D. Johann Gottfried Essich

medicinisch=

therapevtisches

Handbuch,

oder

gründliche Anleitung

zur

Praxi Clinica;

dadurch ein angehender Arzt und Wundarzt
in den Stand gesetzt wird,

die unbetrüglichen Kennzeichen, Ursachen, und vernünftige Heilungsart einer jeden Krankheit auf eine gründliche Art einzusehen und zu erlernen.

Zweyter Theil.

Augsburg,
bey Matthäus Riegers sel. Söhnen.

1778.

Vorrede.

Alle vernünftigen Handlungen müssen auf einen Endzweck gerichtet seyn, man wollte sich denn des Fehlers, entweder der Unschlüßigkeit, oder der Unbesonnenheit schuldig machen: beyde Mängel kommen in allerhand Verrichtungen, mithin auch leider in Ausübung der Arzneykunst sehr häufig vor.

Der Unschlüßige hat in der That keinen Endzweck, weil er sich deren viele auf einmal vorstellet, und, ohne Ordnung, allerhand Anstalten vorkehret, indem er von dem Wege, auf welchem

er bereits ziemlich weit gekommen, umkehret, um einen andern zu erwählen.

So waren die Eclectici, oder die Wähler des Beßten aus Allem, beschaffen, welche, weil sie allen Meynungen beypflichteten, und daraus das Beßte erwählet zu haben glaubten, unter einer Menge verwirrter Kenntnisse, unfähig blieben, ein sicheres Mittel, zu Erlangung ihres Endzwecks, auszusuchen, und von dessen Wirksamkeit überzeuget zu werden.

Und was sind die Aerzte, welche denen gemischten auf mehr als einen Fall gerichteten Arzneyen, die den pralerhaften Namen derer Specificorum und Universalien führen, Glauben geben, und dem Mittel zu trauen, es werde die unbekannte Ursache schon zu suchen wissen, anders, als Unschlüßige, welche,

um, wie sie vermuthen, nicht zu irren, allerhand auf viele Fälle bestimmte Arzneyen in einen unförmlichen Klumpen zusammen mischen.

Ein Unbesonnener wirket, ohne zu wissen warum: er wird eine Krankheit heilen wollen, ohne die geringste Erkenntniß davon zu haben: er kennet nicht einmal seine und anderer Bedürfnisse: und wenn ja noch ein Schatten der Vernunft in ihm anzutreffen ist, so wird er in der Nachahmung anderer, oder in Verbesserung seines Willens, durch Fehler bestehen.

Dieses ist das Urbild derer aus der gemeinen ungelehrten Erfahrung Unterricht nehmender Aerzte, welche sich des Mittels, ohne dessen genaue Kenntniß und Bestimmung auf den Endzweck, und ohne Furcht des schlimmen Ausganges,

bedienen, indem sie ihren Irrthum nicht eher erkennen, als bis sie in solchen gera-then sind.

Und! was soll ich endlich von den Afterärzten und Marktschreyern sagen, welche bey vielen Personen in größerer Achtung stehen, als der Arzt, welcher seine Wissenschaft auf hohen Schulen er-lernet, und sein Lehrgebäude auf Ver-stand und Ueberlegung gegründet hat?

Man tödtet tolle Hunde, damit sie niemand kein Leid zufügen sollen; man ist darauf bedacht, allerhand giftige Thie-re auszurotten, damit sie keinen Unfug anrichten. = = Sollte man nicht eben diese kluge Vorsicht in Vertilgung der allerschädlichsten aller Thiere, der Um-läufer, Afterärzte und Marktschreyer (*), wel-

(*) Zu dieser Brut rechne ich auch noch alle verwe-gene Wundärzte, welche nicht einmal im Stande sind

welche ihr ordentliches Gewerbe verlassen, und die edelste aller Künste, so sie niemals erlernet, zu üben sich unterfangen, anwenden, und sie ausrotten?

Sollte man nicht den schädlichen Arzneyhandel, durch welchen, ohne gehörige Anweisung zum ordentlichen Gebrauche, allerhand ungeschickte Mittel ausgestreuet werden, einschränken, und die Aerzte in ihren gründlich erlernten Verrichtungen ungestört lassen?

Ich

sind einen Beinbruch gehörig zu heilen, oder ein Glied abzunehmen, oder einen Schnitt vorzunehmen, und sich nichtsdestoweniger unterstehen innerliche Krankheiten heilen zu wollen, da sie nicht einmal von den ihnen zukommenden äußerlichen Gebrechen des menschlichen Körpers, die geringste Wissenschaft besitzen = = einem rechtschaffenen Manne muß ordentlich die Haut schaudern, wenn er sich nur die Möglichkeit solcher Afterärzte vorstellt.

Ich dächte == man sollte! aber daß es nicht geschieht, zeigt die tägliche Erfahrung, indem ein großer Theil der Menschen ihr Leben und Gesundheit so gering schätzen, daß sie solche einem jeden, welcher sich besonderer Wissenschaften in der Arzneykunst rühmet, pralerhaft reden, Bücklinge und Wind in Kleidern machen kann, mit einem Worte ein förmlicher Windbeutel ist, ohne genugsame Untersuchung, ob er derjenige ist, für welchen er sich ausgiebt, anvertrauen.

Man erschrickt manchmalen für einem jungen Arzte, und kann es nicht begreifen, wenn man zumal von seinem auf hohen Schulen angewendeten Fleiße, nichts Besonders hat in Erfahrung bringen können, woher die Weisheit und Erfahrung so geschwind gekommen seye, daß man ihm sein Leben mit mehrerer Zuversicht,

ficht, als dem gleichwohl bey ihrer vielen im Glauben und Ansehen stehenden Charletan anvertrauen könne.

Welch ein großer Unterschied befindet sich aber nicht zwischen einem Charletan und einem rechtschaffenen alten oder jungen Arzte?

Jener ist in seinen Geschäfften ungewiß, in Versprechungen freygebig, gehäßig gegen seine Kunstverwandten, verläumderisch, voller Eigenliebe, des Geldes und Ansehens begierig, niederträchtig, knechtisch, wo er seinen Vortheil durch geringe unanständige Sachen zu befördern gedenket, er schmeichelt den Kranken zu ihrem größten Schaden, ist verwegen ohne Vernunft, verschwendet die Arzneyen ohne Noth, rühmet sich geheimnißvoller Mittel, und ist mit einem Worte ein gelehrter Quacksalber.

Dieser aber, er mag nun alt oder jung seyn (*), ist jederzeit in seinen Geschäfften getrost, er handelt zuversichtlich, er verspricht niemals einen gewissen Ausgang der Krankheit, wenn er davon nicht voll-

(*) Denn es findet meinem Bedünken nach zwischen einem jungen Arzte, welcher den Bau des Körpers, dessen Triebfedern, die Kennzeichen und Ursachen der Krankheiten, die Bestandtheile der Arzneyen auf hohen Schulen erlernet, und den Leitfaden der Vernunft in seinen Händen hat, auch alle die Erfahrungen, welche er in glaubwürdigen Schriftstellern durch fleißiges Lesen bewährter Bücher angetroffen, und nach dem Zusammenhange ihrer Umstände, ob sie auch der Wahrheit ähnlich sind, beurtheilet, und für die seinigen angenommen hat; und zwischen einem alten Arzte nur der einzige Unterschied statt, daß der erstere, mit etwas mehr Mistrauen gegen sich selbst wirket, bis sodann der unfehlbare gute Erfolg auf Vernunft gegründeter Curen in möglichen Fällen, weil gleichwohl niemanden die Unsterblichkeit verschrieben werden kann; eine mehrere Zuversicht hervorgebracht hat; und obgleich die erfahrnsten und geübtesten Aerzte, der Sterblichkeit nicht den geringsten Einhalt thun kön-

vollkommen überzeuget ist, er denket und redet das Beßte von seinen Kunstverwandten, und macht sich nicht das geringste Bedenken, mit ihnen in bedürfendem Falle, eine Berathschlagung zu halten und in Ueberlegung zu treten, er ist mitleidig ohne Schmeicheley, herzhaft und unternehmend mit Vorsichtigkeit, er weiß seine Rathschläge auf die Ursache der Krankheit, die Zeit und die Bedürfnisse der Patienten einzurichten, er ist, ohne Unterwürfigkeit, zu anständigen Diensten bereit, und seine ganze Geheimnisse bestehen in Vernunftschlüssen.

Dieses ist ein Bild, wodurch man den ächten Arzt von dem Charletan gar leicht entscheiden wird.

Damit

können, so können nichtsdestoweniger die Patienten, wenn sie unter gelehrter junger oder alter Aerzte Obsicht und Behandlung sterben, ohne Vorwurf, daß ihre Lebensjahre durch Irrthum und Versehen etwann verkürzet worden; ihr letztes Schicksal mit getrostem Muthe erfahren.

Vorrede.

Damit nun aber junge angehende Aerzte den wahren und vornehmsten Endzweck eines ächten und gewissenhaften Arztes niemalen verfehlen möchten, so habe mir alle Mühe gegeben, sie durch gegenwärtige Anleitung allem herrschenden Irrthume zu entreißen, und ihnen auf eine ganz faßliche, und so viel möglich kurze Art, die Kennzeichen und Ursachen der Krankheiten, nebst einer vernünftigen Heilungsart derselben, beyzubringen.

Und da ich nicht ohne Grund vermuthete, mein Vorhaben würde mir am beßten gelingen, wenn ich die Krankheiten in möglichen Fällen vorbilden, oder mit einem Worte, sie schriftlich vor das Krankenbette führen würde; so hängt auch die gegenwärtige Einrichtung meiner Einleitung einzig und allein von dieser Ursache ab.

In

Vorrede.

In Anbetracht der Heilungsart habe ich mir die Schriften der berühmtesten jetztlebenden Aerzte zum Muster erwählt, und habe mit der größten Sorgfalt alle diejenigen vermieden, welche in den Sinn meiner Leser die Seuche des allezeit den Patienten betrübten Irrthumes und die Vorurtheile der immerhin stolzen Unwissenheit einflößen möchten; und da es auch nicht wohl seyn konnte eine jede Krankheit in einem besondern Falle vorzutragen, so habe in dem fünf und vierzigsten Casus die am meisten vorfallenden Kinderkrankheiten, in dem neun und vierzigsten, die besondern Krankheiten des weiblichen Geschlechtes, die Zufälle schwangerer und gebährender Frauenspersonen, wie auch die Zufälle und Behandlung einer Kindbetterinn, und endlich in dem fünfzigsten und letzten Casus alle Gattungen von Fieber, und an dem Beschlusse annoch die hinfallende Krankheit abgehandelt.

Die

Die Doses der Arzneyen sind meistens für erwachsene Personen angesetzet, ausgenommen jene, in den Kinderkrankheiten; dahero ersuche meine Leser, bey vorkommenden Fällen, solche selbst nach dem Alter, dem Geschlechte und den Kräften ihrer unter sich habenden Patienten anzumessen, oder sich wenigstens nach der in dem ersten Theile Blatt 9. und 10. befindlichen Abtheilungstabelle zu richten, wo sie sodann die einem jeden Alter angemessene Dosin gar nicht verfehlen können; und da auch manchmal der Ueberdruß des Patienten an dem nämlichen Mittel, und noch andere Umstände eine Abwechslung oder Veränderung einer Arzney höchst nothwendig machen, so habe ich hier und da für gut befunden, mehrere auf einen Endzweck gerichtete Arzneyen anzuführen; nichtweniger habe auch zu noch größerer Brauchbarkeit dieses zweyten Theils, am Ende desselben

ben ein allgemeines Verzeichniß der merkwürdigsten Umständen jedwederer Krankheit beygefüget.

Der Landwundarzt wird mit dieser Einleitung in der Hand freylich bey weitem nicht alles thun, was ein angehender Arzt damit ausrichten kann; der Umfang der Wissenschaft ist zu weit außer seinem Gesichtskreise, kurz, er ist darum noch lange kein Arzt; allein er kann doch, wofern er Geisteskräfte genug besitzet, das in Ausübung bringen, wovon er hier Unterricht findet, und daß er alsdann genutzet habe, ist genug Belohnung für meine gehabte Bemühung.

Gelehrte Leser, denen diese Einleitung nicht gewidmet ist, ersuche ich, solche nicht mit dem strengsten Gesichtspunkte zu durchblättern, sondern sich gütigst zu erinnern, daß mein Endzweck einzig und allein dahin abgezielet habe, jungen angehen-

gehenden Aerzten und Landwundärzten dadurch einigen Nutzen zu verschaffen, und dieses ist auch der Grund, warum ich manches nur kurz, und wohl manches noch gar nicht gesagt habe.

Und da endlich mein einziger rastloser Wunsch einzig und allein dahin abzielt, mich durch täglich vermehrte Erkenntnisse, Nachsinnung und Ausübung meiner Kunst, und durch möglichste Dienstleistungen Gott, und meinem Nebenmenschen immer nützlicher, und brauchbarer zu machen, so wird es für mich die herrlichste Belohnung seyn, wenn der Erfolg mit meinen Wünschen übereinstimmen, und ich das Glück genießen sollte, durch gegenwärtige Einleitung, den von mir abgezielten Nutzen verschafft zu haben. Uebrigens empfiehlt sich der Gewogenheit seiner Leser

der Verfasser.

Inhalt

Inhalt

der

in diesem zweyten Theile beschriebenen Krankheiten.

Einleitung. Seite 1

Erster Casus.

Abgang einer unzeitigen Frucht. Abortus. 17

Zweyter Casus.

Geschwulst des ganzen Körpers. Anasarca. 23

Dritter Casus.

Bräune. Angina. 32

Inhalt.

Vierter Casus.

Mängel der Eßlust. Anorexia. Seite 38

Fünfter Casus.

Milzbeschwerung. Affectus Hypochondriacus. 40

Sechster Casus.

Schlagfluß. Apoplexia. 45

Siebenter Casus.

Fliegende Gichtschmerzen. Arthritis vaga. 51

Achter Casus.

Engbrüstigkeit. Asthma spasmodicum. 58

Neunter Casus.

Steckfluß. Catarrhus suffocativus. 68

Zehnter Casus.

Magenkrampf. Cardialgia. 77

Eilfter Casus.

Gallenfluß. Cholera humida. 85

Inhalt.

Zwölfter Casus.

Rothlauf. Erysipelas. Seite 91

Dreyzehnter Casus.

Herzklopfen. Palpitatio Cordis. 100

Vierzehnter Casus.

Gelbsucht. Icterus. 106

Fünfzehnter Casus.

Entzündung der Ohren. Aurium Inflammatio. 120

Sechszehnter Casus.

Klingen der Ohren. Aurium Tinnitus. 123

Siebenzehnter Casus.

Krampfkolik. Colica spasmodica. 130.

Achtzehnter Casus.

Hartleibigkeit. Alvi constipatio. 150.

Inhalt.

Neunzehnter Casus.

Krätze. Scabies. Seite 157

Zwanzigster Casus.

Scharbock. Scorbutus. 172

Ein und zwanzigster Casus.

Podagra. Podagra. 184

Zwey und zwanzigster Casus.

Blutspeyen. Hæmoptœ. 194

Drey und zwanzigster Casus.

Blutbrechen. Vomitus cruentus. 210

Vier und zwanzigster Casus.

Nasenbluten. Hæmorrhagia Narium. 220

Fünf und zwanzigster Casus.

Blutharnen. Mictus cruentus. 228

Sechs und zwanzigster Casus.

Schwindel. Vertigo. 244

Sie-

Inhalt.

Sieben und zwanzigster Casus.

Lähmung der Zunge. Seite 256

Acht und zwanzigster Casus.

Bleichsucht. Chlorosis, s. Cachexia Virginum. 278

Neun und zwanzigster Casus.

Weißer Fluß. Fluor albus. 287

Dreyßigster Casus.

Unvermögen den Urin zu halten. Incontinentia Urinæ. 301

Ein und dreyßigster Casus.

Kalte Pisse. Stranguria. 306

Zwey und dreyßigster Casus.

Schwind- oder Lungensucht. Pthysis pulmonalis. 329

Drey und dreyßigster Casus.

Seitenstechen. Pleuritis. 346

Inhalt.

Vier und dreyßigster Casus.

Lungenentzündung. Peripnevmonia. Seite 361

Fünf und dreyßigster Casus.

Brustwassersucht. Hydrops Pectoris. 367

Sechs und dreyßigster Casus.

Blattern. Variolæ. 372

Sieben und dreyßigster Casus.

Flecken, oder Masern. Morbilli. 390

Acht und dreyßigster Casus.

Scharlachfieber. Febris Scarlatina. 399

Neun und dreyßigster Casus.

Entzündung der Nieren. Inflammatio Renum. 402

Vierzigster Casus.

Entzündung der Leber. Hepatitis. 408

Inhalt.

Ein und vierzigster Casus.

Entzündung der Milz. Inflammatio Lienis. Seite 416

Zwey und vierzigster Casus.

Entzündung des Magens. Inflammatio Ventriculi. 421

Drey und vierzigster Casus.

Entzündung des Gehirns. Phrenitis. 425

Vier und vierzigster Casus.

Entzündung der Augen. Inflammatio Oculorum. 432

Fünf und vierzigster Casus.

Zahnen. Dentitio. 441

Sechs und vierzigster Casus.

Ruhr. Dysenteria. 479

Sieben und vierzigster Casus.

Tripper. Gonorrhoea. 496

Inhalt.

Acht und vierzigster Casus.

Blinde goldene Ader. Hæmorrhoides coecæ. Seite 518

Neun und vierzigster Casus.

Allzustarker Monatfluß. Fluxus Mensium nimius. 535

Fünfzigster und letzter Casus.

Dreytägiges Fieber. Febris tertiana. 596

Einlei-

Einleitung.

So lang als die innerlichen und äußerlichen Theile des menschlichen Körpers in ihrem vollkommenen Stande sind, und ihre bestimmte Verrichtungen leicht, ungezwungen und gehörig von statten gehen, so lang kann der Mensch glauben er sey gesund.

Sobald aber eine bestimmte Verrichtung des Körpers von ihrer Ordnung abweichet und nicht gehörig von statten geht, merklich gehemmt, oder gar unterbrochen wird, so verfällt der Mensch in eine Krankheit.

Man kann also leicht daraus abnehmen, wie höchst nothwendig sich ein Arzt die Erkenntniß von dem natürlichen und gesunden Zustande aller Theile des menschlichen Körpers müsse angelegen seyn lassen; dann, besitzt er diese nicht, so kann er weder eine Krankheit richtig erkennen, noch auch gründlich heilen.

Da aber der menschliche Körper aus festen und flüßigen Theilen besteht, so liegt auch der Grund einer jeden Krankheit in einem von diesen Theilen, oder in beyden zugleich verborgen, und je heftiger die Verletzung dieser Theile ist, desto größer und gefährlicher ist auch die Krankheit.

Je heftiger und gefährlicher eine Krankheit ist, desto geschwinder muß auch ein Arzt, den unterdrückten Naturkräften, mit wirksamen Arzneyen, aufzuhelfen suchen, und da eine solche Krankheit wegen ihrer Heftigkeit nicht lange fortdauren kann, und sich bald eine Aenderung entweder zum Leben oder zum Tode zeigen muß, so ist es manchmalen besser, auch ein zweifelhaftes Mittel zu verordnen, als den Patienten mit nichts bedeutenden Arzneyen zu martern, oder ihn gar seinem Schicksale zu überlassen.

Sucht man hingegen mit starken Arzneyen eine geringe Krankheit zu verkürzen, oder auf einmal zu heben, so entsteht gemeiniglich das Gegentheil daraus, weil die Natur dadurch irre gemacht, die Krankheit verschlimmert und verlängert wird, und nicht selten der Tod darauf erfolgt.

Will man von der Heftigkeit und Gefahr einer Krankheit richtig überzeugt seyn, so muß man alle Zeichen und Zufälle, die sich ereignen, wohl beobachten, und gehörig überlegen, und sodann den gesunden Verrichtungen des Kör-

pers

pers entgegen halten, und damit vergleichen; wo man alsdann gründlich einsehen wird, wie weit die Krankheit von dem gesunden Zustande des Körpers abweichet, und wie groß die Verletzung, und folglich auch die Gefahr sey.

Weil bey hitzigen Fiebern sich öfters sehr schnelle und unvermuthete Veränderungen zutragen, und höchst gefährliche Patienten genesen, im Gegentheile aber nicht gefährlich scheinende Patienten plötzlich sterben können; so ist auch der Ausgang der Krankheit größtentheils unsicher und zweifelhaft zu bestimmen; und muß dahero besonders ein junger Arzt in solchen Fällen weder zu viel versprechen, noch auch ohne eine gründliche und überzeugende Ursache, gleich alle Hoffnung aufgeben.

Wird eine Krankheit von mehrern gefährlichen Zufällen begleitet, so muß man darauf bedacht seyn, demjenigen am ersten zu begegnen, welcher die zum Leben nothwendigsten Verrichtungen des Körpers unterbricht, und dahero der gefährlichste ist.

Fällt eine Krankheit vor, deren Ursache und Beschaffenheit noch nicht klar am Tage liegt und bekannt ist; so muß man ihre Zufälle, mit den Zufällen anderer schon bekannter Krankheiten, in Vergleichung stellen, und die Heilungsart ebenfalls darnach einrichten.

Bey einem jeden Patienten muß man sein Aussehen, seine Kräfte, seine Augen, die Zunge, den Athem, den Puls, den Urin, und wenn es die Noth erfodert auch den Stuhlgang gut und genau beobachten, und gehörig nachforschen, welche Verrichtung im Körper leide oder verletzet sey, und was Anlaß dazu gegeben habe.

Wenn sich ein Patient über eine außerordentliche Mattigkeit, ohne eine offenbare Ursache, beklagt, so sieht es, wenn man gleich aus dem Puls und dem Urin nichts abnehmen kann, sehr gefährlich mit ihm aus.

Je größer die Entkräftung bey einer Krankheit ist, desto größere Gefahr ist auch zu befürchten.

Wenn sich zu einer Krankheit, ohne zureichende Ursache, ungewöhnliche Zufälle schlagen, steckt jederzeit etwas Schlimmes dahinter.

Wenn sich schwere Zufälle, welche sonst der Krankheit eigen sind, gleich bey dem Anfange der Krankheit einfinden, so ist der Ausgang fast allemal tödtlich.

Wenn man bey einer Krankheit, auch auf den Gebrauch der allerkräftigsten Arzneyen, keine Wirkung verspürt, so ist es ein sehr übels und den bevorstehenden Tod andeutendes Zeichen.

Je merklicher aber die einer Krankheit dienlichen Arzneymittel wirken, desto größere Hoffnung hat man zur Genesung.

Ein Arzt muß jederzeit nach mehrern zugleich in Ueberlegung gezogenen Kennzeichen einer Krankheit, seine Vorsagung einrichten, sonst kann er sich leicht irren.

Derjenige Arzt, welcher eine Krankheit für gefährlicher ausgiebt, als sie wirklich ist, ist ein Pralhans: derjenige aber, welcher die Gefahr einer Krankheit nicht einsieht, und den Patienten so lang mit der Besserung vertröstet, bis er auf dem Brette liegt, ist ein Dummkopf.

Alle kritischen Ausleerungen, wenn sie nicht in hinlänglicher Menge erfolgen, zeigen selten einen guten Ausgang der Krankheit an.

Wenn bey erwachsenen Personen, welche an das Nasenbluten nicht gewöhnt sind, sich ein kritisches Nasenbluten einstellt, so ist es entweder nicht hinlänglich, oder aber eine verkehrte kritische Ausleerung.

Wenn sich bey alten oder jungen Personen, welche an den Blattern krank liegen, ein Nasenbluten einstellt, und man auch eine große Erleichterung der Krankheit darauf verspürt, so darf man es doch im geringsten nicht für eine kritische Ausleerung halten.

Je größere Bewegungen zu einer kritischen Ausleerung in hitzigen Krankheiten verspürt werden, je eine gefahrvollere Versetzung der Krankheitsmaterie an edlere Theile hat man auch zu befürchten, wenn durch die sonst gewöhnlichen Oerter keine Ausleerung von statten gehen will.

Wenn in hitzigen Krankheiten das Uebel in dem Geblüte steckt, und eine kritische Ausleerung durch den Schweiß erfolgt, so ist es ein sehr gutes Zeichen.

Sehr viele kritische Bewegungen und Ausleerungen werden zum öftern durch ungeschickt verordnete Arzneymittel, z. E. Erbrechmittel, Laxiermittel, Aderlassen, vorsätzlich unterbrochen und gehemmet.

Wenn man zu derjenigen Zeit, wo allemal die Zufälle einer Krankheit, wegen der bevorstehenden Krisi, heftiger sind, Opiata verordnet, so ist es eben so viel als wenn man dem Patienten Gift gegeben hätte, denn sie thun den so heilsamen Bewegungen einen plötzlichen Einhalt und verhindern die Ausleerung.

Die Veränderungen des Pulsschlages sind nicht allezeit Folgen einer bevorstehenden Krankheit, sondern sie rühren auch öfters von heftigen Gemüthsbewegungen einzig und allein her.

Je mehr aber ein Puls von seiner Ordnung und Gleichheit abweichet, desto widernatürlicher und übler ist er auch.

Ein starker, erhabener und gleicher Puls ist in allen Krankheiten, wenn die übrigen Zufälle damit übereinstimmen, ein gutes Kennzeichen.

Ein schwacher Puls ist jederzeit ein übles Zeichen, wenn er sich besonders gleich bey dem Anfange einer Krankheit einstellet, am Ende aber derselben zieht er keine Gefahr nach sich.

Ein langsamer und unterbrochener Puls zeigt in hitzigen Krankheiten, wo er doch wegen der Heftigkeit der Krankheit, schnell und ununterbrochen hätte fortschlagen sollen, eine völlige Entkräftung des Körpers an, und ist dahero ein sehr schlimmes Zeichen.

Ein geschwinder und schwacher Puls, wenn er sich in einen harten und etwas gespannten, verändert, ist ein Vorbothe einer tödtlichen Entzündung, oder convulsivischer Bewegungen.

Ein zitternder Puls zeigt eine gänzliche Niederlage der Naturkräfte, und den bevorstehenden Tod an.

Ein hüpfender Puls ist gemeiniglich ein Vorbothe der Convulsionen.

Uebrigens aber lassen sich die Abweichungen des Pulses von seinem natürlichen Stande, viel leichter durch die Erfahrung als Beschreibung erlernen.

Kann ein Patient, leicht, gleich und mit voller Brust Athem holen, so ist es in allen Krankheiten und besonders in hitzigen Fiebern, ein gutes Zeichen.

Athmet ein Patient in hitzigen Krankheiten sehr schwer, und redet er dabey irre, so ist es ein tödtliches Zeichen.

Gesellt sich zu hitzigen oder andern langwierigen Krankheiten eine Engbrüstigkeit, so ist es jederzeit sehr schlimm.

Athmet ein mit dem Schlagflusse befallener Patient, mit einem großen Geräusche, und wirft er den Schaum vor den Mund, so stellt sich bald der Tod ein.

Ist der Athem eines Patienten heiß, so zeigt er eine außerordentliche Erhitzung der Säfte, oder eine Entzündung der zum Athemholen gehörigen Theile an.

Ist er aber in hitzigen Krankheiten kalt, so zeigt er den bevorstehenden Tod an.

Wenn ein schwindsüchtiger Patient ganz heischer redet, so erfolgt in kurzem der Tod.

Brechen die Patienten zum öftern in ihrer Rede ab, und haben sie dabey den Schlucken, so sterben sie bald.

Wenn das Angesicht eines Patienten gleich Anfangs ganz eingefallen und verändert ist, so ist es allezeit ein sehr übles Zeichen.

Ist aber einem Arzte das vorige natürliche Aussehen nicht bekannt, so wird er schwerlich, wenn er nicht andere Kennzeichen der Krankheit zugleich mit in Erwägung zieht, aus dem Angesichte des Patienten etwas Richtiges schließen können.

Es liegen manchmalen Personen an schweren und langwierigen Krankheiten darnieder, und doch verändert sich ihr Angesicht nicht im geringsten.

Eine schnelle und öftere Veränderung der Farbe des Gesichts, wenn sie anders nicht von Gemüthsbewegungen entsteht, zeigt eine bevorstehende Krankheit an.

Wenn bey der Verstopfung eines Eingeweides der Patient sein natürliches Aussehen beybehält, so ist Hoffnung zu der Genesung vorhanden; sieht er aber ganz eingefallen und blaß aus, so steht es sehr schlecht mit ihm.

Ein aufgetriebenes rothes Angesicht, zeigt zu Zeiten ein bevorstehendes kritisches Nasenbluten an.

Ein wider die Natur hellrothes Angesicht, zeigt eine bevorstehende Entzündung des Gehirns und Deliria an.

Wenn bey wassersüchtigen Patienten die rothe Farbe des Gesichts sich plötzlich in eine Bleyfarbe verändert, so sterben sie bald.

Eine bleiche Farbe des Gesichts zeigt bey erwachsenen Weibspersonen einen Fehler des Monatlichen an, wird sie aber blaßgelb, so zeigt sie die Chlorosin an.

Je blasser die Gesichtsfarbe eines Patienten ist, desto heftiger ist auch die Krankheit, und die Entkräftung.

Ein blaßgelbes eingefallenes Angesicht, zeigt in hitzigen Krankheiten, die größte Gefahr, und den darauf erfolgenden Tod an.

Ein saffrangelbes, schwärzlichtes oder bleyfarbenes Gesicht, zeigt die schwarze Gelbsucht an.

Wenn in hitzigen Krankheiten schwarze Flecken auf dem Angesichte zum Vorscheine kommen, so zeigen sie einen tödtlichen Ausgang der Krankheit an.

Wenn in hitzigen Krankheiten ein kalter Schweiß auf der Stirne steht, ist es ebenfalls ein tödtliches Zeichen.

Wenn die Augen eines Patienten die Helle nicht vertragen können, oder wider Willen

Thrä-

Thränen vergießen, oder weit aus einander gedehnet werden, oder eines kleiner ist als das andere, oder das Weiße im Auge ganz roth wird, oder die Aederlein desselben ganz schwarzgelb aussehen, oder die Augen ganz heraus stehen, oder aber sehr tief eingefallen und ganz starr und dunkel sind, so ist es jederzeit ein sehr schlimmes Zeichen.

Wenn bey einer Entzündung des Halses das Angesicht roth und aufgedunsen ist, die Augen weit heraus stehen, und die kleine Aederlein desselben vom Geblüte strotzen, so zeigt es eine bevorstehende Erstickung an.

Weite und sehr tief eingefallene Augen zeigen eine Auszehrung des Körpers und eine starke Entkräftung an; bemerkt man aber nur an einem Auge diesen Zufall, so zeigt es eine völlige Vertrocknung eben dieses Auges an.

Sehen die Augen gelb aus, so ist es eine Anzeige der Gelbsucht oder einer sehr üblen Beschaffenheit der Leber, gesellt sich aber diese Farbe der Augen, zu dem Seitenstechen, so ist es ein sehr schlimmes Zeichen.

Wenn bey einem Patienten die zuvor hellen Augen, dunkel werden, und halb zufallen, so ist der Tod nicht weit mehr entfernet.

Halbgeschlossene Augen, und zwar so, daß man nur das Weiße davon wahrnehmen kann, sind Vorbothen der convulsivischen Bewegungen, oder zeigen das Daseyn der Würmer an.

Wenn

Wenn die Patienten in hitzigen Krankheiten, außer der Zeit einer bevorstehenden Krisi, wider ihren Willen Thränen vergießen, so ist es ein sehr schlimmes Zeichen.

Wenn nach einem Schlagflusse oder heftigen convulsivischen Bewegungen, sich eine Blindheit einstellet, und man äußerlich an den Augen nicht das geringste davon wahrnehmen kann, so bedeutet dieses einen bald erfolgenden Tod.

Wenn in hitzigen Krankheiten das Gesicht eines Patienten völlig einfällt, und die Nase spitzig wird, so ist es ein Zeichen eines kurz darauf erfolgenden Todes.

Wenn in hitzigen Krankheiten der Patient sich über eine äußerliche Kälte und starke innerliche Hitze beklagt, so ist es ein tödtliches Zeichen.

Wenn sich bey dem Anfange einer Krankheit an dem ganzen Körper ein kalter Schweiß äußert, so zeigt er eine sehr bösartige Krankheitsmaterie an, und hält er noch über dieses in dem Fortgange der Krankheit an, so erfolgt gewiß der Tod.

Wenn in hitzigen Krankheiten, nebst andern tödtlichen Kennzeichen, der Bauch stark aufgetrieben wird, so wird der Patient bald sterben.

Wenn am Anfange einer hitzigen Krankheit der Patient sich über einen öftern Schauder beklagt, so ist es niemalen gut.

Die

Die bey einer hitzigen Krankheit sich gleich anfänglich einstellende convulsivische Bewegungen, sind bey weitem nicht so gefährlich, als diejenigen sind, welche in dem Fortgange derselben sich einfinden.

Wenn zu einer Entzündung des Gehirns sich convulsivische Bewegungen schlagen, so ist es sehr gefährlich, und zeigt gemeiniglich den bevorstehenden Tod an.

Wenn sich in hitzigen Krankheiten nach einem kritischen Schweiße, heftige Kopfschmerzen einstellen, so ist es kein gutes Zeichen.

Wenn bey einer hitzigen Krankheit sich zwey kritische Ausleerungen, nämlich ein Schweiß und ein Durchfall, zu gleicher Zeit einstellen, und man keinen Nachlaß der Krankheit darauf verspürt, so sterben gemeiniglich diese Patienten, und geschieht dieses nicht, verfallen sie wenigstens in eine Auszehrung.

Wenn in hitzigen Krankheiten die Patienten, unwissend den Urin oder den Stuhlgang gehen lassen, so ist es gewiß ein sehr schlimmes Zeichen.

Ein gar zu häufiger Stuhlgang ist bey einer jeden Krankheit schädlich, und ist der Unterleib dabey aufgetrieben, so ist er noch schlimmer.

Stellt sich bey einem Fieber ein wässerichter Stuhlgang ein, so ist es niemalen ein gutes Zeichen.

Wenn in hitzigen Krankheiten sich häufige gallichte Stuhlgänge einfinden, so ist es allezeit ein tödtliches Kennzeichen.

Wenn der Stuhlgang in den Blattern oder andern hitzigen Krankheiten blutig ist, sieht es allemal gefährlich aus.

Gehen die Speisen halb verdaut ab, so ist es ein Zeichen der Lienterie.

Sieht der Stuhlgang weiß aus, so ist es in keiner Krankheit, sie mag von Wichtigkeit seyn, oder nicht, niemalen gut.

Bricht an einem kritischen Tage der Patient viel Galle oder Schleim weg, so ist es allemal ein gutes Zeichen.

Gesellt sich zu einem Wundfieber ein Erbrechen, so ist es jederzeit ein schlimmes Zeichen.

Verfällt eine junge Weibsperson, welche ihr Monatliches noch niemalen gehabt, in eine Krankheit, und stellt sich der Fluß zu dieser Zeit ein, so wird meistentheils die Krankheit dadurch gehoben, läßt die Krankheit aber nicht nach, so hat man gemeiniglich eine lange Dauer derselben, oder aber einen tödtlichen Ausgang zu gewarten.

Wenn die Patienten, welche an einem Seitenstechen, oder an einer Entzündung der Lunge, krank sind, fast gar keinen Auswurf haben, ist es jederzeit gefährlich; geht er aber im

Gegen-

Gegentheile gut von statten, so erreicht die Krankheit in etlichen Tagen ihre Endschaft.

Stellt sich gleich am Anfange einer Entzündung der Lunge, ein gelblichter mit Blut vermischter Auswurf ein, so ist es ein sehr heilsames Kennzeichen, geschieht es aber erst am siebenten Tage, oder noch später, so ist die Krankheit sehr gefährlich; hört aber ein sich bereits eingestellter Auswurf plötzlich auf, so ist es gewiß um den Patienten geschehen.

Wenn in hitzigen oder langwierigen Krankheiten, die Patienten das ihnen gereichte Getränk schnell, und mit einem verspürten Geköller hinunter schlucken, so ist es allemal ein Zeichen des sich bald einstellenden Todes.

Behält ein Patient in einer Krankheit, sie mag von Wichtigkeit seyn, oder nicht, den Appetit bey, ist es jederzeit ein gutes Zeichen: hat er aber keinen Appetit, so sieht es allemal bedenklich aus.

Klagt ein Patient bey dem Seitenstechen und der Entzündung der Lunge über keinen großen Durst, so ist es jedesmal ein sehr gutes Kennzeichen.

Stellt sich in hitzigen Krankheiten ein Klingeln und Sausen der Ohren ein, so ist es jederzeit ein bedenkliches Kennzeichen.

Noch bedenklicher aber ist es, wenn eine Kindbetterinn sich darüber beschwert.

Stellt

Stellt sich bey einem hitzigen Fieber gleich anfänglich das Irrreden ein, so wird selten die Krankheit einen guten Ausgang nehmen.

Kann ein Patient gar nicht schlafen, so müssen endlich natürlicherweise entweder convulsivische Bewegungen oder aber wahnsinnige Reden darauf erfolgen.

Verfallen die Patienten in einem hitzigen Fieber gleich anfänglich, in einen tiefen Schlaf, so daß man sie kaum aufwecken kann, so ist es jederzeit ein sehr gefährliches Kennzeichen.

Stellt sich gleich anfänglich bey einem hitzigen Fieber ein heftiges Nasenbluten ein, so daß man es kaum stillen kann, und sind noch über dieses die übrigen Zufälle sehr bedenklich, so bleibt einem solchen Patienten, wenn es ihm auch allenfalls ein Arzt versprechen wollte, wenig Hoffnung zur Genesung übrig.

Medicinisch-therapevtisches Handbuch.

Erster Casus.

Eine Frau von 26. Jahren hat seit zwey Monaten ihr Monatliches verlohren, nachdem sie aber bey drey Tagen her etwas weniges davon verspürt, bekömmt sie auf einmal heftiges Reißen und große Schmerzen in dem Rücken mit einem starken Dringen auf den vordern Leib, worauf ein starker Fluß des Geblüts sich einstellt, mit welchem auch zugleich etliche Stückgen geronnenes Blut, und ein kleines Gewächs, einen Finger lang, weggegangen; worauf sie keine sonderliche Schmerzen mehr verspürt, sondern sich nur über Mattigkeit und Durst beklagt.

Abortus. Abgang einer unzeitigen Frucht.

Eine solche Frau hat sich wie eine Kindbetterinn zu verhalten, und man muß wohl Acht haben, daß der Fluß nicht zu schnell aufhöre. Von dem folgenden Wasser muß man ihr zum öftern ein paar Löffel voll, von dem Pulver aber Morgens und Abends drey Messerspitzen voll geben.

R. 4. Loth Borretsch- Ochsenzungen- und Melissenwasser, 3. Quentlein Himbeer- und Melissensaft; mische alles unter einander.	℞. Aq. Borrag. Bugloss. Meliss. āā Uncl ij. Syr. Meliss. Rud. Id. āā Drach. iij. M. D.
R. 1. Quentlein präparirte Perlenmutter, ein halbes Quentlein temperirte Herzspecies; mische es unter einander.	℞. Matr. perl. ppt. Drach. j. Spec. Cord. temper. Drach. ß. M. f. Pulv. D.

Zum gewöhnlichen Getränke kann man ihr zwey Loth Zißererbiß, ein Quentlein Mutterzimmet und drey Loth Roßinlen, in einer Maaß Wasser

Wasser sieden, es durchseihen, und so oft es nöthig wiederum frisch machen.

Im Fall der Noth kann man auch ein Clystier applicieren.

Nachdem diese Frau vier bis fünf Tage ganz erträglich zugebracht, anbey auch das Fließen gehörig von statten gegangen, so überfallen sie auf einmal so heftige Schmerzen und starke Wehen, nicht anders, als wenn sie ein Kind gebähren müßte; und da solche etliche Stunden angehalten, so kömmt endlich ein zähes häutiges Gewächs, so groß als ein Ball von ihr, gleich darauf aber erfolgt ein solcher heftiger Fluß eines ganz hellrothen Geblüts, daß sie davon ganz todtschwach wird, von einer Ohnmacht in die andere fällt, und ein kalter Schweiß den ganzen Körper bedeckt.

Bey diesen Umständen, muß man eine solche Frau zum öftern mit Rautenessig und Agtsteinessenz zu gleichen Theilen vermischt, anstreichen, von nachstehendem Wasser zum öftern ein paar Löffel voll, von dem Pulver aber alle drey Stunden zwey Messerspitzen voll geben, und fleißig damit anhalten.

℞. Aq. Tormentill.
Plantag.
Burs. Pastor.
āā Unc. ij.
Syr. Cydon. Drach. vj.
M.

℞. 4. Loth Ruhrkraut-, Spitzenwegerich-, und Täschelkrautwasser, 6. Quentlein Quittensaft; mische alles unter einander.

R. 2. Scrupel weiße Siegelerde, präparirten armenischen Bolus, und präparirte rothe Korallen; mische alles zu einem Pulver.	R. Terra sigill. alb. Bol. Armen. ppt. Corall. rubr. ppt. āā Scrup. ij. M. f. Pulv.

Auf den Gebrauch dieser Arzneyen hat sich der heftige Fluß gelegt, und ist nur noch etwas weniges schwüriges weggegangen; nichtsdestoweniger beklagt sich diese Frau noch immer über Schmerzen des Bauchs, fällt des Tages zum öftern in Ohnmacht, daß sie wie todt da liegt, der Puls geht sehr schwach, und wenn sie sich wiederum davon erholet, beklagt sie sich über Mattigkeit, Schwachheit des Kopfs, und etwas Schmerzen des Bauchs, und ist dabey verstopft.

Während einer solchen Ohnmacht kann man ihr mit obigem Anstriche die Schläfe, die Nase und das Genick fleißig bestreichen, auch etwas davon auf den Nabel schmieren; die Schenkel und Füße müssen mit warmen Tüchern stark gerieben werden, und auf die Fußsolen kann man ihr eine geröstete Rinde Brod, ganz heiß, und mit Salz eingerieben, auflegen; und wenn es möglich in sie etwas hineinzubringen, so muß man ihr zum öftern von folgendem Wasser ein paar Löffel voll geben.

N. 4. Loth Schwalbenwasser mit Bibergeil, 8. Loth schwarzes Kirschenwasser, sechs Quentlein Gichtrosensaft; mische es unter einander.

℞. Aq. Hirund. c.
Castor. Unc. ij.
Cerasor. nigr.
Unc. iv.
Syr. Pœon. Drach. vj.
M.

Wegen der vorhandenen Verstopfung kann man ein Hausclystier applicieren, und außer dem Paroxysmus kann man Morgens und Abends 3. Messerspitzen voll von nachstehendem Pulver, mit vier Löffel voll des Wassers, vor Schlafengehen aber die Pillen verordnen.

N. 1. Quentlein weißes Hauptpulver u. Markgrafenpulver, Bibergeil 5. Gran; vermische es zu einem Pulver.

℞. Pulv. Ceph. alb.
March. āā
Drach. j.
Castor. Gran. v.
M. f. Pulvis.

N. 4. Loth Lindenblüht, und schwarzes Kirschenwasser, sechs Quentlein Schwalbenwasser mit Bibergeil, 1. Loth Himbeersaft.

℞. Aq. Til.
Cerasor. nigr. āā
Unc. ij.
Hirund. c. Castor.
Drach. vj.
Syr. Rub. Id. Unc. ß.
M.

N. 5. Gran bezoardischen Extract, 1. Gran

℞. Extr. Bezoard.
Gran. v.
Biber-

Bibergeil-Rauten- und Gichtrosenextract; mische alles unter einander, und mache acht Pillen daraus.

℞. Castor.
Rut.
Pœon. āā Gran. j.
M. f. Pill. nro. viij.

Zum gewöhnlichen Getränke kann man eine Hand voll Gersten, ein Loth Eichenmispel und ein Quentlein Mutterzimmet, in einer Maaß Wasser gesotten, verordnen.

Wenn alle diese beschriebene Zufälle auf den Gebrauch der verordneten Arzneyen nachgelassen, so kann man, um einem solchen Uebel vorzukommen, wenn sich allenfalls wiederum eine Schwangerschaft ereignen sollte, eine Aderläß auf dem Arme verordnen, und nachstehendes Pulver verschreiben.

N. 6. Quentlein präparirte rothe Korallen, drey Quentlein gelbes Sandelholz, 1. Quentlein Leberspecies, 1. Loth präparirte Perlenmutter und Perlenmutterzucker; mache alles zu einem feinen Pulver, und theile es in 42. gleiche Theile ab.

℞. Corall. rub. ppt.
Drach. vj.
Lign. Santal. citr.
Drach. iij.
Spec. diarrhod. Abb.
Drach. j.
Mater. Perlar. ppt.
Sacch. perlat. āā
Unc. ß.
M. f. Pul. divid. in xlii. part. æqual. d. ad tot. dist. Chart.

N. 6.

N. 6. Loth Beymenthen- und Sauramspferwasser, 6. Quentlein Wegwartensaft; mische es unter einander.

℞. Aq. Menth. Acetos. āā Unc. iij. Syr. Cichor. Drach. vj. M. D. S. Wasser zu dem Pulver.

Von diesem Pulver wird Morgens und Abends ein Brieflein genommen, mit vier Löffel obigem Wasser angemacht, und damit fortgefahren, bis das Pulver völlig ausgebraucht worden.

Ist eine solche Frau öftern Verstopfungen des Leibes unterworfen, so kann man solchen durch wiederholten Gebrauch folgenden Mittels am beßten begegnen.

Man nimmt drey und ein halbes Loth auserlesene Manna, und ein halbes Quentlein präparirten Weinstein, läßt alles in einer warmen Fleischbrühe zergehen, seiht es durch, und läßt es nach und nach austrinken.

Zweyter Casus.

Ein Schneider mußte sich lange Zeit mit der Krätze plagen, und als er endlich davon befreyet worden, verspürte er einen kurzen Athem,

bald darauf aber fängt er am ganzen Leibe aufzuschwellen an, und wie die Geschwulst zunimmt, so wird auch der Athem immer kürzer, so, daß er meynt, er müsse versticken. Uebrigens darf er sich nicht zu Bette halten, und der Appetit ist noch so ziemlich vorhanden.

Anasarca. (*) Geschwulst des ganzen Körpers.

Bey diesen Umständen muß man nachstehende Arzneyen folgendermaßen gebrauchen.

Ueber die Laxierspecies No. 1. schüttet man eine Maaß Wein, stellt solche über Nacht in einem irdenen Geschirre auf eine heiße Aschen, und trinkt davon in der Frühe nüchtern ungefähr einen halben Schoppen oder ein starkes Quart, bis es ausgebraucht worden. Nachmittag um 4. Uhr nimmt man von dem Pulver No. 2. zwey Messerspitzen voll in einer warmen Brühe, und ehe es völlig ausgebraucht worden, kann man das Schwitztränklein No. 3. in der Frühe einnehmen, und rechtschaffen darauf schwitzen. Ist man

(*) **Hydrops**, oder die Wassersucht, wird gemeiniglich in dreyerley Arten eingetheilet. 1) In **Anasarcam**, dabey der ganze Leib überall aufgedunsen ist: 2) In **Ascitem**, da die Geschwulst mehr den Unterleib, den Bauch und die Füße eingenommen hat: 3) In **Tympanitidem**, allwo der Unterleib gleich einer Trommel ausgespannt ist.

man mit dem Getränke und dem Pulver fertig, so kann man von der Lattwerge No. 6. bisweilen ein paar Messerspitzen, von dem Pulver No. 4. aber Morgens und Abends, vier Messerspitzen voll, mit vier Löffel von dem Wasser No. 5. angemacht, einnehmen.

No. 1.

N. 6. Quentlein eröffnende Species, schwarze Nieß- und Purgierwurzel, drey Quentlein auserlesene Rhabarber, 2. Loth ausgeklaubte Sennesblättlein, 2. Quentlein präparirten Lerchenschwamm, ein und ein halbes Quentlein Lavierrosenspecies und Sassafraßholz, ein halbes Quentlein Zimmet, 2. Quentlein präparirten Weinstein; mische alles gehörigermaßen unter einander.	℞. Spec. Decoct. aper. Rad. Helleb. n. ppt. Turbithi. āā Drach. vj. Rhabarb. el. Drach. iij. Fol. S. S. S. Unc. j. Agaric. trochisc. Drach. ij. Spec. Elect. de Succ. Ros. L. Sassafr. āā Drach. iß. Cinamm. Drach. ß. Crem. Tart. Drach. ij. M. f. Species.

No. 2.

N. Einen halben Scrupel Leberspeciesund Gewürzspecies mit Rosen, 3. Quentlein präpa-	℞. Spec. diarrhod. Abb. Arom. ros. āā Scrup. ß.

rirte Krebsaugen, zwey Quentlein weißen Zucker; mische alles zu einem Pulver.

Ocul. Cancror. ppt. Drach. iij.
Sacch. alb. Drach. ij.
M. f. Pulvis.

No. 3.

N. 4. Loth Cardobenedictenwasser, 2. Quentlein Attichgesetz, einen halben Scrupel weiße Bezoartinctur, drey Quentlein Erdrauchsaft; mische alles unter einander.

℞. Aq. C. B. Unc. ij.
Roob. Ebul. Drach. ij.
Mixt. f. Scrup. ß.
Syr. Fumar. Drach. iij.
M.

No. 4.

N. 3. Quentlein präparirten weißen Agtstein und präparirte Krebsaugen, ein und ein halbes Quentlein Wachholdersalz, ein halbes Quentlein Schwitzpulver mit Stahl, präparirte Aaron- und florentinische Veilchenwurzel, drey Quentlein weißen Zuckerkandel; mische alles zu einem Pulver.

℞. Succin. ppt.
Ocul. Cancror. āā Drach. iij.
Sal. Juniper. Drach. iß.
Diaphor. Mart.
Rad. Ari. ppt.
Ir. florent. āā Drach. ß.
Sacch. canth. alb. Drach. iij.
M. f. Pulvis.

No. 5.

No. 5.

N. 4. Loth Peterling-Ehrenpreiß- und Epichwasser, 1. Quentlein versüßten Salpetergeist, 6. Quentlein Erdbeersaft; mische alles unter einander.

℞. Aq. Petrosel.
Veronic.
Apii āā Unc. ij.
Spir. Nitr. dulc.
Drach. j.
Syr. Fragor. Drach. vj.
M.

No. 6.

N. 1. Loth Meerzwiebellattwerge, Meerzwiebelsaft, Ehrenpreiß-Gänsblümleinzucker u. Brustbeerleinsaft; mische alles wohl unter einander.

℞. Looch. ad Asthma.
Oxym. scillit.
Conserv. Veron.
Bellid.
Syr. de Jujub. āā
Unc. ß.
M.

Die Wassersucht kann oft ganz geschwind entstehen, zum öftern aber stellt sie sich ganz unvermerkt ein, nimmt nach und nach überhand, und setzet den Patienten, wenn seine Säfte scharf und aufgelöset, oder die Eingeweide angegriffen sind, nicht selten in Lebensgefahr.

Bey einer jeden wässerichten Geschwulst, sie mag nun allgemein seyn, und sich über den ganzen Körper erstrecken, oder aber nur einzelne Theile befallen, muß ein Arzt genau untersuchen und erwägen, ob die in der Geschwulst enthaltene Feuchtigkeit flüßig und dünne, oder

aber

aber zähe, gestockt, schleimicht und sulzigt sey: und ob die Geschwulst eine natürliche Farbe habe, oder vielleicht entzündet und roth aussehe, oder gar hin und wieder schon blaulichte, purpurrothe oder schwärzlichte Flecken habe.

Um zu erfahren, ob die wässerichte Feuchtigkeit ganz flüßig sey, darf man nur die Geschwulst berühren: läßt sich die Haut ganz leicht eindrücken, und füllt sich die eingedruckte Höhle gleich wiederum an, und hat über dieses noch die Geschwulst ihre natürliche Wärme, so ist das wässerichte Wesen flüßig; läßt sich aber im Gegentheile die Geschwulst nicht so leicht eindrücken, und füllt sich die eingedrückte Höhle nur sehr langsam wiederum aus, und ist die Geschwulst kälter als gewöhnlich, so ist die wässerichte Feuchtigkeit zähe und sulzicht.

Die überflüßige wässerichte Feuchtigkeit kann durch drey verschiedene Wege aus dem Körper geschaffet werden, nämlich durch den Urin, den Stuhlgang, und durch den Schweiß. Am beßten geschieht es durch den Urin, da aber zum öftern die urintreibende Arzneyen nicht hinlänglich sind, so muß man auch zu den abführenden Mitteln seine Zuflucht nehmen. Jedannoch soll man allezeit mit den gelindern Arzneyen die Cur anfangen, um zu sehen, ob diese ihre Wirkung leisten; sind aber diese nicht hinlänglich, so kann man nach und nach zu stärkern und kräftigern schreiten.

Ver-

Verspürt man aber auf den Gebrauch gelinder urintreibender und abführender Mittel, keine Wirkung, und verursachen die stärkere dem Patienten eine Bangigkeit, einen Schmerz an dem Brustblatte oder einen trockenen Husten, so wird in diesem Falle die Wassersucht fast allezeit unheilbar seyn, und man muß alsdann nur durch ganz gelinde Mittel den beschwerlichen und schmerzhaften Umständen abhelfen und die Krankheit erträglicher machen.

Daß endlich ein Gewässer in der Höhle des Bauches enthalten sey, wird erkennet, wenn man die eine Hand auf die eine Seite des Bauches leget, und auf der entgegen gelegenen Seite mit der andern Hand klopfet, und darauf ein Schlottern des Gewässers fühlet.

Verspürt man nun bey solchen Umständen, daß auch auf den Gebrauch starker urintreibender und abführender Arzneyen die Geschwulst sich dennoch nicht vermindern will; so muß man den Bauchstich vornehmen; ansonsten wird der Patient durch das lange Verzögern abgemattet, die Eingeweide werden mürbe, völlig erschlappet, und oft von der Schärfe des Gewässers angefressen, oder es sammelt sich auch zugleich Wasser in der Höhle der Brust, und hierdurch wird die Wassersucht gemeiniglich unheilbar.

Wenn nun auf eine solche Operation der Bauch seines Gewässers entlediget worden, so

muß

muß man gleich wiederum urintreibende Arzneyen verordnen, und es geschieht zum öftern, daß sie damals gute Wirkung äußern, und den Urin so häufig treiben, daß der Bauch nicht mehr aufschwillt, und der Patient seine vollkommene Gesundheit erhält.

Häuft sich aber dem ungeachtet aller angewendeten Mittel, das Gewässer in der Höhle des Bauches wiederum an, und stellt sich die vorige Geschwulst und Bangigkeit wieder ein, so ist es nöthig den Bauchstich wiederum vorzunehmen, und man kann diese Operation noch öfters, wenn es die Noth erfordert, wiederholen. Jedennoch ist es sehr vernünftig, immer in der Zwischenzeit zu versuchen, ob die urintreibende oder abführende Mittel nicht im Stande sind, dem neuen Uebel vorzubeugen.

Am allersichersten aber findet diese Operation statt und hilft fast allezeit gleich das erstemal in solchen Fällen, wo die Geschwulst des Bauches lange Zeit in einer nämlichen Größe und Gestalt verblieben, und weder ab- noch zugenommen. Denn man kann hieraus den sichern Schluß machen, daß dem fernern Zuflusse vorgebeuget sey, und kein Rückfall erfolgen könne.

Uebrigens müssen alle Patienten, welche von diesem Uebel wiederum genesen sind, sich eine geraume Zeit von allen unverdaulichen, harten und Blähungen verursachenden Speisen, enthalten, nicht viel trinken, und sich vor einer

feuch-

feuchten, neblichten kalten Luft sorgfältig hüten; im Gegentheile aber bey einer freyen, reinen und trockenen Luft, sich öfterer Leibesbewegungen bedienen. Und weil dergleichen genesende Personen gemeiniglich noch ganz schwach und die Gedärme schlapp sind, so ist es sehr gut, wenn sie sich des folgenden Decocts, welches einen Appetit verursacht, den Urin gelinde treibet, und auch zugleich stärket, bedienen.

R. Von den äußersten Spitzen des Wermuth, und Tausendgüldenkrauts 2. Loth, und eben so viel ganz leicht zerstoßene Wachholderbeeren. Nachdem diese Stücke zerschnitten und wohl unter einander gemischet worden, gieß eine hinlängliche Menge guten rothen Wein darauf, laß es in einem zugedeckten Geschirre zwey Stunden lang bey einem Feuer stehen, den Ueberrest von 48. Unzen seihe durch, und gieb davon alle drey Stunden eine Theeschale voll.	℞. Summit. Herb. Absynth. Cent. min. Bacc. Juniper. par. contus. āā Unc. j. Conc. mist. inf. s. q. Vin. bon. rubr. coq. Vas. claus. per duas hor. Colat. Unc. xlviii. exhibe.

Drit-

Dritter Casus.

Ein Mann von 32. Jahren, stark und lebhaft vom Leibe, verspürt ein starkes Brennen, und gleichsam stochzenden Schmerzen in dem innern Theile des Halses, der ihme auch ganz eng, und wie er verspürt, geschwollen ist, so daß er auch mit großer Beschwerlichkeit und Schmerzen kaum schlucken kann. Der Patient hat dabey Kopfschmerzen, Durst, keinen Appetit, große Hitze in dem ganzen Körper, und ist so matt, daß er nicht eine Viertelstunde außer dem Bette seyn kann. Der Puls geht schnell und voll, der Urin ist dünnroth, und der Leib ist verstopft.

Angina. (*) Bräune.

Bey diesen Umständen muß man gleich eine Ader öffnen lassen; von dem Pulver No. 1. muß man alle drey Stunden 2. Messerspitzen voll mit dem Wasser No. 6. oder Thee, angemacht,

(*) Anginam veram, welche eine wirkliche Entzündung des innerlichen Halses ist, theilten die alten Aerzte in vier Sorten ab. 1) Cynanche, wenn die Entzündung in den inwendigen Muskeln des Laryngis befindlich ist, da denn äußerlich am Halse nichts zu sehen, die Patienten aber inwen-

macht, geben, und zu Zeiten von dem Safte No. 2. einige Caffeelöffelein voll reichen. Die eine Nacht kann man die Emulsion No. 3. alle zwey Stunden zu drey Löffel voll, die andere aber drey himmlische Theriacpillen verordnen. Das Decoct No. 4. muß fleißig eingesprützt werden, und äußerlich kann man schwarze Schafwolle in Leinöl geröstet, oder in Milch gesottenes und zerstoßenes Schwalbennest, oder aber im Nothfalle das Melilotenpflaster, überlegen.

inwendig und vorne im Halse, nebst einem starken Fieber, einen brennenden und stechenden Schmerz empfinden, weder Luft holen, noch recht sprechen können, oder wenigstens eine klingende Stimme haben. 2) **Paracynanche**, die in den äußerlichen Muskeln des Laryngis sitzt, und durch eine äußere etwas zu bemerkende Geschwulst und schweres Athemholen sich äußert. 3) **Synanche**, die in den innerlichen Muskeln des Pharyngis befindlich, dabey zwar äußerlich am Halse auch nichts zu sehen, inwendig aber ist derselbe nebst der Zunge geschwollen, roth und trocken, ferner ein brennender und stechender Schmerz darinnen aufgelaufene Adern des Gesichts, funkelnde Augen, und obgleich das Athemholen noch ziemlich frey, so ist doch das Schlucken desto mühsamer. 4) **Parasynanche**, die in den äußern Muskeln des Pharyngis ihren Sitz hat, und äußerlich am Halse durch einige Geschwulst nebst beschwerlichen Hinunterschlucken sich äußert. Unter allen Arten der Angina ist Paracynanche sehr gefährlich; aber Cynanche am allergefährlichsten.

legen. Zum gewöhnlichen Getränke kann man ein Gerstendecoct, und um die Verstopfung des Leibes zu heben, das Clystier verordnen.

No. 1.

N. 2. Quentlein ungarisches Giftpulver, ein halbes Quentlein D. Cammerers Gichtpulver, 1½. Quentlein ohne Feuer präparirtes Hirschhorn, gereinigten Salpeter, ein halbes Quentlein; mische alles zu einem Pulver.	℞. Pulv. Pannon. rubr. Drach. ij. Alexiph. Camm. Drach. ß. Corn. Cerv. ph. ppt. Drach. iß. Nitr. depurat. Drach. ß. M. f. Pulv.

No. 2.

N. 3. Loth Schnallen- und Brustbeerleinsaft, mische es unter einander.	℞. Syr. Papav. err. de Jujub. āā Unc. iß. M. D.

No. 3.

N. 1. Scrupel von den vier kalten Samen, ein Quentlein weißen Oelmagen, u. Cardobenedictensamen, und eben so viel geschälte süße Mandeln, 2. Loth Immer-	℞. Sem. iv. frigid. āā Scrup. j. Papav. alb. Card. Bened. Amygd. d. excort. āā Drach. j. Aq. Semperviv. Scorzoner.

grün-

grün = Scorzoneren= Violen= und Schnal= lenblumenwasser; ma= che eine Emulsion dar= aus, seihe sie durch, und mische 2. Quent= lein weißen Zuckerkan= del darunter.

Violar.
Papav. err. āā Unc. j.
M. f. l. a. Emulsio,
Col. adde.
Sacch, canth. alb.
Drach. ij.
M. D.

No. 4.

℞. Eine halbe Hand voll Braunellen = und Spitzenwegerichkraut, und eben so viel Hart= riegelblumen, Herbst= rosen und rothe Ro= sen, zwey Quentlein Natter= und Ruhrwur= zel; koche alles in einer hinlänglichen Menge Wasser bis auf eine Maaß ein, seihe es durch, und mische 1. Loth Maulbeersaft, Nußgesetz, und Im= mergrünsaft, 2. Loth Rosenhonig, und ein Quentlein gereinigten Salpeter darunter.

℞. Herb. Prunell.
Plantag.
Flor. Liguſtr.
Malv. arb.
Rosar. ad Mß.
Rad. Bistort.
Tormentill. āā
Drach. ij.
Coq. in Aq. font. q. s.
Colat. ℔j. adde
Roob Diamoror.
Dianucist.
Syr. Semperviv. āā
Unc. ß.
Mell. Rosar. s. Unc. j.
Nitr. depur. Drach. j.
M. D. S. Gurgelwas= ser.

No. 5.

℞. 6. Loth Eybisch= Pappel= und Süßholz=

℞. Rad. Alth.
Malv.

wurzel, eine halbe Hand voll Chamillen- Stein- klee- und weiße Lilien- blumen, 1. Hand voll Gersten, siede alles in einer Maaß Masser bis auf eine halbe Maaß ein, seihe es durch, und mische 4. Loth Chamil- lenöl und 1. Quentlein Spießglassalpeter dar- unter, und appliciere es als eine Clystier.

Liquir. āā
Unc. iij.
Flor. Chamom.
Melilot.
Lilior. alb. āā
Man. ß.
Hord. Man. j.
coq. in Aq. font. ℔j.
ad consumpt. ℔ß.
Col. adde
Ol. Chammom. Unc.
ij.
Nitr. Antimon.
Drach. j.
M. applicetur.

No. 6.

N. 4. Loth Scorzone- ren-, Scabiosen- und Brunellenwasser, ein Loth Veilgen- und Brustbeerleinsaft; mi- sche alles unter einan- der.

℞. Aq. Scorzoner.
Scabios.
Prunell. āā
Unc. ij.
Syr. Violar.
Jujub. āā
Unc. ß.
M. D. S. Wasser zu dem Pulver.

Wenn auf den Gebrauch obiger Mittel die Entzündung des Halses nachläßt, und der Pa- tient leichter schlucken kann, so ist mit diesen Arzneyen bis zu Ende der Krankheit fortzufah- ren, und man kann nunmehro statt der erwei- chenden Umschläge ein Melilotenpflaster um den

Hals

Hals legen; richtet man aber mit diesen Mitteln nichts aus, ist die Entzündung stark, und das Schlucken, obschon hinlänglich Blut gelassen, und genugsame Abführungsmittel und Clystiere gegeben worden, noch immer schmerzhaft und beschwerlich, so kann man äußerlich um den ganzen Hals, eine schwarze Wäscherseiffe, welche im Wasser zu einem dicken Brey aufgelöset worden, umschlagen.

Erfolgt aber auch auf dieses Mittel in Zeit von zwölf Stunden keine Besserung, so muß man alsogleich um den ganzen Hals ein blasenziehendes Pflaster legen, indem die Patienten gemeiniglich, sobald nur das Pflaster zu ziehen anfängt, eine große Linderung verspüren, und wenn es vollkommen gezogen hat, so können sie auch mehrentheils gut schlucken.

Weil aber bey der wirklichen Cynanche öfters das Uebel so schlimm wird, daß die Patienten immer ersticken wollen, weil der Durchgang der Luft versperrt wird; so ist in einem solchen Falle das äußerste Mittel zur Erhaltung des Lebens übrig, nämlich die Bronchotomia, oder die Eröffnung der Luftröhre unter dem Larynge gemeiniglich zwischen dem dritten und vierten Ringlein der Luftröhre.

Es versteht sich übrigens von selbsten, daß diese Operation nur in der Cynanche, die ihren Sitz in dem Larynge hat, statt findet. Denn wo der Pharynx inwendig leidet, wird man nichts damit ausrichten.

Vierter Casus.

Eine Frau von 24. Jahren, nachdem sie von einem dreytägigen Fieber glücklich genesen, beklagt sich weiter über nichts, als daß sie keinen rechten Appetit habe, und deßwegen auch eine ziemliche Entkräftung verspüre.

Anorexia. Mangel des Appetits.

Bey diesen Umständen kann man mit Nutzen folgende Arzneyen verordnen:

℞. Pulv. Cornachin. Spec. diajal. M. āā Grana xvj. M. f. Pulv. D. S. Pulver auf einmal Morgens nüchtern in einer warmen Brühe zu nehmen.

N. 16. Gran Cornachinpulver, und eben so viel Jalappenspecies; mische alles unter einander.

℞. Ocul. Cancror. ppt. Matr. Perlar. ppt. Corall. r. ppt. āā Drach. ß. Scru-

N. Ein halbes Quentlein präparirte Krebsaugen, Perlenmutter und rothe Korallen, i.

Scrupel Duplicatsalz, Wermuth- u. Tausendguldenkrautsalz, und eben so viel präparirten Weinstein; mache alles zu einem Pulver, und theile es in 8. gleiche Theile ab.

℞. Arcan. duplicat.
Sal. Absynth.
Cent. min.
Crem. Tartar. āā
Scrup. j.
M. f. Pulv. div. in viij. part. æqual. d. S. Pulver, wovon Morgens und vor Schlafengehen ein Briefstein voll mit nachstehendem Wasser zu nehmen.

N. 4. Loth Cardobenedicten-Erdrauch- und Beymenthenwasser, 6. Quentlein Himbeersaft; mische alles unter einander.

℞. Aq. Card. Ben.
Fumar.
Menth. āā
Unc. ij.
Syr. Rub. Id. Drach. vj.
M. D. S. Wasser zu den Pulvern.

N. 1. Quentlein von des Paracelsi Magenelixier, und eben so viel von des Mynsichts saurem Magenelixier, ein Scrupel versüßten Salpetergeist; mische alles unter einander.

℞. Elix. Propr. Parac.
Vitriol. M.
āā Drach. j.
Spir. Nitr. d. Scrup. j.
M. D. S. Essenz, wovon eine Stunde vor dem Mittag- und Nachtessen 25. Tropfen in warmer Brühe zu nehmen.

N. 3. Loth Buchampferzucker, 1. Loth Citronenmark, 6. Quentlein eingemachte Citronenschalen, 1. Quentlein indianische Nüsse, und Alkermeslattwerge, Granatensaft, so viel man nöthig hat, um eine Lattwerge daraus zu machen.

℞. Conserv. Acetosell. Unc. iß.
Pulp. Citr. Unc. ß.
Condit. Citr. Cort. Drach. vj.
Nuc. Indic.
Conf. Alkerm. inc. āā Drach. j.
Syr. Granatorum q. s. ad consist. Electuar.
D. S. Stärkende Lattwerge, davon biswei-len einer Castanien groß zu nehmen.

Fünfter Casus.

Ein Kaufmann von 50. Jahren, welcher in seiner Jugend weite Reisen gethan, und dabey ziemlich ausschweifend gelebt, bey 15. Jahren her aber meistens sich zu Hause aufhält, und seinen Geschäfften sehr strenge abwartet, und kein großer Liebhaber mehr von Compagnien ist, beklagt sich über einen kurzen Athem, so ihm oft hart zusetzet, Enge der Brust, Drucken des Magens, öfteres Aufstoßen desselben, Spannen des Bauchs und der Seiten, große Mattigkeit und Zerschlagenheit der Glieder, dämi-

dämischen Kopf; er hat bisweilen einen ganz guten Tag, darauf aber ist er oft etliche Tage wieder nicht wohlauf, hat keinen Durst, aber desto größern Appetit, der Puls geht schwach und langsam, der Urin sieht bleich aus, und ist bald dünn, bald molkicht dick, und wenn entweder über sich oder unter sich Winde gehen, so verspürt er eine große Erleichterung.

Affectus Hypochondriacus.
Milzbeschwerung.

Bey einem solchen beschwerlichen Zustande, werden folgende Arzneyen eine große Erleichterung verschaffen.

N. 1.

℞. Herb. Absynth.
Cent. min.
Fumar. āā
Man. ß.
Rad. Jalapp.
Rhabarb. el. āā
Unc. ß.
Fol. S. S. S. Unc. j.
Passular. maj.
minor. āā
Unc. ß.
Cinamom.
N. M. āā Drach. j.
Crem. Tart. Drach. ij.

N. Eine halbe Hand voll Wermuth-, Tausendgülden- und Erdrauchkraut, 1. Loth Jalappenwurzel und auserlesene Rhabarber, 2. Loth ausgeklaubte Sennesblättlein, 1. Loth kleine und große Rosinen, 1. Quentlein Zimmet und Muscatnuß, 2. Quentlein präparirten Weinstein; zerschnitten und zerstoßen,

nähe alles in ein Säck-lein.

M. f. Species includ. Nodulo.

No. 2.

R. Ein und ein halbes Quentlein Wermuth- und Friederichs eröffnendes Salz, 2. Scrupel eröffnendes Stahlpulver, 1. Quentlein Aloeholz, 5. Quentlein präparirte Krebsaugen und weißen Zucker, 1. Scrupel Muscatblüthe; mische alles zu einem Pulver.

R. Sal. Absynth. Aperitiv. Fried. āā Drach. iß. Croc. Mart. aper. Scrup. ij. Lign. Aloes. Drach. j. Ocul. Cancr. ppt. Sacch. alb. āā Drach. v. Macis. Scrup. j. M. f. Pulv. d. ad Scat.

No. 3.

R. 4. Loth Wermuth- Beymenthen- und Melissenwasser, 6. Quentlein Melissensaft; mische alles unter einander.

R. Aq. Absynth. Menth. Meliss. āā Unc. ij. Syr. Meliss. Drach. vj. M. D.

N. 4.

R. 1. Quentlein weiße Pomeranzenschelfen, ein halbes Quentlein

Flaved. Cort. Aur. Drach. j. Sem. Foenicul.

Fen-

Fenchelsamen und Gewürzspecies mit Nelken, 1. Loth innere Hünermäglein, 3. Loth weißen Zucker; mische alles zu einem Pulver.

Spec. Arom. caryophyll. āā Drach. ß. Tunic. Ventric. gallin. Unc. ß. Sacch. alb. Unc. iß. M. f. Pulvis.

No. 5.

R. 6. Quentlein Ehrenpreiß- Beymenthen- und Rosenzucker, ein Loth eingemachte Scorzonerenwurzel, drey Quentlein eingemachte Citronen- und Pomeranzenschalen, und eben so viel indianische Nüsse, Ochsenzungensaft, so viel als man braucht eine Lattwerge daraus zu machen.

℞. Conserv. Veronic. Menth. Rosar. āā Drach. vj. Condit. Rad. Scorzoner. Unc. ß. Cort. Citr. Aurant. Nuc. Ind. āā Drach. iij. Syr. Bugloss. q. s. ad consist. Electuarii. D.

No. 6.

R. 1. Loth gekochtes Chamillen- und Rautenöl, 4. Tropfen destillirtes Fenchel- und Wiesenkümmelöl; mische alles unter einander.

℞. Ol. coct. Chamomill. Rut. āā Unc. ß. destill. Foenicul. Carv. āā gtt. iv.

M. D.

Den

Den Gebrauch dieser Arzneyen anbelangend, so schüttet man über die Laxierspecies No. 1. eine Maaß alten Wein, läßt es über Nacht an einem warmen Orte stehen, und trinkt alle Morgen ein Spitzgläsgen davon. Von dem Pulver No. 2. verordnet man Morgens und Abends drey Messerspitzen voll mit dem Wasser No. 3. angemacht. Das Magentryseneth N. 4. wird nach dem Essen auf einer gebähten und in Wein eingeweichten Schnitten Brod zu vier Messerspitzen voll, die Lattwerge No. 5. aber des Tags etlichemal zu einer Muscatnuß groß, genommen; und mit dem Oele No. 6. muß man den Magen und beyde Seiten des Bauchs zum öftern warm einschmieren. Uebrigens kann man zu Zeiten den Gebrauch dieser Mittel etliche Tage aussetzen, man muß sich aber besonders vor allen Blähungen verursachenden Speisen sorgfältig in Acht nehmen, nach der Mahlzeit nicht sitzen, sondern sich eine der Jahreszeit angemessene Bewegung machen.

So geringe dieses Uebel manchen scheinen möchte, so ist es doch eines mit von den allerverdrüßlichsten zu curiren.

Wenn junge Leute dieses Uebel bekommen, so vergehet es endlich selbst mit dem Alter, zumal wenn die Lebensart mit mehrerer Bewegung verbunden wird; verfallen sie aber in kalte Fieber, und werden mit der Fieberrinde zu frühzeitig tractirt, so können sie dergestalt zugerich-

gerichtet werden, daß sie, so lange sie leben, kränklich bleiben, und niemand klug wird, was er aus der Krankheit machen soll.

Wenn aber Personen von mittlerem Alter hypochondrisch werden, so hat es schon mehr zu bedeuten, daß sie nicht entweder periodische lang anhaltende catarrhalische Beschwerden auf der Brust, oder starke Verstopfungen in den Eingeweiden bekommen, die endlich Verhärtungen, Scirrhos und Geschwulsten nach sich ziehen.

Uebrigens darf man sicher glauben, daß keine Arzney in einer überhand genommenen Hypochondrie, der Bewegung des Leibes, zu vergleichen sey: deßwegen solchen Patienten das Landleben, das Reiten und Fahren, sattsames Trinken und eine gehörige Oeffnung des Leibes, nicht genugsam empfohlen werden kann.

Nichtweniger müssen auch die gewöhnlichen Blutlüftungen durch das Aderlassen zu gehörigen Zeiten unternommen, und der Gebrauch der Sauerbrunnen nicht hintan gesetzt werden.

Sechster Casus.

Ein Cavalier von 44. Jahren, wird während der Mittagstafel, nachdem er ziemlich stark getrunken, plötzlich mit einer starken Ohnmacht überfallen, so daß er völlig unwissend da

liegt,

liegt, und keinen Arm, Finger oder Fuß reget. Das Gesicht sieht ganz roth und aufgetrieben aus, und der Puls geht so ziemlich natürlich.

Apoplexia. Schlagfluß.

Bey einem solchen Zufalle muß man gleich zur Ader lassen, auf beyden Aermen und Füßen Blasen ziehen, ein reizendes Clystier applicieren, und mit dem Anstriche No. 1. die Naselöcher, Schläfe, den Wirbel und das Genick, bestreichen. Kann der Patient etwas hinunterlassen, so muß man ihm zum öftern von dem Wasser No. 2. ein paar Löffel voll, von dem Pulver No. 3. alle vier Stunden 3. Messerspitzen voll, von den Pillen No. 4. aber, alle Tage vor Schlafengehen 8. Stücke geben. Das gewöhnliche Getränk kann aus Eichenmispeln und Zimmet bestehen.

N. 1.

N. 1. Quentlein Agtstein- und Bibergeilessenz, ein halbes Quentlein Salmiacgeist; mische alles wohl unter einander.	℞. Ess. Succin. Castor. āā Drach. j. Spir. Sal. Ammoniac. Drach. ß. M. D.

No. 2.

N. 12. Loth schwarzes Kirschenwasser, drey	℞. Aq. Cerasor. n. Unc. vi.

Quent-

Quentlein Mayenblümleingeist, 1. Scrupel von des Querceta-ni Lebenselixier, zwey Scrupel Alkermes-Latt-werge, 6. Quentlein Gichtrosensaft; mische alles unter einander.

Spir. Lilior. conv. Drach. iij.
Elix. Vit. Querc. Scrup. j.
Conf. Alkerm. c. Scrup. ij.
Syr. Paeon. Drach. vj.
M. D.

No. 3.

N. 1. Quentlein von des D. Camerers Hauptpulver, u. Minderers stärkendes Pulver ohne Ambra, acht Gran Species wider den Schlag ohne Ambra; mache alles zu einem Pulver.

℞. Pulv. Ceph. Camer. Analept. frig. M. ää Drach. j.
Spec. diambr. inc. gr. viij.
M. f. Pulvis.

No. 4.

N. Einen halben Scrupel von den Species, welche zu des Querceta-ni Lebenselixier kommen, 3. Gran Aloes-Fenchel- Rauten- und Bibergeilextract; mische alles unter einander, mache 24. Pillen daraus, und überziehe sie mit Gold.

℞. Extr. Spec. Elix. vit. Querc. Scrup. ß.
Lign. Aloes.
Foenicul.
Rut.
Castor. ää Gr. iij.
M. f. Pill. No. xxiv. obduc.
Fol. Aur. d. ad Scat.

Der

Der Anfall dieser Krankheit ist zum öftern so heftig, und kömmt so unvermuthet, daß die Leute plötzlich dahin sterben.

Wenn das Angesicht anläuft und schwarzblau wird, und an dem ganzen Körper, besonders an den Gliedern sich ein übelriechender kalter Schweiß einstellt, wenn der Athem sehr schwer und ungleich ist, wenn die Patienten beständig röcheln, schnarchen, aus dem Munde schäumen, und nicht das geringste Zeichen einer Empfindung von sich geben, wenn der Puls ungleich, schnell, schwach und ausbleibend ist, wenn sie alles unter sich gehen lassen, und ihnen keine Arzney kann durch den Mund beygebracht werden, dann ist der Anfall fast allezeit tödtlich. Sind aber diese Zufälle nicht so heftig, und findet man auf die angewendeten Arzneyen eine Erleichterung dieser Umstände, so ist einige Hoffnung der Genesung da.

Personen, welche vieles, dickes, oder geschwind in Wallung gebrachtes Blut im Körper haben, oder auch solche, deren Körper mit zähen, wässerichten oder verschleimten Säften angefüllet, und überhäufet ist, sind vor andern zu einem Schlagflusse sehr geneigt; und werden ihm auch nicht entgehen, wenn sie besonders noch dazu einen fetten und starken Körper haben, im Essen oder Trinken und Ausübung des Beyschlafs sehr unordentlich und viehisch leben, sich öfters mit starken hitzigen Getränken

ken berauschen, heftige Leibesbewegungen machen, oder aber bey überflüßigem Essen und Trinken sich eine faule unwirksame Lebensart angewöhnen.

Bey dieser Krankheit muß ein Arzt genau unterscheiden und untersuchen, ob sie von vielem Blute, oder aber von einer zähen, verschleimten, wässerichten Feuchtigkeit entstanden sey; indem auf diesem bestimmten Unterschied auch die Bestimmung der verschiedenen Curart beruhet.

Die nächste Ursache des Schlagflusses gründet sich auf eine Ergießung der Feuchtigkeiten im Gehirne, und zwar in der Apoplexia sanguinea des Blutes selbst, in der serosa aber einer scharfen lymphatischen Feuchtigkeit. Jene überfällt mehr vollblütige Personen, diese aber die phlegmatischen und trocknere Naturen, welche durch das Alter verwirrt und schwach geworden sind.

Wenn man nun aus der Beschaffenheit des Patienten, aus dem erhitzten, rothen, aufgelaufenen Angesichte, aus der Stärke und Völle des Pulses abnehmen kann, daß der Schlagfluß eine Folge der Vollblütigkeit gewesen, so muß man ohne den mindesten Verzug eine Ader am Fuß öffnen, und das Blut so lange fließen lassen, bis das Angesicht weniger gefärbet und bleich wird, und der Puls weicher und schwächer anzufühlen ist.

So lange aber der Puls kräftig schlägt, und man innerliche Hitze bey einem solchen Patienten verspüret, so lange muß man sich von allen sowohl innerlichen als äußerlichen reizenden, stärkenden, und das Geblüt erhitzenden Arzneyen enthalten, denn sie sind bey diesen Umständen allezeit sehr schädlich.

Entsteht der Schlagfluß im Gegentheile von einer Verschleimung der Säfte, welches man aus dem bleichen, erdfärbigen, und eingefallenen Angesichte, aus dem mühsamen Athemholen, aus einem schwachen, ungleichen, kleinen, öfters ausbleibenden Puls, u. s. w. abnehmen kann; so ist es niemalen erlaubt eine Ader zu öffnen, sondern man muß dem Patienten reizende Clystiere beybringen, in das Genick und auf die Waden alsogleich blasenziehende Pflaster auflegen, und beynebst, wenn es seyn kann, auch durch innerliche abführende Arzneyen die Feuchtigkeiten vom Kopfe abzuleiten trachten; und wenn der Körper einmal genugsam ausgeleeret worden, so kann man reizende, zertheilende und auch urintreibende Arzneyen verordnen; jederzeit aber brauchen diese Patienten viel längere Zeit zur Erholung ihrer Kräfte und Gesundheit, als jene vom Blutschlagflusse.

Ueberfällt endlich ein Schlagfluß solche Patienten, welche schon durch eine andere Krankheit abgemattet und entkräftet worden, und wo die Säfte ihres Körpers gänzlich verdorben und so

scharf

scharf sind, daß sie die festen Theile und Gefäße anfressen, und folglich sich die Feuchtigkeit im Gehirne ausgießet, so ist solcher allezeit tödtlich.

Siebenter Casus.

Ein Mann von 36. Jahren bekömmt nach dreytägiger verspürter Mattigkeit einen Frost, welcher nicht lange dauert, aber eine starke Hitze nach sich ziehet, welche zwey Tage mit großer Zerschlagenheit der Glieder an einem fort anhält, bis endlich den dritten Tag an der linken Hand eine Geschwulst mit großer Hitze, Schmerzen und Röthe sich zeiget, dergleichen noch selbigen Tag in den rechten Fuß kömmt, folgende Tage in die andere Hand, Fuß, beyde Knie, Ellenbogen und Achseln, also, daß der Patient gar kein Glied rühren kann, sondern in den größten Schmerzen, welche, wenn sie schon in einem Gliede etwas nachlassen, in dem andern desto heftiger wüthen, da liegen muß. Er hat keinen Appetit, sondern einen großen Durst, einen starken und schnellen Puls, einen rothen Urin, welcher einen hochrothen Sand mit sich führet, und schon ein paar Tage keine Oeffnung.

Wenn er ein wenig einschläft, welches aber sehr selten geschieht, erschrickt er gleich wieder-

um mit einer großen Erschütterung der schmerzhaften Glieder.

Arthritis vaga. Fliegende Gichtschmerzen.

No. 1.

R. Einen halben Scrupel Bezoartinctur, 2. Quentlein Attichgesalz, 1. Quentlein Giftlattwerge, 2. Loth Löffelkraut- und Erdrauchwasser, 1. Loth Citronenmarksaft; mische alles unter einander.	℞. Mixt. s. Scrup. ß. Roob. Ebul. Drach. ij. Elect. Diascord. F. Drach. j. Aq. Cochlear. Fumar. āā Unc. j. Syr. Acetos. citr. Unc. ß. M. D.

No. 2.

R. 2. Quentlein D. Wepfers Gliederpulver, 1. Quentlein rothes Hauptpulver; mische alles zu einem Pulver.	℞. Pulv. Antarthrit. Wepf. Drach. ij. Cephal. Drach. j. M. f. Pulvis.

No. 3.

R. 6. lebendige Regenwürmer, zerstoß sie mit 3. Loth Saueram-	℞. Lumbricor. viv. nro. vj. contund. cum pfer-

pfer- und Holderblühtwasser, drücke alles durch eine saubere Leinwand, seihe sie durch und mische ein Loth Citronenmarksaft darunter.

℞. Aq. Acetos.
Samb. āā
Unc. iß.
& exprim. express.
adde
Syr. Acetos. Citr.
Unc. ß.
M. D.

No. 4.

N. 8. Loth Buchampfer- und 4. Loth Bachbungenwasser, sechs Quentlein Granatensaft; mische alles unter einander.

℞. Aq. Acetosell.
Unc. iv.
Beccabung.
Unc. ij.
Syr. Granator.
Drach. vj.
M. D.

No. 5.

N. 12. Gran Bezoardischen, und eben so viel Schnallenblumenextract, 1. Gran versetztes Opiumextract; mische alles unter einander; mache 24. Pillen daraus, und überziehe sie mit Gold.

℞. Extr. Bezoard.
Papav. err.
āā Gran. xiij.
Laud. opiat. Gr. j.
M. f. Pill. Num. xxiv.
obduc. fol. Auri. D.

No. 6.

N. 3. Loth gekochtes Regenwürmer- und ein

℞. Ol. Lumbricor.
Unc. iß.

Loth Bibergeil, und Dilldl; mische alles unter einander.

Castor. cock.
Aneth. āā
Unc. ß.
M. D.

No. 7.

N. 1. Loth Regenwürmergeist, und 5. Gran Saffranextract; mische alles unter einander.

℞. Spir. Lumbr.
Unc. ß.
Extract. Croc. gr. v.
M. D.

No. 8.

N. Eine Hand voll Rosen-Dosten-Wullenkraut- und Chamillenblumen, und eben so viel Bengel- und Eybischkraut; zerschnitten gieb es zum Gebrauche.

℞. Flor. Rosar. r.
Origan.
Verbasc.
Chammomill.
Herb. Mercurial.
Alth. āā
Manip. j.
Concis. D.

Den Gebrauch dieser Arzneyen anbelangend, so muß man, um einen rechten Schweiß zu erregen, das Tränklein No. 1. verordnen, und den Leib nebst den Gliedern mit warmen eingeräucherten Tüchern abtrocknen; anbey täglich Morgens um 7. Uhr, und Nachmittag um 4. Uhr jedesmal 4. Messerspitzen voll von dem Pulver N. 2. mit vier Löffel voll des Wassers No. 4. nehmen, von welchem Wasser auch sonsten ein paar Löffel voll können genommen wer-

werden. Vor Schlafengehen kann man von den Pillen No. 5. acht Stücke, und von der Mixtur No. 3. kann man um den andern Tag in der Frühe um 9. Uhr 6. Löffel voll geben. Das Genick und den Rückgrad kann man mit dem Oele No. 6. warm einreiben, und wenn die Schmerzen gar zu heftig, die Glieder mit dem Spiritus No. 7. schmieren, und trockene Säcklein mit den Kräutern No. 8. angefüllt, darüber legen. Was endlich die Verstopfung des Leibes anbetrifft, so kann man bey diesen Umständen durch ein Clystier solche am beßten befördern, zum gewöhnlichen Getränke aber, kann man ein gesottenes Wasser von Citronen und Hirschhorn verordnen.

Gemeiniglich pflegt man die Flüsse in kalte und hitzige einzutheilen.

Wenn sich an einem oder mehrern Theilen des Leibes eine Geschwulst einstellet, welche nicht hitzig anzufühlen, noch besondes schmerzhaft ist, so heißt man dieses einen kalten Fluß; ist die Geschwulst aber heiß und sehr schmerzhaft, so pflegt man solche einen hitzigen Fluß zu nennen.

Mit den hitzigen Flüssen ist allemal ein Fieber verbunden; dahero sie auch nicht so langwierig sind, wie die kalten Flüsse.

Halten sich dergleichen Flüsse besonders in den Gelenken oder Gliedern auf, und sind mit

einem brennenden stechenden Schmerzen verbunden, so heißt man dieses gewöhnlichermaßen ein Gliederreißen; setzt sich aber der Schmerz in der spannadrichten Ausdehnung der fleischichten Orte fest, so erhält es den Namen eines rhevmatischen Schmerzens. Man darf aber nicht glauben, daß diese verschiedene Benennungen einen großen Unterschied in Ansehung der Cur, veranlassen; denn die Ursache ist immer einerley; dahero auch die nämlichen Arzneyen, welche bey dem Gliederreißen wirksam und für dienlich befunden werden, auch bey den rhevmatischen Schmerzen ohne Anstand können verordnet werden; nur muß man jederzeit wohl erwägen, ob die Krankheit ohne Fieber und langwierig, oder aber mit einem Fieber verknüpfet sey.

Diese Schmerzen fahren gemeiniglich aus einem Gliede oder Gelenke in das andere, bisweilen aber setzen sie sich auch in die Seitentheile der Brust über, und verursachen ein heftiges Seitenstechen; oft aber setzt sich auch ein solcher Schmerz gleich im Anfange an einem Orte fest, ohne lange herum zu irren, und die Gefahr ist allemal desto größer, wenn innerliche und besonders zum Leben nothwendige Theile davon ergriffen werden.

Nichts ist, was diese Art der Patienten währendem Paroxysmo so sehr erquicket und ihre Schmerzen lindert, als die äußerliche Wär-

me

me in Absicht auf den leidenden Theil, und ein ruhiges Verhalten in Absicht auf den übrigen kränklichen Körper. Hingegen müssen sie sich vor Zorn und Schrecken und vor Misbrauch des Weins hüten.

Auch ist es nöthig in allen diesen Zufällen das Blut durch die Kunst zu lüften: doch ist es besser, dieses zur Präservation zu thun, als in der Absicht, das Uebel dadurch zu heben. Will man ja im Falle der höchsten Noth auch im Paroxysmo selbst zur Ader lassen, so geschehe es gleich im Anfange und etwas reichlich nach der Beschaffenheit des gegenwärtigen Patienten. Hingegen fliehe man das auf ein heftiges Schwitzen eingerichtete Verhalten, starkes Purgieren, wenn die Krankheit sich völlig formirt hat, den Misbrauch der aus Mohnsaft bereiteten, ingleichem äußerlich die aus Alaun, Bley und Schwefel bestehende, kühlende und zusammen ziehende Mittel: Alle diese Sachen treiben zurück, und das wird, wo nicht gleich, doch ganz gewiß mit der Zeit die traurigsten Folgen nach sich ziehen.

Zur Präservation kann man solchen Personen nichts bessers anrathen, als die freywillige Bewegung des Körpers, und hat man Exempel, das Personen dadurch die Anfälle der Gicht abgehalten haben, die aber gewiß erfolgt sind, wenn sie gedachte Bewegung unterlassen haben. Daher auch Sydenham und zwar mit Recht

die Bewegung zur Abwendung der arthritischen Knoten anräth, und gar behauptet, daß auch, selbst die verhärtete Knoten, dadurch zertheilet werden.

Achter Casus.

Ein Jüngling von 18. Jahren, nachdem er eine Zeitlang Drucken auf der Brust, und etwas engen Athem verspürt, bekömmt schnell ein starckes Stechen auf der rechten Seite, mit gar kurzem Athem, also daß auch sogar der kalte Schweiß auf ihm stehet, und obschon die Engbrüstigkeit bisweilen etwas nachläßt, stellt sie sich doch bald wiederum ein, aber ohne Aufblähung des Bauchs und der Seiten. Er hat keinen Husten und keinen Auswurf, aber zum öftern Kopfschmerzen, und weder einen Appetit noch Schlaf, und ist anbey verstopft.

Asthma spasmodicum. Engbrüstigkeit.

In einem solchen Falle kann man währendem Paroxysmo von dem Tränklein No. 1. zum öftern ein paar Löffel voll, von dem Pulver No. 2. aber Morgens und Abends jedesmal 3. Messerspitzen mit drey Löffel voll von dem Was-

ser

ser No. 3. geben. Von den Pillen No. 4. kann man den andern Tag vor Schlafengehen 10. Stücke und von der Lattwerge No. 5. des Tags etlichemal einer Haselnuß groß verordnen. Die Essenz N. 6. kann man als einen Anstrich gebrauchen, und um die Verstopfung des Leibes zu heben, ein Hausclystier applicieren.

No. 1.

R. 2. Quentlein Ammoniakgummi, löse ihn auf mit Eyerdotter, und mische 4. Loth Meerzwiebelsaft, 1½. Quentlein Polychrestsalz, und 12. Loth Fenchelwasser darunter.	R. Gum. Ammoniac. vitell. ov. sol. Drach. ij. Oxymell. scillit. Unc. ij. Sal. Polychrest. Drach. iß. Aq. Fœnicul. Unc. vj. M. D.

No. 2.

R. 1. Quentlein Beielwurz-Marggrafenpulver und präparirten Agtstein, 1. Scrupel Schwefelblumen, 6. Gran präparirten Bergzinnober, und 2. Quentlein Perlenmutterzucker; mache alles zu einem Pulver.	R. Spec. diair. s. Pulv. Epilept. Succin. ppt. āā Drach. j. Flor. Sulphur. Scrup. j. Cinnab. nat. gr. vj. Sacch. perlat. Drach. ij. M. f. Pulvis.

No. 3.

No. 3.

℞. Aq. Serpill.
Veronic.
Lilior. convall.
āā Unc. ij.
Syr. Pœon. Unc. sem.
M. D.

N. 4. Loth Quendel-Ehrenpreis und Mayenblümleinwasser, 1. Loth Gichtrosensaft; mische alles unter einander.

No. 4.

℞. Extr. Bezoard.
Scrup. ß.
Pœon.
Rut. āā gr. iij.
Gumm. Ammoniac.
gr. xv.
M. f. Pil. nro. xxx.
d. ad Scat.

N. Einen halben Scrupel bezoardischen Extract, 3. Gran Gichtrosen- und Rautenextract, 15. Gran Gummiammoniak; mische alles unter einander, und mache 30. Pillen daraus.

No. 5.

℞. Conser. Veron.
Anth. āā
Unc. iß.
Condit. Cort. Aur.
Nuc. Ind.
āā Drach. iß.
Syr. Cort. Citr. Unc. j.
M. f. Electuarium.

N. 3. Loth Ehrenpreis-Rosmarinzucker, $1\frac{1}{2}$. Quentlein eingemachte Pomeranzenschalen u. indianische Nüsse, 2. Loth Citronenschalensaft; mische alles unter einander, und mache eine Lattwerge daraus.

No. 6.

No. 6.

℞. Ein halbes Quentlein Lebenselixier, und einen halben Scrupel Salmiacgeist; mische alles unter einander.

℞. Elix. Vit Drach. ß.
Spir. Sal. Ammoniac.
Scrup. ß.
M. D.

Die Engbrüstigkeit wird gemeiniglich in die feuchte und trockene eingetheilt.

Jene ist eine Engbrüstigkeit mit Auswurf einiger schleimigen mehr oder weniger zähen Materie verknüpft, so bey fetten phlegmatischen Personen leicht entstehet: In der trocknen aber ist kein Auswurf.

Es ist die Engbrüstigkeit ferner entweder idiopatisch, der sogenannte Dampf, der bey alten Leuten vorfällt und seltener ist, als die symptomatische, welche sich öfters bey hysterischen Weibern und hypochondrischen Mannspersonen äußert, und fast allemal etwas spasmodisches bey sich hat, da denn in dem Paroxysmo selbst die Clystiere das beßte thun. Man hat endlich noch eine spasmodische convulsische Engbrüstigkeit, so in einer spasmodischen Constriction der Brust bestehet.

Uebrigens aber ist die Engbrüstigkeit eine Krankheit, welche betagten Personen gewöhnlicher ist, als dem männlichen und jugendlichen Alter; werden aber junge Personen damit befallen,

fallen, so stecken mehr äußerliche Ursachen dahinter.

Die innerliche Ursache der feuchten Engbrüstigkeit ist eine in den Lungen nach und nach angehäufte, zähe und schleimige Materie; dazu disponirt eine Erschlappung des Gewebes der Lunge, die sich bey einem hartnäckigen Uebel auch bis auf die Intercostalnerven erstreckt.

In der trockenen Engbrüstigkeit aber, die ihren Sitz in der Brust hat, ist mehr eine gewaltsame und spasmodische Congestion zur Brust damit verbunden.

Eine Engbrüstigkeit, die in der Brust ihren Grund hat, erkennet man 1) an dem mühsamen Athemholen bey der Bewegung des Körpers. 2) An dem Pfeifen und Keichen in der Luftröhre. 3) An dem mühesamen Husten, durch welchen manchmalen etwas von der zähen Materie losgerissen und ausgeworfen wird. 4) Bey überhandnehmender Engbrüstigkeit klagen die Patienten über Engigkeit des Athems, auch wenn sie sich nicht bewegen, und wenn es endlich 5) dazu kömmt, daß sie gar nicht können rückwärts liegen, sondern müssen in den Betten aufgerichtet sitzen, bekömmt diese Art der Engbrüstigkeit den Namen Ortopnoea, welches der größte Grad der Engbrüstigkeit ist, dem Patienten alle Freyheit zum Schnaufen benimmt, und eine gänzliche Erstickung drohet.

Zu einer Engbrüstigkeit werden Gelegenheit geben 1) unterlassene und versäumte Ausleerungen, sowohl des Bluts als der wässerigen Feuchtigkeiten, welche sonsten theils von der Natur, theils durch die Kunst veranstaltet worden. 2) Blähungen, die nach oben ihren Ausgang suchen. 3) Eine üble und bucklichte Conformation der Brust. 4) Eine Verwachsung der Lunge mit der Pleura. 5) Verhärtungen, Steine, und allerhand kalkigte Materien in den Lungen. 6) Scharfe pulverisirte Sachen, welche mit dem Athemholen in die Lunge gezogen werden. 7) Giftige Ausdünstungen von Arsenic, Bley, u. s. f. 8) Lang daurende Erkältungen. 9) Zurückgetriebene Geschwulsten oder Ausschläge. 10) Misbrauch des Weins und Brandteweins.

Wo sich die Engbrüstigkeit mit einer Geschwulst der Füße einfindet, sonderlich wenn die Patienten schon bey Jahren sind, ist sie ein Vorbothe der Wassersucht.

Die mit der Brustwassersucht behafteten Patienten können ebenfalls niemalen frey und tief einathmen, und holen auch beständig so Athem wie diejenige Personen, die nach vielem Laufen oder heftiger Bewegung gänzlich abgemattet sind; begeben sie sich zu Bette, und fangen zu schlafen an, so werden sie bald und plötzlich von einer Engbrüstigkeit, welche eine Erstickung drohet, überfallen, sie erwachen,

stehen

stehen eilends auf, eröffnen die Fenster, suchen Luft und Linderung; und wenn in beyden Höhlen der Brust häufiges Wasser ist, so können sie niemals gerade liegen, sondern sie müssen entweder sitzen, oder den Kopf und die Brust mehr als gewöhnlich erhoben halten; hat sich aber das Wasser nur in einer Höhle angehäuft, alsdann liegen sie auf der kranken Seite ziemlich leicht; wenden sie sich aber auf die gesunde, so entstehet plötzlich eine große Engbrüstigkeit und gewaltiger Zwang zum Husten. Geschwellen solchen Patienten die Füße, so schöpfen sie um vieles leichter Athem, fällt oder läßt aber diese Geschwulst wiederum nach, so stellt sich das beschwerliche Athemholen wiederum auf ein neues ein. Bey diesen Umständen werden die sonst vor alten Zeiten gewöhnliche Schweißmittel keine große Linderung verschaffen, sondern das beßte ist, wenn man alle zwey oder drey Tage ein starkes abführendes Mittel, wo anders die Patienten noch gute Kräfte haben, giebt; in der Zwischenzeit aber harntreibende Arzneyen verordnet. Zur Erreichung des erstern Endzwecks, kann das nachfolgende Mittel No. 1. und zur Erreichung des zweyten, das Mittel No. 2. als eine Vorschrift dienen.

No. 1.

R. Sal. Polychrest.	Drach. iij.
Pulv. Rad. Jalapp.	Drach. iß.

R. 3. Quentlein Polychrestsalz, ein und ein halbes Quentlein pulverisirte Jalappenwur-

wurzel, $2\frac{1}{2}$. Loth Erd- rauch- und Brunnen- kressezucker; von dem fünf eröffnenden Wur- zelsaft, so viel nöthig ist, um eine Lattwerge daraus zu machen; gieb davon alle drey Stunden einer Mus- catnuß groß.

Conserv. Fumar.
Nast. aquat.
āā Unc. iß.
Syr. v. rad. aper. q. s. ad consist. Electua- rii. D. S. Ausführende Lattwerge, wovon alle drey Stunden einer Muscatnuß groß zu geben.

No. 2.

N. 16. Loth Fenchel- wasser, 3. Quentlein geistige Weinsteintinc- tur, 40. Tropfen ver- süßten Salpetergeist, 2. Quentlein mit Ci- tronensaft gesättigte Krebsaugen und Meer- muscheln, 4. Loth von des Fernelii Erdbisch- saft; mische alles unter einander, und gieb da- von alle zwey Stunden zwey Löffel voll.

℞. Aq. Fœnicul.
Unc. viij.
Liq. terr. fol. Tar- tari Drach. iij.
Spir. Nitr. d. gtt. XL.
Lapid. Cancror. citr.
Conchar. citr. āā
Drach. ij.
Syr. de Alth. Fern.
Unc. ij.
M. D. S. Mixtur, wo- von alle zwey Stunden zwey Löffel voll zu ge- ben.

Verspürt man, daß auf den Gebrauch ei- nes solchen abführenden Mittels zwar vieles Gewässer abgegangen, der Patient aber den- noch nicht leichter schnaufen kann, sondern über

Brennen und Trockenheit der Brust, eine stärkere Entkräftung und mehrern Reiz zum Husten, sich beklagt, so muß man den Gebrauch eines solchen Mittels unterlassen, und sich allein an die harntreibende Arzneyen halten. Verschaffen aber auch diese keine Linderung, so ist es mit dem Patienten aus, und es bleibet alsdann nichts mehr übrig als allenfalls den Brustschnitt auf gerathewohl zu unternehmen. Weil aber diese Operation niemals helfen wird, wenn diese Krankheit auf einer Verletzung der Lunge beruhet, oder die meisten Patienten sich auch nicht früher dazu entschließen werden, bis das Uebel im höchsten Grade überhand genommen, und sie völlig entkräftet sind, so kann man sich niemalen einen guten Ausgang davon versprechen.

Was endlich die eigentliche Cur der in den Fehlern der Brust gegründeten Engbrüstigkeit betrifft, so muß man bey diesen hartnäckigen Zufällen die kräftigsten Resolventia verordnen; als da sind: Radix Ari, Helenii, Pimpinellæ albæ, Petasitis, Vincetoxici, Imperatoriæ, Levistici, Angelicæ, Aristolochiæ rotundæ & longæ, Bardanæ, Herbæ Hyssopi, Capillorum veneris, Cheresolii, Marrubii, Erysimi, Lignum Guajacum, Sassafras, Juniperi, Semina Carminativa majora, Ammeos, Dauci, Baccas Juniperi; zur Ableitung des Flusses aber sind die den Schleim abführende Mittel sehr dienlich, und könnte man z. E. folgende Pillen verordnen:

N. 10.

N. 10. Gran versüßtes Queckſilber, 8. Gran von des Crollii Laxier-extract, 4. Gran Jalappenharz, 2. Gran ſchwarz Nießwurzelextract, 1. Gran Coloquintenküchlein; miſche alles unter einander, und mache 24. Pillen daraus.	℞. Merc. dulc. Scrup. ß. Extr. Panchymag. Croll. gr. viij. Reſin. Jalap. gr. iv. Extr. Hellebor. nigri gr. ij. Trochiſc. Alhand. gr. j. M. f. Pill. nro xxiv. d. S. Schleim ausführende Pillen auf einmal zu nehmen.

Mit dieſen Pillen kann man die Cur anfangen, auch ſelbige, wenn man eine Zeitlang reſolvierende Mittel darzwiſchen gebraucht, wieder nehmen laſſen, und wenn man offenbar vermerkt, daß ein verſchleimter unreiner Magen mit im Spiele iſt, ſo iſt es auch höchſt nöthig ein Erbrechmittel zu verordnen. Um die Materie zu reſolvieren könnte man z. E. folgenden Kräuterwein verordnen.

N. 1. Loth Aron-Alant- und Pfaffenröhrleinwurzel, 1. Hand voll Frauenhaar-, Iſoppen-, weiß Andorn-, Tauſendgülden- und Doſtenkraut, 1. Loth ausgeklaubte Sennesblätter,	℞. Rad. Ari. Helenii. Taraxaci āā Unc. ß. HB. Capill. vener. Hyſopi. Marrubii albi. Centaur. minor.

lein, zwey Quentlein schwarze Nießwurz, 3. Quentlein präparirten Lerchenschwamm, ein Quentlein Pomeranzenschalen; zerstoßen und zerschnitten gieb sie als Species zu einem Kräuterwein.

Origan. āā Manip. j.
Fol. S. S. S. Unc. ß.
Rad. Helleb. nigr.
Drach. ij.
Agaric. trochisc.
Drach. iij.
Cort. Aurantior.
Drach. j.
cont. inc. f. Species. D. ad chart. S. Species zu einem Kräuterwein.

Neunter Casus.

Eine Frau von 60. Jahren hatte lange Zeit einen starken Husten, welcher ihr aber wenig Beschwerlichkeit verursachte, weil ein beständiger Auswurf damit verbunden gewesen. Auf einmal aber verspürt sie als sie zu Bette gehen wollte, ein ängstliches Rasseln in der Brust, das Angesicht schwillt ihr nach und nach auf, und wird anfänglich roth, nachhero aber ganz schwarzblau, die Augen treten aus ihrer Höhle, und die Engbrüstigkeit nimmt dergestalt überhand, so daß sie die Zunge weit aus dem Munde heraus reckt, die äußersten Glieder ganz kalt werden, der Puls völlig verschwindet,

det, und man alle Augenblicke eine gänzliche Erstickung zu befürchten hat.

Catarrhus suffocativus.
Steckfluß.

Bey einem solchen Ueberfalle muß man ohne Zeitverlurst gleich eine reichliche Aderläß auf dem Arme, und ein Clystier von Tausendgüldenkraut, Majoran, und Coloquinten verordnen, und wenn es die Noth erfodert, kann man auch noch 2. Gran vom Euphorbio darunter mischen. Von dem Pulver N. 1. giebt man gleich, sobald sich der Patient wieder ein wenig erholet hat, den halben Theil in einer warmen Brühe ein, den andern aber, 4. Stunden hernach. Das Tränklein No. 2. wird öfters zu ein paar Löffel voll gegeben, und mit der Salbe No. 3. wird die ganze Brust warm eingerieben, auch kann man die Füße mit warmen wollenen Tüchern stark reiben.

No. 1.

R. 2. Scrupel auserlesene Rhabarber, und eben so viel vitriolirten Weinstein, 4. Gran Coloquintenküchlein, 6. Tropfen Fenchelöl; mische alles zu einem Pulver.	℞. Rhabar. el. Tart. Vitriolat. āā Scrup. ij. Trohisc. Alhandal. gr. iv. Oleum Fœniculi. gtt. vj. M. f. Pulvis.

No. 2.

N. 2. Loth Körfel-Ehrenpreis-, Isoppen- und Luftwasser, ein Loth Fenchelwasser, zwey Quentlein Ammoniak-gummi in Meerzwiebeleßig aufgelöset, ein Quentlein Salmiacgeist mit Anies, ein Loth Meerzwiebel- und Erdrauchsaft; mische alles wohl unter einander.

℞. Aq. Chærefol.
Veronic.
Hysop.
Asthmat. āā
Unc. j.
Fœnicul.
Unc. ß.
Gumm. Ammoniac.
acet. squillit. fol.
Drach. ij.
Spir. sal. Ammon.
anis. Drach. j.
Oxym. squillit.
Syr. Fumar. āā
Unc. ß.
M. D.

No. 3.

N. 1. Loth Brustsalbe und gelbes Violenöl; mische alles zu einem Sälblein.

℞. Unguent. Pectoral.
Oleum Cheir. āā
Unc. ß.
M. f. Unguentum.

Der Steckfluß ist eine sehr gefährliche Krankheit, indem dergleichen Patienten meistentheils in Zeit von 24. Stunden, wenn ihnen nicht die allerschleunigste Hülfe verschafft wird, ihren Geist aufgeben müssen.

Sehr alte Personen werden oft plötzlich von dem Steckflusse hingerissen, so daß man oft

zwei-

zweifeln sollte, ob sie an einem Steck- oder Schlagflusse gestorben; da im Gegentheile kleine Kinder es oft 8. bis 14. Tage lang treiben.

Gemeiniglich läßt der Steckfluß eine Lätze nach sich, indem man aus der Erfahrung weiß, daß dergleichen Patienten, sie mögen nun jung oder alt seyn, ihr Leben dennoch nicht gar zu hoch bringen, absonderlich wenn man ihnen nicht gleich anfänglich mit Analepticis, Tonicis und Abstergentibus zu Hülfe kömmt.

Man wird sich auch darüber nicht verwundern, wenn man nur das einzige überlegt, daß wegen der in den Lungenflügeln einmal vorgegangenen Relaxation, die Humores sich immer nach und nach in die Lungenflügel insinuiren können, zumal wenn man bey jüngern Patienten entweder im Paroxysmo selbst, oder auch nach demselben, fieberhafte Bewegungen verspürt, indem dergleichen Bewegungen die Kräfte nach und nach, da sich die Hitze über den ganzen Körper ausbreitet, und immer mehr und mehr überhand nimmt, ziemlichermaßen und recht zusehends benehmen und verzehren.

Die nächste Ursache dieses Uebels beruhet, wie gemeldet, in einer unvermutheten geschwinden Nachlassung des Toni der Brust und der Lunge, besonders der Musculorum intercostalium, womit sodann ein häufiger Zufluß serö-ser Materie verbunden ist.

Die entfernten Ursachen, dadurch die nächste Ursache kann veranlasset werden, sind:

1) Verabsäumung des gewöhnlichen Aderlassens, oder sonsten ein vollblütiger Zustand.

2) Erkältung der Brust und Füße.

3) Misbrauch des Weins und anderer starken Getränke.

4) Zurücktreibung der Krätze, oder Heilung der Schäden und Geschwüre, die aus einer Apostasi nach den Händen oder Füßen in einer gefährlichen Krankheit entstanden.

5) Bey Kindern von Zurückschlagung der Crustâ lacteâ, oder Zurücktreibung der laufenden und triefenden Augen, oder anderer serösen Excretionen.

Den Steckfluß muß man wohl von dem Asthmate convulsivo unterscheiden.

Jener ist mit stetem Zuflusse einer serösen Materie verknüpft, begegnet mehrentheils betagten phlegmatischen Personen, oder einer kränklichen Jugend.

Dieses hingegen hat keinen merklichen Zufluß einer Materie und bestehet in einer Exacerbation des Motus tonici, wegen der daselbst stockenden Säfte.

Man muß auch die den Kindern gewöhnlichen Oppletionem Pectoris catarrhalem nicht mit dem Steckflusse der Kinder confundiren.

Die

Die Sorge eines Arztes soll demnach in dieser Krankheit hauptsächlich auf drey Stücke gerichtet seyn:

1) Die Theile, die ihres natürlichen Toni beraubt sind, wieder zu roboriren.

2) Die stockenden zähen Säfte zu resolviren und zu zertheilen, und endlich

3) den häufigen Zufluß der Säfte wieder ab- und wegzuleiten.

Mit dem Ab- und Wegleiten des Zuflusses der Säfte, muß bey der Cur dieser Krankheit der allerschleunigste Anfang gemacht werden.

Diesem Endzwecke aber wird man ein Genüge thun, theils durch eine starke Ausführung der Materie und durch reizende Clystiere; theils erreicht man solchen durch eine darauf vorgenommene starke Aderläß, sonderlich bey vollblütigen Personen, als bey welchen auch im Nothfalle das Aderlassen dem Clystiere kann vorgezogen werden, wo die Gefahr keine Zeit leidet; theils auch durch ein starkes Brech- oder Purgiermittel; jedoch muß man jederzeit mit der größten Behutsamkeit sein Augenmerk auf das Geschlecht, das Alter, und auf gegenwärtigen Patienten besonders richten.

Ueber dieses muß man auch das Reiben der äußern Gliedmaßen, das Binden derselben, und die Senfumschläge an den entfernten Thei-

len nicht vergessen. Der Umschlag über die Fußsolen kann nachstehender seyn:

N. 24. Loth Sauerteig, 3. Loth Senfsamenmehl und Küchensalz, Eßig so viel man braucht, um einen Teig daraus verfertigen zu können.	℞. Ferment. Pan. acid. Unc. xij. Farin. Sem. sinap. Sal. commun. āā Unc. iß. Acet. q. s. ad consist. Pastæ.

Als ein Brechmittel kann man den reinen Goldschwefel aus Spießglas, Sulphur Antimonii auratum tertiæ præcipitationis, als ein in diesem Zufalle ganz besonders wirksames Mittel, und zwar Erwachsenen zu 6. Gran, mit gleichen Theilen des vitriolirten Weinsteins, Tartari vitriolati, versetzt, verordnen. Kindern aber kann man das nämliche Mittel zu 2. bis 3. Gran ebenfalls mit gutem Erfolge geben, operirt aber ein solches Mittel unter sich, oder thut es gar keine Wirkung, so ist es bey Kindern ein tödtliches Zeichen.

Herr D. Christian Lang zieht in dieser Krankheit, das Vitriolsalz, Sal Vitrioli, besonders bey phlegmatischen Personen, allen übrigen Brechmitteln vor, und versichert, daß auf den Gebrauch dieses Salzes auch sogar mit dem Schlagflusse befallene Patienten, wiederum glücklich hergestellet worden. Man nimmt nämlich ein Quentlein von diesem Salze, löset

es

es in einer hinlänglichen Menge Wasser oder Brühe auf, und läßt es den Patienten nach und nach austrinken.

Ein und andere Aerzte rühmen auch das Infusum von Tabacksblättern in diesen Umständen sehr an, und verordnen dabey, um die starke Beklemmungen der Brust, welche nach dem Gebrauche dieses Infusi sich einstellen, zu heben, man solle zum öftern einen Trunk warmen Wein oder eines andern aromatischen Getränks darauf thun.

Was endlich die noch beyden übrigen Absichten anbetrifft, worauf ein kluger Arzt hauptsächlich noch sein Augenmerk zu richten hat, so können solche kurz und gut durch den Gebrauch der volatilischen Salze mit den alkalinischen Tincturen versetzt, ausgeführet werden; und kann man z. E. folgende Essenz verordnen.

℞. Tinct. Antimon. acr.
Spir. Corn. Cervi succin. āā Drach. j.
M. D.

N. 1. Quentlein scharfe Spießglastinctur, und eben so viel Hirschhorngeist mit Agtstein; mische alles wohl unter einander, und gieb davon des Tags zwey bis dreymal 40. Tropfen in beliebigem Getränke.

Zwischem dem Gebrauche einer solchen Essenz, kann man auch noch aus Brust- und zertheilenden Wassern zubereitete Mixturen verordnen, und kann man z. E. Aquam Hysopi, Veronicæ, Capillorum Veneris, Isoppen- Ehrenpreiß- und Frauenhaarwasser dazu nehmen, und ihnen noch einige stärkende Wasser, Aquam Asthmaticam, Cinnamomi, florum Naphæ Ceraforum nigrorum, Luft- Zimmet- Pomeranzenblüht- und schwarz Kirschenwasser beymischen.

Um die stockenden zähen Säfte aber aufzulösen, dienet am beßten das Gummi Sagapenum, Serapingummi, wenn man nämlich einen Scrupel davon mit Meerzwiebeleßig auflöset, und solches hernach mit des Lobelii auflösendem Brustsafte, cum Syrupo de Erysimo Lobelii, versüßt.

Außer diesem aber, muß man auch noch dergleichen Patienten ein warmes Verhalten empfehlen, sie vor allen heftigen Leibes- und Gemüthsbewegungen warnen, und alle angewohnte künstliche Evacuationen des Geblüts zu gehöriger Zeit anrecommendiren.

Zehnter Casus.

Eine Dame von ungefehr 34. Jahren, beklagt sich über ein öfteres, heftiges, schmerzhaftes Zusammenziehen des Magens, welches ihr jederzeit eine große Bangigkeit verursachte; der Mund wäre ihr zum öftern mit einem gesalzenen Wasser völlig angefüllt, worauf eine beständige Neigung zum Brechen erfolgte, und wenn sie alsdann das Brechen durch Hinunterstreckung des Fingers in den Hals befördern wollte, so erbreche sie doch nichts anders als ein wenig säuerlichen Schleim.

Cardialgia. Magenkrampf.

In solchen Umständen muß man den Magen, vermittelst des Pulvers No. 1. zu reinigen suchen, und sobald sich nachhero der Schmerz wiederum einstellet, kann man die Mixtur No. 2. sobald aber derselbe nachgelassen, eine Dosin von dem Pulver No. 3. mit Chamillenthee angemacht, verordnen.

Zum gewöhnlichen Getränke kann das Decoct No. 4. dienen, und um die gehörige Verdauung der Speisen zu befördern, die Essenz No. 5. recommendiert werden.

No. 1.

N. 1.

N. Zwey Gran Brechweinstein und 10. Gr. weißen Zucker, reib es zu einem feinen Pulver, und gieb es auf einmal in einem Löffel voll Wasser ein.

℞. Tart. emet. gr. ij.
Sacch. alb. gr. x.
M. f. Pulvis. D.

No. 2.

N. 2. Loth Isoppen- Chamillen- und Beymenthenwasser, ein halbes Quentlein präparirte Krebsaugen u. Hechtskiefer, 3. Quentlein Theriakgeist mit Kampfer, ein halbes Quentlein Bibergeilessenz, 3. Gran versetztes Opiumextract, 6. Quentlein Pomeranzenschalensaft; mische alles unter einander, und gieb davon zum öftern ein paar Löffel voll ein.

℞. Aq. Hysopi.
Chamomill.
Menth. āā
Unc. j.
Lapid. ℈. ppt.
Mandib. Luc. pisc.
āā Drach. ß.
Spir. theriacal.
camphor.
Drach. iij.
Ess. Castor. Drach. ß.
Laud. opiat. gr. iij.
Syr. Cort. ⊙r. Drach.
vj.
M. D.

No. 3.

N. 2. Quentlein Marggrafenpulver, und eben so viel präparirte Krebsaugen,

℞. Pulv. March.
Lapid. ℈. āā
Drach. ij.

augen, gereinigten Salpeter 1. Scrupel, destillirtes Chamillen- Schafgarben- und Muscatblühtöl, von jedem 4. Tropfen, Bibergeilextract 3. Gran; mache alles zu einem Pulver, theile es in 9. gleiche Theile ab, und gieb davon alle drey Stunden einen Theil mit Chamillenthee ein.

Nitri depurati
Scrup. j.
Olei Chamomillæ
Macis. āā
gtt. iv.
Extract. Castorei.
Gran. iij.
M. f. Pulvis. div. in ix. part. æqual. d. ad tot. dist. chart.

N. 4.

R. Zwey Loth China- Sarsaparill- u. Scorzonerenwurzel, 1. Loth Wegwarten- Nägel- Benedicten- und Süßholzwurzel, und eben so viel Fenchelsamen und weißen Zimmet; zerschnitten gieb es als Species, um davon jedesmal 1. Loth, in einer Maaß Wasser, eine halbe Stunde lang kochen zu können, und solches Morgens anstatt des Thees oder

℞. Rad. Chin.
Sarsaparil.
Scorzoner. āā
Unc. j.
Cichor.
Caryophyllat.
Glycirrh.
Sem. Foenicul.
Cinam. acut. āā
Unc. ß.
Incis. M. f. Species. D. ad chart.

Cof-

Coffees warm, über der Mahlzeit aber, und Nachmittags anstatt des gewöhnlichen Getränks, kalt zu trinken.

No. 5.

N. 2. Quentlein Weinsteintinctur, gemeinen Salmiacgeist, und hoffmännischen Liquor, 1. Loth Pomeranzenessenz, 8. Tropfen destillirtes Muscatblüht- und Citronenöl; mische alles unter einander, und gieb davon nach dem Mittagsessen 60. bis 70. Tropfen mit obigem Decoct vermischt, ein.

℞. Tinct. Tartari.
Spir. Sal. Ammoniac. vinos.
Liq. min. anod.
Hoff. āā Drach. ij.
Ess. Cort. ⊙r.
Unc. ß.
Olei Macis.
de Cedro. āā
gtt. viij.
M. D.

Weil der Magenkrampf aus zerschiedenen Ursachen entstehen kann, so zieht sich die Dauer desselben nicht nur sehr lange hinaus, sondern er ist auch zum öftern sehr hart zu heilen, ja auch manchmalen völlig unheilbar; und findet das letztere nicht statt, so ist es dennoch jederzeit höchst nothwendig, daß man dergleichen Patienten, wenn auch auf den Gebrauch obiger Arzneyen dieses Uebel völlig nachgelassen zu

haben

haben geschienen hätte, annoch eine Zeitlang bittere und magenstärkende Arzneyen gebrauchen lasse, damit der erschlappte und geschwächte Magen seine gehörige Verdauungskräfte wiederum erhält, und dadurch verhindert wird, daß das Uebel nicht so leicht wieder zurück kommen kann; übrigens aber muß man bey dem Gebrauche eines solchen stärkenden Mittels besonders Acht haben, daß der Leib genugsam eröffnet sey.

℞. 4. Loth Melissen- und Zimmetwasser ohne Wein, 1. Loth Mastixwasser und Fieberrindeextract, 2. Quentlein Pomeranzenschalenextract, 4. Loth Kamillenblühtsaft; mische alles unter einander, und gieb davon des Tags viermal 2. Löffel voll ein.

℞. Aq. Meliss. s. v.
Cinam. s. v.
āā Unc. ij.
Mastich.
Extr. Cort. Peruv.
āā Unc. ß.
Cort. ⊙r.
Drach. ij.
Syr. flor. Chammomill. Unc. ij.
M. D. S. Magenstärkende Mixtur ꝛc.

Hypochondrische Männer und hysterische Frauenspersonen sind dieser Krankheit auch sehr oft unterworfen, und rührt solche alsdann meistens ganz allein von einer krampfhaften Zusammenziehung des Magens, und der nächst daran gelegenen Theile her; und werden diese Patienten ohnehin öfters von den Krämpfungen, oder allerhand hypochondrischen und hysterischen Zu-

fällen geplaget, und sind auch sonst keine Anzeigen vorhanden, daß der Magen mit Galle, Säure oder anderer Schärfe und unverdaulichem Wesen beladen, und findet sich auch noch überdas dieses Uebel nach jeder Gemüthsbewegung stärker ein, so darf man sicher glauben, daß die Ursache eines solchen Magenkrampfs einzig und allein von oben angeführter krampfhafter Zusammenziehung des Magens und der nächst daran gelegenen Theile herrühre.

In diesen Umständen verschaffen die krampfstillenden Arzneyen die geschwindeste Hülfe, und um den Rückfall zu verhindern, kann man gelind stärkende Arzneyen verordnen, und damit eine geraume Zeit anhalten.

N. 8. Loth Rautenwasser, ein halbes Quentlein Bibergeiltinctur, 25. Tropfen hoffmännischen Liquor und Schmerzen linderende Essenz, 2. Loth Beymenthensaft; mische alles wohl unter einander, und gieb davon alle halbe Stunde 2. Löffel voll ein.

℞. Aq. Rut. Unc. iv.
Tinctur. Castor.
Drach. ß.
Liq. min. anod. H.
Laud. liquid. Syd.
āā gtt. xxv.
Syr. Menth. Unc. j.
M. D. S. Krampflinderende Mixtur ꝛc.

N. 12. Loth Beymenthenwasser, 2. Quent-

℞. Aq. Menth.
Unc. vj.

lein

lein Beymenthengeist, 3. Loth Beymenthensaft; vermische es, und gieb davon alle drey Stunden 2. Löffel voll ein.

Spir. Menth.
Drach. ij.
Syr. Menth.
Unc. iß.
M. D. S. Stärkende Mixtur ꝛc.

Es geschieht aber auch nicht selten, daß der Magenkrampf von Verhärtungen in den Theilen des Magens selbst, oder in den benachbarten Eingeweiden, zu entstehen pflegt, und man kann solche gemeiniglich, wenn sie nicht gar zu klein, oder zu tief liegen, durch die Fühlung entdecken.

Bey diesem hartnäckigen, sehr langwierigen, und zum öftern gänzlich unheilbaren Uebel, versprechen alle auflösende Decocte und Arzneyen, nebst äußerlichen Umschlägen und gelinden Reibungen, annoch die beßte Hülfe, wenn anders noch eine zu hoffen und zu erwarten ist; man muß aber mit dem Gebrauche dieser Mittel eine lange Zeit, und zwar ununterbrochen anhalten, und sich eine gelinde, nicht ermattende Bewegung des Leibes, besonders zu Pferde, wenn es möglich ist, dabey empfohlen seyn lassen. Nimmt alsdann auf den langen Gebrauch solcher Arzneyen, dieses Uebel nach und nach ab, und verspürt man, daß diese Verhärtungen weicher und immer kleiner werden, so ist Hoffnung zu einer völligen Genesung vorhanden; geschieht aber das Gegentheil, und

nehmen dergleichen Verhärtungen, aller gebrauchten Mittel ungeachtet, immer zu, und werden größer, so ist dieses Uebel gänzlich unheilbar, und eine darauf erfolgende tödtliche Wassersucht macht endlich diesem betrübten Zustande ein Ende.

R. 4. Loth zerschnittene Klettenwurzel, siede solche eine Viertelstunde lang in genugsamer Menge Wasser, alsdann wirf 2. Loth Fenchelwurzel hinein, und laß es noch eine Viertelstunde miteinander sieden; seihe es durch, und mische unter den Ueberrest von zwey und einer halben Maaß 1. Loth geistige Weinsteintinctur, und sechs Loth Erdrauchsaft; und laß davon alle 2. Stunden eine Caffeeschale voll trinken.	℞. Rad. Bardanæ Unc. ij. conc. coq. c. f. q. Aq. font. per ¼. hor. deinde adde Rad. Foenicul. Unc. j. relinq. adhuc in ferv. infus. per ¼ hor. Colat. ℥xxx. adde Liq. terr. fol. Tartari Unc. ß. Syr. Fumar. Unc. iij. M. D. S. Auflösendes Decoct.
R. 3. Quentlein venetianische Seife, ein Quentlein Schierlingsextract, 1½. Quent-	℞. Sapon. Venet. Drach. iij. Extr. Cicut. Drach. j.

lein

lein Jalappenspecies; mische alles unter einander, und mache mit Erdrauchsaft 2. Gran schwere Pillen daraus, überziehe sie mit Gold, und laß davon den Tag über dreymal 6. Stücke nehmen.

Spec. diajal. M. Drach. iß. M. f. c. s. q. Syr. Fumar. Pill. ad pond. gr. ij. obduc. fol. ☉. d. ad Scat. S. Auflösende Pillen ꝛc.

Endlich kann und darf man auch bey einem jeden hartnäckigen Magenkrampfe, wo man keine offenbare Ursache hat entdecken können, dergleichen auflösende Arzneymittel allezeit versuchen, indem sie nicht nur zum öftern eine baldige und merkliche Linderung verschaffen, sondern auch manchmalen sogar zu einer vollkommenen Gesundheit verhelfen.

Eilfter Casus.

Ein lediges Frauenzimmer von 22. Jahren, nachdem sie eine Zeitlang starke Magenschmerzen, und bisweilen auch Grimmen im untern Leibe verspürt, wird auf einmal mit einem heftigen Erbrechen und Durchbruch überfallen; darneben beklagt sie sich auch über eine große Bangigkeit des Herzens, Magenbrennen, starken Durst, und sehr große Mattigkeit,

so daß sich zum öftern auch Ohnmachten einstellen. Der Puls ist schnell, aber gar schwach; der Urin geht wenig ab, und sieht ganz feuerroth aus, und alles was sie erbricht, oder durch den Stuhlgang abgehet, sieht grüngelb aus.

Cholera humida. Gallenfluß.

Diese Krankheit besteht hauptsächlich in einer exacerbirten peristaltischen Bewegung des Magens und der Gedärme, da ein sehr scharfer gallichter Schleim, sowohl durch das Erbrechen als durch den Stuhlgang, oft und häufig mit heftigem Schneiden in den Gedärmen, ausgeführt wird.

Die nächste Ursache dieses Uebels ist eine durch den Krampf der Leber in den Zwölffingerdarm ausgeschüttete Galle, aus welchem dieselbe entweder durch eine umgekehrte peristaltische Bewegung, folglich durch ein Erbrechen; oder aber vermittelst der gewöhnlichen, aber in etwas verstärkten peristaltischen Bewegung, durch den Mastdarm ausgeführet wird.

Zu einer solchen Ergießung der Galle in den Zwölffingerdarm, geben hauptsächlich Anlaß, ein währender Mahlzeit unterdrückter Zorn, alle Arten von Speisen, welche leicht in Gährung gehen, und endlich eine schnelle Verkältung auf einen erhitzten Körper.

So

So lange nun die Natur bemüht ist diese scharfe, saure, und gallichte Feuchtigkeit oben und unterwärts bey Zeiten auszuführen, so ist die Gefahr dennoch nicht so groß, als wie sie wohl alsdann gewesen wäre, wenn sie verhalten bliebe; denn auf diese Art müßte nothwendigerweise ein gefährliches hitziges Fieber daraus entstehen, welches den Patienten mit darauf folgendem Brande des Magens und der Gedärme, in kurzem aufreiben würde.

Massarias drückt sich von dieser Krankheit sehr artig aus, wenn er in seinem III. Buche, Seite 269. davon schreibt: Wenn die Natur abführet, was recht ist, so liegt dem Arzte ob, das ganze Geschäffte ihr zu überlassen und keine Neuerungen zu machen. Die Helden und die Aerzte thäten öfters vieles zu der Zeit, wenn sie nichts thun. Jene erhielten dadurch über die Feinde, und diese über die Krankheiten die herrlichsten Siege.

Bey diesem in seiner Art höchst gefährlichen Zustande hat ein Arzt nichts zu versäumen, sondern schleunig dahin zu sehen, daß 1) diese bösartige Materie verbessert, und das Anfressen derselben verhindert, der Auswurf aber nicht gestöret, sondern auf eine kluge Art befördert; 2) aber die Bewegung, nachdem die Materie abgeführet worden, auf eine gleichfalls vernünftige Art besänftiget werde.

Die Materie wird verbessert durch saure, salpetrichte und absorbirende Mittel. Besonders aber ist der Salpeter in diesem Falle sehr dienlich, ja vielen andern vorzuziehen, weil er die scharfe, gallichte Materie besonders verbessert, und man ihn auch gar füglich mit absorbirenden Mitteln, worunter in diesem Zustande der Bergkrystall vorzüglich gut ist, versetzen kann.

N. 1. Quentlein gereinigten Salpeter, 2. Quentlein präparirte Bergkrystallen; mische alles zu einem Pulver, theile es in 9. gleiche Theile ab, und gieb davon alle 2. Stunden einen.

℞. Nitr. depurat. Drach. ß.
Crystall. mont. ppt. Drach. ij.
M. f. Pulv. div. in ix. part. æqual. d. ad tot. dist. chart. S. Pulver ꝛc.

Von den sauren Mitteln kann man den Citronen- Saurampfer- oder Erbselensaft, und zwar in den Juleppen oder in den temperirenden und herzstärkenden Tränken verschreiben; außer den absorbirenden und aus Salpeter bestehenden Mitteln, dienen auch zur Einwickelung der Schärfe, die gelatinösen Decocte, z. E. vom Hirschhorn, und eben dieses thut auch der Gerstentrank.

Um die Galle mäßig auszuführen, kann man sich folgendes Mittels bedienen.

N. 15.

N. 15. Gran auserlesenes Rhabarber- und Brechwurzelpulver, 10. Gran Polychrestsalz; mache alles zu einem Pulver, und gieb davon alle 3. Stunden einen Theil ein.

℞. Pulv. Rhab. el.
Rad. Ipecacuanh. āā gr. xv.
Sal. Polychrest. gr. x.
M. f. Pulvis, d. in 3plo. S. Pulver ꝛc.

Sydenham rathet an, man solle zu diesem Endzwecke, die Patienten eine dünne Brühe von jungen Hühnern häufig trinken, und ihnen auch durch Clystiere einsprützen lassen.

Wegen dem heftigen Brennen im Bauche und dem damit verknüpften schmerzhaften Stuhlgange, welches sich bey einem jeden widernatürlichen und langdaurenden Durchfalle ereignet, kann man folgendes Clystier appliciren:

N. 8. Loth Leinöl, 4. Loth Tragantgummischleim, und eben so viel Johannisbrodsaft; mische alles zu einem Clystier.

℞. Olei Lini Unc. iv.
Mucilag. gumm. tragacant.
Syr. diacod. āā Unc. ij.
M. f. Enema.

Entsteht aber diese Krankheit aus einem gehabten Zorn und Verdruß, und vorhergegangenen andern zu dieser Krankheit gebenden Ursachen, und stellen sich anstatt des gallichten Auswurfs, heftige Cardialgien, dabey die Hände und Füße ganz kalt werden, ein, oder

hat man Anzeigen, daß ein Fieber sich einstellen will, so ist der beßte Rath, ein Vomitiv, mit einem präcipitirten Mittel versetzt, zu gebrauchen.

N. 25. Gran Brechwurzelpulver, 10. Gr. Polychrestsalz; mische alles zu einem Pulver, und gieb es auf einmal ein.

℞. Pulv. rad. Ipecacuanh. gr. xxv.
Sal. Polychrest. gr. x.
M. f. Pulvis. D.

Was endlich die febrilischen Bewegungen anbetrifft, so soll man solche nicht zu frühzeitig, sondern in gehöriger Ordnung stillen; und zwar theils durch Analeptico-tonica, dergleichen sind die Hyacinthenspecies, die aus den Korallen und Quitten bereitete Mittel; die Fieberrinde; theils durch gehörig gedämpfte Anodina; dergleichen sind die Hundszungenpillen, Massa Pilularum de Cynoglossa, Ludwigs schmerzstillende Essenz, Essentia anodina Ludovici, oder der Theriak selbsten.

N. 2. Quentlein Fieberrindenextract und Theriak, 12. Loth Melissenwasser, drey Loth Nägeleinsaft; mische alles unter einander, und gieb davon alle drey Stunden 2. Löffel voll.

℞. Extr. Cort. Peruv.
Theriac. androm. āā Drach. ij.
Aq. Meliss. s. v. Unc. vj.
Syr. flor. Tun. Unc. iß.
M. D.

Bey

Bey den äußerlich aufzulegenden stärkenden Mitteln hat man eben die Vorsicht zu beobachten nöthig; sie müssen nicht eher gebraucht werden, als bis die Materie verbessert und abgeführet worden.

Uebrigens müssen dergleichen Patienten, so lange die Krankheit zunimmt, und auch nachhero sich für einem kalten Trunke, als wie für einem Gifte, hüten; indessen kann man doch währendem Paroxysmo ein dünnes warmes Getränk, z. E. den Thee anrathen, und die Patienten müssen sich in der Ruhe und Wärme beständig aufhalten, damit nicht durch ein unordentliches Verhalten der Schlukken, Zuckungen, ja der Tod selbst, erfolge.

Zwölfter Casus.

Ein Kaufmannsbedienter, nachdem er einige Tage bey strenger Kälte gereiset, beklagt sich bald nach seiner Ankunft über einige Schmerzen hinter dem rechten Ohre, welche schnell zugenommen, also daß der Hals, das Ohr, und die ganze rechte Seite des Gesichts, mit einer rothen Geschwulst völlig überzogen ist, anbey beklagt er sich auch noch über große Hitze, Durst, Kopfschmerzen, und kann weder essen noch schlafen. Der Puls geht schnell und hart.

Ery-

Erysipelas. Rothlauf.

Diese Krankheit äußert sich zwar am meisten in dem Angesichte, an den Schenkeln und an den Füßen; jedennoch sind die übrigen Glieder des Leibes, einem solchen Uebel ebenfalls unterworfen; und weil diese Krankheit nicht an einem gewissen Theile sitzen bleibt, sondern bald in diesen bald in einen andern Theile übergeht, und in einer breiten, blaßrothen, heißanzufühlenden, den Patienten aber brennenden, oder wenigstens beißenden Geschwulst, welche gemeiniglich die Oberfläche der Haut einnimmt, besteht, so hat man ihr den Namen Rothlauf gegeben.

So lange dieses Uebel an den äußern Theilen verbleibet, und die innerlichen edlern Theile davon befreyet sind, so ist es mit keiner gar zu großen Gefahr verbunden; sind aber im Gegentheile auch innere Theile davon angegriffen, oder verschwindet es plötzlich von den äußeren Theilen, und zieht sich in die innere zurück, dann ist es höchst gefährlich und nicht selten tödtlich.

Da die Ursache dieser Krankheit, nicht nur allein auf einer Stockung der Lymphä, sondern vorzüglich auf einer vorhergegangenen Stockung des Geblüts beruhet, so ist leicht zu begreifen, warum dieser Anfall kein Alter, und

auch

auch kein Geschlecht verschont, und warum ihm die Kinder so gut, als alte erwachsene, ja auch betagte Personen unterworfen sind; jedennoch ist das Rothlauf bey alten Personen, und solchen, welche scharfe und zähe Säfte haben, allezeit schlimmer und gefährlicher, als bey gesunden und dauerhaften Personen, wo man jederzeit auf gute milde Säfte antragen darf.

Ehe das Rothlauf zum Ausbruche kömmt, so verspüren die Patienten gemeiniglich eine gewisse Mattigkeit in allen Gliederen, einen spannenden Schmerzen vom Rückgrade an bis zum Kopfe, endlich stellt sich abwechselnder Frost und Hitze, mit darauf folgender Geschwulst des Angesichts, ein.

Bey manchen ist das Fieber so heftig, daß sich gleich anfänglich Deliria einstellen, und öfters erhebet sich auch an verschiedenen Theilen des Körpers eine dunkle, wie Feuer brennende und sehr schmerzhafte Röthe, welche aus sehr vielen kleinen Bläschen bestehet, und eine heftig beißende, brennende Schärfe in sich enthalten, und nicht selten eine starke Entzündung und heftiges Fieber verursachen; manchmal haben aber auch diese Patienten kein Fieber, jedennoch ist ihnen das Brennen und Beißen beynahe unerträglich.

Diese Gattung von Rothlauf wird von dem Celsus Sacer ignis, von dem gemeinen Manne aber

aber das heilige Antonifeuer genennet, und nimmt gemeiniglich seinen Sitz auf der Brust, erstrecket sich sehr oft über den Rücken, aber nur auf einer Seite des Leibes, ohne die andere im geringsten zu berühren; es ist sehr wenig über der Haut erhoben, und sieht ganz gelbroth aus; zu Zeiten beobachtet man diese Gattung von Rothlauf, an einer Seite des Angesichts, sehr oft aber an der Bauchgegend, in der Gestalt einer Gürtel, und dann erhält es den Namen Rothlaufsgürtel.

Diese Gattungen sind meistens sehr hartnäckig und langwierig, und man sieht sich zum öftern genöthiget, um der Heftigkeit des Fiebers Einhalt zu thun, eine Ader zu öffnen, und durch kühlende und verdünnerende Getränke der Entzündung abzuhelfen.

Das Rothlauf des Angesichts pflegt insgemein vor einen schlechten Zufall gehalten zu werden, es kann aber gar übel ausschlagen, wenn man es zur Ungebühr mit äußerlichen adstringirenden oder stark kühlenden Dingen behandelt, daß eine Entzündung des Halses unmittelbar darauf folget, und der Patient ersticken muß.

Außer den schon erwähnten Ursachen kann man auch noch zu den innerlichen Ursachen rechnen:

1) Das

1) Das vormals gehabte Nasenbluten, so aber viele Jahre sich nicht mehr geäußert.

2) Unordnungen der Hämorrhoiden, und bey Frauenspersonen des Monatflusses.

3) Unterlassene angewohnte künstliche Evacuationen des Geblüts.

Die äußerlichen Ursachen aber, welche die innerlichen erwecken, sind vornämlich:

1) Eine gar zu starke Erhitzung oder gar zu strenge Erkältung des Körpers.

2) Der Misbrauch scharfer gewürzter Speisen, wie auch starker Getränke.

3) Eine allzu heftige Bewegung des Leibes.

4) Ein unterbrochener Schweiß.

5) Allzu starke Gemüthsbewegungen, z. E. Zorn, Schrecken ꝛc.

Was die Cur dieser Krankheit anbetrifft, so kömmt die Sache hauptsächlich darauf an, daß die Stockung des Geblüts zertheilt werde; und da die damit verbundenen fieberhaften Bewegungen fast selbst nichts anders, als eben das verrichten wollen, so hat der Arzt nichts mehr zu thun, als dieser Absicht der Natur zu helfen; und zwar innerlich durch die Temperirung der überflüßigen Wallung des Geblüts, und Beförderung der gehörigen Aus- und Absonderungen durch den Schweiß und Urin.

℞. Aq. flor. Samb. Unc. ii.
Spir. Theriacal. Scrup. j.
Ocul. ♋ ppt. gr. xv.
Antim. diaphor. gr. x.
Sal. C. B. gr. v.
Syr. papav. errat. Drach. ij.
M. D. S. Schweißtreibendes Tränklein ꝛc.

N. 4. Loth Holderblühtwasser, 1. Scrupel Theriacgeist, 15. Gr. präparirte Krebsaugen, 10. Gr. schweißtreibendes Spießglas, 5. Gran Cardobenedictensalz, 2. Quentlein Schnallensaft; mische alles unter einander, und gieb die eine Hälfte gleich, die andere aber zwey Stunden darauf.

Oder:

℞. Roob. Samb. Drach. j.
C. C. f. △ ppt.
Succin. alb. ppt. āā Scrup. ß.
Sem. Acetos.
Sal. C. B. āā gr. x.
M. f. Bolus D. S. Schweißtreibender Bissen auf einmal zu nehmen.

N. 1. Quentlein Holdergeselz, 10. Gran ohne Feuer zubereitetes Hirschhorn, weißen Agtstein, Sauerampfersamen, und Cardobenedictensalz; mische alles unter einander, und mache einen Bissen daraus.

Oder:

℞. Antimon. diaphor. martiat. Drach. ß.

N. Ein halbes Quentlein Schwitzpulver mit

Stahl,

Stahl, 1. Scrupel präparirte Krebsaugen, 10. Gran Cardobenedictensalz, 6. Gran präparirten Bergzinnober, 3. Gran himmlischen Theriak; mache alles zu einem Pulver, und theile es in drey gleiche Theile ab.

Ocul. ℈ ppt. Scrup. j. Sal. C. B. gr. x. Cinnab. nat. gr. vj. Theriac. cœleſt. gr. iij. M. f. Pulvis, div. in 3. part. æqual. d. tot. diſt. chart. S. Schwitzpulver, wovon alle 2. Stunden eins mit Holderblühtwaſſer oder Thee zu nehmen.

Iſt der Leib verſchloſſen, ſo enthalte man ſich nur in dem Paroxysmo der ſtarken Purgiermittel; das engliſche Salz aber darf man ohne Bedenken verordnen, oder man müßte nur blos erweichende Clyſtiere, aus Milch, Seiffe und Oel bereitet, gebrauchen; und obwohl eine Anzeige von einer Vollblütigkeit vorhanden wäre, ſo muß man doch die Aderläß ſo viel nur immer möglich, vermeiden, außer es wäre eine Entzündung zu befürchten, oder der Patient würde juſt um dieſe Zeit von dem Rothlaufe angegriffen, wo er ſonſt gewohnt geweſen Ader zu laſſen.

Aeußerlich kann auch die Stockung durch trocken aufgelegte Kräuter vertheilt werden, als z. E. Radix Ireos florentinæ, florentiniſche Veielwurz, Radix Bryoniæ, Stickwurz, Herba Hyſopi, Iſoppen, Flores Chamomillæ, Chamillen, Meliloti, Steinkleeblumen,

Sambuci, Hollunderblüht, Semen Fœnugræci, Bockshornsamen, mit oder auch ohne Kampfer, welche alle am sichersten sind; oder man kann auch Saffrantücher darüber legen, welche gemacht werden, wenn man ein Quentlein zerstoßenen Saffran, und ein halbes Quentlein klein gestoßenen Kampfer, in 12. Loth Hollunderwasser auflöset, Tücher darein tunkt, und solche ein paar Stunden darinnen liegen läßt, nachher aber an einem schattigten Orte trocknet.

Alle übrige kühlende und nasse Umschläge, oder die von zurücktreibenden Dingen, als der Bolus, das Santalum rubrum, rothes Sandelholz, und die Cortices Balaustiorum, Granatenblühtrinde, und dergleichen, bereitet sind, müssen vermieden werden; auch ist es schädlich, sich mit Flußpulver, Sadebaum, Rheinblumen, und dergleichen einzuräuchern.

Da aber gemeiniglich ein fast unerträgliches anhaltendes Beißen erfolgt, wenn einmal die Spannung und die Hitze des Rothlaufs anfängt nachzulassen, so werden die Patienten eine große Linderung verspüren, wenn man den leidenden Theil alle zwey oder drey Stunden mit einem in das nachstehende Mittel eingetunkten Schwamm eine Weile laulecht bähet, hernach abtrocknet, und wiederum Hollunderblühtsäcklein darüber decket.

R. Ein Seidlein frisches Brunnenwasser, und zwey Quentlein Silberglätteßig, vermische es.	℞. Aq. font. Unc. xii. Acet. litharg. Drach. ij. M. D.

Und da es auch nicht selten zu geschehen pflegt, daß, wenn ein Patient diese Krankheit entweder vor sehr geringe hält, oder sie nicht achtet und vernachläßiget, hieraus eine harte, dunkelrothe, ungleiche und oft hartnäckige Geschwulst entstehet, so kann man solche ganz glücklich heilen und zertheilen, wenn man äußerlich ein Labdan- oder Melilotenpflaster aufleget, und innerlich nachstehende Pillen, nebst dem Thee gebrauchet.

R. 1. Quentlein venetianische Seiffe, Ammoniakgummi und Schierlingsextract, 1½. Quentlein Laxierextract; mische alles unter einander, und mache mit einer hinlänglichen Menge Rhabarberelixier zwey Gran schwere Pillen daraus, überziehe sie mit Silber, und gieb sie zum Gebrauche.	℞. Sapon. venet. Gum. ammoniac. dep. Extr. Cicut. āā Drach. j. Extr. panchymag. purg. Drach. ß. M. f. c. Elix. Propr. c. Rhabarb. Pill. ad Pond. gr. ij. obduc. fol. D. d. ad Scat. S. Zertheilende Pillen, wovon des Tags dreymal 8. Stück zu nehmen.

℞. Flor. Samb.
Fol. Malv. āā
Miß.
concis. d. ad chart. S.
Zertheilende Species
als Thee zu trinken.

℞. Ein und eine halbe Hand voll Holderblüh- te und gemeine Käse- pappelnblätter ; zer- schneide sie als Species zu einem Thee.

Hat nun diese Krankheit ihre Endschaft er- reichet, so ist es auch noch nothwendig ein ge- lindes abführendes Mittel zu verordnen, damit man versichert seyn kann, daß keine Schärfe im Körper zurück geblieben, welche über kurz oder lang ein großes Unheil anrichten könnte.

℞. Aq. Laxativ. v.
Unc. iij.
Sal. Polychrest.
Drach. iij.
M. D. S. Ausreinigen- des Tränklein auf ein- mal zu nehmen.

℞. 6. Loth Wiener- tränklein, 3. Quent- lein Polychrestsalz; mi- sche alles unter einan- der, und gieb es auf ein- mal ein.

Dreyzehnter Casus.

Eine Frau von 36. Jahren, welche öfters sehr schwermüthig ist, beklagt sich haupt- sächlich, daß ihr nach einer starken Bewegung des Körpers, nach vorhergegangenem Schre- cken oder Zorn, das Herz gar gewaltig schlage,

so

so daß sie es öfters von außen sowohl hören als sehen könne, und dieses daurte bisweilen eine Viertel, bisweilen eine ganze, ja öfters drey, vier, bis fünf Stunden; diese Zeit über wäre ihr nirgends wohl, und förchte sie nur, sie möchte einmal gar in einem solchen Paroxysmo sterben; übrigens hätte sie einen guten Appetit, und das Monatliche wäre auch in dem gehörigen Zustande.

Palpitatio Cordis. Herzklopfen.

Diese Krankheit ist leicht zu erkennen an dem widernatürlich heftigen und geschwinden Schlagen des Herzens an die Brust, daß man es öfters von außen sowohl hören als sehen kann, davon auch wohl der ganze Körper bebet. Die Patienten haben dabey eine Angst und Bangigkeit, welche auch noch anhält, wenn der Anfall vorbey ist, daß ihnen der kalte Schweiß darüber ausbricht, und wissen doch nicht warum. Nach dem Paroxysmo klagen sie eine große Mattigkeit und Zerschlagenheit aller Glieder.

Manns- und Frauenspersonen, welche krampfhaften Bewegungen unterworfen sind, verfallen oft plötzlich in ein sehr heftiges, anhaltendes Herzklopfen, wovon die Ursache ganz allein in den Krämpfungen und einem unordentlichen Einflusse der Lebensgeister zu suchen, und gemeiniglich durch einen Schrecken, Zorn,

Furcht, oder andere auch nur geringe Gemüthsbewegungen verursachet wird; und da bey solchen Personen sich auch dieser Zustand bey den geringsten auch sonst unschuldigsten Ursachen, bald und oft wiederum einstellt; so kann man nichts bessers als den einige Zeit fortdaurenden Gebrauch krampfstillender Arzneyen anrathen.

R. 16. Loth Rautenwasser, 20. Tropfen Salmiacgeist mit Anies, und eben so viel von der Bibergeilessenz, 15. Tropfen schmerzenlinderende Essenz, drey Loth Krausemünzensaft; mische alles unter einander, und gieb es zum obigen Gebrauche.	℞. Aq. Rutæ. Unc. viij. Spir. Sal. Ammoniac. anis. Ess. Castor. āā gtt. xx. Laud. liquid. gtt. xv. Syr. Menth. Unc. iß. M. D. S. Krampflinderende Mixtur, wovon alle 2. Stunden zwey Löffel voll zu nehmen.

Wäre aber dieses Mittel nicht hinlänglich genug, wegen der großen Schwachheit der Nerven, das Uebel gänzlich zu heben, so kann man bey diesen Umständen folgendes Decoct versuchen.

R. 3. Loth auserlesene Fieberrinde, zerschnitten, koche sie eine Stunde lang in genugsamer Menge Brunnenwas-	℞. Cort. Peruv. elect. Unc. iß. Concis. coq. c. s. q. Aq. font. per hor. un. Colat. ℔iß. adde

ser,

ser, den Ueberrest zu 18. Unzen seihe durch, mische 3. Loth Canarienzucker und Zimmetwasser ohne Wein darunter, und gieb es zum Gebrauche.

Sacch. canarienf.
Aq. Cinam. s. v. āā
Unc. iß.
M. D. S. Stärkendes Decoct, wovon alle zwey Stunden eine Schale voll warm zu trinken.

Entsteht das Herzklopfen von einer Vollblütigkeit, von einer zurückgehaltenen goldenen Ader oder monatlichen Reinigung, so ist eine nach Kräften des Patienten eingerichtete Aderläß, das sicherste Mittel; wollte es sich aber dem ungeachtet nicht geben, so ist der Gebrauch abkühlender, das Geblüt verdünnernder, und gelind abführender Arzneymittel anzurathen.

℞. 16. Loth Holderblühtwasser, 1. Quentlein gereinigten Salpeter, 4. Loth verdickten Hollundersaft, 2. Loth Erbselensaft; mische alles unter einander und gieb es zum Gebrauche.

℞. Aq. flor. Samb.
Unc. viij.
Nitri depur.
Drach. j.
Roob Sambuci
Unc. ij.
Syr. Berber. Unc. j.
M. D. S. Mixtur, wovon alle drey Stunden drey Löffel voll zu geben.

Nach starken, hitzigen, langwierigen Krankheiten, nach heftigen Blutstürzungen, oder andern übermäßigen Ausleerungen, welche den Leib seiner benöthigten Säfte berauben, und ungemein entkräften, entstehet oft eine solche Schwachheit, daß das Herz auf die geringste Leibes- oder Gemüthsbewegung gewaltig zu schlagen anfängt, und den Patienten wiederum in eine neue Mattigkeit versetzet, daß seine völlige Genesung verlängert wird.

Bey diesen Umständen muß man anfänglich nur bemüht seyn, dem Körper Nahrung, und hiedurch Säfte zu verschaffen.

Milchgetränke, nahrhafte Brühen, der Schleim von gekochter Gersten, Reiß, oder Haber, wird diesem Endzwecke hinlängliche Genüge leisten, da im Gegentheile man sehr thöricht handeln würde, wenn man einen solchen Patienten, durch hitziges Getränke, oder viele gewürzte Speisen, zu stärken versuchte.

Ereignete es sich aber dennoch, daß, obschon der Körper wiederum mit Säften angefüllet, dem ungeachtet das Herzklopfen nicht nachlassen wollte, auch der Patient über große Mattigkeit und Mangel des Appetits sich beklagte, dann kann man ihm mit stärkenden Arzneyen begegnen.

Bliebe aber nichtsdestoweniger das Herzklopfen unveränderlich, ist der Puls ungleich

und

und ausbleibend, und verspürt der Patient, daß nach jeder gemachten Bewegung des Körpers sich dieses Uebel vermehrt, und ihm endlich beynahe eine Erstickung drohet, dann ist entweder ein Blutgewächs im Herzen entstanden, oder wenigstens sind die großen Blutgefäße desselben auf eine widernatürliche Art erweitert worden.

Es mag aber nun das erstere oder das letztere statt finden, so ist dieses jederzeit ein sehr gefährlicher, und wenn nicht gleich anfänglich etwas darwider gebraucht wird, fast allezeit unheilbarer Umstand.

Ruhe des Körpers, öfteres Aderlassen, temperierende und verdünnerende Arzneyen, sind hier die beßten Mittel; verspürt aber der Patient nicht die geringste Linderung darauf, so darf man auf die Unheilbarkeit dieses Uebels einen sichern Schluß machen; und kann man bey diesen Umständen nichts mehrers thun, als dem Patienten seinen betrübten Zustand, mit schlafmachenden und besänftigenden Arzneymitteln zu erleichtern, und leidentlicher zu machen suchen.

℞. MP. Cynogloss.
gr. x.
solv. in Aq. flor.
Til.
Rosar. āā Unc. ij.
Syr. flor. rhoead.

N. 10. Gran von den Hundszungenpillen, löse sie in 4. Loth Lindenblüht- und Rosenwasser auf, mische 1. Loth Kornblumen- und wei-

ßen Mohnsaft darunter, und gieb es zum Gebrauche.

papav. alb. āā Unc. ß. M. D. S. Linderende Mixtur, wovon unter Tags und vor Schlafengehen ein paar Löffel voll zu nehmen.

Aeußerlich kann man das Herz, nebst der Puls, mit folgendem Geiste schmieren.

N. 3. Loth Carfunkel- und Melissenwasser mit Wein, 1. Loth Löffelkraut- und Citronengeist; mische alles unter einander, und gieb es zum Gebrauche.

℞. Aq. Carbunc. Meliss. c. v. āā Ziß. Spir. Cochlear. Cort. Citr. āā Unc. ß. M. D.

Vierzehnter Casus.

Ein Mann von 38. Jahren, dessen Gesicht, Augen, und der ganze Körper aussieht, als wenn er mit Saffran angestrichen worden wäre, klagt über große Mattigkeit, Schmerzen über dem Magen und um das Herzgrüblein, hat keinen Appetit, keinen Durst, und etwas kurzen Athem. Der Urin sieht wie ein braunes Bier, der Stuhlgang aber ganz weiß aus;

und ob er schon allerhand Hausmittel wider diesen Umstand gebraucht, auch etlichemal sich eines Brechmittels bedient, so will doch alles nichts helfen.

Icterus. Gelbsucht.

N. 8. Loth eröffnende Species, 2. Loth präparirte schwarze Nießwurzel, 6. Quentlein Saurachrinde, 1. Loth Cappernzeltlein, drey Quentlein präparirten Weinstein, zerschnitten und zerstoßen, laß diese Species mit 2. Maaß Wasser so lange sieden, bis $1\frac{1}{2}$. Maaß übrig bleibt, und gieb hernach dieses Decoct zum Gebrauche.

℞. Spec. Decoct. aper. Unc. iv.
Rad. Helleb. nigr. ppt. Unc. j.
Cort. Berber. Drach. vj.
Trochisc. de Cappar. Unc. ß.
Crem. Tart. Drach. iij.
M. f. Species D. S. Besondere Species, mit zwey Maaß Wasser, bis auf $1\frac{1}{2}$. Maaß einzusieden, und nachdem man es durchgeseihet, alle Tage Morgens nüchtern ein Quart davon zu trinken.

N. 1. Scrupel Schwitzpulver mit Stahl, und eben so viel Leberspecies, ein halbes Quentlein

℞. Diaphor. martiat. Spec. diarrh. Abb. āā ℈j.
Sal. Cent. min.

Tau-

Tausendgüldenkraut- und Tamariskensalz, 2. Quentlein präparirte Krebsaugen und weissen Zucker, $1\frac{1}{2}$. Quentlein präparirten Weinstein; mache alles zu einem feinen Pulver, und gieb es zum Gebrauche.

Tamarisc. āā Drach. ß.
Ocul. ♋. ppt.
Sacch. alb. āā
Drach. ij.
Crem. Tart. Drach. iß.
M. f. Pulvis, d. ad Scat. S. Pulver, wovon Nachmittags um 4. Uhr 3. starke Messerspitzen mit drey Löffel voll von dem nachstehenden Wasser zu nehmen.

N. 4. Loth Ehrenpreiß- Eppich- und Peterlingwasser, 6. Quentlein Erdrauchsaft; mische alles unter einander, und gieb es, um das obige Pulver damit anzumachen.

℞. Aq. Veronic.
Apii.
Petrosel. āā
Unc. ij.
Syr. Fumar.
Drach. vj.
M. D. S. Wasser zu obigem Pulver.

N. 3. Loth pontischen Wermuthzucker, zwey Quentlein eingemachte Pomeranzenschalen, mache mit einer hinlänglichen Menge Erdrauchsaft eine Lattwerge daraus, und gieb sie zum Gebrauche.

℞. Conserv. Absynth. pont. Unc. iß.
Condit. Cort. ⊙r.
Drach. ij.
Syr. Fumar. q. s. ad consist. Electuarii.
D. S. Lattwerge, wovon bisweilen einer Castanien groß zu nehmen.

N. 2.

N. 2. Loth stärkende Gliedersalbe, und ein Loth Clystiersalbe; mische alles wohl unter einander, und gieb es zum Gebrauche.

℞. Unguent. Martiat. Unc. j.
Clysmat. Unc. ß.
M. D. S. Salbe, womit der Magen, und beyde Seitentheile des Körpers warm einzuschmieren.

Die Gelbsucht entspringt aus einer Verstopfung derjenigen Gefäße, durch welche die Galle abgesondert wird, und aus einer daher entstandenen Ergießung der Galle durch den ganzen Körper, wodurch anfänglich die Augen, nachgehends aber der ganze Leib gelb gefärbet wird.

Dann und wann entstehet sie gählings, zum öftern aber empfinden die Patienten einige Zeit vorhero zerschiedene Beschwerden, mit einer damit verknüpften Mattigkeit, der Mund ist ihnen beständig bitter, es reizt sie zum Brechen, und stößt ihnen manchmalen ganz sauer, oder auch wie faule Eyer auf, sie haben nicht den geringsten Appetit, die Brust ist ihnen öfters so sehr beklemmet, daß sie ganz ängstlich Athem holen, und manchmalen fühlen sie auch einen sehr heftigen Magenschmerz, und Krämpfungen in der Herzgrube, welche sich besonders gegen die rechte weiche Seite des Körpers ausdehnen, und daselbst eine sehr schmerzhafte Empfindung verursachen.

Die

Die nächste Ursache der Gelbsucht gründet sich entweder auf einen Fehler derjenigen Theile und Wege, wodurch die Galle abgesondert und weiter gebracht wird, und zwar 1) von Erschlappungen der Theile, welche die Galle in sich enthalten, 2) von daselbst gewachsenen Knoten, 3) von einem Scirrho, 4) von einem Infarctu, 5) von einer Entzündung der Leber, 6) von Steinen, welche in der Gallenblase befindlich und die Gallengänge verstopfen, oder auch 7) von einer ungesunden Beschaffenheit der Galle selbst.

Unter die entfernten Ursachen aber kann man rechnen 1) vorhergegangene hitzige Gallen- oder zu frühzeitig vertriebene kalte Fieber, 2) einen unterdrückten heftigen Zorn, 3) eine nach der Leber sich hingezogene inflammatorische Congestion, 4) eine schleunige Verstopfung der gewöhnlichen Blutflüsse, 5) wenn Kinder über die gehörige Maaß essen, und noch dazu grobe und harte Speisen genießen.

Diese Krankheit pflegt kein Alter, vielweniger ein Geschlecht zu verschonen, doch sind sanguinisch cholerische Personen derselben am meisten unterworfen; und obschon diese Krankheit bey jungen Personen nicht so gefährlich ist, oder vielmehr scheint, als bey erwachsenen und alten, so muß doch ein junger Arzt, wegen zu befürchtender übeln Folgen, solche nicht eben so obenhin zu behandeln suchen; auch wohl merken,

ken, daß wenn die gelbe Farbe eines solchen Patienten, er mag nun alt oder jung seyn, wieder auf einmal weiß wird, solches sehr bedenklich sey, und eine Verhärtung der Leber daraus entstehen könne; stellt sich aber im Gegentheile währender Gelbsucht ein vorhero gewöhnlicher Fluß der goldenen Ader oder des Monatlichen, oder aber ein starker Schweiß, der das Hemd gelb färbt, ein, so findet die beßte Hoffnung einer Genesung statt.

Kömmt nun einem jungen Arzte ein solcher Patient unter die Hand, so muß er seine vornehmste Absicht dahin richten, daß er die Absonderung der Galle aus dem Geblüte befördere, welches geschehen wird, theils wenn er die Wege und Theile, welche die Galle führen sollen, frey macht und eröffnet, theils wenn er die Säfte verbessert, so daß die mit Galle vermischten serösen Feuchtigkeiten durch gedachte Wege durchgebracht werden können.

Es wird dahero die Cur am beßten mit Abführungsmitteln angefangen, wenn der Körper vorhero gehörigermaßen ist dazu vorbereitet worden; oder wenn man Kennzeichen hat, daß der Magen mit Schleime zu sehr angefüllet ist, und die Natur auch selbsten durch das Erbrechen sich davon zu entledigen trachtet, dann wird vorzüglich ein Brechmittel erfodert.

N. Auserlesene gepülverte Rhabarber- und Polychrestsalz, von jedem 2. Scrupel; mische es unter einander und gieb es zum gehörigen Gebrauche.

℞. Pulv. Rhab. el.
Sal. Polychrest.
āā Scrup. ij.
M. D. S. Laxierpulver auf einmal zu nehmen.

N. Ein Loth Wienerlaxiertränklein, 15. Gr. Ruhrwurzel, 2. Gran Brechweinstein, 10. Gr. vitriolirten Weinstein, zwey Quentlein Pfersichblühtsaft; mische alles zum gehörigen Gebrauche unter einander.

℞. Aq. laxat. v.
Unc. ℥ß.
Pulv. rad. Ipecacuanh. gr. xv.
Tart. emet. gr. ij.
Vitriol. gr. x.
Syr. flor. Persicor.
Drach. ij.
M. D. S. Erbrechtränklein auf einmal zu geben.

Weiters ist auch nöthig Infusa zu verordnen, welche aus eröffnenden, resolvirenden und abführenden Mitteln, besonders der Rhabarber, bestehen; oder es dienen auch anstatt einem solchen Infuso, Pillen, welche aus Summatibus, bittern, und laxierenden Extractis zusammen gesetzt werden.

N. 1. Loth Wegwarten-, Fenchel- und Engelsüßwurzel, 1. Handvoll Wermuth-, Tau-

℞. Rad. Cichor.
Fœnicul.
Polypod. āā
Unc. ß.

send-

sendgülden-, und Cardobenedictenkraut, 3. Finger voll Borretschblühte, Ochsenzungenblumen und Merzenviolen, 2. Quentlein auserlesene Rhabarber, 6. Quentlein ausgeklaubte Sennesblättlein, ein halbes Quentlein gute Zimmetrinde, 1. Scrupel vitriolirten Weinstein, zerschnitten nähe alles in ein Säcklein, und gieb es als Species zu einem Kräuterweine.

HB. Absynth.
Cent. min.
C. B. āā Mj.
Flor. Borrag.
Bugloss.
Violar. āā
pug. iij.
Rhab. el. Drach. ij.
Fol. S. S. S. Drach. vj.
Cinam. opt. Drach. ß.
Tart. vitriolat.
Scrup. j.
incis. M. D. ad Nodul. S. Species zu einem eröffnenden Kräuterweine.

℞. 15. Gran von des Bontii Weinsteinpillen, 10. Gran Rhabarberextract, 3. Gran mit Schwefel bereitete Scammonien, 2. Gr. saturirtes Weinsteinsalz; mische alles unter einander, und mache mit dem Rhabarberelixier 21. Pillen daraus, überziehe sie mit Gold, und gieb sie auf einmal.

℞. MP. Tartar.
Bont. gr. xv.
Extr. Rhabarb.
gr. x.
Dyagryd. sulph.
gr. iij.
Terr. fol. Tartari
gr. ij.
M. f. c. Est. Rhabarb.
Pill. nro. xxi. obduc.
fol. ☉. d. ad Scat. S. Eröffnende und ausführende Pillen auf einmal zu nehmen.

Diese Pillen aber müssen öfters hinter einander gebraucht werden, wenn man einen Nutzen davon verspüren will.

Entsteht die Gelbsucht von einem in der Leber befindlichen Eitergeschwüre, so ist solche gemeiniglich unheilbar, und die Patienten sterben an einer Auszehrung, es wäre denn, daß die Natur dem Eiter einen Ausgang verschaffen könnte.

Rührt hingegen die Gelbsucht von einer Entzündung der Leber her, oder entsteht sie bey einem anhaltenden Fieber, und erwecket keine bedenklichen Zufälle, so darf man deßwegen keine besondere Arzneymittel verordnen, indem sie fast allemal auf diejenigen Mittel nachläßt, welche zugleich zur Heilung der erstern Krankheit hinlänglich sind.

Giebt eine Verhärtung der Leber zu der Gelbsucht Anlaß, so wird solches gleich offenbar werden, wenn an der rechten Seite des Körpers und zwar gleich unter den Rippen, wo die Leber ihren Sitz hat, vermittelst des Anfühlens, eine Härte verspürt wird; ist dieses, so muß man den Patienten ebenfalls resolvierende Decocta verordnen, lange Zeit damit anhalten, und dabey äußerlich den erhärteten Theil des Tags zweymal mit einer Salbe rechtschaffen einreiben, und ein gutes resolvierendes Pflaster darüber legen; und man kann sich auch den nämlichen Effect von einem solchen

resol-

resolvierenden Decocte versprechen, wenn die Gelbsucht eine Folge eines übel curirten oder zu früh unterdrückten Wechselfiebers gewesen ist.

℞. 6. Quentlein Gelbsuchtwurzel, 3. Quentlein groß Schelkraut- Farberröthe- Biberklee- und Rhabarberwurzel, eine halbe Hand voll Andorn- Erdbeer- und Erdrauchkraut, und eben so viel Filzkrautblumen, Ringelblumen, und die äußersten Spitzen vom Tausendgüldenkraut, ein halbes Quentlein Agley- Peterling- Anies- und Gartenkreßsamen, 2. Quentlein Judenkirschen, 1. Scrupel Wienersaffran, $2\frac{1}{2}$. Scrupel Zimmetrinde, einen halben Scrupel Muscatblühte, vier Scrupel präparirten Weinstein, 1. Quentlein Tamarisken- und Capperenrinde, fünf Unzen Stahlfeile in ein Säcklein eingenäht;

℞. Rad. Curcum. Drach. vj.
Chelid. maj.
Rub. Tinct.
Trifol. fibr.
Rhabarb. āā ʒiij.
HB. Marrub.
Fragar.
Fumar.
Flor. Cuscut.
Calendul.
Summit. Centaur. min. āā Mß.
Sem. Aquileg.
Petrosel.
Anisi.
Nasturt. āā Drach. ß.
Baccar. Alkeken. Drach. ij.
Croci austriac. Scrup. j.
Cinamm. Scrup. iiß.
Macer. Scrup. ß.
Crystall. Tart. Scrup. iv.
Cort. Tamarisc.

näht; mische alles gehörigermaßen zu einem Kräuterwein unter einander.

℞. Cappar. āā Drach. j. Limat. Mart. in pet. ligat. Unc. v. M. f. Species zu einem resolvierenden Kräuterweine.

℞. 1. Quentlein Kampfer, löse solchen in genugsamer Menge Bilsenkrautöl auf, mische 2. Loth Eybischsalbe darunter, und gieb es zum gehörigen Gebrauche.

℞. Camph. in f. q. Ol. Hyosciam fol. Drach. j. Unguent. de Alth. Unc. j. M. f. Unguentum D. S. Salbe, womit der verhärtete Theil einzureiben.

Manche Personen werden oft hinter einander von der Gelbsucht angefallen, und obgleich die Gelbsucht ohne vielen Gebrauch der Arzneyen nach und nach wiederum verschwindet, so werden doch die Anfälle, je öfters sie sich einstellen, allemal desto heftiger seyn, eine längere Zeit dauren, und desto bälder aufeinander folgen.

Bey diesen Umständen darf man den sichern Schluß machen, daß entweder in der Gallenblase kleine Steine vorhanden, oder daß die Galle selbst sehr zähe und verdicket sey. Man wird also sehr vernünftig handeln, wenn man eine solche Person, da sie noch gesund zu seyn scheint, eine lange Zeit resolvierende Getränke trin-

trinken läßt, oder andere dergleichen Mittel verordnet, denn dadurch werden die Anfälle nicht nur nach und nach vermindert, sondern man hat auch Hoffnung, daß sie gar ausbleiben werden, wenn man gleich anfänglich, ehe dieses Uebel hat einwurzeln können, ihnen mit den dazu erforderlichen Hülfsmitteln begegnet hat.

Hat aber dieses Uebel schon Wurzel gefaßt, so werden die Anfälle sich nicht nur nicht vermindern, sondern auch viel öfters kommen, und jederzeit länger dauren, und man kann auch hieraus sicher vermuthen, daß die Natur sich alle Mühe geben will, die Gallensteine in die Gedärme überzutragen, und sich auf diese Art dieser Last zu entledigen.

Zu diesem Endzwecke zu gelangen, bedient sich die Natur zweyer Wege, und zwar entweder vermittelst des Stuhlganges, oder vermittelst eines erregten Erbrechens; und es ist dahero bey dieser Krankheit höchst nothwendig, entweder den Stuhlgang, oder den weggebrochenen Unrath allezeit sorgfältig zu untersuchen, und nachzusehen, ob nicht Steine oder ein sehr zäher, sulzichter oder grießartiger Unrath damit weggegangen, denn wenn dieses geschehen, so kann man den Patienten eine baldige anhaltende Erleichterung versprechen.

Man darf dahero diese so heilsame Bemühungen der Natur nicht verhindern, sondern

man muß solche vielmehr zu befördern suchen, wenn sie anders nicht zu heftig sind, und gar zu lange anhalten.

Sollte aber der Patient grausame Schmerzen und eine fast unerträgliche Bangigkeit verspüren, auch alles was er zu sich nimmt, gleich wiederum wegbrechen, so muß man ihm, wenn ein gespannter, voller und fieberhafter Puls verspüret würde, vor allem eine Ader öffnen, temperierende und gelinde stillende Arzneyen verordnen, auch daneben alle drey Stunden ein Clystier mit Leinöl beyzubringen suchen.

Die Gelbsucht pflegt oft lange anzuhalten, und kann nicht nur viele Monate, sondern auch sogar einige Jahre dauren; haben nun dergleichen Patienten gute Kräfte und Lust zum Essen, sind sie zu ihren Geschäfften tauglich und beklagen sich nicht besonders, so hat es mit ihnen keine große Gefahr; ist aber hingegen der Puls immer fieberhaft, haben sie einen großen Hunger, und zehren sie, ob sie gleich viel essen, dennoch dabey ab, und verlieren ihre Kräfte, so sieht es sehr gefährlich mit ihnen aus.

Die schwarze Gelbsucht ist viel gefährlicher als die gelbe, und wenn noch dabey die ausgegossene Galle sehr scharf ist, so löset sie das Blut nach und nach auf, und bringt die Säfte in eine gänzliche Verderbung, woraus ein höchst gefährliches Fäulungsfieber entstehen muß.

N. 6. Quentlein Gelbsuchtwurzel, 3. Quentlein auserlesene Rhabarberwurzel, 1. Loth Goldwurzel, 1. Hand voll groß Schelkraut und Ringelblumen, 2. Quentlein Saffran, 10. Gran Colloquinten, schütte drey Maaß siedendes Wasser und 2. Maaß Wein darüber, laß alles so lange mit einander sieden, als ein paar harte Eyer zu kochen brauchen, seihe alles durch, und gieb es zum Gebrauche.

℞. Rad. Curcum.
Drach. vj.
Rhabar. Drach.
iij.
Asphodel. Unc. ß.
HB. Chelid. maj.
Flor. Calendul. āā
Mj.
Croci. Drach. ij.
Colocynth. gr. x.
coq. c. aq. font. ℔iij.
& Vin. alb. b. ℔ij.
tamdiu quousque Ova
ad duritiem coqui solent. Col. d. S. Eröffnendes Decoct, wovon Morgens und Abends 2. Gläsgen voll zu trinken.

N. Ein halbes Quentlein auserlesene Aloe und auserlesene Myrrhen, ein Quentlein Scharbocks- und Zimmetrinde, 1. Scrupel orientalischen Saffran und Muscatblühte, 2. Quentlein auserlesene Rhabarber, 1½. Quentlein Gelbsuchtswurzel und Fenchelsa-

℞. Aloes soccotrin.
Myrrh. el. āā
Drach. ß.
Cort. Winter.
Cinam. acut. āā
Drach. j.
Croci orient.
Macer. āā Scrup. j.
Rhabarb. el. Drach. ij.
Rad. Curcum.
Sem. Fœnicul. āā
Drach. iß.

men, zerschnitten und zerstoßen schütte 2. Unzen rectificirten Weingeist und 1. Unze Löffelkrautgeist darüber, laß es eine Zeitlang digeriren, filtrire es, und gieb dieses Elixier zum gehörigen Gebrauche.

incis. contus. affunde Spir. Vini. rectif. Unc. ij. Spir. Cochlear. Unc. j. stent. in digest. & post filtrat. D. S. Elixier, wovon des Tags viermal 60. Tropfen mit Wasser zu nehmen.

Verspürt man aber auf dergleichen Arzneymittel nicht bald eine merkliche und anhaltende Besserung, und sieht der Urin schwarz aus, und hat einen stinkenden Geruch; ist der Auswurf ganz dünn und eiterhaftig; stellt sich ein starker Durchfall, oder ein heftiger Blutfluß ein, und fangen dergleichen Patienten an zu geschwellen, so ist keine Hoffnung zur Genesung mehr übrig.

Fünfzehnter Casus.

Ein Jüngling von 19. Jahren, bekömmt nach einiger Debauche mit Wein und Tabackrauchen einen unerträglichen, stechenden, brennenden und klopfenden Schmerz in den Ohren, also daß er Tag und Nacht weder Schlaf noch Ruhe hat; um die Ohren ist al-

les

les verschwollen, er hat dabey keinen Appetit, hingegen starken Durst, und der Schmerz setzt ihm oft so grausam zu, daß er zum öftern anfängt irre zu reden, anbey ist auch der Leib verstopft.

Aurium Inflammatio. Entzündung der Ohren.

Diese Krankheit ist zum öftern eben so gefährlich als die Entzündung des Gehirns, und muß dahero auch auf gleiche Art tractiret werden.

Man muß dahero in diesen Umständen ohne Verzug eine Ader öffnen lassen (und wenn es nöthig, solches wiederholen) und solche Arzneymittel verordnen, welche die Entzündung zertheilen, und die Wallung des Geblüts besänftigen; an den Aermen können Zugpflaster gesetzt, und daneben vor Schlafengehen ein Fußbad, worein man Asche geworfen, gebraucht werden; der Verstopfung des Leibes wird man am geschwindesten durch ein Clystier begegnen können, und äußerlich kann man über die Ohren zertheilende Kräutersäckgen legen; das gewöhnliche Getränk muß aus einem Gersten- oder Citronenwasser bestehen.

℞. 6. Loth Seeblumen- und Lattichwasser, ein halbes Quent-

℞. Aq. Nymph.
Lactuc. āā
Unc. iij.

lein ohne Feuer präparirtes Hirschhorn, präparirtes Elendshorn, Perlenmutter, und gereinigter Salpeter, einen halben Scrupel präparirten Bergzinnober, 6. Quentlein Seeblumensaft; mische alles unter einander, und gieb es zum Gebrauche.

C. C. ph. c.
Alcis ph.. c.
Matr. perl. ppt.
Nitr. depurat.
āā ʒß.
Cinnab. nat. Scrup.
ß.
Syr. Nymph.
Drach. vj.
M. D. S. Mixtur, wovon alle drey Stunden zwey Löffel voll zu geben.

N. 5. Gran bezoardischen- und Schnallenblumenextract, einen halben Gran versetztes Opiumextract; mache 10. Pillen daraus, überziehe sie mit Gold, und gieb sie zum Gebrauche.

℞. Extr. Bezoard.
Papav. compl.
āā gr. v.
Laud. opiat. gr. ß.
M. f. Pill. nro. x. obduc. fol. ☉. d. ad Scat. S. Pillen vor Schlafengehen zu nehmen.

N. Eine halbe Hand voll Rheinblumen, Chamillen, rothe Rosen, Steinklee- und Wullenkrautblumen,

℞. Flor. Stœch. citr.
Chamom.
Rosar. rubr.
Melilot.
Verbasci āā Mß.

zer-

zerschnitten gieb sie zum Gebrauche.

Conc. M. D. S. Zertheilende Species in Säckgen zu nähen, und warm über die Geschwulst zu legen.

Sechszehnter Casus.

Ein Mann von 53. Jahren hat starkes Sausen, Klingeln und Tönen in den Ohren, so, daß es ihm auch das Gehör schwächet, und der Kopf ganz dumm und schwer davon ist; nach dem Essen und zu Nachts, wenn er im Bette liegt, verspürt er es am ärgsten, so daß es ihm oft sehr bange macht, weil er sich eines Schlagflusses befürchtet; übrigens hat er einen guten Appetit zum Essen, doch verspürt er allemal nach der Mahlzeit über dem Magen und in dem Bauche ein Drucken und Spannen.

Auriun Tinnitus. Klingen der Ohren.

N. 14. Gran Cornachinpulver, und eben so viel von den Jalappenspecies des Mynsichts, reib es zu einem

℞. Pulv. Com. de Warw.
Spec. diajalap.
M. āā gr. xiv.
M. f. Pulvis. d. ad

Pul-

Pulver, und gieb es auf einmal ein.

chart. S. Laxierpulver auf einmal in einer warmen Brühe zu nehmen.

N. 12. Loth schwarzes Kirschenwasser, drey Quentlein von des D. Michels Hauptpulver, 5. Gran Ambraspecies, und eben so viel Gewürzspecies mit Nelken und Ambra, 6. Quentlein Himbeersaft; mische alles unter einander, und gieb es zum Gebrauche.

℞. Aq. Cerasor. n. Unc. vj.
Specif. cephal. M. Drach. iij.
Spec. diambr. arom. caryoph. āā gr. v.
Syr. Rub. id. Drach. vj.
M. D. S. Mixtur, wovon Morgens und Abends vier Löffel voll zu nehmen.

N. 2. Quentlein Pomeranzenschalen, wovon das Weiße subtil abgeschälet worden, 1. Quentlein Fenchelsamen, 2. Loth innere Hünermäglein, 5. Loth weißen Zucker; mache alles zu einem Pulver, und gieb es zum Gebrauche.

℞. Cort. Aurant. ext. flav. subt. separat. Drach. ij.
Sem. Fœnicul. Drach. j.
Tunic. Ventr. Gallin. Unc. ß.
Sacch. alb. Unc. iiß.
M. f. Pulvis, d. ad Scat. S. Magentryseneth, wovon allemal nach der Mahlzeit vier Messerspitzen voll auf einer

einer in Wein eingeweichten Schnitten Brod zu nehmen.

℞. Ol. Amygd. amar. Drach. iß.
Fœnicul. dest.
Anis. destill.
āā gtt. iij.
M. D. S. Oel, wovon etliche Tropfen auf eine Baumwolle fallen zu lassen, und in die Ohren zu stecken.

N. 1½. Quentlein bitteres Mandelöl, 3. Tropfen destillirtes Fenchel- und Aniesöl; mische alles unter einander, und gieb es zum äußerlichen Gebrauche.

Weil mit dem Klingen der Ohren, eine merkliche Austrocknung derselben und eine starke Hitze des Kopfes verspürt wird, so muß man nicht nur äußerliche, sondern auch innerliche anfeuchtende Arzneymittel verordnen.

Als ein innerliches anfeuchtendes Mittel wird der in genugsamer Menge gebrauchte Ehrenpreißthee, oder auch ein anderes hierzu taugliches Infusum eine gute Wirkung leisten.

Als ein äußerliches anfeuchtendes Mittel aber, wird das bittere Mandel- Eyer- oder Wachsöl, deßgleichen auch ein von Lavendel- und celtischer Nardenblühte mit Frauenmilch oder Wein gekochtes, und in Form eines Dampfes in die Ohren appliciertes Decoct, hinlänglich genug seyn.

Mit

Mit diesen anfeuchtenden Mitteln muß man auch ableitende Arzneyen verordnen, und etlichemal hinter einander die Agtsteinpillen, worunter etliche Gran Jalappenharz gemischt worden, einnehmen, äußerlich aber sich öfterer Fußbäder, und dann und wann eines Clystires bedienen.

Nimmt das Klingen der Ohren gar zu sehr überhand, und wird es zum öftern verspürt, so ist auch eine Fußlässe höchst nothwendig; und man kann sich auch derselben als ein Vorbauungsmittel im Frühlinge und Herbst mit Nutzen bedienen.

Was aber diejenigen Personen anbetrifft, welche ein schweres Gehör haben, so ist es sehr dienlich, wenn sie des Tags etlichemal einer kleinen Erbsen groß von folgendem Sälblein auf einer Wolle in die Ohren appliciren.

R. Sal. vol. C.C. ficc. Scrup. j. Castor. medull. el. gr. vj. M. D. S. Nach Anweisung zu gebrauchen.	N. 1. Scrupel trockenes Hirschhornsalz, 6. Gran auserlesenes Bibergeilmark; mische alles unter einander, und gieb es zum äußerlichen Gebrauche.

Phlegmatische Personen, weil sie nicht so empfindlich sind, können anstatt des obigen Mittels einen einzigen Tropfen destillirtes Agtsteinöl, oder von nachstehender Essenz etliche

Tro-

Tropfen auf einer Baumwolle in die Ohren legen.

℞. Ess. Succin.
Scrup. iv.
Olei Chamomil.
destill. Scrup. ß.
Succin. destill.
gtt. j.
M. D. S. Essenz zum äußerlichen Gebrauche.

N. 4. Scrupel Agtsteinessenz, einen halben Scrupel destillirtes Chamillen- und einen Tropfen destillirtes Agtsteinöl; mische es wohl unter einander, und gieb es zum äußerlichen Gebrauche.

Ist aber ein verhärtetes Ohrenschmalz an einem übeln Gehöre Ursache, so muß man es durch eingesprützte anfeuchtende Mittel, welche aber nicht hitzig seyn müssen, zu erweichen suchen, und alsdann wegräumen.

Endlich ist es auch nothwendig, daß sich ein junger Arzt bey den Gebrechen der Ohren hauptsächlich nach folgenden practischen Beobachtungen richtet, und sich solche rechtschaffen bekannt machet, damit er nicht, anstatt durch seine Verordnungen Nutzen zu schaffen, Unheil und Schaden anrichtet.

Bey einem schweren Gehöre, welches von keiner Schwachheit der Werkzeuge, sondern von einem gegen das Haupt sich gezogenen catarrhalischen Fluß herrühret, machen oft mittelmäßig starke Purgiermittel die ganze Cur aus.

Wenn

Wenn mit einem Klingen der Ohren, heftige Kopfschmerzen, oder wie es oft geschieht, ein Rothlauf um diese Gegend, verbunden ist, so findet der an die Ohren geschlossene Dampf von einem Sevenbaumdecoct, statt; hingegen muß man niemalen hitzige nervenstärkende und austrocknende Mittel verordnen.

So oft man in diesen oder andern Fällen die Agtsteinessenz äußerlich verordnet, so muß man niemalen die alkalisirte, sondern die mit rectificirten Weinbrandtewein einfach bereitete, dazu nehmen.

Die destillirten Oele müssen allezeit mit vielem flüßigen vermischt werden, indem sie sonsten die Theile zu heftig erhitzen, ja bey starken Ohrenschmerzen eine Entzündung des Gehirns verursachen können.

Und da das Agtsteinöl besonders hitzig ist, so muß man es nur in sehr geringer Menge verordnen; wird es aber mit andern Oelen in sehr geringer Dosi vermischt, so kann man ihm seine stärkende Kraft nicht absprechen.

Die wohlriechenden destillirten Oele z. E. das Lavendel-Meron-Dill-, oder Fenchelöl, äußern in solchen Umständen, wenn sie nicht blos für sich, sondern mit der Agsteinessenz gehörig vermischt werden, eine gute Wirkung, und besonders verdient das destillirte Chamillenöl, vor den übrigen den Vorzug.

Wenn ein Ohrengeschwür aufbricht, so muß man sich vor dem allzu starken Gebrauche gekochter Oele hüten, weil sie bey diesen Umständen eine Taubheit verursachen könnten; und wäre auch dieser unglückliche Fall erfolgt, so ist die Agtsteinessenz das kräftigste und sicherste Mittel.

Blasenziehende Pflaster stillen zwar die heftigen Schmerzen, und ziehen die Feuchtigkeiten herunter, weil sie aber zum öftern ein heftiges Beißen, und Fließen der Ohren verursachen, so muß man sie nicht gleich so obenhin verordnen; geschieht es aber, daß man sich ihrer im Falle der Noth bedienen muß, so muß man gleich darneben zertheilende Arzneymittel verordnen.

Von den Fontanellen muß man ebenfalls bey einer Verletzung des Gehörs nicht gleich Gebrauch machen; wenn aber alte Personen übel hören, so scheint das Setzen derselben, fast nöthig zu seyn, weil in diesem Falle das Serum im Ueberflusse vorhanden, und die übrigen Hülfsmittel gemeiniglich eine sehr geringe Wirkung äußern. Doch verschaffen die zu rechter Zeit angestellte und gewohnte Ausleerungen, z. E. Aderlassen, Schröpfen, Laxieren ꝛc. zuweilen eine Hülfe, wenn man besonders temperierende und zertheilende Arzneymittel darneben gebraucht.

Nasse Ueberschläge, und wenn sie auch aus den beßten zertheilenden Kräutern bestünden, muß man, wenn besonders eine verhärtete Geschwulst vorhanden, niemalen gebrauchen; weil alle feuchte Umschläge, indem sie die Gefäße schlapp machen, die Stockung der Säfte vermehren. Will man sich aber dennoch solcher Ueberschläge bedienen, so muß man sie wenigstens nicht im Weine kochen.

Siebenzehnter Casus.

Ein Cavalier bekömmt, nachdem er sich Abends bey einem Spiele heftig erzürnet, und gleich darauf stark getrunken, in der Nacht ein heftiges Grimmen und Reißen im Unterleibe, und zwar dergestalt, daß es ihm den Nabel und den Bauch bis gegen den Rückgrad zurück zieht, so daß man eine ordentliche Hohlung verspürt; anbey stellen sich auch zu Zeiten heftige reißende Schmerzen im Magen ein, welche aber auf das zweymalige freywillige Erbrechen in etwas nachgelassen; auch ist der Unterleib dermaßen verstopft, daß keine Blähung weder unter sich noch über sich geht; der Urin, den er aber nur mit harter Mühe und in sehr geringer Menge, ob er gleich einen sehr starken Durst hat, läßt, sieht ganz blaßgelb aus, und wenn ihm nur ein wenig vor Mattigkeit und Schmer-

zen

zen die Augen zufallen, so verspürt man an den äußerlichen Gliedmaßen ziemliche Zuckungen und krampfhafte Bewegungen.

Colica spasmodica. Krampfkolik.

N. 2. Loth Beymenthen-, Chamillen- und Ehrenpreißwasser, 3. Quentlein Bibergeilessenz, ein halbes Quentlein Hirschhorngeist mit Agtstein, 1. Scrupel Opiumessenz; mische alles zum gehörigen Gebrauche unter einander.	R. Aq. Menth. Chamomill. Veron. āā Unc. j. Ess. Castor. Drach. iij. Liq. C. C. succin. Drach. ß. Ess. Opii Scrup. j. M. D. S. Mixtur, wovon öfters ein paar Löffel voll zu geben.

Oder:

N. 1. Quentlein Markgrafenpulver, 2. Quentlein von des Minderers stärkendem Pulver, 1½. Quentlein Schwindpulver, ein Scrupel präparirten ungarischen Bergzinnober, 1. Gran versetztes Opiumextract, 4. Gran himmlischen Theriak, 1. Loth	R. Pulv. March. Drach. j. analept. M. Drach. ij. Antihect. Poter. Drach. iß. Cinnab. nat. Hung. Scrup. j. Laud. opiat. gr. j. Theriac. cœlest. gr. iv.

weißen Zucker; mische alles zu einem Pulver.

Sacch. alb. Unc. ß. M. f. Pulvis d. ad Scat. S. Pulver, wovon zum öftern ein paar starke Messerspitzen voll mit nachstehendem Wasser zu geben.

℞. Aq. Tarax.
Acetos.
Chamomill.
Cerasor. n. āā
Unc. iß.
Syr. Chamomill.
Drach. vj.
M. D. S. Wasser, um das Pulver damit einzunehmen.

N. 3. Loth Pfaffenröhrlein = Sauerampfer = Chamillen = und schwarzes Kirschenwasser, 6. Quentlein Chamillensaft; mische es unter einander, und gieb es zum Gebrauche.

N. 6. Loth Dill = und Chamillenöl, 1. Loth Lorbeer = und süßes Mandelöl, 4. Tropfen destillirtes Anies = und Kümmichöl, 8. Gran in süßem Mandelöle aufgelösten Kampfer; mische alles zu einem Clystiere unter einander.

℞. Ol. Aneth.
Chamomill.
āā Unc. iij.
Laccar. Laur.
Amygd. d.
āā Unc. j.
destill. Anis.
Carvi āā
gtt. iv.
Camph. in Ol. Amygd. dul. fol. gr. viij.
M. D. S. Clystier.

Oder:

Oder:

N. 16. Loth erweichendes Decoct, seihe es durch, und mische ein Loth Laxierlattwerge, 2. Loth Lein- und süßes Mandelöl, 10. Tropfen Bibergeileſſenz, und 6. Gran in Dillöl aufgelösten Kampfer, darunter, und gieb es zu einem Clyſtiere.

℞. Decoct. emoll.
Unc. viij.
Col. adde
Elect. lenit. Flor.
Unc. ß.
Ol. Lini.
Amygd. d. ℥ā
Unc. j.
Eſſ. Caſtor. gtt. x.
Camph. c. Ol. Anet.
ſolut. gr. vj.
M. D. S. Clyſtier.

N. 1. Hand voll Wermuthkraut, Chamillen- Steinkleeblumen, und Holderblühte, 1. Loth Kümmel- und Fenchelſamen, und eben ſo viel Wachholderbeer; miſche alles unter einander, nähe es in ein Säcklein, und gieb es zum äußerlichen Gebrauche.

℞. HB. Abſynth.
Flor. Chamomil.
Melilot.
Samb. āā Mj.
Sem. Cumini.
Fœnicul.
Baccar. Junip. āā
Unc. ß.
M. D. ad Saccul. S.
Schmerzenſtillendes Säcklein, wohl gewärmt auf den Bauch zu legen.

Oder:

N. 3. Quentlein Chamillen- Johannes- und

℞. Ol. Chamomil.
Hyper.

Dillöl, 6. Tropfen destillirtes Anies- und Wiesenkümmelöl; mische alles wohl unter einander, und gieb es zum äußerlichen Gebrauche.

℞. Ol. Menth.
Hyper.
Hed. terrestr.
Anet. āā
Drach. iij.
Hyosciam. expr.
Scrup. iv.
Pingued. Castor.
Scrup. ij.
Spir. Sal. ammoniac. vinos. gtt. xx.
Camph. subtil. trit.
Drach. ß.
M. D. S. Schmerzenlinderendes Oel, wie das vorige zu gebrauchen.

Oder:

N. 3. Quentlein ausgepreßtes Beymenthen-, Johannes- Gundelreben- und Dillöl, vier Scrupel ausgepreßtes Bilsensamenöl, zwey Scrupel Bibergeilschmalz, 20. Tropfen gemeinen Salmiacgeist, und ein halbes Quentlein subtil zerstoßenen Kampfer; mische alles wohl unter einander, und gieb es zum äußerlichen Gebrauche.

Anethi. āā
Drach. ß iij.
destill. Anis.
Carv. āā
gtt. vj.
M. D. S. Schmerzenlinderendes Oel, den Unterleib warm damit einzureiben.

Die Kolik ist ein empfindlicher Krampf und Schmerz der Gedärme, insonderheit des Grimmdarms,

darms, welcher mit heftigen Schmerzen und Verstopfungen des Leibes den Patienten ganz hinfällig macht, und öfters ganz unvermuthet mit wirklichem Schauer, fieberhafter Hitze und Durst überfällt.

Man theilt gemeiniglich die Kolik in acht verschiedene Gattungen ein:

1) In die, welche von Blähungen herühret.

2) In die, welche von einem Ueberflusse schleimigter Feuchtigkeiten entstanden ist, da nämlich eine schleimigte Materie in den Gedärmen hängt, bey welcher der Unterleib sehr zusammen, und der Nabel ganz hineinwärts gezogen wird.

3) In die, welche eine gallichte Schärfe zum Grunde hat, und die Patienten einen mehr stechenden, schneidenden und brennenden Schmerzen empfinden.

4) In die, welche von einer Entzündung der Gedärme herrührt, wo nämlich der Bauch sehr angespannet ist, und der Patient unleidentliche brennende Schmerzen, welche aber immer auf einem Orte verbleiben, verspürt.

5) In die, welche bey der nicht recht fließenden goldenen Ader sich ereignet.

6) In die, welche von einem angehäuften Grieß entstehet.

7) In die, welche von einer außerordentlichen krampfhaften Zusammenziehung der Gedärme herrührt, und endlich

8) In die Bley- oder Bergkolik, welches die übelste Gattung von allen ist.

Bey der wahren von Blähungen entstandenen Kolik ist mehr ein verstopfter Leib; bey der, welche von gallichter Schärfe herrühret, ein schmerzhafter mit Kneipen begleiteter Durchfall, manchmalen auch Erbrechen. Zum Unterschiede ist noch dieses zu merken, daß die Kolikschmerzen mehr oberhalb des Nabels, die von der Darmgicht aber mehr unterhalb des Nabels sind.

Unter die äußerlichen Ursachen, welche zu dieser Krankheit Anlaß geben können, kann man hauptsächlich rechnen:

1) Eine ungewöhnliche Verkältung des Unterleibes und der Füße.

2) Den Genuß eines heftigten gährenden Bieres.

3) Unverdauliche mit groben Säften versehene Speisen; z. E. Gurken, Melonen ꝛc.

4) Wenn man auf ein fettes Fleisch unmittelbar trinkt.

5) Wenn bey einem verstopften Leibe, die eingenommenen Purganzen keine Wirkung thun.

Eine jede Gattung der Kolik ist ein gar bedenkliches Uebel, daraus gar leicht eine Entzündung der Gedärme entstehen kann.

Ferner haben auch die Kolikschmerzen, sowohl mit den Fiebern, als auch mit den Lähmungen eine gar genaue Gemeinschaft; dahero auch durch den Misbrauch schmerzstillender Mittel, welche ohne gehöriger Vorsicht, um nur gleich den Schmerz zu stillen, gegeben worden, zum öftern eine Lähmung erfolgt ist; insonderheit kann eine nicht recht behandelte Hämorrhoidalkolik gar leicht in eine Lähmung der Glieder ausschlagen: und wenn wider die Gewohnheit ein Schlucken dazu kömmt, so ist gemeiniglich die Gefahr sehr groß.

Will nun ein Arzt die Kolik heben, so hat er hauptsächlich dahin zu sehen:

1) Was für eine Materie vorhanden sey, die da müsse verbessert werden.

2) Wie er die krampfhafte Bewegungen stille und beruhige, und endlich

3) Muß der geschwächte Tonus wieder hergestellet werden.

Die Clystiere geben in allen Gattungen der Kolik ein sehr vortreffliches Mittel ab, indem sie nicht sowohl die etwa vorhandene Materie ausführen, sondern auch wegen ihrer angenehmen Wärme die krampfhafte Bewegungen stillen; dahero sollte auch billig mit ihnen der An-

fang der Cur gemacht werden; sollte aber ein Patient vor den Clystieren einen Abscheu haben, so könnte man ihm 2. Loth in Wasser aufgelöstes Epsomersalz, oder auch die aufgelösten becherischen Pillen nehmen lassen.

Ist der Leib geöffnet, so dienen zur Verbesserung der Materie, bey schleimigen Unreinigkeiten, sowohl die alkalischen als die Mittelsalze, die resolvierenden Wurzeln, der vitriolirte Weinstein, das Dupplicatsalz, vor allen andern das eröffnende Weinsteinsalz, welches zugleich den Leib eröffnet und abführet.

Ist eine gallichte Schärfe vorhanden, so sind die absorbirenden Mittel sehr gut, der Salpeter, die weiße Magnesie, der Bergkrystall, die Krebsaugen, die zubereitete Perlenmutter 2c.

Nachdem man nun auch die Materie verbessert hat, so muß man auch endlich die krampfhaften Bewegungen zu besänftigen und den Tonum der Theile wiederum herzustellen suchen. Dazu dienen D. Wedels Grimmessenz, die Entian-Citronen-Pomeranzen-Schafgarbenessenz, der über Blähung treibenden Mitteln abgezogene Salmiakgeist, des Sylvii Windgeist 2c. die recht gesättigte Bibergeilessenz thut in diesen Fällen oft rechte Wunder.

In der Hämorrhoidalkolik muß man gleichfalls den Anfang der Cur mit einem Clystiere ma-

machen, und alsdann Morgens und Abends die aufgelösten becherischen Pillen, die niederschlagende antispasmodische mit Zinnober reichlich versetzte Pulver aber, alle zwey Stunden geben, und wenn der Schmerz hart anhält, der Leib aber offen ist, gelinde Anodina darunter mischen; und kann man z. E. unter eine Dosin von einem solchen Pulver, einen Gran von der Hundszungenpillenmasse mischen.

Rührt die Kolik von einem nach und nach angehäuften und endlich verhärteten Unrath der Gedärme her, so giebt man einem solchen Patienten mit ausgesuchten Sennesblättlein gekochte Zwetschgen, oder ein in einem warmen Wasser zerklopftes Ey, worunter sehr viel Butter gemischt worden, zu essen; nachhero wird folgendes Clystier appliciert.

R. 4. Loth erweichende Species, 1. Hand voll Käspappeln und Bengelkraut, 2. Finger voll Merzenvioien, 1. Loth Leinsamen, koche alles mit einer hinlänglichen Menge Brunnenwasser, seihe es durch, und mische unter den Ueberrest von 16. Loth, 2. Loth Laxierlattw rge, und gieb	℞. Spec. decoct. emoll. Unc. ij. HB. Malv. Mercur. āā Mj. Flor. Violar. pug. ij. Sem. Lini. Unc. ß. coq. in s. q. aq. font. Col. Unc. viij. adde. Elect. Lenitiv. Unc. j. M. D. S. Clystier.

es

es zum gehörigen Gebrauche.

Der Unterleib aber wird zum öftern mit nachstehendem Sälblein warm eingeschmiert.

℞. Ung. de Alth.
Anod. āā
Unc. ß.
Ol. Lilior. alb.
Philosoph. āā
Drach. iß.
Lumbr. terrestr.
Drach. j.
M. D. S. Sälblein nach Bericht zu gebrauchen.

N. 1. Loth Eybisch- u. schmerzstillende Salbe, $1\frac{1}{2}$. Quentlein weiß Lilien- und Ziegelöl, ein Quentlein Regenwürmeröl; mische alles zu einem Sälblein unter einander.

Ist an einer Kolik, die Entzündung des Intestini Coli, schuld, so wird nach vorgenommener Aderläß, zur Temperirung des Geblüts, nachstehender kühlender Julepp, oder die darauf folgende Emulsion eine gute Wirkung äußern:

℞. Aq. Plantag.
Acetosel.
Cichor.
Endiv. āā
Unc. ij.
Syr. Papav. err.
Unc. iß.
peter-

N. 4. Loth Spitzenwegerich- Buchampfer- Wegwarten- und Endivienwasser, 3. Loth Schnallen- und zwey Quentlein Granatensaft, versüßten Sal-

petergeist, so viel zu einer angenehmen Säure vonnöthen ist; mische alles zu einem Julepp unter einander.

℞. Von einem jeden von den vier großen kalten Samen ein Quentlein, 2. Quentlein weißen Delmagensamen, sechs Loth Holderblüht- und Erdrauchwasser, mache eine Emulsion daraus, seihe es durch, und mische darunter 3. Quentlein Violenjulepp, ein Scrupel präparirte Krebsaugen, 6. Gran schweißtreibendes Spießglas, 4. Gran Perlenmuttersalpeter, 1. Gran versetztes Opiumextract, 2. Quentlein Perlenmutterzucker; mische alles zu einer Emulsion unter einander.

Granator.
Drach. ij.
Spir. Nitr. d. q. s. ad grat. Sapor. M. D. S. Kühlender Julepp, wovon öfters ein paar Löffel voll zu nehmen.

℞. Sem. iv. frig. maj.
āā Drach. j.
Papav. alb.
Drach. ij.
Aq. Samb.
Fumar. āā
Unc. iij.
f. l. a. Emulsio, Col. adde
Julap. violar. Drach. iij.
Ocul. C. ppt. Scrup. j.
Antim. diaphor.
gr. vj.
Nitr. perl. gr. iv.
Laud. opiat. gr. j.
Man. Christ. perl.
Drach. ij.
M. D. S. Kühlende Emulsion, wohl aufgeschüttelt nach und nach zu nehmen.

Es mag aber übrigens ein Darm entzündet seyn, was für einer es seyn mag, so muß man gleich anfänglich Blut lassen, und dieses so oft wiederholen, als der Puls und die Schmerzen erheischen, und die Kräfte des Patienten zulassen.

Besonders müssen in dieser Krankheit gleich anfänglich viele erweichende Getränke nebst gelind kühlenden Arzneyen gegeben werden, und beynebst ist der Stuhlgang durch erweichende Clystiere zu befördern, den Bauch aber muß man alle drey Stunden mit einer erweichenden Salbe ganz sanft einreiben, und beständig erweichende Umschläge überlegen.

R. 1. Quentlein Kampfer, löse solchen in einer hinlänglichen Menge Bilsensamenöl auf, und wenn dieses geschehen, mische zwey Loth Eybischsalbe darunter, und gieb diese Salbe zum gehörigen Gebrauche.	R. Camph. Drach. j. solv. in s. q. Olei Hyosciami, sol. adde Unguent. de Alth. Unc. j. M. f. Unguent. D. S. Salbe, nach Bericht zu gebrauchen.

Läßt aber der Schmerz auf eben beschriebene Arzneymittel dennoch nicht nach, so muß man die schmerzhafte Gegend mit einem blasenziehenden Pflaster bedecken, worauf oft gar bald der Schmerz vermindert, und die bevorstehende Gefahr vertrieben werden kann.

Ent-

Entsteht die Kolik von einer scharfen gallichten Materie, so kann man sich mit gutem Nutzen folgender Mixtur bedienen.

N. 1. Loth Erdrauch- und Körfelkrautwasser, 1. Scrupel ohne Feuer zubereitetes Hirschhorn, 8. Gran schweißtreibendes Spießglas, 4. Gran Perlenmutterſalpeter, 1. Gran versetztes Opiumextract, 20. Tropfen versüßten Salpetergeist, ein und ein halbes Quentlein einfachen Theriak, 3. Quentlein Schnallensaft; mische alles unter einander, und gieb es auf einmal ein.	R. Aq. Fumar. Chærefol. āā Unc. ß. C. C. f. ign. ppt. Scrup. j. Antimon. diaph. gr. viij. Nitr. perl. gr. iv. Laud. opiat. gr. j. Spir. Nitr. dulc. gtt. xx. Ther. simpl. Drach. iß. Syr. Papav. err. Drach. iij. M. D. S. Schmerzenlinderendes Tränklein auf einmal zu nehmen.

Rührt die Kolik im Gegentheile von einem Ueberflusse verschleimter und saurer Feuchtigkeiten her, so werden nachstehende Mittel einen guten Effect leisten:

N. 2. Loth frisch ausgepreßtes süßes Mandelöl, und 1. Loth auserlesene calabrische	R. Ol. Amygd. d. r. express. Unc. j. Mann. calabr. el. Unc. ß. Manna,

Manna, vermische es, und gieb es zum gehörigen Gebrauche.

M. D. S. Auf einmal in einer Hüner- oder Fleischbrühe zu nehmen.

M. Ein halbes Quentlein schweißtreibendes Spiesglas, Schwindpulver, Zinnober aus Spießglas, philosophisch präparirtes Hirschhorn, geschabene Elendklauen, und eben so viel pulverisirte Gichtrosenwurzel, 4. Gran Opium mit Quittensaft, 1. Quentlein Sassafraßzucker; mische alles zu einem Pulver, und gieb es zum gehörigen Gebrauche.

℞. Antimon. diaph.
Antihect. Poter.
Cinnab. Antimon.
rect.
C. C. ph. ppt.
Rasur. Ungul.
Alcis.
Rad. Pœon. pulv.
āā Drach. ß.
Laud. opiat. cyd.
gr. iv.
Elæosacch. Sassafr.
Drach. j.
M. f. Pulvis, d. ad Scat. S. Schmerzenstillendes Pulver, wovon alle 2. Stunden 2. Messerspitzen voll mit nachstehendem Wasser zu nehmen.

M. 2. Loth Beymenthen- Fenchel- Zimmet- und Holderblühtwasser, 1. Scrupel Salmiakgeist mit Anies,

℞. Aq. Menth.
Fœnicul.
Cinam.
Samb. āā
Unc. j.

10. Tro-

10. Tropfen Bibergeiltinctur, ein Loth Pomeranzenschalensaft; mische alles unter einander, und gieb es zum gehörigen Gebrauche.

Spir. Sal. ammoniac. anis. Scrup. j.
Tinct. Castor. gtt. x.
Syr. de Corticib. Citri. Unc. ß.
M. D. S. Wasser, womit das Pulver einzugeben.

Was endlich die schlimmste Gattung der Kolik, ich meyne die Bley- oder Bergkolik, anbetrifft, so fängt dieser Schmerzen gemeiniglich um den Magen und in der obern Gegend des Nabels an; Anfangs ist er zwar nicht so heftig, und hält auch nicht lange an, nach und nach aber wird er immer heftiger und hält auch länger an, der Patient verliert allen Appetit, klagt über Blähungen und Aufstoßen, erbricht sich öfters, die Oeffnung des Leibes aber geht im geringsten nicht von statten; es ziehet ihm den Bauch zusammen, und der Nabel wird zu Zeiten so heftig einwärts gezogen, daß man glauben sollte, er läge völlig auf dem Rückgrade; der Patient wird matt, und zehrt sich ab, das Uebel nimmt immer zu, auf die letzte hält es auch den Urin zurück, und die Oeffnung des Mastdarms wird so heftig zusammen geschnürt, daß es oft nicht möglich ist, ein Clystier zu applicieren, worauf endlich eine Lähmung und gänzliche Auszehrung der obern Glieder erfolgt.

Mit dieser Gattung von Kolik werden gemeiniglich solche Personen befallen, welche mit Queckſilber, Bley ꝛc. zu thun haben; dahero ist sie bey den Bergleuten, Vergoldern, Hafnern und Malern eine sehr gemeine Krankheit.

Hat ein Arzt nun den geringsten Argwohn von dieser Krankheit, so wird er sehr oft den bösen Folgen vorbeugen, wenn er den Körper eines solchen Patienten durch taugliche Arzneymittel gelind entleeret, und gelingt dieses, so nimmt das Uebel selten überhand.

N. 4. Loth Tamarinden, 2. Loth Eybischwurzel, zerschnitten, koche alles eine Viertelstunde lang in einer hinlänglichen Menge Wasser, den Ueberrest von 36. Loth, seihe durch, und mische drey Loth auserlesene Manna, $1\frac{1}{2}$. Quentlein gereinigten Salpeter, u. zwey Loth Erbsensaft darunter, und gieb es zum gehörigen Gebrauche.

℞. Tamarind. Unc. ij.
Rad. Alth. Unc. j.
concis. coq. c. s. q.
Aq. font. per hor.
quadr. Col. Unc.
xviii. adde
Mann. elect. Unc.
iß.
Nitr. depurat.
Drach. iß.
Syr. Berber. Unc. j.
M. D. S. Gelind ausführendes Decoct, wovon alle 2. Stunden eine Caffeeschale voll zu trinken.

Ist aber ein solches Mittel zu schwach, so muß man es entweder verstärken, oder ein anderes stärker abführendes verordnen.

N. 2.

N. 2. Quentlein Jalappenpulver, 3. Quentlein präparirten Weinstein, 4. Loth Zwetschgenmark, und eben so viel Holdergeselz; mische alles wohl unter einander, und gieb es zum gehörigen Gebrauche.

℞. Pulv. rad. Jalap. Drach. ij.
Crem. Tartari. Drach. iij.
Pulp. Prunor. Roob Samb. āā Unc. ij.
M. D. S. Ausführende Lattwerge, wovon alle 2. Stunden ein kleiner Löffel voll zu nehmen, bis es laxiert.

Dieser Krankheit muß man aber auch hauptsächlich durch öftere Clystiere zu Hülfe kommen; Anfangs appliciert man ölichte und erweichende, haben aber diese keine Wirkung, so giebt man reizende.

N. 1. Loth Tabacksblätter, 6. Quentlein Sennesblättlein, zerschnitten, koche sie eine Viertelstunde lang in einer hinlänglichen Menge Brunnenwasser, den Ueberrest von 20. Loth drucke rechtschaffen aus, und mische 4. Loth Honig darunter, und appliciere es mit dem gehörigen Instrumente.

℞. Fol. Tabac. Unc. ß.
Senn. Drach. vj.
Concis. coq. c. s. q. Aq. font. per. hor. quadr. Col. Unc. x. adde.
Mell. Unc. ij.
D. S. Clystier.

Wird nun aber auch ein solches Clystier fruchtlos angewendet, so ist es nöthig ein Tabacksclystier zu applicieren, welches endlich sehr oft einen Stuhlgang bewirkt und Linderung verschafft; und ist dieses geschehen, so muß man immer noch mit erweichenden und gelind abführenden Arzneyen anhalten, und der Patient muß sich dabey von allen harten, zähen und blähenden Speisen genau enthalten; und wenn er das Oel ertragen kann, so ist es ihm sehr gut, wenn er Morgens und Abends allezeit drey bis vier Unzen Lein- oder ein anderes gutes Oel einnimmt, wodurch der Stuhlgang ungemein frey erhalten und der Schmerz gelindert wird.

Alsdann giebt man mit dem beßten Erfolge lange Zeit hindurch folgendes oder ein anderes ähnliches Arzneymittel, wodurch die Patienten ihre Kräfte wiederum erhalten, die ausgezehrten Theile vollkommen werden, und die Lähmung verschwindet; sollte aber die Lähmung auf diese Art nicht weichen, so werden oft Schwefelbäder, oder auch die Electrisation mit dem beßten Erfolge angewendet.

℞. Gumm. ammoniac.
galban. āā Drach. iß.
Camphor.
Castor. āā gr. xv.
MP. Ruf. Drach. ß.

N. 1½. Quentlein Ammoniak- und Galbangummi, 15. Gran Kampfer und Bibergeil, ein halbes Quentlein von der ruffischen

Pil-

Pillenmasse; mache mit einer hinlänglichen Menge Agtsteintinctur drey Gran schwere Pillen daraus, überziehe sie mit Silber, und laß jederzeit von nachstehendem Thee eine Schale voll darauf trinken.

M. f. c. Tinct. Succini q. s. Pill. ad Pond. gr. iij. obduc. fol. ℔. d. ad Scat. S. Stärkende Pillen, wovon des Tags dreymal 3. Stücke zu nehmen, und jederzeit eine Schale voll von nachstehendem Thee darauf zu trinken.

℞. Hand voll Quendel-Rauten- und Melissenkraut, zerschnitten, gieb sie als Species zu einem Thee.

℞. HB. Serpill.
Rut.
Meliss. āā
Mj.
concis. f. Species, d. ad chart. S. Species nach Bericht zu gebrauchen.

Sind nun die Patienten von dieser so gefährlichen Krankheit wiederum hergestellet, so ist es nothwendig, daß sie ins künftige alle Ursachen, welche zu diesem Uebel Anlaß geben können, sorgfältig vermeiden; sind es aber Personen, die vermöge ihres Berufs oder Handwerkes, einer solchen Ursache nicht ausweichen können, so ist es zur Verhütung und allem Rückfalle dieses Uebels sehr gut, wenn sie alle Tage Morgens, ehe sie ihre Arbeit antreten,

einen in der Milch gekochten und mit vieler Fette vermischten Haberbrey essen, oder im Falle der Noth einige Unzen Oel oder Butter zu sich nehmen.

Achtzehnter Casus.

Ein Geistlicher von 40. Jahren, welcher ein starker Hypochondriacus ist, beklagt sich, daß er keine Oeffnung habe, außer er nehme etwas zum Purgieren ein, und bittet dahero um einen guten Rath, wie er die ihm so sehr beschwerliche und ihn manchmalen am Athemholen hindernde Verstopfung heben könne.

Alvi constipatio. Verstopfung des Leibes.

Bey diesem Zustande müssen zum öftern erweichende, und laxierende Speisen genossen werden, als Zwetschgen, Rosinlen, Zibeben, spanische Pflaumlein, gebratene Aepfel mit ein wenig gröblicht zerstoßenem Anies, und Eyerdottersuppen, solche aber sind nicht mit der gewöhnlichen Mahlzeit, sondern etwa eine halbe Stunde zuvor zu nehmen; von nachstehender Lattwerge kann man allemal ein paar Stunden nach einer jeden Mahlzeit zwey starke

Messer-

Messerspitzen voll nehmen, und daß darauf folgende Clystier muß die Woche ein paarmal appliciert werden.

N. 6. Loth in Erdrauchwasser gekochtes und durch ein Haarsieb getriebenes Rosinlen- und Zwetschgenmark, ein Quentlein Laxierlattwerge, 2. Quentlein präparirten Weinstein, 4. Scrupel Jalappenpulver, ein halbes Quentlein mit Spießglas präparirte Scammonien, $2\frac{1}{2}$. Scrupel Anies, zwey Scrupel Mynsichts Dupplicatsalz, 1. Loth eingemachte Citronenschalen, 2. Loth Laxierrosensaft; mische alles zu einer Lattwerge unter einander.

℞. Pulp. Passular. & Prunor. in Aq. Fragar. coctor. & per setaceum trajector. Unc. iij.
Electuar. lenit. Flor. Drach. j.
Crem. Tart. Drach. ij.
Pulv, Rad. Jalap. Scrup. iv.
Dyagryd. antimoniat. Drach. ß.
Sem. Anis. Scrup. iiß.
Arcan. 2plicat. M. Scrup. ij.
Condit. Cort. Citr. Unc. ß.
Syr. rosar. sol. Unc. j.
M. D. S. Laxierlattwerge nach Bericht zu gebrauchen.

N. 2. Loth Eybisch- und Poppelwurzel, eine Hand voll Pappel, Bengel- Bärenklau- und Merzenviolenblät-

℞. Rad. Alth.
Malv. āā Unc. j.
HB. Malv.
Mercurial.
Branc. urs.

ter, 3. Quentlein Lein- und Bockshornsamen, koche alles mit einer hinlänglichen Menge Wasser, unter das Durchgeseihte von 16. Loth mische zwey Loth Laxierlattwerge, sechs Quentlein weiß Lilienöl, 4. Quentlein Bengelkrauthonig und Clystiersalbe; mische alles unter einander zu einem Clystiere.

Violar. āā Mj.
Sem. Lin.
Fœnugr.
āā Drach. iij.
Coq. in s. q. Aq. font.
Col. ℥viij. adde
Electuar. Lenitiv.
Unc. j.
Ol. Lilior. alb.
Drach. vj.
Mell. mercurial.
Unguent. Clysmat.
āā Drach. iv.
M. D. S. Clystier.

Die Verstopfung des Leibes hangt entweder von den Gedärmen oder von den Excrementen ab; und je nachdem die Ursache davon ist, desto mehr oder weniger ist sie mit einer Gefahr verbunden.

Die hartnäckigste und langwierigste ist diejenige, welche bey hypochondrischen und scorbutischen Personen von verhärteten Excrementen entsteht; mit der größten Gefahr aber ist diejenige Verstopfung des Leibes verbunden, welche von einer Entzündung der Gedärme herrühret.

Die Heilungsart besteht also hauptsächlich darinnen, daß ein Arzt darauf bedacht ist, die Ursache einer solchen Verstopfung zu heben und abzuändern.

Rührt

Rührt demnach die Verstopfung des Leibes von einer Entzündung, Verschwürung oder Verwickelung der Gedärme her, so wird sie sich geben, wenn diese Ursachen durch eine so viel möglich klug angestellte Heilungsart gehoben worden.

Rührt sie von dem allzu häufigen Genusse austrocknender und zusammenziehender Speisen oder Getränke her, so wird sich solche geben, wenn man von einem solchen Genusse absteht, und dagegen anfeuchtende, erweichende und relaxierende Mittel gebraucht.

Rührt sie aber von verhärteten, zähen, dicken und kugelähnlichen verhaltenen Excrementen her, so muß man darauf bedacht seyn einen solchen verhärteten Unrath durch äußerliche und innerliche Mittel zu erweichen.

N. 1. Quentlein Aloesextract, einen halben Scrupel Colloquinten- und schwarz Nießwurzelextract, 12. Gran gereinigtes Weinsteinsalz; mische alles unter einander, und mache mit einer hinlänglichen Menge Rhabarbereßenz 1. Gran schwere Pillen daraus, über-

℞. Extr. Aloe. gummos. Drach. j.
Colocynth.
Eleb. nigr.
āā Scrup. ß.
Sal. Tart. depur.
gr. xij.
M. f. c. Ess. Rhab.
Pill. ad Pond. gr. j.
obduc. fol. ☉. d. ad
Scat. S. Ausführende
Pillen, wovon nach

ziehe sie mit Gold, und gieb sie zum gehörigen Gebrauche.

der Mahlzeit 7. bis 10. Stücke zu nehmen.

N. Zwey Quentlein süßes Mandelöl, Gänsschmalz, Mayenbutter und Eybischsalbe, 16. Gran Kolloquinten, ein halbes Quentlein Küchensalz, 1. Scrupel einfache Aloespecies, 4. Gran Scammonium; mische alles zu einem Sälblein unter einander.

℞. Ol. Amygd. d.
Pingued anser.
Butyr. majal.
Unguent. Alth.
āā ʒij.
Colocynth. gr. xvj.
Sal. commun. Drach.
ß.
Spec. hier. simpl.
Scrup. j.
Dyagryd. gr. iv.
M. f. Linimentum d.
S. Erweichendes Sälblein, den Unterleib damit einzureiben.

N. 16. Loth warmes Wasser, 4. Loth Küchensalz; mische es unter einander, und wenn das Salz sich aufgelöset hat, appliciere es als ein erweichendes Clystier.

℞. Aq. calid. Unc. viij.
Sal. commun.
Unc. ij.
M. & post solut. injiciatur.

Geht die Oeffnung des Leibes wegen einem Mangel der gehörigen Schärfe der Galle nicht recht von statten, so werden diesem Fehler bit-

tere, scharfe, und mit einem flüchtigen Salze begabte Arzneymittel abhelfen.

Sind wegen einem allzu zähen Schleime, die Excrementen an den Gedärmen wie angeleimt, so giebt die mit Weinbrandtewein verfertigte Weinsteinsalzessenz, ein vortreffliches Mittel darwider ab, wenn man nämlich alle Tage zwey Stunden nach der Mahlzeit 8. bis 10. Tropfen in einem Löffel voll Wein oder Wasser einnimmt. Man kann sich auch nachstehender windtreibenden Kugeln bedienen, und sie gleich einem Stuhlzäpfchen in die Oeffnung des Mastdarms stecken.

N. 6. Loth venetianische Seiffe, 3. Loth Ochsengalle, 1. Loth gereinigten Salpeter, 4. Loth Zucker; mache Kugeln von verschiedener Größe daraus, und gieb sie zum gehörigen Gebrauche.	R. Sapon. venet. Unc. iij. Fell. Tauri. Unc. iß. Nitri depurat. Unc. ß. Sacch. Unc. ij. M. f. Globuli diversæ magnitudinis.

Leiden kleine Kinder, wegen obiger Ursache, an einer Verstopfung des Leibes, so muß man ihnen den Milchbrey dünn kochen, und frisch ausgepreßtes süßes Mandelöl, oder ungesalzenen Butter, oder aber etwas Manna darunter mischen, den Unterleib aber mit nachstehendem Sälblein zum öftern warm einschmieren.

N. Zwey

M. Zwey Quentlein in Meerzwiebeleßig aufgelöstes Ammoniakgummi, 1. Quentlein Terpentin und Aloe; mache mit einer hinlänglichen gleichen Menge Hirschunschlitt und ungesalzenen Butter ein Sälblein daraus.

℞. Gum. Ammoniac. acet. squillit. solut. Drach. ij.
Terebinth.
Aloes āā Drach. j.
Sevi Cervini & Butyri non saliti āā q. s. ad consist. Linimenti.

Und da es endlich auch zum öftern geschieht, daß schwangere Frauen der Verstopfung des Leibes unterworfen sind, ja solche oft sehr hartnäckig zu heben ist, so werden sie einen großen Nutzen verspüren, wenn man ihnen eine von den zwey nachstehenden Lattwergen verordnet.

M. 3. Loth frisch ausgepreßtes Caßienmark, 1. Loth Tamarindenmark, 2. Loth gereinigte Manna, 6. Loth Laxierrosensaft; mache eine Lattwerge daraus, und gieb sie zum gehörigen Gebrauche.

℞. Pulp. Cass. rec. extr. Unc. iß.
Tamarind. Unc. ß.
Mann. puriss. Unc. j.
Syr. Rosar. sol. Unc. iij.
M. D. S. Eröffnende Lattwerge, wovon, so oft es nöthig, ein Löffel voll zu nehmen.

℞. Drey Loth in Erdrauchwasser gekochtes, und durch ein Haarsieb ausgepreßtes Rosinlen-

℞. Pulp. Passular. min. in aq. Fumar. coct. & per setac. traject. Unc. iß.

mark,

mark, 2. Loth Laxier-lattwerge, 1½. Quentlein Jalappenpulver, ein halbes Quentlein Fenchelsamen, sechs Quentlein eingemachte und klein zerschnittene Pomeranzenschalen; mische alles unter einander, und mache mit einer hinlänglichen Menge Rhabarbersaft eine Lattwerge daraus.

Elect. Lenitiv. Flor. Unc. j. Pulv. Rad. Jalap. Drach. iß. Sem. Fœnic. Drach. ß. Condit. Cort. Aur. inc. Drach. vj. M. f. c. s. q. Syr. de Cichor. c. Rhab. Electuarium. D. S. Wie die obige zu gebrauchen.

Neunzehnter Casus.

Ein Kaufmannsbedienter von 45. Jahren, welcher auf einer gemachten Reise, nicht nur unordentlich gelebt, sondern auch in allerhand vielleicht unreine Better gekommen, bekömmt auf einmal einen Ausschlag, welcher aus kleinen, brennenden gelbgrünen Bläschen besteht, zuerst zwischen den Fingern, und an den Füßen, nachher aber an dem ganzen Leibe; der Patient kann wegen des heftigen Brennens und Beißens die ganze Nacht kein Auge zu thun, hat keinen Appetit, und beklagt sich über Hitze, Durst und Mattigkeit.

Sca-

Scabies. Krätze.

In einer solchen langwierigen, eckelhaften und ansteckenden Krankheit der Haut, werden nachstehende Arzneymittel einen erwünschten Effect thun.

Man läßt nämlich einen solchen Patienten von dem Laxiertranke A, und dem geblütreinigenden Decocte B, alle Tage abwechslungsweise, (so daß den einen Tag der Laxiertrank, den andern aber das geblütsreinigende Decoct genommen wird) die in der Signatur des Recepts vorgeschriebene Dosin trinken; Vormittags um 9. Uhr und Nachmittags um 4. Uhr wird das Pulver C mit vier Löffel voll von dem Wasser D, jedesmal zu vier Messerspitzen voll verordnet; die Hände können in einem Wasser, darinnen Mandelkleyen, und Brunnenkressig gesotten worden, gewaschen, und wann sie von sich selbst getrocknet, mit der Salbe E geschmieret werden; fürnehme und delicate Personen aber können sich der Seiffenkugeln F oder G zum Handwaschen bedienen; und wäre beliebig ein paarmal zu baden, so können jedesmal die Kräuter H dazu genommen werden.

A.

℞. Rad. Helleb. n. ppt. Turpeth. āā Drach. vj.

N. 6. Quentlein präparirte schwarze Nieß- und Purgierwurzel, 3.

Quent-

Quentlein Rhabarberwurzel, 2. Loth auserlesene Sennesblättlein, zwey Quentlein Rosenlattwergspecies, sechs Quentlein rothe Brustbeer, 1. Quentlein Sassafraß und Zimmet, 3. Quentlein präparirten Weinstein, zerschnitten, zerstoßen koche alles in einer Maaß Wasser bis auf den dritten Theil ein, seihe es durch, und gieb es zum gehörigen Gebrauche.

Rhabarbar. Drach. iij.
Fol. S. S. S. elect. Unc. j.
Spec. Electuar. de Succ. Ros. Drach. ij.
Jujub. Drach. vj.
Lign. Sassafr. Cinam. āā Drach. j.
Crem. Tart. Drach. iij.
Conc. contus. coq. c. Aq. font. ℔j. ad consumpt. ʒæ part. Col. D. S. Laxiertrank, wovon alle Tage Morgens ein halbes Quart zu trinken.

B.

N. 2. Loth geschabenes Franzosen- und 1. Loth Wachholderholz, ein Loth Alant- China- Sarsaparill- Scorzoneren- und Graswurzel; mische alles unter einander, und schütte 4. Maaß Wasser darauf, laß es die Nacht über stehen, den an-

R. Rasur. Lign. sanct. Unc. j.
Juniper.
Rad. Enul.
Chin.
Sarsapar.
Scorzoner.
Gram. āā Unc. ß.
M. & infund. per nocte. in Aq. fontan.

dern

dern Morgen koche es bis auf drey Maaß ein, und thu zuletzt noch hinzu, 3. Quentlein geschabenes Sassafraßholz, $1\frac{1}{2}$. Quentlein Fenchelsamen, 6. Quentlein gewaschene kleine Rosinen, ein Quentlein guten Zimmet; und nachdem alles durchgeseihet und abgeläuteret worden, gieß noch 3. Loth Erdrauchsaft und ein Quentlein Salmiacgeist mit Anies darunter, und gieb es zum gehörigen Gebrauche.

℔iv. man. coq. ad remanent. ℔iij. sub finem. adde Rasur. Lign. Sassafr. Drach. iij. Sem. Fœnicul. Drach. iß. Passular. min. mund. Drach. vj. Cinam. opt. Drach. j. Col. clarificat. adde Syr. de Fumar. Unc. iß. Spir. Sal. Ammoniac. anis. Drach. j. M. D. S. Geblütreinigendes Decoct, wovon alle Morgen eine halbe Maaß warm zu trinken.

C.

N. 2. Scrupel Schwitzpulver mit Stahl, ein Quentlein Schwindpulver, $1\frac{1}{2}$. Quentlein präparirtes Elfenbein, präparirte Perlenmutter und weißen Zucker, 15. Gran Leberspecies; reib alles zu einem Pulver,

℞. Diaphor. mart. Scrup. ij. Jovial. Drach. j. Ebor. ph. cal. Matr. perl. ppt. Sacch. alb. āā Drach. iß.

ver, und gieb es zum gehörigen Gebrauche.

Spec. diarrh. Abb. gr. xv.
M. f. Pulvis d. ad Scat.
S. Pulver, wovon in der Frühe um 9. Uhr, und Nachmittags um 4. Uhr jedesmal 4. Messerspitzen voll zu nehmen.

D.

N. 4. Loth Erdrauch-Odermennig- und Scabiosenwasser, 6. Quentlein Rhabarbersaft; mische alles unter einander, und gieb es zum gehörigen Gebrauche.

℞. Aq. Fumar.
Agrimon.
Scabios. āā
Unc. ij.
Syr. de Cichor.
Drach. vj.
M. D. S. Wasser, womit das Pulver einzunehmen.

E.

N. 1. Quentlein Süßholz- und Alantwurzel, und eben so viel Zapfenholzrinde, 1. Loth rothe Rosen, 2. Quentlein Silberglätte und Bleyweiß, reib alles zu einem Pulver, und mache mit einer genugsamen Menge frisch

℞. Rad. Liquir.
Enul.
Cort. Frang. āā
Drach. j.
Flor. Rosar. rubr.
Unc. ß.
Lytharg.
Cerus. āā Drach. ij.
M. f. Pulvis cui. immiscet.

ausgepreßten Brunnenkreßigsaft ein Sälblein daraus, und gieb es zum äußerlichen Gebrauche.

Succ. Nasturt. aquat. express. ad consist. Liniment. D.S. Sälblein zum äußerlichen Gebrauche.

F.

N. Ein halbes Pfund klein geschabene venetianische Seiffe, ein Loth Bohnen- und Gerstenmehl, 2. Loth wohl zerstoßene Mandeln, 2. Quentlein gepülverte florentinische Veiel- und Eybischwurzel, 1. Quentlein Weinsteinöl, 10. Tropfen destillirtes Rosenholzöl, 1. Quentlein gepülverten venetianischen Borax; mische alles unter einander, und mache Seiffenkugeln daraus.

℞. Sapon. venet. tenuiss. raspat. ℔ß. Farin. Fabar. Hord. āā Unc. ß. Amygd. d. opt. concass. quas. Unc. j. Pulv. Rad. Ir. flor. Alth. āā Drach. ij. Ol. Tart. per. deliq. Drach. j. Lign. Rhod. destil. gtt. x. Pulv. Borrac. venet. Drach. j. M. f. l. a. Globul. d. S. Seiffenkugeln.

G.

N. 1. Loth venetianische Seiffe, löse sie ein wenig in Rosenwasser auf, und thu hinzu 1. Scrupel gepülverte

℞. Sapon. venet. Unc. ß. dissolv. par. in Aq. Rosar. deinde adde Lythargyr.

Sil-

Silberglätte, Grundwurzel und florentinische Veielwurzel, sechs Gr. lebendigen Schwefel, ein halbes Quentlein präparirten Alaun, 2. Scrupel flüßigen Storax, 3. Quentlein Weinsteinöl, 15. Tropfen Spicköl, und 3. Tropfen Nelkenöl; mische alles unter einander, und mache Seiffenkugeln daraus.

℞. Rad. Lapath. acut.
Ireos. flor.
āā ℥j.
Sulphur. viv. gr. vj.
Alum. ppt. Drach. ß.
Styrac. liq. Scrup. ij.
Ol. Tartar. Drach. iij.
Spicæ gtt. xv.
Caryophill. gtt. iij.
M. f. Globuli, d. S. Seiffenkugeln.

H.

N. 6. Loth Grundwurzel, 2. Loth florentinische Veiel- weiß Lilien- und Alantwurzel, 1. Hand voll Erdrauch- Scabiosen- Pappel- Bergmünz- Grausemünzkraut, und eben so viel Chamillen- Steinklee- und Holderblühtblumen, 3. Finger voll von den äußersten Dosten- und Johanneskrautspitzen, 3. Loth Lorberbeer, sechs Quentlein rohen

℞. Rad. Oxylapath.
Unc. iij.
Ir. flor.
Lil. alb.
Enul.
āā Unc. j.
HB. Fumar.
Scabios.
Malv.
Nepeth.
Menth. cris.
Flor. Chamomill.
Melilot.
Samb. āā Mj.
Summit. Origan.
Hyper. āā pug. iij.

Alaun, zerschnitten und zerstoßen nähe alles in einen Sack, und gieb ihn zum gehörigen Gebrauche.

Baccar. Lauri. Unc. iß.
Alum. crud. Drach. vj.
Incis. contus. includ. Saccul. D. S. Kräutersack zum Bade, welcher zuerst in der Milch zu kochen, hernach aber das Badwasser darauf zu schütten.

Die Krätze ist eigentlich ein schwärender Ausschlag in der Haut, welcher von einer Stockung einer verdorbenen, verdickten und scharfen serosen Feuchtigkeit entstehet.

Die verdorbenen Säfte haben bald leichtere, bald schwerere Folgen, je nachdem nämlich das Blut, als eine Ursache der verdorbenen Säfte, mehr oder weniger inficirt ist.

Eigentlich ist die Krätze von vielerley Art, sie wird aber vornämlich in die trockene, sicca, und feuchte, humida, in die gemeine oder einfache, simplex, welche durch eine Ansteckung von krätzigten Personen entstehet, ferner in die, welche den Scorbut, Scabies ferina, und endlich in diejenige, welche eine venerische Unreinigkeit, Scabies venerea, zum Grunde hat, eingetheilet.

Die

Die scorbutische Krätze ist mehr trocken, und hat Schuppen, worunter sich blutige Striemen befinden, das Jucken ist auch weit ärger und stärker als bey den übrigen Gattungen, und wenn dergleichen Patienten stark kratzen, so greift sie immer mehr um sich und in die Tiefe, und bringt endlich die sogenannten Ulcera cacoethea zuwege; bey der venerischen Krätze aber stellen sich große breite Flecken ein.

Zu einem solchen unreinen Ausschlage der Haut können Gelegenheit geben:

1) Ein häufiger Genuß grober, unverdaulicher, sehr gesalzener und geräucherter Speisen, herber und unzeitiger Früchte, welche die Säfte dick und scharf machen.

2) Ein verhinderter und zurück getriebener Schweiß, als wodurch zähe und versaurte Feuchtigkeiten sich nach und nach im Körper sammeln.

3) Aus einer unreinen Wolle verfertigte Tücher; daher auch die Schneider, Leinenweber, Tuchmacher, wenn sie an einer unreinen Wolle arbeiten, am meisten der Krätze unterworfen sind.

4) Eine naßkalte Witterung und eine feuchte Wohnung; daher auch die Taglöhner oder Fischer, wenn sie viel in sumpfigten Gräben oder Wassern zu thun haben, solche leicht bekommen.

5) Eine veränderte Luft und Wasser, wenn man nämlich gewohnt ist, in einer reinen heitern Luft zu leben, und reines klares Wasser zu trinken, und man kömmt in eine Gegend, wo die Luft unrein, und das Wasser entweder sehr rauh, oder faul und stinkend ist; und endlich

6) Giebt die Ansteckung von krätzigten Personen am allerhäufigsten Gelegenheit zu dieser eckelhaften Krankheit.

So gering und schlecht dieses Uebel zu seyn scheinet, so gefährliche Folgen kann es nach sich ziehen, wenn es zurück schlägt, oder zur Unzeit mit Schwefelsalben oder Queckſilber vertrieben wird; außerdem aber hat der Schwefel eine solche wunderbare Art an sich, daß er, innerlich gegeben, die Krätze stark heraustreibt; (jedannoch muß man ihn auch innerlich behutsam zu gebrauchen wissen) äußerlich aber gebraucht, die Krätze wiederum hineintreibt.

Allerhand Arten der schwersten Krankheiten folgen auf eine Zurückschlagung oder Hineintreibung der Krätze; starke Cardialgien, convulsivische Engbrüstigkeiten, beängstigende und mit einer Entzündung begleitete Zufälle der innerlichen Theile, unordentliche Fieber, abmattende Durchfälle, u. s. f. sind die gemeinsten Folgen davon.

Bey jedem mit der Krätze behafteten Patienten, muß ein Arzt genau untersuchen, ob

der

der Ausschlag schon veraltet, oder noch ganz frisch sey; ob der Patient einen fieberhaften Puls, Durst und viele Hitze habe, oder ob der Puls in einem natürlichen Zustande, und der Patient ohne Hitze sich befinde; denn wenn in diesen Umständen das Fieber sehr heftig, und der Patient vollblütig wäre, so ist es höchst nothwendig eine Ader zu öffnen.

Die Heilungsart der Krätze beruhet hauptsächlich auf drey Stücken:

1) Daß man die Schärfe der Säfte dämpfe, und ihre dicke und zähe Substanz auflöse und verdünnere.

2) Daß man die verdorbenen Säfte aus- und abführe, und

3) Daß man die Geschwüre der Haut reinige und zur Heilung bringe.

Schweiß- und urintreibende Decocte mit gelinden temperirenden und absorbirenden Mitteln versetzt, werden dem ersten Endzwecke hinlängliche Genüge leisten; durch Laxantia phlegmagoga, wird der zweyte, und durch äußerliche Mittel, als Salben und Bäder, wird der dritte Endzweck erreicht werden können.

Allezeit ist es besser und auch viel sicherer, wenn man die Krätze, wie auch eine jede äußerliche Krankheit der Haut durch innerliche Mittel heilen kann, und wenn es auch etwas länger

ger dauert, und den Patienten härter ankömmt, so muß man dennoch die äußerlichen Mittel, wenn besonders das Uebel schon zu sehr eingewurzelt ist, und von einer übeln Beschaffenheit, oder Schärfe des Geblüts herrühret, so lange als es nur immer möglich ist, vermeiden.

Sollten aber die innerlichen Mittel lange Zeit, ohne eine merkliche Besserung, und folglich ohne die geringste Hoffnung einer baldigen und völligen Herstellung angewendet worden seyn, alsdann könnte man diejenigen Theile, welche von der Krätze am meisten eingenommen worden, mit einer Schwefelsalbe täglich gelind einschmieren, man muß aber dem ungeachtet mit dem Gebrauche innerlicher Mittel anhalten, und wenn schon der Ausschlag vergangen ist, die geblütsreinigende Decocte noch eine geraume Zeit trinken.

Zum öftern fließt aus den krätzichten Geschwüren ein scharfes wässerichtes Serum, welches vermittelst seines Reizes die nahgelegenen Theile entzündet, und wiederum neue Bläschen und Geschwüre verursachet. Um dieses nun zu verhindern, muß man solche Schärfe mit warmen Wasser und Milch, oder mit nachstehendem Mittel öfters gelinde abwaschen.

℞. 12. Loth Rosenwasser, und 12. Tropfen Silberglätteßig;

℞. Aq. Rosar. Unc. vj.
Acet Litharg.
gtt. xij.
mische

mische alles zum gehörigen Gebrauche unter einander.

M. D. S. Wasser, womit die entzündeten Theile öfters anzufeuchten.

In einer trockenen Krätze sind die Decocte dienlicher als die geblütsreinigenden und schweißtreibenden Essenzen; und in der scorbutischen Krätze müssen hauptsächlich die frischen antiscorbutischen Säfte eine lange Zeit hinter einander gebraucht werden.

N. 8. Loth frisch ausgepreßten Brunnenkressesaft, Löffelkrautsaft, Bachbungensaft und Erdrauchsaft; mische alles wohl unter einander, und gieb es zum gehörigen Gebrauche.

℞. Succ. rec. expr.
Nasturt. aquat.
Cochlear.
Beccabung.
Fumar. āā
Unc. iv.

M. D. S. Vermischter Kräutersaft, wovon zum öftern 2. bis 3. Löffel voll zu nehmen.

Anbey kann man von nachstehendem Kräuterweine alle Tage Morgens und Abends ein Weinglasgen voll trinken, und eine kleine Bewegung darauf machen.

N. 2. Loth Mönchsrhabarbara, 1. Loth Alant-Zaunrüben, und Graswurzel, 1. Hand

℞. Rhabarb. monach.
Unc. j.
Rad. Helen.
Bryon.

voll Scabiosen- Erd-
rauch- und Ehrenpreiß-
kraut, 2. Quentlein
Fenchelsamen, 2. Loth
kleine abgewaschene
Rosinlen, und ausge-
klaubte Sennesblätt-
lein, 1. Loth präparir-
te schwarze Nießwur-
zel, 1. Quentlein Schar-
bocksrinde und Wein-
steinsalz; zerschnitten
und zerquetscht, nähe
alles in ein Säcklein
von rothem Zündel ge-
macht, leg solches in
ein reines Geschirr,
schütte 2. Maaß alten
weißen Wein darüber,
und laß es eine Nacht
hindurch an einem war-
men Orte stehen, als-
dann gieb diesen Wein
zum gehörigen Gebrau-
che.

Gram. āā
Unc. ß.
HB. Scabios.
Fumar.
Veronic. āā
Mj.
Sem. Fœnicul.
Drach. ij.
Passular. min. mun-
dat.
Fol. S. S. S. āā Unc. j.
Helleb. nigr. ppt.
Unc. ß.
Cort. Winter.
Sal. Tartar. āā.
Drach. j.
Incis. et. conquassat.
insuant. Saccul. ex
Sindon. rubr. cui in
oll. mund. conjecto
affundat. Vin. alb.
vet. Mensur. ij. stent
per noct. in loco ca-
lido & postea D. S.
Kräuterwein nach Be-
richt zu trinken.

Eine einfache Krätze kann man bey gemeinen oder armen Personen ganz kürzlich auf folgende Art glücklich curiren:

N. 16. Gran von des Crollii Laxierextract, 7. Gran schwarz Nießwurzelextract und zubereitetes versüßtes Queckſilber, 3. Gran Jalappenharz; mische alles unter einander, und mache mit der Rhabarbertinctur 12. Pillen daraus, und gieb solche zum Gebrauche.

℞. Extr. Panchymag. Croll. gr. xvi.
Helleb. nigr.
Mercur. d. r. ppt. āā gr. vij.
Resin. Jalap. gr. iij.
M. f. c. Tinct. Rhab. q. ſ. pill. nro. xii. d. S. Laxierpillen auf einmal zu nehmen.

Diese Pillen aber müssen währender Cur etlichemal wiederholt werden.

N. 2. Scrupel Biberklee, Bibernell, und Erdrauchessenz, ein Quentlein Holz- und Sassafraßessenz; mische alles unter einander, und gieb es zum gehörigen Gebrauche.

℞. Ess. Trifol. fibr. Pimpinell. Fumar. āā Scrup. ij.
Lignor. Sassafr. āā Drach. j.
M. D. S. Blutreinigende Essenz, Morgens und Abends 50. Tropfen mit Wasser zu nehmen.

N. Ein Quentlein schweißtreibendes

℞. Antimon. diaphor. Ocul. C. ppt.

Spieß-

Spießglas, präparirte Krebsaugen und präparirten Schwefel; mische alles unter einander, theile es in 9. gleiche Theile ab, und gieb diese Pulver zum gehörigen Gebrauche.

Flor. sulphur. ää Drach. j. M. div. in ix. part. æqual. d. ad tot. dist. chart. S. Pulver, wovon vor Schlafengehen eines mit Wasser zu nehmen.

Mit dieser Methode wird eine Zeitlang fortgefahren, bis, wenn sich dieses Uebel auf diese Mittel nicht geben wollte, auch zu den äußerlichen Mitteln muß geschritten werden.

Ist ein solcher Patient an das Schröpfen gewöhnt, so muß es in dieser Krankheit fortgesetzt werden, indem zerschiedene Personen schon durch dieses Mittel einzig und allein von der Krätze befreyet worden.

Zwanzigster Casus.

Ein Mann von 57. Jahren eines bleichen oder erdfärbigen Angesichts, meldet, er wisse nicht, worüber er am meisten klagen und sich Raths erkundigen sollte; es sey bald alle Tage, ja schier alle Stunden anders, bisweilen spanne ihm der Bauch, bald mit, bald ohne Grimmen, es thue ihm der Magen weh,

es

es stoße ihm übel auf, bald litte er an einer Verstopfung, bald aber hätte er einen Durchlauf; die Glieder seyen matt, zerschlagen, auch öfters schmerzhaft, bisweilen sey ihm der Kopf ganz dumm, taumlich und schwindlicht, bisweilen verspüre er einen kurzen Athem, und sey ihm ganz eng auf der Brust, bald mit, bald ohne Herzklopfen; er habe öfters Zahnschmerzen, verspüre die Mundfäule, und es seye ihm, als wenn die Zähne nur in einem Brey stünden; übrigens sieht sein Zahnfleisch sehr häßlich aus, der Puls geht matt und langsam, der Urin ist bisweilen dünnweiß, bisweilen roth mit einem dicken Satze wie Ziegelmehl, zu Zeiten aber hat er einen weißen schaumichten Satz wie eine Milch.

Scorbutus. Scharbock.

℞. MP. Hypoch. Haug. Extr. Pill. Maro-coft. āā Drach. j. M. f. Pill nro. LX. obduc. fol. ☉. d. ad Scat. S. Pillen, davon monatlich zwey, oder dreymal 15. bis 20. Stücke eine Stunde vor dem Nachtessen zu nehmen.

N. 1. Quentlein von der Haugischen, und eben so viel von der Costuspillenmasse; mische es unter einander, mache 60. Pillen daraus, überziehe solche mit Gold, und gieb sie zum gehörigen Gebrauche.

N. 2. Quentlein präparirte Regenwürmer, 1. Quentlein schweißtreibendes Spießglas, präparirten Agtstein, präparirte Krebsaugen, präparirte rothe Korallen, Agleysamen und weißen Zucker, reib alles zu einem Pulver unter einander, und gieb es zum gehörigen Gebrauche.

℞. Lumbricor. ppt. Drach. ij.
Antimon. diaphor.
Succin. ppt.
Ocul. ℈. ppt.
Coral. r. ppt.
Sem. Aquileg.
Sacch. alb. āā
Drach. j.
M. f. Pulvis, d. ad Scat. S. Pulver, wovon Morgens und Abends drey Messerspitzen voll mit nachstehendem Wasser zu geben.

N. 4. Loth Sauerampfer-, Löffelkraut- und Brunnenkreßigwasser, 6. Quentlein Scharbocksaft; mische es unter einander, um das Pulver damit anzumachen.

℞. Aq. Acetos.
Cochlear.
Nasturt. aquat.
āā Unc. ij.
Syr. Sceletyrb.
Drach. vj.
M. D. S. Wasser, womit das Pulver einzugeben.

N. 3. Loth Löffelkraut-Brunnenkreßig-Bachbungen- und Wegwartenzucker, eine ganze Citrone, woraus aber

℞. Conserv. Cochlear.
Nasturt. aq.
Beccabung.
Rad. Cichor.
āā Unc. iß.

die

die Körner genommen worden, zerstoßen, mache mit einer genugsamen Menge Himbeersaft eine Lattwerge daraus.

Mal. Citr. tot. dempt. Sem. Nro. j. Contund. M. f. c. f. q. Syr. Rub. id. Electuarium. D. S. Lattwerge, wovon zum öftern ein paar Messerspitzen voll zu nehmen.

N. 2. Scrupel temperirte Herzspecies, Gewürzspecies mit Nelken, frische Pomeranzenschelfen, und Alkermeslattwerge mit Ambra, weißen Zucker in Rosenwasser aufgelöst, so viel nöthig ist um Zeltlein daraus zu machen.

℞. Spec. Cord. temp. Arom. caryoph. Cort. Aur. exter. Confect. Alker. comp. āā Scrup. ij. Sacch. alb. aq. Rosar. sol. q. f. f. l. a. Rotulæ. D. ad Scat. S. Zeltlein, wovon dann und wann 3. oder 4. Stücke zu nehmen.

Der Mund kann mit einem Decocte von rothen Rosen und frischem Löffelkraute, welches in einem rothen Weine gekocht und mit Rosenwasser vermischt worden, zum öftern ausgewaschen, das Zahnfleisch und die Zähne aber mit der Lactinctur angestrichen werden.

Was endlich die Speisen anbetrifft, so ist alles, was immer säuerlicht ist, und besonders alle zeitige gekochte Gartengewächse, und die aus denselben zubereiteten Säfte und Getränke,

alle

alle erfrischende grüne Eßwaren, als Salat, Sauerampfer, Endivien, Spinet, gelbe und weiße Rüben, saures Kraut u. s. f. sind in diesem Falle vortrefflich, und man muß sie, wenn es die Patienten ertragen können, sowohl in großer Menge als auch lange Zeit hindurch gebrauchen.

Der Scharbock besteht in einer vermischten faulartigen Corruption der lymphatischen Feuchtigkeiten und des Bluts, die auch, wenn sie in fleischichte Theile geräth, krebsartige, und um sich fressende Schäden verursacht. Dabey finden sich heftige Schmerzen, krampfhaftes Ziehen, Spannen, Stechen, Brennen und Jucken der Glieder. Bey einigen fahren auf der Fläche des Leibes rothbraune Flecken anf, die, ehe sie hervorbrechen, den Patienten sehr vieles zu schaffen machen, sobald sie aber hervorgebrochen, so lassen auch alle vorhergegangene Zufälle nach.

Wenn das Zahnfleisch angefressen ist, schwindet und stets blutet, so erhält dieser Zufall, welcher entweder mit dem schon ausgebrochenen Scorbute sich einstellt, oder manchmalen nur ein Vorbothe von dieser Krankheit ist, den Namen Stomacace; bey diesem Zufalle geifern die Patienten, wenn sie nüchtern sind, beständig, und inwendig auf den Lippen fahren ihnen kleine Geschwüre auf.

Die

Die Scelotyrbe aber, welche ebenfalls eine Art des Scorbuts ist, besteht eigentlich in nichts anders, als in einer Schwäche und Lähmung der aus dem heiligen Beine entspringenden Nerven, die Patienten beklagen sich bey diesem Zustande über einen Schmerzen im Mark der Gebeine, sie können nicht feste einhergehen, sondern wackeln beständig, eine zerschlagene Mattigkeit verzehret sie fast gänzlich, und auf der Haut fährt ihnen ein frieselhaftiger Ausschlag aus.

In diesen Umständen wird nachstehendes Decoct und das darauf folgende Sälblein einen erwünschten Nutzen schaffen.

℞. Rasur. Lign. Guajac. Unc. j.
Sassafr.
Rad. Sarsaparill.
Chin.
Irid. flor.
Enul.
Scorzoner. āā
Unc. ß.
Bacc. Juniper.
Drach. ij.
Sem. Cochlear.
Nasturt.
Fœnicul. āā
Scrup. ij.
Incis. contus. infund.
per noct. in Aq. ℔iv.

℞. 2. Loth geschabenes Franzosen- und Sassafraßholz, 1. Loth Sarsaparill- China- florentinische Veiel- Alant- und Scorzonnerenwurzel, zwey Quentlein Wachholderbeer, zwey Scrupel Löffelkraut- Brunnenkreßig- und Fenchelsamen, zerschnitten, zerstoßen, schütte 4. Maaß Wasser darüber, laß es eine Nacht hindurch auf heißer Asche stehen, koche es den andern Morgen

bis auf die Hälfte ein, und thu währendem Kochen noch hinzu 2. Finger voll Feldcypressen, braun Bethonienkraut, Schlüsselblumen und Lavendel, 4. Scrupel Zimmet, seihe alles durch, und mische noch drey Loth Schnallen- und sechs Quentlein Schlüsselblumensaft, 1. Quentlein Löffelkrautgeist, und weiße Bezoartinctur darunter, und gieb dieses Decoct zum gehörigen Gebrauche.

supr. ciner. calid. man. coq. ad dimid. add. in fine Decoct.
HB. Chamæpyt.
Beton.
Flor. Paralys.
Lavendul. āā pug. ij.
Cinam. Scrup. iv.
Colat. clarificat. adde
Syr. Papav. errat. Unc. iß.
flor. Paralys. Drach. vj.
Spir. Cochlear.
Mixt. simpl. āā Drach. j.
M. D. S. Gliederstärkendes Decoct des Morgens im Bette etliche Schalen warm davon zu trinken.

R. 2. Quentlein Nervensalbe, Eybischsalbe und rothen Butter ohne Wallrat, 1. Quentlein Regenwürmer- und Ziegelöl, 9. Tropfen destillirtes Chamillenöl, und 6. Tropfen destillirtes Agtsteinöl;

℞. Unguent. Nervin. dialth. rubr. potabil. āā Drach. ij.
Ol. Lumbricor. terrest.
Philosoph. āā Drach. j.
destill. Chamomill. gtt. ix.
mische

mische alles zum gehörigen Gebrauche unter einander.

destill. Succini gtt. vj. M. D. S. Sälblein, womit der schmerzhafte Ort warm einzureiben.

Ein neuer und frischer Scorbut ist viel leichter zu curiren, als ein alter überhand genommener Scorbut, und wenn noch über dieses Verstopfungen der Eingeweide in dem Körper sich befinden, so bleibt eine schlechte Hoffnung zur Genesung übrig: bekommen junge Personen den Scorbut, und ist er schon so tief eingewurzelt, daß hier und da auf der Haut rothbraune Flecken wahrgenommen werden, so werden sie selten ein hohes Alter erreichen, indem gemeiniglich eine gänzliche Auszehrung sie vor der Zeit in das Grab liefert.

Es ist demnach, um dieser verdrüßlichen Krankheit abzuhelfen, nichts bessers, als daß man hauptsächlich auf die Verbesserung des Geblüts sein Augenmerk richte, indem die dabey zum öftern vorfallende Ohnmachten, Mattigkeiten, Entkräftungen, Lähmungen und heftige Kopfschmerzen, da sie einzig und allein von einer anfangenden, faulenden, und ulcerösen Corruption der Säfte herrühren, von sich selbst nachlassen werden, sobald als die Masse des Geblüts verbessert, und folglich auch die Säfte wiederum in ihre gehörige natürliche Substanz versetzet worden.

Was die Verbesserung des Geblüts anbetrifft, so wird solche am beßten durch die specifiken Mittel geschehen, welche aber nach dem Unterschiede des Temperaments eines Patienten müssen verordnet werden.

Den Melancholisch-Phlegmatischen verordnet man solche Kräuter, welche einen bittern Geschmack haben, als da sind: Herba Fumariæ, Erdrauch, Beccabungæ, Bachbungen, Trifolii fibrini, Biberklee, Chelidonii minoris, klein Scheelkraut, Flores Aquilegiæ, Klockenblumen, Acaciæ, Schlehenblüht.

Den Sanguinisch, Cholerischen sind die säuerlichen Arzneymittel am dienlichsten, als da sind: Herba Acetosæ, Sauerampfer, Acetosellæ, Saurklee, der Succus Citri, Citronensaft, Ribium, Johannesbeersaft, Berberum, Erbselensaft.

Den phlegmatischen Personen aber sind scharfe gewürzhafte Arzneymittel am anständigsten, als da sind: Herba Cochleariæ, Löffelkraut, Nasturtii, Kreßig, Radix Pimpinellæ, Bibernellwurzel, Armoracia, wilder Meerrettig, Raphanus niger, schwarzer Rettig, Thlaspium Baurensenf, Cepæ, Zwiebel, Allium, Knoblauch, u. s. w.

Von diesen sogenannten antiscorbutischen Mitteln muß man allezeit den frisch ausgepreßten Saft verordnen, oder aber diese Kräuter mit Wasser und Wein infundiren.

Fer-

Ferner sind auch zur Verbesserung der Säfte und zur Ausführung der serösen Feuchtigkeiten durch den Urin, die Mittelsalze höchst dienlich, als der Tartarus vitriolatus, vitriolirter Weinstein, Arcanum duplicatum, Duplicatsalz, Nitrum antimoniatum, Spießglassalpeter, Arcanum Tartari, Weinsteinsalz mit Eßig saturirt, Tartarus tartarisatus, eröffnendes Weinsteinsalz, Nitrum, Salpeter, Oculi Cancrorum, Krebsaugen, Mater Perlarum, Perlenmutter, Conchæ præparatæ, präparirte Muscheln.

In hartnäckigen von dem Scorbute herrührenden Kopfschmerzen, kann man sich von dem nachstehenden Sälblein und den darauf folgenden Pillen, eine herrliche Wirkung versprechen.

℞. Ein und ein halbes Quentlein mit Holdereßig zu einem Brey gestoßene Pfersichkörner, 2. Quentlein Alabastersalbe, 1. Quentlein Rosensalbe, ein halbes Quentlein ausgepreßtes Monsamenöl, 6. Gran Saffran, 4. Gran mit Roseneßig aufgelöstes Opium; mische alles zu einem

℞. Nucl. Persicor. c. Acet. samb. ad form. Pult. contusor. Drach. iß. Unguent. Alabastr. Drach. ij. Rosat. Drach. j. Ol. Papav. express. Drach. ß. Croci gr. vj. Opii in Acet. rosac. solut. gr. iv. M. D. S. Schmer-Sälb-

Sälblein unter einander.

zenlinderendes Sälblein, auf einem Tüchlein aufgestrichen, über die Stirne zu legen.

N. 1. Scrupel Mastirpillen, einen halben Scrupel himmlischen Theriak und schwarz Nießwurzelextract, 5. Gran Biberkleeextract, Bibergeilextract, präparirten Bergzinnober, und eben so viel Zinnober aus Spießglas, mache mit Bibergeilgeist 60. Pillen daraus, überziehe sie mit Gold, und gieb davon des Tags zweymal 8. Stücke ein.

℞. M. P. Mastich. Scrup. j.
Theriac. cœlest.
Extract. Helleb. nigr. āā Scrup. ß.
Trifol. fibr.
Castor.
Cinnab. nativ.
Antimon. rectif. āā gr. v.
M. f. c. Spir. Castor. Pill. nro. LX. obduc. fol. ☉. d. ad Scat. S. Linderende Pillen des Tags zweymal 8. Stücke davon einzunehmen.

Beklagt sich ein scorbutischer Patient über eine starke Engbrüstigkeit, so kann man ihm folgende Pillen mit Nutzen verordnen.

N. 2. Scrupel gereinigtes und in Meerzwiebelessig aufgelöstes Ammoniakgummi, und eben so viel präparirte Regenwürmer, ein

℞. Gum. Ammoniac. depur. & in Acet. squillit. solut.
Lumbricor. terrest. ppt āā Scrup. ij.
Milleped. ppt.

Scru-

Scrupel präparirte Kellereſel und Benzoeblumen; mache mit eingekochtem und mit Löffelkrautgeiſt aufgelöſtem Biberkleeſaft einen Gran ſchwere Pillen daraus, beſtreue ſie mit Süßholzpulver, und gieb ſie zum gehörigen Gebrauche.

Flor. Benzoes āā Scrup. ſ. M. f. c. Succ. inſpiſſat. Trifol. fibr. c. Spir. Cochl. ſol. Pill. ad pond. gr. j. conſperg. Pulv. Liquir. D. ad Scat. S. Pillen vor die Enge, wovon vor Schlafengehen 10. bis 15. Stücke zu nehmen.

Unter die entfernte Urſachen, welche die Säfte des menſchlichen Körpers zu einem Scorbute diſponiren können, gehören hauptſächlich:

1) Eine kalte, feuchte mit unreinen Ausdünſtungen angefüllte Luft, beſonders aber die Seeluft; dahero auch alle Perſonen, die unter der mitternächtigen Linie zu Waſſer reiſen müſſen, mit dem Scorbute befallen werden.

2) Der Misbrauch unverdaulicher, geräucherter und ſtark geſalzener Speiſen, der rohen Fiſche, des Käſes, des Brandteweins.

3) Der Mangel einer hinlänglichen Bewegung, wodurch gemeiniglich der erſte Grund zum Scorbute geleget wird; deßwegen auch ſelbſt auf den Schiffen kein beſſeres Vorbauungsmittel wider den Scorbut iſt, als eine fleißige Bewegung und anhaltende Arbeit.

Was endlich das Verhalten der scorbutischen Patienten anbetrifft, so muß man ihnen hauptsächlich eine mäßige und lang anhaltende Bewegung des Körpers anbefehlen, damit dadurch das Geblüt in einem gleichen Umlaufe möge beständig erhalten werden: sie müssen eine kalte, feuchte und unreine Luft mit der größten Sorgfalt vermeiden, hingegen sich in einer warmen, trockenen und reinen Luft aufhalten: und endlich müssen sie auch von allen Speisen, welche einen groben, scharfen und salzigten Nahrungssaft geben, abstehen, und dagegen säuerlecht gekochter leichter Speisen sich bedienen.

Ein und zwanzigster Casus.

Ein Weinhändler von 43. Jahren bekömmt seinen vorhin schon öfters erlittenen Paroxismum podagricum an Händen, Elenbogen und Füßen, beklagt sich aber, welches ihm noch niemalen begegnet, über eine sehr große Hitze, Durst, Kopfweh, und gar zu große Heftigkeit der Schmerzen, er phantasirt zu Zeiten, und hat gar keinen Schlaf, der Puls geht sehr schnell, der Urin sieht gelbroth und ganz dünne aus, anbey hat er auch keine Oeffnung.

Poda-

Podagra. Podagra.

Bey dergleichen Umständen läßt man einen solchen Patienten, um die Oeffnung des Leibes zu befördern, das Infusum No. 1. auf dreymal, und zwar drey Tage hinter einander, Morgens nüchtern einnehmen, von dem Pulver N. 2. giebt man ihm Vormittags um 10. Uhr, und Nachmittags um 4. Uhr, 2. starke Messerspitzen voll; von dem Pulver N. 3. aber verordnet man ihm jedesmal vor Schlafengehen ein Brieflein voll, und von der Essenz No. 4. kann man ihm zu Zeiten 30. Tropfen in einer warmen Brühe einnehmen lassen. Aeußerlich aber kann man auf den schmerzhaften Ort entweder den Geist No. 5. oder die zertheilende Kräuter No. 6. legen.

No. 1.

N. 1. Loth Sassaparill- Pocken- und Engelsüßwurzel, eine halbe Hand voll Gamanderlen, Feldcypressen und Frauenhaar, einen Finger voll Holderblüht, und Wullenkrautblumen, 2. Loth ausgeklaubte Sennesblättlein, 3. Quentlein auserlesene Rha-	℞. Rad. Sarsaparill. Chinæ Polypod. quer. āā Unc. ß. H. B. Chamædr. Chamæpyt. Capill. Vener. āā Mß. Flor. Samb. Verbasc. āā Pug. j. Fol. S. S. S. Unc. j.

barber, 1. Loth Hermodakteln, 2. Quentlein präparirten Weinstein; schütte eine hinlängliche Menge siedendes Wasser und Wein darüber, seihe es durch, und gieb es zum gehörigen Gebrauche.

Rhab. elect. Drach. iij.
Hermodact. Unc. ß.
Crystall. Tart. Drach. ij.
infund. c. s. q. Aq. fervent. & Vin. Colat. D. S. Laxierkrank auf dreymal zu nehmen.

No. 2.

N. Ein Quentlein schweißtreibendes Spießglas, präparirte Regenwürmer, gereinigten Salpeter und Dupplicatsalz, zwey Scrupel Zinnober aus Spießglas; mache ein Pulver daraus, und gieb es zum gehörigen Gebrauche.

R. Antimon. diaphor. Lumbricor. terrestr. ppt. Nitri depurat. Arcan. duplicat. āā Drach. j. Cinnab. Antimon. Scrup. ij. M. f. Pulvis. d. ad Scat. S. Schweißtreibendes und auflösendes Pulver, wovon Vormittags um 10. Uhr, und Nachmittags um 4. Uhr zwey starke Messerspitzen voll mit Wasser zu nehmen.

No. 3.

No. 3.

℞. Ein halbes Quentlein präparirte Krebsaugen und präparirte Regenwürmer, einen Scrupel schweißtreibendes Spießglas, gereinigten Salpeter und Dupplicatsalz, 6. Gr. von der Hundszungenpillenmasse, reib alles zu einem Pulver, theile es in 6. gleiche Theile ab, und gieb es zum gehörigen Gebrauche.

Ocul. Cancror. ppt.
Lumbricor. terrestr. ppt. āā Drach. ß.
Antimon. diaphor. Nitr. depurat. Arcan. duplicat. āā Scrup. j.
M. P. de Cynogloss. gr. vj.
M. f. Pulv. div. in vj. part. æqual. d. ad tot. dist. chart. S. Linderendes Pulver, wovon vor Schlafengehen ein Brieflein zu nehmen.

No. 4.

℞. Ein und ein halbes Quentlein stahlische Bezoartinctur und Spießglastinctur, ein halbes Quentlein Agtsteinessenz; mische alles unter einander, und gieb sie zum gehörigen Gebrauche.

℞. Ess. Alexiph. Stahl. Tinct. Antimon. tartar. āā Drach. iß. Ess. succini Drach. ß. M. D. S. Essenz, wovon zu Zeiten 30. Tropfen in einer warmen Brühe zu nehmen.

No. 5.

℞. 2. Loth Kampferbrandtewein, 1. Loth

℞. Spir. Vini camphor. Unc. j. Regen-

Regenwürmergeist und Ameisengeist; mische alles zum gehörigen Gebrauche unter einander.

Lumbricor. terrestr. Formicar. āā Unc. ß. M. D.

No. 6.

R. Zwey Loth weiße Bibernellwurzel und Schminkwurzel, eine Hand voll Gamanderlen, Feldcypressen und Quendel, eine halbe Hand voll Holderblüthte und Chamillenblumen, eine Hand voll Habermehl, zerschnitten, nähe sie in Säcklein, um solche warm überzulegen.

R. Rad. Pimpinell. alb. Sigill. Salamon. āā Unc. j. Herb. Chamædr. Chamæpyt. Serpill. āā Mj. Flor. Samb. Chamomill. āā Mß. Farin. aven. Mj. Incis. includ. Sacculis calide applicandis.

Das Podagra besteht eigentlich in nichts anders, als in einer schmerzhaften spasmodischen Bewegung in den Füßen, stehet mit dem Chiragra, Gonagra und dem Hüftwehe in einer genauen Verbindung, und gehört daher auch vor andern unter die krampfhaften arthritischen Zufälle.

Man erkennet das Podagra an den Schmerzen der Füße, welche gemeiniglich gegen Abend anfangen, um Mitternacht heftiger werden,

und

und gegen Tag wiederum etwas nachlassen, da denn den Tag über nur eine Taubheit der Füße zu verspüren ist; übrigens aber bleibt der Schmerz nicht allemal in den Füßen allein, sondern er erstreckt sich manchmalen bis in die Hüfte hinauf, und läßt öfters eine Geschwulst oder auch wohl Knoten und Tophos an den Füßen zurück.

Nicht allemal stellt sich das Podagra unter einerley Gestalt ein, sondern ein und andere Personen bekommen zuerst eine kleine Geschwulst an den Knöcheln der Füße, welche ihnen wegen der unerträglichen Schmerzen, die geringste Bewegung der Füße verbiethet; bey andern hingegen kömmt es unter der Gestalt eines Rothlaufs zum Vorscheine.

Ist dieses Uebel noch ganz neu, so wird anfänglich weiter nichts als ein ungewöhnliches etwas schmerzhaftes Ziehen, Spannen und Schwere der Füße verspürt; hat es aber einmal überhand genommen, so vermehren sich die Schmerzen und es stellt sich ein Mangel des Appetits, abwechselnder Frost und Hitze, Unruhe, Phantasien, Ineinanderfahren, Mattigkeit und Durst ein.

Gemeiniglich befällt das Podagra nur Erwachsene, doch hat man auch hier und da einige Exempel das Kinder solches bekommen, wo aber alsdann nichts anders, als eine angeerbte

Dispo-

Disposition dahinter steckt, und hat man auch beobachtet, daß diejenigen, welche so frühzeitig das Podagra bekommen, jederzeit hypochondrischen Beschwerden unterworfen sind, dabey das Uebel leicht zurück tritt, und gefährliche Entzündungen innerlicher Theile, oder convulsivische Bewegungen, oder Verstopfungen der Eingeweide, oder gar wassersüchtige Geschwulsten, daraus entstehen; auch pflegen dergleichen Patienten nicht lange zu leben, da im Gegentheile diejenigen, welche im männlichen Alter das Podagra bekommen, ein sehr hohes Alter erreichen können.

Zu diesem Uebel giebt gemeiniglich Gelegenheit:

1) Eine gar zu delicate Lebensart bey Wein und guten Speisen.

2) Ein zum Zorn geneigtes Temperament.

3) Ein übertriebener Beyschlaf.

4) Unterlassene angewöhnte Ausleerungen des Geblüts.

5) Eine mit tiefem Nachdenken verknüpfte Lebensart.

Je größere Schmerzen die podagrischen Patienten empfinden, destomehr Contracturen sind auch daher zu befürchten, und zwar um so viel mehr, wenn man diesem Uebel innerlich mit schmerzstillenden Mitteln, oder äußerlich mit penetranten Nervinis begegnen will.

Wird

Wird durch eine ungeschickte Heilungsart das Podagra jungen Personen zurück getrieben, so entstehen Congestiones gegen gewisse Eingeweide daraus, und diese ziehen alsdann Entzündungen, oder andere schwere Zufälle nach sich; bey alten Personen aber, sind die Folgen davon nicht gleich so sehr gefährlich, außer bey denen, welche noch stark von Kräften sind, pflegt ein solcher Umstand oft plötzlich einen Schlagfluß nach sich zu ziehen.

Was endlich die Cur des Podagra anbelangt, so kömmt sie mit der Cur der arthritischen Krankheiten, und rhevmatischen Schmerzen, völlig überein, doch muß man sich hier besonders vor äußerlich aufgelegten, zusammenziehenden, kühlenden und schmerzstillenden Mitteln hüten, und steckt eine Verstopfung des güldenen Aderflusses dahinter, so kann man an die äußere Oeffnung des Mastdarms Blutigel anlegen; übrigens sind die Frauensperſonen dieser Krankheit weniger unterworfen als die Männer; doch hat man auch Exempel, das Frauensperſonen, besonders wenn das Geschäffte der Reinigung in Verfall gerathen, damit befallen werden, sobald aber dieses wiederum in seine gehörige Ordnung gebracht wird, so läßt das Podagra auch wiederum von selbsten nach.

Ehe ich diesen Casum völlig schließe, kann ich nicht ermangeln meinen Lesern folgende Mittel

tel anzuführen, welche den Schmerzen des Podagra auf eine ungemeine Art lindern, ja manchmalen völlig vertrieben haben sollen, wenigstens hat der verstorbene König von Pohlen und Schweden Johann Casimir, jederzeit die beßte Wirkung davon verspürt, daher er auch vor das erste Mittel 1000. Ducaten, vor das zweyte 6000. Gulden, und vor das dritte 1000. Reichsthaler, denjenigen Personen, welche ihm solche gerathen, nachdem sie wohl angeschlagen, ausbezahlen lassen.

℞. Condit. Calam. arom. Unc. j.
Cort. Citr.
Cort. Aur. āā Unc. iß.
Rad. Abrotan.
Gentian. āā Unc. j.
Helenii.
Symphyt.
Flor. Lavendul.
Serpilli āā ʒij.
Vin. bon. alb. Unc. ß.
Omphac. ℔iß. M. coq. ad Consist. Unguent. deinde adde
Ol. Spic.
Resin. vulg. āā Unc. j.
M. f. Balsam. D. S.

N. Eine Unze eingemachten Calmus, anderthalb Unzen eingemachte Citronen- und Pomeranzenschalen, eine Unze Stabwurz und Enzianwurz, zwey Quentlein Alantwurz, Wallwurz, Lavendel- und Quendelblühte, ein Loth guten weißen Wein, anderthalb Pfund gutes altes Baumöl; koche alles zu einer Salbe ein, und mische nachhero noch zwey Loth Spicköl und gemeines Harz darunter, und mache einen Balsam daraus.

Schmerzenlinderender Balsam.

N. 12. Loth Angelikwurz, 8. Loth gemeine Angelikwurz, 2. Hände voll Isoppenkraut, 2. Quentlein Gewürznelken, zerschnitten und zerstoßen koche alles mit 8. Pfund gutem braunen Biere bis auf den dritten Theil ein, seihe es durch, mische annoch vier Löffel voll Olivenöl darunter, und gieb es zum gehörigen Gebrauche.

℞. Rad. Angelic. ver. Unc. vj.
Angelic. silvestr. Unc. iv.
H. B. Hyssopi. Mij.
Cariophyll. aromat. Drach. ij.
Inc. Contus. coq. c. Cerevis. ℔viij. ad Consumpt. tertiæ Partis, Colat. adde Olei Olivar. Cochlear. iv. D. S. Schmerzenlinderendes Decoct nach und nach warm auszutrinken, und nachhero einen Schweiß darauf abzuwarten.

N. Eine Hand voll Küchensalz, 2. Loth gereinigten Salpeter, 1. Loth in spanischem Weine aufgelösten Kampfer, 2. Hände voll Buchenaschen, sechs Pfund Birkensaft, koche alles bis auf den

℞. Sal. culin. Mj.
Nitr. depurat. Unc. j.
Camphor. in s. q. Vin. hispan. sol. Unc. ß.
Ciner. Ostry. Mij.
Succ. Betul. ℔vj.
Coq. usque ad Con-

dritten Theil ein, seihe es durch, und gieb es zum gehörigen Gebrauche.

sumpt. tertiæ partis Colat. D.

Wenn man Gebrauch von diesem Mittel machen will, so muß der Patient in einem eingeheizten Zimmer sich ganz blos an den Ofen setzen, und wenn er recht erwarmet, so werden ihm alle Glieder vermittelst in dieser Laugen eingetauchter Tücher abgewaschen und gebähet: den Anfang macht man an den Achseln, und fähret so allgemach fort, bis an das äußerste der Hände und Füße herunter; hat man nun eine halbe Stunde lang damit angehalten, so wird der Patient wiederum abgetrocknet, in ein Bette gelegt, und daß er rechtschaffen schwitzen kann, wohl zugedeckt; und dieses wiederholt man so oft als das Podagra sich wiederum anmeldet.

Zwey und zwanzigster Casus.

Ein junger Cavalier von 18. Jahren, nachdem er etliche Meilen mit der Post geritten, und unter Wegs ziemlich getrunken, wirft den dritten Tag darauf etwas Blut aus mit Husten, welches er mit einem Trunk Mandelmilch wie-

wiederum stillet; den fünften Tag aber verspürt er schnell eine große Bangigkeit und ein anhaltendes beschwerendes Drücken auf der Brust, so daß er sehr schwer Athem holen kann, endlich bekömmt er einen starken Husten, durch welchen viel Blut ausgeworfen wird, anbey hat er einen starken Durst und keine Oeffnung.

Hæmoptoe. Blutspeyen.

Bey diesen Umständen muß man gleich eine Aderläß auf dem Fuße verordnen, von der Mixtur No. 1. alle drey Stunden 2. Löffel voll, und von der Lattwerge No. 2. zu Zeiten ein paar Messerspitzen voll geben, die eine Nacht wird vor Schlafengehen die Emulsion N. 3. die andere Nacht aber die Pillen N. 4. verordnet; um die Verstopfung des Leibes zu heben, muß man das Clystier No. 6. appliciren, und zum gewöhnlichen Getränke kann die Vorschrift No. 5. dienen.

N. 1.

N. 4. Loth Täschelkraut-, Spitzenwegerich- und Ehrenpreißwasser, 2. Quentlein Nelken- und Quittenzimmetwasser, 4. Scrupel Giftlattwerge, 1. Quentlein Hyacinthenlattwerge ohne Ambra,	℞. Aq. Burs. Pastor. Plantag. Veron. āā Unc. ij. Flor. Tunic. Cinam. cyd. āā Drach. ij. Diascord. Fracastor. Scrup. iv.

präparirte Wallroßzähne, hallisches antispasmodisches Pulver, 3. Gran himmlischen Theriak, 3. Quentlein Wallwurz- und Quittensaft, und 2. Quentlein weißen Oelmagensaft; mische alles unter einander, und gieb es zum gehörigen Gebrauche.

Confect. Hyacinth. inc.
Dent. Hippopot. ppt.
Pulv. Antispasm. Hall. āā Drach. j.
Theriac. cœlest. gr. iij.
Syr. Symphit.
Cydonior. āā Drach. iij.
Papav. alb. Drach. ij.
M. D. S. Anhaltende Mixtur, wovon alle drey Stunden 2. Löffel voll zu geben.

No. 2.

N. 1. Loth alten Rosenzucker, Schnallenblumenzucker und Quittenlattwerge; mische alles unter einander, und mache mit einer hinlänglichen Menge Wallwurzsaft eine Lattwerge daraus, und gieb sie zum gehörigen Gebrauche.

℞. Conserv. Rosar. r. antiq.
Papav. errat.
Diacyd. craff. s. āā Unc. ß.
Syr. de Symphyto q. s. ad Consist. Electuarii. M. D. S. Lattwerge, wovon zu Zeiten ein paar Messerspitzen voll zu geben.

No. 3.

N. Ein halbes Quentlein von den vier kalten

℞. Sem. iv. fr. excort. āā Drach. ß. Samen,

Samen, 2. Quentlein weißen Oelmagensamen, 2. Loth Saurampfer-, Seeblumen- und Tormentillwasser; mache eine Emulsion daraus, seihe es durch, mische einen Scrupel präparirte Korallen darunter, und gieb diese Emulsion zum gehörigen Gebrauche.

Papav. alb.
Drach. ij.
Aq. Acetos.
Nymph.
Tormentill. āā
Unc. j.
M. f. l. a. Emulsio, Colat. adde
Corall. r. ppt.
Scrup. j.
M. D. S. Emulsion vor Schlafengehen zu nehmen.

N. 4.

N. 4. Gran Chacarill- Schnallenblumen- und Tormentillextract, und eben so viel von der Storaxpillenmasse; mische alles unter einander, mache 12. Pillen daraus, überziehe sie mit Gold, und gieb sie zum gehörigen Gebrauche.

℞. Extr. Cascarill.
Papav. errat.
Tormentill.
MP. de Styrac. āā
gr. iv.
M. f. Pill. nro. xii. obduc. Fol. Auri. D. ad Scat. S. Pillen, die andere Nacht vor Schlafengehen zu nehmen.

No. 5.

N. 6. Quentlein Tormentillwurzel, 1. Loth gebranntes Hirschhorn, ein halbes Quentlein

℞. Rad. Tormentill.
Drach. vj.
C. C. ust. Unc. ß.
N. M. Drach. ß.

Muscatnuß, zerschnitten und zerstoßen koche alles in einer Maaß Wasser, seihe es durch, und gieb dieses Decoct zum gewöhnlichen Getränke.

Concis. Contus. coq. c. Aq. font. M. j. Col. D. S. Decoct zum gewöhnlichen Getränke.

No. 6.

N. 2. Loth Eybisch- und Pappelwurz, 1. Hand voll Pappel- Bengel- Bärenklau- und Veilgenblätter, 3. Quentlein Leinsamen und Bockshornsamen, koche alles in einer genugsamen Menge Wasser bis auf 8. Unzen ein, seihe es durch, und mische annoch 2. Loth Laxierlattwerge, sechs Quentlein weißes Jlgenöl, 4. Quentlein Bengelkrauthonig und Clystiersalbe darunter, und bring es mit dem gehörigen Instrumente bey.

℞. Rad. Alth.
Malv. āā
Unc. j.
Fol. Malv.
Mercurial.
Branc. ursin.
Violar. āā Mj.
Sem. Lini.
Fœnugr. āā
Drach. iij.
Coq. c. s. q. Aq. font.
Colat. Unc. viij. adde
Elect. lenitiv.
Unc. j.
Ol. Lilior. alb.
Drach. vj.
Mell. mercurial.
Unguent. clysmat.
āā Drach. iv.
M. D. S. Clystier.

Das

Das Blutspeyen muß man von dem Blutbrechen wohl unterscheiden, indem das erste aus der Lunge herrührt, allezeit mit einem Husten begleitet ist, und das ausgeworfene Blut schäumend und gemeiniglich hellroth aussieht; bey dem andern hingegen wird kein Husten, wohl aber ein Drücken, mit Eckel und Schwere im Magen, verspürt.

Zu dieser Krankheit geben gemeiniglich Gelegenheit:

1) Unterdrückte gewöhnliche Entleerungen des Geblüts, durch das Nasenbluten, den goldenen Ader- oder Monatfluß.

2) Ein schwaches Gewebe der Luge, eine enge Brust, und beynebens ein scharfes, hitziges und leicht aufwallendes Blut.

3) Eine heftige und lang daurende Bewegung des Leibes.

4) Eine gähe Erhitzung oder Abkühlung.

5) Ein heftiger und schneller Zorn oder Schröcken.

6) Ein schnelles Aufheben einer schweren Last, oder wenn man sich entweder stark stößt, oder aber hart auf die Brust fällt.

Vor dem Ausbruche des Blutspeyens empfinden solche Patienten gemeiniglich große Bangigkeiten und ein anhaltendes beschweren-

des Drücken auf der Brust, oder sie beklagen sich über einen sehr empfindlichen spannenden und stechenden Schmerzen, welcher an dem Brustbeine anfängt, mitten durch die Brust geht, und sich bis an den Rücken erstrecket; das Athemholen wird immer mühsamer, sie hüsteln zum öftern, und werfen endlich Blut aus, worauf die meisten Umstände gemeiniglich nachlassen.

Die allerschlimmste Art des Blutspeyens ist diejenige, welche von verdorbenen scharfen Säften entstehet, indem in solchen Umständen das Blut fast gänzlich verdorben uud aufgelöset, die Lungengefäße angefressen, und die Patienten sehr entkräftet sind; dahero auch nicht selten der Tod oft plötzlich erfolget, oder wenn dieses nicht geschieht und dem Uebel Einhalt gethan wird, so entstehen doch fast allezeit große Brustgeschwüre daraus, welche die Lungensucht nach sich ziehen.

Hat aber im Gegentheile der Patient eine gute Leibesbeschaffenheit und milde gesunde Säfte, und hustet er ganz gemächlich, und wirft ganz leicht Blut aus, so ist selten eine Zerreißung der Gefäße zu befürchten, sondern es werden nur die Endigungen derselben erweitert; deßwegen auch das Blutspeyen, welches zu der Zeit entstehet, wenn sich das Nasenbluten, der goldene Ader- oder Monatfluß einstellen sollte, oder wenn eine Vollblütigkeit daran

Ursa-

Ursache ist, selten üble Folgen nach sich ziehet.

Da nun aber das Blutspeyen verschiedene Ursachen zum Grunde hat, so muß man solche sehr genau untersuchen und überlegen, und nach solchen die Heilungsart einrichten.

Man muß dahero einem solchen Patienten gleich anfänglich ein sehr ruhiges Verhalten anbefehlen, und geht der Puls schnell, voll, hart und gespannt, so muß man ihm nach Maaße der Kräfte und übrigen Umstände einmal, oder wenn das Uebel dringend, von einer Vollblütigkeit, oder von einer äußerlichen Ursache entstanden ist, auch öfters und zwar in kurzer Zeit, eine Ader öffnen, damit der Trieb des Bluts gegen die Lunge geschwächet werde, und folglich sich die Gefäße zusammen ziehen können; übrigens ist es ein sehr schlimmes Zeichen, wenn die Patienten auf wiederholtes Aderlassen gar keine Erleichterung verspüren.

Anbey verordnet man ihm gelind kühlende Arzneyen, und ist der Leib verstopft, so kann man entweder das oben beschriebene Clystier, oder aber das nachstehende Tränklein verordnen, auch muß alles Getränk und Nahrung, so ein solcher Patient zu sich nimmt, sehr wenig auf einmal, nur laulicht und nie warm seyn.

N. 3. Quentlein ausgeklaubte Sennesblättlein, 1. Quentlein präparirten Weinstein, 2. Quentlein kleine Rosinen und überzuckerten Coriandersamen, schütte 12. Loth siedendes Wasser darüber, laß es eine Zeitlang digeriren, und mische noch 2. Loth auserlesene Manna darunter, seihe es durch, und gieb es zum gehörigen Gebrauche.

℞. Fol. S. S. S. Drach. iij.
Crem. Tartari Drach. j.
Passular. minor.
Conf. Sem. Coriandri ää Drach. ij.
infund. c. Aq. fervent. Unc. vj. diger. adde Mannæ electæ Unc. j. Col. D. S. Erweichendes Fränklein auf zweymal zu nehmen.

Nimmt nun das Blutspeyen merklich ab, so hält man mit diesen Arzneyen an; dauert es aber aller dieser angewendeten Mittel ungeachtet noch immer fort, so muß man gelind zusammenziehende Arzneyen verschreiben, und wenn über dieses auch noch ein sehr beschwerlicher, anhaltender, kützelnder Husten vorhanden wäre, so muß man wechselsweise mit obigen Arzneyen, milderende Mittel verbinden.

Läßt hierauf das Blutspeyen völlig nach, so muß man von den zusammenziehenden Arzneyen abstehen, und durch gelind nährende Speisen aus Milch, Gersten- oder Reißschleim die Kräfte zu erholen suchen, anbey aber müssen

sen sich solche Patienten immer noch eine Zeitlang ruhig verhalten, und aller hitzigen Getränke und harten Speisen sich enthalten, auch alle Ursachen, welche ihnen neuerdings dieses Uebel zuziehen könnten, sorgfältig vermeiden.

Insonderheit hat man auch bey dem Blutspeyen dahin zu sehen, daß nichts von dem geronnenen Geblüte in den Lungenbläsgen zurück bleibe, welchem Umstande aber durch den Gebrauch des Salpeters und des Bocksbluts am beßten vorgebeuget wird; auch ist eine aus einem Quart Weine und einer Unze Krebsaugen gemachte Lauge, hierzu sehr dienlich.

Wäre aber dem ungeachtet von dem geronnenen zurück gebliebenen Geblüte ein Eitergeschwür und folglich eine Schwindsucht zu besorgen, so muß man Infusa oder Decocte von guten auflösenden, zertheilenden Brustkräutern verordnen, nur muß man nicht gar zu lange damit anhalten, damit durch einen Misbrauch die Eingeweide nicht verletzet werden.

Zu solchen Kräutern gehören Herba Tussilaginis, Huflattich, Hysopi, Isoppen, Hederæ terrestris, Gundelreben, Agrimoniæ, Odermennig, Scabiosæ, Apostemkraut, Veronicæ, Ehrenpreiß, Capillorum Veneris, Frauenhaar, Chamœdrios, Gamanderlen, Epithymi, Tymseid, Flores Hepaticæ nobilis, Edelleberkrautblühe, Papaveris erratici,

Schnal-

Schnallenblumen, Bellidis arvensis, rothe Maßliebenblühte, Borraginis, Borretschblühte, Bugloſſæ, Ochſenzungenblumen, Radix Tuſſilaginis, Huflattichwurz, Enulæ, Alantwurz, Ireos florentinæ, florentiniſche Veielwurz; und damit der Auswurf nicht gar zu ſtark befördert wird, ſo muß man nur ſehr wenig von dem Süßholze unter ein ſolches Decoct miſchen, die Feigen hingegen lieber gar weglaſſen.

Man kann ſich auch des nachſtehenden ausheilenden Kräuterthees mit großem Nutzen bedienen, und ſolchen anſtatt des Zuckers mit dem darauf folgenden Safte verſüßen.

R. Eine Hand voll Schafgarben, eine halbe Hand voll Ehrenpreiß und die äußerſten Spitzen vom Johanneskraut, drey Finger voll Schnallenblumen, 2. Finger voll Merzenviolen, Fallkrautblühte und Schlüſſelblumen, 1½. Finger voll Gänsblümlein und Huflattichblühte, ein Finger voll Boretſchblühte und Edelleberkrautblühte, 2½. Quentlein	R. H. B. Millefol. Mj. Veronic. Summit. Hyper. āā Mß. Flor. Papav. rh. p. iij. Violar. Arnicæ Primul. ver. āā p. ij. Bellid. Tuſſilag. āā p. iß. Borrag. Hepat. nob. āā p. j. Follic. Sennæ Drach. iiß.

lein Sennesblättlein, 1½. Quentlein Biber-nellwurz, Scharbocks-rinde, Citronenschel-fen und Fenchelsamen, zerschnitten und zer-stoßen, gieb sie als Species zu einem Thee.

℞. Rad. Pimpinell. alb. Cort. Winteran. Citr. Semen. Fœniculi āā Drach. iß. Incis. Contus. M. f. Species D. ad Chart. S. Ausheilender Thee, wovon zum öftern ein paar Schalen voll zu trinken.

R. 12. Loth von des Fernelii Eybischsaft, 4. Loth Blauveilgen- und Frauenhaarsaft, drey Loth Ehrenpreiß und Schnallensaft, 2. Loth von des Lobelii auflö-sendem Brustsaft; mi-sche alles unter einan-der, und gieb diesen Saft zum gehörigen Gebrauche.

℞. Syr. de Alth. Fernel. Unc. vj. Violar. Capill. Vener. āā Unc. ij. Veronicæ Papav. rb. āā Unc. iß. de Erysim. Lo-bel. Unc. j. M. D. S. Saft, den Thee damit zu ver-süßen.

Aeußerlich aber kann man die Brust mit folgender Salbe zum öftern einschmieren.

R. 3. Loth Brustsal-be, 2. Quentlein Milz-salbe und Gliedersalbe, ein

℞. Unguent. Pectoral. Unc. iß. Splenetic. ein

ein und ein halbes Quentlein ausgepreßtes Kappern-Tabacks-kraut-und Dillöl, 1. Quentlein Rauten-und Körfelkrautöl, zwey Scrupel Kamillenöl, 1. Scrupel destillirtes Fenchelöl, 5. Tropfen Welschkümmich- und Wiesenkümmelöl; mische alles zu einer Salbe unter einander, und gieb sie zum gehörigen Gebrauche.

Martiat. āā Drach. ij.
Ol. expreſſ. Cappar. Nicotian. Anethi āā Drach. iß.
Rutæ. Chærefol. āā Drach. j.
Chamomill. Scrup. ij.
Ol. deſtillat. Fœnicul. Scrup. j.
Cumini. Carvi āā gtt. v.
M. f. Unguentum D. S. Linderende und erweichende Salbe die Brust warm damit einzureiben.

Das gewöhnliche Getränk anbelangend, so ist es sehr gut, wenn ein solcher Patient eine Zeitlang sich des nachstehenden Getränks No. 1. bedient: und damit die Brust vollkommen ausgeheilt wird, und ihren gehörigen Tonum wiederum erlangt, so können die ausheilenden Pillen No. 2. und das darauf folgende stärkende Pulver No. 3. zu einer Vorschrift dienen, indem beyde allezeit eine erwünschte Wirkung hervor-

vorbringen, und zum Vergnügen des Patienten anschlagen werden.

No. 1.

℞. Spec. pr. Decoct. Pectoral. Unc. ij.
Radic. Glycyrrh. raf. Unc. j.
Graminis.
Sarfaparill. āā Drach. vj.
Chinæ.
Polypod. quern. āā Drach. iij.
Flor. Violar.
Papav. rh. āā pug. ij.
Paffular. maj. exacin.
Aven. mundat. āā Man. ß.
Rafur. C. C.
Ebor. āā Drach. iiß.
Bacc. Alkekeng. nro. vj.
Fruct. Cynosbat. pug. iij.
Sem. Fœnicul. Drach. iß.
Inc. & Contuf. M. D. ad Chart. S. Species N. 2.

N. 4. Loth Bruftspecies, 2. Loth geschabene Süßholzwurzel, sechs Quentlein Graswurzel und Sarfaparillwurzel, 3. Quentlein Pockenwurz und Engelfüß, 2. Finger voll Veilgen und Schnallenblumen, eine halbe Hand voll große Rosinen und gewaschenen Haber, $2\frac{1}{2}$. Quentlein geraspeltes Hirschhorn und Elfenbein, 6. Judenkirschen, drey Finger voll Hagenbutzen, $1\frac{1}{2}$. Quentlein Fenchel, zerschnitten und zerstoßen, gieb diese Species zum gehörigen Gebrauche.

zum gewöhnlichen Getränke, davon zwey Eßlöffel voll zu einer Maaß Wasser zu nehmen.

No. 2.

N. 2. Quentlein sehr zart gepulverte Eybischwurzel und gekochten venetianischen Terpentin, 1½. Quentlein Süßholzextract, ein Quentlein rothen getrockneten indianischen Balsam, 1. Scrupel gereinigtes Gummiammoniak, 10. Gran gereinigtes Muttergummi und präparirte Aronswurzel, 12. Tropfen meccanischen Balsam; mische alles unter einander, und mache mit einer hinlänglichen Menge canadischen Balsam 1½. Gr. schwere Pillen daraus, bestreue sie mit Süßholzwurzelpulver, und gieb sie zum gehörigen Gebrauche.

℞. Rad. Alth. subtiliss. pulveris. Terebinth. Venet. coct. āā Drach. ij. Extract. Liquiritiæ Drach. iß. Balsam. Indic. r. sicc. Drach. j. Gum. Ammoniac. depur. Scrup. j. Galban. depurat. Rad. Ari ppt. āā gr. x. Balsam. de Mecca gtt. xij. de Canada q. s. M. f. Pillulæ ad Pondus gr. iß. conspergendus Pulvere Radicis Liquiritiæ D. ad Scat. S. Ausheilende balsamische Brustpillen, wovon Morgens und Abends 9. Stücke zu nehmen.

No. 3.

No. 3.

℞. 2. Quentlein Violenwurzküchlein und Milchzucker, ein und ein halbes Quentlein weiße Hustenzeltlein u. Alkermeszeltlein, zwey Quentlein auserlesenes Fieberrindenpulver, 1. Quentlein gereinigtes Muttergummi, zwey Scrupel gereinigtes Ammoniakgummi, ein halbes Quentlein Ambratäfelein und präparirte Regenwürmer, 1. Scrupel orientalischen Saffran, präparirte Aronswurzel u. weiße Bibernellwurzel, einen halben Scrupel präparirte Meerzwiebel; mache alles zu einem Pulver, und gieb es zum gehörigen Gebrauche.

℞. Tab. diaireos Sacch. Lactis āā Drach. ij.
Troch. Becchic. alb. deConfect. Alkerm. āā Drach. iß.
Pulv. Cort. Peruv. elect. Drach. ij.
Gum. Galban. depurat. Drach. j.
Ammoniac. depurat. Scrup. ij.
Tabular. Diambr.
Lumbricor. terrestr. ppt. āā Drach. ß.
Croc. oriental.
Rad. Ari. ppt.
Pimpinell. alb. āā Scrup. j.
Scillæ ppt. Scrup. ß.
M. f. Pulv. D. ad Scat.
S. Brustpulver, wovon des Tags über viermal ein Caffeelöffelgen voll zu nehmen.

Verspürt man aber auf den Gebrauch solcher Arzneyen gar keine Linderung, so ist wenig Hoffnung zur Genesung des Patienten vor-

handen ; dahero muß man ihn auch mit vielen Arzneyen nicht plagen, sondern nur die Krankheit erträglicher zu machen suchen; welches geschehen wird, wenn man den Husten durch anfeuchtende Mittel so viel möglich zu besänftigen, und die gegen Abend sich einstellende Hitze nebst dem Fieber durch gelind kühlende und stillende Arzneyen zu vermindern sucht.

Drey und zwanzigster Casus.

Ein Kaufmannsbedienter von 36. Jahren beklagt sich schon eine geraume Zeit über ein ängstliches Ziehen in der Herzgrube, und über eine Schwere und Anspannung unter den falschen Rippen, und zwar meistentheils rechter Seits in der Gegend, wo die Leber liegt, endlich überfällt ihn plötzlich eine Uebelkeit, und er fängt an schwarzes gestocktes Blut von sich zu brechen, worauf er eine große Linderung verspürt, und wie er sagt, auch die schmerzhafte Empfindungen völlig nachlassen.

Vomitus cruentus. Blutbrechen.

Unter allen Blutflüssen ist dieser der widernatürlichste und gefährlichste, er fällt auch vor den übrigen am seltensten vor, erweckt zum öftern

öftern große Beängstigungen, Magenkrämpfungen, Schmerzen und kalte Angstschweiße mit Erkältungen der Hände und Füße, welche Zufälle aber nicht nur sehr bösartig sind, sondern auch nur alsdann statt finden, wenn einem Menschen Gift beygebracht worden.

Die innerliche nächste Ursache, die an dem Durchbruche des Geblüts eben hier an diesem Orte Schuld hat, besteht in einer Anhäufung des Blutes in den Magengefäßen, in der Milz oder in der Leber; die Milz entleeret sich alsdann durch die kurzen Gefäße in den Magen, die Leber aber durch den Gallengang in den Zwölffingerdarm; deßwegen gehet auch in diesem letztern Falle das meiste Blut durch den Stuhlgang, und nur sehr wenig durch das Brechen weg.

Und da auch eine solche Anhäufung des Geblüts zu Zeiten von einer Dicke oder Vollblütigkeit, sehr oft aber aus zurück gehaltener goldenen Ader oder monatlicher Reinigung herrühret, so muß man vor allem sehen, ob nicht die goldene Ader innerlich oder äußerlich angelaufen sey, und wäre dieses, so müßte solche alsobald durch einen warmen Wasserdampf befördert werden, oder aber man müßte dem Blute vermittelst gemachter Einschnitte oder angesetzter Blutigel einen Ausfluß verschaffen; indem dergleichen Entleerungen nicht nur eine große und anhaltende Erleichterung hervorbringen, sondern

dern man kann auch manchmalen dadurch diesem Uebel auf immer vorbeugen.

Was nun die Heilungsart dieses Uebels anbetrifft, so muß man einem solchen Patienten, wenn der Puls voll und gespannt anzufühlen ist, alsogleich ein- oder mehrmalen, nachdem es die Umstände mit sich bringen, aderlassen, er muß sich ganz ruhig verhalten, man giebt ihm zum öftern erweichende Clystiere, und verordnet ihm darneben gelind abführende, säuerlichte und auflösende Arzneyen, damit das gestockte Geblüt aufgelöst, und ganz gelinde durch den Stuhlgang aus dem Körper geschafft wird.

℞. Prunor. exsiccat. Unc. ij.
Hord. crud. Unc. iß.
Crem. Tartari. Drach. ij.
Concis. coq. c. s. q. Aq. font. per horam dimidiam, Colat. Unc. xviii adde
Nitri depurati. Drach. j.
Syr. Ribesior. Unc. iß.
M. D. S. Gelind ausführendes Tränklein, wovon alle zwey Stunden eine Caffeeschale voll zu trinken.

N. 4. Loth gedörrte Zwetschgen, 3. Loth rohe Gersten, 2. Quentlein präparirten Weinstein, zerschnitten, koche alles in einer hinlänglichen Menge Wasser eine halbe Stunde lang, unter den durchgeseihten Ueberrest von 36. Loth, mische ein Quentlein gereinigten Salpeter und 3. Loth Johannesbeersaft, und gieb es zum gehörigen Gebrauche.

Oder:

Oder:

N. 2. Quentlein Kreuzwurz, Alantwurz und Färberröthwurzel, 3. Quentlein auserlesene Rhabarber, eine halbe Hand voll von den äußersten Spitzen des Tausendgüldenkrauts, Schafgarben und Gänsblümlein, zwey Quentlein Pomeranzenschelfen und aufgelösten Weinstein; zerschnitten koche alles mit einer hinlänglichen Menge Wasser, u. den durchgeseihten Ueberrest von 36. Loth gieb zum gehörigen Gebrauche.

℞. Rad. Gentianæ.
Helenii.
Rub. Tinct.
āā Drach. ij.
Rhab. elect.
Drach. iij.
Summitat. Centaur.
min.
Millefol.
Flor. Bellid. āā Man. ß.
Cort. Aurant.
Tartari solub. āā
Drach. ij.
Incis. coq. c. s. q. Aq. font. Colat. Unc. xviii. D. S. Resolvirendes und ausführendes Decoct, wie oben zu gebrauchen.

Oder:

N. 2. Quentlein präparirte Krebsaugen, 1. Quentlein auserlesenes Rhabarberpulver; mische alles wohl unter einander, theile es in 6. gleiche Theile ab, und gieb dieses Pulver

℞. Lapid. Cancror.
ppt. Drach. ij.
Rhabarb. elect.
Drach. j.
M. f. Pulvis dividatur in vi. partes æquales detur ad totidem distinctas chartas. S.

zum gehörigen Gebrauche.

Resolvirendes und abführendes Pulver, wovon alle drey Stunden ein Brieflein zu nehmen, und mit nachfolgendem Wasser anzumachen.

N. 4. Loth Spitzenwegerich-Täschelkraut- und Portulacwasser, 3. Quentlein Seeblumen und Quittensaft; mische alles unter einander, um das obige Pulver damit anzumachen.

℞. Aq. Plantag.
Burs. Pastor.
Portulac. āā
Unc. ij.
Syr. Nymph.
Cydon. āā
Drach. iij.
M. D. S. Wasser, die Pulver damit anzumachen.

Was die anhaltenden und zusammenziehenden Mittel anbetrifft, so muß man solche in diesen Fällen niemals verordnen, es wäre dann, daß das Blut in gar zu großer Menge, und gar zu lange Zeit abgienge, und der Patient dadurch äußerst entkräftet würde; alsdann kann man eines von den nachstehenden Mitteln versuchen.

N. 6. Quentlein Wallwurz und Ruhrwurz, 1. Hand voll Gundelreben, Schafgarben

℞. Rad. Symphyt.
Tormentill.
āā Drach. vj.
H. B. Heder terrestr.

und

und Heydnischwund-kraut, 2. Finger voll Granatenblühte und rothe Rosen, koche alles mit 3. Maaß Wasser bis auf 2. Maaß ein, seihe es durch, und mische 4. Loth von dem Safte von trocknen Rosen, u. eben so viel Schnallensaft darunter, und gieb es zum gehörigen Gebrauche.

Millefol.
Virg. aur. āā
Man. j.
Flor. Balaustr.
Rosar. rubr.
āā pug. ij.
Coq. in Aq. font.
℔iij. ad remanent.
℔ij. Colat. adde
Syr. c. Ros. sicc.
Papav. rh. āā
Unc. ij.
M. D. S. Anhaltendes Decoct, wovon alle Stunden eine Caffeeschale voll warm zu trinken.

Oder:

℞. 12. Loth Schnallenblumenwasser, zwey Quentlein präparirten armenischen Bolus, ein halbes Quentlein gepülverte japonische Erde, 4. Loth Johannisbrodsaft; mische alles zum gehörigen Gebrauche unter einander.

℞. Aq. flor. Rhoead.
Unc. vj.
Bol. armen. ppt.
Drach. ij.
Terr. Catech. pulverisat. Drach. ß.
Syr. diacod. Unc. ij.
M. D. S. Anhaltende Mixtur, wovon alle Stunden zwey Löffel voll zu geben.

Oder:

N. Ein halbes Quentlein präparirte rothe Korallen, Duplicatsalz und präparirte Meermuscheln, ein Scrupel Hyacinthenspecies, 6. Gr. Hundszungenpillen; mache alles zu einem Pulver, und gieb es zum gehörigen Gebrauche.

℞. Corall. rubr. ppt.
Arcan. duplicat.
Conch. pp. āā
Drach. ß.
Spec. de Hyacint.
Scrup. j.
MP. de Cynogloss.
gr. vj.
M. f. Pulvis d. ad Scat.
S. Anhaltendes Pulver, wovon alle zwey Stunden 2. Messerspitzen voll mit nachstehendem Wasser zu geben.

N. 1. Loth Borretsch-Ochsenzungen-Portulac-weißes Seeblumen- und Spitzenwegerichwasser, 1. Quentlein anhaltende Stahltinctur, 2. Loth Quittensaft; mische alles unter einander, um obiges Pulver damit einzunehmen.

℞. Aq. Borragin.
Bugloss.
Portulac.
Nymphæ.
Plantag. āā
Unc. ß.
Tinct. Martis, adstr.
Drach. j.
Syr. Cydon. Unc. j.
M. D. S. Wasser, das Pulver damit einzugeben.

Oder:

Oder:

N. 3. Quentlein Wegerichwurz, und Wegwartwurz, 1½. Quentlein Natterwurz, eine halbe Hand voll Heydnischwundkraut, Ehrenpreiß und Sanickel, 3. Finger voll Schafgarben, Gundelreben, die äußerste Spitzen vom Johanneskraut u. Fallkrautblüht, 2. Finger voll Granatenblüht und Gänsblümlein, 2. Quentlein Tamariskenrinde und Citronenschalen, gröblecht zerschnitten, gieb sie als Species wie Thee zu trinken.

℞. Rad. Plantag.
Cichor. āā
Drach. iij.
Bistort.
Drach. iß.
HB. Virg. Aur.
Veronic.
Sanicul.
āā Mß.
Millefol.
Heder. terrestr.
Summit. Hyper.
Flor. Arnic. ver. āā
pug. iij.
Balaustr.
Bellid. āā pug.
ij.
Cort. Tamarisc.
Citr. āā Drach. ij.
Incis. gross. mod. d. ad Chart. S. Anhaltende Species, zwey bis dreymal des Tags über wie Thee zu trinken, und statt des Zuckers mit nachstehendem Safte zu versüßen.

N. 4. Loth Frauenhaarsaft, 2. Loth von

℞. Syr. Capillor. Veneris. Unc. ij.
dem

dem Safte von trocknen Rosen, Erbselensaft und Gundelrebensaft; mische alles unter einander, um obigen Thee damit zu versüßen.

è Rosl. sicc.
Berber.
Heder. terrestr.
āā Unc. j.
M. D. S. Saft, den Kräuterthee damit zu versüßen.

Sind aber die Umstände so beschaffen, daß man nicht nöthig hat zu den anhaltenden Arzneymitteln seine Zuflucht zu nehmen, so muß man mit den vorhero angeführten Arzneyen so lange fortfahren, bis der Magen und die Gedärme von dem ergossenen und gestockten Geblüte gereiniget worden.

Verspürt aber ein solcher Patient nichtsdestoweniger noch immer einen Zwang zum Brechen, oder könnte er wegen verspürter Gemüthsunruhe nicht schlafen, so muß man ihm besonders Abends gelinde schlafmachende Arzneyen verordnen.

N. 3. Loth süße Mandeln, und 24. Loth frisches Wasser, mache eine Emulsion daraus, seihe sie durch, und mische 2. Loth weißen Delmagensaft darunter, und gieb sie zum gehörigen Gebrauche.

℞. Amygd. d. Unc. iß.
Aq. font. Unc. xii.
f. l. a. Emulsio, Col.
adde
Syr. Papav. alb.
Unc. j.
M. D. S. Schlafmachende Emulsion, wovon alle zwey Stunden eine

eine Caffeeschale voll zu geben.

Und da es sich auch zum öftern zuträgt, daß nach einem häufigen und lang angehaltenen Blutbrechen, die Kräfte des Patienten gänzlich erschöpfet sind, und auf jede geringe Bewegung sich ein starkes beängstigendes Herzklopfen einstellet, so kann man ihm nebst gelind nährenden Nahrungsmitteln, ein Infusum oder Decoct von der Fieberrinde verordnen.

N. 4. Loth auserlesene Fieberrinde, koche sie eine Stunde lang mit Wasser, und mische unter den durchgeseihten Ueberrest von 36. Loth, 3. Loth Zucker, und 4. Loth Pomeranzenblühtwasser, und gieb es zum gehörigen Gebrauche.

℞. Cort. Ch. Ch. select. Unc. ij. Coq. c. s. q. Aq. font. per horam unam, Colat. Unc. xviij. adde Sacch. alb. Unc. iß. Aq. flor. Naph. Unc. ij. M. D. S. Stärkendes Decoct, wovon alle drey Stunden eine Caffeeschale voll warm zu geben.

Was nun endlich die allerschlimmste und gefährlichste Gattung des Blutbrechens anbetrifft, so kann man diejenige hieher rechnen, welche entweder von verfaulten scharfen, scorbutischen Säften herrühret, oder von äußerlicher heftiger Gewalt, als Schlagen, Stoßen, Fal-

Fallen, entstanden ist; denn da gemeiniglich große innerliche Gefäße in solchen Fällen zerrissen werden, so gehen auch dergleichen Patienten, weil es nicht möglich ist eine solche Art von Verblutung zu stillen, fast allezeit zu Grunde.

Ist aber das Uebel nicht so heftig, und ist die äußerliche Ursache nicht mit der größten Gewalt an ein sehr mürbes Eingeweide angebracht worden, so werden dergleichen Patienten zum öftern, wenn man ihnen häufig und öfters Ader läßt, erweichende Clystiere beybringt, und verdünnerende und auflösende Mittel in großer Menge verordnet, glücklich hergestellet.

Uebrigens müssen sich dergleichen Patienten, wenn sie sich wiederum erholet haben, eine sehr gelinde, doch hinlängliche Bewegung machen, und sich vor allen heftigen Gemüthsbewegungen und hitzigen Speisen und Getränken beßtens hüten.

Vier und zwanzigster Casus.

Ein Knabe von 14. Jahren, zarter Leibesbeschaffenheit und hitzigem Naturell, verliert manchmalen ein Quart, ja oft noch mehr Blut durch die Nase; ehe das Bluten sich einstellt,

stellt, beklagt er sich über starke Kopfschmerzen, und nach dem Bluten über eine große Mattigkeit und Angst, sonst spürt er nichts sonderliches, so beschwerlich wäre, und kann übrigens essen, trinken und schlafen.

Hæmorrhagia Narium.
Nasenbluten.

In diesen Umständen muß man das Nasenbluten nicht gleich stillen, wenn es aber zu stark wird, so kann man das Pulver N. 1. mit dem Wasser No. 2. angemacht auf einmal einzunehmen, verordnen, und solches im Nothfalle wiederholen, die Emulsion N. 3. kann man auf die Nacht nach und nach austrinken lassen, und über die Stirne kann man gepülverten und mit Eßig zu einem dicken Brey angerührten Backofenleim überschlagen; um aber auch diesem Umstande vorzubauen, könnte im Frühlinge und Herbste das Pulver No. 4. mit dem Wasser N. 5. angemacht, Morgens und Abends zu drey Messerspitzen voll genommen, verordnet, und nach dem Pulver eine Kräuterbrühe von Saurampfer und Bibernell gebraucht werden, und den Sommer hindurch kann ein solcher junger Patient, wann es heiß und kein kalt Regenwetter ist, Morgens ein Quart und Nachmittags ein halbes Quart Sauerbrunnen trinken.

No. 1.

℞. Lap. Hæmatit. ppt.
Unicorn. foss. āā
gr. x.
Ichtyocoll.
Tragacanth. āā
gr. iij.
M. f. Pulvis D. ad chart. S. Pulver auf einmal zu geben.

N. 10. Gr. präparirten Blutstein und gegrabenes Einhorn, 3. Gran Hausblasen und Tragant; mische alles zu einem Pulver, und gieb es auf einmal ein.

No. 2.

℞. Aq. Nymph.
Plantag. āā
Unc. iij.
Syr. de Symphyt.
Drach. vj.
M. D. S. Wasser, das Pulver damit anzumachen, und auch sonst ein paar Löffel voll zu geben.

N. 6. Loth Seeblumen- und Spitzenwegerichwasser, 6. Quentlein Wallwurzsaft; mische alles unter einander, um obiges Pulver damit anzumachen.

No. 3.

℞. Sem. iv. frigid. exc. āā Drach. ß.
Papav. alb.
Drach. ij.
Aq. Fragor.
Nymph. āā Unc. iß.

N. Ein halbes Quentlein von jedem von den vier kalten Samen, 2. Quentlein weißen Delmagensamen, 3. Loth Erdbeerkrautwasser u. Seeblumenwasser; mache

che eine Emulsion daraus, seihe sie durch, und mische ein halbes Quentlein gegrabenes Einhorn, und zwey Quentlein Perlenmutterzucker darunter, und gieb sie zum gehörigen Gebrauche.

M. f. l. a. Emulsio, Colat. adde
Unic. foss. Drach. ß.
Sacch. perlat. Drach. ij.
M. D. S. Emulsion auf die Nacht zu nehmen.

No. 4.

R. 2. Quentlein präparirte rothe Korallen, präparirtes Elffenbein und weiße Siegelerde, 3. Quentlein Santelspecies, 1. Scrupel Leberspecies, und 1. Loth Zucker; mache alles zu einem Pulver, und gieb es zum gehörigen Gebrauche.

℞. Corall. rubr. ppt.
Ebor. ph. calcinat.
Terr. sigill. alb. āā
Drach. ij.
Spec. diatr. Santal.
Drach. iij,
diarrh. Abb.
Scrup. j.
Sacch. alb. Unc. ß.
M. f. Pulvis D. ad Scat. S. Präservirendes Pulver, wovon Morgens und Abends drey Messerspitzen voll mit nachstehendem Wasser zu geben.

No. 5.

R. 4. Loth Sauampfer-Seeblumen- und

℞. Aq. Acetos.
Nymph.

Spitz-

Spitzenwegerichwasser, 6. Quentlein Seeblumensaft; mische alles unter einander, um obiges Pulver damit einzunehmen.

Plantag. āā
Unc. ij.
Syr. Nymph.
Drach. vj.
M. D. S. Wasser, das Pulver damit anzumachen, und auch sonst ein paar Löffel voll davon zu nehmen.

Das Nasenbluten besteht in einem Durchbruche des im Körper vorhandenen überflüßigen Geblüts, und wird von der Natur selbst durch die Nasenadern ausgeführet.

Kinder und junge Personen sind diesem Zufalle am meisten unterworfen, und wenn es mäßig ist und selten kömmt, so darf man es für eine Wohlthat der Natur ansehen.

Unter die innerliche Ursache des Nasenblutens, kann man hauptsächlich die Vollblütigkeit und eine Congestion des Bluts nach dem Kopfe rechnen, wie nicht weniger alles dasjenige, was den Zufluß der Säfte nach dem Kopfe ziehet.

Der äußerlichen Ursachen aber giebt es vielerley, und zwar theils solche, die in einem vollblütigen Körper die Wallung und Ausdehnung des Bluts vermehren, als starke Bewegungen in heißen Sommertagen, der häufige Genuß starker Getränke und hitziger Gewürze;

theils

theils aber auch solche, die durch eine Gewalt von außen angebracht werden, als Fallen, Stoßen, Quetschen u. d. g.

Die Kennzeichen eines bevorstehenden Nasenblutens bestehen:

1) In einem beschwerlichen Liegen und Drucken um der Stirn nach der Nase zu, mit öfters sich einstellenden wirklichen Kopfschmerzen.

2) In einer großen Trockenheit in der Nase und im Kopfe.

3) In einer Ausdünstung und Brennen am Kopfe.

4) In einer außerordentlichen Röthe der Wangen.

5) In hoch aufgelaufenen Adern des Gesichts, der Schläfe und des Halses.

6) In funkelnden, rothen und herausstehenden Augen.

7) In einem Sausen, Brausen und Klingen der Ohren.

8) In einem Jucken in der Nase.

9) In heftigen Spannungen unter den kurzen Rippen.

10) In einem Schwindel; und wenn der Durchbruch des Bluts etwas schwer hält, so gesellt sich noch dazu

11) Ein Frösteln in den äußerlichen Gliedern, und endlich

12) Verstopfung des Leibes und ein geringer Abgang eines blassen und wässerigen Urins.

Geht nun das Nasenbluten leicht, ordentlich und in gebührender Art von statten, so verspürt auch der Patient eine ungemeine Erleichterung des Kopfes und der Glieder; geschieht aber das Gegentheil, daß es nämlich entweder außenbleibt, oder nur auf einerley Art und Weise verhindert wird, so zieht sich das Blut nach andern edlern Theilen und Eingeweiden zurück, und verursacht daselbst Stockungen, Entzündungen, Geschwulsten, und andere traurige Zufälle mehr.

In hitzigen Krankheiten stellt sich auch zum öftern ein Nasenbluten ein, und zwar erfolgt es entweder an einem kritischen Tage oder außer demselben; im erstern Falle erhält es den Namen Hæmorrhagia critica, im zweyten aber Hæmorrhagia symptomatica.

Ist nun das Nasenbluten durch eine Krisin erregt worden, so darf es nicht gestopft werden, indem dadurch nicht nur die Deliria, das Rasen und andere gefährliche Zufälle gehoben werden, sondern auch mehrentheils die ganze Krankheit nachläßt.

Das Nasenbluten aber, welches außer den kritischen Tagen, oder Hæmorrhagia symptoma-

matica, in hitzigen, bösartigen und ansteckenden Fiebern, oder auch bey den Blattern sich ereignet, verschafft keine Erleichterung der übrigen Umstände, sondern zeigt vielmehr eine Verschlimmerung der gegenwärtigen Krankheit, und überhaupt eine üble Beschaffenheit der Eingeweide an.

Was endlich die Heilungsart des Nasenblutens anbetrifft, so muß man solchen Personen öfteres Aderlassen auf dem Fuße anrathen, und zugleich die Wallung des Geblüts durch den Gebrauch niederschlagender Mittel, worunter besonders die aus dem Salpeter zubereiteten gehören, zu dämpfen suchen; wollen aber diese keine zulängliche Wirkung leisten, so kann man etliche Gran von den Hundszungenpillen darunter mischen, indem diese mehr ausrichten werden, als die starken anhaltenden Mittel; und damit auch ein gleicher Umlauf des Bluts in dem Körper hervorgebracht, und der Zufluß nach dem Kopfe herunter geleitet werde, so ist es sehr gut, wenn man die Cur mit einem Laxiermittel anfängt, und solches öfters wiederholt.

Wäre das Nasenbluten gar zu heftig und kaum zu stillen, so kann man im Falle der Noth ein Alaunzäpfgen in die Nase stecken, oder ein Wasser, worinnen Alaun aufgelöset worden, hinaufschnupfen; was aber die sogenannten sympathetischen Pulver anbetrifft, worunter

besonders des Dygbeus Pulver gehört, da man nämlich 2. bis 3. Quentlein von diesem Pulver nimmt, solche in drey Unzen warmen Wasser auflöset, einige Tropfen von des Patienten Blut hineinfallen lässet, und es über einem gelinden Feuer eine Zeitlang mit einem Stückgen Holze herumrühret, so wird derjenige, welcher einen Versuch damit anstellet, am beßten erfahren, was sie ausrichten; ich für meine Person messe ihnen eben so wenig Glauben bey, als dem unter der Zunge gehaltenen dreyeckigten Karpfenstein, oder einer in Leinwand eingewickelten gedörrten Kröte.

Fünf und zwanzigster Casus.

Eine vollblütige Mannsperson von 58. Jahren, verspürte schon eine geraume Zeit her ein Beißen und fast unerträgliches Kützeln im Mastdarme, und zu Zeiten auch Schmerzen im Kreuze und Rücken; seit einigen Tagen aber geht theils wahrhaftes Geblüt durch den Urin ab, theils aber ist der Urin doch ziemlich damit gefärbet, anbey ist er auch öftern Verstopfungen des Leibes unterworfen; übrigens befindet sich auch noch in dem Urine sehr vieler Schleim und auf dem Boden ein wahrhafter rother Sand.

Mictus

Mictus cruentus. Blutharnen.

In diesen Umständen muß man gleich an dem Arme zu Ader lassen, das Decoct No. 1. verordnen, und um die Verstopfung des Leibes zu heben, kann wöchentlich oder alle vierzehn Tage einmal das Pulver No. 2. auf einmal mit Wasser genommen werden, und wenn das Blutharnen allzu heftig käme, so kann man äußerlich auf die Schamgegend das Arquebusadewasser mit doppelten Tüchern warm überschlagen, auf die Gegend der Nieren aber, das Pflaster No. 3. legen.

No. 1.

℞. Rad. Liquirit.
Pareir. brav.
Gram. āā
Unc. iv.
Scorzoner.
Chinæ.
Sarsaparill. āā
Unc. iij.
C. C. raspat.
Lignum Santal. rubr.
citrin.
āā Unc. ij.
Passular. minor.
Hord. mundat. āā
Man. j.
Flor. Violar.

Nr. 8. Loth Süßholzwurz, indianische Grießwurz und Graßwurz, 6. Loth Scorzonerenpocken- und Sarsaparillwurzel, 4. Loth geraspeltes Hirschhorn, rothes Sandelholz, u. eben so viel gelbes Sandelholz, eine Hand voll kleine Rosinen und gewaschene Gersten, 2. Finger voll Merzenviolen und Schnallenblumen, zwey Quentlein Sassafraßrinde, ein

Quentlein Fenchelsamen, zerschnitten giebsie als Species zu einem Decocte.

Papav. rh. āā pug. ij.
Cort. Ligni Sassafr. Drach. ij.
Sem. Fœnicul. Drach. j.
Inc. d. ad Chart. S. Species, wovon 4. Loth in zwey Maaß Wasser aufzukochen, ein paar Finger hoch einsieden zu lassen, und den Tag über nach Belieben auszutrinken.

No. 2.

N. 1. Scrupel auserlesene Rhabarber, 8. Gr. präparirten Weinstein, 4. Gran Cardobenedictensalz, und gereinigten Salpeter; mische alles zu einem Pulver, um es auf einmal einzunehmen.

℞. Rhabarb. elect. Scrup. j.
Crem. Tartari gr. viij.
Sal. C. B. Nitri depurati āā gr. iv.
M. f. Pulvis d. ad Chart. S. Laxierpulver auf einmal Morgens nüchtern mit Wasser zu nehmen.

No. 3.

N. 2. Loth Froschleichpflaster, 1. Quentlein

℞. Emplastr. de Spermat. Bley-

Bleyzucker, 10. Gran Kampfer und Saffran; mache ein Pflaster daraus, und gieb es zum gehörigen Gebrauche.

Ranar. Unc. j.
Sacch. Saturni.
Drach. j.
Camphoræ.
Croci āā gr. x.
M. f. l. a. Emplastrum D. ad Chart. S. Pflaster auf die Gegend der Nieren überzulegen.

Das Blutharnen entstehet entweder von einer Zerreißung, oder welches zum öftern geschieht, von einer Erweiterung der Uringefäße, in den Nieren, und ist diejenige Art von dem Blutflusse, dabey durch die Harnröhre klares Blut mit oder ohne Urin weggehet.

Unter die innerlichen Ursachen kann man hauptsächlich eine Vollblütigkeit, Verabsäumung des Aderlassens und Schröpfens, oder unterdrückte gewöhnliche Blutflüsse, z. E. des goldenen Ader- oder Monatflusses, rechnen.

Zu den äußerlichen Ursachen aber gehören der Misbrauch hitziger urintreibender Arzneyen, z. E. des Schwefelbalsams, des Terpentin- Wachholderbeer- oder Agtsteinöls, insonderheit aber der spanischen Mucken, heftige Bewegungen des Körpers durch Reiten oder Fahren, wie auch der Misbrauch des Beyschlafs, Fallen, Stoßen, oder ein starker Tritt auf die Gegend der Lenden u. s. w.

Die Kennzeichen dieser Krankheit anbelangend, so sind solche, wenn sie wirklich da ist, an sich offenbar genug; damit man aber in Ansehung des mit frischem Blute vermengten Harns nicht betrogen werde, so ist es sehr gut, wenn man ihn eine Zeitlang stehen läßt, wo sodann das Blut auf dem Boden ganz allein sitzen bleibt, und der Urin obenher wiederum seine natürliche Farbe erhält.

Anfänglich geht das Blutharnen, wenn anders kein Gries oder spitzige Steine daran schuld sind, ohne alle Empfindung von statten, hat es aber schon eine geraume Zeit angehalten, und sind Stückgen Blut in der Blase sitzen geblieben, so muß sich nothwendigerweise ein Schmerz und Drängen auf den Urin dabey einstellen.

Bey der Heilungsart dieser Krankheit muß man vor allen Dingen, wenn der Leib zuvörderst gelinde eröffnet worden, genau untersuchen, ob eine Vollblütigkeit daran Ursache sey oder nicht, und wäre das erste, so müßte man gleich eine Aderläße am Arme verordnen: zur Eröffnung des Leibes aber, bediene man sich ja der Aloe nicht, und gehe auch selbst mit dem Gebrauche der Rhabarber sehr behutsam um; das Sedlitzersalz, das Serum tamarindinatum, vornämlich aber erweichende Clystiere sind in diesem Falle die dienlichsten Mittel.

Ist aber das Blutharnen von einer verstopften goldenen Ader, oder von ausgebliebener verstopfter monatlichen Reinigung entstanden, so muß das Aderlassen auf den Füßen vorgenommen werden, und man kann auch mit Nutzen Blutigel an den Mastdarm ansetzen.

Ist auf diese Art der Körper eröffnet, und dem Geblüte Luft gemacht worden, so muß man darauf bedacht seyn, das Blutharnen zu stillen, und die Wallung des Geblüts zu dämpfen.

Dieses aber wird geschehen, wenn man die Salpeter- und absorbirende Mittel zum Grunde legt, und sie nach Befinden der Umstände, mit gelind anhaltenden Mitteln schwächer oder stärker versetzt; indem die Wallung des Geblüts durch nichts geschwinder gehoben werden kann, als durch den Gebrauch des Salpeters und gelinder säuerlicher Mittel; und wenn etwa fieberhafte Bewegungen mit unterlaufen, so leistet eine kühlende Mixtur aus Lindenblühtwasser und mit Citronensaft gesättigten Krebsaugen verfertiget, oder eine aus Mariendistelsamen gemachte Emulsion, einen erwünschten Nutzen.

Unter die gelind anhaltenden Mittel gehören hauptsächlich: Corallia rubra & alba, rothe und weiße Korallen, Species de Hyacyntho, Hyacynthenspecies, Sanguis hirci, Bocksblut, Crocus Martis aperitivus Zwelferi, Zwölfers

eröffnendes Stahlpulver, Crocus Martis antimoniatus Stahlii, Stahlens Stahlpulver, mit Spießglas, Tinctura Vitrioli martis tartarisata Ludovici, Ludwigs eröffnende Stahltinctur.

Man kann auch bey diesem Zufalle als stärkende und besonders auf diese Krankheit gerichtete Mittel, noch folgende Kräuter gebrauchen: Equisetum, Katzenwädel, Pentaphyllum, Fünffingerkraut, Hedera terrestris, Gundelreben, Stoechas citrina, Reinblumen, Urtica urens minor, kleine Brennessel, besonders der davon frisch ausgepreßte Saft, Fragaria, Erdbeerkraut, Bellis arvensis, Gänsblümgen, Agrimonia, Odermennig, Virga aurea, Edelwundkraut, Scabiosa, Apostemkraut, Arnica spuria, Wolverleykraut.

Uebrigens muß man die Heilungsart nach den verschiedenen Ursachen, welche zu dem Blutharnen Anlaß geben können, einrichten; und wenn entweder Nieren- oder Blasensteine daran Schuld sind, so muß man solche Arzneyen verordnen, welche das fernere Wachsthum der Steine verhindern, und die Urinwege schlüpfrig machen.

℞. Rad. Alth.
Symphyt. āā
Drach. vj.
Chinæ.

N. 6. Quentlein Eybischwurzel und Wallwurzel, 3. Quentlein Pocken- und Wegerich-

richwurzel, eine halbe Hand voll Odermennig, Edelwundkraut, Ehrenpreis und Prunellenblühte, 1. Quentlein Melonen und weißen Melmagensamen, 2. Quentlein Quittensamen, drey Stücke Brustbeeren und Feigen, 1. Loth große Rosinen, zerschnitten und zerstoßen, koche alles mit drey Maaß Wasser bis auf zwey Maaß ein, seihe es durch, und mische 2. Loth Erdbischsaft, ein Loth von trocknen Rosensaft, und eben so viel Ehrenpreißsaft darunter, und gieb dieses Decoct zum gehörigen Gebrauche.

Plantaginis āā Drach. iij.
HB. Agrimoniæ.
Consolid. saracen.
Veronicæ.
Fl. Prunell. āā Man. ß.
Sem. Melonum.
Papaveris albi āā Drach. j.
Cydoniorum. Drach. ij.
Jujub.
Caricar. ping. āā N. iij.
Passular. major. Unc. ß.
Incis. & Contus. coq. c. Aq. font. ℔iij. ad remanent. ℔ij. Colat. adde
Syr. Altheæ Unc. j.
de Ros. sicc.
Veronicæ āā Unc. ß.
M. D. S. Decoct, wovon Morgens und Abends drey Caffeeschalen voll zu trinken.

Rührt das Blutharnen von einem Geschwüre derjenigen Theile her, welche zur Aus-

und

und Absonderung des Urins dienen, so muß man solche Mittel verschreiben, welche die innerlichen Geschwüre zu heben im Stande sind.

N. Ein Loth Eybisch-	℞. Radicis Alth.
Wegerich- Wall- und	Plantag.
Ruhrwurzel, eine halbe	Symphyt.
Hand voll Schafgar-	Tormentill. āā
ben, Sinau, Oder-	Unc. ß.
mennig und Edelwunds-	H. B. Millefolii.
kraut, 1. Finger voll	Alchimillæ.
Granatenblühte, Jo-	Agrimoniæ.
hannesblumen, rothe	Virgæ aureæ.
Rosen und Schnallen-	āā Man. ß.
blumen, 2. Finger voll	Flores Balaustr.
Schlehdornmoos, 2.	Hyperic.
Quentlein rothes San-	Rosar. rubr.
delholz, und Mastix-	Papav. errat. āā
baumholz, 4. Scrupel	pug. j.
roth Mengelwurzsa-	Musc. Pruni sylvestr.
men; zerschnitten und	pug. ij.
zerstoßen koche alles mit	Ligni Santal rubr.
vier Maaß Wasser bis	Lentiscin. āā
auf den halben Theil	Drach. ij.
ein, seihe es durch und	Sem. Lapath. san-
mische 2. Loth Wall-	guin. Scrup. iv.
wurzsaft und Wege-	Incis. et contus. coq.
richsaft darunter, und	c. Aq. fontan. ℔iv.
gieb es zum gehörigen	usque ad consumptio-
Gebrauche.	nem Partis dimidiæ
	Colaturæ. adde
	Syr. Symphyt.

Plan-

Plantag. āā
Unc. j.
M. D. S. Ausheilendes Decoct, wie das vorige zu gebrauchen.

Entsteht das Blutharnen von einer Erschlappung der in die Urinwege sich erstreckenden Blutäste, so sind zu diesem Umstande besonders dienlich, sowohl die aus absorbirenden Mitteln verfertigte Pulver, als auch die sogenannten anhaltenden Arzneymittel.

Zu den ersten gehören Corallia rubra præparata, präparirte rothe Korallen, Terræ sigillatæ, alle Arten von der Sigelerde, Unicornu fossile, gegrabenes Einhorn, Cornu Cervi ustum, gebranntes Hirschhorn, Spodium album, weiß gebranntes Elffenbein.

Zu den zweyten aber werden gerechnet Tinctura Lapidis hæmatitis, Blutsteintinctur, Tinctura travmatica Wedelii, Wedels heilende Wundtinctur, Tinctura Sulphuris Vitrioli, Schwefeltinctur, Tinctura Martis adstringens, anhaltende Stahltinctur, Liquor Martialis stypticus, blutstillender Stahlliquor, Pulvis stegnoticus Gutmanni, Gutmanns blutstillendes Pulver; den nämlichen Effect wird das nachstehende Decoct oder die darauf folgende Lattwerge leisten.

N. 2. Hände voll Odermennig, und 1. Hand voll Ehrenpreiß, drey Finger voll rothe Rosen, Johannesblumen und Schnallenblumen, 6. Loth große Wallwurzel; zerschnitten koche alles mit einer hinlänglichen Menge Wasser bis auf eine Maaß ein, seihe es durch, und mische $1\frac{1}{2}$. Quentlein vitriolirte Schwefeltinctur und 6. Loth von des Ferneli Eybischsaft darunter, und gieb es zum gehörigen Gebrauche.

℞. H. B. Agrimoniæ Man. ij.
Veronicæ Man. j.
Flor. Rosar. rubr. Hyper. Papav. rh. āā pug. iij.
Radicis Symphyt. major. Unc. iij.
Concis. coq. c. s. Aq. font. ad remanent. ℔j.
Col. adde
Tinctur. Sulphur. vitriol. Drach. iß.
Syr. de Symphyt. Fernel. Unc. iij.
M. D. S. Anhaltendes Decoct, wovon des Tags zwey- bis dreymal ein paar Caffeeschalen voll zu trinken.

Oder:

N. 4. Loth rothen Rosenzucker, 1. Loth Negelblumenzucker, ein Quentlein pulverisirten armenischen Bolus, Mastixgummi, arabisches Gummi und Drachenblut, 4. Scrupel

℞. Conserv. Rosar. rubr. Unc. ij.
Flor. Tunic. Unc. j.
Bol. Armen. pulveris.
Gum. Mastich. Arabici.
Sang. Draconis āā Drach. j.
Johan-

Johannesblumensamen; mische alles unter einander, und mache mit einer hinlänglichen Menge trocknen Rosensaft eine Lattwerge daraus, und gieb sie zum gehörigen Gebrauche.

℞. Sem. Hyperic. Scrup. iv.
M. f. c. s. quantitat. Syr. de Rosis siccis Electuarium. D. S. Lattwerge, wovon zum öftern einer Muscatnuß groß zu nehmen.

Neben dem Gebrauche dieser Lattwerge oder obigen Decocts kann man äußerlich die Schamgegend mit folgendem Sälblein einschmieren, oder aber auf ein Tuch gestrichen überschlagen.

R. 2. Quentlein pulverisirten armenischen Bolus, 1. Quentlein Drachenblut, und rohen Alaun; mische alles unter einander, und mache mit einer hinlänglichen Menge Heydelbeeröl, dem Weißen von einem Ey, und ein wenig Eßig ein Sälblein daraus, und gieb es zum gehörigen Gebrauche.

℞. Bol. armen. Drach. ij.
Sanguin. Dracon. Alum. crud. āā Drach. j.
pulveris. misc. c. s. q. Ol. Myrtillor. addend. parum Album ovi rec. & Aceti. f. Linimentum. D. S. Sälblein, äußerlich auf die Schamgegend überzuschlagen.

Entspringt das Blutharnen von einem Ueberflusse des Geblüts, oder von einer gar zu hefti-

heftigen Wallung desselben, so wird eine vorgenommene Aderläß, wie auch der Gebrauch des nachstehenden Sälbleins, diesem Umstande gewiß Einhalt thun.

N. Zwey Loth von der Gräfin anhaltenden Salbe, Rosensalbe, und von des Galeni Kühlsälblein, zwey Quentlein Scorpionenöl und Holdereßig; mische alles unter einander, und mache ein Sälblein daraus.

℞. Unguent. Comitiss. Rosatum. Infrig. Galeni. āā Unc. j. Ol. Scorpion. Acet. Samb. āā Drach. ij. M. f. Linimentum D. S. Kühlendes und anhaltendes Sälblein auf die Gegend der Nieren überzulegen.

Gesellt sich das Blutharnen zu den Wunden, so werden die sogenannten Wunddecocte, und diejenigen Arzneymittel, welche eine reinigende, ausheilende nnd vereinigende Kraft besitzen, eine gute Wirkung leisten, besonders aber sind in diesem Falle, die aus arabischem Gummi mit dem eingekochten Portulacsafte verfertigten Pillen, sehr nützlich.

Erfolgt das Blutharnen auf einen mit Gewalt beygebrachten Stoß, oder auf einen harten Fall, oder aber auf das Aufheben einer gar zu schweren Last, so muß man am ersten darauf bedacht seyn, das gestockte Geblüt wiederum auf-

aufzulösen, wozu das Fallpulver, *Pulvis contra Casum*, oder ein aus Bocksblut, Wallrath, Krebsaugen und schweißtreibendem Spießglase verfertigtes Pulver besonders dienlich ist; nachhero kann man einen Wein, worinnen Ehrenpreißkraut und Brunellenkraut gesotten worden, verordnen; die nämliche Wirkung kann man sich auch von nachfolgendem Kräutertheе, sammt der Essenz, oder dem darauf folgenden Pulver versprechen.

℞. Rad. Tormentill.
Urtic. major.
Symphyt.
Asparag. āā
Drach. iij.
H. B. Virg. aur.
Fol. Vinc. per. Vinc.
Millefol.
Agrimon.
Equiset.
Veron. āā Man.
ß.
Flor. Rosar. rubr.
Papav. errat.
āā pug. ij.
Lign. Lentiscin.
Santal. rubr.
Sem. Anis. stell. c.
Cortic. āā Drach.
ij.

℞. 3. Quentlein Ruhrgroße Brennessel-Wall- und Spargelwurzel, eine halbe Hand voll Edelwundkraut, Sinngrün, Schafgarben, Odermennig, Katzenwedel, und Ehrenpreiß, 2. Finger voll rothe Rosen und Schnallenblumen, 2. Quentlein Mastixbaumholz, rothes Sandelholz und Sternanies; zerschnitten und gröblicht zerstoßen, gieb sie als Species zu einem Thee.

Inc. & 'contus: gross. modo D. ad Chart. S. Species wie Thee zu trinken.

N. 2. Quentlein von des Wedels Wundessenz, und eben soviel Schafgarbenessenz, 2. Loth von des Ludwigs vitriolirten Stahltinctur; mische alles zum gehörigen Gebrauche unter einander.

℞. Ess. travmat.
Wedel.
Millefol. āā
Drach. ij.
Tinctur. Vitriol.
Mart. Ludovici.
Unc. ß.
M. D. S. Essenz mit obigem Thee jederzeit zu 50. Tropfen zu nehmen.

N. Ein halbes Quentlein Korallen, gebranntes Hirschhorn, präparirte Perlenmutter, und feines Drachenblut, ½. Quentlein blutstillendes Stahlpulver, und 1. Quentlein Rosenzuckermorsellen; mache ein Pulver daraus, theile es in 7. gleiche Theile ab, und gieb es zum gehörigen Gebrauche.

℞. Corall. rub. ppt.
C. C. ust.
Matr. perlar. ppt.
Gum. Sang. Dracon.
in Lacrymis.
Croc. Martis stypt.
āā Drach. ß.
Sacch. rosat. tabulat.
Drach. j.
M. f. Pulvis div. in vij. partes æquales detur ad totidem distinctas Chartas. S. Pulver, wovon alle drey Stunden ein Theil mit

mit nachfolgendem Wasser zu nehmen.

N. 4. Loth Sauram-pfer- Buchampfer- und Beymenthenwasser, 6. Quentlein Korallensaft; mische alles unter einander, und gieb es zum gehörigen Gebrauche.

℞. Aq. Acetos. Acetosell. Menth. āā Unc. ij. Syr. Corall. Drach. vj. M. D. S. Wasser, obiges Pulver damit einzunehmen.

Ist endlich durch den Gebrauch spanischer Mücken oder anderer zu sich genommenen scharfen Sachen ein Blutharnen erregt worden, so wird man diesem Zufalle am beßten begegnen, wenn man entweder Süßmandelöl, oder frischen ungesalzenen Butter, oder eine aus süßen Mandeln, Zürbelnüßlein, Melonen- und weißen Oelmagensamen, und den kühlenden Tragantspecies verfertigte Emulsion, oder aber Wepfers linderendes Pulver, oder nachstehendes Decoct verordnet.

N. 2. Maaß Kuhmilch, 2. Quentlein Spitzenwegerichsamen und 4. Scrupel Quittenkern, 2. Scrupel Drachenblut; laß alles mit einander gelinde aufwal-

℞. Lact. Vaccin. ℔ij. Sem. Plantag. Drach. ij. Cydonior. Scrup. iv. Sang. Dracon. Scrup. ij.

len, seihe es durch, und mische 4. Scrupel präparirten armenischen Bolus, 2. Scrupel Judenkirschenzeltlein, und 4. Loth Rosenhonig darunter, und gieb es zum gehörigen Gebrauche.

Bulliant leniter deinde coletur, Colat. adde Bol. Armen. ppt. Scrup. iv. Trochisc. Alkekeng. ℥ Scrup. ij. Mell. rosat. Unc. ij. M. D. S. Decoct, nach und nach warm auszutrinken.

Es mag aber nun übrigens das Bluthar-nen von einer Ursache entstanden seyn, von welcher es auch nur seyn mag, so müssen die Patienten nach erfolgter Genesung alle heftige, erschütterende und erhitzende Bewegungen des Körpers, den Wein, besonders den Ungarischen-Burgunder- und Champagnerwein, den Misbrauch des Beyschlafs, und das viele Bücken mit der größten Sorgfalt vermeiden.

Sechs und zwanzigster Casus.

Ein Gelehrter von 53. Jahren, welcher ein sehr beschwerliches Amt zu verwalten hat, beklagt sich, daß er schon etliche Wochen von dem Schwindel geplagt werde, sehr schläfrig wäre,

wäre, und eine Entkräftung der Glieder, wie auch eine Schwachheit seines Verstandes bey sich verspüre; übrigens hätte er einen guten natürlichen Appetit und keinen überflüßigen Durst.

Vertigo. Schwindel.

℞. Trag. aromat. officin. Unc. ß.
Specif. ceph. M.
Scrup. iv.
Crystall. montan. ppt.
Scrup. ij.
Spec. Imperator.
Drach. iß.
Aromatic. caryophyll. complet.
Drach. ß.
Elæosacch. Cinam.
Macer.
Caryopyllor.
āā Drach. ij.
M. f. Pulvis d. ad Scat. S. Hauptstärkendes Pulver, wovon Morgens und Abends 3. Messerspitzen voll mit vier Löffel voll des nachstehenden Wassers zu nehmen.

N. 1. Loth Magentrisseneth, 4. Scrupel von des Michels Hauptpulver, zwey Scrupel präparirten Bergkrystall, $1\frac{1}{2}$. Quentlein Trisenethspecies, ein halbes Quentlein Gewürzspecies mit Nelken und Ambra, 2. Quentlein Zimmetöl-, Muscatöl- und Nelkenölzucker; mische alles zu einem Pulver, und gieb es zum gehörigen Gebrauche.

N. 4. Loth Borretsch- Ochsenzungen- Lindenblüht- Mayenblümlein- und schwarz Kirschenwasser, 6. Quentlein Negelblumen, und Gichtrosensaft; mische alles unter einander, um obiges Pulver damit einnehmen zu können.

℞. Aq. Borrag.
Bugloss.
Til.
Lilior. convall.
Cerasor. nigr.
āā Unc. ij.
Syr. flor. Tun.
Pœon. āā
Drach. vj.
M. D. S. Wasser, das obige Pulver damit einzunehmen.

N. 3. Loth Negelblumenzucker, und ein Loth Rosmarinzucker, ein halbes Quentlein Alkermeslattwerge mit Ambra, $1\frac{1}{2}$. Quentlein eingemachte indianische Nüsse; mische alles unter einander, und mache mit einer hinlänglichen Menge Negelblumensaft eine Lattwerge daraus.

℞. Conserv. flor.
Tunic. Unc. iß.
Anthos. Unc. ß.
Confect. Alkerm.
c. Drach. ß.
Nuc. Ind. condit.
Drach. iß.
Syr. flor. Tunic. q.
s. ad consistentiam
Electuarii. D. S. Stärkende Lattwerge, wovon zum öftern ein paar Messerspitzen voll zu nehmen.

N. 2. Scrupel Tabacksblätter, 1. Scrupel Salbey- Rosmarin- und Majoran-

℞. Pulv. Folior. Tabac. Scrup. ij.
Salviæ.
Rorismarin.
blät-

blätter, und eben so viel pulverisirte schwarze Nießwurzel und schwarzen Kümmich, 4. Gran Bisam, 6. Tropfen distillirtes Lavendelöl, und 4. Tropfen Salbeyöl; mache alles zu einem Pulver, und gieb es zum gehörigen Gebrauche.

Majoran.
Rad. Ellebor. nigri.
Sem. Nigellæ ãã
Scrup. j.
Mosch. gr. iv.
Ol. destillat. Lavend.
gtt. vj.
Salviæ.
gtt. iv.
M. f. Pulvis D. ad Scat. S. Schleimzertheilendes und stärkendes Pulver, wovon zu Zeiten etwas in die Nase zu schnupfen.

N. 2. Scrupel Schlagbalsam, und 1. Scrupel Agtsteinbalsam, mische alles wohl unter einander, und gieb es zum gehörigen äußerlichen Gebrauche.

℞. Balsam. Apoplect.
Scrup. ij.
Succini.
Scrup. j.
M. D. S. Stärkender Balsam, womit die Schläfe, das Genick und der Wirbel einzuschmieren.

Unter dem Namen Schwindel wird derjenige Zufall verstanden, da dem Patienten währendem Paroxysmo alle äußerliche Körper dünken ringsherum zu gehen, und solches auch öfters bey zugeschlossenen Augen.

Liegt die Ursache des Schwindels in dem Magen und Gedärmen verborgen, so ist er symptomatisch und nicht die Hauptkrankheit; liegt aber der Grund davon lediglich im Kopfe selbsten, so ist er idiopatisch und stellet die Hauptkrankheit vor.

Der Schwindel hat verschiedene Grade: beklagen sich die Patienten, als wenn ihr Körper und andere sichtbare Gegenstände sich mit ihnen in einem Kreise herumdrehen, so heißt er Vertigo simplex: wird aber dabey dem Patienten alles schwarz, gelb, grün und dunkel vor den Augen, und fallen sie auch sogar dabey zur Erde, so erhält er im erstern Falle, den Namen Vertigo tenebricosa, im letztern aber caduca.

Je länger der Schwindel dauret, je bedenklicher und gefahrvoller ist er, indem zum öftern, wenn er zumal nach dem Aufhören der monatlichen Reinigung sich einstellt, oder von einem verstopften, oder unordentlichen Fluß der goldenen Ader herrührt, eine gänzliche Blindheit, oder ein Schlagfluß darauf erfolgt.

Zu einem Schwindel können Gelegenheit geben:

1) Allzu vieles Nachdenken und Studiren.
2) Ein stinkender Kohlendampf.
3) Eine alltägliche Berauschung.

4) Der

4) Der übermäßige Gebrauch starker hitziger Getränke.

5) Wenn man von einer gähen Anhöhe in die Tiefe herunter sieht.

6) Wenn man solche Sachen, welche sich in einem Kreise herumbewegen, besonders einen Wirbel im Wasser, lange Zeit ansieht.

Junge Personen werden sehr selten mit dem Schwindel befallen, außer es wäre eine Vollblütigkeit, oder öfterer Misbrauch hitziger und starker Getränke daran Schuld; hingegen befällt er am häufigsten solche Weibspersonen, welche besonders zu der Zeit den Mutterbeschwerungen unterworfen sind, wenn die monatliche Reinigung aufgehöret hat, und sie nicht bey Zeiten zum Aderlassen an den Füßen sind angewiesen worden; wo sodann einige sich er einen eiskalten Fleck auf dem Scheitel, andere hingegen, welches aber nicht so oft gehört wird, über einen heißen Fleck sich beklagen; dabey finden sich auch öftere aufsteigende Wallungen des Geblüts, Flüsse und fieberhafte Bewegungen ein, und wenn der Schwindel sich meldet, so werden sie von einer großen Angst und Bangigkeit befallen, so daß es ihnen ganz dunkel und schwarz vor den Augen wird.

Diese Art von Schwindel pflegt sehr lange anzuhalten, und ist auch überaus schwer zu heilen, besonders aber muß man mit demjenigen

Schwindel, welcher mit herumziehenden Flüssen in den Gliedern abwechselt, sehr behutsam umgehen, damit nicht durch äußerliche Repellentia oder innerliche Anodyna Anlaß zu Schlagflüssen oder Lähmungen gegeben werde.

Bey jungen vollblütigen Personen ist der lang angehaltene Schwindel öfters eine Folge der Epilepsie, werden sie aber schnell und sehr heftig mit dem Schwindel überfallen, und halten sie, wenn sie besonders noch vollblütig sind, keine ordentliche Diät, so können auch bisweilen schleunige Schlagflüsse daraus entstehen; bey alten Personen hingegen ist der Schlagfluß fast allemal eine Folge eines vorhergegangenen Schwindels.

Was endlich die Heilungsart des Schwindels anbelangt, so muß man hauptsächlich darauf bedacht seyn, die Vollblütigkeit zu vermindern, und den Zufluß der Säfte nach dem Kopfe, und die davon herrührende Bewegungen herunter zu leiten.

Entsteht nun der Schwindel von einer Vollblütigkeit, so kann man mit einem reizenden Clystire und einer Fußläße den Anfang machen, nachhero aber temperirende Pulver oder Mixturen verordnen.

℞. Aq. Samb.
Til.
blüm-

℞. 2. Loth Holderblüht-
Lindenblüht - Mayen-

blümlein- und Zimmetwasser ohne Wein, ein Quentlein schweißtreibendes Spießglas, präparirtes Elffenbein, u. präparirte Perlenmutter, ein halbes Quentlein gereinigten Salpeter, 1. Scrupel Zinnober aus Spießglas, Citronenmarksaft, so viel zu einem angenehmen Geschmacke vonnöthen; mische alles unter einander, und gieb es zum gehörigen Gebrauche.

Lilior. convall.
Cinam. S. vin.
āā Unc. j.
Antimon. diaphor.
Ebor. s. ign. ppt.
Matr. perlar. ppt.
āā Drach. j.
Nitri depurat. Drach. ß.
Cinnabar. Antimon. Scrup. j.
Syr. Acetosităt. Citr. q. s. ad grat. sapor. M. D. S. Temperierende Mixtur, wovon alle 2. Stunden 2. Löffel voll zu geben.

Aeußerlich kann man um die Stirne den Kampfergeist schlagen, oder aber Kräutersäckgen aus der Radice Ireos florentinæ, florentinische Veielwurzel, Doronici, Schwindelwurzel, Cyperi rotundi, runde Cyperwurzel, Herba Betonicæ, Betonienkraut, Melissæ, Melissenkraut, u. s. w. überlegen; und wenn der Schwindel merklich nachgelassen, kann man eine aus dem Hirschhorngeiste und der scharfen Spießglastinctur bereitete Essenz verordnen, damit der Umlauf des Geblüts im ganzen Körper auf eine gleiche Art von statten gehen möge.

Giebt

Giebt ein mit vielem Schleim und Galle angefüllter Magen, Gelegenheit zu einem Schwindel, so ist es sehr nützlich und klug gehandelt, wenn man alsogleich ein Erbrechmittel verordnet, und nachhero den Patienten einige Tage lang eine magenstärkende Essenz gebrauchen läßt.

N. 2. Gran Brechweinstein, 2. Scrupel präparirten Weinstein; mache alles zu einem Pulver, und gieb es zum gehörigen Gebrauche.

℞. Tart. emet. gr. ij.
Crem. Tartari.
Scrup. ij.
M. f. Pulvis D. ad chart. S. Erbrechpulver auf einmal mit Wasser oder Thee zu nehmen.

N. 2. Quentlein von des Mynsichts saurem Magenelixier, ein Quentlein Zimmet- und Muscatblühtessenz; mische alles zum gehörigen Gebrauche.

℞. Elix. Vitriol. M.
Drach. ij.
Ess. Cinamom.
Mac. āā Drach. j.
M. D. S. Magenstärkende Essenz zu 50. Tropfen Morgens und Nachmittags zu nehmen.

Oder:

N. 3. Quentlein von des Mathioli Lebensessenz mit Ambra, und eben so viel von dem

℞. Elix. vit. Mathiol.
Spir. Mastich.
comp. āā ʒiij.
M. D. S. ut supra.

zu-

zusammengesetzten Mastixgeist; mische alles zum gehörigen Gebrauche unter einander.

Hat man sehr alte und zu dem Schwindel so zu sagen ihrer Natur nach geneigte Personen vor sich, so muß man hauptsächlich sein Augenmerk auf stärkende Arzneymittel richten, und kann man ihnen z. E. die nachstehenden Morsellen No. 1. oder eine von den darauf folgenden Essenzen No. 2. oder 3. mit Nutzen verordnen.

No. 1.

℞. Specier. diamosch.
diambr.
diacinam.
āā Drach ij.
Sacch. albiss. Unc.
viij. solv. in s. q.
Aq. Cerasor. nigr. &
Lilior. convall.
Sol. adde
Ol. de Cedro.
N. M.
Cinamom. āā
gtt. vj.
M. f. l. a. Morsuli,
D. ad Scat. S Stärkende Morsellen, nach u. nach zu gebrauchen.

R. 2. Quentlein Bisam-, Ambra-, und Zimmetspecies, 16. Loth weißen Zucker, löse ihn in einer hinlänglichen Menge schwarz Kirschen- und Mayenblümleinwasser auf, mische 6. Tropfen Citronen-, Muscatnuß- und Zimmetöl darunter, und mache nach der Kunst Morsellen daraus, und gieb sie zum gehörigen Gebrauche.

No. 2.

No. 2.

℞. Ess. Succini.
Drach. ij.
Rorismar.
Cinam.
Mac. āā
Drach. j.
M. D. S. Stärkende Essenz, wovon Morgens und Abends 40. bis 50. Tropfen mit Wasser oder Wein zu nehmen.

N. 2. Quentlein Agtsteinessenz, u. 1. Quentlein Rosmarin-Zimmet- und Muscatblühtessenz; mische alles unter einander und gieb es zum gehörigen Gebrauche.

No. 3.

℞, Tinct. Tartari.
Drach. iij.
Spir. Anthos.
Drach. ij.
M. D. S. ut supra.

N. Zwey Quentlein Spießglastinctur und 2. Quentlein Rosmaringeist; mische alles zum gehörigen Gebrauche unter einander.

Aeußerlich kann man solchen alten Personen den Spiritum vini camphoratum, Kampferbrandtewein, oder den Spiritum Anthos, Rosmaringeist, Lavendulæ, Lavendelgeist, den Balsamum vitæ Hoffmanni, Hoffmännischen Lebensbalsam, an die Schläfe und an die Stirne streichen, auch wenn man es vor dienlich hält, Kräutermürzgen, welche aus

Kräf-

kräftigen Kräutern bestehen, und mit etwas Kampfer vermischet sind, gebrauchen.

℞. Rad. Cyper. rot.
Ireos flor. āā
Unc. ß.
H.B. Hysopi.
Majoranæ.
Serpilli āā
Man. ß.
Flor. Anth.
Rosar. rubr.
Lavendul. āā
pug. iij.
Mastich. Drach. iij.
Sem. Coriandr.
Cubeb. āā
Drach. ij.
Concis. contus. M. f.
Species pro Cucupha
consperg. s. q. Spir.
Rosar. D.

N. 1. Loth runde Cyperwurz und florentinische Veielwurz, eine halbe Hand voll Isopen- Majoran- und Quendelkraut, 3. Finger voll Rosmarinblühte, rothe Rosen und Lavendelblumen, 3. Quentlein Mastix, 2. Quentlein Coriander- und Cubebensamen, zerschnitten und zerstoßen mache nach der Kunst eine Kräutermütze daraus, und gieb sie zum gehörigen Gebrauche.

Uebrigens müssen sich dergleichen Patienten vor allen Speisen hüten, welche gleichsam eine aus dem Magen über sich und in das Haupt steigende Schärfe haben; als z. E. Rettig, Zwiebel, Merrettig, und dergleichen; mit einem Worte, sie müssen alle Speisen und Getränke, welche Blähungen verursachen können, jederzeit sorgfältig meiden, und sich niemalen berauschen, auch können sie sich eine Zeitlang

statt

statt des gewöhnlichen Thees, folgendes bedienen.

℞. Eine halbe Hand voll Melissen- Bethonien- und Quendelkraut, 2. Finger voll Rosmarinblühte, ein Quentlein Zimmet, 2. Quentlein Fenchelsamen, zerschnitten, gieb es als Species wie Thee zu trinken.

℞. HB. Meliss.
Beton.
Serpill. āā
Man. ß.
Flor. Anthos. pug. ij.
Cinam. acut. Drach. j.
Sem. Fœnicul.
Drach. ij.
Conc. M. f. Species D. ad Chart. S. Stärkende Species statt des gewöhnlichen Thees zu trinken.

Auf die Oeffnung des Leibes müssen sie sorgfältig bedacht seyn, und die zu gewissen Zeiten angewohnte Lüftungen des Geblüts niemalen unterlassen; auch müssen sie, was die Gemüthsbewegungen anbetrifft, die Heftigkeit derselben, und besonders des Zorns, vermeiden.

Sieben und zwanzigster Casus.

Ein Mann von 68. Jahren, hat schon bey einem Vierteljahre her, sehr beschwerlich geredet, seit 8. Tagen aber kann er fast gar nicht

nicht mehr mit der Sprache fort, sondern lallt nur ganz unverständlich, die Zunge ist ihm ganz dick aufgelaufen, so daß er sie fast nicht bewegen kann, auch kann er den Mund nur mit harter Mühe von einander bringen, übrigens beklagt er sich über weiter nichts, als eine Schwere und Dummheit des Hauptes.

Paralypsis Linguæ. Lähmung der Zunge.

Bey diesen Umständen kann man einem solchen Patienten von den besondern Hauptpillen No. 1. drey Tage hinter einander, jedesmal auf die Nacht 15. Stücke verordnen: von dem Pulver No. 2. können Morgens um 7. Uhr und Nachmittags um 4. Uhr allemal drey Messerspitzen voll mit dem Wasser No. 3. angemacht, gegeben werden: mit dem Geiste No. 4. wird das Genick, die Schläfe, der Kiefer, und der untere Theil des Halses zum öftern bestrichen, und mit dem Mund- und Gurgelwasser No. 5. oder No. 6. muß der Patient öfters, wenn es warm gemacht worden, den Mund ausspülen, es eine Zeitlang darinnen lassen, nachhero aber wiederum herausspeyen; anbey können auch in schwarzem Kirschenwasser eingeweichte Salbeyblättlein zu Zeiten in den Mund genommen, und so viel möglich hin und her getrieben werden.

No. 1.

N. 10. Gran Agtstein-pillen, 2. Gran Jalappenmagisterium, 1. Gr. Ambraspecies, mache 15. Pillen daraus, überziehe sie mit Gold, und gieb diese Dosin dreyfach, um jedesmal vor Schlafengehen 15. Stücke einnehmen zu können.

℞. MPil. de Succin. Crat. gr. x.
Magister. Jalapp.
Spec. diambr. gr. j.
M. f. Pill. nro. xv. D. in 3pl. obduc. Fol. ⊙.
S. Besondere Hauptpillen, wovon vor Schlafengehen jedesmal 15. Stücke zu nehmen.

No. 2.

N. 6. Quentlein von des D. Michels Hauptpulver, 10. Gran Ambra-Bisam- und Gewürzspecies mit Nelken und Ambra; mische alles zu einem Pulver, und gieb es zum gehörigen Gebrauche.

℞. Specif. cephal. Mich. Drach. vj.
Spec. diambr.
diamoſch.
arom. caryophyllat.
āā gr. x.
M. f. Pulv. D. ad Scat.
S. Stärkendes Pulver, wovon Morgens um 7. Uhr und Nachmittags um 4. Uhr jedesmal drey starke Messerspitzen voll mit nachfolgendem Wasser angemacht, zu nehmen.

No. 3.

No. 3.

N. 6. Loth schwarz Kirschen- und Mayenblümleinwasser, drey Quentlein Mayenblümleingeist, sechs Quentlein Citronenschalensaft; mische alles unter einander, um das obige Pulver damit einzunehmen.	℞. Aq. Cerasor. nigr. Lilior convall. āā Unc. iij. Spir. Lilior. convall. Drach. iij. Syr. Cortic. Citr. Drach. vj. M. D. S. Wasser obiges Pulver damit anzumachen.

N. 4.

N. 3. Quentlein Anhaltischwasser, und eben so viel Kirschengeist und Mayenblümleingeist; mische alles zum gehörigen Gebrauche unter einander.	℞. Aq. Anhalt. Spir. Cerasor. nigr. Lilior. convall. āā Drach. iij. M. D. S. Aeußerlicher Geist, das Genick, die Schläfe, den Kiefer, und den untern Theil des Halses zum öftern damit anzustreichen.

No. 5.

N. 1. Finger voll Salbey, Dosten sammt der Blühte, Majoran und Rosmarinblühte, 2. Finger voll Kamillen-	℞. H. B. Salv. Origan. c. flor. Majoran. Flor. Anthos āā pug. j. blu-

blumen und rothe Rosen, koche alles in einer hinlänglichen Menge weißen Wein, bis auf 24. Loth ein, seihe es durch, mische zwey Loth Rosmarinhonig darunter, und gieb dieses Mundwasser zum gehörigen Gebrauche.

Chamomill.
Rosar. rubr. āā
pug. ij.
Coq. c. s. q. Vini alb.
Colatur. Unc. xii.
adde
Mell. Anthos. Unc. j.
M. D. S. Mund- und Gurgelwasser nach Bericht zu gebrauchen.

No. 6.

R. Ein Loth Galgant-, Cyper-, Bertram- und zwey Quentlein Costwurzel, 4. Scrupel Ingber, ein halbes Quentlein Schwindelkörner und Mastix, 2. Scrupel Engelsüßsamen, $1\frac{1}{2}$. Quentlein Senfsamen, ein halbes Quentlein Gartenkreßigsamen, 3. Quentlein Muscatnuß, zerschnitten und zerstoßen, koche alles mit einer hinlänglichen Menge Wein, seihe es durch, und gieb es zu dem obigen Gebrauche.

℞. Rad. Galang.
Unc. ß.
Cyper.
Pyrethr.
Cost. āā
Drach. ij.
Zingib.
Scrup. iij.
Cubeb.
Mastich. āā Drach. ß.
Sem. Angelic. Scrup. ij.
Sinap. Drach. iß.
Nasturt. Drach. ß.
Nuc. Mosch. Drach. iij.
Inc. & contus. coq. c. s. q. Vin. alb. Col. D. S. ut supra.

Die

Die Lähmung besteht in einer gänzlichen Kraftlosigkeit und geschwinden Erschlappung eines oder mehrerer Theile des menschlichen Körpers, wodurch sowohl die Empfindung als auch die freywillige Bewegung an den gelähmten Gliedern, wo nicht allezeit völlig, jedoch öfters größtentheils gehindert wird.

Diesem Zufalle sind sowohl die äußerlichen als innerlichen Theile des Körpers unterworfen, jedoch ziehen die innerlichen Lähmungen oft plötzlich den Tod nach sich, und sind allezeit gefährlicher und härter zu heilen als die äußerlichen, obschon die äußerlichen öfters auch unheilbar sind.

Bisweilen betrifft die Lähmung eine ganze Seite, bisweilen aber auch nur einen einzigen Theil; sind nun die gelähmten Theile unempfindlich, kalt, und zehren sie merklich ab, so ist die Heilung nicht nur sehr hart und langsam, sondern auch öfters gar unmöglich; sind sie aber noch empfindlich, und behalten sie ihre natürliche Wärme und Vollkommenheit bey, so ist die Heilung jederzeit gewisser, und geht auch leichter von statten.

Die Gelähmten verfallen öfters in ein schlimmes Delirium, so daß sie entweder unvermögend sind Begriffe mit einander zu verbinden, oder aber alles völlig vergessen; sie werden oft ganz kindisch, sitzen den ganzen Tag

still da, und bringen oft drey, vier, auch wohl mehrere Jahre in diesem betrübten Zustande zu, bis endlich dieser Zufall noch heftiger kömmt, und ein gänzlicher Schlagfluß den Garaus macht.

Die Lähmung befällt Menschen von allerhand Alter und Geschlecht, doch ist die Jugend derselben sehr selten, noch seltener aber die Kinder unterworfen; auch ist die Lähmung bey alten oder schwächlichen Personen fast allezeit härter zu heben, als bey jungen, gesunden und starken Personen.

Zum öftern ist die Lähmung eine Folge eines vorhergegangenen Schlagflusses; doch entstehen auch sehr oft Lähmungen ohne denselben; sie sind aber auch viel hartnäckiger und langsamer zu heben, wenn sie von einem verschleimten, zähen, wässerichten, geronnenen oder scorbutischen Blute entstehen.

Zu einer Lähmung kann innerlich Gelegenheit geben:

1) Eine angewohnte Trunkenheit.
2) Eine lang anhaltende Schlaflosigkeit.
3) Ein unterdrückter Zorn, und beständiger Gram des Gemüths.
4) Eine Ausbleibung der sonst freywillig erfolgten Schweiße.

Unter die äußerlichen Ursachen aber kann man rechnen:

1) Den

1) Den unvernünftigen Gebrauch der Mercurialcuren und des Aderlassens.

2) Den Misbrauch der äußerlich applicirten schlafmachenden und schmerzenstillenden Arzneyen.

3) Das Herabstürzen von einer steilen Anhöhe, und daher rührendes Ausfallen der Glieder, oder starke Zerquetschungen.

4) Einen heftig angebrachten Schlag auf das Haupt und das Genick.

5) Eine feuchte Erkältung.

6) Einen überflüßigen Genuß hitziger Weine, und stark gewürzter Speisen.

7) Die Unterlassung der angewöhnten Lüftungen des Geblüts.

8) Einen oft wiederholten Beyschlaf, besonders nach einer vorhergegangenen Trunkenheit.

Was endlich die Cur der Lähmungen anbetrifft, so muß man hauptsächlich darauf bedacht seyn, dem Geblüte durch das Aderlassen Luft zu machen: den Körper durch ein reizendes Clystier, oder durch ein Brechmittel zu reinigen: und endlich die gelähmten Glieder zu stärken.

Uebrigens aber würde man einen nicht geringen Fehler begehen, wenn man alle Gattungen von Lähmungen, durch reizende, hitzige und stärkende Arzneyen behandeln und heilen

wollte, indem diese hitzige Heilungsart mehrentheils schädlich ist, und die Krankheit nicht selten dadurch verschlimmert wird.

Es kömmt daherv vorzüglich darauf an, daß man bey einer jeden Lähmung die Beschaffenheit des Patienten, die vorhergegangenen Zufälle und Umstände genau betrachte, und folglich die Ursache untersuche.

Hat man demnach einen Patienten vor sich, wo die wässerichten Theile des Geblüts, an einem sogenannten halben Schlage, Ursache gewesen, so muß ein junger Arzt bey diesen Umständen hauptsächlich sein Augenmerk auf zweyerley Umstände richten, und zwar

1) Auf die Präservation vor dem zukünftig zu fürchtenden Schlagflusse.

2) Auf die Wiederherstellung der gelähmten Glieder.

Da nun die wässerichten Theile, durch die Vollblütigkeit und daher rührende langsame Bewegung des Geblüts immer zäher werden, so kann man alle vier Monate eine Aderlässe am gesunden Fuße von acht bis zehn Unzen anstellen, einige Tage vorhero aber folgendes Laxiermittel gebrauchen lassen.

℞. 3. Quentlein gereinigte Sennesblätter, gieß 8. Loth frisch verfertigte und noch heiße ℞. Fol. S. S. S. Drach. iij. infund. c. Ser. Lact. rec. par. & fervid. Unc. iv. istent.

Mol-

Molken darüber, laß es in einem wohl zugedeckten Geschirre zwey Stunden lang stehen, drücke es rechtschaffen aus, seihe es durch, und löse 2. Quentlein Seignet-Polychrestsalz, 1. Loth Tamarindenmark, und 3. Quentlein Wegwartensaft mit Rhabarber, darinnen auf, mische es unter einander, und gieb es zu dem gehörigen Gebrauche.

per bihor. bene teet. tunc. exprim. fortit. & in Colat. solv. Sal. Polychrest. Seign. Drach. ij. Pulp. Tamarindor. Unc. ß. Syr. de Cich. c. Rhab. Drach. iij. M. D. S. Laxiertränklein auf zweymal zu nehmen.

Von diesem Tränklein wird zwey Morgen hinter einander jedesmal die Hälfte warm gemacht getrunken, und ist kein Schade zu besorgen, wenn gleich jeden Tag sechs Stuhlgänge darauf erfolgen sollten.

Sodann kann man zur Revulsion, äußerlich die Setzung eines Fontanells, oder die öftere Applicirung eines blasenziehenden Pflasters an dem Waden des gesunden Fußes, anbefehlen, innerlich aber nachfolgende Species und Lattwerge verordnen.

℞. 3. Finger voll Rosmarin, Salbey, Be-

℞. H. B. Rorismar. hort. tho-

thonien, Melissen und Gamanderlen, 2. Finger voll Lavendelblumen, 1½. Quentlein Sassafraßholzrinde, 2. Quentlein frische Citronenschelfen, ein halbes Quentlein Zimmet, zerschnitten, zerstoßen, gieb diese Species zum gehörigen Gebrauche.

Salviæ.
Beronicæ.
Melisf. citrat.
Chamædr. āā
pug. iij.
Flor. Lavendul. pug.
ij.
Cort. Lign. Sassafr.
Drach. iß.
Flaved. Citr. rec.
Drach. ij.
Cinam. elect. Drach.
ß.
Incis. contus. M. f.
Species D. ad Chart.
S. Species, wovon alle Morgen und Nachmittag, so viel man reichleich zwischen fünf Finger fassen kann, mit fünf Tassen kochendem Wassers anzubrühen, wohlverdeckt aufzukochen, und anstatt eines Thee mit Zucker zu trinken.

N. 3. Loth frisch gemachten Löffelkrautzucker, und Brunnenkreßigzucker, 1. Quentlein Ambraspecies ohne

℞. Conserv. Cochlear.
rec. parat.
Nastur. rec.
parat. āā
Unc. iß.
Am-

Ambra, 2. Quentlein präparirte Kellereſel, 12. Gran Hirſchhorn- und gereinigtes Agtſteinſalz; miſche alles unter einander, u. mache mit einer hinlänglichen Menge Negelblumenſaft eine Lattwerge daraus, und gieb ſie zum gehörigen Gebrauche.

Spec. diambr. incompl Drach. j.
Pulv. Milleped. ppt. Drach. ij.
Sal. C. C. albiſſ.
Succin. depurat.
āā gr. xii.
M. f. c. Syr. flor. Tun. Unc. ß. l. a. Electuarium. D. S. Lattwerge, wovon frühe um 7. und um 10. Uhr, dann Nachmittags um 3. und um 6. Uhr, einer kleinen Muscatnuß groß zu nehmen.

Dieſe Arzneyen befördern den Umlauf des Geblüts in den geſchwächten Theilen auf eine gelinde Art, wie auch den Einfluß des Nervenſafts als den Grund der ganzen Cur; hierzu aber helfen die äußerlichen Hülfsmittel ſehr vieles, und ſonderlich das fleißige und anhaltende Frottiren, und zwar nicht nur gelinde an den gelähmten Theilen, ſondern auch etwas ſtärker auf dem Rückgrade mit wollenen Tüchern, welche vorhero über den Rauch nachſtehenden Pulvers gehalten werden müſſen.

℞. 1. Loth wild Oelbaumharz, Weihrauch

℞. Gumm. Elem. Oliban.

und

und gelben Agtstein, 6. Quentlein canarischen Zucker, mache auf die gewöhnliche Art ein Räucherpulver daraus, und gieb es zum gehörigen Gebrauche.

Succin. citr. āā Unc. ß.
Sacch. Canar. Drach. vj.
Granul. ad inst. f. Pulv. fumal. officin. D. ad Scat. S. Pulver, die wollenen Tücher damit einzuräuchern.

Wenn nun der ganze Rückgrad sowohl als die Glieder roth gerieben worden, so werden sie mit folgendem Geiste nachhero gewaschen.

N. 8. Loth frisch verfertigten Ameisengeist, 2. Loth Matricalgeist, und gemeinen Salmiacgeist, 1. Quentlein Euphorbienessenz, 10. Tropfen Rosmarin- Lavendel- und Salbenöl; mische alles zum gehörigen Gebrauche unter einander.

℞. Spir. Formicar. rec. parat. Unc. iv.
Matrical.
Sal. ammoniac. vinos. āā Unc. j.
Ess. Euphorb. Drach. j.
Ol. Anth. Lavendul. Sal āā gtt. x.
M. D. S. Stärkender Geist nach Bericht zu gebrauchen.

Sobald nun dieser Geist wohl eingerieben worden, so wird von dem Genicke an, so lang der Rückgrad ist, folgendes Pflaster, auf einen langen Strief Leinwand gestrichen, aufgelegt, und bis es nicht mehr haften will, beybehalten.

N. 4.

N. 4. Loth Mynsichts zertheilendes Pflaster, 2. Loth Melilotenpflaster, 1. Loth gepülvertes, und mit ein wenig Terpentin aufgelöstes Galbangummi, und eben so viel römischen Kümmich, 2. Quentlein weißen Senf, ein halbes Quentlein Bibergeil; mache mit einer hinlänglichen Menge gekochtem Euphorbienöl ein Pflaster daraus, und gieb es zum gehörigen Gebrauche.

℞. Emplastr. Diaphor. M. Unc. ij.
de Melilot. Unc. j.
Pulv. Gumm. galban. c. par. Tereb. solut. Sem. Cumin. āā Unc. ß.
Erucæ Drach. ij.
Castor. Drach. ß.
Malax. c. Ol. Euphorb. coct. f. l. a. Emplastrum. D. S. Pflaster, nach Bericht zu gebrauchen.

Nichtweniger müssen auch die Gelenke oben an der Achsel, am Ellenbogen und Knie, um die Ligamenta etwas beugsamer zu machen, täglich, auch etlichemal mit folgender Salbe geschmieret werden.

N. 2. Loth Eybisch- und Pappelsalben, zwey Quentlein gekochtes Wermuth-, Dill-, Kamillen-, Rauten- und Regenwürmeröl; mische alles zu einer Salbe unter einander.

℞. Unguent. Alth. Popul. āā Unc. j.
Ol. coct. Absynth. Anethi. Chamomill. Ruth. Lumbr.

Lumbr. terrestr.
āā Drach. ij.
M. f. Unguentum.
D. S. Salbe zum Schmieren.

Endlich kann man auch zum gewöhnlichen Getränke folgendes Decoct verordnen.

℞. Rad. Chin. Unc. iv.
Rasur. Lign. Sant. citr. Unc. ß.
Sassafr.
Drach. vj.
Passular. major.
Unc. j.
Incis. f. l. a Species. D. ad chart. S. Species, wovon zwey Loth mit 1½. Maaß Wasser, in einem wohlverdeckten Geschirre, eine halbe Stunde lang zu sieden, und wenn es erkaltet, nach Durst davon zu trinken.

N. 8. Loth Pockenwurz, 1. Loth geschabenes gelbes Sandelholz, und 6. Quentlein Sassafraßholz, 2. Loth große Rosinen, zerschnitten, gieb sie als Species zum gewöhnlichen Getränke.

Wird ein junger Arzt zu einem Patienten gerufen, welcher durch einen sogenannten halben Schlag in den bedaurungswürdigen Zustand versetzet worden, daß ihme just das Gelenk der rechten oder linken Hand dergestalt

geläh-

gelähmet worden, daß er nunmehro diese Hand weder gebrauchen, noch gehörig bewegen kann; so muß er augenblicklich darauf bedacht seyn, 1) die Säfte und das Geblüt zu verdünnern und zu säubern; 2) dem Ein- und Durchlaufe desselben gehörig Platz zu machen; 3) das Haupt und die Nerven zu stärken, und endlich 4) der gelähmten Hand mit äußerlichen Mitteln zu begegnen.

Man kann demnach die Säfte und das Geblüt eines solchen Patienten verdünnern und säubern, wenn man ihn alle Nacht vor Schlafengehen 12. Stücke von den nachfolgenden Pillen nehmen läßt, Morgens und Abends aber, von der darauf folgenden Essenz, jedesmal vierzig Tropfen, in einem Infuso von Melissen und frischen Citronenschelfen, verordnet.

℞. MPill. Beccher. Drach. ij.
Extr. Panchymag. Croll. Drach. j.
Gum. Ammoniac. Acet. squillit. solut. & iterum inspissat. Scrup. ij.
Mercur. d. r. ppt. Scrup. j.
Sulph. Antimon. aurat. quart. præcipit. gr. iv.
mit

℞. 2. Quentlein von der becherischen Pillenmasse, 1. Quentlein von des Crollii Laxiersextract, zwey Scrupel mit Meerzwiebelessig aufgelöstes und wiederum verdicktes Ammoniakgummi, 1. Scrupel präparirtes versüßtes Queckſilber, 4. Gr. reinen Goldschwefel aus Spießglas, mache

mit einer hinlänglichen Menge weiß Bibernelleſſenz einen Gran ſchwere Pillen daraus, überziehe ſie mit Gold, und gieb davon vor Schlafengehen, jedesmal 12. Stücke ein.

M. f. c. ſ. q. Eſſ. Pimp. alb. Pill. ad Pond. gr. j. obduc. ſol. ☉. D. ad Scat. S. Pillen, wovon vor Schlafengehen 12. Stücke zu nehmen.

N. 2. Quentlein Hoffmänniſchen Liquor und ſcharfe Spießglastinctur, 1½. Quentlein Bibernell-Entian- und Chacarilleſſenz, ein Scrupel Hofmänniſchen Lebensbalſam; miſche alles unter einander, und gieb es zum gehörigen Gebrauche.

℞. Liq. min. anod. Hoff.
Tinctur. Antimon. acr. āā Drach. ij.
Eſſent. Pimpinell. alb.
Gentian. rubr.
Caſcarill. āā Drach. iß.
Balſ. Vit. Hoffm. Scrup. j.
M. D. S. Zertheilende Eſſenz, wovon Morgens und Abends vierzig Tropfen zu nehmen.

Dem Ein- und Durchlaufe des Geblüts wird man Platz verſchaffen, durch eine am Fuße angeſtellte reichliche Aderläſſe, durch öfteres Frottiren mit warmen trockenen Tüchern, und durch den Gebrauch folgenden Pulvers.

N. 3.

N. 3. Quentlein Marggrafenpulver, ein und ein halbes Quentlein von des Birckmanns Magenpulver, ein Quentlein gereinigten Salpeter, 1. Scrupel Zinnober aus Spießglas, 6. Gran Safferanextract; reib alles zu einem Pulver, und gieb davon des Tags drey Messerspitzen voll mit dem darauf folgenden Wasser angemacht, ein.

℞. Pul. Epilept. M. Drach. iij.
Stomach. Birck. Drach. iß.
Nitr. depurat. Drach. j.
Cinnab. Antimon. Scrup. j.
Extr. Croci. gr. vj.
M. f. Pulvis D. ad Scat. S. Pulver, wovon des Tags dreymal eine starke Messerspitze voll mit nachfolgendem Wasser zu nehmen.

N. 16. Loth schwarz Kirschenwasser, drey Quentlein Mayenblümleingelst, 1. Scrupel von des Quercetani Lebenselixier, zwey Scrupel Alkermeslattwerge mit Ambra, 4. Loth Gichtrosensaft; mische alles unter einander, um obiges Pulver damit einnehmen zu können.

℞. Aq. Ceraſor. nigr. Unc. viij.
Spir. Liliör convall. Drach. iij.
Elix. Vit. Quercetan. Scrup. j.
Confect. Alkerm. compl. Scrup. ij.
Syr. flor. Pœon. Unc. ij.
M. D. S. Wasser, das Pulver damit einzunehmen.

Das Haupt und die Nerven werden gestärkt, wenn man entweder zu Pulver gestoßene Nägelein, Cardomömlein und Cubeben auf den Kopf streuet, oder sich der im vorigen Kapitel beschriebenen Kräutermütze bedient; anbey kann man auch, nach vorhergegangenem Frottiren, das Genick, den Rückgrad und den Arm mit nachfolgendem Geiste rechtschaffen einschmieren.

N. 1. Hand voll Rosmarin- und Lavendelblüht, eine halbe Hand voll Mayenblümlein, schütte eine halbe Maaß guten Rheinwein darüber, laß alles 24. Stunden lang mit einander digeriren, und gieb nachhero diesen Geist zum gehörigen Gebrauche.

℞. Flor. Anth.
Lavendul.
āā Mj.
Lilior. convall.
M. ß.
Infund. c. Vin. Rhen. opt. M. ß. stent. per 24. horas in digestione, Col. D. S. Stärkender Kräutergeist nach Bericht zu gebrauchen.

Die gelähmte Hand endlich anbelangend, so wird man ihr am beßten zu Hülfe kommen, wenn man sie des Tags etlichemal mit einem kräftigen Geiste oder Balsam einschmiert, und kann man sich zu diesem Endzwecke bey fürnehmen Personen des nachfolgenden Geistes, bey geringern aber des darauf folgenden Balsams bedienen.

N, 3. Loth Augsburger Gliederwasser, ein Loth Anhaltischwasser, 3. Quentlein Augsburger Carfunkelwasser u. Regenwürmergeist, 2. Quentlein Rosmarin- Ameisen- und Lavendelgeist, ein Quentlein Melissen- und Mayenblümleingeist, ein und ein halbes Quentlein venetianische Seiffe u. Regenwürmeröl, zwey Scrupel hofmännischen Lebensbalsam u. Saffranessenz; mische alles unter einander, und gieb diesen Geist zum gehörigen Gebrauche.

℞. Aq. Arthrit. August. Unc. iß.
Anhaltin. Unc. ß.
Carbuncul. August.
Spir. Lumbricor. terrestr. āā Drach. iij.
Anthos.
Formicar.
Lavendul. āā Drach. ij.
Meliss.
Lilior. convall. āā Drach. j.
Sapon. Venet.
Ol. Lumbr. āā Drach. iß.
Balsam. Vit. Hoffm.
Essent. Croci. āā Scrup. ij.
M. D. S. Kräftiger Gliedergeist nach Anweisung zu gebrauchen.

N. 1. Scrupel Rosmarin- und Salbeyessenz, zwey Quentlein Schlüsselblumenessenz, Gamanderlenessenz u. höchst rectificirten Weingeist, 4. Loth frischen Butter, 2. Quentlein gepülverten Salpeter;

℞. Essent. Rosmar. Salv. āā Scrup. j.
Primul. vet.
Chamædr.
Spir. Vin. alkohol. āā Drach. ij.
Butyr. recent. Unc. ij.

peter; mische alles unter einander, mache einen Balsam daraus, und gieb ihn zum gehörigen Gebrauche.

Nitr. pulverisat.
Drach. ij.
M. f. l. a. Balsam.
D. S. Stärkender Gliederbalsam, nach Anweisung zu gebrauchen.

Da es sich auch zum öftern ereignet, daß nach einer erfolgten Lähmung, die Patienten entweder das Wasser nicht halten können, oder der Unrath wider ihren Willen seinen Ausgang sucht, so wird in dem erstern Falle das Stuhlzäpfgen No. 1. in dem zweyten aber, der Ueberschlag No. 2. oder das Sälblein No. 3. und 4, wenn man es anders nicht schon gar zu lange hat anstehen lassen, nützliche Dienste leisten.

N. 1.

N. 2. Loth Rosmarinhonig, koche es mit einem Quentlein Weingeist zu einer gewissen Dicke, und während dem Kochen mische 1. Quentlein gepülvertes Bibergeil, Citronensamen und Senfsamen, und einen halben Scrupel Rautensamen, und gepülverte Bertramwurzel, und 4. Gran

℞. Mell. anthos. Unc. j.
coq. c. Spir. Vin. Drach. j. ad Spissitud. int. coquend. adde Pulv. Castor.
Sem. Citr.
Sinap. āā
Scrup. j.
Rutæ.
Rad. Pyrethr. āā
Scrup. ß.
Croc. gr. iv.

Saff-

Saffran darunter; mache nach der Kunst ein Stuhlzäpfgen daraus, und gieb es zum gehörigen Gebrauche.

M. f. l. a. Suppositorium D. S. Besonderes Stuhlzäpfgen auf gehörige Art zu appliciren.

No. 2.

N. 1. Hand voll Rosmarin- Dosten- Quendel- Grausemünz- und Salbeykraut, zwey Quentlein Mastix, Weihrauch, Myrrhen, und Agtstein, zerschnitten und zerstoßen, koche alles in einer hinlänglichen Menge guten Wein, seihe es durch, und gieb es zum gehörigen Gebrauche.

℞. H. B. Rorismar.
Origan.
Serpill.
Menth.
Salv. āā Man. j.
Mastich.
Thur.
Myrrh.
Succin. āā Drach. ij.
Concis. Contus. coq. in s. q. Vin. generos. Colat. D. S. Stärkendes Decoct, worinnen, wenn es warm gemacht worden, zarte Läppgen einzutunken, an dem gehörigen Orte überzuschlagen, und alle halbe Stunde zu wiederholen.

No. 3.

N. 1. Loth ausgepreßtes Muscatnußöl, 6.

℞. Ol. N. M. express. Unc. ß.

Tropfen Rauten-
Quendel- Agtstein-
Rosmarin- und Po-
leyöl; mische alles zu
einem Sälblein unter
einander, und gieb es
zum gehörigen Gebrau-
che.

Rutæ.
Serpilli.
Succini.
Rorismarini.
Pulegii āā gtt. vj.
M. f. Linimentum.
D. S. Besonderes Sälblein den gehörigen Ort damit einzuschmieren.

No. 4.

R. 3. Quentlein peru-
vianischen Balsam, ei-
nen halben Scrupel
Agtstein-Majoran- und
Lavendelöl, mische es
zum Gebrauche unter
einander.

℞. Balf. Peruv.
Drach. iij.
Ol. Succini.
Majoran.
Lavendul. āā
Scrup. ß.
M. D. S. ut supra.

Acht und zwanzigster Casus.

Ein Frauenzimmer von 18. Jahren, nachdem sie während ihres Monatlichen stark getanzt, und viele Mandelmilch darauf getrunken, hat nun schon bey einem Vierteljahre ihr Monatliches verlohren, klagt beständig über Kopf-

Kopfweh, sieht ganz bleichgelb aus, hat keinen Appetit zu warmen aber wohl zu kalten Speisen, hat kurzen Athem, starkes Herzklopfen, große Mattigkeit, etwas geschwollene Füße, und fällt zusehends vom Fleische.

Chlorosis. Bleichsucht.

N. 1, Loth Alant-Wegwarten- und Schwalbenwurzel, 2. Quentlein Aron- und weiß Bibernellwurzel, eine Hand voll Melissen- Erdrauch-, Bethonien- u. Gamanderlenkraut, eine halbe Hand voll Salbey- und Lachenknoblauchkraut, zwey Finger voll Bethonienblühte und arabische Stöchasblühte, drey Quentlein Pomeranzenschelfen, 1½. Quentlein Sassafraßholzrinde, 2. Loth ausgeklaubte Sennesblättlein, 2. Quentlein auserlesene Rhabarber, 3. Quentlein von den Fasen der schwarzen Nießwur-

℞. Rad. Helen.
Cichor.
Vincetox. āā
Unc. ß.
Ari.
Pimpinell. alb.
āā Drach. ij.
H. B. Meliss.
Fumar.
Betonic.
Chamædr. āā
Man. j.
Salv.
Scord. āā Man.
ß.
Flor. Betonic.
Stoech. arab. āā
pug. ij.
Cort. Aurantior.
Drach. iij.
Ligni Sassafr.
Fol. S. S. S.
Unc. j.

zel, ein und ein halbes Quentlein Anies- und Fenchelsamen, zwey Quentlein Weinsteinsalz; zerschnitten und zerstoßen, gieb sie als Species wie Thee zu trinken.

Rhabarb. elect.
Drach. ij.
Fibr. Helleb. nigr.
Drach. iij.
Sem. Anisi.
Fœniculi āā
Drach. iß.
Sal. Tartari. Drach.
ij.
Incis. contus. f. Species. D. ad Chart. S. Eröffnender Kräuterthee.

Man nimmt nämlich von diesem Thee was man zwischen drey Finger fassen kann, schüttet ein Quart heißes Wasser darüber, und läßt es noch ein wenig mit einander aufwallen, seiht es nachhero durch, und trinkt Morgens, Nachmittags und vor Schlafengehen allemal ein Quart davon.

℞. 1. Loth präparirten Agtstein, zwey und ein halbes Quentlein Beyfußsalz und Schwitzpulver mit Stahl, 3. Quentlein präparirte Krebsaugen, 1. Loth weißen Zucker, reib alles zu einem Pul-

℞. Succin. ppt. Unc. ß.
Sal. Artemis.
Diaphor. martiat.
āā Drach. iiß.
Ocul. ℭ. ppt.
Drach. iij.
Sacch. albiss. Unc. ß.
M. f. Pulvis D. ad Scat. S. Pulver, wo-

ver,

ver, und gieb es zum gehörigen Gebrauche.

von Morgens um 7. Uhr und Nachmittags um 4. Uhr jedesmal drey starke Messerspitzen voll, mit nachfolgendem Wasser einzunehmen.

N. 8. Loth Melissenwasser und 4. Loth Poleywasser, 6. Quentlein Melissensaft; mische alles unter einander, um obiges Pulver damit einzunehmen.

℞. Aq. Meliss.
Unc. iv.
Puleg. Unc. ij.
Syr. Meliss. Drach. vj.
M. D. S. Wasser, das Pulver damit anzumachen.

N. 1. Scrupel auserlesenes Ammoniakgummi, einen halben Scrupel auserlesene Myrrhen, und Saffran, ein halbes Quentlein präparirte Aloe, 1. Scrupel Rhabarber- und Tausendgüldenkrautextract, 15. Gr. Cardobenedicten-Alant-, Süßholz-, und Schnallenblumenextract, 10. Gran destil-

℞. Gum. ammoniac.
elect. Scrup. j.
Myrrh. elect.
Croci orient. āā
Scrup. ß.
Aloes ppt. Drach. ß.
Extr. Rhabarb.
Centaur. min.
āā Scrup. j.
C. B.
Helen.
Liquir.
Papav. errat.
āā gr. xv.
lir-

lirtes Agtsteinsalz; mische alles unter einander, und mache mit einer hinlänglichen Menge Agtsteinessenz $1\frac{1}{2}$. Gran schwere Pillen daraus, überziehe sie mit Gold, und gieb sie zum gehörigen Gebrauche.

Sal. Succin. destillat. gr. x.
M. f. c. s. q. Eff. Succini Pillulæ ad Pond. gr. iß. obduc. fol. ☉. D. ad Scat. S. Eröffnende balsamische Pillen, um den andern Tag allemal vor Schlafengehen 15. Stücke zu nehmen.

Diese Krankheit ist blos mannbaren Jungfern eigen, und betrifft sie alsdann, wenn sich ihre natürliche Reinigung einfinden sollte, aber der übel beschaffenen Säfte des Leibes wegen, sich nicht einstellen will; oder wenn sie solche allbereits schon gehabt, durch ungebührliches und unzeitiges Essen aber, Verkältung, Schrecken und dergleichen verlohren haben.

Die Bleichsucht offenbart sich allgemach an der Farbe des Angesichts und ganzen Leibes, indem sich die sonst gesunde, natürliche Haut, in eine blaßgelbe, aufgedunsene Gestalt des Leibes, insonderheit des Angesichts verändert, dazu gesellt sich auch noch eine Trägheit und Zerschlagenheit der Glieder, kurzer Athem, Herzklopfen, Anspannungen unter den kurzen Rippen, Anfälle von einem Bluthusten, öfteres Erbrechen, und wenn der Körper mit übeln Säften durchgehends angefüllt ist, so bekom-

men sie den weißen Fluß, und sehen am ganzen Körper aufgetrieben aus.

Wenn man es nicht gar zu lange anstehen läßt, so kann dieser Krankheit in Bälde wiederum abgeholfen werden; sie kann aber auch durch eine ungereimte und auf gerathewohl angestellte Heilungsart, dergestalt in Unordnung gebracht werden, daß auf die letzte keine Arzney mehr anschlagen kann, sondern entweder eine Wassersucht, oder eine Schwindsucht den Garaus macht.

Die Heilungsart muß jederzeit nach dem Unterschiede der Personen und der Ursachen eingerichtet werden; bey allen aber muß man auf die Verbesserung der Säfte sein Hauptaugenmerk richten, und sodann die Unreinigkeiten aus dem Magen und den Gedärmen durch Erbrech- oder Laxiermittel auszuführen suchen, und zuletzt müssen die erschlappten Eingeweide auch gestärkt werden.

Besonders aber muß man Vollblütigen um die Zeit, wo das Monatliche sich sonst eingestellt hat, eine Aderlässe auf dem Fuße verordnen, öftere Fußbäder gebrauchen lassen, und nachher seine Zuflucht zu treibenden Arzneyen nehmen, z. E.

R. 2. Quentlein von des Clauderi eröffnen=	℞. Elix. aperitiv. Claud. Drach. ij.

den

den Elixier, ein Loth von des Sylvii feuchten flüßigen Salze, 4. Scrupel gemeinen Salmiacgeist, 2. Tropfen destillirtes Zimmet- und Nägeleinöl; mische alles unter einander, und gieb diese Essenz zum gehörigen Gebrauche.

Sal. volat. oleos. Sylv. Unc. ß.
Spir. sal. ammoniac. vinos. Scrup. iv.
Ol. destill. Cinam. Caryophyl. āā gtt. ij.
M. D. S. Essenz, wovon des Tags dreymal 40. Tropfen in nachfolgendem Thee zu nehmen.

℞. 1. Hand voll türkisches Melissen- und weißes Andornkraut, 2. Finger voll Rosmarinblühte, gelbe Veilgen und rothe Rosen, 1. Hand voll von den äußersten Spitzen des Schafgarbenkrauts, 1. Loth Sternanies, und frische Citronenschelfen; mische alles unter einander, und gieb sie als Species wie Thee zu trinken.

℞. HB. Meliss. Turc. Marrub. alb. āā Man. j.
Flor. Anth. Cheir. Rosar. rub. āā pug. ij.
Summitat. Millefol. M. j.
Anis. stellat.
Cort. Citr. rec. āā Unc. ß.
M. D. S. Species, wie Thee zu trinken, und obige Essenz damit einzunehmen.

Oder:

Oder:

℞. Ein halbes Quentlein Serapingummi, gereinigtes Amoniakgummi, Myrrhen und Biberkleeextract, sechs Gran Bibergeilextract, 8. Gran flüchtiges Agtsteinsalz, präparirtes Queckſilber und Colloquintenküchlein, ein Quentlein Eisenfeile; mische alles unter einander, mache mit einer hinlänglichen Menge Agtsteinessenz 1. Gran schwere Pillen daraus, überziehe sie mit Gold, und gieb sie zum gehörigen Gebrauche.

℞. Gumm. Sagapen.
Ammoniac.
depur.
Myrrh.
Extr. Trifol. fibr. āā
Drach. ß.
Castorei gr. vj.
Sal. volat. Succini.
Mercur. dulc. r. ppt.
Trochis. Alhand. āā
gr. viij.
Limatur. Mart.
Drach. j.
M. f. c. s. q. Ess. Succini Pillulæ ad Pondus gr. j. ob. Fol. ☉.
D. ad Scat. S. Eröffnende Pillen, wovon Morgens u. vor Schlafengehen 10. Stücke zu nehmen.

Neben dem Gebrauche dieser Arzneyen kann man auch Halbbäder verordnen, und ihnen eine mäßige Bewegung des Leibes, und eine sehr strenge Diät anbefehlen. Sie müssen lauter gute, wohl verdauliche und gewürzte Speisen genießen, und zu Zeiten ein gutes Glas Wein trinken, anbey vor einer feuchten, neblichten Luft sich in Acht nehmen, und die Gemüthsbewegungen so viel als möglich mäßigen.

Zu

Zu einem Halbbade kann folgende Vorschrift dienen.

R. 4. Hände voll Kamillen, und Beyfußkraut, 1. Hand voll frisches Mutterkraut, frische Rauten und Melissen, eine halbe Hand voll frischen Poley, Sevenbaumkraut, und gelbe Veilgen; zerschnitten, gieb sie als Species zu einem Thee.	R. HB. Chamomill. Artemis. āā Man. iv. Matricar. rec. Rutæ rec. Meliss. rec. āā Man. j. Puleg. rec. Sabin. Flor. Cheir. āā Mß. Incis. M. f. Species. D. S. Species zu einem Halbbade.

Diese Kräuter werden in einen Sack eingenäht, und nachhero in einer zureichenden Menge Wasser, in einem verschlossenen Gefäße, gelinde gekocht, und hernach mit Zugießung kalten Wassers, ein Bad bereitet, so warm als die Kranke es vertragen kann, in welches sich solche bis an den Nabel setzet, und oben herum mit Tüchern behangen wird; der Kräutersack aber dienet ihr zum Küssen, worauf sie sich setzen muß. Nachhero, wenn sie eine halbe, auch wohl eine ganze Stunde darinnen gesessen, und rein abgetrocknet worden, werden die Füße und der Unterleib, mit warmen wollenen Tüchern, welche mit Benzoe, Agtstein und Myrrhen eingeräuchert worden, gerieben,

auch

auch wird ihr, da sie die gehörige Ausdünstung im Bette abwarten muß, ein Thee aus obigen Kräutern, oder andere gute dienliche Mittel, innerlich, warm zu trinken gegeben.

Neun und zwanzigster Casus.

Eine Frau von 20. Jahren, beklagt sich, daß, ob sie schon ihr Monatliches recht habe, ihr jedennoch von einer Zeit der monatlichen Reinigung bis zu der andern eine klebrichte, schleimichte, wässerichte Feuchtigkeit aus den Geburtstheilen fließe, welche zu Zeiten so scharf wäre, daß es ihr den vordern Leib, wie auch die Schenkel anfresse, könne anbey über nichts Sonderliches klagen, als Mattigkeit, Durst und schlechten Appetit.

Fluor albus. Weißer Fluß.

N. 2. Quentlein ausgeklaubte Sennesblättlein, ein Quentlein Dornschlehblühte und auserlesene Rhabarber, 1. Scrupel Fenchelsamen, zerschnitten koche

℞. Fol. S. S. Drach. ii.
Flor. Acaciar.
Rhabarb. elect. āā
Drach. j.
Sem. Fœnicul.
Scrup. j.
alles

alles mit 24. Loth Wasser, seihe es durch, und mische ein Loth calabrische Manna darunter, und gieb es auf einmal ein.

Concis. et. mixt. coq. c. Aq. font. Unc. xii. Colat. adde Mann. calabr. Unc. ß. M. D. S. Laxiertränklein des Morgens auf einmal wie Thee zu trinken.

N. 1. Loth Liebstöckel- Kletten- Meister- und Bibernellwurzel, zwey Quentlein Aron- Zitwer- und Galgantwurzel, eine halbe Hand voll Erdrauch- Gamanderlen - Lachenknoblauch- Scabiosen- Mutter- und Melissenkraut, 2. Finger voll Lavendelblühte, Gänsblümlein und Schnallenblumen, zwey Quentlein Pomeranzenschelfen u. Sassafraßholzrinde, drey Quentlein geschabenes Franzosenholz, 1½. Quentlein Mohrenkümmel und Anies, zerschnitten und zerstossen, schütte 1½. Maaß siedendes Wasser und

℞. Rad. Levist.
Bardan.
Imperator.
Pimpinell. alb.
āā Unc. ß.
Ari.
Zedoar.
Galang. āā
Drach. ij.
HB. Fumar.
Chamædr.
Scord.
Scabios.
Matricar.
Melis. āā
Man. ß.
Flor. Lavendul.
Beliid.
Papav. rh. āā
pug. ij.
Cort. ⊙rant.
Ligni Sassafr.
āā Drach. ij.
2½. Maaß

2½. Maaß Wein darüber, seihe es durch, und gieb dieses Decoct zum gehörigen Gebrauche.

Rasur. Lign. sanct. Drach. iij.
Sem. Dauci.
Anisi. āā Drach. iß.
Conc. contus. affund. Aq. fervent. ℔iß, Vin. alb. bon. ℔ijß. D. S. Geblütsreinigender Kräuterwein, wovon des Tags drey, bis viermal ein gutes Weinglasgen voll zu trinken.

Zwischen dem Gebrauche dieses Kräuterweins, muß man allezeit über den fünften oder sechsten Tag obiges Laxiertränklein wiederholen; wollte aber eine solche Patientinn kein besonderes Laxiertränklein gebrauchen, so kann man ihr folgenden Kräuterwein verordnen.

℞. Rad. Galang.
Helen.
Angelic. āā Drach. iij.
Bryon.
Pimpinell. alb.
Ari. āā. Drach. iß.
℔B. Marrub. alb.
Origan.
Absynth.

N. 3. Quentlein Galgant- Alant- und Angelikwurzel, 1½. Quentlein Zaunrüben- Bibernell, und Aronwurzel, eine halbe Hand voll weiß Andorn- Dosten. Wermuth- und Melissenkraut, 2. Finger voll Rosmarinblühte, Klockenblumen und Tau-

sendgüldenkrautblühte, 2. Loth ausgeklaubte Sennesblättlein, $1\frac{1}{2}$. Quentlein auserlesene Rhabarber, und die Fasen von der schwarzen Nießwurzel, zwey Quentlein Pomeranzenschelfen und Sassafraßholzrinde, ein und ein halbes Quentlein Weinsteinsalz, ein Quentlein Anies, zerschnitten und zerstoßen, mache auf obige Art einen Kräuterwein daraus, und gieb ihn zu dem nämlichen Gebrauche.

Meliss. āā Man. ß.
Flor. Rorismar. Aquileg. Centaur. min. āā pug. ij.
Fol. S. S. S. Unc. j.
Rhabarb. elect.
Fibr. Helleb. nigr. āā Drach. iß.
Cort. Aurantior. Ligni Saffafr. āā Drach. ij.
Sal. Tartari. Drach. iß.
Sem. Anisi. Drach. j.
Conc. contus. M. & præparetur ut supra.
D. S. Kräuterwein, wie der obige zu gebrauchen.

Neben dem Gebrauche eines solchen Kräuterweins, muß man von dem nachfolgenden Pulver, Morgens und Abends 3. starke Messerspitzen voll, mit dem darauf folgenden Wasser angemacht, verordnen, die Emulsion wird allemal um den andern Tag vor Schlafengehen auf einmal genommen, und mit dem Sälblein werden die fratten Theile zum öftern bestrichen.

N. 2. Quentlein präparirte weiße und rothe Korallen, ein und ein halbes Quentlein auserlesenen Weihrauch, Lemnische Erde und weißen Zucker, reib alles zu einem Pulver, und gieb es zum gehörigen Gebrauche.

℞. Corall. alb. ppt.
rubr. ppt.
āā Drach. ij.
Thur. elect.
Terr. Lemn.
Sacch. alb. āā
Drach. iß.
M. f. Pulvis D. ad Scat. S. Pulver, wovon Morgens und Abends drey starke Messerspitzen voll, mit nachstehenden Wasser angemacht, zu nehmen.

N. 6. Loth Spitzenwegerich- und Saurampferwasser, 6. Quentlein Granatensaft; mische alles unter einander, um das obige Pulver damit einzugeben.

℞. Aq. Plantag.
Acetos. āā
Unc. iij.
Syr. Granator.
Drah. vj.
M. D. S. Wasser, das Pulver damit einzunehmen.

N. Ein halbes Quentlein von den vier kalten Samen, 1. Quentlein Agleysamen, und 1½. Quentlein weißen Helmagensamen, zwey Loth Erdberkraut- Seeblumen- Sauram-

℞. Sem. iv. frig. excort. āā Drach. ß.
Aquileg. Drach. j.
Papav. alb. Drach.
iß.
Aq. Fragor.
Nymph.
Acetos.

pfer- und Tormentill-wasser, mache eine Emulsion daraus, seihe es durch, und mische ein halbes Quentlein gereinigten Salpeter und weißen Zucker darunter, und gieb diese Emulsion auf einmal ein.

Tormentill. āā Unc. j.
M. f. l. a. Emulsio,
Col. adde
Nitr. depurat.
Sacch. alb. āā
Drach. ß.
M. D. S. Emulsion, um die andere Nacht vor Schlafengehen zu nehmen.

N. 1. Loth Gerstenschleim, Quittensamenschleim und Spitzenwegerichsaft; mache mit einer hinlänglichen Menge Silberglätte u. Bleyweis ein Sälblein daraus, und gieb es zum gehörigen Gebrauche.

℞. Mucilag. Hord.
Sem. Cydon.
Succ. Plantag. āā
Unc. ß.
Lytharg.
Ceruss. āā q. s. ad
Consist. Linimenti.
D. S. Sälblein, die fratten Theile damit einzuschmieren.

Die weiblichen Geblütsglieder sind in ihrem natürlichen Zustande von einer solchen Beschaffenheit, daß die innere drüsigte Haut, beständig eine schlüpfrige Feuchtigkeit aussondert, bey deren Mangel kein Beyschlaf statt finden könnte.

Geht aber dieser Ausfluß in allzu großer Menge von statten, so entstehet der weiße Fluß, wel-

welcher nichts anders ist, als ein bey den Weibspersonen vorkommender Ausfluß einer schleimichten, öfters gelb und grünen, Geschwüre ähnlichen, auch manchmal übel riechenden Materie, aus der Mutterscheide, welche entweder zugleich mit dem monatlichen Geblüte, oder vor, oder nachhero zu fließen pfleget.

Dieser Zufall begegnet meistentheils verheuratheten Weibspersonen, wenn entweder die monatliche Reinigung in Unordnung gerathen, oder wenn sie das Alter erreichen, in welcher diese Reinigung auszubleiben pfleget; nicht selten aber entstehet auch der weiße Fluß aus eignem Fehler der Weibspersonen, wenn sie ihre Geburtsglieder nicht rein halten, und das öftere Abwaschen vernachläßigen, indem dadurch das anklebende Blut oder der Schleim scharf wird, diese Theile sodann reizet, und einen beständigen Ausfluß erwecket.

Der weiße Fluß wird auch eingetheilt in den gutartigen und bösartigen; und offenbaret sich letzterer an dem Ausflusse einer eitrigen, ulcerösen, scharfen und stinkenden Materie, und setzt auch allemal eine venerische Ansteckung zum voraus, welches bey einem gutartigen nicht statt findet.

Die nächste Ursache des gutartigen weißen Flusses, gründet sich entweder auf einen überflüßigen und mit einer Säure oder andern

Schärfe vermischten Schleim, womit der Körper eines solchen Frauenzimmers angefüllet ist; oder sie hängt einzig und allein von einer Erschlappung und Schwäche der festen Theile ab; manchmalen aber ist auch eine besondere Verschleimung der Gebährmutter die einzige Ursache des weißen Flusses, welches man daraus abnehmen kann, wenn solche Weibspersonen ziemlich gut dabey aussehen, die übrigen Verrichtungen ihres Körpers in einem guten Zustande sich befinden; nichtsdestoweniger aber allezeit einen stumpfen Schmerzen, eine Schwere, Spannung oder drängendes Kützeln in dem Unterleibe empfinden, wenn entweder der Fluß einige Zeit zurück bleibet, oder in geringerer Menge abgehet.

Nichtweniger kann auch zu dem weißen Flusse Gelegenheit geben:

1) Ein phlegmatisches Temperament, oder sonst eine cacochymische Beschaffenheit des Geblüts.

2) Eine schlechte, grobe Diät, oder ein ungereimter Appetit zu nichts als kalten Speisen.

3) Eine ruhige stillsitzende Lebensart.

4) Misbrauch des Beyschlafs, sonderlich zur Zeit der monatlichen Reinigung.

5) Ein öfterer Abortus, und endlich

6) Ein langer Aufenthalt in naßkalter Luft, und dergleichen Oertern.

Die

Die Kennzeichen dieses Uebels sind mehr als zu offenbar, indem dergleichen Weibspersonen ganz bleich aussehen, aufgedunsen, und durch eine gleichsam teigartige Geschwulst angeblähet sind, sie können nur mit sehr harter Mühe Athem holen, und empfinden auch nur bey der geringsten Bewegung ein sehr unbequemes Herzklopfen, sie haben meistentheils keinen rechten Appetit, sondern vielmehr einen Eckel vor allen, wenigstens vor den warmen Speisen; andere hingegen erbrechen sich öfters, klagen über eine Schwere und Beängstigung in der Herzgrube, haben eine große Begierde zu ungewöhnlichen und sehr unverdaulichen Sachen, ihr Puls geht klein, schnell und ungleich, ihr Urin sieht ganz blaß aus, und führt sehr vielen Schleim bey sich, sie schlafen gerne und lang, und sind zu aller Arbeit träge und verdrossen, und im Umgange mit andern Personen traurig und mürrisch.

Dieses Uebel ist öfters sehr schwer zu heben, doch aber noch schwerer, wenn es schon eine geraume Zeit eingewurzelt ist, wo es sodann eine Unfruchtbarkeit nach sich zieht; und wenn man es gleich gerade zu mit anhaltenden Arzneyen vertreiben will, so stürzt man solche Weibspersonen in eine noch weit größere Gefahr, indem alsdann die Säfte, welche abgeführet sollten werden, zu andern Theilen hingetrieben werden.

Dahero hat ein Arzt, wenn er diese Krankheit aus dem Grunde heben will, sein Augenmerk hauptsächlich auf drey Stücke zu richten, und zwar

1) Daß er die üble cacochymische Beschaffenheit der Säfte überhaupt verbessere, und was ausgeführet werden soll, ausführe, oder wenn Verstopfungen der Eingeweide darhinter stecken, dieselben zu heben suche.

2) Daß er den eingewurzelten Zufluß der Materie gegen diese Theile anderwärts hinleite.

3) Daß er die in den beschädigten Theilen befindlichen Feuchtigkeiten zertheile, und die geschwächten Theile wiederum stärke.

Zu dem ersten Endzwecke kann das nachfolgende Mittel No. 1. Zu dem zweyten das Mittel No. 2. und zu dem dritten, das Mittel No. 3. als eine Vorschrift dienen.

No. 1.

N. 4. Loth Erdrauchzucker und Brunnenkreßigzucker, 3. Quentlein Polychreßsalz, 1½. Quentlein Jalappenwurzelpulver; mache mit einer hinlänglichen Menge von dem fünf eröffnenden Wurzelsaft	R. Conserv. Fumar. Nast. aquat. āā Unc. ij. Sal. Polychrest. Drach. iij. Pulv. Rad. Jalapp. Drach. iß. M. f. c. s. q. Syr. V. rad. aper. Electua-

eine Lattwerge daraus, und gieb sie zum gehörigen Gebrauche.

rium. D. S. Lattwerge, wovon alle drey Stunden ein Caffeelöffel voll zu nehmen, und zwey Tassen von nachfolgendem Thee darauf trinken.

℞. Zwey Loth Pocken-Sarsaparill- u. Spargelwurzel, 1. Loth Engelfußwurzel, 6. Quentlein geschabenes Sassafraß- und weißes Sandelholz, eine Hand voll Melissen- und Quendelkraut, 1½. Hand voll todte Nesselblumen, sechs Quentlein Fenchelsamen, zerschnitten gieb sie als Species zu einem Thee.

℞. Rad. Chin.
Sassaparill.
Asparag. āā
Unc. j.
Polypod.
Unc. ß.
Rasur. Ligni Sassaf.
Santal. alb.
āā Drach. vj.
HB. Meliss.
Serpill. āā Mj.
Flor. Urt. mort. Miß.
Sem. Fœnicul.
Drach. vj.
Inc. M. f. Species D. ad Chart. S. Species, wie Thee zu trinken.

No. 2.

℞. Ein halbes Quentlein auserlesene Rhabarber, 15. Gran gelbe Myrobellen; mache alles zu einem Pulver,

℞. Pulv. Rhab. elect.
Drach. ß.
Myrobal. cit. gr. xv.
M. f. Pulvis D. iv. tal. dos. ad tot. dist. chart.

und gieb vier solche Doses.

S. Pulver, wovon die Woche zweymal eins mit Wasser zu nehmen.

Oder:

N. 30. Gran von dem Laxierextract des Crollii, 18. Gran mit Schwefel bereitete Scammonién, 9. Gr. Jalappenharz, 6. Gr. Koloquinthenküchlein, 9. Tropfen Aniesöl; mische alles unter einander, mache 1. Gr. schwere Pillen daraus, und gieb sie zum Gebrauche.

℞. Extr. panchymag. Croll. gr. xxx.
Dyagryd. sulphurat. gr. xviii.
Resin. Jalap. gr. ix.
Trochisc. Alhandal. gr. vj.
Ol. Anisi. gtt. ix.
M. f. Pill. ad pond. gr. j. obduc. Fol. ⊙. D. ad Scat. S. Pillen, wovon um den andern Tag vor Schlafengehn 10. Stücke zu nehmen.

No. 3.

N. 6. Loth Beymenthenzucker, 3. Quentlein nicht rostige Eisenfeile und auserlesenes Fieberrindenpulver, 2. Scrupel auserlesene Myrrhen, mache mit einer hinlänglichen Menge Beymenthensaft eine Lattwerge dar-

℞. Conserv. Menth. Unc. iij.
Limat. Mart. n. rub.
Pulv. Cort. Peruv. el. āā Drach.
Myrrh. el. Scrup. ij.
M. f. c. s. q. Syr. Menth. Electuarium. D. S. Stärkende Lattwerge, wovon alle drey aus,

aus, und gieb sie zum gehörigen Gebrauche.

Stunden einer Muscatnuß groß zu nehmen, und eine Schale von nachfolgendem Thee darauf zu trinken.

N. 1. Hand voll Quendel- Rauten- und Melissenkraut; zerschnitten, gieb es als Species zu einem Thee.

℞. HB. Serpill.
Rut.
Meliss. āā
Man. j.
Concis. M. D. S. Species, wie Thee zu trinken.

Oder:

N. 2. Quentlein von des Ludwigs Stahltinctur, 1. Quentlein Agtstein- Schafgarben- und Pomeranzenessenz; mische alles zum gehörigen Gebrauche unter einander.

℞. Tinct. Vitriol. Ludov. Drach. ij.
Ess. Succin.
Millefol.
Cort. Aurant.
āā Drach. j.
M. D. S. Stärkende Essenz, wovon des Tags dreymal 50. Tropfen mit Wasser zu nehmen.

Dieser stärkenden Mittel kann man sich auch mit dem beßten Erfolge bedienen, wenn die Ursache des weißen Flußes einzig und allein von einer Erschlappung und Schwachheit der Theile abhängt, doch ist es sehr gut, wenn man vor-

vorher ein- oder zweymal, die ersten Wege mit dem obigen Mittel No. 2. ausreiniget.

Ist aber der weiße Fluß blos eine Folge von einer verschleimten Gebährmutter, so kann man sich von der nachstehenden Mixtur eine erwünschte Wirkung versprechen.

N. 16. Loth Fenchelwasser, 1. Loth präparirte Krebsaugen und Weineßig, 2. Quentlein geistige Weinsteintinctur, 25. Tropfen versüßten Salpetergeist, 2. Loth Eybischsaft und Johannisbrodsaft; mische alles zum gehörigen Gebrauche unter einander.

℞. Aq. Fœnicul. Unc. viij.
Ocul. ℈. ppt.
Acet. Vin. āā Unc. ß.
Liq. terr. fol. Tartar. Drach. ij.
Spir. Nitr. d. gtt. xxv.
Syr. de Alth. diacod. āā Unc. j.
M. D. S. Mixtur, wovon alle drey Stunden zwey Löffel voll zu nehmen.

Uebrigens müssen solche Weibspersonen sich vor einer nassen kalten Luft, wie auch vor dergleichen Wohnungen in Acht nehmen, alle hitzige, saure und Schleim verursachende Speisen, besonders Milchspeisen, und Caffee mit Milch vermeiden, und ihren Körper so viel es möglich ist, auf eine mäßige Art bewegen.

Drey-

Dreyßigster Casus.

Eine Frau von 24. Jahren beklagt sich, daß sie in ihrer letztern Kindbette durch die Ungeschicklichkeit ihrer Hebamme, wäre dergestalt zugerichtet worden, daß sie nunmehro das Wasser nicht mehr halten könne, und bittet, ihr deßwegen einen guten Rath zu ertheilen.

Incontinentia Urinæ. Unvermögen den Urin zu halten.

℞. HB. Plantag. Perfoliat. Pentaphyll. Equiset. āā Man. j. Sanicul. Consolid. maj. Sigill. Salom. Enul. āā Mß. Rad. Acor. ver. Cyper. Calam. aromat. āā Drach. iij. Galang. Lign. Aloes āā Drach. ij.

N. 1. Hand voll Spitzenwegerich- Durchwachs- Fünffinger- und Katzenwedelkraut, eine halbe Hand voll Sanickel- Schwarzwurz- Wegtritt- und Alantkraut, 3. Quentlein Calmus- Cyper- und Ackerwurzel, 2. Quentlein Galgantwurzel u. Aloeholz, 1. Quentlein Cupressennüß, Granatenkern, und Granatäpfelschalen, 1. Scrupel Galläpfel, Weihrauch,

rauch, Keuschbaumsamen; koche alles mit einer hinlänglichen Menge rothen Wein, würze ihn mit einem Loth Zimmet, und mache mit einer hinlänglichen Menge Zucker ein Claret daraus, und gieb es zum gehörigen Gebrauche.

Nuc. Cupress.
Balaust.
Cort. granator. āā
Drach. j.
Gallar.
Thur.
Sem. Agn. cast.
Rutæ āā Scrup. j.
Misc. et. coq. in s. q.
Vin. rubr. c. Unc. ß.
Cinam. aromatisat. &
s. q. Sacch. alb. f. l. a.
Claretum ad ℔iß.
D. S. Stärkendes Decoct, wovon des Tags dreymal ein Weinglasgen voll zu trinken.

N. 1. Loth große Wallwurzel, Tormentillwurzel, Natterwurzel und Pantoffelholz, eine halbe Hand voll Odermennig-Salbey-Bethonien- und Rosmarinkraut, 2. Finger voll Granatenblühte, 2. Loth rohen Alaun, koche alles in einer hinlänglichen Menge Schmidwasser, und laß den Rauch davon an

℞. Rad. Symph. major.
Tormentill.
Bistort.
Suber. āā Unc. ß.
HB. Agrimon.
Salv.
Beton.
Borismar. āā
Man. ß.
Flor. Balaustr. pug. ij.
Alum. crud. Unc. j.
coq. in s. q. Aq. Fabr.
ferrar. & deinde

die

die gehörige Theile gehen.

excipiatur, vapor inde assurgens, in sella perforata divaricatis cruribus.

Das Unvermögen den Urin zu halten, ist entweder idiopatisch oder symptomatisch.

Jenes begegnet entweder wachenden Personen wider ihren Willen, und rührt von einer äußerlichen angebrachten Gewalt, von einer Lähmung und einer Verletzung des Sphincters der Blase her, und ist auch dabey ein Zufall, der alten betagten Personen sehr gemein ist: oder es begegnet auch schlafenden Personen, wenn ihnen im Traume die Lust ankömmt den Urin zu lassen, und ist mehr ein Zufall, welcher bey Kindern von einer bösen Gewohnheit herrühret.

Dieses aber wird bey Sterbenden bemerkt, sonderlich in hitzigen Fiebern, oder bey schwangern Weibspersonen in den letzten Monaten, wenn sie entweder husten, niesen, oder gewaltig lachen.

Rühret dieses Unvermögen von einer Lähmung des Sphincters der Blase, oder von einem unvorsichtigen Steinschnitt, oder von erlittenen Beschädigungen unter der Geburt her, so ist es sehr schwer zu heilen, außer es wäre das Uebel noch ganz frisch, wo man sodann ohne Verzug, theils innerlich, theils äußerlich mit nervenstärkenden Mitteln diesem Zufalle begegnen muß.

N. Ein und ein halbes Quentlein Bergmünz, ein halbes Quentlein Bibergeil, 2. Quentlein Eicheln, 1. Quentlein Myrrhen und Coriandersamen, sechs Quentlein weißen Zucker, reib alles zu einem Pulver, und gieb es zum gehörigen Gebrauche.

℞. HB. Calaminth. Drach. iß.
Castor. Drach. ß.
Gland. Drach. ij.
Myrrh.
Sem. Coriandr. āā Drach. j.
Sacch. alb. Drach. vj.
M. f. Pulvis D. ad Scat. S. Pulver, wovon alle drey Stunden 2. starke Messerspitzen voll, mit rothen Weine angemacht, zu nehmen.

N. 1. Loth Nervensalbe, 2. Quentlein Rautenöl, 1. Quentlein Costus- und Bibergeilöl, 6. Tropfen destillirtes Lavendel- und 2. Tropfen Agtsteinöl; mache alles zu einem Sälblein, und gieb es zum gehörigen Gebrauche.

℞. Unguent. nervin. Unc. ß.
Ol. Rut. Drach. ij.
Costin.
Castor. āā Drach. j.
destill. Lavend. gtt. vj.
Succin. gtt. ij.
M. D. S. Sälblein, womit der Rückgrad, das heilige Bein, die Gegend der Scham und des Perinäi, zum öftern einzureiben.

Ist nun auf diese Art das Sälblein gebraucht worden, so kann man auf die Gegend der Lenden, und des heiligen Beins, das mit dem Saffranpflaster vermischte Nervenpflaster auflegen.

Will dieser Zufall durch eine böse Angewohnheit bey Kindern einreißen, so wird solcher, ehe er mit den wachsenden Jahren einwurzelt, am beßten mit der Ruthe curirt, und sollte ja eine Erschlappung des Sphincters der Blase, daran schuld seyn, so kann man sie eine Zeitlang das nachstehende Pulver gebrauchen lassen; begegnet aber dieser üble Umstand schon etwas ältern Personen, so müssen sie, wenigstens Abends, eine Zeitlang, wenig oder gar nichts trinken, alle urintreibende Speisen und Arzneyen vermeiden, und ehe sie in das Bette steigen, nicht vergessen das Wasser zu lassen.

R. Ein halbes Quentlein präparirte Korallen, präparirtes Elffenbein, feines Drachenblut, arabisches Gummi, Tragant, Durchwachssamen, Gichtrosenkern, und präparirtes gegrabenes Einhorn, 16. Gran präparirten Bergzinnober, und 4. Scrupel Ro-	R. Corall. rubr. ppt. Ebor s. ign. ppt. Sang. Draconis. Gum. arab. tragacanth. Sem. Perfoliat. Pœon. Unicorn. foss. āā Drach. ß. Cinnab. nativ. gr. xvj. Sacch. rosat. tabulat. Scrup. iv.

senzuckermorsellen; reib alles zu einem Pulver, und gieb es zum gehörigen Gebrauche.

M. f. Pulvis D. ad Scat. S. Pulver, wovon des Tags dreymal eine Messerspitze voll zu geben.

Ein und dreyßigster Casus.

Ein Mann von etlichen dreyßig Jahren beklagt sich, daß er schon eine geraume Zeit her, nur mit harter Mühe und mit verspürtem brennendem Schmerzen, den Harn lassen könnte, und ob er schon tropfenweis abgehe, so verspüre er nichtsdestoweniger einen beständigen Reiz zum Harnen.

Stranguria. Kalte Pisse.

℞. Ein halbes Quentlein arabisches Gummi, Traganth, gepülverte Eybischwurzel, präparirte rothe Korallen, ohne Feuer präparirtes Elffenbein, und weißen Melmagensamen, 1. Quentlein von den äußerlichen gelben Citronenschelfen,

℞. Gumm. Arab.
Tragacanth.
Rad. Alth.
Corall. r. ppt.
Eb. f. ign. ppt.
Sem. Papav. alb.
āā Drach. ß.
Cort. Aurant. ext.
flaved. Drach. j.
Sacch. perlat.
Drach. iij.

fen,

fen, 3. Quentlein Perlenmutterzucker; mache alles zu einem Pulver, und gieb es zum gehörigen Gebrauche.

M. f. Pulvis D. ad Scat. S. Pulver, wovon des Tags dreymal 2. Meſſerſpitzen voll, mit nachfolgendem Waſſer zu nehmen.

N. 6. Loth von des Mynſichts Waſſer wider das Urinbrennen, und eben ſo viel Pappelwaſſer, 2. Loth von des Fernelii Eybiſchſaft; miſche alles unter einander, um obiges Pulver damit einnehmen zu können.

℞. Aq. contra Ardor. Urin. M.
Malv. āā Unc. iij.
Syr. de Alth. Fern. Unc. j.
M. D. S. Waſſer, das Pulver damit einzunehmen.

N. 2. Quentlein Bocksunſchlitt, 1. Quentlein gemeines und 6. Tropfen deſtillirtes Rautenöl; mache ein Sälblein daraus, und gieb es zum gehörigen Gebrauche.

℞. Axung. Hirc. Drach. ij.
Ol. rutac. Drach. j.
deſtillat. Rut. gtt. vj.
M. f. Linimentum. D. S. Sälblein, womit der Nabel warm einzuſchmieren.

Wäre aber einem ſolchen Patienten ein Decoct angenehmer, ſo könnte man einem ſolchen,

anstatt des obigen Pulvers, nachstehendes Decoct verordnen.

N. 2. Loth Pappel- und Süßholzwurzel, einen Finger voll gereinigte Gersten, ein Quentlein von den vier kalten Samen, koche alles mit einer genugsamen Menge Wasser, und unter den durchgeseihten Ueberrest von 24. Loth, mische ein Quentlein Judenkirschenzeltlein ohne Opium, 2. Loth einfaches Rosenhonig und Veilgensaft, und gieb dieses Decoct zum gehörigen Gebrauche.	R. Rad. Malv. Liqir. āā Unc. j. Hord. mundat. pug. j. Sem. iv. frigid. major. āā Drach. j. coq. c. s. Aq. font. Colat. Unc. xij. adde Trochisc. Alkekeng. s. opio Drach. j. Mel. rosat. s. Syr. Violar. āā Unc. j. M. D. S. Decoct, nach und nach warm auszutrinken.

Die kalte Pisse besteht in einem verhaltenen und schmerzhaften Harnen, und obschon der Harn tropfenweis abgeht, so bleibt nichtsdestoweniger ein steter Reiz zum Harnen übrig, so daß die Patienten den Urin mit Brennen und Schneiden in der Harnröhre empfinden.

So lang als die Urinblase voll ist, sind die Schmerzen geringer und leidentlicher, wenn sie

aber

aber leer worden, ſo ſetzen ſie heftiger zu; und obſchon die Gefahr dieſes Zufalls an ſich nicht ſo groß, als wie der Schmerz iſt, ſo iſt er doch, wenn er ſich zum öftern einſtellt, ein Kennzeichen eines vorhandenen Nierenſteins.

Zu dieſem Zuſtande können Gelegenheit geben: Eine Verkältung des Unterleibes und der Geburtstheile: häfigte und gährende Getränke, z. E. junges Bier, Moſt, und dergleichen, oder wenn man zu ein und ebenderſelben Zeit zerſchiedene Getränke zu ſich nimmt.

Zum öftern aber iſt auch eine gährende Schärfe des Urins, oder eine krampfhafte Bewegung des Blaſenhalſes einzig und allein an dieſem Zuſtande ſchuld.

Dahero hat auch ein Arzt, bey dieſen Umſtänden hauptſächlich ſeinen Bedacht dahin zu nehmen, daß er die ins Blut übergetretene gährende Schärfe ſtumpf mache, und die damit verknüpfte krampfhafte Bewegungen beſänftige und mildere.

Zu Beſänftigung der Schmerzen kann beſonders der weiße Mohnſamen in Emulſionen verordnet werden, äußerlich aber kann man den Nabel mit warmen Hirſch- oder Bocksunſchlitt einſchmieren, oder aber einen gebratenen Zwiebel auf die Gegend der Scham legen; und um die Schärfe ſtumpf zu machen, giebt der mit niederſchlagenden Mitteln verſetzte Salpeter, eine vortreffliche Arzney ab.

Findet sich aber die Strangurie nach einem gehabten Trüpper ein, so kann man sich des nachfolgenden Decocts mit Nutzen bedienen; man muß aber darneben die darauf folgende Mixtur zum öftern in die Harnröhre einsprützen.

N. 2. Loth Eybisch- und 1. Loth Süßholzwurzel, u. Pockenwurz, 3. Quentlein Wegwartenwurz und rothe Ziesererbsen, 1½. Quentlein Melonen und weißen Oelmagensamen, 4. Scrupel Quittensamen, 2. Quentlein Franzosenholzrinde, 3. Stück rothe Brustbeer und Feigen, 6. Quentlein gereinigte kleine Rosinen, zerschnitten, gieb alles zum gehörigen Gebrauche.

℞. Rad. Alth. Unc. j.
Liquir.
Chin. āā Unc. ß.
Plantag.
Cicer. rubr. āā Drach. iij.
Sem. Melon.
Papav. alb. āā Drach. iß.
Cydonior. Scrup. iv.
Cort. Guajac. Drach. ij.
Jujub.
Caricar. āā N. iij.
Passul. min. mundat. Drach. vj.
Incis. M. D. ad Chart. S. Linderende Species mit Gerstenwasser abzukochen, durchzuseihen, und nach und nach warm zu trinken.

N. 6. Loth Rosen- und Spitzenwegerichwasser, 1. Quentlein weißen

℞. Aq. Rosar.
Plantag. āā Unc. iij.

ßen Agtstein und Judenkirschenzeltlein ohne Opium, 20. Gran armenischen Bolus; mische alles unter einander, und gieb es zum gehörigen äußerlichen Gebrauche.	Succin. alb. Trochisc. Alkekeng. sine opio. āā Drach. j. Bol. Armen. gr. xx. M. D. S. Mixtur, wovon zum öftern etwas in die Harnröhre einzuspritzen.

Außer der Strangurie, giebt es auch noch drey besondere Krankheiten der Blase, nämlich die Ischurie, Dysurie und Diabete.

Die Ischurie, oder diejenige Krankheit, wo der Patient etliche Tage keinen Urin lassen kann, und nicht einmal einen Reiz dazu empfindet, wird in zweyerley Gattungen eingetheilet, nämlich:

In die eigentlich sogenannte Ischurie, wo der Urin nicht fort kann, weil die Blase zu voll ist, und der Urin des Krampfes wegen verhalten bleibt; und

In die uneigentlich sogenannte Ischurie, wo zwar die Blase nicht eben so voll angefüllt ist, oder wohl gar leer ist, aber andere Ursachen an der Verhaltung des Urins Schuld sind; da denn der Patient mit seinem Willen keinen Tropfen Urin, er mag auch drücken wie er will, lassen kann; er fühlet auch kein Brennen des Urins, und wenn man mit dem Katheder die Urinblase sondirt, so ist öfters kein Tropfen Urin darinnen.

Die eigentlich sogenannte Ischurie kann entstehen, 1) wenn sich ein Stein, oder gestocktes Geblüt vor den Blasenhals geleget hat: 2) Wenn eine Entzündungsgeschwulst, oder aber eine Carunkel den Ausfluß des Urins hindert: und 3) wenn der Sphincter der Blase durch einen Krampf zusammen geschnüret wird, oder durch eine äußerliche gewaltsame Ursache verletzet worden.

Die uneigentlich sogenannte Ischurie hingegen rührt mehr von einer krampfhaften Zusammenziehung der Nieren, oder von einer Verstopfung der Harngänge her.

Liegt nun der Fehler an der Blase, so beklagen sich die Patienten über ein Drücken und Spannen in der Gegend der Blase.

Liegt hingegen der Fehler an den Nieren oder Harngängen, so empfinden die Patienten Lendenschmerzen, die sich über die Hüften hinaufziehen.

Giebt aber eine Entzündungsgeschwulst zu der Ischurie Gelegenheit, so kann man solches an dem daselbst befindlichen, stechenden und brennenden Schmerzen abnehmen.

Uebrigens ist die Ischurie ein sehr gefährlicher Zufall, welcher, wenn er vor dem siebenten Tage nicht gehoben wird, wegen dem sich dazu schlagenden heftigen Entzündungsfieber, und daraus entstehenden kalten Brandes, den Tod nach sich ziehet.

Es mag dahero diese Krankheit eine Ursache zum Grunde haben, was es für eine seyn mag, so hat ein Arzt dahin zu sehen, daß er nach Erfoderung der Ursachen verfahre, und z. E. bey einer vorhandenen Vollblütigkeit, auf eine Verminderung des Geblüts: bey außerordentlichen krampfhaften Bewegungen, auf eine Besänftigung: und bey einer Entzündungsgeschwulst, auf die gehörige Zertheilung der stockenden Säfte, sein Absehen richte.

Rührt demnach dieser Zufall von einer Vollblütigkeit und Wallung des Geblüts her, so kann man ihm am beßten mit einer Aderlässe begegnen; ist aber die Ischurie mehr ein Zufall, der mit Nieren- und Blasensteinen behafteten Personen, so geben die mit einem Präcipitiermittel versetzten, rothen antispasmodischen Pulver, eine gute Arzney ab, bey dem allen aber muß die Oeffnung des Leibes auf alle Art und Weise im Gange erhalten werden, welches durch den Gebrauch erweichender Clystiere am beßten bewerkstelliget wird; äußerlich kann man die Lenden mit dem Kampfergeist, oder mit einem Sälblein einreiben.

N. Eine beliebige Menge von der Gräfin anhaltenden Salbe, Rosen- Sandel- Eybisch- und von des Galeni Kühlsälblein; mische

℞. Unguent. Comitiss.
Rosat.
Santal.
de Alth.
infrig. Galen.
āā q. l.
alles

alles unter einander, und mache mit einer hinlänglichen Menge Mastix-, Wullenkraut- und Johanneskrautöl ein Sälblein daraus, und gieb es zum gehörigen Gebrauche.

M. f. c. Ol. Mastich.
Verbasc.
Hyperi.
Linimentum. D. S. Salbe, womit die Lenden einzuschmieren.

Giebt eine krampfhafte Zusammenziehung der Nieren und Harngänge eine Ursache zu dieser Beschwerde ab, so kann man folgendes Pulver verordnen.

R. 1. Quentlein Krebsaugen mit Citronensaft, schweißtreibendes Spießglas, vitriolirten Weinstein, und Spießglassalpeter, ein halbes Quentlein Zinnober aus Spießglas, 3. Gran versetztes Opiumextract, 3. Tropfen Pomeranzenöl; mache alles zu einem Pulver, theile es in 10. gleiche Theile ab, und gieb es zum gehörigen Gebrauche.

℞. Ocul. ℈. ppt. citrat.
Antimon. diaphor.
Tart. vitriolat.
Nitr. antimon. āā Drach. j.
Cinnab. Antimon. Drach. ß.
Laud. opiat. gr. iij.
Ol. Cort. ⊙r. gtt. iij.
M. f. Pulvis div. in x. part. æqual. D. ad tot. dist. chart. S. Pulver, wovon alle drey Stunden eins mit Wasser zu nehmen.

Geben

Geben hingegen zu der Verhaltung des Urins, ein oder andere in den Nieren oder Harngängen befindliche Steine, Gelegenheit; oder ist ein daselbst angehäufter zäher Schleim, geronnenes Geblüt, oder Würmer daran Schuld, so muß man dergleichen Dinge durch die Applicierung des Katheders aus dem Wege zu räumen suchen, innerlich aber kann man in dem ersten Falle das Mittel No. 1. oder 2. in dem zweyten aber, die darauf folgende Emulsion No. 3. mit Nutzen verordnen.

No. 1.

N. 1. Loth von den fünf eröffnenden Wurzeln, 3. Quentlein Eybisch- und 2. Quentlein Süßholzwurzel, 2. Quentlein Pappel- Eybisch- und Judenkirschensamen, 1. Quentlein Veilgensamen, ein Loth rothe Ziesererbsen, 7. Stücke schwarze Brustbeer und Feigen, eine halbe Hand voll gereinigte Gersten, 2. Quentlein Regenwürmer; koche alles mit 36. Loth Wasser ein, seihe es durch, und

℞. Rad. V. aper. Unc. ß.
Alth. Drach. iij.
Liquir. Drach. ij.
Sem. Malv.
Alth.
Alkekeng. āā Drach. ij.
Violar. Drach. j.
Cicer. rubr. Unc. ß.
Sebest.
Caricar. āā N. vij.
Hord. mund. M. ß.
Lumbr. terrestr. Drach. ij.
Coq. c. Aq. font. Unc. xviij. D. S. Decoct, wovon alle Stun-

gieb

gieb dieses Decoct de eine Caffeeschale voll zum gehörigen Gebrauche. zu trinken.

No. 2.

℞. 1½. Quentlein von den vier kalten Samen, 2. Quentlein Veilgen- und Steinbrechsamen, 3. Quentlein Pfersichkörner, 12. Loth Hauhechel- und Steinbrechwasser; mache eine Emulsion daraus, und gieb sie zum gehörigen Gebrauche.

℞. Sem. iv. frigid. maj. āā Drach. iß.
Violar.
Saxifrag. āā Drach. ij.
Nucl. Persicor. Drach. iij.
Aq. Ononid.
Saxifrag. āā Unc. vj.
M. f. l. a. Emulsio, D. S. Emulsion, wovon alle zwey Stunden eine halbe Caffeetasse voll zu trinken.

No. 3.

℞. 3. Quentlein Mariandistel-, Grundwurzel- und Veilgensamen u. eben so viel geschälte süße Mandeln, 6. Loth Erdbeer-, Körfel-, Scabiosen- und Peterlingwasser; mache eine Emulsion daraus, seihe alles durch, und mische

℞. Sem. Card. Mar.
Lapath. maj.
Violar.
Amygd. d. excort. āā Drach. iij.
Aq. Fragor.
Chærefol.
Scabios.
Petroselin. āā Unc. iij.

ein

ein halbes Quentlein präparirte Haſenpring, und präparirten Grießſtein, und 6. Quentlein von des Fernelii Eybiſchſaft darunter, und gieb es zum gehörigen Gebrauche.

M. f. l. a. Emulſio, Col. adde
Pulv. Tal. Lepor.
Lap. nephrit. āā
Drach. ß.
Syr. Alth. Fern.
Drach. vj.
M. D. S. Emulſion, wovon zum öftern 3. bis 4. Löffel voll zu nehmen.

Nimmt aber eine Entzündungsgeſchwulſt den Blaſenhals ein, ſo muß man äußerlich zertheilende und reſolvirende Bähungen, innerlich aber folgende Arzneyen verordnen.

N. 1. Quentlein präparirte Perlenmutter, rothe Korallen, Meermuſcheln, ſchweißtreibendes Spießglas, und gereinigten Salpeter, 2. Scrupel Zinnober aus Spießglas; mache alles zu einem Pulver, theile es in 10. gleiche Theile ab, und gieb davon alle drey Stunden einen mit Waſſer.

℞. Matr. perlar. ppt.
Corall. rubr. ppt.
Antimon. diaphor.
Nitr. depurat. āā
Drach. j.
Cinnab. Antimon.
Scrup. ij.
M. f. Pulvis div. in x. part. æqual. D. ad tot. diſt. chart. S. Pulver, wovon alle drey Stunden eins zu nehmen.

N. Ein

℞. Rad. Malv.
Cichor.
Scorzoner.
āā Unc. ß.
Polypod.
Liquirit. āā
Drach. iij.
HB. Veron.
Chamædr.
Betonic. āā
Man. j.
Flor. Papav. rh.
Bellid.
Aquileg. āā
Man. ß.
Sem. Anisi.
Fœniculi āā
Drach. iß.
Concis. M. D. ad Chart.
S. Kräuterthee, wovon Morgens und Abends vier Schalen voll zu trinken, und jedesmal von nachstehender Essenz 40. Tropfen damit einzunehmen.

℞. Eſſ. Scord. Drach. iß.
Pimpinell. alb.
Chamædr. āā
Drach. ß.
Spir. Nitr. d. Scrup. ij.
Scru-

℞. Rad. Althææ
Cichor.
Scorzoner.
Graminis āā Unc. ß.
Polypod.
Liquirit. āā
Drach. iij.
HB. Veron.
Chamædr.
Betonic. āā
Man. j.
Flor. Papav. rh.
Bellid.
Aquileg. āā
Man. ß.
Sem. Anisi.
Fœniculi āā
Drach. iß.
Concis. M. D. ad Chart.
S. Kräuterthee, wovon Morgens und Abends vier Schalen voll zu trinken, und jedesmal von nachstehender Essenz 40. Tropfen damit einzunehmen.

℞. Eſſ. Scord. Drach. iß.
Pimpinell. alb.
Chamædr. āā
Drach. ß.
Spir. Nitr. d. Scrup. ij.
Scru-

N. Ein Loth Pappel- Wegwarten- und Scorzonerenwurzel, drey Quentlein Engelsüß- u. Süßholzwurzel, eine Hand voll Ehrenpreiß- Gamanderlen- und Bethonienkraut, eine halbe Hand voll Schnallenblumen, Gänsblümlein und Klockenblumen, $1\frac{1}{2}$. Quentlein Anies- und Fenchelsamen, zerschnitten, gieb sie als Species zu einem Kräuterthee.

N. $1\frac{1}{2}$. Quentlein Lachenknoblauchessenz, u. ein halbes Quentlein Bibernell- und Gamanderlenessenz, zwey

N. $1\frac{1}{2}$. Quentlein Lachenknoblauchessenz, u. ein halbes Quentlein Bibernell- und Gamanderlenessenz, zwey

Scrupel verſüßten Salpetergeiſt; miſche alles zum gehörigen Gebrauche unter einander.

M. D. S. Eſſenz wovon Morgens und Abends 50. Tropfen mit obigem Thee einzunehmen.

Ereignete es ſich hingegen, daß die Verhaltung des Urins von einer äußerlich angebrachten gewaltſamen Urſache herrühren ſollte, ſo wird man von nachſtehendem Pulver einen guten Effect verſpüren.

℞. 3. Quentlein präparirte Krebsaugen, 1½. Quentlein ſchweißtreibendes Spießglas, und präparirtes Bocksblut; mache ein Pulver daraus, theile es in 10. gleiche Theile ab, und gieb es zum gehörigen Gebrauche.

℞, Ocul. ℈. ppt. Drach. iij. Antimon. diaphor. Sang. Hirc. ppt. āā Drach. iß. M. f. Pulvis divid. in x. part. æqual. D. ad tot. diſt. chart. S. Pulver, wovon alle drey Stunden eines mit Waſſer zu nehmen.

Die Dyſurie oder das ſchmerzhafte Harnen, welches von einem Fehler, entweder der Nieren oder der Blaſe herrühret, iſt ein ſolcher Zuſtand, da der Patient nicht anders, als mit großen brennenden Schmerzen, heftiger Bemühung und Drücken, den Urin laſſen kann, ſo daß er auch deßwegen genöthiget wird, mit dem Harnen inne zu halten, doch gehet in der

Dyſu-

Dysurie der Urin häufiger ab, als in der Strangurie.

Zu der Dysurie können Gelegenheit geben: ein übertriebener Beyschlaf: ein krampfhaftes Zusammenziehen des Sphincters und des Halses der Blase: und endlich eine beißende Schärfe des Urins, welche theils von dem Genusse vieler salzigten, rohen, scharfen und stark gewürzten Sachen, entstehet; theils aber auch von starken urintreibenden Arzneyen herrühren kann.

Hat man nun einen solchen Patienten vor sich, so muß man ihm gleich anfänglich ein leichtes Laxiermittel verordnen, indem sie sehr vieles zu dem leichtern Ausfluß des Urins beytragen, oder man kann auch mit dem nämlichen Nutzen ein Clystier applicieren.

℞. Fol. S.S.S. Drach. iij.
Rad. Liquir.
Crem. Tartar.
Sem. Anisi. āā gr. x.
Infund. p. noct. in s.q. jur. Prunor. man. vas. claus lenit. ebulli. Col. Unc. iij. adde
Dyagryd. rosat.
Lap. Prunell. āā gr. iij.
Syr. Rosar. sol. Unc. j.

℞. 3. Quentlein ausgeklaubte Sennesblättlein, 1½. Quentlein Süßholzwurzel, zehn Gran präparirten Weinstein und Aniessamen, schütte eine hinlängliche Menge Zwetschgenbrühe darüber, laß alles die Nacht über darinnen weichen, den andern Tag koche

alles

alles in einem zugedeckten Geschirre gelinde, und unter dem durchgeseihten Ueberreste von 6. Loth, mische drey Gran mit Rosen bereitete Scammonien und eben so viel Salpetertäfelein, und gieb es auf einmal ein.

M. D. S. Laxiertränklein auf einmal zu nehmen.

Oder:

R. 12. Loth von dem windtreibenden und erweichenden Decocte, 2. Loth Wullenkraut-Kamillen- und weiß Ilgenöl, 2. Quentlein Steinsalz, und das Gelbe von einem Ey; mische alles zu einem Clystiere, unter einander.

℞. Decoct. Carminat. Emoll. āā Unc. vj. Ol. Verbasc. Chamomill. Lil. alb. āā Unc. ij. Sal. Gemm. Drach. ij. Vitell. ovor. N. j. M. f. Enema. D. S. Erweichendes Clystier.

Ist dieses geschehen, so muß man besorgt seyn, den gehinderten Ausfluß des Urins zu befördern, und die krampfhaften Bewegungen zu besänftigen.

R. 1. Quentlein von den mit Citronensaft

℞. Ocul. S. citrat. Matr. perl. ppt.

gesättigten Krebsaugen, präparirte Perlenmutter und präparirte Eyerschalen, ein halbes Quentlein Duplicatsalz, vitriolirten Weinstein, gereinigten Salpeter und Zinnober aus Spießglas, 6. Gr. von der Hundszungenpillenmasse; mache alles zu einem Pulver, und gieb es zum gehörigen Gebrauche.

Test. ovor. ppt. āā Drach. j.
Arcan. 2plicat.
Tart. vitriolat.
Nitr. depurat.
Cinnab. Antimon. āā Drach. ß.
M. P. è Cynogloss. gr. vj.
M. f. Pulvis D. ad Scat. S. Schmerzenlinderendes u. urintreibendes Pulver, wovon alle 3. Stunden zwey Messerspitzen voll mit nachstehendem Wasser angemacht, zu nehmen.

℞. Zwey Loth Pappel- Erdbeer- Körfel- und Mynsichtswasser wider das Urinbrennen, 6. Quentlein Quittenzimmet- und Fenchelwasser; mische alles unter einander, um obiges Pulver damit einnehmen zu können.

℞. Aq. Malv.
Fragar.
Chærefol.
c. Ardor. urin.
M. āā Unc. j.
Cinam. cyd.
Fœnicul. āā Drach. vj.
M. D. S. Wasser, das obige Pulver damit einzunehmen.

Aeußerlich aber kann man sich des nachstehenden Sälbleins, oder des darauf folgenden Umschlags bedienen.

N. 3. Loth Agrippensalbe und Eybischsalbe, 2. Quentlein Kamillen- und Scorpionöl, ein Quentlein destillirtes Fenchel- und Pomeranzenöl; mache ein Sälblein daraus, und gieb es zum gehörigen äußerlichen Gebrauche.

℞. Unguent. Agripp.
de Alth. āā
Unc. iß.
Ol. Chamomill.
Scorpion. āā
Drach. ij.
destill. Fœnicul.
Cort. ⊙rant. āā
Drach. j.
M. f. Unguentum.
D. S. Sälblein, womit die Gegend der Scham und des Perinäi warm einzuschmieren.

Oder:

N. 1. Hand voll Glaskraut, Käßpappeln und Steinklee, eine halbe Hand voll Holderblüthe, Kamillen und Steinkleeblumen; klein zerschnitten, koche alles in einer hinlänglichen Menge Kuhmilch zu einem Brey, und mische nachhero 4. Loth weiß Ilgenöl und Kamillenöl darunter, und gieb es zu einem Ueberschlage.

℞. H. B. Parietar.
Malv.
Melilot.
āā Man. j.
Flor. Samb.
Chamomill.
Melilot. āā
Man. ß.
Concis. minutiss. coq. in s. q. Lact. vaccin. ad consist. Pult. adde
Ol. Lilior. alb.
Chamomill. āā
Unc. ij.
M. D.

M. D. S. Besonderer Umschlag auf die Gegend der Scham warm aufzulegen.

Wäre aber die Dysurie auf den Gebrauch heftiger harntreibender Arzneyen, worunter die Mittel von den spanischen Mucken die schlimmsten sind, erfolgt, so muß man einen solchen Patienten eine gute Portion warm gemachte Milch trinken lassen, oder süßes Mandelöl verordnen, ja, welches noch besser ist, so kann man das süße Mandelöl mit Wallrat vermischen, und zu 2. Loth Oel, 2. Quentlein Wallrat nehmen, und diese Mixtur entweder vor sich allein, oder aber in einer Fleischbrühe genießen lassen.

Was endlich die Diabetes oder Harnruhr anbetrifft, so wird darunter diejenige Krankheit verstanden, da die Patienten sehr viel trinken, aber entweder mehr Urin lassen, als sie getrunken, oder das Getränk, so wie sie es zu sich genommen, ohne die geringste Veränderung wiederum harnen, in welchem letztern Falle es mit der Lienterie überein kömmt, wo die Patienten zwar einen starken Hunger haben, nichtsdestoweniger aber alles durch den Mastdarm wiederum unverdauet weggehet.

Man theilt die Harnruhr gemeiniglich in die wahre und falsche ein.

Bey der wahren, geht das kaum zu sich genommene Getränke, schleunigst, und zwar ohne die geringste Veränderung, wiederum fort.

Bey der falschen hingegen werden diejenigen Feuchtigkeiten, welche im gesunden Zustande des menschlichen Körpers niemalen in Urin übergehen können, in ein Serum verwandelt, und solchergestalt in häufiger Menge durch die Uringänge ausgeführt; anbey stellt sich auch ein heftiger Durst ein, und eine gänzliche Auszehrung des Körpers macht endlich den Garaus.

Die nächste Ursache der wahren Harnruhr, gründet sich auf die schlechte Beschaffenheit des Liquoris gastrici, und auf die Schlappheit des Magens, der Gedärme, und der zur Absonderung des Urins gehörigen Gefäße; dahero auch das zu sich genommene Getränke, nothwendigerweise wiederum durch die Harngänge unverändert weggehen muß.

Je mehr diese Krankheit (ob sie gleich sehr selten vorkömmt) überhand genommen hat, desto schwerer ist sie auch zu heben; jedennoch ist die wahre Harnruhr, wenn man ihr gleich anfänglich mit tauglichen Arzneymitteln begegnet, viel leichter zu heilen, als die falsche; indem gemeiniglich nur alte, oder durch eine übertriebene Wohllust ausgemergelte junge Körper, damit befallen werden, worauf nothwendigerweise eine gänzliche Auszehrung, und endlich der Tod selbst erfolgen muß.

Was demnach die Heilung der wahren Harnruhr anbetrifft, so muß ein Arzt hauptsächlich darauf bedacht seyn, die schlechte Beschaffenheit des Liquoris gastrici zu verbessern, und den gehörigen Tonum des Magens, wie auch der zu der Absonderung des Urins gehörigen Gefäße, wiederum herzustellen; damit aber der Zufluß der wässerichten Feuchtigkeiten gegen die Nieren möge unterbrochen werden, so muß man gleich anfänglich ein gelindes Laxiermittel verordnen, und solches auch nachhero noch ein- oder zweymal wiederholen.

R. Fol. S. S. S. Drach. ij.	N. 2. Quentlein ausgeklaubte Sennesblättlein, 1. Quentlein auserlesene Rhabarber, ein halbes Quentlein präparirten Weinstein; koche alles in einer hinlänglichen Menge Wasser, seihe es durch, und mische ein Loth auserlesene Manna darunter, und gieb es auf einmal ein.
Rhabarb. el. Drach. j.	
Crem. Tartar. Drach. ß.	
M. coq. c. f. q. Aq. font. Colat. adde	
Mann. elect. Unc. ß.	
M. D. S. Laxiertränklein auf einmal zu nehmen.	

Ist der Körper auf diese Art ausgereiniget worden, so kann man alsdann die nachfolgende Lattwerge, und äußerlich das darauf folgende Sälblein verordnen.

N. 1. Loth Schwarzwurzzucker, alten Rosenzucker, eingemachte Quitten, und eben so viel mit Rosenwasser ausgezogenen Traganth- und Quittensamenschleim, ein Quentlein armenischen Bolus und Siegelerde, drey Quentlein Kraftmehl; mische alles unter einander, mache mit einer hinlänglichen Menge Heydelbeersaft und Schnallensaft eine Lattwerge daraus, und gieb sie zum gehörigen Gebrauche.

℞. Conserv. Consolid. maj.
Rosar. antiq.
Condit. Cidonior.
Mucilag. Gum.
Traga.
Sem. Cydonior.
cum Aq. Rosar.
extr. āā Unc. ß.
Bol. Armen.
Terr. sigillat. āā
Drach. j.
Amyl. Drach. iij.
M. f. c. s. q. Syr. Myrtin. & Papav. errat.
Electuarium. D. S.
Lattwerge, wovon des Tags einmal ein paar Messerspitzen voll zu nehmen.

N. 2. Quentlein anhaltende Salbe, Rosensalbe, und Santelsalbe, ein Quentlein gepülverte Natterwurz u. rohen Vitriol, und mache mit einer hinlänglichen Menge Seeblumenöl ein Sälblein daraus.

℞. Unguent. Comitiss. Drach. ij.
Rosac.
Santalin.
Pulv. Rad. Bistort.
Vitriol. crud.
āā Drach. j.
M. f. c. s. q. Ol. Nymph.
Linimentum. D. S.
Sälblein, womit die Gegend der Nieren und

der Scham öfters einzuschmieren.

Und damit der Tonus der erschlappten Gedärme, auf die gehörige Art möge wiederum hergestellet werden, so kann man sich folgender Essenz bedienen.

℞. Ess. Cort. Aurant.
Millefol. āā
Drach. iß.
Tinct. Mart. Ludov.
Scrup. ij.
M. D. S. Stärkende Essenz, wovon Morgens und Abends 50. Tropfen mit Wasser oder Wein zu nehmen.

N. 1½. Quentlein Pomeranzen- und Schafgarbenessenz, 2. Scrupel von des Ludwigs Stahltinctur; mische alles unter einander, und gieb diese Essenz zum gehörigen Gebrauche.

In der falschen Harnruhr hingegen kann man sich folgender Mixtur bedienen.

℞. Aq. Malv.
Plantag. āā
Unc. iß.
Corall. r. ppt.
Conchar. citrat.
Tart. Vitriolat. āā
ʒß.
Spec. de Hyacinth.
gr. xviij.
hal-

N. Drey Loth Pappel- und Spitzenwegerichwasser, 1. halbes Quentlein präparirte rothe Korallen, Meermuscheln mit Citronen und vitriolirten Weinstein, 18. Gran Hyacinthenspecies, 12. Gran an-

haltendes Stahlpulver, 3. Gr. von der Hundszungenpillenmaſſe, 6. Quentlein Portulacſaft; miſche alles unter einander, und gieb dieſe Mixtur zum gehörigen Gebrauche.

Croc. Mart. adſtring. gr. xii.
M. Pill. de Cynogloſſ. gr. xii.
Syr. Portulac. Drach. vj.
M. D. S. Mixtur, wovon Morgens, Nachmittags und Abends drey Löffel voll zu nehmen.

Anbey aber muß man auch darauf bedacht ſeyn, dem auszehrenden Körper durch nahrhafte Speiſen, und gelatinöſe Brühen zu begegnen, und zuweilen auch kräftige Emulſionen darzwiſchen gebrauchen laſſen.

Zwey und dreyßigſter Caſus.

Ein wohlbemittelter Mann von 44. Jahren, ſo jederzeit ſehr ſtark getrunken, beklagt ſich, daß er ſchon etliche Wochen her einen kurzen Athem verſpüre, er hätte dabey einen heftigen Huſten, mit einem eiterichten und mit Blut vermengten Auswurfe, gegen den Abend empfinde er einen ziemlichen Froſt, und um

Mitternacht überfalle ihn ein starker Schweiß, welcher ihn noch mehr entkräftete, er hätte nicht den geringsten Appetit, keinen Schlaf, und zehre sich von Tag zu Tage merklicher ab.

Physis pulmonalis. Schwind- oder Lungensucht.

Hat man einen solchen Patienten vor sich, so wird man von den nachfolgenden Arzneyen einen guten Nutzen verspüren.

℞. HB. Cent. min.
Heder. terrestr.
Veronic.
Scabios. āā Mj.
Chærefol.
Miß.
Rad. Helen.
Glycyrrh. āā
Unc. ß.
Lign. Sassafr.
Sem. Anis.
Fœnicul. āā
Drach. ij.
Jujub.
Passular. min. āā
Unc. j.
Incis. coq. c. ℔vj. Ser. Lact. caprin. ad remanent. ℔v. Col. clarif.

N. 1. Hand voll Tausendgüldenkraut Gundelreben, Ehrenpreiß und Scabiosenkraut, 1½. Hand voll Körfelkraut, 1. Loth Alant- und Süßholzwurzel, 2. Quentlein Sassafraßholz, Anies- und Fenchelsamen, 2. Loth rothe Brustbeere und kleine Rosinen; zerschnitten, koche alles mit 6. Pfund Geißmilchmolken, bis auf 5. Pfund ein, seihe es durch, und gieb dieses Decoct zum gehörigen Gebrauche.

rif. D. S. Brustdecoct, davon alle Morgen vier Schalen voll warm zu trinken.

Könnte man aber diese Kräuter nicht mehr frisch haben, so kann man anstatt dieses Decocts nachfolgenden Kräuterthee verordnen, und ihn anstatt des Zuckers mit dem darauf folgenden Safte versüßen.

N. 5. Loth von dem Nürnberger Schwindsuchtsdecoct, 1. Hand voll Schafgarben, eine halbe Hand voll Ehrenpreiß, 3. Finger voll Schnallenblumen, und 2. Finger voll Schlüsselblumen und Merzenviolen, $1\frac{1}{2}$. Finger voll Huflattigblühte, und Gänsblümlein, 1. Finger voll Edelieberkrautblühte und Borretschblühte, $2\frac{1}{2}$. Quentlein Sennesblättlein, $1\frac{1}{2}$. Quentlein Bibernellwurz, Citronenschelfen, und Fenchelsamen, zerschnitten, zerstoßen, gieb es als

℞. Specier. Decoct. antiphthis. Noric. Unc. iiß.
HB. Millefol. Mj.
Veronic. Mß.
Flor. Papav. rh. pug. iij.
Primul. ver.
Viol. āā pug. ij.
Tussilag.
Bellid. āā pug. iß.
Hepat. nob.
Borrag. āā pug. j.
Follicul. Senn. Drach. iiß.
Rad. Pimp. alb.
Cort. Citr.
Sem. Fœnicul. āā Drach. iß.
Incis. contus. f. Species D. ad Chart. S.

Spe-

Species zu einem Kräuterthee.

Brustthee, wovon des Tags drey- bis viermal etliche Tassen voll zu trinken.

℞. 8. Loth von des Fernelii Eybischsaft, 2. Loth Frauenhaar und Veilgensaft, drey Loth Schnallen- und Ehrenpreißsaft, 1. Loth von des Lobels auflösenden Brustsaft; mische alles unter einander, und gieb diesen Saft zur Versüßung obigen Thees.

℞. Syr. dialth. Fernel. Unc. iv.
Capill. Vener.
Violar. āā Unc. j.
Papap. rh.
Veron. āā Unc. iß.
de Eryſ. Lobel.
Unc. j.
M. D. S. Saft, anstatt des Zuckers den Thee damit zu versüßen.

Erlaubt es die Jahreszeit, so kann man allemal Vormittag um 9. Uhr, ein oder zwey Löffel voll, von folgender Sulz, in einer warmen Kräuterbrühe zergehen lassen.

℞. 4. Loth gefeiltes Hirschhorn, und eben so viel gefeiltes Elffenbein, gieß darüber drey Quart siedendes Wasser; laß es über Nacht an einem warmen Orte stehen, folgenden Tag allgemählig sieden, daß nur ein halbes Quart davon übrig bleibt, seihe es durch, und behalte diese Sulz an einem kühlen Orte auf.

Zu der Brühe aber nimmt man eine Hand voll grünes Pfennigkraut, Gänsblümlein, sammt dem Kraut, und Goldkraut; nachdem diese Kräuter zerhackt worden, so werden sie in einem halben Schoppen ungesalzener Fleisch- oder Hühnerbrühe gesotten, durchgeseihet, und warm, wenn man zuvor ein paar Löffel von obiger Sulz hat darinnen zergehen lassen, dem Patienten zu trinken gegeben.

Neben dem Gebrauche obigen Decocts oder Thees, verordnet man auch noch folgende Arzneyen.

R. Ein Quentlein Schwindsuchtspulver, Schwindpulver, präparirte Krebsaugen, präparirte Perlenmutter, ohne Feuer präparirtes Hirschhorn u. Veilgenwurzelpulver, 1. Loth Violenzucker; mache alles zu einem Pulver, theile es in 18. gleiche Theile ab, und gieb es zum gehörigen Gebrauche.

℞. Pulv. Haly. c. Pthys. Antihect. Poter. Ocul. ℈. ppt. Matr. perl. ppt. C. C. ph. cal. Spec. diair. āā Drach. j. Sacch. canth. viol. Unc. ß. M. f. Pulvis. Divid. in xviij. part. æqual. D. ad tot. dist. chart. S. Pulver, wovon Morgens und Nachmittags um 4. Uhr eines mit nachfolgendem Wasser angemacht zu nehmen.

N. 5.

N. 5. Loth Ehrenpreiß-Scabiosen- und Huflattigwasser, 1. Loth Scabiosen- u. Schnallensaft; mische alles unter einander, und gieb es zum gehörigen Gebrauche.

℞. Aq. Veron.
Scabios.
Tussilag. āā
Unc. iiß.
Syr. Scabios.
Papav. errat.
āā Unc. ß.
M. D. S. Wasser, das Pulver damit anzumachen.

N. 1. Loth Schnallen-Gundelreben- und Scabiosenzucker, 2. Loth stärkende Schwindlattwerge, 1. Quentlein Schwindpulver, zwey Loth Wallwurzsaft und Ehrenpreißsaft; mische alles unter einander, mache eine Lattwerge daraus, und gieb sie zum gehörigen Gebrauche.

℞. Conserv. Papav. errat.
Heder. terrest.
Scabios. āā Unc. ß.
Electuar. resumptiv.
Unc. j.
Antihect. Poter.
Drach. j.
Syr. de Symphyt.
Fern.
Veronic. āā Unc. j.
M. f. Electuarium.
D. S. Stärkende Lattwerge, wovon bis zu eilen einer Kastanien groß zu nehmen.

N. 1. Loth Brustsalbe, 2. Quentlein Milz- und stärkende Gliedersalbe, ein

℞. Unguent. Cardiac.
Unc. ß.
Splenet.

ein und ein halbes Quentlein Kappern-Tabacks- und Dillöl, ein Quentlein Körfel- und Rautenöl, ein Scrupel destillirtes Fenchelöl, 5. Tropfen destillirtes welsch Kümmich- und Wiesenkümmelöl; mische alles zu einer Salbe unter einander, und gieb sie zum gehörigen Gebrauche.

Martiat. āā Drach. ij.
Ol. Cappar.
Nicotian.
Anethi. āā Drach. iß.
Chærefol.
Rutæ āā Drach. j. destillat. Fœnicul. Scrup. j.
Cumini.
Carvi. āā gtt. v.
M. D. S. Salbe, womit zum öftern die ganze Brust einzureiben, und warme Tücher darüber zu legen.

Uud da gemeiniglich dergleichen Patienten wegen ihrem beschwerlichen Husten wenig oder gar nicht schlafen können, so kann man sie wechselsweise, die eine Nacht die nachfolgende Pillen, die andere aber die Emulsion, eine Zeitlang nehmen lassen.

N. 3. Gran Alant- und Schnallenblumenextract, 1. Gran Saffranextract; mache 6. Pillen daraus, und gieb

℞. Extr. Helen.
Papav. errat. āā gr. iij.
Croci. gr. j.
M. f. Pill. nro. vj.

sie

sie vor Schlafengehen auf einmal ein.

D.S. Pillen, vor Schlafengehen zu nehmen.

℞. Ein halbes Quentlein von den vier geschälten kalten Samen, 2. Scrupel weißen Del- magen- und Portulacsamen, 3. Loth Schnallenblumen- und Portulacwasser; mache eine Emulsion daraus, seihe es durch, mische 3. Quentlein Violenzucker darunter, und gieb diese Emulsion zum gehörigen Gebrauche.

℞. Sem. iv. frig. maj. exc. āā Drach. ß.
Papav. alb.
Portulac. āā Scrup. ij.
Aq. Papav. errat.
Portulac. āā Unc. iß.
M. f. l. Emulsio, Col. adde
Sacch. canth. violac. Drach. iij.
M. D. S. Emulsion, abwechslungsweise mit obigen Pillen vor Schlafengehen zu nehmen.

Was aber das gewöhnliche Getränk anbetrifft, so kann man einem solchen Patienten, von nachstehenden Species eines zubereiten, und etwa darzwischen eine dünne Mandelmilch trinken lassen.

℞. 4. Loth Brustspecies, 2. Loth geschabenes Süßholzwurzel, 6. Quentlein Gras- und Sarsaparillwurzel, 3.

℞. Spec. Decoct. Pector. Unc. ij.
Rad. Glycyrrh. raf. Unc. j.
Gram.

Quent-

Quentlein Pocken- und Engelsüßwurzel, 2. Finger voll Merzenviolen und Schnallenblumen, eine halbe Hand voll gereinigte Gersten, und große Rosinen, $2\frac{1}{2}$. Quentlein geraspeltes Elffenbein und Hirschhorn, ein Quentlein Anies- und Fenchelsamen; zerschnitten, gieb es als Species zum gewöhnlichen Getränke.

Sarsaparill. āā Drach. vj.
Chin.
Polypod. quern. āā Drach. iij.
Flor. Violar.
Papav. rh. āā pug. ij.
Aven. mundat.
Passular. major. exacin. āā Man. ß.
Rasur. Ebor.
C. C. āā Drach. iiß.
Sem. Anis.
Fœnicul. āā Drach. j.
Incis. s. Species. D. ad Chart. S. Species, zum gewöhnlichen Getränke, davon 2. Eßlöffel voll mit einer Maaß Wasser zu sieden.

Unter der Schwind- oder Lungensucht, wird diejenige Abzehrung des menschlichen Körpers verstanden, welche von einem wirklichen Geschwüre der Lunge entstanden, und unterhalten wird.

Innerlich kann zu einer Schwindsucht Gelegenheit geben:

1) Eine von Aeltern angeerbte Leibesbeschaffenheit.

2) Ein heftiger und scharfer Catharr, welcher sich auf die Brust gesetzt, und einen starken Husten erregt hat.

3) Eine Beschädigung der Lunge von vorhergegangenen Kindsblattern.

4) Verschiedene Verhärtungen und kleine Geschwüre der Lunge.

5) Ein sich auf die Lunge festgesetzter rhevmatischer Fluß.

6) Eine übel ausgefallene Heilungsart der Bräune oder der Lungenentzündung, woraus Abscesse in der Lunge entstehen; und endlich

7) Ein gehabter Bluthusten, wo etwa ein wenig Blut in den Lungenbläschen zurück geblieben, und daselbst in Fäulniß gegangen ist.

Unter die äußerlichen entfernten Ursachen hingegen, kann man rechnen:

1) Einen übermäßigen Verlurst des Samens, entweder durch einen übertriebenen Beyschlaf, oder durch einen lang angehaltenen Samenfluß, oder durch starken Abgang des Samens im Schlafe, oder durch eine sündliche Selbstbefleckung.

2) Einen gewaltsamen Fall, oder einen heftigen Stoß auf die Brust.

3) Ei-

3) Einen in den Bergwerken oder in den Laboratoriis in sich gezogenen Rauch, Dampf und Ausdünstungen von Mineralien und Metallen.

4) Einen sehr heftigen und lang angehaltenen Husten.

5) Unterlassene angewöhnte Blutlüftungen.

6. Eine auffallende rauhe und schädliche Herbstluft.

7) Einen sehr kalten und unmäßigen Trunk, wenn er unmittelbar zu der Zeit genossen wird, wo der Körper sehr erhitzet, und folglich das Geblüt in eine außerordentliche Wallung versetzet worden; und endlich

8) Eine verkehrte Heilungsart vorhergegangener Krankheiten, besonders aber der Blutflüsse; nicht weniger kann auch der Misbrauch der bey dem jungen Frauenzimmer gewöhnlichen gar zu engen Schnürbrüste zu einer Schwindsucht Anlaß geben; indem durch das unnatürliche Zusammenziehen der Hypochondriorum, gar leicht eine Stockung des Geblüts in der Brust entstehen kann, woraus nothwendigerweise Abscesse entstehen müssen.

Die Kennzeichen der Schwindsucht offenbaren sich anfänglich:

1) Durch das beschwerliche Athemholen.

2) Durch einen beständigen Husten, welcher aber ungleich ist, und nach der Beschaf-

fenheit der Verletzung der Lunge, manchmalen mit vielem Auswurfe begleitet, manchmalen aber nur trocken, und sehr beschwerlich ist.

3) Durch den verlohrnen Appetit, und Mangel des Schlafs.

4) Durch die beständige Trockenheit des Mundes, und Klebrigkeit des Speichels.

5) Durch die überhandnehmende Mattigkeit und Entkräftung; und endlich

6) Durch die merkliche Abzehrung des Körpers.

Hat aber die Schwindsucht einmal überhand genommen, so ist der Auswurf ganz eiterhaft und mit Blut vermengt, und giebt einen übeln Geruch und Geschmack von sich; das hectische Fieber nimmt immer mehr und mehr überhand; der Puls geht beständig ungleich; es stellen sich starke Nachtschweiße ein, welche die vorhin schwachen Kräfte des Patienten, noch mehr mitnehmen; und wegen Ungelegenheit des Hustens, können sie weder auf der rechten noch auf der linken Seite liegen: und öfters stellt sich auch noch ein starker Durchfall ein, welcher der Noth auf einmal ein Ende macht.

Was die Heilungsart der Schwindsucht anbetrifft, so ist es freylich an dem, daß diese Krankheit, wenn sie noch ganz neu und noch nicht eingewurzelt ist, weit leichter, und auch gewis-

gewisser zu heben, als wenn sie schon tiefe Wurzel gefaßt, jedennoch geht es auch nicht allezeit mit der Heilung der Schwindsucht, welche so zu sagen, erst anfängt, glücklich zu; ist aber das Uebel einmal schon tief eingewurzelt, so ist alle Hoffnung zur Genesung verlohren, und zwar deßwegen, weil die Geschwüre der Lunge folgender Ursachen wegen schwerer auszuheilen sind:

1) Weil die Luft stets dazu kann.

2) Weil die Lunge in steter Bewegung ist, und wegen dem unaufhörlichen Durchtriebe des Geblüts der Zufluß vermehret wird, und endlich

3) Weil die balsamischen Arzneymittel den schadhaften Ort nicht unmittelbar berühren können; dahero auch das Abspülen und Auswerfen des Eiters, sehr schwer von statten geht.

In dieser Krankheit muß also ein Arzt seine Absicht vornämlich dahin richten.

Den Zufluß der scharfen Säfte gegen die Lunge zu verhindern:

Die Geschwüre der Lunge so viel als möglich auszureinigen, und die Hindernisse aus dem Wege zu räumen, welche der Heilung des Geschwürs im Wege stehen können, denn die Zuheilung des Geschwüres selbsten, ist ein selbst eigenes Werk der Natur: und endlich

Den Mangel der abgegangenen Kräften und des verlohrnen Nahrungssaftes wiederum zu ersetzen.

Der erste Endzweck wird erreicht durch ein gelindes und zu Zeiten wiederholtes Laxiermittel.

N. 2. Loth Tamarinden, zerschnitten koche sie mit einer hinlänglichen Menge Wasser, seihe sie durch, und mische 1. Loth calabrische Manna darunter, und gieb es auf einmal ein.

℞. Tamarind. Unc. j. Concis. affund. s. q. Aq. font. Colat. adde Mann. calabr. Unc. ß. M. D. S. Laxiertränklein auf einmal zu nehmen.

Dem zweyten Endzwecke wird man durch reinigende und balsamische Mittel ein Genüge leisten; da aber alle Arzneyen, welche den Auswurf befördern, auch zugleich eine reinigende Kraft besitzen, und folglich von dem allzu starkt anhaltenden Gebrauche ein immerwährender Auswurf zu befürchten wäre, so muß man neben diesen Arzneyen resolvierende und zertheilende Getränke verordnen; und man kann sich dahero, diesem Endzwecke ein Genüge zu leisten, nach folgender Vorschrift richten, und von der balsamischen Mixtur No. 1. einem solchen Patienten alle 4. Stunden zwey Löffel voll reichen, und jedesmal ein paar Schalen von dem Infuso No. 2. darauf trinken lassen; von den Pillen No. 3. aber, giebt man ihm alle Nacht

vor

vor Schlafengehen 15. Stücke in beliebigem Getränke ein.

N. 1.

℞. Opobals. ver. Scrup. j.
Bals. Peruv. nigr. Scrup. ij.
Flor. Sulph. Drach. ij.
Sperm. Cet. Unc. ß.
Ol. Amygd. dulc. rec. express. Unc. v.
Syr. de Symph. Unc. iv.
Aq. Visceral. M. Unc. ij.
M. D. S. Balsamische Mixtur, wovon alle 4. Stunden 2. Löffel voll zu nehmen.

N. 1. Scrupel mecanischen Balsam, 2. Scrupel schwarzen peruvianischen Balsam, 2. Quentlein Schwefelblumen, ein Loth Wallrath, 10. Loth frisch ausgepreßtes süßes Mandelöl, 8. Loth Wallwurzsaft, und 4. Loth Visceralwasser; mische alles unter einander, und gieb diese Mixtur zum gehörigen Gebrauche.

No. 2.

℞. Summitat. Hypericc. Millefol. HB. Capill. vener. Agrimon. Veron. Sanicul. Bellid. min. Wund-

N. Eine halbe Hand voll von den äußersten Spitzen des Johanneskraut und Schafgarbenkraut, Frauenhaar, Odermennig, Ehrenpreiß, Sannickel, Mastlieben, heydnisch

Wundkraut, Hufflattichblumen, Schnallenblumen und Schlüsselblumen; zerschnitten, gieb sie als Species zu einem Kräuterthee.

Virg. aur.
Flor. Farfar.
Papav. errat.
Paralys. āā Mß.
Incis. M. f. Species D. ad Chart. S. Kräuterspecies, wie Thee zu trinken.

No. 3.

R. Succ. Liquir. hispan. dep.
Cort. Cascarill. rec. pulv. āā Drach. j.
Benzoes elect.
Mastich. elect.
Thur. elect.
Croc. or. āā gr. xv.
Extr. Papav. errat.
Helen. āā Drach. ß.
M. f. c. s. q. Balsf. peruv. nigr. Pil. ad Pond. gr. j. obduc. Fol. ☉. D. ad Scat. S. Pillen, wovon vor Schlafengehen 15. Stücke zu nehmen.

N. 1. Quentlein gereinigten spanischen Süßholzsaft, 1. Quentlein gepülverte Cascarillenrinde, 15. Gran wohlriechenden Asand, auserlesenen Mastix, Weihrauch und orientalischen Saffran, ein halbes Quentlein Schnallen- und Alantextract; mache mit einer hinlänglichen Menge peruvianischen Balsam 1. Gran schwere Pillen daraus, überziehe sie mit Gold, und gieb sie zum gehörigen Gebrauche.

Was aber den dritten Endzweck anbetrifft, so muß man solchen Patienten gelatinöse Speisen und dergleichen Sulzen verordnen, und eine Zeitlang damit anhalten.

N. 50. gesäuberte Schnecken,
25. in Milch abgewaschene Krebse,
Ein junges Feldhun,
Eine halbe Henne,
Eine halbe Kalbslunge,
Einen Kälberfuß,
Ein Viertelpfund geraspeltes Hirschhorn,
Eine Hand voll Körfelkraut.

Alles klein zerhackt, in einer Maaß Wasser bis zur Hälfte eingekocht, durchgeseihet, und zu einer Sulz gemacht; wovon täglich etlichemal, ein bis zween Löffel voll in einer andern guten Fleisch- oder Hühnerbrühe einzunehmen.

Uebrigens muß man den schwindsüchtigen Personen eine gelinde Bewegung des Körpers durch Reiten und Fahren anbefehlen, und ihnen hingegen alle stark gesalzene, scharf gewürzte, grobe, unverdauliche und saure Speisen, alle hitzige Getränke, wie auch den verliebten Umgang mit Frauenzimmern, mit Ernst untersagen.

Drey und dreyßigster Casus.

Ein Mann von 38. Jahren, dürren hagern Leibes, verspürt schnell einen starken Frost, welcher zwey Stunden angehalten, worauf sich eine starke Hitze, mit schmerzhaften Stechen an der rechten Seite der Brust, einstellt; hat anbey kurzen Athem, starken Husten, der ihm das Stechen sehr vermehrt, wirft wenig aus, und was er auswirft, ist mit blutigen Striemen vermischt, hat großen Durst, keinen Schlaf, starke Kopfschmerzen, und kann wegen der großen Mattigkeit und Zerschlagenheit seiner Glieder, keinen Augenblick außer dem Bette seyn.

Pleuritis. Seitenstechen.

In diesen Umständen muß man gleich eine ergiebige Menge Bluts aus einer Ader am Arme lassen, und nachhero die Gedärme vermittelst des Clystiers No. 1. ihres Unraths entleeren, unter Tags läßt man einem solchen Patienten von dem Decocte No. 2. alle zwey Stunden eine Caffeeschale voll warm trinken, und auf die Nacht giebt man ihm die Emulsion N. 3. und wiederholt sie nachhero wiederum,

so

so oft es die Umstände erfordern; mit dem Sälblein N. 4. schmiert man ihm zum öftern die schmerzhafte Seite warm ein, oder legt in Leinöl geröstete faule Aepfel darüber, und zu dem gewöhnlichen Getränke kann man eine Hand voll Gersten, ein Loth gebranntes Hirschhorn, und ein Quentlein Fenchelsamen nehmen, solches in einer Maaß Wasser sieden, und wenn es ein wenig erkaltet, nach und nach austrinken lassen.

No. 1.

N. Ein Loth Endisch-	℞.	Rad. Alth.
weiß Ilgen- Pfaffen-		Lilior. alb.
röhrlein- und Pappel-		Taraxac.
wurzel, eine halbe		Malv. āā
Hand voll Scabiosen-		Unc. ß.
Endivien- Lattich- und	H. B.	Scabios.
Violenkraut, und eben		Endiu.
so viel Kamillenblu-		Lactuc.
men, Holderblühte,		Violar.
Steinklee- und Schnal-	Flor.	Chamomill.
lenblumen, 1. Quent-		Samb.
lein Leinsamen und		Melilot.
Bockshornsamen; ko-		Papav. errat.
che alles mit einer ge-		āā Man. ß.
nugsamen Menge Ger-	Sem.	Lini.
stenwasser, und unter		Fœnug. āā
den durchgeseihten		Drach. j.
Ueberrest von 16. Loth,		coq. c. s. q. Aq. Hord.
mische 6. Quentlein		Colat. Unc. viij. adde
		Laxier-

Laxierlattwerge, drey Quentlein Clystiersalbe, 2. Loth Veilgenöl, und das Gelbe von einem Ey, und gieb es zu einem Clystiere.

Elect. Lenitiv. Flor. Drach. vj.
Unguent. Clysm. Drach. iij.
Ol. violar. Unc. j.
Vitell. ovor. N. j.
M. D. S. Clystier.

No. 2.

N. 8. Loth geraspeltes Hirschhorn, 4. Loth Klettenwurzelrinde und Sarsaparillwurzel, ein Loth Pockenwurzel, und das Holz und die Rinde vom Franzosenholze, drey Quentlein Sassafraßholz; koche alles in einem verdeckten Geschirre mit 8. Maaß Wasser bis auf zwey Maaß ein, und mische 3. Loth groß gepülverte auserlesene Fieberrinde und geschnittenes Süßholz darunter, laß alles dreymal mit einander aufwallen, filtriere es, und mische alsdann 6. Loth schwarzen Kir-

℞. Rasur. C. C. Unc. iv.
Cort. Rad. Bardan.
Rad. Sarsaparill. āā Unc. ij.
Chin.
Lign. et. Cort.
Guajac. āā Unc. ß.
Saffafr. Drach. ij.
Coq. in Vas. claus. in
Aq. font. ℔. viij. ad consumpt. ℔ij. deind.
adde Liquor. Cort.
Peruv. el. groff. mod. pulverisat.
Rad. Liquir. incis. āā Unc. iß.
Ebull. adhuc. ter. & post. Filtration. adde
Spir. Cerasor. nigr. Unc. iij.
M. D. S. Decoct, wo-

schen-

schengeist darunter, und gieb dieses Decoct zum gehörigen Gebrauche.

von alle zwey Stunden eine Caffeeschale voll zu trinken.

No. 3.

N. 2. Quentlein Melonensamen, 1. Quentlein Oelmagensamen, ein halbes Quentlein Cardobenedicten- und Mariendistelsamen, 4. Loth Schnallen- und Cardobenedictenwasser, mache eine Emulsion daraus, seihe es durch, und mische 1. Scrupel präparirte Krebsaugen, und präparirten Hechtskiefer, 8. Gran schweißtreibendes Spießglas, 12. Gran Wallrath, und 1. Loth Veilgenjulepp darunter, und gieb es auf einmal ein.

℞. Sem. Melon.
Drach. ij.
Papav. errat.
Drach. j.
C. B.
C. M. āā
Drach. ß.
Aq. Papav. errat.
C. B. āā Unc. ij.
M. f. l. a. Emulsio,
Colat. adde
Ocul. C. ppt.
Mandib. Luc. ppt. āā
Scrup. j.
Antimon. diaphor.
gr. viij.
Sperm. Cet. gr. xij.
Julap. Violar. Unc. ß.
M. D. S. Emulsion, auf die Nacht zu nehmen.

N. 4.

N. 3. Quentlein Brustsalbe, 1. Quentlein Eybisch- und schmerzenlin-

℞. Unguent. Pectoral.
Drach. iij.
Alth.

deren-

derende Salbe, drey Quentlein Kamillenöl, und 6. Tropfen destillirtes Kümmel- und Kamillenöl; mische alles zu einem Sälblein unter einander.

Anodin. āā Drach. j.
Ol. Chamomill. Drach. iij.
destill. Carv. Chamomill. āā gtt. vj.
M. f. Linimentum.
D. S. Sälblein, womit der schmerzhafte Ort zum öftern warm einzuschmieren.

Das Seitenstechen fängt gemeiniglich mit einem plötzlichen Schauer an, worauf Hitze, Durst, und ein heftiger Kopfschmerzen erfolget; nicht lange hernach fangen diese Patienten zu husten an, und verspüren bald in diesem bald in einem andern Theile der Brust einen stechenden aber nicht anhaltenden Schmerz, endlich aber setzt sich solcher an einen Ort fest, und nimmt an Heftigkeit zu, der Durst und die Hitze vermehren sich um ein merkliches, und die Zunge wird entweder ganz trocken, oder ist mit einer weißen Haut überzogen; und da auch dergleichen Patienten wegen der Heftigkeit des Schmerzens, den Husten, so viel ihnen nur immer möglich unterdrücken, und sich nicht getrauen Athem zu schöpfen, so hemmen sie dadurch den Umlauf des Blutes in der Lunge, wodurch nicht selten zugleich eine Lungenentzündung entstehet, welche die Gefahr der Krankheit

um vieles vermehret. Ist nun aber die Lunge mit Blut angestrotzet, und folglich der Umlauf desselben fast gänzlich gehemmet, so wird der vorhero starke, harte und gespannte Puls auf einmal weich und ganz klein, und es ist die größte Gefahr vorhanden.

Man darf dahero bey einer wahren Brustentzündung oder dem Seitenstechen keine Zeit vorbeystreichen lassen, um dem Patienten alsogleich, ehe diese übeln Zufälle überhand nehmen, zu Hülfe zu kommen, sondern man muß alsogleich nach Umständen der Zufälle, und nach der Beschaffenheit des Körpers, eine ergiebige Aderläß an demjenigen Arme auf dessen Seite der Schmerz verspürt wird, verordnen, und solche besonders am Anfange der Krankheit, wenn die Umstände dringend sind, alle vier, längstens fünf Stunden wiederholen, bis der Puls weicher, und der Schmerz leidentlicher wird.

Innerlich muß man einem solchen Kranken, wie bey einem jeden Entzündungsfieber, erweichende, auflösende und kühlende Getränke und Arzneyen verordnen, äußerlich aber müssen auf den schmerzhaften Platz beständig erweichende warme Umschläge geleget, und die Oeffnung des Leibes durch dergleichen Clystiere befördert werden; und wären etwa Kennzeichen von einem überladenen Magen, oder von einem angehäuften Unrath in den Gedärmen, vorhanden,

so

so kann man auch gleich Anfangs nach vorgenommener Aderlässe ein gelindes abführendes Mittel geben.

Um den vierten Tag läßt der stechende Schmerz gemeiniglich um ein merkliches nach, und am siebenten hört er meistens gänzlich auf; das Fieber hingegen daurt manchmalen bis den eilften und vierzehnten Tag, und wohl oft noch länger, nachdem der Schmerz sich schon gänzlich geleget hat.

Manchmalen trägt es sich auch zu, daß das Fieber und der Schmerz völlig nachläßt, und man vermuthet nichts anders, als ein baldiges Ende der Krankheit; allein in kurzer Zeit überfällt der Schmerz einen andern Theil mit der vorigen oder noch größern Heftigkeit, das Fieber vermehert sich von neuem, und man ist daher in diesem Falle gezwungen, mit dem Patienten auf die nämliche Art zu verfahren, als wenn die Krankheit allbereits erst angefangen hätte.

Ist im Anfange der Krankheit der Husten trocken und sehr beschwerlich, und beklagt sich der Patient außer seinen stechenden Schmerzen auch noch über ein Brennen auf der Brust, so muß man ihm ganz allein erweichende Getränke verordnen.

N. 2. Loth Eybischwurzel, und 2. Hände voll Eybischblätter, zerschnitten, koche alles mit einer hinlänglichen Menge Wasser, unter den durchgeseihten Ueberrest von 36. Loth mische 1. Quentlein gereinigten Salpeter, und 3. Loth einfachen Honigsaft, und gieb es zum gehörigen Gebrauche.

℞. Rad. Alth. Unc. j.
Fol. Alth. Man. ij.
Concis. coq. c. s. q.
Aq. font. Colat. Unc. xviij. adde
Nitr. depurat. Drach. j.
Oxym. simpl. Unc. iß.
M. D. S. Erweichendes Decoct, wovon alle drey Stunden eine Caffeeschale voll warm zu trinken.

Stellt sich nun den dritten oder vierten Tag ein erleichterender Auswurf ein, so ist dieses ein gutes Kennzeichen, weil die Krankheitsmaterie anfängt gekocht und beweglich zu werden, und man darf auch im geringsten nicht erschrecken, wenn ein solcher Auswurf anfänglich mit Blut gestriemet ist, indem sich dieses nicht nur sehr oft, sondern auch meistens mit Erleichterung des Patienten zuträgt.

Verspürte man aus dem Gerassel des Hustens, daß Auswurf genugsam vorhanden sey, allein solcher nicht leicht herausgehe, so kann man nachstehende Mixtur verordnen; sollte aber auch diese keine Erleichterung verschaffen, und würde das Athemholen wegen Menge der gesammelten Materie immer beschwerlicher, so

muß man beynebst auf die Waden blasenziehende Pflaster legen, und dem Patienten öfters einen mit gleichem Theile Eßig und warmen Wasser angefeuchteten Schwamm an die Nase und an den Mund halten, und den Dampf davon einathmen lassen.

N. 8. Loth Scabiosen- und Ehrenpreißwasser, 1. Quentlein weißen unabgesüßten Spießglaskalk, 12. Gran mineralischen Kermes, 1. Scrupel gereinigten Salpeter, vier Loth Meerzwiebelhonig, u. 2. Loth Schnallenblumensaft; mische alles zum gehörigen Gebrauche unter einander.	R. Aq. Scabios. Veronic. āā Unc. lv. Antim. Diaph. n. abl. Drach. j. Kerm. miner. gr. xii. Nitr. depurat. Scrup. j. Oxym. squillit. Unc. ij. Syr. flor. rhoead. Unc. j. M. D. S. Ablösende Brustmixtur, wovon alle 2. Stunden zwey Löffel voll zu geben.

Verbleibt aber nach allen diesen angewandten sowohl innerlichen als äußerlichen Mitteln der Husten dennoch trocken, schmerzhaft, und hat der Patient Tag und Nacht keine Ruhe vor demselben, so muß man dem obigen Decocte oder der Mixtur gelinde schmerzen- und hustenstillende Mittel beyfügen; und wenn durch

das

das in den ersten Tagen wiederholte Aderlassen, und durch den Gebrauch kühlender, erweichender und auflösender Mittel das Fieber und die Hitze zwar gemildert worden, aber dem ungeachtet der Schmerz im geringsten nicht nachlassen will, dann muß man auf den schmerzhaften Ort ein blasenziehendes Pflaster auflegen, wodurch nicht selten die allergrößte Linderung verschaffet wird.

Oefters ist aber auch die Entzündung sehr hartnäckig, und läßt sich weder durch den Gebrauch innerlicher noch äußerlicher Mittel heben, die Materie der Krankheit verkocht sich zu keinem guten Auswurfe, und kann auch durch keine andere Entleerung aus dem Körper geleitet werden; alsdann ist zu befürchten, daß solche in eine Eiterung übergehe, und ein Brustgeschwür verursache.

Daß solches geschehe, kann man abnehmen, wenn die gebrauchten Mittel fast gar keine Linderung verschaffet haben, wenn die gewöhnliche Zeit, in der sich eine solche Entzündung zu heben pflegt, gänzlich vorbeygestrichen ist, wenn der Schmerz wiederum größer wird, und das Fieber gegen Abend mit einem gelinden Schauer wiederum zunimmt, wenn die Lippen und Wangen eines solchen Patienten abwechslungsweise roth werden, die Zunge trocken und der Durst größer wird, wenn der Husten öfters wiederum sich einstellt, ein unruhi-

ger Schlaf und ein abmattender Schweiß erfolget.

Sind nun diese Kennzeichen vorhanden, so darf man die Kräften des Patienten, weder durch Aderlassen, noch durch andere Ausleerungen schwächen, damit die Eiterung nicht verhindert werde, sondern man muß darauf bedacht seyn, solche durch viele erweichende Getränke und durch äußerliche Ueberschläge zu befördern; und dieses geschieht manchmalen mit so glücklichem Erfolge, daß sich eine kurze Zeit nach vollbrachter Eiterung, ein gut verkochter eiterhafter Auswurf einstellt, der Patient dadurch eine baldige und große Linderung verspürt, die Bangigkeit, der Schweiß, das Fieber, und andere Zufälle nachlassen, und also die beßte Hoffnung vorhanden, daß sich dieses Geschwür durch den Auswurf entleeren werde; man hält dazumal mit den erweichenden und den Auswurf beförderenden Arzneyen fleißig an; und geht auch dabey durch den Urin eine eiterhafte Materie in Menge ab, oder stellt sich ein leichter und besonders den Husten linderender Durchfall ein, so darf man sicher glauben, daß vermittelst dieser Entleerungen, die Krankheit völlig und bald werde gehoben werden.

Verbliebe aber, nachdem sich schon der Eiter durch den Auswurf genugsam entleeret hat, noch ein trockener kützelnder Husten zurück, so kann man diesem Umstande durch gelinde

linde hustenstillende oder balsamische Arzneyen am beßten begegnen.

N. 1. Loth Süßholzsaft, ein Quentlein Weihrauch und Mastix; mische alles unter einander, und mache mit einer hinlänglichen Menge Terpentin 2. Gran schwere Pillen daraus, überziehe sie mit Gold, und gieb sie zum gehörigen Gebrauche.

℞. Succ. Liquir. inspissat. Unc. ß. Gum. Oliban. Mastich. āā Drach. j. M. f. c. s. q. Thereb. Pill. ad pond. gr. ij. obduc. Fol. ⊙. D. ad Scat. S. Balsamische Pillen, wovon alle drey Stunden 4. Stücke zu nehmen, und eine oder zwo Schalen voll von nachstehendem Thee darauf zu trinken.

N. Eine Hand voll heydnisch Wundkraut, Odermennig und Wullenkrautblumen; zerschnitten, gieb sie als Species wie Thee zu trinken.

℞. H. B. Virg. aur. Agrimon. Flor. Verbasc. āā Man. j. Concis. D. ad Chart. S. Species wie Thee zu trinken.

Stellt sich aber nach obigen vorhergegangenen Kennzeichen der Eiterung, kein Auswurf noch eine andere erleichterende Ausleerung ein, nimmt das Fieber gegen den Abend zu, fällt der

Patient Nachts in einem häufigen Schweiß, und kann er gar nicht, oder doch nicht ohne große Beschwerung, heftigen und trockenen Husten auf der gesunden Seite liegen, so kann man hieraus abnehmen, daß der Eiter in einem Sacke eingesperret sey, und sich immer mehr und mehr anhäufe.

Ist man nun von dem Orte und der Lage dieses Sackes überzeugt, so bleibt gemeiniglich kein anderes Mittel übrig, als jene chirurgische Operation, welche Paracenthesis oder Sectio thoracis genennet wird, vermittelst welcher eine Oeffnung zwischen der sechsten und siebenten Rippe, von oben herunter gezählet, auf der Seite, wo der Eitersack oder die Materie befindlich, gemacht wird.

Bey dieser Operation ist es nicht sicher, alle Materie auf einmal auslaufen zu lassen, sondern es muß nur nach und nach geschehen, und sodann muß man durch reinigende Einsprützungen, und durch innerliche Wundgetränke und gelind balsamische Mittel das Geschwür zu heilen suchen.

℞. Eine halbe Hand voll ganze Gersten, Ehrenpreiß-Bibernell- und Odermennigkraut, Spitzenwegerich- und Braunellenblühte, 2.

℞. Hord. integri.
H. B. Veronic.
Pimpinell.
Agrimon.
Flor. Plantag.
Prunell. āā Man. ß.

Fin-

Finger voll rothe Rosen, Scabiosenblühte, und die äußerste Spitzen vom Johanneskraut, koche alles mit dem halben Theile Wasser und einem leichten Wein, und unter den durchgeseihten Ueberrest von 24. Loth, mische 4. Loth Rosenhonig darunter, und gieb dieses Decoct zum gehörigen äußerlichen Gebrauche.

℞. Rosar. rubr.
Scabios.
Summit. Hyper. āā pug. ij.
Coq. c. dimid. part. Aq. font. & Vin. oligophor. Colat. Unc. xii. adde
Mell. rosat. Unc. ij.
D. S. Decoct zum Einsprützen.

N. 6. Quentlein Wegerich- und Pfaffenröhrleinwurzel, eine halbe Hand voll Scabiosen-Ehrenpreiß-Betonien- Sannickel- Gundelreben- und Bibernellkraut, 3. Finger voll Braunellenblühte und rothe Rosen, zwey Quentlein Johanneskrautsamen, 1. Quentlein Cardobenedictensamen; koche alles mit einer hinlänglichen Menge Honigwasser

℞. Rad. Plantag.
Tarax. āā Drach. vj.
H. B. Scabios.
Veronic.
Betonic.
Sanicul.
Heder. terrestr.
Pimpinell. āā Man. ß.
Flor. Prunell.
Rosar. rubr. āā pug. iij.
Sem. Hyper. Drach. ij.
C. B. Drach. j.

bis auf 36. Loth ein, seihe es durch, mische ein Loth Ehrenpreiß- Scabiosen- und Gundelrebensaft darunter, und gieb dieses Decoct zum gehörigen Gebrauche.

coq.c. s. q. Hydromel. ad Remanent. Unc. xviij. Colat. adde Syr. Veronic. Scabios. Heder. terrest. āā Unc. ß. M. D. S. Wundtrank, wovon alle drey Stunden 2. Löffel voll zu nehmen.

Endlich ereignet es sich auch zu Zeiten, daß wenn das Seitenstechen mit einem rhevmatischen Fieber oder Gliederreißen vergesellschaftet ist, sich zum öftern ein Frieselausschlag einstellt, wodurch alle vorhergegangene üble Zeichen sich vermindern oder fast gänzlich verschwinden; ein solcher Ausschlag aber verändert in der Heilungsart nicht das geringste, sondern man darf ohne Bedenken, mit denjenigen Arzneyen, welche bishero gut gethan haben, fortfahren; hätte aber der Patient nicht hinlängliche Kräfte den Ausschlag herauszutreiben, so muß man neben dem Gebrauche voriger Mittel, sehr gelinde stärkende Arzneyen, wie bey den anhaltenden oder Faulfiebern, verordnen.

Lassen aber auf einen solchen Ausschlag die Zufälle nicht nach, so ist es ein sehr übles Zeichen, besonders wenn die Patienten viel schwitzen

zen und entkräftet werden, oder auch anfangen irre zu reden, indem gemeiniglich bald darauf der Brand und endlich der Tod erfolget.

Vier und dreyßigster Casus.

Eine ledige Weibsperson von 38. Jahren, muß nach einem vorhergegangenen anhaltenden Schauer und darauf erfolgter Hitze öfters husten, verspürt eine große Bangigkeit und Beklemmung der Brust, kann nur mit harter Mühe Athem holen, beklagt sich über großen Durst, Hitze und Dummheit des Kopfs, sie redet bisweilen irre, und ihr Angesicht ist ungewöhnlich roth, der Athem heiß, die Zunge beständig trocken, und der Urin ganz feuerfärbig.

Peripneumonia. Lungenentzündung.

Bey diesen Umständen muß man gleich eine Aderlässe verordnen, und die Gedärme, vermittelst des Clystiers N. 1. oder wenn der Patient sich nicht dazu entschließen wollte, vermittelst des Pulvers N. 2. ihres Unraths zu entledigen suchen; von der Emulsion No. 3. giebt

man alle drey Stunden 2. Löffel voll ein, und von dem Decocte No. 4. verordnet man alle vier Stunden eine Caffeeschale voll.

No. 1.

℞. Eine Hand voll Erdbeer-Pappel-Bengelkraut und Veilgenblättlein, Hollunderblühte und Veilgen, 2. Finger voll ausgeschälte Gersten; koche alles mit einer hinlänglichen Menge Wasser, und unter den durchgeseihten Ueberrest von 16. Loth mische 1. Loth Laxierlattwerge, 2. Quentlein Laxierrosensaft, $1\frac{1}{2}$. Quentlein Salpetertäfelein, und 2. Loth Veilgenöl; mische alles zu einem Clystiere unter einander.

℞. H. B. Fragar.
Malv.
Mercurial.
Violar.
Flor. Samb.
Violar. āā
Man. j.
Hord. excort. pug. ij.
Coq. c. s. q. Aq. font.
Colat. Unc. viij. adde
Elect. Lenitiv. Florenz. Unc. ß.
Syr. Rosar. sol. Drach. ij.
Lap. Prunell. Drach. ß.
Ol. Violar. Unc. j.
M. D. S. Clystier mit dem gehörigen Instrumente zu applicieren.

No. 2.

℞. Ein halbes Quentlein präparirten Weinstein und Dupplicatsalz; mische alles zu einem Pulver unter ein-

℞. Crem. Tart.
Arcan. duplicat.
āā Drach. ß.
M. D. S. Gelind abführendes Pulver im

ander,

ander, und gieb es zum gehörigen Gebrauche.

Wasser oder Thee aufgelöst, auf einmal zu nehmen.

No. 3.

N. 2. Quentlein Melonen, Cardobenedicten- und Mariendistelsamen, 4. Scrupel weißen Delmagensamen, 16. Loth Schnallenblumenwasser; mache eine Emulsion daraus, seihe es durch, und mische 1. Quentlein präparirten Hechtskiefer, ein Scrupel schweißtreibendes Spießglas, 12. Gran Perlenmuttersalpeter, und 5. Loth Violenjulepp darunter, und gieb diese Emulsion zum gehörigen Gebrauche.

℞. Sem. Melon. excort. C. B. C. M. āā Drach. ij. Papav. alb. Scrup. iv. Aq. Papav. errat. Unc. viij. M. f. l. a. Emulsio, Colat. adde Mandib. Lucii. ppt. Drach. j. Antimon. diaphor. Scrup. j. Nitr. perlat. gr. xii. Julap. Violar. Unc. iiß. M. D. S. Emulsion, wovon alle drey Stunden 2. Löffel voll zu geben.

No. 4.

N. 1. Loth Süßholz- und florentinische Beilwurzel, eine halbe

℞. Rad. Liquir. Ireos flor. āā Unc. ß. Hand

Hand voll Isoppen-Cardobenedicten-Körfel-Gundelreben-Scabiosen- und Frauenhaarkraut, 2. Finger voll Gänsblümlein und Merzenviolen, zwey Quentlein Melonen- und 1. Quentlein Pappelkrautsamen, 7. Stücke rothe Brustbeer, schwarze Brustbeer und Feigen; zerschnitten, zerstoßen, koche alles mit einer hinlänglichen Menge Gerstenwasser, und unter den durchgeseihten Ueberrest von 60. Loth mische 2. Loth Schnallen-Scabiosen- und Veilgensaft; mische alles unter einander, und gieb dieses Decoct zum gehörigen Gebrauche.

H. B. Hysop.
C. B.
Chærefol.
Heder. terrestr.
Scabios.
Capill. vener.
āā Mß.
Flor. Bellid.
Violar. āā pug. ij.
Sem. Melon. Drach. ij.
Malv. Drach. j.
Jujub.
Sebest.
Caricar. ping. āā N. vij.
Incis. & contus. coq. c. s. q. Aq. Hordei, Col. Unc. xxx. adde Syr. Papav. errat. Unc. j.
Scabios.
Violar. āā Unc. ß.
M. D. S. Ablösendes Brustdecort, wovon alle 4. Stunden eine Caffeeschale voll warm zu trinken.

Die Lungenentzündung ist eine sehr gefährliche Krankheit, sie überfällt gemeiniglich vollblütige und starke Personen, wird am öftesten

von

von strenger und gäher Kälte verursacht, und findet sich meistentheils im späten Herbste, im Winter, und auch öfter im Frühlinge ein.

Uebrigens ist sie nicht schmerzhaft, und fühlen auch die Patienten einen Schmerz, so ist solcher stumpf, hingegen mehr drückend und ängstigend, niemalen aber so heftig als bey dem Seitenstechen; dahero sich auch die Patienten nicht so sehr beklagen; wer aber die Beschaffenheit der entzündeten Theile kennet, der sieht die Gefahr davon schon ein.

Diese Krankheit ereignet sich öfters, wenn nach sehr starkem Laufen, Reiten, Tanzen, und nach heftigen Gemüthsbewegungen der Körper sehr erhitzet ist, und gählings abgekühlet wird, oder wenn solche Personen kaltes Getränke zu sich nehmen: anfänglich klagen sie weiter nichts als ein anhaltendes Hüsteln, ihre Kräfte sind noch gut, und der Puls geht natürlich, sie achten dahero dieses Hüsteln wenig oder gar nicht, und hoffen, es werde wiederum von selbst vergehen, auf einmal aber vermehret es sich, das Athemholen wird beschwerlicher, der Appetit verliert sich, der Schlaf wird unruhig, und sie verspüren Abends einen geringen Schauer, auf welchen weniger oder mehr Hitze folget, und gegen Morgen verfallen sie gemeiniglich in einen Schweiß; und alsdann erst fangen die Patienten an zu erkennen, daß diese Umstände bedenklich sind, und rufen um

Hülfe,

Hülfe, allein es ist sehr oft schon zu späte, und es entstehet nicht selten eine unheilbare Auszehrung daraus.

Dahero ist es höchst nothwendig, daß man solchen Personen, sobald sie aus eben angeführten Ursachen ein auch nur geringes aber oftmaliges Hüsteln empfinden, ein geruhiges Verhalten anbefiehlt, und ihnen vieles erweichendes Getränk verordnet; läßt hierauf das Uebel noch nicht nach, so muß man ihnen ohne Zeitverlurst Aderlassen, und solches bisweilen auch wiederholen; indem das Blutlassen auch bey geringen Lungenentzündungen allezeit sehr heilsam ist, es wäre dann, daß sich gleich Anfangs ein erleichterender Auswurf zeigete, und an dem Puls keine Vollblütigkeit verspürt würde, oder der Patient ohnehin einen schwachen und schlappen Körper hätte, wo man sodann mit erweichenden und den Auswurf ganz gelind befördernden Mitteln dem ganzen Uebel abhelfen könnte.

Uebrigens hat man die Heilungsart der Lungenentzündung eben so wie bey dem Seitenstechen einzurichten, und nebst dem Blutlassen sind alle kühlende, auflösende und besonders erweichende Mittel sehr dienlich; von allen Brech- und starken Abführungsmitteln hingegen muß man sich gänzlich enthalten, und wären auch Anzeigen eines überladenen oder verdorbenen Magens vorhanden, so muß man die-

diesem Umstande durch verdünnerende und gelind ausführende Arzneyen abzuhelfen suchen, und wenn der Patient nicht ohnehin genugsamen Stuhlgang hat, so muß man erweichende Clystiere täglich ein- bis zweymal beybringen.

Hätte man auch endlich sichere Kennzeichen, daß sich der Eiter, wie es öfters geschieht, in die Höhle der Brust ergossen hätte, und könnte man auch aus andern Zeichen abnehmen, in welcher Brusthöhle der Eiter sich aufhält, dann muß man alsogleich durch die Brustöffnung dem Eiter einen Ausgang verschaffen, und wenn hierauf das Fieber nachläßt, der Athem leichter wird, und die Kräfte des Patienten zunehmen, so hat man Hoffnung zur Genesung, und verfährt übrigens mit dem Patienten wie in dem vorhergehenden Casus von dem Seitenstechen angemerket worden.

Fünf und dreyßigster Casus.

Ein alter Mann beklagt sich, daß er schon lange Zeit einen trockenen Husten gehabt, und wenn er auch einen Auswurf hervorgebracht hätte, so wäre er nur wässericht und schäumend gewesen, steige er auch nur über eine

kleine

kleine Anhöhe, oder mache eine andere beträchtliche Bewegung, so komme er gleich außer Athem, und könne nicht fortsetzen, und lege er sich Nachts ins Bette, so werde er oft sehr bald und plötzlich von einer erstickenden Bangigkeit überfallen, so daß er eilends aufstehen, die Fenster eröffnen, und Luft und Linderung suchen müßte.

Hydrops Pectoris. Brustwassersucht.

℞. Scammon. gr. xii.
Resin. Jalap. gr. iv.
Mercur. d. r. ppt. gr. iij.
Sacch. alb. Scrup. j.
M. f. Pulvis D. ad Chart. S. Abführendes Pulver auf einmal zu nehmen, und nach Verfluß etlicher Tage wiederum zu wiederholen.

N. 12. Gr. präparirte Scammonien, 4. Gr. Jalappenharz, 3. Gr. präparirtes versüßtes Queckſilber, 1. Scrupel weißen Zucker, mache alles zu einem Pulver, und gieb es auf einmal ein.

℞. Aq. Fœnicul. Unc. viij.
Lapid. ℈. ppt.
Acet. colchic. āā Drach. iij.
Liq. Terr. fol. Tart. Drach. ij.

N. 16. Loth Fenchelwasser, 3. Quentlein präparirte Krebsaugen und Zeitloseneßig, zwey Quentlein flüßiges Weinsteinsalz, ein halbes Quentlein versüß-

ten

ten Salpetergeist, 4. Loth Eybischsaft; mische alles zum gehörigen Gebrauche unter einander.

Spir. Nitr. d. Drach. ß.
Syr. Alth. Unc. ij.
M. D. S. Urintreibende Mixtur, wovon alle drey Stunden zwey Löffel voll zu geben.

Die Brustwassersucht entstehet, wenn in einer oder beyden Brusthöhlen sich ein wässerichtes Wesen nach und nach anhäufet, und weil sie sich gemeiniglich unvermerkt und ganz langsam einschleichet, so wird sie anfänglich selten erkennet; wird sie aber kennbar, dann hat das Uebel schon zu sehr überhand genommen, und sie wird sehr oft, wenn besonders zu gleicher Zeit in der Lunge noch ein anderer Fehler ist, völlig unheilbar.

Am öftesten ist sie eine Folge von langwierigen Lungen- und Brustkrankheiten, sehr oft aber wird sie auch verursachet, wenn Personen häufig und am ganzen Körper schwitzen, sich nachhero schnell erkälten und den Schweiß zurück treiben.

Befindet sich in beyden Brusthöhlen ein stark angehäuftes Gewässer, so können die Patienten niemalen gerade liegen, sondern sie müssen entweder sitzen, oder den Kopf und die Brust mehr als gewöhnlich erhoben halten.

Ist aber das Gewässer nur in einer Brusthöhle verborgen, so können sie auf der kranken Seite ziemlich leicht liegen, wenden sie sich aber auf die gesunde, so entstehet alsogleich eine große Beängstigung und ein heftiger Husten.

Bisweilen gesellt sich zu dieser Krankheit eine Geschwulst der Füße, und dann schöpfen sie um vieles leichter Athem, setzt sich aber diese Geschwulst wiederum, dann wird gleich darauf das Athemholen mühsamer.

Der Puls geht sehr oft schwach, klein, ungleich, und ausbleibend, manchmalen ist er auf einem Arme ganz kräftig und gleich anzufühlen, an dem andern hingegen schwach und ungleich.

Auch geht in dieser Krankheit meistens sehr wenig Harn ab, und solcher ist klar und wässericht, zu Zeiten auch trübe, und macht einen rothen Satz.

Weil die schweißtreibenden Mittel in der Brustwassersucht selten eine große und merkliche Linderung verschaffen, so ist es am beßten, wenn man diesen Patienten, wo sie anders noch gute Kräften haben, allemal den zweyten oder dritten Tag ein starkes abführendes Mittel giebt, in der Zwischenzeit aber harntreibende Arzneyen verordnet.

Geht nun auf den Gebrauch dieser Mittel vieles Gewässer ab, und wird der Athem nach

und

und nach leichter, so hält man mit dieser Heilungsart an, doch darf man nach verspürter merklicher Besserung die abführenden Mittel nicht so oft mehr wiederholen.

Und da es sich auch öfters ereignet, daß die abführenden Arzneyen zwar vieles Gewässer wegnehmen, der Patient aber nichtsdestoweniger leichter Athem holen kann, sondern sich noch über dieses über ein Brennen und größere Aengstigkeit und Trockenheit der Brust, über einen Husten, und stärkere Entkräftung sich beschweret, so muß man von den abführenden Arzneyen abstehen, und sich blos an die harntreibenden halten; verschaffen aber auch diese keine Linderung, so ist es um den Patienten geschehen.

Endlich ist es auch sehr gut, wenn diejenigen Patienten, welchen die Füße mit Erleichterung ihres Athems geschwellen, täglich ein oder zweymal ihre Füße über den Dunst eines angezündeten Weinbrandteweins halten, und dadurch an diesen Theilen einen starken Schweiß zu verursachen suchen, indem dadurch zum öftern eine große Linderung verschafft wird, und einige gar davon genesen; und wenn auch der Patient auf den Gebrauch dieses Mittels eine größere Beängstigung und Beklemmung der Brust verspüren sollte, so darf man doch davon nicht abstehen, sondern man muß noch mehrere Tage damit fortfahren.

Sechs und dreyßigster Casus.

Ein Knabe von acht Jahren klagt zu der Zeit, da die Blattern und Flecken herumgehen, über Kopfweh, Bauchgrimmen, Mattigkeit und Durst, endlich zeigen sich am vierten Tage im Angesichte, am Halse, und auf der Brust, kleine, rothe, etwas erhabene Pünktchen, worauf die vorigen Umstände in etwas nachlassen, und auch nach und nach solche Pünktchen an den obern und untern Gliedmaßen, und endlich am ganzen Leibe hervorkommen.

Variolæ. Blattern.

Diese Krankheit überfällt meistens Kinder und im Wachsthume begriffene Personen, doch sind auch erwachsene und oft sehr alte Leute von solcher nicht befreyet, wenn sie solche noch nie gehabt haben.

Ist sie gutartig, so fängt sie gemeiniglich mit einem Schauer an, worauf eine Hitze erfolgt, welche nun bisweilen anhaltend ist, bisweilen aber auch wiederum nachläßt, oder es wechseln Frost und Hitze immer mit einander ab, Abends hingegen ist die Hitze allezeit stärker und anhal-

anhaltender; der Puls geht fieberhaft, die Patienten klagen über Mattigkeiten, Drucken in der Herzgrube, Kopf- Rücken- und Lendenschmerzen, sie haben Durst, aber keinen Appetit zum Essen, sondern einen starken Eckel davor, sie erbrechen sich zum öftern, sind immer schläfrig, unruhig und ängstig, sie haben eine weiße Zunge, funkelnde oder rothe Augen, und einen röthlichen oder flammenfärbigen Urin.

Diese Zufälle halten gemeiniglich bis zu Ende des dritten, oder zu Anfange des vierten Tages an, alsdann erscheinen im Gesichte, am Halse und auf der Brust, kleine, rothe, etwas erhabene Flohstichen ähnliche Pünktchen, worauf die obigen Zufälle viel gelinder werden, oder es höret auch zu Zeiten das Fieber gänzlich auf; nach und nach kommen auch solche Pünktchen an den obern und untern Gliedmaßen, und endlich am ganzen Körper hervor.

Wie diese Pünktchen hervorgekommen sind, so erheben sie sich auch ganz langsam in der nämlichen Ordnung, und verändern sich in Blattern, welche ringsherum einen rothen Reif haben, und die dazwischen liegende Haut wird angespannt, roth, und verursacht auch nicht selten Schmerzen.

Zu Ende des sechsten oder am Anfange des siebenten Tages gehen diese Blattern in eine Eiterung über, das Fieber stellt sich von neuem

ein, die Patienten empfinden mehrere Hitze, schlafen unruhig, klagen über Durst und einen anspannenden Schmerzen an allen Theilen wo Blattern sind, das Gesicht und der ganze Kopf ist oft sehr aufgeschwollen, und nicht selten sind die Augenlieder für großer Geschwulst gänzlich geschlossen; und um diese Zeit stellt sich bey größern und erwachsenen Personen gemeiniglich ein Speichelfluß ein.

Endlich erheben sich die Blattern zu einer gewissen Größe, und werden mit einem gelben Eiter ausgefüllt; bis den zehnten oder eilften Tag hat die Eiterung meistentheils, besonders im Gesichte und an den obern Theilen, ihr Ende erreicht, und alsdann läßt das Fieber, die Geschwulst und Anspannung in diesen Theilen nach, die Blattern welken, fangen an zu trocknen, und dazumal ist bey gutartigen Blattern fast allezeit die Gefahr vorüber.

Endlich vermehret sich die Anspannung und Geschwulst, nachdem sie an den obern Theilen nachgelassen, an den Händen und zuletzt an den Füßen, und in dieser Ordnung zeitigen und welken die Blattern auch an diesen Theilen ab: zu Zeiten sind sie an den untern Theilen noch ganz frisch und in beßter Eiterung, wenn die im Gesichte schon völlig ausgetrocknet sind.

Man muß dahero bey den Blattern vier verschiedene und wesentliche Zeitpunkte wohl in Acht nehmen.

Der

Der erste fängt mit der Krankheit selbst an, dauert gemeiniglich bis den vierten Tag, und besteht in einem anhaltenden Fieber, welches durch das Blatterngift erweckt wird, und das Blatternfieber heißt.

Der zweyte Zeitpunkt stellt sich hierauf mit dem Ausbruche der Blattern ein, und erstreckt sich bis in den sechsten oder längstens in den siebenten Tag; während diesem Zeitpunkte ist der Patient gemeiniglich ganz wohl und ohne Fieber, und dieses wird die Ausbruchszeit genennet.

Nach diesem erfolgt die Eiterung der Blattern oder der dritte Zeitpunkt, und endiget sich am zehnten, eilften, oder längstens bey guten Blattern am zwölften Tage; bey den bösartigen Blattern hingegen daurt er öfters bis den vierzehnten, und weil man gemeiniglich in dieser Zeit einen fieberhaften Puls vermerket, so wird dieses das Eiterungsfieber genennet.

Endlich erfolgt der vierte Zeitpunkt, nämlich die Aus- oder Abtrocknung der Blattern.

Bey einem jeden von diesen Zeitpunkten, stellen sich oft verschiedene Zufälle ein, welche manchmalen die Gefahr vermindern oder vergrößern, und dahero auch gute oder böse, gefährliche oder tödtliche Anzeigen mit sich bringen.

Die leichteste und beßte Art der Pocken offenbart sich, wenn die Patienten die ersten Tage über, nur ganz leichte und flüchtige Abwechslungen von Schauer und Hitze empfinden, einen kleinen Mangel des Appetits und keinen beträchtlichen Durst noch Mattigkeit verspüren, auch nur über ganz geringe Kopf- Rücken- oder Gliederschmerzen sich beklagen. Hierauf zeigen sich den vierten Tag hin und her am Leibe ganz wenige rothe Pünktchen, und alsdann beschweren sich die Patienten über nichts mehr; manchmalen kommen noch mehrere solcher Pünktchen zum Vorschein, bisweilen aber verschwinden wiederum sehr viele, und die wenigen übriggebliebenen erheben sich ganz schön, machen schon den siebenten oder achten Tag einen guten Eiter, und trocknen den eilften oder zwölften Tag wiederum vollkommen ab.

Beklagen sich aber die Patienten über fast unerträgliche Kopf- Lenden- und Gliederschmerzen; über große und anhaltende Bangigkeiten und außerordentliche Mattigkeiten; fängt die Krankheit mit einem heftigen und lang dauerden Froste, worauf eine starke anhaltende Hitze folget, an; müssen sie sich zum öftern mit der größten Beschwerlichkeit erbrechen; fangen sie an irre zu reden; und geht der Puls schnell, erhaben, hart, und ungleich, so ist die Krankheit nicht nur sehr gefährlich, sondern es bekommen auch solche Patienten meistentheils sehr viele und nicht selten zusammen fließende Blattern.

Die

Die übelsten Kennzeichen und Vorbothen bösartiger und meistens tödtlicher Blattern bestehen endlich darinnen; wenn die Patienten gleich anfänglich ihre Kräfte gänzlich verlieren; bleich oder erdfärbig aussehen; ganz tiefsinnig und zu allem gleichgültig sind; über nichts sich beklagen; einen schnellen, kleinen und schwachen Puls haben; öftern Reiz zum Brechen verspüren, und es aus Mangel der Kräfte nicht bewerkstelligen können; und wenn die Haut am ganzen Körper schlapp, und mit einem zähen, pappenden Schleim ganz überzogen ist.

Am Anfange des Ausbruches der Blattern entstehen bisweilen bey Kindern, und öfters auch bey grössern Personen krampfhafte Bewegungen und heftige Zuckungen in den Nerven; man darf aber sich nicht dafür entsetzen, indem sie zu Zeiten Vorbothen gutartiger Blattern abgeben, allein sobald die Blattern sich sehen lassen, müssen auch diese Zufälle wiederum aufhören.

Man kann also hieraus abnehmen, daß, da die Blatternkrankheit sehr verschieden ist, und da sich auch in einem jeden Zeitpunkte verschiedene und oft sehr gefährliche Zufälle ereignen, die Heilungsart nicht einerley, sondern nach den Zufällen eingerichtet seyn muß; hauptsächlich aber hat man bey einer jeden Blatternkrankheit folgende sieben Stücke zu überlegen, und sorgfältig zu überdenken.

1) Ob die Blatternkrankheit als eine Seuche und epidemisch herum gehe, oder aber einzeln beobachtet werde.

2) Wenn dieses ist; ob die Krankheit von besondern und außerordentlichen Zufällen begleitet werde.

3) Ob der Patient von guter und gesunder Leibesbeschaffenheit sey, und hinlängliche Kräfte habe.

4) Ob die Naturkräfte gleich Anfangs der Krankheit zu schwach, und die Zufälle bösartig.

5) Ob das Fieber und die Zufälle ordentlich und der Krankheit angemessen, oder aber unordentlich, zu heftig und mit Gefahr verbunden sey.

6) Ob die Naturkräfte durch den ganzen Verlauf der Krankheit sich standhaft verhalten, oder ob solche während dieser Zeit, sich plötzlich verlieren, und die anfänglich gutartig geschienene Blattern in bösartige übergehen.

7) Welche Heilungsart zu ergreifen sey.

Da nun aber das Blatternfieber, in der That ein Gährungsfieber ist, und eine jede Gährung eine gewisse Zeit erfordert, um sein Ende vollkommen zu erreichen, und um jenes, was unnütz scheint, abzusondern; so ist dahero nichts schädlicher, als wenn man gleich am An-

fange

fange des Blatternfiebers, durch ein hitziges Verhalten des Patienten, oder durch reizende hitzige Arzneymittel vor der Zeit den Ausbruch zu befördern, oder nach dem gemeinen Sprüchworte, das Gift aus dem Körper zu treiben trachtet.

Das Blatternfieber oder der erste Zeitpunkt dieser Krankheit ist als ein anhaltendes Fieber anzusehen, und muß dahero auch auf die nämliche Art behandelt werden.

Ist nun das Fieber nicht zu heftig, der Patient nicht vollblütig, und sind auch die übrigen Umstände erträglich, so darf man ihm nur vieles erweichendes, verdünnerendes und gelind kühlendes Getränk, oder dergleichen Arzneymittel verordnen.

℞. 16. Loth Holder- blühtwasser, 1. Quentlein gereinigten Salpeter, 4. Loth verdickten Hollunder- und 2. Loth Erbselensaft; mische alles zum gehörigen Gebrauche unter einander.

℞. Aq. flor. Samb. Unc. viij.
Nitr. depurat. Drach. j.
Roob. Samb. Unc. ij.
Syr. Berber. Unc. j.
M. D. S. Mixtur, wovon alle zwey Stunden nach Proportion des Alters des Patienten 1. 2. 3. bis 4. Löffel voll zu geben.

Ist eine Verstopfung des Leibes vorhanden, so kann man solche durch ein erweichendes Clystier heben, und sind die Kopfschmerzen gar zu heftig und anhaltend, so muß man einen Sauerteig auf die Fußsolen binden, Frühe und Abends ein Fußbad gebrauchen lassen, und damit so lange anhalten, bis die Blattern anfangen hervor zu kommen.

Wären aber Anzeigen vorhanden, daß der Patient aus vorhergegangener unordentlicher Lebensart den Magen überladen hätte, und dahero noch etwas Unverzehrtes in demselben oder in den Gedärmen vorhanden wäre, so muß man solches, wie es am bequemsten scheinet, entweder durch ein Brech- oder Purgiermittel aus dem Körper schaffen.

N. 4. Gran Brechweinstein, löse ihn in 12. Loth Brunnenwasser auf, und mische nachhero 3. Quentlein Meerzwibel- und Pfersichblühtsaft darunter, und gieb es zum gehörigen Gebrauche.

℞. Tart. emet. gr. iv.
solv. in Aq. font.
Unc. vj.
deinde adde
Oxym. squillit.
Syr. flor. Persicor.
āā Drach. iij.
M. D. S. Brechtränklein, wovon alle halbe Stunden zwey Löffel voll zu geben, bis der Patient sich hinlänglich erbrochen.

Oder:

Oder:

N. 5. Loth Wienertränklein, und ein halbes Quentlein Jalappenspecies und Polychrestsalz; mische alles zum gehörigen Gebrauche unter einander.	R. Aq. laxativ. V. Unc. iiß. Spec. diaial. M. Sal. polychrest. āā Drach. ß. M. D. S. Laxiertränklein auf einmal zu geben.

Denn sobald als man hinlängliche Gründe hat, daß die ersten Wege mit Cruditäten angefüllt sind, so hat man von solchen ausführenden Arzneymitteln nichts zu befürchten, und man würde alsdann dem Patienten vielmehr einen Schaden zufügen, und vielleicht bösartige Blattern verursachen, wenn man solches gleich im Anfange vernachläßigte.

Verspürt man aber ein sehr starkes und heftiges Fieber, viele Hitze, und einen vollen angespannten oder aus Vollblütigkeit unterdrückten Puls, so muß man alsogleich eine Aderlässe verordnen, und solche, so oft es nöthig scheinet, wiederholen, anbey muß man verdünnerende, kühlende und gelind abführende Arzneyen verordnen, und damit anhalten, bis das Fieber gehörig gedämmet worden.

N. Vier Loth gedörrte Zwetschgen, 3. Loth	R. Prunor. exsiccator. Unc. ij.

roh

rohe Gersten, zwey Quentlein präpacirten Weinstein, koche alles eine Viertelstunde lang mit frischem Brunnenwasser, und unter den durchgeseihten Ueberreste von 32. Loth, mische 1. Quentlein gereinigten Salpeter, und 3. Loth Erbselensaft, und gieb es zum gehörigen Gebrauche.

Hord. crud. Unc. iß.
Crem. Tartar. Drach. ij.
Coq. c. s. q. Aq. font. per hor. quadr. Colat. Unc. xviij. adde
Nitr. depurat. Drach. j.
Syr. Ribesior. Unc. iß.
M. D. S. Decoct, wovon alle drey Stunden eine Caffeeschale voll zu geben.

Wenn man aber gleich am Anfange der Krankheit den Patienten beständig außer dem Bette erhält, ihn mit ganz leichten Kleidern umgiebt, und beständig die freye, reine und gemäßigte Luft genießen läßt, so kann man sehr oft das Aderlassen, und auch den größten Theil der kühlenden Arzneyen entbehren; indem durch den Genuß der freyen Luft in kurzer Zeit alle Zufälle nachlassen, der Patient wird munter und kräftig, und die Heftigkeit des Fiebers wird oft ganz allein durch dieses Mittel gehörig gemäßiget.

Kommen alsdann die Blattern ordentlich zum Vorschein, und vermindern sich die Zufälle, so kann man mit den benannten verdünnerenden und gelinden Arzneyen fortfahren; und wenn sich das Eiterungsfieber einstellt, und den

Ums-

Umständen angemessen ist, auch sich beynebst keine fremde Zufälle ereignen, so kann man sich ihrer ebenfalls bedienen, und damit anhalten, bis die Krankheit ihr Ende erreicht hat.

Und da auch währender Eiterungszeit erwachsene Personen mit dem Speichelflusse befallen werden, und der ausfließende Speichel nicht selten so schleimicht und zähe ist, daß die Patienten ihn nur mit harter Mühe aus dem Munde bringen, so können sie zum öftern den Mund mit nachstehendem Mittel auswaschen, oder aber sich damit einsprützen lassen.

N. 32. Loth Rosenwasser, 20. Tropfen Vitriolgeist, 3. Loth Rosenhonig, u. blauen Veigelsaft; mische alles zum gehörigen Gebrauche unter einander.

℞. Aq. flor. Rosar. Unc. xviij.
Spir. Vitriol. gtt. xx.
Mell. rosar.
Syr. Violar. āā Unc. iß.
M. D. S. Wasser, den Mund damit auszuwaschen.

Wäre aber der Speichel so scharf, daß er verschiedene Theile des Mundes auffräße, oder beobachtete man im Munde kleine schmerzhafte Geschwüre oder Blattern, so wird nachfolgendes Mittel allezeit eine große Linderung verschaffen.

N. 32. Loth Lindenblühtwasser, 8. Loth frisch ausgepreßten Hauswurzensaft, drey Loth Rosenhonig und Maulbeersaft, mische alles zum gehörigen Gebrauche unter einander.

℞. Aq. flor. Til. Unc. xviij.
Succ. Sed major. rec. express. Unc. iv.
Mell. rosar.
Syr. Moror. āā Unc. iß.
M. D. S. Mundwasser.

Zu Zeiten sind auch die inneren Theile des Mundes tief in den Hals hinunter mit einer dicken harten Rinde überzogen, und bisweilen ist auch die Nase von dergleichen harten Rinde verstopfet, wodurch das Athemholen und Hinunterschlucken sehr erschweret wird; in diesem Falle muß der Patient laulichtes mit Milch vermischtes Wasser beständig in dem Munde halten, oder auch den warmen Dampf davon durch die Nase und den Mund einhauchen, damit diese harte Rinden erweichet und abgesondert werden; innerlich aber kann man von der nachfolgenden Mixtur zu Zeiten etliche Löffel voll geben.

N. 2. Loth Spitzenwegerich- Scabiosen- und Pfaffenröhrleinwasser, 2. Quentlein mit Rosenwasser ausgezogenen Traganthschleim, 8. Gr. Sal-

℞. Aq. Plantag. Scabios. Tarax. āā Unc. j.
Mucilag. Tragacant. c. aq. Rosar. extr. Drach. ij.
peter-

petertäffelein, 6. Quentlein blauen Veilgen- und Schnallensaft, und 3. Quentlein Maulbeersaft; mische alles zum gehörigen Gebrauche unter einander.

Lapid. Prunell. gr. viij.
Syr. Violar.
Papav. errat.
āā Drach. vj.
Moror. Drach. iij.
M. D. S. Mixtur, wovon zum öftern ein paar Löffel voll zu geben.

Sollte bey Abtrocknung der Blattern das Fieber sich neuerdings außerordentlich vermehren, so muß man in diesem Falle den Patienten eben so behandeln, als wenn er neuerdings von einem Entzündungsfieber wäre überfallen worden; und sollten sich Zuckungen oder Deliria dazu schlagen, so legt man auf die Fußsolen reizende Umschläge, oder man legt auf die Waden ein blasenziehendes Pflaster auf, und erhält hernach die gezogene Blatter lange Zeit im Ausflusse, damit der Eiter und die Schärfe aus dem Blute sich absondern und wegfließen kann.

Und auf diese Art werden die Blattern durch die kühlende und verdünnerende Heilungsart behandelt, wenn das Blut zur Entzündung geneigt ist, und die Naturkräfte gut sind, auch sich kein Zeichen einer Bösartigkeit, des Brandes, der Fäulung und Auflösung des Geblüts

einfindet; denn weil in diesen Umständen die Natur zugleich mitwirket, so kann man auch am leichtesten helfen; sind aber die Lebenskräfte gänzlich zerstöret, ist das Blut aufgelöst, matt und faulend, so wird sehr oft alle Wissenschaft und Kunst vergebens angewendet.

Ereignet es sich dahero, daß zu jener Zeit, wo die Blattern ausbrechen sollten, der Puls sehr schwach, klein und ungleich geht, daß der Patient blaß und völlig entkräftet da liegt, phantasieret, oder über eine Beklemmung der Brust sich beklagt, daß sich bald da bald dort einige ganz blasse Blattern sehen lassen, die Haut am ganzen Körper schlapp und die Hände und Füße ganz kalt anzufühlen sind, so muß man gelind stärkende Arzneyen verordnen, niemalen aber den Patienten im Bette zu warm halten, sondern ihm die freye Luft so viel möglich verschaffen.

℞. Eine Hand voll Rauten- und Lachenknoblauchkraut, zerschnitten, koche es in einer hinlänglichen Menge in einem verschlossenen Gefäße eine halbe Stunde lang, und unter den durchgeseihten Ueberreste von 48. Loth mische einen

℞. HB. Rut.
Scord. āā
Man. j.
Concis. coq. c. s. q.
Aq. font. Vas. claus.
per hor. dimid. Colat.
Unc. xxiv. adde
Spir. Vitriol. Scrup. j.
Syr. Contrajerv.
Unc. ij.
M. D. S. Stärkendes

Scru-

Scrupel Vitriolgeist und 4. Loth Giftwurzelsaft, und gieb dieses Decoct zum gehörigen Gebrauche.

Decoct, wovon alle drey Stunden eine Caffeeschale voll zu geben.

Zum öftern kommen dadurch die Blattern nach und nach vollkommen heraus, der Puls erhebt sich, und der Patient befindet sich kräftiger; hierauf verläßt man wiederum diese Mittel, verordnet nur gelind verdünnerende Arzneyen, und überläßt das übrige der Natur.

Erheben sich aber die Blattern nicht genugsam, sehen sie dunkelroth aus, und bleibt die dazwischen liegende Haut schlapp, oder fallen sie bald wiederum in der Mitte zusammen, ob sie sich schon erheben, oder bekommen sie einen braunen und schwärzlichten Spitz, riecht der Harn übel, und sieht schwärzlicht aus, oder führt ein dünnes Blut mit sich, so steht es sehr übel mit einem solchen Patienten; und daherd muß man zu noch kräftigern Arzneyen seine Zuflucht nehmen, welche die Naturkräfte noch mehr erheben, der Fäulniß bessern Widerstand thun, und die Auflösung des Bluts noch mehr verhindern; verschaffen aber dergleichen Arzneyen nicht bald eine merkliche und anhaltende Linderung, so ist gemeiniglich alle Hoffnung vergebens.

N. 4. Loth auserlesene Fieberrinde, 1. Scrupel Weinsteinsalz, zerschnitten, koche es 2. Stunden lang in einer hinlänglichen Menge Wasser, und unter den durchgeseihten Ueberreste von 24. Loth, mische 6. Loth guten Wein, und 4. Loth Krausemünzensaft, und gieb dieses Decoct zum gehörigen Gebrauche.

℞. Cort. Peruv. select. Unc. ij.
Sal. Tartari. Scrup. j.
Concis. coq. c. s. q.
Aq. font. per duas horas, Colat. Unc. xii. adde
Vin. bon. Unc. iij.
Syr. Ment. Unc. ij.
M. D. S. Stärkendes Decoct, wovon alle 2. Stunden 2. Löffel voll zu geben.

Wenn bösartige Blattern den achten oder neunten Tag zusammenfallen, braun oder schwärzlicht aussehen, wenn die Anspannung der dazwischen gelegenen Haut nachläßt, und die Farbe blaß oder bleyfärbig wird, der Puls schwach geht, die Hände und Füße bald kalt, bald warm sind, in dem Angesichte eine abwechselende aufsteigende Röthe und Bläße bemerket wird, auch in verschiedenen Theilen sich Zuckungen verspüren lassen, so kann man nebst den obigen vorgeschriebenen Arzneyen, alle sechs Stunden acht bis zehn Tropfen, von des Sydenhams schmerzenlinderenden Essenz geben, oder aber von der nachfolgenden Mixtur alle drey Stunden zwey Löffel voll verordnen.

N. 6. Loth Melissen- und 2. Loth Zimmet- wasser ohne Wein, 25. Tropfen schmerzenlin- dernde Essenz, 2. Loth Johannesbrodsaft; mi- sche alles unter einan- der, und gieb es zum gehörigen Gebrauche.	℞. Aq. Meliss. Unc. iij. Cinam. s. v. Unc j. Laud. liquid. Syd. gtt. xxv. Syr. diacod, Unc. j. M. D. S. Mixtur, wo- von alle drey Stunden zwey Löffel voll zu ge- ben.

Vermindern sich nun auf den Gebrauch die- ser Mittel diese übeln Umstände, erheben sich die Blattern wiederum, und verspürt man eine merklich anhaltende Besserung, so setzt man diese Mittel den Tag über aus, Abends aber ver- ordnet man allezeit davon, als hinlänglich ist die Nacht ruhig zu machen, oder giebt ihnen 2. Loth Johannisbrodsaft ein, und fährt, wenn es nothwendig ist, bis zu Ende der Krank- heit, damit fort.

Da auch während der Blatternkrankheit be- sonders die Theile um die Augen sehr stark ge- schwellen, und die Augen gänzlich verschließen, so wird es dem Patienten eine große Erleichte- rung geben, wenn man gleich am Anfange der Geschwulst, die Augen zum öftern den Tag über mit einem in laulechtem Wasser und Milch eingetauchten Schwamm anfeuchtet, bähet und wiederum gelinde abwäscht; denn dadurch ver- hindert man nicht nur die schmerzhafte Anspan-

nungen, sondern es können sich auch die Augen nicht zuschließen, und es kann sich auch alsdann keine zähe oder scharfe Materie ansetzen, welche diese Theile oft entzündet oder anfrißt, und nicht selten dadurch verschiedene langwierige und manchmal unheilbare Augenkrankheiten verursachet.

Sieben und dreyßigster Casus.

Ein Töchterlein von 6. Jahren hat schon bey drey Tage her starken Durst, aber keinen Appetit, der Kopf ist ihr ganz schwer, dumm und schmerzend, ist beständig schläfrig und niesset zum öftern; endlich zeigen sich am vierten Tage an der Stirne und im Angesichte einige rothe Pünktchen oder linsenförmige Flecken, deren Anzahl sich nach und nach vermehret, und endlich an dem ganzen Körper hervorkommen.

Morbilli. Flecken oder Masern.

Die Flecken sind bisweilen gutartig, oft aber wie die Blattern, höchst bösartig, gefährlich und tödtlich, und überfallen am öftesten Kinder oder junge Personen, selten aber alte Leute.

Diese

Diese Krankheit meldet sich gemeiniglich mit einem Froste an, worauf bald Schauder, bald Hitze nachkommen, die Glieder sind wie abgeschlagen, der Kopf ist schwer, und die Nacht ist sehr unruhig; den zweyten Tag hält die Hitze an, der Puls geht fieberhaft, der Patient klagt über Durst und verlohrne Eßlust, empfindet eine Schwere im Magen, ist schläfrig, und es fließet ihm beständig aus den Augen und der Nase ein scharfes Wasser; er niesset öfters, wie die Personen, welche einen heftigen Katharr haben, hustet immer, und fühlet zu Zeiten einen brennenden Schmerzen im Hinunterschlucken: den dritten Tag nehmen gemeiniglich diese Zufälle in ihrer Heftigkeit zu, und endlich fangen die Augenlieder und das ganze Angesicht zu geschwellen an: am Anfange des vierten Tages zeigen sich an der Stirn und im Angesichte linsenförmige Flecken, die Geschwulst der Augen und des Gesichts nimmt zu, und nach und nach vermehret sich die Anzahl dieser Flecken, sie werden breiter, hangen manchmal zusammen, und verursachen im ganzen Angesichte unterschiedlich gestaltete rothe Flecken; und endlich zeigen sich diese Flecken am fünften Tage auf der Brust, an den Aermen und am ganzen Körper; am Ende des sechsten Tages werden die Flecken im Angesichte bleicher, und die Geschwulst fällt; den siebenten läßt das Fieber fast völlig nach; den achten Tag verschwinden sie ganz gemächlich am ganzen Körper; und den neunten befindet sich der

Patient, wenn alles ordentlich von statten gegangen, wiederum ganz gut.

Das Fleckenfieber unterscheidet sich von dem Blatternfieber dadurch, daß es mit einem heftigen Husten begleitet ist, daß die Patienten zum öftern niesen, und daß aus den Augen und der Nase beständig eine dünne, scharfe, wässerichte Feuchtigkeit fließet.

Findet sich der Patient nach dem Ausbruche der Flecken viel munterer und kräftiger als zuvor; haben die Flecken eine hellrothe Farbe; ist die Haut gleich warm und etwas angespannt, dann stehet es sehr gut mit ihm; und wenn diese Krankheit gelind und ordentlich abläuft, und weder das Fieber noch das Beklemmen auf der Brust heftig ist, so kann man oft die Heilung ganz allein der Natur überlassen; nur muß sich ein solcher Patient vor der kalten Luft hüten, den Tag hindurch öfters eine oder zwey Schalen von dem unten stehenden Thee trinken, und sobald als die Flecken ausbrechen, sich im Bette ruhig verhalten, und sich immer eine gleiche aber sehr mäßige Wärme verschaffen; denn in diesem Falle verhindert die geringste Erkältung die Ausdünstung, und wenn diese damals zurück getrieben wird, so entstehet sehr oft eine gefährliche Engbrüstigkeit, oder ein lang anhaltender Husten, oft auch ein sehr gefährlicher abmattender Durchfall, oder eine wässerichte Geschwulst am ganzen Körper.

N. 1½. Hand voll Holderblühte und Pappelnblätter, 2. Loth Süßholzwurzel; zerschnitten, gieb sie als Species wie Thee zu trinken.	℞. Flor. Samb. Fol. Malv. āā Miß. Rad. Glycirrh. Unc. j. Concis. D. ad Chart. S. Species, wie Thee zu trinken.

Ist aber im Gegentheile gleich Anfangs das Fieber heftiger, der Durst und die Hitze groß, dann ist obiger Thee allein nicht hinlänglich, sondern man muß noch darneben kühlende Arzneyen, wie No. 1. oder dergleichen Getränke wie No. 2. verordnen, und verspürt man einen harten vollen Puls, und eine anhaltende Beklemmung auf der Brust, besonders wenn der Husten sehr beschwerlich wird, dann muß man auch nach den Kräften des Patienten eine Aderläß verordnen, und solche, wenn es die Umstände erheischen, öfters wiederholen; oder bemerkt man, daß in dem Magen und Gedärmen Crudităten vorhanden sind, so kann man solche gleich anfänglich durch ein gelindes Abführungsmittel aus dem Körper schaffen, und wenn der Leib verstopft ist, erweichende Clystiere beybringen; und da auch öfters der Husten trocken, kützelnd, und dergestalt beläßtigend ist, daß der Patient dadurch sehr matt und unruhig wird, so muß man ihm mit gelind stillenden Arzneyen, wie No. 3. abzuhelfen suchen, und dieses Mittel wechselsweise, mit dem obi-

gen Getränke oder obiger Mixtur, einnehmen lassen.

No. 1.

℞. Aq. Flor. Samb. Unc. viij.
Roob. Samb. Unc. ij.
Nitr. depurat. Drach. j.
Syr. Berber. Unc. j.
M. D. S. Mixtur, wovon alle zwey Stunden zwey Löffel voll zu geben.

N. 16. Loth Holderblühtwasser, 4. Loth Holdersaft, ein Quentlein gereinigten Salpeter, 2. Loth Erbsensaft; mische alles unter einander, und gieb es zum gehörigen Gebrauche.

No. 2.

℞. Aq. font. ℔iv.
Hord. crud. Unc. iij.
coq. per horam dimidiam, Colat. adde
Nitr. depurat. Drach. j.
Mell. depurat. Unc. ij.
M. D. S. Decoct, wovon zum öftern nach Durst zu trinken.

N. 4. Maaß Brunnenwasser, 6. Loth rohe Gersten, koche es eine halbe Stunde lang, seihe es durch, und mische noch ein Quentlein gereinigten Salpeter und 4. Loth geläutertes Honig darunter, und gieb es zum gewöhnlichen Getränke.

No. 3.

℞. Aq. flor. Rhoead. Unc. iv.
Quent-

N. 8. Loth Schnallblumenwasser, zwey

Quentlein kühlende Tragantspecies, 15.	Spec. diatrag. frigid. Drach. ij.
Tropfen von des Sydenhams schmerzenstillenden Essenz, 3. Loth	Laud. liquid. Syd. gtt. xv.
Johannesbrodsaft; mische alles zum gehörigen Gebrauche unter einander.	Syr. Diacod. Unc. iß. M. D. S. Hustenlinderende Mixtur, wovon alle Stunden 2. Löffel voll zu geben.

Kommen nun die Flecken hervor, so muß man sorgfältig nachsehen, ob sich alsdann die vorigen Zufälle merklich und anhaltend verbessern, besonders ob der Puls freyer werde, die Beklemmung der Brust gänzlich oder um vieles nachlasse, ob der Patient leichter huste und auswerfe, und beobachtet man diese Veränderungen, so fährt man mit obigen Arzneyen fort; verschaffen aber im Gegentheile die hervorgekommenen Flecken nicht nur allein keine Erleichterung, sondern wird auch zugleich das Fieber heftiger, athmet der Patient sehr mühsam, und beklagt sich über ein ängstigendes Drücken der Brust, und hat keinen Auswurf, so ist dieses ein Kennzeichen, daß die Fleckenschärfe auch die Lunge ergriffen und entzündet habe; man muß dahero in diesem Falle, auch wenn die Flecken natürlich zum Vorscheine gekommen, eine Aderläß verordnen, und wenn sich nicht bald ein erleichterender Auswurf einstellet, oder das Athemholen nicht um vieles leichter oder freyer von statten gehet, solche noch ein- oder

zwey-

zweymal wiederholen, darneben obige erweichende und gelind kühlende Arzneyen in großer Menge eingeben, und auch die Hitze durch öftere Clystiere zu vermindern trachten; auf diese Art verschaffet man dem Patienten gemeiniglich eine große Linderung; verbliebe aber nichtsdestoweniger das Athemholen gehemmet, wäre der Kopf stark eingenommen, oder vermerkte man Deliria, so muß man auf die Waden blasenziehende Pflaster legen, um zu verhindern, daß keine Geschwüre in der Lunge, oder gar der Brand erfolge.

Und da auch zuweilen die scharfe wässerichte Feuchtigkeit nicht nur allein aus den Augen und der Nase triefet, sondern auch zugleich von dem Kopfe in den Hals sinket, ein Erbrechen erregt, und am meisten den Obertheil der Luftröhre reizet, und dadurch einen anhaltenden kützelnden Husten verursachet, so verschafft in diesen Umständen ein dünner gesottener Reiß- Gersten- oder Haberkernschleim, oft große Linderung, und beobachtet man zugleich, daß der Hals entzündet ist, und der Patient hart schlückt, so ist dieser Zufall, wie oben in dem dritten Casus, Seite 32. gemeldet worden, zu behandeln.

Werden nun die Flecken zu gehöriger Zeit blaß, und fangen sie an zu verschwinden, läßt das Fieber merklich nach, geht das Athemholen leichter von statten, und wirft der Patient

leicht

leicht aus, so ist alle Hoffnung zur Genesung übrig, doch muß man mit den angeführten Arzneyen so lange fortfahren, bis das Fieber gänzlich aufhöret, und der Husten nachläßt; und da jede Erkältung in dieser Krankheit höchst schädlich ist, so muß auch bey dieser Zeit der Patient sich ganz ruhig und in einer mäßigen Wärme halten.

Oft geht die ganze Fleckenkrankheit ordentlich und glücklich von statten, wenn aber die Haut anfängt sich abzuschälen, so werden die Patienten auf ein neues wiederum mit einem heftigen Husten, mit Aengstigkeiten und Beklemmungen auf der Brust überfallen, und man verspürt oft wiederum einen sehr fieberhaften Puls, die Patienten beklagen sich über viele Hitze, großen Durst, und Brennen auf der Brust und unter dem Brustbeine; bey diesen Umständen ist es vorzüglich nothwendig eine Ader zu öffnen, und auch solches, wenn die Zufälle nicht nachlassen, zu wiederholen, und man muß mit einem Worte, den Patienten so behandeln, als wenn er an einer Lungenentzündung darnieder läge.

Oft behält ein solcher Patient lange Zeit einen eiterhaften Auswurf bey, und Abends beklagt er sich allezeit über einen Schauer, auf diesen erfolgt eine anhaltende Hitze, welche sich durch einen häufigen Schweiß endiget, und wenn der Patient vom Schlafe erwacht, so ist

er

er gemeiniglich sehr entkräftet; dieser Umstand nun wird oft durch das folgende Decoct glücklich gehoben, oder man muß einen solchen Patienten so behandeln, wie bey der Lungenentzündung, wenn sie in Eiterung übergegangen ist, angemerket worden.

N. 12. Quentlein auserlesene Fieberrinde, zerschnitten, koche sie eine Stunde lang in einer hinlänglichen Menge Wasser, und unter den durchgeseihten Ueberreste von 36. Loth mische drey Loth weißen Zucker und Zimmetwasser ohne Wein, und gieb dieses Decoct zum gehörigen Gebrauche.

℞. Cort. Peruv. select. Drach. xii.
Concis. coq. c. f. q. Aq. font. per horam unam Colat. Unc. xviij. adde
Sacch. alb.
Aq. Cinam. s. v. āā Unc. iß.
M. D. S. Decoct, wovon alle zwey Stunden eine halbe Caffeeschale voll, mit eben so viel Milch vermischt, zu trinken.

Manchmalen sind die Flecken, wie die Blattern bösartig, und stellen sich mit sehr übeln Zeichen, und einer gänzlichen Entkräftung des Patienten ein; oft aber finden sich diese bösartige Zeichen erst ein, wenn die Flecken schon ausgeschlagen sind, alsdann bleibt die Haut schlapp, die Flecken sehen dunkelroth oder bleyfärbig aus, der Patient ist sehr ängstig und unruhig, der Athem kurz, manchmal entstehen

auch

auch convulsivische Bewegungen, oder die Flecken treten gählings zurück; bey diesen Umständen aber muß man alsogleich zu jenen stärkenden und der Fäulniß widerstehenden Arzneymitteln, welche in dem vorhergegangenen Casus bey den bösartigen Blattern angeführt worden, seine Zuflucht nehmen.

Hat endlich die Fleckenkrankheit ein gutes Ende genommen, und die Haut sich abgeschälet, so ist es allezeit sehr gut, wenn man dem Patienten ein gelindes Abführungsmittel verordnet, und solches, wenn besonders der Patient von einer kalten oder verschleimten Beschaffenheit ist, oder sonst viele Schärfe und Feuchtigkeit im Körper hat, nach Verlauf von acht Tagen wiederhohlt.

Acht und dreyßigster Casus.

Ein Knabe von 12. Jahren beklagt sich schon ein paar Tage über einen abwechselenden Frost und Hitze, starken Durst, Mangel des Appetits, trocknen Husten, Engbrüstigkeit und starke Beklemmung des Herzens, endlich erscheinen im Angesichte kleine rothe Pünktchen in großer Menge, welche sich nach und nach aus-

brei-

breiten, zusammenfließen und eine Scharlach ähnliche Röthe bilden.

Febris Scarlatina. Scharlachfieber.

R. 2. Loth Cardobenedicten-schwarz Kirschen-, Scabiosen-, und Scorzonerenwasser, 1. Quentlein von des Sennerts Bezoarpulver, ein halbes Quentlein schweißtreibendes Spießglas, 15. Gr. Hyacinthenspecies, 6. Quentlein Giftwurzelsaft, 2. Quentlein Citronenmarksaft; mische alles zum gehörigen Gebrauche unter einander.	R. Aq. C. B. Cerasor. nigr. Scabios. Scorzon. āā Unc. j. Pulv. Bezoard. Sen. Drach. j. Antim. diaphor. Drach. ß. Spec. de Hyacinth. gr. xv. Syr. de Contrajerv. Drach. vj. Acetos. Citr. Drach. ij. M. D. S. Mixtur, wovon alle drey Stunden zwey Löffel voll zu geben.

Bey dem Scharlachfieber nimmt man fast die nämlichen Zufälle, wie bey dem Fleckenfieber gewahr; es erscheinen nämlich den dritten oder vierten Tag im Angesichte und auf der Brust sehr viele kleine rothe Pünktchen, welche

che sich bald ausbreiten, zusammen fließen, und eine Scharlach-ähnliche Röthe formiren, welche oft den ganzen Körper überziehet; den siebenten Tag verschwindet diese Röthe wiederum, und die Haut schält sich schuppen- oder kleyenartig ab.

Und weil dieser Ausschlag sehr oft gleich anfänglich mit einer Entzündung des Halses, welche nicht selten ungemein gefährlich und bösartig ist, und leicht in eine Fäulniß oder den Brand übergehet, begleitet wird, so muß man diesen Zufall allezeit vorzüglich besorgen, und in der übrigen Heilungsart eben so verfahren, wie bey dem Fleckenfieber.

Erheben sich aber bey einem anhaltenden Fieber den dritten oder vierten Tag an verschiedenen Theilen des Körpers Blasen, welche jenen gleichen, welche von den Brennesseln verursachet werden, so nennt man dieses einen Nesselausschlag, und die Patienten beklagen sich dabey über ein kaum zu ertragendes anhaltendes Brennen oder Beißen, und auch dieser, wie auch alle übrige dergleichen Ausschläge werden in Ansehung der Verschiedenheit und Größe, oder Gefahr ihrer Zufälle, auf die nämliche Art behandelt.

Neun und dreyßigster Casus.

Ein Mann von 46. Jahren beklagt sich über einen heftigen, brennenden, stechenden Schmerz, tief in den Lenden, und über ein schmerzhaftes Ziehen und Steifigkeit in seinem rechten Schenkel, so daß ihme auch öfters die Hoden unter Empfindung großer Schmerzen in die Höhe gezogen würden, er hat dabey einen großen Durst, und einen fieberhaften Puls.

Inflammatio Renum. Entzündung der Nieren.

Die Entzündung der Nieren kann sich an beyden Nieren ereignen, doch ist sie vielfältiger nur an einer und zwar am öftesten an der linken Niere, und weil diese Patienten wegen dem heißen und brennenden Schmerzen die Betthitze, besonders von Federn oder Wolle nicht ertragen können, so giebt es ihnen eine ungemeine Erleichterung, wenn man ihnen ein Stück Leder unterlegt.

Hat die Entzündung in beyden Nieren sich angesetzt, so stellt sich gemeiniglich eine Verhaltung des Harns ein, und wenn ja einer abgeht, so

so können sie ihn nur in geringer Menge, und mit verspürtem großen Brennen lassen, wo er alsdann entweder roth, oder aber ganz blaß und wässericht aussieht.

Und da in diesem Falle alle harntreibende Arzneyen höchst schädlich sind, weil sie die Entzündung vermehren, und gar geschwind einen tödtlichen Brand verursachen könnten, so muß man einem solchen Patienten nach Beschaffenheit des Fiebers, des Schmerzens und der Kräfte, ein, zweymal, oder auch öfters aderlassen; man muß ihm innerlich ein erweichendes abkühlendes Getränk, wie No. 1. äußerlich aber einen erweichenden Umschlag oder eine erweichende Salbe, wie No. 2. und ein erweichendes Clystier, wie No. 3. verordnen, indem dieses die beßten Mittel sind, der Entzündung abzuhelfen.

No. 1.

℞. Fol. Alth. Man. ij.
Rad. Alth. Unc. j.
Concis. coq. s. q. Aq. font. per horam dimidiam, Colat. Unc. xviij. adde
Nitr. depurat.
Drach. j.
Mell. depurat.
Unc. ij.

N. 2. Hände voll Eybischkraut, und 2. Loth Eybischwurzel, zerschnitten, koche alles in einer hinlänglichen Menge Wassers eine halbe Stunde lang, und unter den durchgeseihten Ueberrest von 36. Loth, mische 1. Quent-

lein gereinigten Salpeter und vier Loth geläutertes Honig; mische alles unter einander, und gieb es zum gehörigen Gebrauche.

M. D. S. Decoct, wovon alle zwey Stunden eine Caffeeschale voll warm zu trinken.

No. 2.

N. 3. Quentlein Rosensalbe, und eben so viel von des Galent Kühlsälblein, 12. Gr. gepülverten Bleyzucker, 6. Gran fein zerstoßenen Kampfer; mische alles unter einander, und mache mit einer genugsamen Menge Rosenöl ein Sälblein daraus, und gieb es zum gehörigen Gebrauche.

℞. Unguent. Rosat. infrig. Galen. āā Drach. iij. Sacch. Saturn. pulver. gr. xij. Camph. opt. trit. gr. vj. M. f. c. f. q. Ol. Rosar. Linimentum. D. S. Sälblein, womit die Gegend der Nieren gelind einzureiben.

No. 3.

N. 1. Loth Eybisch- und Pfaffenröhrleinwurzel, 2. Loth Graswurzel, eine Hand voll Pappel- Lattich- und Bengelkraut, einen Finger voll Holderblühte, Steinkleeblumen

℞. Rad. Alth. Tarax. āā Unc. ß. Gram. Unc. j. Fol. Mal. Lactuc. Mercurial. āā Man. j.

men und Chamillen, Flor. Samb.
2. Quentlein Lein- und Melilot.
Bocksbornsamen, ein- Papav. errat.
Quentlein Anies- und Chamomill. āā
Fenchelsamen, zer- Pug. j.
schnitten und zerstoßen, Sem. Lini.
koche alles mit Ger- Fœnugraeci āā
stenwasser, und unter Drach. ij.
den durchgeseihten Anisi.
Ueberrest von 16. Loth, Fœnicul. āā
mische 2. Loth frisch Drach. j.
ausgepreßtes Caßien- Incis. & Contus. coq.
mark, 3. Loth Vio- c. Aq. Hord. Colat.
lenöl, und das Gelbe Unc. viij. adde
von einem Ey, mische Pulp. Cass. rec. extr.
alles zu einem Clystier Unc. j.
unter einander. Ol. Violar. Unc. iß.
Vitell. Ov. rec. N. j.
M. D. S. Clystier.

Geht alsdann den dritten oder vierten Tag ein trüber, dicker, brauner, oder mit dunkelrothem Blute vermischter Harn, von dem Patienten weg, und läßt der Schmerz und das Fieber nach, so löset sich nicht selten die Entzündung dadurch auf.

Manchmal beobachtet man den fünften oder siebenten Tag einen dicken trüben Harn, welcher, wenn er eine Zeitlang gestanden, einen häufigen, eiterförmigen Satz macht; verbessern sich nun hierauf die Zufälle um ein merkliches,

so entleeret sich dadurch die Krankheitsmaterie; hält aber die Entzündung in ihrer Heftigkeit immer fort an, und verspürt man gar keine erleichterende Entleerung, so entstehet gemeiniglich ein Eitergeschwür.

Daß deme also sey, erkennet man aus eben denselben Anzeigen, welche bey der Eiterung der Lungenentzündung sind angeführet worden, und man kann auch die daselbst angemerkten Arzneymittel, auch hier anwenden; jedoch kann man in diesem Falle, wenn sich das Geschwür der Nieren durch die Harngänge entleeret, und man auf dem Boden des Uringlases einen wahren Eiter verspüret, beynebst ein gelind harntreibendes Mittel geben.

N. 3. Quentlein von jeder von den fünf auflösenden Wurzeln, schütte eine hinlängliche Menge siedendes Wasser darüber, laß es eine halbe Stunde lang stehen, und mische unter den durchgeseihten Ueberrest von 48. Loth, drey Quentlein geistige Weinsteintinctur, 1. Quentlein Agtsteinessenz, und 4. Loth Fenchelsaft; mische al-

℞. Rad. V. aper. āā Drach. iij. Concis. infund. s. q. Aq. ferv. per dimidiam horam. Colat. Unc. xxiv. adde Liq. Terr. fol. Tart. Drach. iij. Ess. Succin. Drach. j. Syr. Fœnicul. Unc. ij. M. D. S. Gelind harntreibendes Decoct, wovon alle 2. Stunden eine Caffeeschale voll warm zu trinken.

les

les zum gehörigen Gebrauche unter einander.

Man muß dahero auch in diesen Umständen den Harn allezeit wohl bewahren und betrachten, und vermerket man alsdann, daß das Fieber nach und nach sich verliere, und der eiterförmige Satz im Harn abnähme, so muß man durch anständige Arzneymittel das Geschwür auszureinigen und auszuheilen suchen.

N. 2. Quentlein Mastix und Weihrauch, 1. Quentlein auserlesene Myrrhen, mache mit einer hinlänglichen Menge Terpentin drey Gran schwere Pillen daraus, überziehe sie mit Gold, und gieb sie zum gehörigen Gebrauche.

℞. Gum. Mastich.
Olibam. āā
Drach. ij.
Myrrh. elect.
Drach. j.
M. f. c. Therebint.
Pill. ad Pond. gr. iij.
obduc. Fol. ☉. D. ad
Scat. S. Reinigende und ausheilende Pillen, wovon des Tags dreymal 4. Stücke zu nehmen, und eine Schale Salbeythee darauf zu trinken.

Bisweilen entsteht durch die Eiterung der Nieren an den Lenden äußerlich eine Geschwulst, welcher man alsogleich mit erweichenden Umschlägen begegnen muß, und sobald man einen

Eiter darinnen vermerket, so muß man solche alsogleich eröffnen, und so lange offen zu erhalten suchen, bis die innerlichen Theile vollkommen wieder hergestellet sind; allein es verbleiben in diesem Falle sehr oft unheilbare fistulöse Schäden zurück.

Wenn sich aber ein solches Nierengeschwür weder gegen die äußern Theile noch in die Harngänge eröffnet, so häuft sich der Eiter nach und nach an, verzehret oft die ganze Niere, und verursacht eine gänzliche Abzehrung des Körpers; oft aber zerberstet es, und ergießet seinen Eiter in die Bauchhöhle, woraus endlich eine unheilbare Windwassersucht oder andere eben so gefahrvolle und schmerzhafte Krankheiten entspringen.

Sehr oft aber hebt gleich Anfangs die fließende goldene Ader ganz schnell die Nierenentzündung, oder verschaffet wenigstens eine große Erleichterung; und das nämliche trägt sich auch zu, wenn sich bey Weibspersonen, welche mit dieser Krankheit befallen worden, die monatliche Reinigung sehr reichlich einfindet.

Vierzigster Casus.

Ein Mann von 48. Jahren beklagt sich über eine große Aengstigkeit, und daß er ohne Schmerzen nicht tief einathmen könne, die rechte Rip-

Rippenweiche sey schmerzhaft angespannet, und diese Spannung erstrecke sich oft durch die Brust bis in den Hals, er könne auf der linken Seite ohne große Beschwerde nicht liegen, und wenn er sich auf diese Seite wende, so empfinde er in der rechten Rippenweiche eine Schwere, und oft einen stechenden Schmerz, er hätte einen Eckel vor allen Speisen, und zu Zeiten wäre ihm der ganze Bauch aufgelaufen und angespannet, es reize ihn immer zum Husten, Brechen oder Schluchzen, und der Durst wäre sehr heftig; übrigens hat er einen fieberhaften, vollen und gespannten Puls, einen safrangelben Harn, und der Stuhlgang sieht ganz weißlecht aus.

Hepatitis. Entzündung der Leber.

℞. 1. Quentlein Meermuscheln mit Citronensaft und präparirte Perlenmutter, 1½. Scrupel ohne Feuer zubereitetes Hirschhorn, schweißtreibendes Spießglas, vitriolirten Weinstein, und gereinigten Salpeter, ein Scrupel Zinnober aus Spießglas, mache al-

℞. Conch. ppt. citrat.
Matr. perl. ppt. āā
Drach. j.
C. C. ph. ppt.
Antimon. diaphor.
Tart. vitriolat.
Nitr. depurat. āā
Scrup. iß.
Cinnab. Antim.
Scrup. j.
M. f. Pulv. D. ad
Scat. S. Pulver, wo-

les zu einem Pulver, und gieb es zum gehörigen Gebrauche.

von alle drey Stunden 2. Messerspitzen voll mit nachstehendem Wasser angemacht, zu geben.

N. 12. Loth Hirschhorndecoct mit Citronensaft, 2. Loth Rosen- und schwarz Kirschenwasser, 1. Quentlein Spießglasgeist mit Schwefel, drey Loth Schnallenblumensaft; mische alles unter einander, um obiges Pulver damit einzunehmen.

℞. Decoct. C. C. citr. Unc. vj.
Aq. Rosar.
Cerasor. nigr.
āā Unc. j.
Clys. Antim. sulph.
Drach. j.
Syr. Papav. errat.
Unc. iß.
M. D. S. Wasser, das Pulver damit einzunehmen.

N. 2. Loth florentinische Beiel- Zaunrüben- und Schminkwurzel, eine Hand voll Isoppen- Steinklee- und Melissenkraut, drey Quentlein Holderblühte, Kamillen, Leinsamen und Fenchelsamen, 2. Loth Bohnen- und Gerstenmehl, zerschnitten und zerstoßen, gieb sie als Species zum gehörigen Gebrauche.

℞. Rad. Irid. flor.
Bryon.
Sigill. Salom.
āā Unc. j.
HB. Hysop.
Melilot.
Meliss. āā Mj.
Flor. Samb.
Chamom.
Sem. Lini.
Fœnicul. āā
Drach. iij.
Farin. Fabar.
Secal. āā
Unc. j.

Con-

Concif. Contuf. M. D. ad Chart. S. Zertheilende Species in Säckgen zu nähen, mit kamforirten Weingeist ein wenig anzufeuchten, und warm auf die schmerzhafte Seite zu legen.

Unter den Entzündungsfiebern, ist dieses Fieber eins mit von den gefährlichsten, zumal wenn die Zertheilung der Entzündung nicht kann erreicht werden, wo sodann, wenn gegen den siebenten oder eilften Tag die Patienten eine schwarze wie Knoblauch stinkende Materie erbrechen, der Urin roth ist, und die Kräfte völlig erschöpft sind, die Patienten ohne anders sterben müssen.

Zu dieser Krankheit können Gelegenheit geben:

1) Starke Bewegungen des Körpers, als Laufen, Tanzen, große Lasten tragen.

2) Geschwinde Erkältung des Körpers, nach vorher gegangener Erhitzung, dahin besonders ein kalter Trunk auf die Hitze gehört.

3) Zu frühzeitige Stopfung des kalten Fiebers, durch die Chinarinde oder eine andere stark anhaltende Arzney.

4) Zu-

4) Zurücktreibung der Krätze oder eines andern Ausschlages.

5) Misbrauch hitziger Getränke.

6) Aergerniß und Zorn, wenn man ihn nicht heraus lassen kann.

7) Aeußerlich angebrachte Gewalt in der Gegend der Leber.

Was die Heilungsart dieser Krankheit anbetrifft, so verfährt man eben so damit, wie bey dem Seitenstechen, und weil sie sich sehr oft durch einen Auswurf, noch öfters aber durch einen gallichten Durchfall endiget, so muß man besonders gleich anfänglich bedacht seyn, den Leib durch erweichende Clystiere offen zu erhalten, und stellt sich einmal ein solcher erleichterender Durchfall ein, so kann man solchen, wenn man es für nöthig erachtet, durch gelind eröffnende säuerlichte Mittel allmählig befördern; äußerlich aber muß man ebenfalls gleich anfänglich die ganze Gegend der Leber mit einem erweichenden Umschlage befördern, besonders aber trägt zu einer geschwinden Zertheilung sehr vieles bey, wenn man diese Theile öfters den Tag über mit einer erweichenden und zertheilenden Salbe gelinde einreibet, und sodann gleich wiederum den Umschlag überleget.

Erstreckt sich diese Entzündung tief in die Leber, und nimmt sie einen großen Theil davon ein,

ein, so schüttet sich die Galle gemeiniglich über den ganzen Körper aus, und es entsteht daraus die Gelbsucht; man darf aber dem ungeachtet mit den angeführten Arzneyen fortfahren, indem dieser Umstand die Heilungsart gar nicht verändert, es wäre denn, daß der Patient sehr üble, scharfe und bösartige Säfte hätte, oder es stellte sich eine plötzliche Entkräftung ein, und das Blut gienge in eine Fäulniß über, wo man sodann stärkende und fäulnißtilgende Arzneyen verordnen müßte; allein weil diese Zufälle fast allezeit tödtlich sind, so werden auch diese Mittel sehr wenig Nutzen schaffen.

Das Auflaufen oder Angeschwellen der goldenen Ader verschafft bisweilen bey der Entzündung der Leber eine nicht geringe Erleichterung, und wenn dahero solche Patienten an derselben sonst gelitten haben, und man damals an diesen Theilen einen Zwang oder ein Drängen vermerkt, so muß man durch erweichende Umschläge, oder durch den Dampf eines warmen Wassers diese Theile zu erweichen, das Angeschwellen zu erleichtern, und solche endlich in den Fluß zu bringen suchen; geht aber dieses nicht von statten, und der Patient verspürt keine Erleichterung, so muß man Blutigel ansetzen.

Zu Zeiten endiget sich auch die Leberentzündung durch einen häufigen stinkenden Schweiß, oder durch einen krätzenartigen Ausschlag

schlag des ganzen Körpers, wo sodann das Fieber, sammt den übrigen Zufällen gänzlich nachläßt, und obschon ein solcher Ausschlag oft viele Wochen dauret, so wird er doch allezeit durch gelind abführende Mittel, und durch den häufigen Genuß blutreinigender Decocte, glücklich gehoben.

N. 3. Loth Erdrauch- und Brunnenkreßzucker, 3. Quentlein Polychrestsalz, 1½. Quentlein Jalappenwurzelpulver, mache mit einer hinlänglichen Menge von den fünf auflösenden Wurzelsafte eine Lattwerge daraus, und gieb sie zum gehörigen Gebrauche.

℞. Conserv. Fumar.
Nast. aquat.
āā Unc. iß.
Sal. Polychrest.
Drach. iij.
Pulv. Rad. Jalap.
Drach. iß.
M. f. c. s. q. Syr. v. Rad. aper. Electuarium. D. S. Ausführende Lattwerge, wovon den Tag über drey- bis viermal einen Caffeelöffel voll zu nehmen.

N. 4. Loth Klettenwurzel, zerschnitten, koche sie eine Viertelstunde lang in einer hinlänglichen Menge Wasser, alsdann wirf 2. Loth Fenchelwurzel hinein, laß es ebenfalls eine Viertelstunde lang sieden, und

℞. Rad. Bardan.
Unc. ij.
Concis. coq. c. s. q. Aq. font. per hor. quadr. deinde adde Rad. Fœnicul. Unc. j. relinq. adhuc in ferv. Infusion. per hor. quadr. Colat. Unc. xxx. adde.

unter

unter den durchgeseih-
ten Ueberrest von 60.
Loth, mische 3. Quent-
lein geistige Weinstein-
tinctur, und 5. Loth
Erdrauchsaft; mische
alles unter einander,
und gieb dieses Decoct
zum gehörigen Gebrau-
che.

Liq. terræ fol. Tart.
Drach. iij.
Syr. Fumar. Unc. iiß.
M. D. S. Geblütrei-
nigendes Decoct, wo-
von alle drey Stunden
eine Caffeeschale voll
zu trinken.

Nicht selten geht auch diese Krankheit, wenn sie besonders Anfangs vernachläßiget wird, oder sonst sehr überhand genommen hat, in eine Eiterung über, woraus oft ein großes Eitergeschwür entsteht, welches die noch übrigen Theile der Leber anfrißt, und dadurch ein abzehrendes Fieber, oder eine unheilbare Gelbsucht verursacht, jedennoch ist die Vereiterung an der äußerlichen Fläche der Leber nicht so gefährlich, als die an der innerlichen Fläche; indem in dem letztern Falle das Eiter oder die Materie in die Höhle des Unterleibes fließt, und einen jämmerlichen Tod verursachet.

Bisweilen aber geht der Ausgang eines solchen Geschwürs glücklicher von statten, indem sich der Eiter durch die Gallengänge in die Gedärme einen Weg bahnt, und sich alsdann durch einen gelinden eiterhaften Durchfall entleeret, worauf die Zufälle sich nach und nach vermindern, und das Fieber gänzlich aufhört.

Hat

Hat aber ein solches Geschwür seinen Sitz auf der äußersten Oberfläche der Leber, so verwächst es sich zu Zeiten mit dem Darmfelle und den äußern Bedeckungen, und verursacht an den Außentheilen eine Geschwulst; man muß dahero, sobald man dieses vermerket, und von dem enthaltenen Eiter versichert ist, eine solche Geschwulst eröffnen, und so lange offen erhalten, bis man genugsame Kennzeichen hat, daß der innere Theil des Eitersacks geheilet, und kein Eiter mehr zugegen sey; auch ist es sehr gut, wenn man nach einer jeden glücklich gehobenen Leberentzündung, die rechte Rippenweiche genau untersuchet, und fühlet, ob alles weich und frey sey.

Werden aber schwarzgallichte, venerische oder scorbutische Personen, wo das Blut schon sehr scharf und verdorben ist, mit dieser Krankheit befallen, so geht solche meistens in den Brand über, es faulet die ganze Leber, die Patienten verlieren plötzlich ihre Kräfte, bekommen einen bösartigen brandichten Durchfall, und sterben ehe man sich es vermuthet.

Ein und vierzigster Casus.

Ein Soldat von 48. Jahren beklagt sich über eine Erhabenheit und schmerzhafte Empfindung einer Schwere in der linken Rippenweiche

che, über ein öfteres Stechen in dieser Gegend, über abwechselnde Hitze und Frost, starke Beklemmung der Brust, großen Durst, Schlaflosigkeit, und Mangel des Appetits; übrigens geht der Puls sehr fieberhaft, und der Urin sieht ganz dunkelroth aus.

Inflammatio Lienis. Entzündung der Milz.

Diese Krankheit ist eben so gefährlich, als die Entzündung der Leber, doch pflegt sie weit öfters in einen Scirrhum als in eine Vereiterung überzugehen; übrigens trägt sich diese Entzündung viel seltener zu, als die Entzündung anderer Eingeweide.

Die Heilungsart stimmt mit der im vorigen Casu beschriebenen, völlig überein, und man fängt dahero dieselbe mit Recht, mit Eröffnung des Leibes an, welches am beßten durch erweichende und Blähung abführende Clystiere geschieht, hernach aber muß man die Entzündung durch innerliche und äußerliche Mittel zu zertheilen suchen.

Ist der Patient vollblütig, so kann man ihm eine Ader öffnen, und sind Anzeigen von der goldenen Ader vorhanden, so kann man an den Mastdarm Blutigel ansetzen; und damit der Zufluß der Säfte abgehalten, und die Be-

wegungen abwärts gezogen werden, so ist es sehr gut, wenn man die Clystiere zum öftern wiederholt.

Stellt sich der goldene Aderfluß, oder ein Erbrechen einer schwarzen Feuchtigkeit ein, so wird sehr oft das Fieber, und die Entzündung dadurch gehoben, und wenn einmal solches geschehen, so kann man die geschwächten Theile durch folgende Essenz wiederum zu stärken suchen.

℞. Ess. Adianth. alb.
Spir. C. C. āā
Drach. j.
M. D. S. Stärkende Essenz, wovon täglich dreymal 30. Tropfen zu nehmen.

N. 1. Quentlein Maurauteness enz, und eben so viel Hirschhorngeist, und mische alles zu dem gehörigen Gebrauche unter einander.

Hat man aber eine Verhärtung der Milz zu befürchten, so kann man sich von den nachstehenden eröffnenden Pillen, oder den darauf folgenden Kräuterweine, und Pflaster, eine gute Wirkung versprechen.

℞. Mercur. dul. r. ppt.
ℨiv.
Extr. Panchymag.
Scrup. ij.
Cent. min.
C. B. āā
Scrup. ß.

N. 4. Scrupel versüßtes Queckſilber, zwey Scrupel Laxierextract, einen halben Scrupel Tausendgülden- und Cardobenedictenextract, 1. Scrupel ge-

reinig-

reinigtes Ammoniakgummi, mache mit der Weinsteintinctur einen Gran schwere Pillen daraus, überziehe sie mit Silber, und gieb sie zum gehörigen Gebrauche.

Gum. Ammoniac. dep. Scrup. j. M. f. c. Tinct. Tart. Pill. ad Pond. gr. j. obduc. fol. ℈. D. ad Scat. S. Eröffnende Pillen, wovon um den andern Tag 15. Stücke zu nehmen.

℞. Quentlein Kletten-Gras-Färberröthe-Schnallen- und Regelbenedictenwurzel, eine halbe Hand voll Stabwurz-Maurrauten-Milz-Flachs- und Pfriemenkraut, zwey Finger voll von den äußersten Spitzen des Tausendgüldenkrauts, 1. Finger voll Pfriemen- und Ringelblumen, 2. Loth ausgeklaubte Sennesblättlein, zwey Quentlein schwarz Nieswurzfasern, und Turpithwurzel, 1. Quentlein Kappern-Tamariskenund Pomeranzenrinde, zerschnitten und zer-

℞. Rad. Bardan.
Gramin.
Rub. tinctor.
Vincetox.
Caryopyllat.
āā Drach. iij.
H. B. Abrotan.
Adianth. alb.
Scolopendr.
Cuscut.
Geniſt. āā
Man. ß.
Summit. Cent. min.
pug. ij.
Flor. Geniſt.
Calendul. āā
pag. j.
Fol. S. S. S. Unc. j.
Fibr. Ellebor. nigr.
Turpeth. alb. āā
Drach. ij.
Cort. Cappar.

stoßen nähe diese Species in ein Säcklein, und gieb sie zum gehörigen Gebrauche.

Tamarisc.
Aurant.
Tart. solub. āā Drach. j.
Inc. Cont. insuant.
Saccul. D. ad Chart. S. Species zum eröffnenden Kräuterwein.

℞. 6. Loth Diachylon- und 2. Loth Meliloten-pflaster, $1\frac{1}{2}$. Quentlein gepülverte Tamarisken- und Kappernrinde, und florentinische Veielwurzel, mache mit einer genugsamen Menge Kappern- und weiß Ilgenöl ein Pflaster daraus, hernach nimm 4. Loth von diesem Pflaster, und mische noch 2. Quentlein in Eßig aufgelöstes Ammoniakgummi und Muttergummi, und 1. Loth Tagamahaggummi darunter, und gieb es zum gehörigen Gebrauche.

℞. Empl. Diachyl. simpl. Unc. iij.
Melilot. Unc. j.
Pulv. Cort. Tamarisc. Cappar.
Rad. Ir. florent. āā Drach. iß.
M. f. c. s. q. Ol. Cappar. Lilior. alb.
Emplastrum.
℞. Hujus Emplastri. Unc. ij.
Gum. Ammoniac. acet. sol. Galban. āā Drach. ij.
Tagamah. Unc. ß.
M. f. Emplastrum. D. ad Chart. S. Erweichendes Pflaster auf die Gegend der Milz überzulegen.

Zwey

Zwey und vierzigster Casus.

Eine Weibsperson von 45. Jahren beklagt sich über einen anhaltenden, brennenden und heftig stechenden Schmerz im Magen, und daß sie alles, was sie hinunterschlücke, wiederum mit großen Schmerzen herausbrechen müsse, sie hat dabey auch einen großen Durst, und einen harten, schnellen, oft aber völlig unterdrückten und zusammengezogenen Puls, auch ist zum öftern der Schmerz so heftig, und das ängstliche Zusammenziehen der Herzgrube so anhaltend, daß sie völlig erbleichet, am ganzen Körper schwitzet, und die äußern Gliedmaßen ganz kalt werden.

Inflammatio Ventriculi. Entzündung des Magens.

In diesem gefährlichen Zustande muß man alsogleich eine reichliche Aderlässe verordnen, und wenn die Entzündung und die Zufälle heftig sind, so muß man das Blut so lange fließen lassen, bis der Patient in eine leichte Ohnmacht verfällt, nachhero reicht man ihnen ein gelind abführendes Clystier wie N. 1. und wenn der Körper genugsam ausgeleeret wor-

den, so kann man noch etlichemal ein erweichendes Clystier besonders vom Leinöl appliciren, anbey giebt man ihnen von der Mixtur No. 2. alle Stunden ein paar Löffel voll, und wenn einmal durch hinlängliches Aderlassen die Hitze und das Fieber gemäßiget, und durch öfteres Clystieren die Schmerzen und Bangigkeiten vermindert worden, das Erbrechen aber dennoch nicht nachlassen will, so muß man ihnen ein gelindstillendes Mittel wie No. 3. verordnen, und anfänglich sehr wenig, aber desto öfters davon reichen.

N. 1.

N. 16. Loth Kühmilch, 1. Quentlein gereinigten Salpeter, 4. Loth gereinigtes Honig und Leinöl; mische alles zu einem Clystier unter einander, und bring es mit dem gehörigen Instrumente bey.	℞. Lact. vaccin. Unc. viij. Nitr. depurat. Drach. j. Mell. depurat. Ol. Lini. āā Unc. ij. M. D. S. Clystier.

No. 2.

N. 6½. Loth Holder- und Lindenblühtwasser, 1. Loth Quittenzimmetwasser, ein Quentlein gereinigten Salpeter, 6. Gran himmlischen Theriak,	℞. Aq. Samb. Til. āā Unc. iiiß. Cinam. cyd. Unc. j. Nitr. depurat. Drach. j.

4. Loth

4. Loth verdickten Holdersaft, 1. Loth Erbsensaft; mische alles zum gehörigen Gebrauche unter einander.

Theriac. cœlest. gr. vj.
Roob. Samb. Unc. ij.
Syr. Berber. Unc. j.
M. D. S. Mixtur, wovon alle Stunden ein paar Löffel voll zu geben.

No. 3.

N. 8. Loth Schnallenblumenwasser, 20. Tropfen schmerzenstillende Essenz, 2. Loth Johannesbrodsaft; mische alles zum gehörigen Gebrauche unter einander.

℞. Aq. flor. Rhœad. Unc. iv.
Laud. liquid. gtt. xx.
Syr. Diacod. Unc. j.
M. D. S. Mixtur, wovon zum öftern einen Löffel voll zu geben.

Auf den Gebrauch dieser Arzneyen, wird sehr oft das krampfhafte Erbrechen gehoben und die übrigen Umstände gelindert, und wenn der Patient einmal die Arzneyen gut vertragen kann, und der Puls zugleich freyer und kräftiger wird, so ist es ein gutes Zeichen, und man kann nachhero die Heilungsart, wie bey den übrigen Entzündungskrankheiten fortsetzen, nur muß man darauf bedacht seyn, daß der Magen niemalen überladen werde.

Bisweilen geht auch die Magenentzündung in eine Eiterung über, sehr oft aber, wenn sie heftig ist, verwandelt sie sich plötzlich in einen tödtlichen Brand, in welchem letztern Falle alle Schmerzen gählings vergehen, und der Patient viel besser zu seyn scheint, doch ist er ganz blaß im Angesichte, die Augen sind völlig eingefallen, der Puls geht ausbleibend, und sehr schwach, die äußere Glieder sind eiskalt, und ehe man sich es vermuthet, erfolgt der Tod; übrigens kann man sich bey einer in eine Eiterung übergegangenen Magenentzündung, des nachstehenden Decocts, wie auch des darauf folgenden Ueberschlags mit Nutzen bedienen.

R. 2. Quentlein Süßholz- und Eybischwurzel, 1. Loth ausgekernte große Rosinen und Brustbeer, 4. Stücke Datteln und Feigen, 1. Quentlein Pappelsamen; koche alles mit einer hinlänglichen Menge Wasser, und unter den durchgeseihten Ueberrest von 32. Loth, mische 2. Loth Apostemkrautsaft, und gieb dieses Decoct zum gehörigen Gebrauche.

℞. Rad. Liquir.
Alth. āā
Drach. ij.
Passular. maj. exacin.
Sebest. āā Unc. ß.
Dactylor.
Caricar. ping. āā
N. iv.
Sem. Malv. Drach. j.
Coq. c. s. q. Aq. font.
Colat. Unc. xviij.
adde
Syr. Scabios. Unc. ij.
D. S. Decoct, wovon alle vier Stunden eine Cas-

Caffeeschale voll zu trinken.

N. 2. Loth weiß Ilgen- und Eybischwurzel, 1. Hand voll Pappel- und Bärnklaublätter, 1. Loth Gerstenmehl, 4. Stücke Feigen, koche alles mit einer hinlänglichen Menge Gerstenwasser zu der Dicke eines Breys ein, und mische noch 1. Loth Schweinenschmalz, u. eine hinlängliche Menge Kamillöl darunter, und gieb es zum gehörigen äußerlichen Gebrauche.

℞. Rad. Lilior. alb. Alth. āā Unc. j.
Fol. Malv. Branc. ursin. āā Mj.
Farin. Hord. Unc. ß.
Caricar. ping. N. 4.
Coq. c. s. q. Aq. hord. ad consistentiam Cataplasmatis, deinde adde
Axung. Porcin. Unc ß.
Ol. Chamomill. q. s.
M. D. S. Breyumschlag, warm zwischen einem zusammengelegten Tuche auf die Gegend des Magens überzulegen.

Drey und vierzigster Casus.

Ein junge Mannsperson beklagt sich über unleidentliche Kopfschmerzen, brennende Hitze und unauslöschlichen Durst, sein Gesicht ist dun-

dunkelroth, die Augen glänzend und feuerroth, er redet beständig irre, und wenn man ihn etwas fragen will, giebt er trotzige Antworten, er entblößet sich unwissend, will beständig aus dem Bette aufstehen, und will man ihm dieses nicht gestatten, so fällt er in eine anhaltende Raserey.

Phrenitis. Entzündung des Gehirns.

Weil diese Entzündungskrankheit eine von den gefahrvollesten und heftigsten ist, und auch manchmalen schon den dritten, vierten oder fünften Tag der Tod erfolgt, so muß man gleich anfänglich sich alle ersinnliche Mühe geben, dieser Krankheit Einhalt zu thun, und muß man dahero besonders durch häufiges Aderlassen, durch kühlende und erweichende Clystiere, oder durch dergleichen Arzneyen, den Stuhlgang immer fließend zu erhalten, und die Heftigkeit des Blutes zu schwächen suchen, damit der Zufluß desselben nach dem Kopfe vermindert werde.

R. 4. Loth Eybischwurzel, zerschnitten, koche sie eine halbe Stunde lang mit einer genugsamen Menge Wasser, und unter den durchgeseihten Ueberrest von	R. Rad. Alth. Unc. ij. Concis. coq. c. s. q. Aq. font. per hor. dimid. Colat. Unc. xviij. adde Sal. Polychrest. Drach. iij.

32. Loth,

32. Loth, mische drey Quentlein Polychrestsalz, und vier Loth auserlesene Manna, und gieb dieses Decoct zum gehörigen Gebrauche.

Mann. elect. Unc. ij. M. D. S. Decoct, wovon alle 2. Stunden eine Caffeeschale voll zu geben.

Um den Zufluß des Geblüts gegen den Kopf zu vermindern, trägt auch sehr vieles bey, wenn man entweder dem Patienten hinter die Ohren Blutigel setzet, oder aber ihme Morgens und Abends eine halbe Stunde lang ein Fußbad verordnet, und hernach auf beyde Fußsolen, einen aus 24. Loth Sauerteig, 3. Loth Senfsamenmehl, und Kuchensalz, mit einer hinlänglichen Menge Bier- oder Weineßig verfertigten Brey, auflegt.

Legt sich nun auf den fleißigen Gebrauch dieser Mittel die Raserey und das Fieber, empfinden die Patienten eine Erleichterung im Kopfe, wird das Angesicht blässer, und verlieren die Augen ihre Röthe und Glanz, so hat man eine gute Hoffnung zur Genesung, jedennoch muß man nach Maaß der Umstände, noch eine Zeitlang mit den nämlichen Arzneyen anhalten.

Nimmt aber das Uebel und die Zufälle immer mehr und mehr überhand, und verschaffen alle diese angewendeten Hülfsmittel nicht die gering-

geringste Linderung, so muß man auf die Waden blasenziehende Pflaster legen, und solche einige Tage, nachdem es die Umstände erfodern fließend erhalten; verschaffen aber auch diese noch nicht genugsame Wirkung und Linderung, so muß man auf die Schenkel, Aeeme und das Genick eben dergleichen anbringen, und auf die Stirne kann man folgenden Umschlag legen.

R. 32. Loth Rautenwasser, 3. Quentlein Salmiaksalz, und vier Loth Rautenessig; mische alles zum gehörigen Gebrauche unter einander.	R. Aq. Rut. Unc. xvj. Sal. Ammoniac. Drach. iij. Acet. Rutac. Unc. ij. M. D. S. Umschlag auf die Stirn zu legen.

Schlafmachende Mittel hingegen müssen in dieser Krankheit mit größter Behutsamkeit gebrauchet werden, indem sie, so lange als das Fieber und die Entzündung dauert, allezeit schädlich sind; hat aber auf den Gebrauch obiger Mittel das Fieber und die Entzündung völlig nachgelassen, und kann der Patient, ob er schon im Kopfe vollkommen frey ist, dennoch nicht schlafen, so kann man ihm aus drey Loth süßen Mandeln, ein Seidlein Mandelmilch machen, 2. Loth weißen Oelmagensaft darunter mischen, und ihn solche Abends nach und nach austrinken lassen, und damit alle Abende fortfahren, so lange es die Umstände erfodern.

Ereignet es sich aber, daß die Entzündung des Gehirns in eine Eiterung übergeht, so läßt zwar das Fieber auch nach und das Irreden vermindert sich, allein, weil die in der Hirnschale eingeschlossene Materie, durch die Wärme scharf wird und die Nebentheile anfrißt, so entstehen daraus beständige und unleidentliche Kopfschmerzen, immerwährender Schwindel, Bangigkeiten, Schlaflosigkeit, bisweilen der Schlag oder eine Lähmung mehrerer Theile, und sehr oft eine lebenslängliche Beraubung des Verstandes, oder eine unheilbare hinfallende Krankheit.

Jedennoch sucht diese Eitermaterie zum größten Glücke eines solchen Patienten, bisweilen selbst einen Ausgang durch die Augenwinkel, Ohren, Nase, oder verursachet am Halse Geschwülste und Geschwüre.

Geschieht ein solcher Eiterausfluß durch die Ohren, so beklagt sich ein solcher Patient über ein sehr unbequemes Sausen, oder auch einen Schmerz in den Ohren, oder er wird gar gehörlos; da aber dieser Umstand kein übels Zeichen ist, so muß man alsogleich von erweichenden und zertheilenden Kräutern verfertigte Umschläge, unausgesetzt über die Ohren und benachbarten Theile legen, wodurch man sehr oft bewirket, daß entweder durch ein oder beyde Ohren endlich eine eiterhafte oder auch seröse Materie herausfließt, und auf solche Weise

das

das Gehör und die ganze Gesundheit wiederum hergestellet wird. Dahero muß man auch, so lange nur das geringste Sausen oder eine Ueberläßigkeit in den Ohren verspüret wird, diese Umschläge ohne Unterlaß auflegen, und durch gelinde reizende Einspritzungen den gänzlichen Ausfluß befördern; versetzt sich aber eine solche Eitermaterie in die Augen, so ist eine völlige unheilbare Blindheit, die gemeinste Folge davon; deßgleichen verschaffen auch die Geschwülste der Ohrendrüsen in dieser Krankheit sehr selten eine anhaltende Linderung.

Es ist auch ein sehr gutes Kennzeichen, wenn bey dergleichen Patienten vieler, dicker, trüber Harn, welcher auf den Boden einen häufigen eiterförmigen Satz mit sich führet, abgeht, oder wenn sich ein Durchbruch einfindet, und der Kopf des Patienten durch solche Entleerungen freyer und leichter wird; desto übler hingegen steht es mit ihnen aus, wenn sie entweder gar keinen, oder nur einen klaren und wässerichten Harn lassen, oder wenn sie in eine Ruhr verfallen, von einem anhaltenden, schmerzhaften Schluchsen geplaget werden, und öfters eine grünspanfärbige Galle, oder einen schwarzen und verfaulten Schleim von sich brechen.

Und da es sich auch ereignet, daß bey einigen Patienten, nach glücklich gehobener Entzündung und vollbrachtem Fieber, sehr oft eine solche Schwachheit des Kopfes und Reizbar-

barkeit der vormals entzündeten Theile, übrig bleibt, daß sie, obschon der Körper durch anständige Nahrung wiederum hinlängliche Kräfte erhalten hat, nichtsdestoweniger sehr oft noch irre reden, so ist es sehr gut, wenn man sie einige Tage die nachstehende Emulsion gebrauchen läßt, und wird darauf das Uebel nicht gehoben, so muß man ihnen das darauf folgende Fieberdecoct verordnen; übrigens aber müssen solche Patienten, nachdem sie von dieser Krankheit genesen, sich eine lange Zeit, von allem langen Studieren und Anstrengung des Verstandes, vom vielen Lesen und Nachdenken enthalten, indem sie dadurch ihr Gedächtniß zu sehr schwächen, oder gar in einen Blödsinn verfallen würden.

N. 2. Loth Melonensamen und süße Mandeln, und 6. Gr. Kampfer, mache mit einer hinlänglichen Menge Lindenblühtwasser eine Emulsion daraus, und unter den durchgeseihten Ueberrest von 36. Loth; mische 4. Loth weißen Oelmagensaft, und gieb diese Emulsion zum gehörigen Gebrauche.

℞. Sem. Melon.
Amygd. d. āā Unc. j.
Camphor. gr. vj.
M. f. c. s. q. Aq. flor. Til. Emulsio, Colat. Unc. xviij. adde
Syr. Papav. alb. Unc. ij.
M. D. S. Emulsion, wovon alle zwey Stunden eine Caffeeschale voll zu geben.

N. 4.

N. 4. Loth auserlesene Fieberrinde, zerschnitten, koche sie eine Stunde lang in einer hinlänglichen Menge Wasser, unter den durchgeseihten Ueberrest von 40. Loth mische 4. Loth weißen Zucker und Zimmetwasser ohne Wein, und gieb dieses Decoct zum gehörigen Gebrauche.

℞. Cort. Peruv. select. Unc. ij.
Concis. coq. c. s. q. Aq. font. per horam, Colat. Unc. xx. adde Sacch. alb. Aq. Cinam. s. v. āā Unc. ij.
M. D. S. Decoct, wovon alle drey Stunden eine Caffeeschale voll warm zu trinken.

Vier und vierzigster Casus.

Ein Frauenzimmer von 36. Jahren, nachdem sie schon eine geraume Zeit an den Augen eine große Tröckne und Röthe verspürt, beklagt sich auf einmal über eine kaum auszustehende brennende Hitze, und stechenden Schmerz der Augen, sie kann die geringste Helle nicht ertragen, und hat dabey einen fieberhaften Puls.

Inflammatio Oculorum. Entzündung der Augen.

N. 15. Gran Scammonien, 5. Gran Ja-

℞. Scammon. gr. xv.
Resin. Jalap. gr. v.
lap-

lappenharz, 3. Gran versüßtes Queckſilber, einen Scrupel weißen Zucker, mache ein Pulver daraus, und gieb vier dergleichen Doſes zum gehörigen Gebrauche.

Mercur. d. r. ppt. gr. iij.
Sacch. alb. Scrup. j.
M. f. Pulvis. D. iv. tal. doſ. ad tot. diſt. chart. S. Ausreinigendes Pulver, wovon eins gleich, die übrigen drey aber allemal um den dritten Tag zu nehmen.

R. 16. Loth Holderblühtwaſſer, 2. Scrupel präparirte Krebsaugen, Duplicatſalz und gereinigten Salpeter, 15. Gran Spießglaszinnober, 6. Loth Erbſelnſaft; miſche alles unter einander, und gieb dieſe Mixtur zum gehörigen Gebrauche.

R. Aq. flor. Samb. Unc. viij.
Ocul. ℈. ppt.
Arcan. 2plicat.
Nitr. depurat. āā Scrup. ij.
Cinnabar. Antim. gr. xv.
Syr. Berber. Unc. iij.
M. D. S. Mixtur, wovon alle 2. Stunden 4. Löffel voll zu geben.

Die Augenentzündung hat entweder die allgemeine Urſache aller Entzündungen, oder eine äußerlich angebrachte Gewalt, oder aber eine innerliche in die Augen angebrachte Ueberſetzung einer ſcharfen Materie zum Grunde.

Entsteht sie nun nach einer hitzigen oder bösartigen Krankheit, oder ist sie eine Folge langwieriger Kopfschmerzen, oder einer vorhergegangenen Hirnentzündung, so ist sie, wegen der in diesen Fällen geschehenen Uebersetzung einer scharfen Materie, allezeit sehr gefährlich, indem dadurch nicht nur allein die Säfte der Augen verdicket, sondern auch gar bald die festen Theile ergriffen und zerstöret werden, woraus nichts anders als eine hartnäckigte oder gar unheilbare Blindheit erfolgen muß; der nämlichen Gefahr sind auch die Augen ausgesetzt, wenn alte Geschwüre durch äußerliche austrocknende und zurück treibende Mittel zugeheilet worden, oder wenn eine Uebersetzung von Blattern, Krätzen, von einer Schärfe der Luftseuche, des Scharbockes, des Podagra und der Gicht, alldort angebracht worden.

Deßwegen muß man alsogleich darauf bedacht seyn, nach einer ohne Aufschub vorgenommenen, und nach den Schmerzen, der Größe der Entzündung und der Kräfte des Patienten eingerichteten Aderlässe, diese scharfe Materie durch öftere und stark abführende Arzneyen, und durch viele verdünnerende und blutreinigende Getränke, aus den Augen abzuleiten, und aus dem Körper zu schaffen; zu dem ersten Endzwecke kann man sich des obigen Pulvers, als eines Abführungsmittels bedienen, und solches, so oft man es für nöthig befindet, wiederholen; und um dem zweyten ein Genüge zu

leisten,

leisten, kann man folgendes Decoct verordnen.

℞. 2. Loth Kletten- und Sarsaparillwurzel, zerschnitten, koche sie eine Viertelstunde in einer hinlänglichen Menge Wasser, und unter den durchgeseihten Ueberrest von 60. Loth mische 6. Quentlein geistige Weinsteintinctur und 6. Loth Erdrauchsaft, und gieb dieses Decoct zum gehörigen Gebrauche.

℞. Rad. Bardan. Sarsaparill. āā Unc. j. Concis. coq. c. s. q. Aq. font. per hor. quadr. Colat. Unc. xxx. adde Liq. Terr. fol. Tart. Drach. vj. Syr. Fumar. Unc. iij. M. D. S. Geblütreinigendes Decoct, wovon alle drey Stunden eine Caffeeschale voll zu geben.

Und weil in diesem Falle alle äußerliche erweichende Umschläge meistentheils eine gefährliche Eiterung befördern, so muß man sich ihrer, wie auch aller äußerlicher zurück treibender und zusammenziehender Mittel gänzlich enthalten, und sich einzig und allein solcher Umschläge bedienen, welche aus den in halb Wasser und halb Wein gesottenen zertheilenden Kräutern, verfertiget worden, oder man kann auch mit diesen Kräutern Säcklein anfüllen, und solche, nachdem sie abgenäht, und in laulechten Wein eingetaucht worden, beständig auflegen. Vermindert sich nun durch den Gebrauch dieser Mit-

tel das Uebel, so hält man noch eine Zeitlang damit an, verspürt man aber nicht bald eine Besserung, so muß man entweder hinter die Ohren oder auf das Genicke ein blasenziehendes Pflaster legen, und lange Zeit fließend erhalten, nicht weniger muß man auch auf jene Theile, wovon das Uebel in die Augen übersetzet worden ist, wenn es anders der Ort, oder die Gegend erlaubt, reizende Ueberschläge und blasenziehende Pflaster legen, damit die scharfe Materie wiederum gegen diese Thelle geleitet werde; unvorsichtig zugeheilte Geschwüre hingegen, müssen durch ätzende Mittel wiederum geöffnet werden.

Läßt nun auf den Gebrauch dieser Mittel der Schmerz und die Entzündung nach, und bleiben die Augen dennoch trüb, roth oder dunkel, so kann man einem solchen Patienten innerlich folgende Pillen, äußerlich aber das darauf folgende Sälblein verordnen.

R. 2. Scrupel Agtsteinpillenmasse, 10. Gran Jalappenharz, 8. Gran versüßtes Queckſilber, 1. Scrupel Zinnober aus Spießglas, mache mit der Agtsteinessenz, 2. Gran schwere Pillen daraus, überziehe sie	R. MP. de Succin. Crat. Scrup. ij. Resin. Jalapp. gr. x. Mercur. d. r. ppt. gr. viij. Cinnab. Antim. rectif. Scrup. j. M. f. c. Ess. Succin. Pill. ad Pond. gr. ij. obduc. Fol. ☉. D. ad mit

mit Gold, und gieb sie zum gehörigen Gebrauche.

Scat. S. Pillen, wovon um den andern Tag 7. Stücke zu nehmen.

N. 1. Quentlein präparirtes Tutienpulver, 25. Gran blauen gepülverten Vitriol, 2. Loth frischen Butter; mische alles zu einem Augensälblein unter einander.

℞. Tut. ppt. pulveris. Drach. j.
Mercur. præcip. rubr. gr. xxv.
Vitriol. cœrul. pulv. gr. vj.
Butyr. recent. Unc. j.
M. exact. f. Unguentum. D. S. Augensälblein.

Ist eine in der Gegend der Augen, und besonders in den Augenliedern sich fest gesetzte Schärfe, an einem langwierigen Augenwehe Ursache, und wird dadurch in diesen Theilen wegen der beständigen Reizung eine beißende Röthe, ein beständiger Thränenfluß, und ein brennender Schmerz verursachet, so muß man solchen Patienten die Woche ein oder zweymal ein abführendes Mittel verordnen, unter Tags aber muß man sie das oben beschriebene geblütreinigende Decoct trinken, und mit nachstehendem Sälblein die Augen öfters auswaschen lassen.

N. 2. Loth Holderblüht, und weißes Rosenwasser, ein halbes

℞. Aq. flor. Samb. Ros. alb. āā Unc. j.

Quentlein präparirtes Tutienpulver, 6. Gr. weißen Vitriol; mische alles unter einander, und gieb es zum gehörigen Gebrauche.

Tut. ppt. Drach. ß.
Vitriol. alb. gr. vj.
M. D. S. Augenwasser, dreymal des Tags warm gemacht, vermittelst eines Läppgens auf die Augen überzulegen.

Und ist einmal das Blut von der Schärfe gereiniget worden, so kann man sich des nachfolgenden Augenwassers bedienen.

N. 10. Loth Rosenwasser und 10. Tropfen Silberglätteßig; mische alles unter einander, und gieb es zum gehörigen äußerlichen Gebrauche.

℞. Aq. Rosar. Unc. v.
Acet. Lytharg. gtt. x.
M. D. S. Augenwasser.

Rührt die Augenentzündung von einer äußerlich angebrachten Gewalt oder Quetschung her, und ist dabey kein Gefäß zerrissen worden, so kann man gleich anfänglich diesem ganzen Uebel, durch beständiges Ueberschlagen frischen kalten Wassers begegnen; denn die erweichenden und warmen Umschläge, wären in einem solchen Falle ebenfalls schädlich.

Geht eine Augenentzündung in eine Eiterung über, und hält das Eiter sich zwischen den Häu-

Häuten des Auges, oder in der vordern Kammer auf, so muß man solches durch eine geschickte Oeffnung heraus zu bringen suchen.

Viel leichter aber heilet man ein wahre Augenentzündung, welche für sich selbst, ohne vorhergegangene andere Krankheit, oder besondere Schärfe des Geblüts, aus allgemeinen Ursachen der Entzündung entstanden ist, jedoch ist es allezeit gefährlicher, wenn die innern Theile des Auges entzündet sind, als wenn die äußern Theile ganz allein leiden.

Ist demnach das Fieber stark, und mit heftigen Zufällen verbunden, so muß man die Heilung alsogleich mit Blutlassen und kühlenden Arzneyen anfangen, und damit fortfahren; hauptsächlich aber ist es nothwendig, daß man den Leib immer offen erhalte; dahero kann man einem solchen Patienten jeden zweyten oder dritten Tag ein Abführungsmittel geben, oder solches durch Clystiere bewerkstelligen, auch sind die Fußbäder hier besonders nützlich; und wenn die Entzündung trocken, heiß, heftig, und sehr schmerzhaft ist, so kann man auch gleich Anfangs erweichende Umschläge auf die Augen legen, sobald aber die Entzündung nachläßt, und der Schmerz nicht mehr so heftig ist, so muß man an deren Stelle, zertheilende Umschläge gebrauchen, indem sie oft geschwinde das ganze Uebel heben.

N. 2. Hände voll Holderblüht, 6. Loth weiße Brodkrumen, und saures Aepfelmark; koche alles in einer hinlänglichen Menge Wasser zu der Dicke eines Breyes ein, nachhero mische ein Scrupel Wienersaffran, und 10. Gran Kampfer darunter, und gieb diesen Umschlag zum gehörigen Gebrauche.

℞. Flor. Samb. Man. ij.
Mic. Pan. alb.
Pulp. Pomor. acid. āā Unc. iij.
Coq. c. s. q. Aq. font. ad Consist. Cataplasm. sub finem adde
Croci. austr. Scrup. j.
Camphor. gr. x.
M. D. S. Zertheilender Umschlag, wohl vermischt auf eine weiche Leinwand zu streichen, die Augen damit zu bedecken, und so oft es kalt wird, wiederum zu erneuern.

Ist aber ein solcher zertheilender Umschlag, obschon der Schmerz und das Fieber gänzlich nachgelassen haben, nicht kräftig genug die zerschlappten Gefäße zu stärken, und dadurch die Entzündung gänzlich zu vertreiben, so darf man ohne Scheu zurück treibende und gelind zusammenziehende, stärkende Mittel äußerlich überlegen; und wenn der Patient, obschon durch hinlängliches Blutlassen, abführende Mittel, und verdünnerende Getränke das Fieber gedämmet worden, jedennoch schlaflose Nächte hat, so kann man ihn eine Zeitlang,

die

die in dem vorigen Casu Seite 428. beschriebene Mandelmilch vor Schlafengehen trinken lassen.

Fünf und vierzigster Casus.

Ein Kind von $\frac{3}{4}$. Jahren hat ganz hochrothe Wangen, trübe, starre Augen, großen Durst, und an dem ganzen Körper eine brennende Hitze, ist sehr unruhig, ängstlich und schlaflos, aus dem Munde fließt ein häufiger Speichel, und das Zahnfleisch ist ganz angeschwollen, roth, und entzündet, brennend und schmerzhaft; auch hat es schon etliche Tage keine Oeffnung.

Dentitio. Zahnen.

℞. Aq. flor. Til.
Cerasor. nigr.
āā Unc. iß.
Nitr. depurat. gr.
xx.
Syr. Capill. vener.
Unc. j.
M. D. S. Mixtur, wovon alle 2. Stunden

℞. 2½. Loth Lindenblüht- und schwarz Kirschwasser, 20. Gr. gereinigten Salpeter, 2. Loth Frauenhaarsaft; mische alles zum gehörigen Gebrauche unter einander.

einen kleinen Löffel voll zu geben.

Die Oeffnung des Leibes muß man durch öfters beygebrachte erweichende Clystiere zu befördern suchen, auf die Fußsolen kann man das Galbanpflaster legen, und das geschwollene rothe Zahnfleisch kann man beständig mit nachfolgendem Safte bestreichen.

R. Mucilag. Sem. Cyd.
Mell. rosar. āā
Unc. j.
M. D. S. Saft, das Zahnfleisch damit zu schmieren.

N. 2. Loth Quittenkernschleim und Rosenhonig; mische alles unter einander, und gieb es zum gehörigen äußerlichen Gebrauche.

Wenn man sich die verschiedenen Felder der Arzneywissenschaft vorstellet, so wird man leicht entdecken, daß eben dasjenige darunter lange Zeit unbebauet gelegen hat, oder wenigstens sehr verabsäumet worden ist, welches doch der menschlichen Gesellschaft das wichtigste seyn sollte, weil davon die Bevölkerung eines jeden Landes mehrentheils abhängt; ich meyne dasjenige, welches die Krankheiten der Kinder darstellet.

Ich will mich zwar nicht in die Untersuchung der Ursachen von dieser Unachtsamkeit einlassen, weil dieß nicht der Endzweck meines Hand-

Handbuchs ist; allein es ist doch gewiß, daß, obgleich die Menschen nur durch die gehörige Sorgfalt für ihre Kinder können erhalten werden, die noch hülfloser sind, als das junge Geschlecht von andern Thieren; und obgleich im Verhältniß des Ganzen, eine weit größere Anzahl von unserm Geschlechte, als von andern, die wir kennen, sehr jung stirbt: dennoch die Sorgfalt für die Kinder, sogar in Absicht der Heilungsmittel, gemeiniglich alten Weibern, Säug- und Hebammen ist überlassen worden, daß es dahero auch in meiner Vaterstadt schon längst zum Sprichwort geworden: Der beßte Arzt eines Kindes ist ein altes Weib.

Ich weiß, daß es einige Aerzte giebt, welche sich mit den Heilungen der Kinderkrankheiten nicht gern abgeben wollen; und ich selbst muß gestehen, daß ich mit unter der Zahl derselben gewesen bin, bis ich endlich vor einigen Jahren, durch gehöriges Nachsinnen und angewandte Mühe, so glücklich geworden, mit ihren Krankheiten und der sich darauf beziehenden vernünftigen Heilungsart, bekannter zu werden.

Kinder sind zwar nicht vermögend ihre Schmerzen und Krankheiten durch Worte anzuzeigen, allein die Zufälle ihrer Krankheiten sind doch meistentheils selbst ihre Redner, und zwar auf eine so deutliche Art, daß man sie leicht daran erkennen kann. Wenn z. E. ein

Kind einen Anfall von einem heftigen Durchfall oder Erbrechen hat, dem sie so sehr oft unterworfen sind, kann man hier die Krankheit nicht eben so gut als bey Erwachsenen erkennen? Oder wenn statt des Durchfalls eine Verstopfung des Leibes sich einstellet, wissen es alsdann nicht sogar die Wärterinnen, die um sie sind, aus der Ausdehnung und Hitze des Magens und der Gedärme, aus dem heftigen Schreyen, und aus dem Anziehen der Füße nach den Hüften, daß sie das sogenannte trockene Bauchgrimmen haben? Wenn ein Kind das Fieber hat, giebt nicht der volle Pulsschlag und die Lebhaftigkeit desselben, die weiße Farbe der Zunge, das unruhige Betragen, u. d. gl. hinlängliche Anzeigen seiner Krankheit ab? Uebrigens erwehne ich dieser Umstände hauptsächlich nur darum, um diejenigen Aeltern und auch andere zu überzeugen, die, aus einem falschen Begriffe, daß man ihren kranken Kindern wenig oder gar nicht helfen könne, es so lange aufschieben, ihnen die nöthige Hülfe zu verschaffen, bis es zu spät ist.

Wollte man ferner den Kindern die Wohlthat der Arzney blos darum entziehen, weil sie nicht im Stande sind ihre Krankheiten durch Worte an den Tag zu legen, so würden sie selten den Nutzen derselben eher empfinden, als bis sie fünf oder sechs Jahre alt geworden sind. Denn, man darf nur ein Kind von drey bis vier Jahren fragen, wie es sich befindet,

so

so wird es wahrscheinlicher Weise entweder gar nicht darauf antworten, oder es wird eine Antwort geben, aus der man nichts schließen kann. Fragt man es, ob es Kopfschmerzen habe? so wird es vielleicht Ja sagen. Ob es Leibschmerzen habe? Ja. Und wenn man zwanzig solche Fragen an ein Kind ergehen läßt, so wird es wahrscheinlicher Weise alle mit Ja beantworten; da es vielleicht nirgends Schmerzen empfindet. Es kann möglich seyn, daß es wirklich eine Krankheit ist, die es für Schmerzen hält, weil es die eigentliche Bedeutung und den Unterschied dieser beyden Worte noch nicht kennet; um also von der wirklichen Krankheit eines solchen Kindes eine richtige Nachricht zu erhalten, muß man die Aeltern oder Wärterinnen darum befragen.

Ein anderes Kind, welches einen Abscheu vor dem Einnehmen der Arzney hat, wird jede Frage, die ihm vorgelegt wird, mit Nein beantworten; und noch ein anderes wird sagen: Ich weiß es nicht, wenn man es auch mit fünfzig Fragen belästigen wollte; da nun aber dergleichen Kinder uns ihre Krankheit nicht sagen können, oder vielleicht nicht sagen wollen, so ist es höchst nothwendig sich alle Mühe zu geben, ihre Gebrechen und die Ursachen derselben zu entdecken, um ihnen schleunige Hülfe zu verschaffen, weil ihre zarten Körper nicht so, wie erwachsene, heftige und wiederholte Erschütterungen aushalten können.

Wenn

Wenn dahero ein junger Arzt, sich nur die geringste Mühe geben will, diesen Gegenstand aufmerksam zu untersuchen, so wird er bald überzeugt werden, daß, obgleich ein großer Theil des menschlichen Geschlechts in der Kindheit, und den jüngern Jahren stirbt; und obgleich viele von ihnen an Krankheiten, welche den Kinderjahren besonders eigen sind, umkommen, an solchen z. E. die von den Zähnen herrühren; dennoch ihre Krankheiten nicht so zahlreich, noch so schwer sind, um erkannt zu werden, als sich vielleicht diejenigen, welche noch nichts davon wissen, bey dem ersten Anblicke vorstellen werden.

Was demnach zuerst die Anzahl ihrer Krankheiten anbetrifft, so sind sie nicht so häufig den hitzigen und langwierigen Krankheiten unterworfen, welche sich nur gar zu viele erwachsene Personen unglücklicher Weise, und zwar einige durch Unmäßigkeit zuziehen, andere aber sich durch schwere Arbeit, heftige Bewegungen, und beständige Aussetzung abwechselnder Witterung, selbst zugezogen haben.

Die Kinder leiden nichts von Sorgen oder Unglücksfällen des Lebens, die so viele tausend Menschen tödten, indem sie Fieber, Schwermüthigkeit, und alle Arten von Nervenkrankheiten nach sich ziehen: man trifft bey ihnen fast gar keine von den Erbkrankheiten an, als das Podagra, die Schwindsucht und die Gicht:

sie

sie sind auch nicht mit den Krankheiten der mannbaren Jahren beschweret, welche besonders bey dem weiblichen Geschlechte mannigfaltig und zu Zeiten tödtlich sind; und auf diese Art kann man leicht einsehen, daß ihre Krankheiten an der Zahl viel weniger sind als bey Erwachsenen, denn außer dem sogenannten Fricht der Zahn- und englischen Krankheit, giebt es keine besondere Krankheit mehr, denen Säuglinge und junge Kinder unterworfen, und wovon Erwachsene befreyet wären; denn was die Zuckungen, die Mundversehrung, und den mit Schmerzen verbundenen wässerichten Durchfall, welche eine grosse Menge Kinder wegraffen, anbetrifft, so sind diesen die Erwachsenen eben sowohl, obgleich nicht so häufig als jene, unterworfen. Dieser mit Schmerzen verbundene Durchfall ist nur ein anderer Name für eine heftige Diarrhoe.

Ihre Krankheiten sind nicht nur weniger an der Zahl als bey Erwachsenen, sondern ich hoffe auch, meine Leser werden aus dem was folget, einsehen lernen, daß sie leichter erkannt werden können, als man sich vielleicht vorstellt. Sie entstehen fast alle aus einer allgemeinen Ursache, und wenn man auf die gehörige Art dabey verfährt, sind sie leichter zu heilen.

Die Zergliederungskunst hat uns einsehen lernen, daß überhaupt die Drüsen und folglich die Drüsenabsonderung nach dem Verhältniß

bey

bey Kindern weit größer sind als bey Erwachsenen; die Drüsen des Mundes, Schlundes, der Kehle, des Magens und der Gedärme, und vornämlich der Leber und des Pancreas, sondern beständig ihre schleimigen Feuchtigkeiten ab; (denn die Galle ist ohnehin bey Kindern viel schleimiger, als bey Erwachsenen) wenn diese nicht gehörig abgesondert werden, so beschweren sie ihre zarten Gedärme, und sind die Ursachen von den mehresten Krankheiten, denen Kinder unterworfen sind. Denn weil sie von selbst sich keine Bewegung machen können, um die Verdauung zu befördern, und weil ihre Wärterinnen es nur mehr als zu oft aus Faulheit versäumen, sie ihnen durch Streichen oder Reiben zu verschaffen, so müssen die in ihrem Magen und Gedärmen vorhandenen Cruditäten in eine Stockung gerathen, und entweder durch ihre Zähigkeit oder Schärfe, oder durch beyde zugleich verschiedene Krankheiten, und wohl gar den Tod selbst, verursachen.

Das sogenannte Fricht ist gemeiniglich die erste Krankheit bey den Kindern, und wie man aus der Erfahrung weiß, sind die mehresten, wo nicht alle in den ersten Monaten demselben mehr oder weniger unterworfen. Die Zufälle desselben sind diese:

Das Kind scheint als wenn es schliefe, außer daß die Augenlieder nicht ganz geschlossen sind, und wenn man sie genau betrachtet, so

wird

wird man sie häufig winken und das Weiße darinn verdrehet sehen: es ist eine Art von zitterender Bewegung in den Muskeln des Gesichts und der Lippen, welche das Ansehen hat von einer freundlichen Mine, eines Lächelns, und bisweilen fast wie ein volles Lachen aussieht: so wie sich die Unpäßlichkeit vermehret, so scheint das Athemholen dann und wann gehemmet zu seyn: die Nase wird zusammen gedrückt: um die Augen und um den Mund ist ein blasser Zirkel, welcher sich bisweilen in einen gelben verändert, und bald da ist, bald aber wiederum verschwindet: das Kind erschrickt, besonders wenn man es anrührt, und wenn es auch noch so sanft geschieht, oder wenn man nahe bey ihm ein Geräusch macht; also gestört seufzet es, oder es läßt Blähungen von sich, welche ein wenig Linderung verschaffen, allein es fällt gleich wiederum in einen Schlummer. Bisweilen sträubt es sich mit aller Macht, ehe es Winde los werden, oder eine Oeffnung bekommen kann, und es scheint, als wenn es zuckende Bewegungen hätte, aber ein heftiger Ausbruch von Winden aus dem Magen, oder ein Erbrechen, oder ein lautes anhaltendes Schreyen bringt alles wieder in Ordnung. So wie das Kind an Stärke zunimmt, so verlieren sich diese Zufälle nach und nach von selbst, wenn dieß aber nicht geschieht, und man kein Mittel darwider braucht, so arten sie entweder in eine beständige Schläfrigkeit aus, welche mit einem Fieber und den Mundverzehrungen verbunden

ist, oder sie schlagen aus zu Erbrechen, sauren, geronnenen oder grünen Stuhlgängen, zu wässerichten schmerzhaften Durchfällen, und Zuckungen; und da nun diese Krankheiten natürlich mit einander verbunden sind, oder auf einander folgen, so können sie gleichsam als verschiedene Folgen von eben der Krankheit, und die ihren Ursprung aus einerley Ursache haben, betrachtet werden.

Die Ursache dieser Krankheiten anbelangend, so ist schon oben gesagt worden, daß bey Kindern die Drüsenabsonderungen, welche mehr oder weniger zähe oder klebricht sind, weit häufiger als bey Erwachsenen wären. Während der Zeit, da das Kind saugt oder ißt, da die Drüsen des Mundes und Schlundes durch die Zusammenziehung der Muskeln gepreßt werden, so speyen sie ihre in sich habende Lympha in Ueberfluß aus; wenn sich nun diese nachher mit dem zähen Schleime der Kehle und des Magens vermischt, so machen sie die Milch zu einem zähen Wesen, welche alsdann nicht so geschwind in die Milchgefäße kann eingesogen werden; und da auch bey den meisten Kindern eine gar zu große Säure in dem Magen ist, so gerinnet dadurch die Milch, welche die Beschwerde verursacht: Daher bringen Krankheit und Krämpfe, welche durch Sympathie den Nerven der Kehle und des Schlundes mitgetheilet werden, die oberwehnte convulsivischen Bewegungen, welche man gemeiniglich mit

dem

dem Namen des Frichts zu benennen pflegt, hervor.

Und man kann auch diese Zufälle, den eben angeführten Ursachen um desto mehr zuschreiben, weil sie sich allezeit gleich nach dem Saugen oder dem Genusse der Speisen einstellen; besonders wenn das Kind eine lange Zeit an der Brust gelegen, oder viel gegessen hat, und gleich darauf in das Bette geleget worden, ehe es Winde los geworden ist, welches man niemals thun muß.

Noch eine andere Ursache, welche dazu dient, diese Zufälle den oberwehnten Ursachen zuzueignen, ist diese, weil ihnen nichts eher Linderung verschafft, als Aufstoßen oder Erbrechen; zudem ist auch die Milch oder Speisen, welche sie auswerfen, gemeiniglich entweder geronnen, oder mit einer großen Menge schweren Schleim vermischt.

Im Falle aber diese Zufälle nicht durch das Aufstoßen und Erbrechen gemildert werden, so bleibt das Fricht eine gute Zeit, und nimmt nach und nach ab, je nachdem der Vorrath im Magen nach den Gedärmen gebracht wird; und sobald als jener ziemlichermaßen geleeret ist, so wachet das Kind für Hunger auf, schreyt und verlangt nach der Mutter Brust, es saugt oder ißt, und dann kömmt das vorige Uebel wieder zurück.

Auf diese Art werden einige Kinder die ersten Wochen hindurch fast allezeit in einem Schlummer hingehalten, oder sie scheinen darinn zu seyn, besonders wenn die Wärterinnen aus Faulheit oder Ungeschicklichkeit nicht Achtung geben, sie aufzuwecken, wenn sie sehen, daß es kein rechter Schlaf ist, um sie zu gehöriger Zwischenzeit wachend zu erhalten.

Was die Heilungsart des Frichts anbetrifft, so werden sich meine Leser noch erinnern, daß oben gesagt worden, daß die meisten, wo nicht alle Kinder demselben von ihrer Geburt an mehr oder weniger unterworfen wären, und daß es fortdaure, bis sie ungefehr drey oder vier Monate alt geworden sind.

Weil nun diese Krankheit den Kindern um diese frühe Zeit des Lebens eigen, und an sich selbst nicht gefährlich oder tödtlich ist, so achten Aeltern und Wärterinnen eben nicht so sehr darauf, da es doch höchst nöhig ist darauf Acht zu haben, indem sie, wenn sie nicht unterdrückt wird, ein gewisser Vorbote von etwas schlimmern werden kann, der aber, wenn man ihr bey Zeiten vorbeugt, vielleicht könnte verhindert, und das Leben so vieler Kinder erhalten werden.

Das beßte Mittel, die Zunahme des Frichts zu verhindern, ist, das Kind niemals, nachdem es gesogen oder gegessen hat, eher wieder niederzulegen, als bis es oben oder unten Winde

los

los geworden ist, und zwar drey- bis viermal, denn je öfter sie gehen, desto besser ist es. Um diese Absicht zu erreichen, lasse man die Wärterinn dasselbe, anstatt es auf das Bette oder in die Wiege zu legen, quer in ihren Aermen halten, es auf dem Schooße tanzen lassen, ihm den Rücken streichen, und mit der flachen Hand ziemlich stark reiben, welches zusammen die gewünschte Wirkung haben wird.

Wenn aber diese Mittel nicht helfen wollen, so kann man einem solchen Kinde ein gelindes Brechmittel verordnen, und dieses von Zeit zu Zeit wiederholen, wenn es die Umstände erfordern.

R. Ein halbes Quentlein Meerzwibel- und Pfersichblühtsaft; mische es unter einander, und gieb es dem Kinde auf einmal ein.	R. Oxym. squillit. Syr. flor. Persicor. āā Drach. ß. M. D. S. Brechsäftlein auf einmal zu geben.

Man wird auch einen sehr großen Nutzen verspüren, wenn ein solches Brechmittel den Kindern bald nach ihrer Geburt statt eines Abführungsmittels gegeben, und wenn es nöthig, wiederholt wird, indem es sie nicht so stark angreift und abmattet als ein Abführungsmittel; ja man wird auch finden, daß, wenn die Kinder, wie es oft zu geschehen pflegt, krank werden wollen, welches leicht an dem öftern Bre-

chen oder Dehnen, oder an der Veränderung der Farbe erkennt wird, die insgemein blaß oder bleich ist, wenn sie einen kranken Magen haben, ein Brechmittel das geschwindeste und wirksamste Mittel darwider sey.

Allein, wenn man Kindern sowohl als Erwachsenen Brechmittel eingeben will, so hat man dabey folgende Regel zu beobachten: daß man solche niemals bey dem Kranken gebrauche, wenn er Verstopfung hat, ohne zuvor den Leib vermittelst eines gelinden Abführungsmittels oder Clystiers geöffnet zu haben, indem die versäumte Beobachtung dieser Regel, den Brechmitteln schon sehr oft viele Beschuldigungen zugezogen, da doch der Fehler blos in jener zu suchen ist.

Zu einem Abführungsmittel kann man sich des nachstehenden Saftes bedienen:

R. 3. Loth Mannasaft, 1. Loth frisch ausgepreßtes süßes Mandelöl; mische alles unter einander, und gieb diesen Saft zum gehörigen Gebrauche.	Rx. Syr. de Mann. Unc. iß. Ol. Amygd. d. r. expr. Unc. ß. M. D. S. Abführender Saft, wovon dem Kinde zum öftern ein Caffeelöffelein voll zu geben, bis eine hinlängliche Oeffnung erfolgt.

Bey-

Beynebens ist bey der oben erwehnten Heilungsart nichts, welches bey den Kindern in den ersten Monaten das Wachsthum und die Gesundheit besser befördert, als wenn man sie vor Erkältungen in Acht nimmt, dadurch, daß man sie in gehöriger Wärme, so trocken als möglich halte, und ihre Glieder und ihren Bauch oft mit der warmen Hand bey dem Feuer oder Ofen streiche.

Werden nun diese Anweisungen in Acht genommen, und ist das Kind zur gehörigen Zeit und von gesunden Aeltern gebohren worden; ist es nicht merklich schwach, noch dem Ausschlage unterworfen, wird es von einer gesunden Amme, welche gute Diät hält, gestillet, oder aber ohne Brust, durch dienliche Speisen auferzogen, so kann ich versichern, daß man weder Mundversehrungen, noch grüne Stuhlgänge, noch wässerichte schmerzhafte Durchfälle, ja selbst nicht einmal Zuckungen, bis zur Zeit des Zahnens, zu befürchten haben wird.

Die Mundversehrungen, Aphtæ, bey Kindern zeigen sich gemeiniglich zuerst auf der Zunge und hinten an dem Gaumen in Gestalt kleiner weißer Flecken oder Blasen. Wenn diese nun größer werden, so laufen sie in einander in Gestalt einer weißen Rinde, welche die ganze innere Oberfläche des Mundes überzieht, von den Lippen an bis zum Schlunde; und von da breiten sie sich bisweilen ganz über den Ma-

gen und den Darmkanal bis zu der Oeffnung des Mastdarms aus, wenigstens kann man sie an diesem Theile sehr deutlich sehen; und wenn bisweilen diese weiße Rinde sich verliert, so erfolgt darauf eine andere, welche dicker und nicht so weiß ist; und wenn diese verschwindet, so kömmt die dritte, u. s. w. wenn die Krankheit ist versäumt worden, oder wenn die Feuchtigkeiten sehr scharf sind.

Je öfter sich die weiße Rinde verliert, desto schlimmer wird sie, und wird immer gelber oder bräuner; auch ist gewöhnlich ein Fieber und eine große Hitze des Mundes damit verbunden, welche öfters so empfindlich und schmerzhaft wird, daß das Kind nicht säugen will; jedoch bemerkt man bisweilen nur ein geringes oder wohl gar kein Fieber, welches sich hauptsächlich alsdann zuträgt, wenn die Mundversehrungen, bald nach der Geburt, und ehe eine Unordnung in den Gedärmen entstanden ist, sich sehen lassen.

Wird den Mundversehrungen nicht bey Zeiten Einhalt gethan, und werden die in dem Magen und den Gedärmen befindlichen Säfte und Feuchtigkeiten schärfer, so verursachen sie Erbrechen, saure, geronnene, schleimige oder grüne Stuhlgänge, wässerichte mit Schmerzen verbundene Durchfälle und Zuckungen.

Was aber das Erbrechen und die grünen Stuhlgänge betrifft, so giebt es freylich wenige

Kin-

Kinder, welche demselben nicht zu Zeiten unterworfen wären, und viele würden auch besser heranwachsen, wenn sie mehr Erbrechen hätten, nämlich solche, die das Fricht ohne Erbrechen haben; allein, wenn dieser Zufall heftig wird, und die Stuhlgänge sauer, geronnen, schleimig oder grün sind, so ist es die höchste Zeit, sich nach schleuniger Hülfe umzusehen, ansonsten drohen die wässerichten schmerzhaften Durchfälle, und diese endigen sich meistentheils bald mit Zuckungen und dem Tode.

Obgleich aber diese Krankheiten öfters auf die oben erwähnte Art sich einstellen, so geschieht es doch nicht allezeit; denn so haben z. E. eine Menge Kinder saure, geronnene, schleimige oder grüne Stuhlgänge, ohne daß sie jemals Mundverfehrungen gehabt hätten; viele haben die Mundverfehrungen ohne die wässerichten schmerzhaften Durchfälle, und einige diese Durchfälle, ohne die Mundverfehrungen gehabt zu haben; zu Zeiten stellen sich auch die wässerichten schmerzhaften Durchfälle auf einmal ein, ohne vorhergegangene Unpäßlichkeiten, welche entweder der Amme, oder den heftigen Verkältungen des Kindes, der schlechten Lebensart der Amme, der Beschaffenheit der Luft um diese Zeit, oder dem Zurücktreten eines Ausschlages zuzuschreiben sind; übrigens hat man dieser Krankheit den Namen, wässerichte schmerzhafte Durchfälle, deßwegen gegeben, weil die Abführungen so dünne wie Wasser

und mit heftigem Bauchgrimmen verbunden sind, und zwar, so haben sie bisweilen gar keine Farbe, bisweilen sind sie mit kleinen Blutstriemen untermischt, und bisweilen von einer braunen Farbe, wie eine Art von faulen blutigen Eiter, von einem sehr starken stinkenden Geruche, aber allezeit sehr dünne.

Was die Heilung der Mundverkehrungen anbetrifft, von was für Art sie auch seyn, und zu welcher Zeit sie sich einfinden mögen; da man sieht, daß sie hauptsächlich der Fäulniß des Magens und der Gedärme zuzuschreiben und gemeiniglich mit einem heftigen oder gelinden Fieber verbunden sind, sich allezeit zuerst im Munde sehen lassen, von da sie nach und nach durch den Schlund hinunter gehen; so muß man hauptsächlich den Bedacht dahin nehmen, daß man erstlich den Magen und nachhero die Gedärme reinige; denn da auf diese Art die ersten Gänge von der Schärfe ihrer in sich habenden Materie befreyet werden, so wird auch dadurch dem Fieber allmählig Einhalt gethan. Zur Erlangung dieser Absicht aber, ist nichts besser als eine schwache Auflösung vom Brechweinstein.

Ist das Kind hartleibig oder hat es Verstopfungen, so wird zuerst nöthig seyn, ihm ein Clystier beyzubringen, oder 2. bis 3. Gran von dem Jalappenpulver mit noch einmal soviel Zucker vermischt zu geben, und dieß muß, wenn es nöthig ist, wiederholt werden.

N. 1.

N. 1. Gran Brechweinstein, löse ihn in 6. Loth Wasser auf, mische drey Quentlein Frauenhaarsaft darunter, und gieb es zum gehörigen Gebrauche.

℞. Tart. emet. gr. j.
solv. Aq. font. Unc. iij.
Syr. Capill. Vener. Drach. iij.
M. D. Brechwässerlein.

Von dieser Auflösung giebt man ganz jungen Kindern einen Theelöffel voll, einem von drey Monaten zween u. s. w. und wiederhohlt es so oft man es für nöthig befindet.

Was die äußerlichen Mittel anlangt, so kann man einen halben Scrupel weißen Vitriol, in 8. Unzen gemeinen Wasser, Gerstenwasser oder Brusttrank auflösen, und wenn es noch etwas warm ist, ein Stückchen Leinwand darein tunken, und entweder mit dem Finger, oder wenn es an einem kleinen Stocke befestigt ist, hiemit des Kindes Mund, drey- oder viermal in 24. Stunden, nachdem es die Noth erfordert, oder nachdem es die Zärtlichkeit der Theile verstatten will, auswischen, und wenn das Kind dann und wann ein bisgen mit hinunterschluckt, so ist es desto besser, weil solches zu gleicher Zeit etwas mit dazu beyträgt, den Magen und die Gedärme zu reinigen.

Was die Zuckungen anbetrifft, womit die meisten Krankheiten der Kinder sich endigen, ehe sie sterben, so sind sie jedermann so gut bekannt,

kannt, daß es unnöthig seyn würde, sie zu beschreiben. Ueberhaupt genommen, kann man sie einem Reize zuschreiben, welcher entweder den Nerven durch die Schärfe der in den Gedärmen enthaltenen Materie, oder durch eine Entzündung in diesen Theilen, oder in dem Zahnfleische zur Zeit, wenn die Zähne heraus kommen, mitgetheilt wird, es sey denn, daß das Gehirn zuerst angegriffen wäre. Dahero muß man sie, außer in diesem letzten Falle, eigentlich zu reden als Zufälle, und nicht als eine Krankheit betrachten. Mit Zuckungen endiget sich gemeiniglich sowohl bey Alten als Jungen das Leben, allein weil sie mit krampfhaften Zufällen sterben, so sagen wir daher nicht, daß sie an Zuckungen gestorben, ob diese Redensart gleich von Kindern, blos aus Unwissenheit von den Leuten gebraucht wird, die um sie sind, welche nicht wissen, was für einen andern Namen sie der Krankheit geben sollen; allein es ist sehr nothwendig, zwischen den Zuckungen, die bloße Zuckungen, und die die Krankheit selbst sind, oder denen, wobey das Gehirn unmittelbar zu leiden scheint, einen Unterschied zu machen, weil solche gewiß eine ganz andere Behandlung erfodern.

Die Heilungsart der Zuckungen anbelangend, so wird bey den symptomatischen, oder solchen Zuckungen, welche man einem Reize, der den Nerven in dem Magen oder den Gedärmen, oder dem Zahnfleische zur Zeit des

Zah-

Zahnens u. s. w. mitgetheilt wird, zuschreiben muß, alles dasjenige, was den Reiz entfernet, oder noch deutlicher zu geben, alles das, was die Gedärme von ihrer scharfen Materie reiniget, oder dieselbe gelinde und unschädlich macht, natürlicherweise die Zuckungen heilen.

Wenn daher das Kind hartleibig ist, so ist das beßte Mittel mit einem Clystier den Anfang zu machen, und ihm nachhero ein Brechmittel zu verordnen, welches immer wiederholt werden muß, wenn es die Umstände erfodern; und der Leib muß bisweilen vermittelst der Magnesia, oder einer geringen Dosi Rhabarber mit erdartigen Arzneyen vermischt, offen erhalten werden.

N. 3. Loth Lindenblüht- und 1. Loth Kinderschlagwasser, ein halbes Quentlein präparirte Krebsaugen und weiße Magnesie, zwey Loth Manna- und Wegwartensaft mit Rhabarber; mische alles zum gehörigen Gebrauche unter einander.	℞. Aq. flor. Til. Unc. iß. Epilept. Puer. Unc. ß. Lap. C. ppt. Magnes. alb. āā Drach. ß. Syr. de Mann. e Cich. c. Rhab. āā Unc. j. M. D. S. Abführendes Tränklein, wovon öfters einen kleinen Löffel voll zu geben.

Bis

Bisweilen rühren die Zuckungen, von dem Zurücktretten eines Ausschlages, wenn sich das Kind verkältet hat, oder von einer plötzlichen Verstopfung desjenigen Auswurfs hinter den Ohren, der doch den Kindern so heilsam ist, her; in diesen beyden Fällen werden die Eingeweide gemeiniglich angegriffen, daher man auf dieselben nach der eben jetzt angepriesenen Art besonders Acht haben muß; überdem wird es auch nöthig seyn ein blasenziehendes Pflästerlein zwischen die Schultern, oder ein paar hinter die Ohren zu legen, auch ist das warme Bad zu Zeiten ebenfalls nicht zu verachten.

Wenn man den symptomatischen Zuckungen bey Zeiten begegnet, so können sie durch die gehörige Aufmerksamkeit auf die berührten Umstände und Anweisungen, öfters geheilet werden; allein mit den idiopathischen hält es viel schwerer, und es ist daher ein großes Glück, daß diese nicht so oft vorfallen, übrigens können sie meistentheils von der erstern Gattung durch folgende Umstände unterschieden werden: Wenn nämlich ein Kind, ohne Schmerzen in den Gedärmen, noch Zufälle von den Zähnen zu haben, von Zuckungen angegriffen wird, hauptsächlich, wenn sie sich einfinden, ehe die Zähne in das Zahnfleisch schießen; und wenn das Kind keinen Ausschlag, noch einen Auswurf hinter den Ohren hat, welcher abgetrocknet ist, so können wir vernünftiger Weise schließen, daß es idiopathische Zuckungen sind,

wo

wo sodann starke Clystiere, das Lendenbad, blasenziehende Pflaster an den Schenkeln oder Füßen, oder hinter den Ohren, um daselbst einen Auswurf zuwege zu bringen, in solchen Fällen von großem Nutzen seyn könnten.

Hat ein Kind den Durchfall, die Stuhlgänge mögen nun entweder sauer, geronnen, schleimig, grün oder wässericht seyn, so ist das gewöhnlichste Mittel ihm ein wenig Rhabarber mit präparirtem Weinstein und geriebener Muscatnuß vermischt, oder Pulver von Krebsaugen einzugeben; ja einige ziehen diesem entweder die Magnesia allein, oder mit den Krebsaugenpulver u. d. gl. vermischt, vor, nachdem nämlich die Oeffnungen mehr oder weniger flüßig sind; da nun aber die Rhabarber uns zuweilen hintergehen kann, indem sie den Abführungen ihre eigene Farbe mittheilt, da dieselbe hingegen in dem andern Falle unverändert bleiben, zudem auch bey einigen Erwachsenen viele Schmerzen verursacht, so ist die Magnesia für ein weit sicherers Mittel zu halten; allein, das allerbeßte ist das oben angeführte Brechwässerlein. Dieses dringt auf einmal bis zur Wurzel der Krankheit; denn da die grünen Abführungen nur der zu großen Menge und Schärfe der Galle, und die sauren, geronnenen und schleimigen, einem Ueberflusse von scharfer Feuchtigkeit in den ersten Wegen zuzuschreiben sind; so ist die beßte Art dem Kranken zu helfen, diese, daß man diesen Ueberfluß sobald als möglich abführet.

Denn

Denn wenn man sich bemühet, zuerst die Schärfe der die Krankheit verursachenden Materie, durch die Säure dämpfende und einschluckende Mittel zu verbessern, ehe man sie zu vertreiben sucht, besonders wenn es ein dringender Fall ist, wie oft geschieht; so ist es kein Wunder, daß man niemals die abführenden Mittel zu gebrauchen nöthig hat. Hingegen durch eine Entledigung des Magens und der Gedärme vermittelst eines Brechmittels, welches in diesen Fällen auf beyde Arten wirket, verschafft man gleich Linderung, und was noch zurück bleibt, kann man durch die oben erwähnten erdhaften, Säure dämpfenden und abführenden Mittel verbessern, im Fall das Kind nicht Kräfte genug hat, die Wiederholung des Brechmittels nochmals auszuhalten.

Denn es ereignet sich öfters, daß Aeltern sowohl als Ammen es versäumen, sich noch zu rechter Zeit nach der Hülfe des Arztes umzusehen, aus dem vorhin angeführten schädlichen Vorurtheile, daß man nämlich Kindern weniger oder wohl gar keine Hülfe verschaffen könne, und daher kömmt es auch, daß der Arzt oft erst alsdann zu ihnen gerufen wird, wenn sie schon in den letzten Zügen liegen; allein wenn die Kräfte des Kindes es noch zulassen, so ist das beßte Mittel mit obiger Auflösung des Brechweinsteins alle fünf oder sechs Stunden fortzufahren, bis die Abführungen anfangen eine bessere Farbe zu bekommen, und nachhero alle

acht oder zehn Stunden, bis sie ihre natürliche Farbe und Consistenz wieder erhalten haben.

Die Wirkungen des Brechmittels auf die zähen Feuchtigkeiten und die Galle, machen das Kind im Anfange gemeiniglich sehr krank, allein wenn dieser beschwerliche Unrath erst einmal ist herausgebracht worden, so scheint es den Augenblick erlöset zu seyn; und es trägt sich sehr selten zu, das die Wiederholung eben derselben Dosis es jemals wieder so krank macht; daher muß dieselbe von Zeit zu Zeit immer vermehret werden, wenn die Zufälle sich nicht nach Wunsche vermindern.

Es trägt sich zu Zeiten zu, daß ein Kind, welches ungemein stark ist, und dessen Magen und Gedärme durch die darinn enthaltenen scharfen Feuchtigkeiten gereizt, sich selbst fast gänzlich geleeret haben, alsdann einen merklichen Nutzen von den Säure dämpfenden und einschluckenden Mitteln verspüren wird, und insbesondere von einem mit Kreide vermischten Julep; allein diese Arzneymittel einzugeben, ehe die Gedärme größtentheils von ihrer reizenden Last entlediget sind, hieße der Natur zuwider handeln, anstatt ihr zu Hülfe zu kommen, und zulassen, daß die Krankheit unvermerkt Wurzel schlage; da denn das Kind nach und nach immer schwächer wird, und zuletzt keine Kräfte mehr hat, die nothwendigen Entleerungen der Natur zu verrichten.

Sind aber einmal die ersten Gänge genugsam gereiniget, und ist das Kind sehr unruhig und hat schlaflose Nächte, so kann man ihm ein Quentlein von dem Klapperrosen- oder weiß Oelmagensafte in einem Eßlöffel voll Fenchel- oder schwachen Zimmetwasser geben, und solches alle drey oder vier Stunden wiederholen, bis die Ruhe wiederum hergestellt ist.

In dem siebenten, achten oder neunten Monate, manchmal auch später brechen bey den Kindern die Zähne hervor, und zwar geschieht dieses bey einigen ganz leicht und unvermerkt, bey andern hingegen geht das Zahnen oft sehr hart von statten, es schwillt das Zahnfleisch auf, wird roth, entzündet, brennend und schmerzhaft, die Wangen werden hochroth, die Augen trübe, glänzend und starr, aus dem Munde fließt ihnen gemeiniglich häufiger Speichel: meistens entstehet ein heftiges Fieber, großer Durst und viele Hitze am ganzen Körper, sie sind sehr unruhig, ängstlich, schlaflos, sehr oft überfallen sie dabey Zuckungen, nicht selten haben sie zugleich einen Durchfall, und wenn dieser nicht zu heftig ist, dann ist es allezeit besser, als wenn die Kinder beym Zahnen verstopft sind; ist nun das Fieber sehr heftig, so kann man ihnen alle Stunde einen Löffel voll von der Seite 441. beschriebenen Mixtur geben, und wäre der Leib nicht genugsam eröffnet, so kann man ihnen zum öftern ein Clystier oder ein gelindes abführendes Mittel beybringen, auf

die Fußsolen legt man das Galbanpflaster auf, und das angeschwollene rothe Zahnfleisch kann man mit dem Seite 442. beschriebenen Safte, immer anstreichen.

Auf den Gebrauch dieser Mittel läßt nicht selten die Hitze und das Fieber nach, und die Zähne brechen glücklich hervor; oft aber verschaffen alle diese Mittel nicht die geringste Linderung, sondern die Hitze und das Fieber nimmt immer mehr und mehr überhand, es finden sich heftige Zuckungen ein, und in diesem Falle muß man den Kindern eine Ader eröffnen, oder was sich viel leichter thun läßt, ihnen Blutigel hinter die Ohren setzen, und wenn die Kinder vollblütig, oder wenn das Uebel sehr hartnäckig, und das Fieber sehr heftig verbleibet, so ist man manchmalen genöthiget, das Aderlassen oder Blutigel setzen zu wiederholen; innerlich aber kann man ihnen folgende Mixtur verordnen.

R. Aq. flor. Til.	Unc. iij.
Pulv. epilept.	M. Scrup. j.
Lapid. ℈. ppt.	Drach. ß.
Spir. C. C. succin.	gtt. x.
Syr. diacod.	Unc. ß.

M. 6. Loth Lindenblühtwasser, ein Scrupel Marggrafenpulver, ein halbes Quentlein Krebsaugen, 10. Tropfen Hirschhorngeist mit Agtstein, 1. Loth Johannesbrodsaft, 2. Loth Frauenhaarsaft; mische alles zum gehö-

rigen Gebrauche unter einander.

Capill. Vener. Unc. j. M. D. S. Mixtur, wovon zum öftern einen kleinen Eßlöffel voll zu geben.

Wären aber Anzeigen vorhanden, daß der Magen oder die Gedärme mit schleimichten, geronnenen oder sauren Feuchtigkeiten beladen wäre, so muß man solche durch gelind abführende Mittel auszuführen suchen, wodurch meistens die Zuckungen gehoben werden; wären aber auch diese Mittel nicht hinlänglich, so muß man beynebens auf die Waden blasenziehende Pflaster legen.

Und da es sich auch zum öftern zuträgt, daß das Zahnfleisch an denjenigen Orten, wo der Zahn hervorbrechen will, sehr erhaben, heftig angespannet, und so hart ist, daß der Zahn solches nicht durchbohren kann, so muß man es in diesem Falle mit einer Lanzette durchschneiden, und dem Zahne Platz machen.

Auch sind die Kinder zu der Zeit, da sie Zähne bekommen, häufig vielerley Arten von Ausfahren in der Haut unterworfen, welches man gemeiniglich den Ausschlag zu nennen pflegt. Bisweilen breitet sich derselbe über den ganzen Körper aus, und es scheint als wenn es die Krätze wäre; bisweilen ist er nur über dem Kopfe und Gesichte, in Gestalt eines weit

um sich fressenden Grindes oder abdorrender Blattern; in diesen Umständen muß man sie lange Zeit nachfolgendes Mittel gebrauchen lassen.

R. 3. Loth Lindenblüht- und Pomeranzenblüht- wasser, ein halbes Quentlein Dupplicat- salz, 2. Loth Manna- und Wegwartensaft mit Rhabarber; mische alles zum gehörigen Gebrauche unter einander.	R. Aq. flor. Til. Naph. āā Unc. iß. Arcan. duplicat. Drach. ß. Syr. Mann. e Cich. c. rh. āā Unc. j. M. D. S. Ausführendes Tränklein, wovon alle 2. Stunden ein paar Löffelein voll zu geben.

Und da auch nicht selten aus diesen Geschwüren sehr viele Schärfe fließet, welche die Nebentheile entzündet und auffrißt, oder ein fast unerträgliches Brennen und Beißen verursachet, so muß man in diesem Falle die Schärfe mit halben Theil Milch und Wasser öfters laulecht abwaschen, und hernach gut abtrocknen; im Gegentheile aber muß man alle austrocknende und besonders Bleymittel meiden, indem sich diese Schärfe alsdann sehr oft in die innern Theile übersetzt, und Entzündungen, Gichter, Engbrüstigkeit, Blindheit, ja wohl manchmalen gar die fallende Sucht verursachet.

Werden kleine Kinder plötzlich der kalten oder der Zugluft ausgesetzet, so werden sie öfters mit einem Schnuppen und Husten überfallen, ihre Stimme wird heischer, und es gesellt sich bisweilen ein Fieber, Hitze und Durst dazu; in diesen Umständen kann man ihnen mit gutem Erfolge die nachstehende Mixtur No. 1. verordnen, und sie öfters eine Schaale Thee von Holderblühte und gemeinen Käsepappelnblättern darauf trinken lassen; hüsteln sie aber beständig trocken, und fließt ihnen aus der Nase und aus den Augen beständig eine wässerichte, scharfe Feuchtigkeit, so reicht man ihnen die Mixtur No. 2.

No. 1.

℞. 8. Loth Schnallenblumenwasser, 1. Scrupel unabgesüßten Spießglaskalk und gereinigten Salpeter, 3. Loth Eybischsaft; mische alles zum gehörigen Gebrauche unter einander.

℞. Aq. flor. Rhoed. Unc. iv.
Stib. diaph. n. abl.
Nitr. depurat. āā Scrup. j.
Syr. de Alth. Unc. iß.
M. D. S. Mixtur, wovon alle 2. Stunden einen Löffel voll zu geben.

No. 2.

℞. 3. Loth Eybisch- und Lindenblühtwasser, 1. Quentlein kühlende

℞. Aq. Alth.
Til. āā Unc. iß.
Tra-

Tragantspecies, 15. Gran gereinigten Salpeter, 2. Loth Schnallenblumensaft; mische alles zum gehörigen Gebrauche unter einander.

Spec. diatrag. Fr. Drach. j.
Nitr. depurat. gr. xv.
Syr. flor. Papav. rh. Unc. j.
M. D. S. Mixtur, wie die obige einzugeben.

Verspürt man hingegen aus dem schweren Athemholen und öftern Husten, daß zwar Schleim zugegen sey, aber solcher nicht wolle beweglich werden, so kann man ihnen das nachfolgende Mittel verordnen, und wenn dadurch der Schleim genug abgelöset, und beweglich gemacht worden, welches man aus dem Gerassel des Kindes schließen kann, so giebt man ihm das Seite 469. beschriebene abführende Tränklein.

℞. 6. Loth Lindenblühtwasser, 2. Loth Sauerhonig und Schnallenblumensaft; mische alles zum gehörigen Gebrauche unter einander.

℞. Aq. flor. Til. Unc. iij.
Oxym. simpl.
Syr. flor. Rhoed. āā Unc. j.
M. D. S. Schleim auflösende Mixtur, wovon alle 2. Stunden einen Löffel voll zu geben.

Nicht selten ist der Husten bey jenen Kindern, welche die Eingeweide und besonders die Lun-

Lunge und den Magen mit vielem zähen Schleime beladen haben, sehr hartnäckig; sie verfallen währendem Husten in ein heftiges Keichen, werden ganz blau im Angesichte und kommen außer Athem, als wenn sie ersticken wollten; in diesen mehrentheils sehr gefahrvollen und langwierigen Umständen verspürt man von dem nachfolgenden Pulver oft die beßte Wirkung, indem sich die Kinder manchmalen darauf erbrechen, und einen häufigen zähen Schleim mit großer Erleichterung von sich geben; zu Zeiten aber erwecket es ihnen einen schleimichten, linderenden Durchfall, und auf solche Art nimmt das Uebel nach und nach ab; erfolgte aber keine dergleichen erleichternde Entleerung, so müßte man dieses Pulver bisweilen einen Tag aussetzen, und statt diesem ein gelind ausführendes Tränklein verordnen.

N. 3. Gran mineralischen Kermes, 1. Quentlein weißen Zucker; mache alles zu einem sehr feinen Pulver, theile es in 6. gleiche Theile ab, und gieb dieses Pulver zum gehörigen Gebrauche.

℞. Kerm. min. gr. iij.
Sacch. alb. Drach. j.
M. f. Pulv. tenuiss. div. in vj. part. aequal. D. ad tot. dist. chart. S. Auflösendes Pülverlein, wovon alle drey Stunden eins mit Wasser zu geben.

Verspürt man bey den Kindern Würmer, so kann man sie oft glücklich durch den Gebrauch folgendes Mittels vertreiben.

N. 6.

N. 6. Loth Rheinfarnkrautwasser, ein halbes Quentlein gemeines Baldrianwurzelpulver und Dupplicatsalz, 5. Loth Wegwartensaft mit Rhabarber; mische alles zum gehörigen Gebrauche unter einander.

℞. Aq. Tanacet. Unc. iij.
Pulv. Rad. Valer. Arcan. dupl. āā Drach. ß.
Syr. è Cich. c. Rhab. Unc. iiß.
M. D. S. Würmer abführendes Tränklein, wovon alle drey Stunden ein paar kleine Löffel voll zu geben.

Was endlich die englische oder Lendenkrankheit der Kinder anbetrifft, so hat der geheime Rath Fridrich Hoffmann, in seinem Tractate von den fürnehmsten Kinderkrankheiten, die Beschaffenheit dieses Uebels mit folgenden Worten sehr deutlich und lebhaft entworfen:

„ Wenn sich dieses Uebel in dem 9. Monate
„ des Alters oder noch später einstellt, so wird
„ nach und nach allmählig die Gestalt verschie-
„ dener Theile unregelmäßig, die Haut schlapp,
„ der Unterleib mager, dabey strotzet er gleich-
„ sam von Winden, die Muskeln zehren sich
„ vermittelst einer Schwindung aus: hinge-
„ gen bekommen die Glieder der Gelenke an
„ Aermen, Händen, Knien und den Füßen
„ große Schwämme. Die Knochen werden,
„ den Körper zu tragen, zu schwach, und, nebst
„ dem Rückgrade, ganz krum wahrgenommen,

„ dahero ist der Gang und die Bewegung
„ schwächlich, und endiget sich öfters mit ei-
„ nem völligen Unvermögen, sich zu rühren
„ und zu wenden. Auch laufen die Pulsadern
„ der Kehle und des Halses auf; dahero ist
„ der Kopf groß, und weil ihn der Hals, we-
„ gen Schwachheit, nicht gerade halten kann,
„ öfters abhangend, das Gesichte lebhaft, und
„ der Verstand, über das Alter, durchdrin-
„ gend und scharf, die Brust aber enge und
„ von den Seiten gleichsam zusammen gedrü-
„ cket, anbey mit einem zugespitzten Brustbeine
„ versehen, und die äußersten Theile der Rip-
„ pen sind voller Knoten. Nimmt das Uebel
„ überhand, so gesellet sich ein schleichendes
„ Fieber, der Husten, ein schwerer Athem,
„ nebst andern Zufällen dazu, welche so lange
„ anhalten bis der Tod erfolget. Es ist aber
„ wohl zu merken, daß es verschiedene Grade
„ dieser Krankheit, und mancherley Arten ih-
„ rer Dauer giebt, welche nicht allein einerley
„ Zufälle, sondern bey etlichen schwerere, bey
„ andern hingegen leichtere hervorbringen.

Da nun aber die mittelbare Ursache dieser Seuche in einer schleimigen Zähigkeit der Feuchtigkeiten zu suchen, die von dem dicken Blute geschieden, nach dem Rückenmarke geführet werden, und dessen Röhrgen, wegen ihrer Zähigkeit verschließen, daß um so viel weniger der subtile Nervensaft in das Rückenmark einen freyen Eingang haben, und von da, durch die

Sen-

Sennen, weiter ausgetheilet werden kann; so muß man in Ansehung der Heilungsart vor allen Dingen dahin trachten, die zähe Schleimigkeit aufzulösen und die Verstopfungen zu heben; diesen Hauptzweck aber zu erlangen, und also den Zunder, welcher in den Nahrungswegen, als dem Magen und den Gedärmen verborgen liegt, wegzuschaffen, sind die gelinden, reinigenden und eröffnenden Mittel am zuträglichsten.

R. Pulp. Tamarind.	N. 1. Loth Tamarindenmark, 1½. Quentlein ausgeklaubte Sennesblättlein und auserlesene Rhabarber; koche alles mit einer hinlänglichen Menge Wasser, und unter den durchgeseihten Ueberrest mische zwey Loth auserlesene Manna, und Laxierrosensaft, u. gieb es zum gehörigen Gebrauche.
Unc. ß.	
Fol. S. S. S. āā	
Rhab. elect. Drach.	
iß.	
Coq. c. s. q. Aq. font.	
Colat. adde	
Mann. calabr.	
Syr. Rosar. solut.	
āā Unc. j.	
M. D.	

Von diesem Laxierdecocte giebt man nach der Beschaffenheit des Alters des Kindes ein bis zwey oder mehrere Löffel voll, und zwar warm, und hält damit zehn bis zwölf Tage an, unter der Zwischenzeit aber kann man folgende

gende Mixtur verordnen und lange Zeit damit fortfahren.

N. 5. Gran Schierlingsextract, löse solchen in 6. Loth Lindenblühtwasser auf, und mische nachhero zwey Scrupel geistige Weinsteintinctur und 4. Loth Erdrauchsaft darunter, und gieb diese Mixtur zum gehörigen Gebrauche.

℞. Extr. Cicut. gr. v. solv. in Aq. Til. Unc. iij. deinde adde Liq. Terr. fol. Tart. Scrup. ij. Syr. Fumar. Unc. ij. M. D. S. Eröffnende Mixtur, wovon alle 2. oder 3. Stunden einen Löffel voll zu geben.

Will man aber den in dem Magen vorhandenen Unrath durch ein Brechmittel auszuführen suchen, so muß man auf die zarte Beschaffenheit des Kindes wohl Acht haben, und wenn diese nicht im Wege steht, so geben die gelinden Brechmittel die bequemste Arzney ab; und kann man zu diesem Endzwecke, sich etlicher Grane Goldwurzel bedienen, und solche entweder mit Zucker und schwachem Zimmetwasser vermischt eingeben, oder vermittelst eines Saftes in eine Lattwerge verwandeln.

Die äußerlichen Hülfsmittel, welche der Wirkung der innerlichen noch aushelfen, sind eine sanfte und mäßige Bewegung des Leibes, und eine gelinde Reibung des Bauches und der angeschwollenen Glieder, vermittelst mit Kampfer

pfer und Agtsteinrauch wohl durchräucherter wollener Tücher; sodann braucht man nervenstärkende Salben, und Ochsenmark aus den Schenkeln; ferner die Salben aus nervenstärkenden Mitteln und mit Wein abgekochten Fettigkeiten, dem ausgepreßten Muscatöle, Bibergeil, Unguento martiato, resumtivo nervino und Menschenfett; auf den Rückgrad aber kann man das Bethonien- und Diapalmenpflaster legen, und solche mit Mastix, Weihrauch u. d. gl. vermischen.

Der sehr berühmte Sydenham rühmt in der englischen Krankheit folgende Salbe an:

R. Wermuth, Tausendgüldenkraut, weißen Andorn, Gamanderlen und Scordienblätter, Calaminth, Mutterkraut, Steinbrech, Johannes- und Heidnischwundkraut, Feldquendel, Krausemünze, Salbey, Rauten, Cardobenedicten, Poley, Strabwurzel, Kamillen, Rheinfarn und Mayenblümlein.

Diese Kräuter müssen frisch gesammelt, und von jedem eine halbe Hand voll genommen werden; nachdem sie zerschnitten worden, so mischt man zwölf Unzen Schweinschmeer, Schöpsentalk und guten Wein darunter, und läßt dieses alles in einem irdenen Gefäße 12. Stunden lang in heißer Asche stehen, und bis zur Verrauchung der Feuchtigkeit aufwallen; nachhero

preßt

preßt man das übrige durch, und bestreicht mit dieser Salbe, des Morgens und Abends 30. bis 40. Tage lang, und zwar warm, den Unterleib, die Lenden, die Achseln und übrige gebrechliche Gliedmaßen.

Was endlich die Diät solcher gebrechlichen Kinder anbetrifft, so muß man sie sehr reinlich halten, und sie öfters einer gesunden und reinen Luft genießen lassen. Man muß ihnen solche Speisen geben, welche sie leicht verdauen, und welche ihnen keine Blähungen noch Schleim verursachen können, als z. E. gute Hühner- und Kalbfleischbrühen, welche mit eröffnenden Wurzeln von Fenchel, Wegwart, Sellery, Petersilie und zerquetschten Krebsen bereitet werden, gute Brodpanaden, das Gelbe von Eyern, mit Wasser und ein wenig Zucker gekochte Habergrütz und Hirschhornsulzen. Das gewöhnliche Getränk kann ein abgesottenes Gerstenwasser mit geraspeltem Hirschhorne und Hundsgrasrourzeln seyn, und wenn die Kinder einen Eckel vor allen Speisen haben, so kann man mit diesem Gerstenwasser eine wohl abgeschäumte und nicht gar zu fette Hammelbrühe vermischen, um ihnen hiedurch Nahrung zu verschaffen; auch ist die so höchst nöthige Bewegung des Körpers keineswegs zu verabsäumen, sondern nach Befinden des Alters einzurichten und anzustellen.

Sechs und vierzigster Casus.

Eine Frau von 36. Jahren, so jederzeit hitziger Natur gewesen, klagt zur Zeit, da die rothe Ruhr grassiret, über grausame Schmerzen und Grimmen in dem Bauche, mit öfterer Oeffnung und starken Durchlauf, so daß es sie manchen Tag zwanzig bis dreyßigmal treibet; die Materie so von ihr abgeht, ist theils Blut, theils Galle und Schleim, öfters aber auch das helle Blut, anbey hat sie auch einen starken Durst, Magenschmerzen, Reiz zum Erbrechen, und ist so matt, daß sie nicht einen Augenblick außer dem Bette seyn kann.

Dysenteria. Ruhr.

Der wahre Ursprung der Ruhr ist, wie Pringle am deutlichsten gelehret hat, eine Fäulniß der Säfte, die sich vornämlich in den Gedärmen offenbaret und ausbreitet; daher entstehet sie auch oft nach den Gallenfiebern, und gemeiniglich in den heißesten Monaten, da alle unsere Kräfte, besonders aber die Galle, am meisten zur Fäulniß geneigt sind, und da die Nachtkälte und unreifen Früchte theils die verdorbene Materie der Ausdünstung zurück trei-

ben,

ben, theils auch die Säfte in den Verdauungsgliedmaßen aus ihrer gesunden Mischung herausseßen.

Diese Meynung bestättigen alle Umstände der Ruhr. Die Materie des Durchfalls bey der Ruhr riecht faul, und, wenn der Brand anfängt, cadaverös, und steckt am meisten, auch sogar durch den bloßen Geruch, an. Dieses Anstecken ist keiner andern Art des Durchfalls, wohl aber allen faulenden Krankheiten eigen, und macht eine große Entscheidung.

Das ganze Ruhrfieber entscheidet noch mehr. Dieses Fieber ist Anfangs kaum merklich, und von geringer Wichtigkeit, bis die Krankheit lange gewährt hat, und die Kräfte erschöpft sind, da es dann schwach und bösartig wird. Das Ende ist völlige Entkräftung, ein kleines bösartiges Fieber, böser Hals und Schwämme, cadaveröse wider Willen fortgehende Durchläufe, und endlich eine Befreyung von allen Schmerzen, als das Zeichen des Brandes.

Vor dem Brande der Gedärme geht insgemein ein langsames Fieber vorher, welches durch eine Vermischung der faulen Materie mit den umlaufenden Säften erregt worden, und dieses geschieht am meisten, wenn die Luft ansteckend ist.

Die Ruhr ist nie ansteckender, als in dem Zeitpunkte, wenn sich das faulende Fieber zu ihr gesellet; überhaupt aber giebt es nicht leicht eine gutartige Ruhr, sondern sie ist allezeit in ihrem Fortgange ein faulendes Fieber und Brand der Gedärme. Diejenigen, welche die Ruhr durchs Anstecken bekommen, haben ein schlimmeres Fieber und größere Schwachheit der Kräfte, als die von selbst dazu gelangen; auch klagen alle, die an der Ruhr krank sind, wie die, so in faulenden Gallenfiebern liegen, über ein sehr heftiges Herzdrücken und Bangigkeiten, und haben schon im Anfange oft den Schlucken, welcher, wenn er am Ende wieder kömmt, den Brand der Gedärme anzeiget.

Diese und noch mehrere Gründe zusammen genommen, veranlassen, zu glauben, daß eine faulende Galle, welche sich mit den Speisen vermischt, die gemeinste Veranlassung der Ruhr wäre.

Der Wechsel der heißen Tage und kühlen Nächte in der Ruhrzeit, welcher Erkältungen verursacht, die, unter allen faulenden, die Gallenfieber am leichtesten erregen; die Maske der kalten Magen- oder Verdauungsfieber, unter welchen sich die Ruhr so oft im Anfange verbirgt, die Durchläufe von unverdauten Materien, welchen die Beymischung guter Galle augenscheinlich mangelt, die grausamen schneidenden Blähungen, welche die Unverdaulich-

keit begleiten; der Schlucken, das Herzdrücken, die fressende Schärfe des Durchfalls; die nur nach und nach spät ins Geblüt übergehende Fäulniß; die öftere Folge der Ruhr nach Gallenfiebern, u. s. w. alles sind Umstände, die diese Meynung bestättigen.

Aus diesen Gründen kann man also leicht abnehmen, daß die Verhütung der Ruhr hauptsächlich auf folgenden Maximen bestehe:

1. In den Monaten, da die Ruhr grassiret, ist jede starke Erhitzung des Geblüts, und alle Erkältung zu meiden; denn die Hitze verdirbt die Galle, und erzeugt faulende Fieber, und die Erkältung treibt die Materie der Ausdünstung zurück, und führt den Zunder der Fäulniß ins Blut und in die Gedärme.

2. Man muß in reiner und unverdorbener Luft leben, und allen Umgang mit Leuten, welche die Ruhr haben, meiden; und da auch schon der bloße Geruch anstecken kann, so muß man bey solchen Patienten die Reinlichkeit aufs höchste treiben, und die Luft der Zimmer eben so, wie in Pestzeiten, reinigen. Der gemeine Mann, der sich vor dem Gestanke der Nachtstühle, vor den Dünsten der Betten und Zimmer, und vor dem persönlichen Umgange mit solchen Leuten nicht hütet, macht oft durch diese einzige Unvorsichtigkeit die Ruhr zu einer grassierenden Krankheit; bey reinlichen und vornehmen

men

men Personen greift sie nicht so geschwind um sich.

3. Zu keiner Zeit ist die Mäßigkeit und Behutsamkeit im Essen und Trinken von größerer Nothwendigkeit als in den Monaten der Ruhr. Die Ueberladung verdirbt die Verdauung, und macht die Leute zu Fiebern und Duchfällen geneigt. Die purgierenden und unreifen Früchte, besonders die Pflaumen, ziehen diese Folgen am gewissesten nach sich; und die öftere Veränderung der Getränke, wozu uns die Sommerhitze bewegt, und das kalte Getränk bey erhitztem Leibe, macht diese Gefahr am größten.

Es ist kaum zu glauben, wie viel bey der Vermeidung der Ruhr auf die genaue Beobachtung dieser Regeln ankomme; allein, sobald sich nur der geringste Verdacht auf einen auch noch so gering scheinenden Anfang der Ruhr äußert, sind sie nicht hinlänglich, und dann muß man sich nur bald bequemen, bey der Arzneykunst Hülfe zu suchen.

Wenn sich daherv mit öftern kleinen schleimichten und schaumichten Durchfällen ein schneidendes Bauchgrimmen und steter Stuhlzwang geselle, so ist der Verdacht auf die Ruhr wahrscheinlich gegründet, und hat daherv ein Arzt, wenn er zu einem solchen Patienten berufen wird, vor allen Dingen sich zu erkundigen, ob sie in ihrem Anfange sey, oder ob sie

schon lange gedauret habe? nicht weniger muß er auch genau untersuchen, ob sie bey ihrem ersten Anfalle mit einem Fieber begleitet war, oder ohne Fieber erschienen? ob sie gleich Anfangs heftig, gefahrvoll und abmattend gewesen, oder ob der Kranke noch hinlängliche Kräfte habe, und die Zufälle nicht gefahrvoll seyn?

Gesellt sich gleich Anfangs zu der Ruhr auch ein Fieber, so muß man, wenn der Puls voll, hart und angespannt geht, alsogleich eine Ader öffnen, und die Heilungsart nach den Kräften des Patienten und nach den gegenwärtigen Umständen einrichten; anbey ist zu untersuchen, ob nicht die Gedärme oder vielleicht andere Theile des Leibes entzündet seyn; und wären Anzeigen einer Entzündung zugegen, so muß man den Hauptendzweck dahin richten, daß dieser am ersten abgeholfen werde; doch muß man die wider die Entzündung anzuwendende Arzneyen so einrichten, daß die Ruhr dadurch nicht vermehrt, sondern wo möglich vermindert werde; man muß dahero in einem solchen Falle erweichende und schleimichte Decocte in großer Menge verordnen, indem sie nicht nur allein wider die Entzündung taugen, sondern auch die ruhrhafte Schärfe einwickeln, und folglich die Heftigkeit derselben mildern.

R. 2. Hände voll Eybischkraut, 2. Loth Eybischwurzel, zerschnit-	R. H. B. Alth. Man. ij. Rad. Alth. Unc. j.

ten

ten und zerstoßen, koche alles mit einer hinlänglichen Menge Wasser, und unter den durchgeseihten Ueberrest von 36. Loth, mische 1. Quentlein gereinigten Salpeter und vier Loth gemeines Honig, und gieb dieses Decoct zum gehörigen Gebrauche.

Gum. Arab. Unc. ij.
Concis. contus. coq.
c. s. q. Aq. font. Col.
Unc. xviij. adde
Nitr. depur. Drach.
j.
Oxym. simpl. Unc.
ij.
M. D. S. Decoct, wovon alle zwey Stunden eine Schale voll lau lecht zu trinken.

Beklagte sich aber der Patient über Bitterkeit des Mundes, über öfteres und eckelhaftes Aufstoßen, über Drücken im Magen, und heftiges Blähen und Grimmen im Bauche, wäre der Stuhlgang sehr stinkend und faulend, oder wären andere Anzeigen zugegen, daß der Magen nebst den Gedärmen mit vielen scharfen Unreinigkeiten beladen sind, so müßte man statt obiger Arzneyen, solche verordnen, welche die ersten Wege gelinde reinigen, entleeren, und folglich auch die Ursachen der Ruhr mindern und aufheben.

℞. 4. Loth gedörrte Zwetschgen, 3. Loth rohe Gersten und arabisches Gummi, drey Quentlein präparirten

℞. Prunor. exsiccat.
Unc. iij.
Hord. crud.
Gum. Arab. āā
Unc. iß.

Weinstein, zerschnitten, koche alles mit einer hinlänglichen Menge Wasser, und unter den durchgeseihten Ueberrest von 36. Loth, mische 4. Scrupel gereinigten Salpeter und 3. Loth Erbselensaft, und gieb dieses Decoct zum gehörigen Gebrauche.

Crem. Tart. Drach. iij.
Concis. coq. c. f. q.
Aq. font. Colat. Unc. xviij. adde
Nitr. depur. Scrup. iv.
Syr. Ribesior. Unc. iß.
M. D. S. Gelind ausführendes Decoct, wovon alle 2. Stunden eine Schale voll warm zu trinken.

Ist nun das Fieber und die Entzündung durch hinlängliches Aderlassen und gehörige Arzneyen gehoben, oder dergestalten gemildert worden, daß man von solcher nichts mehr zu befürchten hat, so trägt man auf die vollkommene Heilung der Ruhr an, wenn solche damals noch heftig ist; ist sie aber sehr vermindert, und hat man Hoffnung, die bishero gebrauchten Arzneyen werden solche heben, so kann man ohne Anstand damit fortfahren.

Verspürt man aber beym Anfange der Ruhr zwar einen fieberhaften, aber keinen harten, noch vollen oder angespannten Puls, und sind auch keine besondere Anzeigen einer Entzündung oder starken Vollblütigkeit zugegen, so hat man niemalen nöthig eine Ader zu öffnen; sondern man kann in diesem Falle, wenn der Patient Kräfte genug hat, die nämliche Heilungs-

lungsart vornehmen, welche weiter unten, bey der Heilungsart der Ruhr ohne Fieber, zu finden ist; doch muß man auch darneben solche Getränke und Arzneyen verordnen, welche in Anbetracht des anhaltenden Fiebers erfodert werden.

Allezeit ist es ein sehr übles Zeichen, und deutet eine bösartige Ruhr an, wenn der Patient gleich am Anfange der Ruhr sich über eine große Mattigkeit beklagt, und der Puls schwach, weich, klein und zitterend, oder oft langsam und ungleich geht; dahero muß man auch mit der größten Sorgfalt überlegen, ob der Patient annoch so viele Kräfte hat, ohne Gefahr ein Brech- oder abführendes Mittel zu ertragen; und läßt sich dieses thun, so giebt man ihm alsogleich entweder das Pulver No. 1. oder No. 2. ein, und sobald die Wirkung vorbey ist, so verordnet man ihm eine milderende Arzney, wie No. 3. läßt ihn beynebens öfters eine Schale voll von dem Thee No. 4. trinken, Abends aber bringt man ihm das Clystier No. 5. bey.

No. 1.

R. Pulv. Rad. Ipecacuanh. gr. xxv.	N. 25. Gran Brechwurzelpulver und 10.
Sal. Polychrest. gr. x.	Gran Polychrestsalz;
M. f. Pulv. d. ad Chart.	mache alles zu einem Pulver, und gieb es

zum gehörigen Gebrauche.

S. Erbrechpulver auf einmal mit Wasser zu geben.

No. 2.

℞. Rhab. elect. Scrup. j.
Myrobal. citr. gr. xv.
M. f. Pulv. D. ad Chart.
S. Ausführendes Pulver auf einmal mit Wasser zu geben.

N. 1. Scrupel auserlesene Rhabarber, und 15. Gran gelbe Myrobellen; mache alles zu einem Pulver, und gieb es zum gehörigen Gebrauche.

No. 3.

℞. Aq. flor. Rhoead. Unc. vj.
Bol. armen. Drach. iß.
Syr. Diacod. Unc. ij.
M. D. S. Mixtur, wovon alle 2. Stunden 2. Löffel voll zu geben.

N. 12. Loth Schnallenblumenwasser, $1\frac{1}{2}$. Quentlein präparirten armenischen Bolus, 4. Loth Johannesbrodsaft; mische alles zum gehörigen Gebrauche unter einander.

N. 4.

℞. Flor. Chamomill. Alth.
H. B. Rut. āā Man. j.
Conc. D. ad Chart.
S. Spe-

N. 1. Hand voll Kamillen, Eybischblühte und Rautenkräuter, zerschnitten, gieb sie als Species zum Thee.

S. Species wie Thee zu trinken.

No. 5.

R. Ol. destill. Lini.	Unc. v.
Mucilag. Gum. arab. tragac.	āā Unc. iß.
M. D. S. Clystier.	

N. 10. Loth destillirtes Leinöl, drey Loth Arabisches- und Tragantgummischleim; mische alles zu einem Clystier unter einander.

Mit diesen Arzneyen fährt man den andern Tag fort, und man kann auch Frühe und Abends das obige Clystier wiederholen; nehmen nun die Kräfte des Patienten zu, fängt der Puls an sich in etwas zu erheben, geht der Stuhlgang nicht mehr so wässericht und stinkend ab, und kann der Patient ein paar Stunden ruhig schlafen, so ist große Hoffnung zur Genesung vorhanden; deßwegen man mit den nämlichen Arzneyen bis zur vollkommenen Heilung fortfahren kann, und wären etwa Anzeigen einer noch vorhandenen Schärfe da, so ist es nöthig das obige Pulver N. 2. noch eine oder zweymal zu verordnen.

Darf man aber einem Patienten wegen der gar zu stark überhand genommenen Entkräftung keine ausführende Arzney verordnen, so muß man untersuchen, ob von den häufigen und öftern Stuhlgängen eine solche Entkräftung her-

rühre; oder aber: ob die Naturkräfte durch eine bösartige ansteckende Ursache plötzlich unterdrücket worden; findet das letztere statt, so muß man der Natur durch ein reizendes und stärkendes Mittel wie N. 1. aufzuhelfen suchen, und alsogleich auf die Waden ein blasenziehendes Pflaster auflegen; in dem ersten Falle hingegen muß man eine anhaltende Arzney wie N. 2. verordnen, und solche, sobald die Umstände merklich nachgelassen, entweder sehr behutsam geben, oder aber gelindere verordnen; beobachtete man aber aus dem heftig stinkenden, faulenden oder mit aufgelöstem Blute vermischten Stuhlgange, aus dem trüben und übel riechenden Harn, oder aus andern Anzeigen, daß die Säfte aufgelöset, und in eine Fäulung übergehen, so muß man ein Mittel wie No. 3. verordnen.

N. 1.

℞. 12. Loth Melissenwasser, 2. Quentlein Fieberrindenextract u. Theriak, 3. Loth Negelblumensaft; mische alles unter einander, und gieb es zum gehörigen Gebrauche.

℞. Aq. Meliss. Unc. vj.
Extr. Cort. Peruv.
Theriac. androm.
āā Drach. ij.
Syr. flor. Tun. Unc.
iß.
M. D. S. Stärkende Mixtur, wovon alle 2. Stunden 2. Löffel voll zu geben.

No. 2.

℞. 16. Loth Krausmünzenwasser, ein und

℞. Aq. Menth. Unc.
viij.
ein

ein halbes Quentlein japanische Erdetinctur, 20. Tropfen schmerzenstillende Essenz, 2. Loth Johannesbrod- und weißen Oelmagensaft; mische alles zum gehörigen Gebrauche unter einander.

Tinct. Terr. catech.
Drach. iß.
Laud. liquid. gtt. xx.
Syr. Diacod.
Papav. alb. āā
Unc. j.
M. D. S. Anhaltende Mixtur, wovon alle zwey Stunden 2. Löffel voll zu geben.

No. 3.

N. 48. Loth Molken, 3. Quentlein sauren Vitriolgeist, 6. Loth Eybischsaft; mische alles zum gehörigen Gebrauche unter einander.

℞. Ser. Lact. Unc. xxiv.
Spir. Vitriol.
Drach. iij.
Syr. de Alth. Unc. iij.
M. D. S. Decoct, wovon alle Stunden eine halbe Caffeeschale voll zu trinken.

Allezeit ist es eine höchst gefährliche Krankheit, wenn sich der Ruhr ein heftiges Erbrechen zugesellet, und es trägt sich nicht selten zu, daß dergleichen Patienten in wenigen Stunden ganz kraftlos, eingefallen und mager werden, und, wenn nicht alsogleich Hülfe verschaffet wird, bisweilen gar bald dahin sterben; hat man nun einen solchen Patienten vor sich, so muß man

ihm, wenn er noch hinlängliche Kräfte hat, ausführende Arzneyen ohne Gefahr zu ertragen, entweder Brech- oder abführende Mittel, oder verdünnerende und säuerlichte Getränke und Clystiere beybringen, und so lange damit anhalten, als es die Kräfte des Patienten zulassen, und die Zufälle erfodern, und auf diese Art wird oft das ganze Uebel gehoben, oder dergestalt gemildert, daß man keine böse Folgen mehr davon zu befürchten hat; verminderte sich aber weder das Brechen noch der oftmalige Stuhlgang, und würde der Patient immer schwächer, so muß man ihm ohne Verzug von der obigen anhaltenden Mixtur N. 2. alle halbe Stunde zween Löffel voll geben, und so lange damit fortfahren, bis dieser üble Umstand nachläßt; wäre aber der Patient schon dergestalt entkräftet, daß man ihm auch das geringste entleerende Mittel ohne Todesgefahr nicht beybringen dürfte, so muß man ihm von der nachstehenden Mixtur alle Viertelstunde zween Löffel voll geben, und zwar dieses so lange, bis der Patient eine merkliche Linderung verspürt, alsdann giebt man diese Mixtur nicht mehr so oft, und fährt so fort, bis alle diese Umstände nachlassen; helfen aber diese oder dergleichen Arzneyen nicht, so verfallen die Patienten in Ohnmachten, die Hände und Füße werden kalt und krampfhaft zusammen gezogen, und endlich geben sie unter beängstigenden Zuckungen ihren Geist auf.

N. 4. Loth Melissenwasser, 2. Loth Zimetwasser ohne Wein, ein halbes Quentlein schmerzenstillende Essenz, 2. Loth Johannesbrod- und weißen Oelmagensaft; mische alles zum gehörigen Gebrauche unter einander.

℞. Aq. Meliss. Unc. ij.
Cinam. s. v. Unc. j.
Laud. liquid.
Drach. ß.
Syr. Diacod.
Papav. alb. āā
Unc. j.
M. D. S. Anhaltende Mixtur, wovon alle Viertelstunde 2. Löffel voll zu geben.

Ist die Ruhr mit keinem Fieber verbunden, und beklagt sich der Patient über keine besondere Entkräftung, so muß man ihm gleich Anfangs frühe Morgens das nachfolgende Pulver verordnen, Abends aber ein Quentlein Theriaklattwerge geben.

N. 1. Scrupel ausgelesenes Rhabarber- u. Brechwurzelpulver, 12. Gran Polychrestsalz; mische alles unter einander, und gieb dieses Pulver auf einmal ein.

℞. Pulv. Rhab. elect
Rad. Ipecacuanh. āā
Scrup. j.
Sal. Polychr. gr.
xij.
M. f. Pulv. d. ad Chart.
S. Ausführendes Pulver auf einmal mit Wasser zu nehmen.

Hat den folgenden Tag das Uebel nicht nachgelassen, und hat der Patient noch hinlängliche

liche Kräfte, so kann man eben so, wie den ersten Tag, mit ihm verfahren; wäre er aber den andern Tag schon ziemlich entkräftet, so verordnet man ihm die Seite 488. unter No. 3. beschriebene Mixtur; haben sich hierauf die Kräften wiederum eingestellt, und verbliebe dennoch ein Eckel vor den Speisen, Kopfschmerzen, heftiges Grimmen, und ein stinkender Stuhlgang zurück, so ist es nöthig den dritten Tag Morgens frühe, das obige ausführende Pulver, und Abends, die Theriaklattwerge, zu wiederholen. Ist nun auf den Gebrauch dieser Mittel die Ursache der Krankheit vermindert worden; so kann man gelind anhaltende Mittel verordnen; übrigens aber muß man die anhaltenden Mittel so lange vermeiden, bis die Schärfe vollkommen aus dem Körper vertrieben worden; wäre aber die Ruhr allzu heftig, und entkräftete den Patienten allzusehr, und verschafften die obigen Arzneyen nicht die geringste Linderung, so ist man freylich genöthiget sich ihrer zu bedienen, doch muß man sie gleich wiederum auf die Seite setzen, sobald diese Zufälle merklich vermindert worden.

Und da gemeiniglich die Patienten entweder gelb oder erdfärbig aussehen, einen Eckel vor den Speisen haben, und einen harten Bauch davon tragen, wenn ihnen die Ruhr zu früh und unvorsichtig durch anhaltende Mittel ist gestillet worden, so muß man ihnen alle zwey oder drey Tage das Pulver No. 1. verordnen,

und

und damit sie nicht neuerdings in die vorige Krankheit verfallen, so müssen sie allezeit den nämlichen Tag, wo sie das abführende Pulver genommen haben, das Pulver No. 2. einnehmen.]

No. 1.

℞. Rhab. elect.
Sal. Polychrest. āā
Drach. ß.
M. f. Pulvis d. iv. tal. Dos. ad tot. dist. chart. S. Ausführende Pulver nach Anweisung zu gebrauchen.

N. Ein halbes Quentlein auserlesene Rhabarber und Polychrestsalz, mache alles zu einem Pulver, und gieb vier solche Doses zum gehörigen Gebrauche.

No. 2.

℞. Lap. ℈. ppt. gr. xv.
Laud. pur. gr. j.
M. f. Pulvis d. iv. tal. Dos. ad tot. dist. chart. S. Pulver vor Schlafengehen zu nehmen.

N. 15. Gran präparirte Krebsaugen, 1. Gran Opium; mache alles zu einem Pulver, und gieb vier solche Doses zum gehörigen Gebrauche.

Bleibt endlich nach einer heftigen Ruhr ein Brennen in den Gedärmen, und ein Zwang im Mastdarme zurück, so können sich dergleichen Patienten eine Zeitlang der nachstehenden Mixtur bedienen, und sich einigemal das darauf folgende Clystier beybringen lassen.

N. 12.

N. 12. Loth Schnallenblumenwasser, 1. halbes Quentlein kühlende Tragantspecies, ein halbes Quentlein präparirte Krebsaugen, 2. Loth weißen Oelmagen- und Johannesbrodsaft; mische alles unter einander, und gieb diese Mixtur zum gehörigen Gebrauche.	℞. Aq. flor. Rhoead. Unc. vj. Spec. diatrag. frig. Drach. iß. Ocul. ℈. ppt. Drach. ß. Syr. Papav. alb. Diacod āā Unc. j. M. D. S. Mixtur, wovon alle drey Stunden 2. Löffel voll zu nehmen.
N. 12. Loth Leinöl, 2. Quentlein mit Eyerdotter aufgelösten Terpentin, 4. Loth weißen Oelmagensaft; mische alles zu einem Clystier unter einander.	℞. Ol. Lini Unc. vj. Therebinth. Vitell. ovor. subact. Drach. ij. Syr. Papav. alb. Unc. ij. M. D. S. Clystier.

Sieben und vierzigster Casus.

Ein Jüngling von 19. Jahren beklagt sich, daß ihm schon ein Jahr her, öfters im Schlafe der Samen wider seinen Willen abgehe; seit

seit drey Wochen aber fließe aus seinem männlichen Gliede eine weißlechte dünne Materie mit nicht geringen Schmerzen desselben, insbesondere aber seyn die Schmerzen fast unerträglich, wenn ihm das männliche Glied steif werde; anbey versichert er, daß er niemalen mit einer Weibsperson einen verdächtigen Umgang gehabt hätte, er verspüre auch an seinem ganzen Körper sonst keine Beschwerde, außer etwas Mattigkeit.

Gonorrhœa benigna. Gutartiger Tripper.

In diesen Umständen kann man einem solchen Patienten das Laxiertränklein No. 1. verordnen, von den Pillen No. 2. werden täglich Morgens nüchtern 20. Stücke mit vier Löffel voll von dem Wasser No. 3. und vor Schlafengehen die Emulsion No. 4. genommen; und wenn die Materie nicht mehr stark fließt, und die Schmerzen nachlassen, so kann man von den Pillen No. 5. Morgens und Abends 15. Stücke, und um den andern Tag die Emulsion No. 6. verordnen; anbey muß ein solcher Patient ein gesottenes Wasser von Gersten, gebrannten Hirschhorn und Sassafraßholz trinken.

No. 1.

R. 1. Quentlein ausserlesene Rhabarber,	2. R. Rhabarb. elect. Drach. j.

Quentlein auserlesene Sennesblättlein, einen halben Scrupel Anies und präparirten Weinstein; koche alles mit einer hinlänglichen Menge Wasser, und unter den durchgeseihten Ueberrest von vier Loth, mische 2. Loth Wegwartensaft mit Rhabarber, und gieb dieses Tränklein zum gehörigen Gebrauche.

Fol. S. S. S. Drach. ij.
Sem. Anis.
Crem. Tart. āā
Scrup. ß.
Coq. c. s. q. Aq. font.
Colat. Unc. ij. adde
Syr. e Cich. c.
Rhab. Unc. j.
M. D. S. Laxiertränklein auf einmal Morgens nüchtern zu nehmen.

No. 2.

N. 3. Quentlein gereinigten Terpentin, 1. Scrupel Franzosenholzextract und Enzianextract; mische alles unter einander, mache 1. Gran schwere Pillen daraus, überziehe sie mit Silber, und gieb sie zum gehörigen Gebrauche.

℞. Therebinth. lot.
Drach. iij.
Extr. Lign Guajac.
Gentian. āā
Scrup. j.
M. f. Pill. ad Pond. gr. j. obduc. fol. ☽. d. ad Scat. S. Pillen, wovon Morgens nüchtern 2. Stück mit nachstehendem Wasser zu nehmen.

No. 3.

N. 4. Loth Borretsch- und Seeblumenwasser,

℞. Aq. Borrag.
Nymph.

und

und eben so viel Erdbeersaft; mische alles unter einander, um obige Pillen damit einnehmen zu können.

Syr. Fragor. āā
Unc. ij.
M. D. S. Wasser, obige Pillen damit einzunehmen.

No. 4.

℞. Ein Scrupel von jedem von den vier großen kalten Samen, 1½. Quentlein Hanfsamen, 3. Loth Erdbeer- Peterling- und Seeblumenwasser; mache eine Emulsion daraus, und wenn es durchgeseihet worden, mische 6. Tropfen Balsam Sulphur mit Terpentinöl darunter, und gieb diese Emulsion zum gehörigen Gebrauche.

℞. Sem. iv. major.
fr. exc. āā Scrup. j.
Cannab.
Drach. iß.
Aq. Fragor.
Petrosel.
Nymph. āā
Unc. iß.
M. f. l. a. Emulsio, Col.
adde
Balsam. sulph. tereb.
gtt. vj.
D. S. Emulsion vor Schlafengehen zu nehmen.

No. 5.

℞. 1½. Quentlein von dem Santelspeciesextract, ein halbes Quentlein Franzosenholzextract, 1. Scrupel anhaltendes Stahlpulver,

℞. Extr. Spec. diatr.
Santal. Drach.
iß.
Lign. Guajac.
Drach. ß.
Croc. Mart. adstr.
gegra-

gegrabenes Einhorn und Tragantgummi, 2. Quentlein gewaschenen Terpentin; mische alles unter einander, mache 1. Gran schwere Pillen daraus, überziehe sie mit Gold, und gieb sie zum gehörigen Gebrauche.

Unic. fossil.
Tragacanth. āā
Scrup. j.
Terebinth. lot.
Drach. ij.
M. f. Pill. ad Pond. gr. j. obduc. fol. ☉. D. ad Scat. S. Pillen, wovon Morgens und Abends 15. Stücke zu nehmen.

No. 6.

R. Ein halbes Quentlein von jedem von den vier großen kalten Samen, zwey Quentlein Senfsamen, 4. Loth Ruhrkraut- und Spitzenwegerichwasser, mache eine Emulsion daraus, seihe sie durch, mische 2. Quentlein Perlenmutterzucker darunter, und gieb diese Emulsion zum gehörigen Gebrauche.

℞. Sem. iv. frigid. major. āā Drach. ß.
Cannab
Drach. ij.
Aq. Tormentill.
Plantag. āā
Unc. ij.
M. f. l. a. Emulsio, Colat. adde
Sacch. perlat.
Drach. ij.
M. D. S. Emulsion vor Schlafengehen um den andern Tag zu nehmen.

Man pflegt den Tripper gemeiniglich in einen gutartigen und bösartigen einzutheilen.

Der

Der gutartige von dem in diesem Casu eine Beschreibung gemacht worden, hat keine Erosion oder Exulceration zum Grunde, sondern vielmehr eine Erschlappung der Theile, die den Samen in sich enthalten, und rührt entweder von der schändlichen Selbstbefleckung, oder von dem im Schlafe wider Willen abgehenden Samen her.

Der bösartige Tripper hingegen entstehet, wenn durch einen unreinen Beyschlaf, das venerische Gift sich an einem Theile der Harnröhre ansetzet, solchen reizet, entzündet, und einen beständigen, schleimichten, tropfenweis abgehenden eiterförmigen oder grünlichten Ausfluß verursachet.

Die Vorbothen des Trippers stellen sich sehr selten gleich den ersten oder andern Tag nach vollbrachtem Beyschlafe ein; größtentheils aber trägt es sich zu, daß die Angesteckten den vierten, fünften, sechsten Tag, oder auch später, am Ende der Harnröhre ein kützelndes Beißen und Brennen verspüren, welches sich allezeit bey jedesmaligem Harnen vermehret: oft beobachtet man sodann am Eingange dieser Röhre eine schmerzende Röthe, und es tröpflet ein klebrigter, wässerichter Schleim heraus; hierauf erstrecken sich die Schmerzen durch die ganze Harnröhre, und machen das Harnen überaus beschwerlich, die männliche Ruthe wird steif und gebogen, und verursachet dadurch un-

erträgliche, brennende Spannungen und schmerzhaftes Zusammenziehen in den Hoden und andern nahe liegenden Theilen: bisweilen entzündet sich die ganze Eichel, und der Trieb zum Harnen wird vermehret und schmerzhafter: oft entzündet sich die Vorhaut, überdecket die ganze Eichel, drücket solche schmerzhaft zusammen, und verhindert den Ausfluß des Harns und der bösartigen Materie: oft ist aber die Vorhaut hinter der Eichel gleich einem Kragen zusammengezogen, entzündet, und dergestalt angeschwollen, daß sie den Hals der Eichel feste zuschnüret, den Rücklauf des Blutes hemmet, und gar bald, besonders wenn die Schärfe sehr bösartig ist, den Brand verursachet: nichtweniger entstehen auch an der Eichel und der Vorhaut dunkelrothe, brennende Flecken, dergleichen harte Erhabenheiten oder fressende Geschwüre; übrigens geht der Ausfluß so lange nicht gehörig von statten, so lange die Harnröhre gespannet ist, und die große Schmerzen dauren; sobald aber diese nachlassen, dann wird auch solcher freyer und häufiger.

Man beurtheilet die Bösartigkeit der ausfließenden Materie nach ihrer verschiedenen Farbe, und aus diesem Grunde ist die weißlechte, gelbe oder eiterförmige Materie nicht so bösartig, als eine grüne, braunlichte, oder stinkende; am bösartigsten aber ist sie, wenn sie einem verfaulten Fleischwasser gleichet, oder grün und mit Blut vermischet ist.

Hat

Hat der Tripper ganz vorne in der Harnröhre seinen Sitz, und ist die Ursache davon nicht sogar bösartig, so pflegt er selten üble Folgen nach sich zu ziehen; je tiefer er aber eindringet, und je näher er sich an den Hals der Harnblase oder an die Samenbehälter erstrecket, desto gefährlicher und schwerer ist er auch zu heben; indem in solchen Fällen oft sehr bösartige und unheilbare Geschwüre, hohle Gänge und Fisteln, oder auch ein immerwährendes Harntropfen entstehet; und wenn die Samenbehälter einmal angefressen worden, so müssen solche Patienten an einem auszehrenden Samenfluß ihren Geist aufgeben.

Aus diesen Ursachen nun muß sich ein solcher Patient, sobald sich die ersten Vorbothen eines Trippers einfinden, ganz ruhig verhalten, alle weitere Ausschweifungen, hitzige Getränckе, saure, fette, gewürzte, harte und geräucherte Speisen vermeiden, hingegen von dem nachstehenden Decocte alle zwey Stunden eine Caffeeschale voll warm trinken, und beynebens das angesteckte männliche Glied öfters den Tag hindurch in laulechter Milch baden.

℞. H. B. Alth. Man. j.
Rad. Alth. Unc. j.
Concis. coq. s. q.
Aq. font. per hor.
quadr. deind. adde
Flor. Alth. Man. iß.

N. 1. Hand voll Eybischkraut, 2. Loth Eybischwurzel, zerschnitten, koche alles in einer hinlänglichen Menge Wasser eine Viertel-

stunde lang, hernach mische 1½. Hand voll Eybischblühte u. 2. Loth gepülverte Süßholzwurzel darunter, laß alles noch einmal eine Viertelstunde lang sieden, und gieb den durchgeseihten Ueberrest von 48. Loth zum gehörigen Gebrauche.

Rad. Glycyrrh. pulverif. Unc. j. Relinq. adhuc in fervid. Infus. per hor. quadr. Colat. Unc. xxiv. D. S. Decoct, wovon alle zwey Stunden eine Caffeeschale voll warm zu trinken.

Wird ein solches Decoct gleich im Anfange in hinlänglicher Menge getrunken, so baut man oft den übelsten Folgen vor; der brennende Schmerz und das Kützeln läßt bald nach, der Harn geht ungehinderter ab, und der Ausfluß vermindert sich auch in kurzer Zeit sehr merklich, und wird ganz dünne und wässericht; bey diesen günstigen Umständen verordnet man dem Patienten zwey- oder dreymal alle vier oder sechs Tage das nachfolgende Pulver, und läßt ihn darneben häufig von dem darauf folgenden Thee trinken; und auf diese Art kann man meistentheils einen gelinden und noch nicht eingewurzelten Tripper heilen.

℞. Ein halbes Quentlein auserlesene Rhabarber, 15. Gran gelbe Myrobellen, mache alles zu einem Pulver,

℞. Rhab. elect. Drach. ß. Myrobal. citr. gr. xv. M. f. Pulvis D. iv. tal. und

und gieb vier solche Doses zum gehörigen Gebrauche.

Dos. ad tot. dist. chart. S. Abführende Pulver nach Bericht zu gebrauchen.

R. 8. Loth Schwarzwurzel, 4. Loth Eybischwurzel, 2. Loth Süßholzwurzel, zerschnitten, mische alles unter einander, und gieb diese Species als Thee zu trinken.

℞. Rad. Consolid. maj. Unc. iv.
Alth. Unc. ij.
Glycyrrh. Unc. j.
Concis. M. D. S. Species, wie Thee zu trinken.

Die Heilung geht aber nicht jederzeit so vollkommen und leicht von statten; es vermindern sich zwar auf den Gebrauch obiger Mittel die Schmerzen und das Brennen bey dem Harnen, allein der Ausfluß läßt nicht nach, und die Materie ist grüngelb; dahero muß man einem solchen Patienten nebst den obigen Getränken die Woche hindurch ein- oder zweymal, nachdem es die Umstände erfodern und die Kräfte zulassen, mit dem nachfolgenden Pulver No. 1. ausreinigen; und wenn nun dadurch das Uebel merklich gehoben wird, so darf man dieses Pulver nicht so oft mehr wiederholen, doch müssen obige Getränke fleißig und so lange fortgebraucht werden, bis der Patient völlig hergestellet ist; stellte sich aber schon die ersten Tage ein unerträglicher Schmerz ein, wäre das männliche Glied steif und krumm gebogen,

die Hitze groß, der Durst heftig, der Puls voll, hart und gespannt, so ist es nothwendig eine Ader zu öffnen, ein verdünnerendes und kühlendes Decoct wie No. 2. zu verordnen, das männliche Glied öfters den Tag hindurch in abgesottenen erweichenden Kräutern zu baden, und wenn sich eine Verstopfung des Leibes dazu gesellen sollte, so kann man solche vermittelst des Decocts N. 3. heben; sobald aber der heftige Schmerz und das Brennen sich vermindert, das Fieber und die Hitze nachläßt, so hat man auch keine kühlende Mittel mehr nöthig, sondern man verfährt mit dem Patienten, wie weiter oben gemeldet worden.

No. 1.

N. 15. Gran Scammonien, 5. Gran Jalappenharz, 4. Gran versüßtes Queckſilber, 24. Gr. weißen Zucker; mache alles zu einem Pulver, und gieb es auf einmal ein.

℞. Scammon. gr. xv.
Resin. Jalap. gr. v.
Mercur. d. r. ppt. gr. iv.
Sacch. alb. ad Pond. omn.
M. D. S. Laxierpulver, auf einmal mit Waſſer zu nehmen.

No. 2.

N. 8. Loth rohe Gersten, koche sie mit 48. Unzen Wasser, und unter den durchgeseihten Ueberrest, mische

℞. Hord. crud. Unc. iv.
coq. c. Aq. font. Unc. xlviij. Colat.
adde

ein

ein Quentlein Salpeter und 4. Loth gereinigtes Honig, und gieb dieses Decoct zum gehörigen Gebrauche.

℞. Nitr. depurat. Drach. j.
Mell. depurat. Unc. ij.
M. D. S. Verdünnendes und kühlendes Decoct nach Durst davon zu trinken.

No. 3.

R. 6. Quentlein Eybischwurzel, koche sie mit einer hinlänglichen Menge Wasser, und unter den durchgeseihten Überrest von 36. Loth, mische drey Quentlein Polychrestsalz und 6. Loth auserlesene Manna, und gieb dieses Decoct zum gehörigen Gebrauche.

℞. Rad. Alth. Drach. vj.
Concis. coq. c. s. q. Aq font. Colat. Unc. xviij. adde Sal. Polychrest. Drach. iij.
Mann. elect. Unc. iij.
M. D. S. Gelind ausführendes Decoct, wovon alle drey Stunden eine Caffeeschale voll zu trinken.

Was die bey dem Tripper manchmalen nöthige Einspritzungen anbetrifft, so muß man solche niemalen ohne hinlängliche wichtige Ursachen vornehmen, und sich allezeit gelinder Mittel dazu bedienen, damit durch die Gewalt, die venerische Schärfe nicht gegen den Hals der

Harn-

Harnblase hinaufgetrieben werde; wäre aber die ausfließende Materie so zähe und klebricht, daß sie nicht genugsam abgienge, und den freyen Abgang des Harns verhinderte, so kann man das nachstehende Decoct täglich einmal gelind einspritzen; und wäre im Gegentheile die ausfließende Materie sehr dünne und scharf, und das Brennen sehr heftig, so kann man sich des darauf folgenden Decocts bedienen.

℞. Decoct. Hord. Unc. xviij.
Mell. rosat. Unc. iij.
M. D. S. Decoct, zum Einspritzen.

N. 36. Loth abgekochtes Gerstenwasser, 6. Loth Rosenhonig; mische alles zum gehörigen Gebrauche unter einander.

℞. Aq. Malv. Samb. āā Unc. viij.
Mucilag. Sem. Cydon. Syr. Moror. āā Unc. j.
Diacod. Unc. iß.
M. D. S. Wie oben.

N. 16. Loth Pappel- und Holderblühtwasser, 2. Loth Quittenkernschleim und Maulbeersaft, 3. Loth Johannesbrodsaft; mische alles zu dem obigen Gebrauche unter einander.

Ist die ausfließende Materie scharf, dick, übel gefärbet, oder gar stinkend, so muß man sich niemalen zusammenziehender und anhaltender Einspritzungen bedienen, indem damalen das venerische Gift noch sehr wirksam und bös-

artig

artig ist; hat sich aber ein solcher Ausfluß in eine gutartige und nicht übel riechende Materie verwandelt, und wird sie endlich immer dünner, wässerichter und milder, so rührt ein solcher fortdaurender Ausfluß nur von einer Schwäche oder Erschlappung der vormals angesteckten Theile her, und dahero ist es auch erlaubt, gelind anhaltende Mittel einzuspritzen; übrigens aber sind diejenigen Einspritzungen, welche den Bleyzucker in großer Menge in sich enthalten, niemalen erlaubt zu gebrauchen, indem ihre Folgen, ob sie schon meistens gar bald die Zufälle lindern, sehr fürchterlich, langwierig und nicht selten unheilbar sind; den nämlichen Schaden können auch die aus balsamischen Arzneyen bestehenden Einspritzungen, wenn man sich ihrer zu frühzeitig bedienet, nach sich ziehen, indem sie nicht nur den eiterhaften Ausfluß verhindern, sondern auch sehr oft verursachen, daß sich die venerische Schärfe mit den übrigen Säften vermischt, oder in andere Theile hingeführt wird; ist aber einmal durch den Gebrauch obiger Arzneymittel, das venerische Gift aus dem Körper vertrieben worden, und ist die ausfließende Materie milde und gutartig gefärbet, so verschaffen die balsamischen Einspritzungen oft großen Nutzen, und heilen das Uebel gänzlich, wenn besonders die Patienten beynebens einen Thee, von einer Hand voll Odermennigkraut, Heydnischwundkraut und Wullenkrautblumen, den Tag über zum öftern trinken.

Es ereignet sich auch zum öftern, daß die Eichel des männlichen Glieds, oder die Vorhaut desselben, entzündet, angeschwollen, roth und heiß ist; bey diesen Umständen nun, muß man, wenn der Patient vollblütig ist, und zugleich große Hitze hat, wie bey jeder Entzündung, durch hinlängliches Aderlassen, durch erweichende Umschläge und dergleichen Bäder, durch kühlende verdünnerende und gelind abführende Arzneyen, diesem dringenden Uebel abhelfen; sobald hingegen der Entzündung und dem Fieber gehörig gesteuret worden, so kann man alsobald obige wider den Tripper dienliche Mittel wiederum verordnen; darneben ist es aber nothwendig, daß man die noch entzündeten Theile öfters den Tag hindurch in nachfolgenden gesottenen Kräutern eine Zeitlang bade, und die nämlichen abgekochten Kräuter beständig diesen Theilen als einen Ueberschlag auflege, indem auf diese Art die Entzündung gemeiniglich bald zertheilet, und die Geschwulst völlig vertrieben wird.

R. Zwey Hände voll Schierling-, Pappel- und Fallkraut, und eben so viel Holderblühte und Steinkleeblumen, zerschnitten, mische alles unter einander, und gieb diese	℞. HB. Cicut. Malv. Arnic. Flor. Samb. Melilot. āā Man. ij. Conc. D. ad Chart. S. Species nach An-

Spe-

Species zum gehörigen Gebrauche.

weisung zu gebrauchen.

Man kann auch Bähungen von diesen Kräutern machen, wenn an der Eichel oder Vorhaut einige Auswüchse oder bösartige Geschwüre sich befinden, indem sie hierauf oft bald verschwinden; sind aber die Geschwüre sehr unrein, speckigt, und fressen sie immer weiter um sich, so muß man sie neben diesen Bähungen zweymal des Tags mit dem nachfolgenden Sälblein bestreichen, innerlich aber muß man allezeit die beym bösartigen Tripper vorgeschriebene Arzneyen fortbrauchen lassen; beobachtet man aber unter der Vorhaut eine scharfe, zähe, reizende Unreinigkeit, so muß man solche durch gelinde, reinigende Einspritzungen hinweg zu schaffen suchen, niemalen aber muß man die Vorhaut ohne höchst dringende Noth aufschneiden, indem dieses eine neue Entzündung erwecket, die Zufälle verschlimmert, und oft die bösesten Folgen verursachet.

N. 8. Gran Sublimat, zerreib ihn in einem gläsernen Mörser zum feinsten Pulver, hernach mische unter beständigem Reiben ein Quentlein Schierlingsextract darunter, und wenn dieses recht

℞. Mercur. sublimat. corros. gr. viij. ter. in Mort. vitr. in Pulv. subtil. dein sensim adde semp. ter. Extr. Cicut. Drach. j. prob. subact. & per. mixt. adde quoque

genau

genau wiederum mit einander abgerieben u. vermischt worden, so mische noch drey Loth gereinigtes Honig darunter, und gieb dieses Sälblein zum gehörigen Gebrauche.

sensim & continuo miscendo, Mell. depurat. Unc. iß. M. D. S. Sälblein, womit die Geschwüre des Tags zweymal zu bestreichen.

Manchmalen setzt sich die venerische Schärfe in den Leistendrüsen feste, und verursacht daselbst eine Geschwulst und Verhärtung, welche man Venusbeulen (Bubones) zu benennen pflegt; sie entstehen am öftesten, wenn der Tripper im Anfange vernachläßiget worden, und man entweder den Ausfluß mit zusammenziehenden Arzneyen zu geschwinde gestillet, oder aber zu frühzeitig balsamische Arzneyen gebraucht hat, wodurch die Schärfe gegen diese Theile getrieben worden. Wenn sie nicht veraltet, oder nicht gar zu bösartig sind, so lassen sie sich gemeiniglich auf den Gebrauch nachfolgender Mittel ganz leicht zertheilen.

℞. 1½. Quentlein von der Agtsteinpillenmasse, 10. Gran Jalappenharz und mit Schwefel bereitete Scammonien, 1. Scrupel präparirtes versüßtes Queckssilber und vitriolirten

℞. M. P. e Succin. Crat. Drach. iß. Resin. Jalapp. Diagryd. sulphur. āā gr. x. Mercur. d. r. ppt. Tartar. vitriolat. āā Scrup. j. Wein-

Weinstein, 8. Gran schweißtreibendes Spießglas, 3. Gran Coloquintenküchlein; mache mit der Spießglastinctur eine Pillenmasse daraus, und formier aus einem Scrupel dieser Masse 50. Stück Pillen, und gieb sie zum gehörigen Gebrauche.

Antim. diaphoret. gr. viij.
Troch. Alhand. gr. iij.
M. f. c. Tinct. Antimon. tartar. M. Pill. & quidem ex Scrupulo uno formentur. Pill. L. D. ad Scat. S. Besondere Pillen, wovon alle Nacht vor Schlafengehen 20. bis 24. Stück zu nehmen.

℞. 4. Loth Scorzonerен-, Pocken- und Sarsaparillwurzel, 2. Loth Kletten-, Süßholz- und Engelsüßwurzel, drey Loth geschabenes Sassafrasholz, 1. Loth Franzosenholz, zwey Quentlein Wachholderholz, 2. Loth kleine Rosinen, 1½. Quentlein Anies; wenn alles zerschnitten worden, thu 4. Loth gepülvertes und in ein kleines Säckgen genähtes rohes Spießglas darunter, koche alles mit

℞. Rad. Scorzoner.
Chin.
Sarsaparill. āā Unc. ij.
Bardan.
Glycyrrh.
Polypod. āā Unc. j.
Raf. Lign. Sassafr. Unc. iß.
Sanct. Unc. ß.
Juniper. Drach. ij.
Passular. min. Unc. j.
Sem. Anisi. Drach. iß.

fünf oder sechs Maaß Wasser bis auf den dritten Theil ein, und wenn alles durchgeseihet worden, mische noch 6. Loth Laxierrosensaft darunter, und gieb dieses Decoct zum gehörigen Gebrauche.

Conc. M. adde
Antim. crud. pulverisat. & in pet. ligat.
Unc. ij.
Coq. c. Aq. font. Mens. v. -- vj. ad Consumpt. tert. part. Colat. adde
Syr. rosar. solut.
Unc. iij.
M. D. S. Reinigendes Decoct des Morgens heiß wie Thee, den Tag über hingegen laulecht zu trinken.

℞. 3. Loth Holz- und Giftessenz, 1½. Quentlein Erdrauchessenz, ein Quentlein weiß Bibernellessenz und scharfe Spießglastinctur; mische alles unter einander, und gieb diese Essenz zum gehörigen Gebrauche.

℞. Ess. Lignor.
Scord. āā
Unc. iß.
Fumar. Drach.
iß.
Pimpinell. alb.
Tinct. Antimon.
tartaris.
āā Drach. j.
M. D. S. Essenz, warm täglich dreymal 50. bis 60. Tropfen mit obigem Decoct zu nehmen.

Aeußerlich muß man wegen der Zertheilung entweder das gelbe Pflaster mit Saffran, oder Mynsichts zertheilendes Pflaster, das

Diachylonpflaster, Melilotenpflaster, oder das Froschpflaster mit Queckſilber auflegen, und man kann bey jedesmaliger Auflegung die Venusbeulen mit Kampfergeiſt, mit Saffran ein wenig beſtreichen; ſollten ſie ſich aber durch dieſe Mittel keineswegs zertheilen laſſen, ſo muß man die Eiterung zu befördern ſuchen.

℞. 4. Loth weiß Ilgen- und Eybiſchwurzel, 1. Hand voll Bärenklau- Nachtſchatten- Pappel- und Tauſendgülden- kraut, eine halbe Hand voll Holderblüht- Kamillen- und Steinklee- blumen, 2. Loth Leinſamen, Bockshornſamen und Bohnenmehl, 3. Loth klein zerſchnittene Zwiebel, 1. Loth Seiffe, 2. Loth gemeines Honig, zerſchnitten, zerſtoßen und wohl unter einander gemiſcht, koche alles mit einer hinlänglichen Menge Milch zu der Dicke eines Breys ein, und gieb dieſen Ueberſchlag zum gehörigen Gebrauche.

℞. Rad. Lil. alb.
Alth. āā
Unc. ij.
H. B. Branc. urſ.
Parietar.
Malv.
Cent. min. āā
Man. j.
Flor. Samb.
Cham.
Melilot. āā
Man. ß.
Sem. Lin.
Foenug.
Farin. Fabar. āā
Unc. j.
Cep. minutiſ. diſciſſ.
Unc. iß.
Sapon. Unc. ß.
Mel. comun. Unc. j.
Conciſ. Contuſ. & bene mixt. Coq. c. ſ. q. Lact. ad Conſiſt. Pult. & fiat. Cataplasma.

Diesen Ueberschlag muß man des Tags etlichemal warm auf die Venusbeulen auflegen, und so lange damit anhalten, bis man die gehörige Eiterung erhalten hat; oder man nimmt:

2. Loth Mehl,
4. Loth Honig,
½. Scrupel, Saffran,
Milch, soviel man zu der Dicke eines solchen Ueberschlags nöthig hat.

Oder man nimmt Sauerteig, Seiffe, Kamillöl, von jedem gleichviel, und mischt etwa den vierten oder sechsten Theil Honig darunter, läßt alles in einem Geschirre warm werden, und legt es auf.

Sollte aber auf diese Mittel die Eiterung noch nicht erfolgen, so kann man folgendes Pflaster, welches gewiß kräftig genug ist, auflegen.

N. 4. Loth Zaunrüben- und Eybischwurzelschleim, 2. Loth Galban- und Ammoniakgummi, 2. Quentlein venetianische Seiffe, 1. Scrupel orientalischen Saffran, drey Quentlein auf der Asche gebratene Zwiebel, 1½.

℞. Mucilag. Rad. Bryon. Alth. āā Unc. ij.
Gum. Galban. Ammoniac. āā Unc. j.
Sapon. venet. Drach. ij.
Croc. or. Scrup. j.

Quent-

Quentlein Kamillenöl; mische alles unter einander, und mache mit einer hinlänglichen Menge Diachylonpflaster ein Pflaster daraus.

Cepar. sub. ciner. assat. Drach. iij.
Ol. Chamomill. Drach. iß.
M. f. c. f. q. Empl. Diachyl. f. Emplastrum.

Dieses Pflaster legt man den Tag über zwey- bis dreymal frisch auf, und wenn man den Schleim von obigen Wurzeln herausziehen will, so stößet man solche in einem Mörser, und gießet immer Kamillenwasser hinzu, bis diese Masse zu einem Schleim wird, alsdann drückt und windet man ihn durch ein Tüchlein, daß er ganz rein wird; die Gummata aber löset man vorhero in einer hinlänglichen Menge Weineßig auf.

Ist nun die Eiterung gehörig von statten gegangen, so öffnet man die Venusbeule, und gebraucht folgendes Digestiv.

N. 4. Loth Terpentin, das Gelbe von einem Ey, 2. Quentlein Rosenhonig, 1. Quentlein Myrrhen und Mastix, 10. Gran orientalischen Saffran, 2. Gran rothen Präcipitat; mische alles zu einem

℞. Terebinth. Unc. ij.
Vitell. ovor. N. j.
Mell. Rosar. Drach. ij.
Myrrh.
Mastich. āā Drach. j.
Croc. or. gr. x.
Præcipit. rubr. gr. ij.

Sälblein unter einander, und gieb es zum gehörigen Gebrauche.

M. f. Linimentum D. S. Digestivsälblein.

Ueber dieses Digestiv legt man das vermehrte Diechylonpflaster, alsdann braucht man einen guten Wundbalsam, oder legt nach Umständen nur ein trocknes Carpie hinein, und darüber des Crollii Stichpflaster.

Acht und vierzigster Casus.

Ein Mann von zwey und fünfzig Jahren beklagt sich über öftern Schwindel, Kopfschmerzen, Ziehen im Genicke, in den Lenden und im heiligen Beine, und über einen heftigen, durchdringenden, stechenden, brennenden Schmerzen an der äußern Oeffnung des Mastdarms; nachdem der Wundarzt den Mastdarm untersucht hatte, so zeigten sich drey unterschiedliche Geschwulsten, eine wohl außen, und die übrigen zwey inwendig im Mastdarme, davon die eine größer denn eine Haselnuß ist, die andere aber etwas kleiner, sie haben eine blaubraune Farbe, sind hart gespannt aber nicht drüsicht oder fleischicht.

Hæ-

Hæmorrhoides cæcæ. Blinde goldene Ader.

Wenn einem angehenden Arzte ein solcher Patient unter die Hände kömmt, so muß er sich hauptsächlich erkundigen, ob die blinde goldene Ader, das erstemal bey einem Patienten sich einstelle, oder ob der Patient schon öfters Beschwerden davon empfunden habe; nichtweniger muß er auch genau untersuchen, ob sie ohne alle Entzündung anlaufe, oder ob sie sehr schmerzhaft entzündet, und mit einem heftigen Fieber verknüpfet sey; findet er nun das letztere, so muß er den Patienten behandeln, als wenn er ein ordentliches Entzündungsfieber hätte, äußerlich aber beständig erweichende Umschläge verordnen; sobald aber der entzündete Theil nicht mehr so angespannt und roth ist, und der Schmerz nachläßt, muß man statt der erweichenden Umschläge zertheilende auflegen, indem sonsten durch den langen Gebrauch der erweichenden äußerlichen Mittel, diese Theile zu sehr erschlappen oder in eine Eiterung übergehen könnten; mit diesen zertheilenden Umschlägen aber hält man so lange an, bis die Schmerzen und die Geschwulst völlig vergangen sind.

℞. HB. Malv. Rut. Cent. min.

N. 1½. Hand voll Pappel- Rauten- Tausendgülden- und Kamillen-

Kraut, 1. Hand voll Holderblüht, Wullenkraut, Kamillen- und Steinkleeblumen, 2. Quentlein Lein- Fenchel- und Bockshornsamen, zerschnitten und zerstoßen, nähe alles in ein Säcklein, siede es in der Milch, und leg es als einen zertheilenden Ueberschlag auf.

Chamomill.
āā Man. iß.
Flor. Samb.
Verbasc.
Chamomil.
Melilot. āā
Man. j.
Sem. Lin.
Foenugræc. āā
Drach. ij.
Foenugræc.
Conc. Cont. M. includ. Saccul. D. ad Chart. S. Species zum zertheilenden Ueberschlag, in Milch zu sieden, und warm aufzulegen.

Anstatt eines erweichenden Ueberschlags könnte man sich des nachfolgenden Sälbleins bedienen, welches gewiß eine gute Wirkung leisten wird.

℞. 2. Quentlein Wullenkraut-, Lein- und Rosenöl, das Gelbe von 2. Eyern; mische alles zu einem Sälblein unter einander, und gieb es zum gehörigen Gebrauche.

℞. Ol. Verbasc.
Linar.
Rosar. āā
Drach. ij.
Vitel. Ovor. N. ij.
M. D. S. Erweichendes und schmerzenstillendes Sälblein, womit der

schmerz-

schmerzhafte Ort fleißig zu bestreichen.

Neben dem Gebrauche der zertheilenden Ueberschläge kann man innerlich eine zertheilende Essenz wie No. 1. oder No. 2. und um die Schärfe gelind auszuführen das Tränklein No. 3. verordnen, auch kann man zu Zeiten das Clystier No. 4. wenn etwa eine Verstopfung vorhanden, oder die Schmerzen gar zu heftig wären, beybringen.

No. 1.

℞. Eff. Helen.
Gentian.rubr.
Scord.
Millefol. āā
Drach. iß.
Polypod.
Tinct. Antimon. tartarif. āā
Drach. j.
Liq. C. C. succin.
Scrup. j.
M. D. S. Zertheilende Essenz zu 60. Tropfen, dreymal des Tags zu nehmen.

M. 1½. Quentlein Allant-Entian-, Gift- und Schafgarbenessenz, 1. Quentlein Engelsüßessenz und scharfe Spießglastinctur, ein Scrupel Hirschhorngeist mit Agtstein; mische alles unter einander, und gieb diese Essenz zum gehörigen Gebrauche.

No. 2.

℞. Eff. Chamædr.
Millefol.

M. 2. Quentlein Salamanderlen-Schafgar-

ben- und Erdrauchessenz, ein Quentlein Agtstein- und Holzessenz, einen halben Scrupel Salmiacgeist mit Anies; mische alles zum obigen Gebrauche unter einander.

Fumar. āā Drach. ij.
Succin.
Lignor. āā Drach. j.
Spir. Sal. Ammoniac. anis. Scrup. ß.
M. D. S. ut supra

No. 3.

N. 3. Quentlein ausgeklaubte Sennesblättlein, ein Quentlein Schlehenblühte, ein Loth kleine Rosinen; koche alles in einer hinlänglichen Menge Wasser, und unter den durchgeseihten Ueberrest, mische ein Loth auserlesene Manna, und gieb dieses Tränklein zum gehörigen Gebrauche.

℞. Fol. S. S. S. Drach. iij.
Flor. Acaciar. Drach. j.
Passular. min. Unc. ß.
M. coq. c. s. q. Aq. font. Colat. adde Mann. elect. Unc. ß.
M. D. S. Laxiertränklein auf einmal zu nehmen.

N. 4.

N. Ein Loth Eybisch- und weiß Ilgenwurzel, eine halbe Hand voll Ackermünz- Nachtschatten- Pappel- Beigel- und Bärenklau-

℞. Rad. Alth. Lilior. alb. āā Unc. ß.
H. B. Calaminth. Parietar. Malv.

kraut, und eben so viel Wullenkraut, Kamillen, und Steinkleeblumen, 2. Quentlein Leinund Bockshornsamen, zerschnitten, koche alles in einer hinlänglichen Menge Milch, und unter den durchgeseihten Ueberrest von 20. Loth, mische ein Loth Wullenkraut-weiß Ilgen- und Kamillenöl, und bring dieses Clystier mit dem gehörigen Instrumente bey.

Violar.
Branc. urs.
Flor. Verbasc.
Chamomill.
Melilot. āā Man. ß.
Sem. Lin.
Foenugr. āā Drach. ij.
Conc. M. coq. c. s. q. Lact. Colat. Unc. x. adde
Ol. Verbasc.
Lilior. albor.
Chamomill. āā Unc. ß.
M. D. S. Clystier.

Wäre aber der Patient nach vergangenem Schmerzen und gehobener Entzündung dieser Ueberschläge überdrüßig, so kann man ihm, um die schlappe Geschwulst zu vertreiben, die nachstehende Salbe auflegen; und wenn an dem Mastdarme ein starker, krampfartiger Schmerz oder Zwang verbliebe, so kann man sich der darauf folgenden Salbe bedienen.

N. 3. Quentlein gepülverten armenischen Bolus, 1. Scrupel gepülverte japanische Erde, ein Loth Silberglättsalbe; mische alles

℞. Bol. Armen. pulver. Drach. iij.
Terr. Catech. pulver. Scrup. j.
Unguent. nutrit. Unc. ß.

unter

unter einander, und mache mit einer hinlänglichen Menge Bilsenkrautöl ein Sälblein daraus, und gieb es zum gehörigen Gebrauche.

M. f. c. f. q. Ol. Hyosciam. Unguentum. D. S. Sälblein auf die schlappe Geschwulst zu legen.

N. 4. Gran gereinigtes Opium, 5: Quentlein Silberglättsalbe und Pappelsalbe; mische alles zu einem Sälblein unter einander, und gieb es zum gehörigen Gebrauche.

℞. Opii. depur. gr. iv. Unguent. nutrit. Popul. āā Drach. v. M. f. Unguentum. D. S. Sälblein, auf die schmerzhaften Theile zu streichen.

Wollten hingegen, wenn die goldene Ader gar zu häufig mit Blut ausgestopft und angespannt wäre, alle diese Mittel nichts helfen, so muß man sie um dem Geblüte einen Ausgang zu verschaffen, entweder mit der Lanzette behutsam eröffnen, oder aber Blutigel daselbst anbringen.

Droheten die angeschwollenen Theile, wegen ihrem schwarzblauen und dunkelrothen Aussehen einen übeln Ausgang, so muß man niemals erweichende, sondern alsogleich zertheilende und der Fäulniß widerstehende Umschläge von zwey Hände voll Wermuth-Lachenknoblauch-weiß Andorn- und Fallkraut, auflegen;

gen; und wären Kennzeichen vorhanden, daß diese Theile in den Brand übergehen wollten, so giebt man einem solchen Patienten von der Mixtur No. 1. alle drey Stunden zwey Löffel voll, und fährt mit den obigen Umschlägen fort; wäre aber die Entzündung ungeachtet aller angewandten Mühe dennoch in eine Eiterung übergegangen, so muß man denjenigen Ort, wo eine Eiterung vermerkt wird, alsogleich eröffnen, und dem Eiter einen Ausfluß verschaffen; denn weil an diesen Theilen sehr viele Fette vorhanden ist, wodurch der Eiter bald scharf wird, die Nebentheile anfrißt, Geschwüre und Fisteln verursacht, worauf oft langwierige und nicht selten völlig unheilbare Krankheiten entstehen, so darf man es mit der Eröffnung nicht so lange anstehen lassen, wie an drüsigten oder andern Theilen; und wäre aus eben angeführten Ursachen eine Fistel vorhanden, so kann man sie oft ohne Schnitt heilen, wenn man gleich anfänglich das Decoct No. 2. fleißig einspritzt, und innerlich einem solchen Patienten den öftern Gebrauch eines Thees, aus zwey Loth Brennwurzelkraut und Süßholz, anbefiehlt; doch ist zu Zeiten der Schnitt das einzige und sicherste Mittel.

No. 1.

℞. 8. Loth Kamillen- und Melissenwasser, 4. Quentlein Fieberrin-

℞. Aq. flor. Chamomill. Meliss. āā Unc. iv. den-

denextract, 6. Quentlein Kamillensaft; mische alles zum gehörigen Gebrauche unter einander.

Ext. Cort. Peruv. Drach. iv.
Syr. flor. Chamomill. Drach. vj.
M. D. S. Mixtur, wovon alle drey Stunden drey bis vier Löffel voll zu geben.

No. 2.

R. 1. Hand voll Holderblühte und Schierlingskraut, zerschnitten, gieß eine hinlängliche Menge siedendes Wasser darüber, laß es eine Viertelstunde lang stehen, und unter den durchgeseihten Ueberrest von 36. Loth, mische 3. Loth geläutertes Honig, und gieb dieses Decoct zum gehörigen äußerlichen Gebrauche.

R. Flor. Samb.
HB. Cicut. āā Man. j.
Concis. inf. Aq. ferv. per horam quadrantem, Colat. Unc. xviij. adde
Mell depurat. Unc. iß
M. D. S. Decoct zum Einspritzen.

Wäre aber die goldene Ader in mehrere schon veraltete Knoten angeschwollen, und verspürte man, daß in diesen Knoten ein gestocktes Geblüt enthalten, welches durch keine zertheilende Ueberschläge könnte aufgelöset werden, so ist das beßte und sicherste Mittel, wenn man

solche

solche mit der Lanzette öffnet, und das gestockte Geblüte ausdrücket.

Was endlich die fließende goldene Ader anbetrifft, wo nämlich aus den am Ende des Mastdarms sich befindenden Blutgefäßen Blut fließet, so stellt sich solche bey einigen Personen alle Monate ganz ordentlich ein, bey einigen alle drey und vier Monate, bey andern am Anfange des Frühlings und Herbstes, bey vielen aber nur im Frühjahre; und bey diesen Personen ist dieser Fluß als eine heilsame Wirkung der Natur anzusehen, indem sie sich hierauf ganz frey und viel munterer und tauglicher zu ihren Geschäfften befinden; dahero müssen sie sich auch in Acht nehmen, daß sie besonders um jene Zeit, wo sie wissen, daß sich der goldene Aderfluß einstellen werde, weder durch eine unordentliche Lebensart, noch durch einen Fehler in Speise und Trank, noch durch Erhitzung oder Erkältung den ordentlichen Fluß hemmen oder vermindern; und gehet dieser Fluß ordentlich von statten, so müssen sie sich ganz ruhig verhalten, und der Sache gehörig abwarten, und wenn sich kein besonderer, sehr belästigender und gefährlicher Zufall dabey einstellet, so haben sie weder innerliche noch äußerliche Mittel zu gebrauchen, sondern das ganz Werk der Natur zu überlassen.

Ereignete es sich aber, daß dieser Fluß durch gählinge Erkältung, durch heftige Leibs- und

Ge-

Gemüthsbewegung, durch unrecht angebrachte Arzneyen u. s. w. gählings gehemmt würde, so entstehen oft die übelsten Folgen daraus, als Engbrüstigkeit, Schwindel, Blutbrechen, langwierige Kopfschmerzen, Lähmungen, Schlagflüsse u. d. gl. und daher muß man auch in solchen Fällen auf alle nur mögliche Art bedacht seyn, diesen Fluß wiederum auf ein neues in Gang zu bringen; und wenn dahero solche Patienten einen vollen und angespannten Puls haben, oder vollblütig sind, so kann man ihnen alsogleich eine Aderlässe verordnen, und durch erweichende Clystiere oder gelind abführende Decocte, den Stuhlgang gelind befördern; würden aber diese Mittel ohne Linderung angewendet, so setzt man den Patienten über den Dampf eines warmen Wassers, damit dadurch das Blut in größerer Menge gegen die goldene Ader geleitet werde, und sobald solche angelaufen, und doch nicht fließen will, so setzt man Blutigel an, läßt ihn Morgens und Abends eine halbe oder ganze Stunde ein Fußbad gebrauchen, verordnet ihm den häufigen Genuß eines Thees von 6. Loth Eybischwurzen, 2. Hände voll Eybischkraut und 2. Loth süßen Holz, und gieb ihm darneben des Tags dreymal folgendes Pulver ein.

℞. Ein Loth weiße Magnesie, 1. Quentlein gereinigten Salpeter, 30. Gran venetia-

℞. Magnes. alb. Unc. ß.
Nitr. depurat. Drach. j.

nischen

nischen Borax, reib alles zu einem Pulver, theile es in 6. gleiche Theile ab, und gieb diese Pulver zum gehörigen Gebrauche.

Borac. Venet.
gr. xxx.
M. f. Pulvis divid. in vj. part. æqual. D. ad tot. dist. chart. S. Pulver, wovon des Tags dreymal eines mit Wasser zu nehmen.

Verspürt man nun eine Besserung, so fährt man mit diesen Arzneyen fort, so lange es die Umstände erheischen, bemerkt man aber nicht die geringste Erleichterung, und zeigt sich gar kein Schmerz, Ziehen oder Beißen am Ende des Mastdarms, so kann man daraus schließen, daß sich die Natur nicht mehr gegen diese Theile leiten lassen wolle, und man muß alsdann die von dem unterdrückten Flusse der goldenen Ader entstandenen Krankheiten eben so heilen, als wenn sie von einer andern Ursache entsprungen wären.

Beobachtet man hingegen nach plötzlich ausgebliebenem goldenen Aderfluß kein Fieber, keine Hitze, und sind auch sonsten keine Anzeigen einer Vollblütigkeit vorhanden, so darf man auch keine Aderlässe verordnen, sondern man setzt ihn nur über den Dampf eines heißen Wassers, bringt ihm Stuhlzäpfgen bey, welche man aus einem Loth Aloes und sechs Loth Honig verfertiget, und giebt ihm von dem

nachstehenden Pulver des Tags zwey- oder dreymal ein Brieflein voll ein.

℞. Ein Loth weiße Magnesie, 30. Gran auserlesene Myrrhen, 12. Gran gereinigte Aloes, reib alles zu einem Pulver, theile es in 6. gleiche Theile ab, und gieb es zum gehörigen Gebrauche.

℞. Magnes. alb. Unc. ß.
Myrrh. elect. gr. xxx.
Aloes lot. gr. xii.
M. f. Pulvis div. in vi. part. æqual. D. ad tot. dist. chart. S. Pulver, wovon den Tag über zwey, bis dreymal ein Brieflein voll zu nehmen.

Läßt sich aber darauf der goldene Aderfluß nicht bald sehen, oder durch einige Kennzeichen verhoffen, so braucht man den Patienten nicht lange mit diesen Mitteln zu plagen, sondern man verordnet andere diesen Zufällen angemessene Arzneymittel.

Ist der goldene Aderfluß gar zu stark, so muß man darauf bedacht seyn, ihn zu mildern, und wenn der Patient gesund oder vollblütig ist, so kann man ihm auf dem Arme eine Ader öffnen, und um die Gedärme zu entleeren, damit das harte Koth den Blutfluß nicht vermehre, ein Clystier beybringen, und von der nachstehenden Mixtur alle zwey Stunden zwey Löffel voll verordnen.

R. 16. Loth Schnallenblumenwasser, 20. Tropfen sauren Vitriolgeist, 4. Loth Johannesbrodsaft; mische diese Mixtur zum gehörigen Gebrauche unter einander.	℞. Aq. flor. Rhoead. Unc. viij. Spir. Vitriol. gtt. xx. Syr. Diacod. Unc. ij. M. D. S. Mixtur, wovon alle 2. Stunden 2. Löffel voll zu geben.

Verspürt man auf diese Mittel keine Hülfe, und wird der Patient entkräftet, so kann man ihm die Mixtur No. 1. verordnen, oder wenn der Blutfluß gar zu heftig und anhaltend wäre, die Mixtur No. 2. beynebens muß man äußerlich den zubereiteten Eichenschwamm auflegen, wenn er auf dem offenen Orte gehörig kann angebracht werden; sobald sich aber der Blutfluß merklich vermindert, so muß man von allen stark anhaltenden innerlichen Arzneyen sogleich abstehen.

No. 1.

R. 16. Loth Schnallenblumenwasser, zwey Quentlein präparirten armenischen Bolus, 2. Scrupel präparirte japanische Erde, 4. Loth weißen Oelmagensaft; mische alles unter ein-	℞. Aq. flor. Rhoead. Unc. viij. Bol. armen. ppt. Drach. ij. Terr. Catech. pulverisat. Scrup. ij. Syr. Papav. alb. Unc. ij.

ander, und gieb diese Mixtur zum gehörigen Gebrauche.

M. D. S. Mixtur, wovon alle Stunden 2. Löffel voll zu geben.

No. 2.

N. 16. Loth Krausemünzenwasser, $1\frac{1}{2}$. Quentlein japanische Erdentinctur, 20. Tropfen schmerzenlindernde Essenz, 2. Loth Johannesbrodsaft; mische alles unter einander, und mische diese Mixtur zum gehörigen Gebrauche unter einander.

℞. Aq. Menth. Unc. viij.
Tinct. Terr. Catech. Drach. iß.
Laud. liquid. gtt. xx.
Syr. Diacod. Unc. j.
M. D. S. Mixtur, wovon alle 2. Stunden 2. Löffel voll zu geben.

Empfinden diejenigen Personen, welche an der goldenen Ader leiden, nach jeder Oeffnung des Leibes, einen Schmerzen oder heftiges Brennen am Ende des Mastdarms, oder stellt sich auch ein solcher Schmerz und dieses Brennen ohne Stuhlgang ein, so werden sie eine große Linderung verspüren, wenn sie sich täglich zweymal eines aus verdicktem Süßholzsafte verfertigten Stuhlzäpfgens bedienen, oder eine aus einem Loth Silberglättsalbe, und eben so viel Pappelsalbe verfertigte Salbe gehörig anbringen, doch muß man untersuchen, ob nicht etwa Geschwüre, Erhäv-

tun-

tungen, Auswüchse oder andere Gegenstände vorhanden, die diese Zufälle erweckten, und folglich anderere Mittel erforderten.

Nichtweniger klagen auch manche Personen über ein unerträgliches Beißen und Brennen an der äußersten Oeffnung des Mastdarms, auch beobachtet man, daß immer eine scharfe, wässerichte Feuchtigkeit daselbst ausschwitze, diese Theile reize, und hiedurch kleine brennende Bläsgen oder ein unerträgliches Jucken verursache; diesen Personen nun kann man ein gelind abführendes Mittel, wie das nachstehende Pulver, verordnen, sie den Tag etlichemal einen Thee von 12. Loth Klettenwurzel und 2. Loth Süßholzwurzel, trinken lassen, die leidenden Theile aber können sie mit einer halben Maaß Wasser, mit welcher zwey Quentlein Silberglätteßig vermischt worden, den Tag über öfters abwaschen.

℞. Magnes. Nitr.
Sal. Polychrest. āā
Drach. vj.
M. f. Pulvis. D. ad Scat. S. Gelind abführendes Pulver, wovon des Tags dreymal ein Caffeelöffelein voll mit Wasser zu nehmen.

N. 6. Quentlein Salpetermagnesie, und eben so viel Polychrestsalz, reib alles zu einem Pulver, und gieb es zum gehörigen Gebrauche.

Und da es sich auch endlich zuträgt, daß ein und andere Weibspersonen einige Tage, ehe sich ihre monatliche Reinigung einstellt, allezeit einen spannenden, oder stechenden Schmerz an der goldenen Ader klagen, welcher Schmerz sich auch öfters in dem Bauche, und besonders gegen den vordern Leib ausbreitet, krampfhaftes Zusammenziehen und Stechen in diesen Theilen erwecket, und nicht selten den Harn zurück hält, und verursacht, daß solcher mit dem größten Zwang nur tropfenweise abgeht; so müssen sich dergleichen Weibspersonen bey solchen Umständen ganz ruhig verhalten, und alles hitzige Getränke und dergleichen Speisen sorgfältig vermeiden. Morgens und Abends giebt man ihnen ein Brieflein von dem nachstehenden Pulver ein, und läßt sie etlichemal des Tages eine oder zwey Schalen von dem Seite 528. beschriebenen Thee trinken; sind sie vollblütig, so schlägt man ihnen eine Ader, und wenn die Schmerzen gar zu heftig und anhaltend sind, so muß man ihnen ein erweichendes Bad, oder dergleichen Umschläge verordnen, und wäre der Leib verstopft, so bringt man ihnen ein erweichendes Clystier bey.

N. 2. Quentlein präparirte Krebsaugen,	℞. Lapid. ℈. ppt. Drach. ij.
1. Quentlein präparirten Agtstein und gereinigten Salpeter, reibe alles zu einem Pul-	Succin. ppt. Nitr. depurat. āā Drach. j. M. f. Pulvis divid. in

ver,

ver, theile es in 6. gleiche Theile ab, und gieb es zum gehörigen Gebrauche.

vj. part. æqual. D. ad tot. dist. Chart. S. Pulver, wovon Morgens und Abends ein Brieflein voll zu nehmen.

Sobald die monatliche Reinigung gehörig zu fließen anfängt, so befinden sich solche Weibspersonen gemeiniglich gänzlich erleichtert, um aber ins zukünftige einem solchen Uebel vorzubeugen, so muß man ihnen gelind kühlende, und verdünnerende Decocte verordnen, und wenn sie vollblütig sind, ihnen zum öftern Aderlassen.

Neun und vierzigster Casus.

Eine Frau von 26. Jahren beklagt sich, daß sie seit einem halben Jahre fast alle drey Wochen ihre monatliche Reinigung sehr stark habe, so daß sie manchmalen ganz entkräftet davon werde, auch habe sie zu der Zeit beständigen Durst und Hitze, bittet dahero um einen Rath, wie sie diesem beschwerlichen und in die Länge besorglichen Zufall Einhalt thun könne.

Fluxus Mensium nimius. Allzu starker Abgang der monatlichen Reinigung.

N. 6. Quentlein Rosen- Borragen- und Schnallenblumenzucker, 1. Quentlein eingemachte indiantsche Nüß, mache mit einer hinlänglichen Menge von dem Safte von trocknen Rosen eine Lattwerge daraus, und gieb sie zum gehörigen Gebrauche.

℞. Conserv. Rosar. rub.
Borrag.
Papav.
errat. āā
Drach. vj.
M. f. c. s. q. Syr. eRos. ficc. Electuarium.
D. S. Lattwerge, wovon öfters den Tag über, während der monatlichen Reinigung, ein paar Messerspitzen voll zu nehmen.

N. 4. Gran Sandelspecies, herzstärkenden, und bezoardischen Extract; mache 12. Pillen daraus, überziehe sie mit Gold, und gieb sie zum gehörigen Gebrauche.

℞. Extr. Spec. diatr. Sant.
Cordial. Cam.
Bezoard. Cam.
āā gr. iv.
M. f. Pill. nro. xii. obduc. fol. ☉. d. ad Scat.
S. Pillen, wovon während der monatlichen Reinigung vor Schlafengehen 6. Stücke mit etwas

was Mandelmilch zu nehmen.

N. 3. Quentlein Sandelspecies, 2. Quentlein präparirten armenischen Bolus, präparirte rothe Korallen, gegrabenes Einhorn, gebranntes Hirschhorn, und Perlenmutterzucker, reib alles zu einem Pulver, und gieb es zum gehörigen Gebrauche.

℞. Spec. diatr. Santal. Drach. iij.
Bol. armen. ppt.
Corall. rubr.
Unic. fossil.
C. C. ust.
Sacch. perlat. āā Drach. ij.
M. f. Pulvis D. ad Scat. S. Pulver, wovon Morgens und Abends, nach aufgehörter monatlichen Reinigung, jedesmal vier Messerspitzen voll mit vier Löffel voll von dem nachfolgenden Wasser angemacht zu nehmen.

N. 6. Loth Täschelkraut- und Saurampferwasser, 6. Quentlein von dem Safte von trocknen Rosen; mische alles unter einander, um obiges Pulver damit einzunehmen.

℞. Aq. Burs. pastor.
Acetos. āā Unc. iij.
Syr. e Ros. sicc. Drach. vj.
M. D. S. Wasser, obiges Pulver damit einzunehmen.

Die Weibspersonen gelangen gemeiniglich in dem dreyzehnten, vierzehnten oder fünfzehnten Jahre, oder auch manchmalen noch etwas später, zu ihrer vollkommenen Reife, wo sodann aus ihren Geburtstheilen zwey, drey bis vier Tage, Blut ausfließet; dieser Fluß hört sodann wiederum auf, und stellt sich bis nach dem vierzigsten oder auch fünfzigsten Jahre, alle Monate wiederum ein.

Einige verlieren vieles Blut, andere hingegen nur sehr wenig; doch ist weder der starke noch sparsame Abgang der monatlichen Reinigung für eine Krankheit zu halten, wenn sich die Weibspersonen dabey wohlauf befinden, und so lange sich dieser Fluß ordentlich alle Monate einstellet, und keine andere wesentliche Hinderniß obwaltet, so lange sind auch die Weibspersonen im Stande Kinder zu empfangen, sobald aber solcher der natürlichen Ordnung gemäß, in einem gewissen Alter aufhöret, dann sind sie unfruchtbar.

Sind die Weibspersonen munter, gesund und wohlgewachsen, so stellt sich die erste monatliche Reinigung gemeiniglich leicht, unvermerkt und ohne alle Beschwerden ein, sie kehrt nach Verfluß von vier Wochen wiederum zurück, und so hält sie ihre Ordnung allezeit richtig: führen sie hingegen ein träges Leben, dabey sie harte und unverdauliche Speisen genießen, oder schwächen sie ihre Natur durch vieles warmes

Ge-

Getränke, und sind sie ohnehin immerdar kränklich, oder haben sie sehr schwache und reizbare Nerven, und sind sie Krämpfungen unterworfen, oder ist ihr Blut zu dick, und haben sie zu harte und angespannte Gefäße, so geht die monatliche Reinigung nicht so glücklich von statten, sondern sie werden gemeiniglich zu dieser Zeit ganz kränklicht.

Bleibt die monatliche Reinigung, nachdem sie gleich Anfangs viele Monate hindurch richtig und ordentlich von statten gegangen, auf einmal aus, und sind alsdann die Weibspersonen vollkommen gesund und munter, so ist es nicht nöthig ihnen etwas zu gebrauchen, sondern man läßt es einzig und allein der Natur über; sind sie aber dabey kränklicht, so muß man wohl untersuchen, ob die kränklichten Umstände von der ausgebliebenen Reinigung herrühren, oder aber ob sich dieses zugetragen, weil eine andere Krankheit in dem Körper verborgen ist; denn auf diesem Unterschiede beruht in Anbetracht der Heilungsart alles; dahero muß man auch in dem letztern Falle hauptsächlich darauf bedacht seyn, die Krankheit durch gehörige Hülfsmittel vorhero zu heben, wo sodann die monatliche Reinigung von selbsten sich wiederum einstellen wird.

Es geschieht öfters, daß die monatliche Reinigung, nachdem sie bey gesunden Weibspersonen etliche Monate ausgeblieben, sich alsdann

dann auf einmal unvermuthet und sehr häufig einfindet; hierüber aber darf man nicht erschrecken, noch vielweniger gleich anfänglich anhaltende Arzneyen brauchen, sondern man muß ihnen nur anbefehlen, daß sie sich währendem Flusse ganz ruhig verhalten, und alle Gemüthsbewegungen und Erkältung sorgfältig vermeiden; hielte aber ein solcher starker Abgang der monatlichen Reinigung gar zu lange an, und verursachte er Mattigkeiten, Zittern in den Knien, Uebelkeiten, Drücken und Spannen auf dem Herzen, so kann man ihnen das Pulver No. 1. verordnen, und wenn dieses nicht hinlänglich ist dem häufigen Abgang Einhalt zu thun, so giebt man ihnen das Pulver No. 2. oder die darauf folgende Mixtur No. 3. ein; sobald aber der Fluß dadurch gemindert worden, so setzt man das Pulver No. 2. und die Mixtur No. 3. wiederum aus, und hält mit dem Pulver No. 1. wenn man es vor nöthig befindet, noch eine Zeitlang an.

N. 1.

N. 2. Quentlein von den kühlenden Tragantspecies, ein halbes Quentlein kühlendes Edelgesteinpulver, präparirtes Drachenblut, präparirten armenischen Bolus, und präparirte rothe Korallen,	℞. Spec. ditrag. frig. Drach. ij. de Gemm. frig. Gum. sang. Dracon. Bol. Armen. ppt. Corall. rubr. ppt. ää Drach. ß. Terr. Catech. Rasur. Ebor. ää ℈ij.

zwey

zwey Scrupel japanische Erde und geraspeltes Elfenbein, 1. Scrupel ausgepreßtes Muscatnußöl, und ein Loth Perlenmutterzucker reib alles zu einem Pulver, und gieb es zum gehörigen Gebrauche.

Ol. Nucist. express.
Scrup. j.
Sacch. perlat.
Unc. ß.
M. f. Pulvis D. ad Scat. S. Anhaltendes Pulver, wovon alle zwey Stunden 2. Messerspitzen voll, mit nachstehendem Wasser angemacht, zu geben.

N. 3. Loth Borretsch- Seeblumen- Saurampfer- und Spitzenwegerichwasser, 6. Quentlein Citronenmarksaft; mische alles unter einander, um obiges Pulver damit einzunehmen.

℞. Aq. Borrag.
Nymph.
Acetos.
Plantag. āā
Unc. iß.
Syr. Acetos. citr.
Drach. vj.
M. D. S. Wasser, obiges Pulver damit einzunehmen.

No. 2.

N. 4. Scrupel von des Guttmanns blutstillendem Pulver, und eben so viel japanische Erde, 1. Quentlein gereinigten Salpeter und Zimmetzucker, 12. Gran

℞. Pulv. stegnoïc.
Guttm.
Terr. Catech.
āā Scrup. iv.
Nitr. depurat.
Elæosacch. Cinam.
āā Drach. j.
von

von der Hundszungenpillenmasse, reib alles zu einem Pulver, und gieb es zum gehörigen Gebrauche.

Mill. de Cynogloss.
gr. xii.
M.f. Pulvis d. ad Scat.
S. Anhaltendes Pulver, wovon alle zwey Stunden 3. Messerspitzen voll, mit nachfolgendem Wasser angemacht, zu geben.

R. 3. Loth Taschenkraut-, Spitzenwegerich-, Ruhrkraut-, und Eichenlaubwasser, 6. Quentlein Chermessaft; mische alles zum gehörigen Gebrauche unter einander.

℞. Aq. Burs. pastor.
Plantag.
Tormentill.
Fol. Querc. āā
Unc. iß.
Syr. Granor.
Cherm. Drach.
vj.
M. D. S. Wasser, obiges Pulver damit einzunehmen.

No. 3.

R. 12. Gran Alaun, löse ihn in 16. Loth Schnallenblumenwasser auf, hernach mische 2. Loth Johannesbrodsaft und weißen Delmagensaft darunter, und gieb diese Mixtur

℞. Alum. rup. gr. xii.
solv. in Aq. flor.
Rhoead. Unc. viij.
deinde adde
Syr. Diacod.
Papav. alb. āā
Unc j.
M. D. S. Anhaltende

zum

zum gehörigen Gebrauche.

Mixtur, wovon alle Stunden 2. Löffel voll zu geben.

Zu Zeiten aber verändert sich die monatliche Reinigung in einen fortdaurenden und lang anhaltenden Blutfluß, und dieses ereignet sich bisweilen und am öftesten bey solchen Weibspersonen, die sehr schwache und erschlappte Blutgefäße haben, bisweilen aber sind auch vollblütige Weibspersonen diesem Uebel unterworfen.

In dem ersten Falle sehen die Weibspersonen ganz blaß aus, sind sehr matt, und beklagen sich nach jeder auch nur sehr geringen Leibes- oder Gemüthsbewegung über ein Herzklopfen, Beängstigung oder schweren Athem; solchen Weibspersonen verordnet man anfänglich ein gelind abführendes Mittel, wie das Pulver No. 1. und nachhero ist man alsogleich bedacht durch obige anhaltende Arzneyen dem Blutfluß nach und nach Einhalt zu thun; hat man aber diesen Endzweck erhalten, so muß man durch eine stärkende Arzney, wie die Lattwerge No. 2. die erschlappten Theile zu stärken und einem solchen Rückfalle vorzubeugen suchen.

No. 1.

℞. Ein halbes Quentlein auserlesene Rha-

℞. Rhab. elect. Drach. ß. bar-

barber, 25. Gran präparirte Krebsaugen, reib alles zu einem Pulver, und gieb es auf einmal ein.

Lapid. ℈. ppt. gr. xxv.
M. f. Pulvis D. ad Chart. S. Pulver auf einmal nüchtern zu nehmen.

No. 2.

N. 6. Loth Beymenthenzucker, 4. Quentlein Fieberrindenpulver, 3. Quentlein nicht rostige Eisenfeile, zwey Scrupel auserlesene gepülverte Myrrhen; mische alles unter einander, mache mit einer hinlänglichen Menge Beymenthensaft eine Lattwerge daraus, und gieb sie zum gehörigen Gebrauche.

℞. Conserv. Menth. Unc. iij.
Pulv. Cort. Peruv. iv.
Limat. Mart. non. rubig. Drach. iij.
Pulv. Myrrh. elect. Scrup. ij.
M. f. c. s. q. Syr. Menth. Electuarium. D. S. Stärkende Lattwerge, wovon alle drey Stunden einer Muscatnuß groß zu nehmen.

In dem zweyten Falle sehen die Weibspersonen ganz gesund aus, beklagen sich über keine Mattigkeit, aber der Puls ist voll und gespannt; dahero muß man ihnen sogleich eine Ader öffnen, ein gelind abführendes Tränklein, wie No. 1. verordnen, und alsdann Frühe und Abends das Pulver No. 2. nehmen, und allezeit zwey Schalen Thee, von 8. Loth Schwarz-

Schwarzwurzel, 4. Loth Eybiſchwurzel, und zwey Loth Süßholzwurzel, darauf trinken laſſen; worauf gemeiniglich der Blutfluß ſich nach und nach vermindert, und endlich völlig aufhört; wollte er ſich aber doch nicht geben, und wären keine Kennzeichen einer Vollblütigkeit mehr zugegen, oder ſtellte ſich eine Entkräftung, und Herzklopfen ein, ſo kann man zu den obigen anhaltenden Arzneyen ſeine Zuflucht nehmen.

No. 1.

℞. Mann. elect. Unc. iß.
Fol. Senn. Unc. ß.
Crem. Tart. Drach. iij.
Concis. & mixt. infund. Aq. fervent. Unc. vj. relinq. Vas. claus. per horam quadrantem, Colet. D. S. Ausführendes Tränklein auf einmal zu nehmen.

N. 3. Loth auserleſene Manna, 1. Loth Sennesblätter, 3. Quentlein präparirten Weinſtein, zerſchnitten und unter einander gemiſcht, ſchütte 12. Loth ſiedendes Waſſer darüber, laß es eine Viertelſtunde lang in einem zugedeckten Geſchirr ſtehen, ſeihe es durch, und gieb es zum gehörigen Gebrauche.

No. 2.

℞. Sal. Polychr. Unc. j. f. Pulvis divid. in viij. part. æqual. D. ad tot. diſt. Chart. S. Pulver, wovon Morgens und Abends eins mit Waſſer zu nehmen.

N. 2. Loth Polychreſtſalz, reib es zu einem Pulver, theile es in 8. gleiche Theile ab, und gieb es zum gehörigen Gebrauche.

Geht bey einem lang anhaltenden Blutfluß kein frisches reines, sondern ein zähes, schwärzlichtes und mit vielem Schleime vermengtes Blut weg, so muß man gleich anfänglich ein verdünnerendes und schleimzertheilendes Mittel, wie No. 1. verordnen, und neben diesem kann man alle acht oder zehn Tage das Pulver No. 2. wiederholen, worauf oft ganz gemächlich das Uebel gehoben wird; daurte hingegen ungeachtet des langen Gebrauches dieser Mittel der Blutfluß doch noch fort, allein man beobachtete, daß das ausfließende Geblüte reiner, dünner, und gut gefärbet wäre, so können obige anhaltende Arzneyen wiederum mit dem beßten Erfolge verordnet werden; wäre aber das abgehende Geblüt beynebens sehr scharf, und verursachte an den äußerlichen Geburtsgliedern ein heftiges Brennen oder Beißen, dann muß man ihnen gleich am Anfange das Pulver No. 3. verordnen.

No. 1.

℞. Conserv. Fumar.
Cochlear.
Nast. aquat.
ää Unc. iß.
Crem. Tart. Unc. ß.
M. f. Electuarium.
D. S. Schleimzertheilende Lattwerge, wovon alle drey Stunden einen

N. 3. Loth Erdrauch-Löffelkraut- und Brunnenkreßezucker, 1. Loth präparirten Weinstein; mische alles zu einer Lattwerge unter einander, und gieb sie zum gehörigen Gebrauche.

einen kleinen Löffel voll zu geben.

No. 2.

℞. Rhab. elect. Drach. ij.
Ocul. ℈. ppt. Drach. j.
M. f. Pulvis div. in iii. part. æqual. d. ad tot. dist Chart. S. Pulver, wovon alle acht oder zehn Tage eines zu nehmen.

℞. 2. Quentlein auserlesene Rhabarber, 1. Quentlein präparirte Krebsaugen, reib alles zu einem Pulver, theile es in drey gleiche Theile ab, und gieb es zum gehörigen Gebrauche.

No. 3.

℞. Magnes. alb. Drach. vj.
Sem. Foenicul.
Extr. gratiol. āā Drach. j.
M. f. Pulvis. D. ad Scat. S. Pulver, wovon des Tags dreymal eine starke Messerspitze voll mit Wasser zu nehmen.

℞. 6. Quentlein weiße Magnesie, ein Quentlein Fenchelsamen und Wildaurinextract, reib alles zu einem Pulver, und gieb es zum gehörigen Gebrauche.

Bey einigen jungen Weibspersonen stellt sich die erste monatliche Reinigung ganz leicht, fast unvermerkt, und ohne alle Beschwerden ein;

einige hingegen empfinden zu dieser Zeit gemeiniglich eine ungewöhnliche Mattigkeit, oder auch eine Wallung im Geblüte, sie verändern zum öftern ihre Gesichtsfarbe, es steigen ihnen Hitzen auf, sie haben einen unruhigen Schlaf, Schwindel, Kopfschmerzen oder Hertzklopfen; einige verspüren einen Reiz zum Erbrechen, oder es mangelt ihnen die Eßlust, einige sind dabey verstopft, andere hingegen haben einen leichten Durchfall, endlich fühlen sie Spannungen in den Lenden, im heiligen Bein, und in den untern Theilen des Bauches, bald darauf fließen etliche Tropfen aus den Geburtstheilen, oder es stellt sich die monatliche Reinigung vollkommen ein, und obige Zufälle lassen hierauf gänzlich nach; sind nun diese Zufälle weder zu heftig noch zu lang anhaltend, daß die Gesundheit dadurch könnte verletzet werden, so ist es auch nicht nöthig Arzneyen darwider zu verordnen; wäre aber die Hitze groß und anhaltend, der Puls heftig wallend, der Kopf schwer oder schmerzhaft, und das Angesicht roth, so muß man ihnen zwey- oder dreymal des Tages eine Dosin von dem nachstehenden Pulver reichen, und sie allezeit eine oder zwey Schalen Thee von Eybischwurzen, Eybischkraut und Süßholzwurzel darauf trinken lassen, beynebens können sie täglich sich eines Fußbades bedienen, und den Leib durch erweichende Clystiere entleeren.

N. Ein

℞. Ein Loth präparirte Krebsaugen, zwey Quentlein gereinigten Salpeter, reib alles zu einem Pulver, theile es in 12. gleiche Theile ab, und gieb es zum gehörigen Gebrauche.

℞. Lapid. ℈. ppt. Unc. ß. Nitr. depurat, Drach. ij. M. f. Pulvis divid. in xii. part. æqual. d. ad tot. dist. Chart. S. Pulver, wovon des Tags zwey oder drey zu nehmen.

Was das Aderlassen anbelangt, so ist es niemalen nöthig, außer man verspürte eine starke Vollblütigkeit, ein heftiges und anhaltendes Drücken auf der Brust, einen harten und gespannten Puls, und die kühlenden Mittel wollten nicht bald eine Linderung verschaffen.

Würden aber zarte, schwächlichte und zu Krämpfungen geneigte junge Weibspersonen, ehe die monatliche Reinigung das erstemal hervorbricht mit obigen Zufällen überfallen, so kann man ihnen das nachstehende Pulver verordnen, und sie eine oder zwey Schalen Thee von einer Hand voll Kamillen- Eybischblühte und Rautenkraut, darauf trinken lassen.

℞. 1. Loth präparirte Krebsaugen, 4. Scrupel präparirten Agtstein und gereinigten Salpeter, reib alles zu

℞. Lapid. ℈. ppt. Unc. ß. Succin. ppt. Nitr. depurat. āā Scrup. iv.

einem Pulver, theile es in 12. gleiche Theile ab, und gieb es zum gehörigen Gebrauche.

M. f. Pulvis divid. in xij. part. æqual. d. ad tot. dist. Chart. S. Pulver, wovon des Tags dreymal eins mit Wasser zu nehmen.

Obige Beschwerden finden sich auch bey vielen Weibspersonen allezeit einige Tage vorhero ein, ehe die monatliche Reinigung gehörig zu fließen anfängt, und machen sie auch ganz krank und zu ihren Verrichtungen untauglich; da aber gemeiniglich ein angehäufter Schleim und ein zähes Blut an solchen Beschwerden schuld ist, solche Weibspersonen auch meistentheils bleich oder grüngelb aussehen, matt und oft im Angesichte, an den Händen und Füßen oder auch am ganzen Körper ganz aufgedunsen sind, hart Athem hohlen, Herzklopfen fühlen, und durch die geringste Bewegung entkräftet werden; so muß man durch schleimzertheilende, verdünnerende und gelind abführende Mittel diese zähe Materie aufzulösen, und nach und nach aus dem Körper zu schaffen suchen, man kann ihnen dahero die Seite 546. No. 1. befindliche Lattwerge verordnen, und so lange gebrauchen lassen, bis die Geschwulst völlig vergangen; nichtweniger muß man ihnen auch eine anständige Arbeit und Bewegung des Leibes anbefehlen, und ihnen alle harte, unverdauliche Blähungen und Schleim verursachende Speisen verbiethen, und wären sie, nachdem

der

der Schleim völlig aufgelöset, und aus dem Körper geschafft worden, dennoch noch matt und kraftlos, so kann man ihnen eine stärkende Arzney verordnen.

N. 6. Quentlein auserlesenes Fieberrindenpulver, 3. Quentlein Zimmet- und Scharbocksrinde, 1½. Quentlein Zittwarwurzel, ein Loth nicht rostige Eisenfeile, reib alles zu einem Pulver, nähe es in ein aus zarter Leinwand verfertigtes Säcklein, gieß 30. Unzen guten säuerlichten Wein darüber, laß es 24. Stunden lang digeriren, hernach seihe es durch, und gieb es zum gehörigen Gebrauche.	R. Cort. Peruv. select. Drach. vj. Cinam. Winteran. āā Drach. iij. Rad. Zedoar. Drach. iß. Limat. Mart. n. rubig. Unc. ß. M. f. Pulvis. insuat. Saccul. & deinde infund. Vin. bon. subacid. Unc. xxx. stent. per xxiv. hor. in Digest. Col. D. S. Stärkendes Infusum, wovon alle drey Stunden eine halbe Caffeeschale voll zu nehmen.

Zärtliche und sehr schwache Weibspersonen beklagen sich auch zum öftern, wenn die monatliche Reinigung sich anmeldet, über ein Grimmen und Aufblähen des Bauches, Uebelkeiten, Herzklopfen und Zuckungen, diesen krampfhaften Zufällen aber kann man am beßten durch den Gebrauch nachstehender Mixtur No. 1. abhel-

helfen, und wenn man solchen Weibspersonen, nachdem die monatliche Reinigung vorbey ist, ein gelind abführendes Mittel von zwey Scrupel Rhabarber und eben so viel Polychrestsalz verordnet, und hernach die Pillen No. 2. eine Zeitlang gebrauchen läßt, so kann man sie größtentheils von diesen Zufällen befreyen.

No. 1.

N. 12. Loth Rautenwasser, ein halbes Quentlein Bibergeilessenz, einen Scrupel schmerzenlinderende Essenz, 3. Loth Beymenthensaft; mische alles zum gehörigen Gebrauche unter einander.

℞. Aq. Rut. Unc. vj.
Tinct. Castor.
— Drach. ß.
Laud. liquid.
Scrup. j.
Syr. Menth. Unc.
iß.
M. D. S. Mixtur, wovon alle drey Stunden zwey Löffel voll zu geben.

No. 2.

N. 1½. Quentlein Galban- und Ammoniakgummi, 15. Gran Bibergeil und Kampfer, ein halbes Quentlein von der Becherischen Pillenmasse; mische alles unter einander, mache mit einer hinlång-

℞. Gumm. Galban.
Ammon.
āā Drach. iß.
Castor.
Camphor. āā gr. xv.
M. P. Becch.
Drach. ß.
M. f. c. Ess. Succin.
Pill. ad Pond. gr. j.

länglichen Menge Agtsteinessenz, einen Gran schwere Pillen daraus, überziehe sie mit Gold, und gieb sie zum gehörigen Gebrauche.

obduc. Fol. ⊙. D. ad Scat. S. Pillen, wovon Morgens und vor Schlafengehen acht Stücke zu nehmen.

Manchmalen stellt sich die monatliche Reinigung zwar ordentlich zu rechter Zeit ein, allein es fließen nur einige Tropfen zähes, schwärzlichtes Blut, oder es geht nur ein wenig zäher mit Blut vermischter Schleim ab; anbey sehen solche Weibspersonen ganz blaß aus, es friert sie beständig, sie beklagen sich über Kopfschmerzen, Drücken auf der Brust oder Herzklopfen, und der Puls geht ganz matt und ungleich; in diesen Umständen würden stark treibende, hitzige und reizende Arzneyen allezeit schaden; dahero muß man ihnen nur ganz gelind beförderende Mittel, wie die nachstehende Mixtur ist, verordnen, und sie jederzeit ein paar Schalen von dem Seite 544. L. 28. beschriebenen Thee darauf trinken lassen; nichtweniger leisten auch in diesen Umständen erweichende Fußbäder und Clystiere gute Dienste.

℞. Aq. Rut. Unc. v.
Meliss.
Matricar. āā
Unc. iß.
Borac. venet. ℈ ij
Scrup. iß.

℞. 10. Loth Rautenwasser, 3. Loth Melissen- und Mutterkrautwasser, 1½. Scrupel venetianischen Borax, 3. Loth Beyfußsaft;

mische alles zum gehörigen Gebrauche unter einander.

Syr. Artemis.
Unc. iß.
M. D. S. Gelind treibende Mixtur, wovon alle zwey Stunden zwey Löffel voll zu nehmen.

Bey Herannahung des acht und vierzigsten oder fünfzigsten Jahres vermindert sich bey den meisten Weibspersonen die monatliche Reinigung nach und nach, oder geräth in Unordnung, und bald darauf bleibt sie oft ohne zurück gelassene große Beschwerden völlig aus; und es ereignet sich auch nicht selten, daß ein und andere Weibspersonen, welche vormals immer kränklicht gewesen, nachdem die monatliche Reinigung aufgehört, alsdann erst eine recht vollkommene Gesundheit genießen.

Andere hingegen werden auf keine so gelinde und vortheilhafte Art von der monatlichen Reinigung befreyet, sondern sie zieht oft sehr heftige und lang anhaltende Zufälle nach sich, als da sind: aufsteigende Hitzen, öftere Wallungen des Geblütes, Herzklopfen, Ueblichkeiten, Schwindel, Kopfschmerzen, Drücken auf der Brust, Bangigkeiten, Ziehen im heiligen Beine und in den Lenden, Bauchgrimmen u. s. w.; man muß dahero in diesen Umständen vollblütigen Weibspersonen am Fuße eine Ader öffnen lassen, und wenn es die Noth erfodert, es wiederholen, beynebens muß man ihnen öf-

ters

ters ein abführendes Mittel wie No. 1. oder andere dergleichen Arzneyen verordnen; sind aber die Zufälle nicht so heftig, und verspürte man keine besondere Vollblütigkeit, so ist es hinlänglich genug, wenn man ihnen eine Zeitlang das Pulver No. 2. verordnet, und sie eine oder zwey Schalen von dem Seite 544. Lin. 28. beschriebenen Thee darauf trinken läßt; bey zarten, schwachen, oder mit Krämpfungen behafteten Weibspersonen aber, werden die Seite 552. beschriebenen Pillen, eine gute Wirkung äußern.

N. 2. Loth Eybischwurzel, 4. Loth Tamarinden, zerschnitten, koche alles in einer hinlänglichen Menge Wasser, u. unter den durchgeseihten Ueberrest von 36. Loth mische $1\frac{1}{2}$. Quentlein präparirten Weinstein, drey Loth auserlesene Manna und 2. Loth Erbselensaft, und gieb dieses Decoct zum gehörigen Gebrauche.

℞. Rad. Alth. Unc. j.
Tamarind. Unc. ij.
Concis. coq. c. s. q.
Aq. font. Colat. Unc. xviij. adde
Cremor. tart. Drach. iß.
Mann. elect. Unc. iß.
Syr. Berber. Unc. j.
M. D. S. Gelind abführendes Decoct, wovon alle drey Stunden eine Caffeeschale voll zu trinken.

Wenn die Weibspersonen empfangen haben, so sind sie während ihrer Schwangerschaft oft sehr verschiedenen kränklichten Zufällen ausgesetzt, sie verlieren die Eßlust, empfinden Beschwer-

schwerniſſe im Magen, es reizet ſie öfters zum Erbrechen, ſie haben einen Eckel vor allen Speiſen, welche ſie ſonſten mit dem größten Appetit genoſſen, und zu Zeiten bekommen ſie eine Luſt zu ganz beſondern Speiſen, und nicht ſelten auch zu eckelhaften Sachen, auch ſind ſie öftern Zahnſchmerzen, Schwindel, Herzklopfen, Ohnmachten, Sauſen in den Ohren, oder andern ihnen ehedem ganz unbewußten Ungemächlichkeiten ausgeſetzt.

Dieſe Zufälle entſtehen manchmal von einer Vollblütigkeit, manchmal aber ſind die von einem ſchwachen und reizbaren Nervengebäude herrührende Krämpfungen daran Schuld.

In dem erſten Falle iſt es nothwendig ihnen eine Ader zu öffnen, und eine gelind kühlende Arzney, wie die nachſtehende Mixtur, zu verordnen, und ſobald ſie ſich über Kopfſchmerzen, Schwindel, Engbrüſtigkeit, oder eine anhaltende Wallung des Geblüts beklagen, und dieſe Umſtände ſich auf den Gebrauch gelind kühlender Arzneyen nicht geben wollen, ſo iſt man genöthiget die Aderläſſe währender Schwangerſchaft öfters zu wiederholen.

℞. Aq. flor. Samb. Unc. vj.
Nitr. depurat. Ocul. C. ppt. āā Drach. ß.

N. 12. Loth Holderblühtwaſſer, ein halbes Quentlein gereinigten Salpeter und präparirte Krebsaugen, drey

Loth

Loth Erbselensaft; mische alles zum gehörigen Gebrauche unter einander.

Syr. Ribesior. Unc. iß.
M. D. S. Temperirende Mixtur, wovon alle zwey Stunden zwey Löffel voll zu geben.

In dem zweyten Falle aber ist das Aderlassen schädlich, hingegen bekommen ihnen solche Mittel wohl, welche die Krämpfungen hemmen, und dadurch die unordentlichen Bewegungen der Nerven heben; man kann ihnen daherv von dem nachstehenden Pulver zwey- bis dreymal des Tags eine starke Messerspitze voll geben, und sie jederzeit eine oder zwey Schalen Kamillenthee darauf trinken lassen, verspürte man aber auf den Gebrauch eines solchen Pulvers keine Linderung, und wären die krampfhaften Uebelkeiten gar zu stark, so kann man ihnen die Seite 552. beschriebene Mixtur verordnen.

N. 3. Quentlein Salpetermagnesie und präparirte Krebsaugen, 15. Gran Bibergeil, reib alles zu einem Pulver, und gieb es zum gehörigen Gebrauche.

℞. Magnes. Nitr.
Lapid. ℈. ppt. āā
Drach. iij.
Castor. gr. xv.
M. f. Pulvis D. ad
Scat. S. Pulver, wovon des Tags zweymal eine starke Messerspitze voll zu geben.

Schwan-

Schwangere Weibspersonen sind zum öftern hartnäckigen Verstopfungen des Leibes unterworfen; da man aber mit diesen es niemal zu lange anstehen lassen darf, so muß man den Leib entweder durch ein erweichendes Clystier, oder durch erweichende Getränke, gehörig eröffnet erhalten; und wären Anzeigen vorhanden, daß der Magen oder die Gedärme überladen und mit Unrath angefüllt wären, so muß man ihnen niemalen stark abführende, sondern ganz gelind abführende Mittel, wie das nachstehende Tränklein, verordnen.

R. Aq. laxativ. V.	
Unc. iij.	
Sal. Polychrest.	
Drach. ij.	
Syr. Rosar. sol. ⊙.	
Drach. iij.	
M. D. S. Gelind abführendes Tränklein, auf einmal zu geben.	
N. 6. Loth Wienertränklein, 2. Quentlein Polychrestsalz, drey Quentlein Laxierrosensaft; mische alles unter einander, und gieb es auf einmal ein.	

Was die Brechmittel anbetrifft, so muß man mit solchen noch viel behutsamer und vorsichtiger verfahren, und sich ihrer gänzlich enthalten, außer es wäre die größte Noth vorhanden, daß nämlich die Patientinn durch ein anhaltendes Brechen von einem im Magen enthaltenen Unrathe sehr geplaget und abgemattet würde, und dieser Unrath durch kein auflösendes und gelind abführendes Mittel könnte hinweg

weggeschafft werden, wo sodann das nachstehende Pulver eine ganz gelinde Wirkung äußern würde, übrigens aber muß man allezeit einige Stunden nach erfolgtem Erbrechen ein stillendes Mittel verordnen, damit die dadurch entstandene Unruhen bald besänftiget werden.

N. 1. Scrupel Brechwurzel, einen halben Scrupel Polychrestsalz, reib alles zu einem Pulver, und gieb es auf einmal ein.

℞. Rad. Ipecacuanh. Scrup. j.
Sal. Polychrest. Scrup. ß.
M. f. Pulvis. D. ad Chart. S. Gelindes Erbrechpulver auf einmal zu nehmen.

Vollblütige schwangere Weibspersonen verfallen zu Zeiten, besonders in den ersten Monaten ihrer Schwangerschaft, ohne offenbare Ursache, in einen gähen und häufigen Blutfluß, welcher allezeit mit Gefahr verbunden ist; man muß dahero in einem solchen Falle, dergleichen Weibspersonen alsogleich ein ruhiges Verhalten anbefehlen, eine Ader an dem Arme öffnen lassen, und ihnen die Seite 556. befindliche temperirende Mixtur verordnen, und wenn auf den Gebrauch dieses Mittels der Puls dennoch noch voll, gespannt und fieberhaft gienge, so muß man die Aderlässe wiederholen, und auf solche Art kann man oft den übelsten Folgen im Anfange glücklich vorbeugen.

Entstehet aber ein solcher Blutfluß nach einem gehabten Zorn, Schrecken, Freude, heftiger Bewegung des Körpers, oder nach einer äußerlich angebrachten Gewalt, durch Stoßen, Schlagen oder Fallen, so ist er weit gefahrvoller als der obige, indem es sich hier gemeiniglich zuträgt, daß die Gefäße zerreißen, und die Nachgeburt zum Theile abgelöset wird, wodurch meistentheils eine unzeitige, oder in den letzten Monaten eine frühzeitige Geburt erfolget; dahero muß man auch in diesem Falle einer solchen Weibsperson das allergenauste ruhige Verhalten anbefehlen, und wenn keine wahre Wehen zugegen, und der Gebährmuttermund sich nicht geöffnet, so muß man alsogleich eine nach den Kräften der Patientinn eingerichtete Aderlässe verordnen, und wenn die Oeffnung des Leibes schon vorhero nicht gehörig von statten gegangen, ein erweichendes Clystier beybringen; innerlich giebt man Anfangs eine gelind kühlende und anhaltende Mixtur, wie die nachstehende ist, und legt beynebens, wenn die Umstände dringend sind, beständig auf die untere Gegend des Bauches einen von einem gleichen Theile Wasser und Eßig bereiteten Ueberschlag auf; und auf diese Art ist man oft so glücklich, den Blutfluß zu stillen, und zu bewirken, daß die Frucht bis zu ihrer vollkommenen Zeitigung ausgetragen wird. Wollte der Blutfluß aber, auf den Gebrauch obiger Mittel nicht nachlassen, so muß man seine Zuflucht zu den weiter oben beschriebenen stärker anhalten-

tenden Arzneyen nehmen, übrigens aber sie gleich wiederum bey Seite setzen, sobald sie hinlängliche Dienste geleistet haben.

N. 16. Loth Schnallenblumenwasser, ein Scrupel sauren Vitriolgeist, 2. Loth Johannesbrod- und weißen Oelmagensaft; mische alles unter einander, und gieb diese Mixtur zum gehörigen Gebrauche.

℞. Aq. flor. Rhoead. Unc. viij.
Spir. Vitriol. Scrup. j.
Syr. diacod. Papav. alb. āā Unc. j.
M. D. S. Gelind anhaltende und kühlende Mixtur, wovon alle Stunden 2. Löffel voll zu geben.

Verspürte hingegen eine schwangere Weibsperson gleich am Anfange eines solchen Blutflusses, oder einige Zeit darauf, Anspannungen in den Lenden und dem heiligen Beine, oder zusammenziehende, drängende Schmerzen, welche sich von den Lenden bis an die Scham erstrecken, und lassen diese Zufälle auf den Gebrauch obiger Mittel nicht nach, so geht die Leibesfrucht, besonders wenn die Wehen anhaltender werden, und der Mund der Gebährmutter sich nach und nach öffnet, fast allezeit zu Grunde; da man aber in diesem Falle sehr unbesonnen verfahren würde, wenn man durch stark anhaltende, zusammenziehende Mittel, oder durch übertriebenes Aderlassen, den Blutfluß

zu stillen, und die Leibesfrucht zu erhalten suchen wollte; so muß man vielmehr darauf bedacht seyn, durch ein erweichendes Decoct, und durch öfters beygebrachte Clystiere, die Geburt zu erleichtern, oder solche, im Fall der Noth, durch die geschickte Hand eines Geburtshelfer zu beschleunigen.

℞. Eine halbe Hand voll Eybischkraut, ein Loth Eybischwurzel, zerschnitten, koche alles eine Viertelstunde lang in einer hinlänglichen Menge Wasser, alsdann wirf 1. Hand voll Eybischblühte und ein Loth gepülvertes süßes Holz hinein, laß alles noch eine Viertelstunde lang mit einander sieden, und den durchgeseihten Ueberrest von 24. Loth gieb zum gehörigen Gebrauche.

℞. HB. Alth. Mß.
Rad. Alth. Unc. ß.
Concis. coq. c. s. q. Aq. font. per hor. quadr. deinde adde
Flor. Alth. Man. j.
Rad. Glycyrrh. pulver. Unc. ß.
relinq. adhuc. in ferv. Infus. per hor. quadr. Colat. Unc. xij. D. S. Erweichendes Decoct, wovon alle zwey Stunden eine Caffeeschale voll zu geben.

Es ereignet sich auch zu Zeiten, das schwache, hysterische, und besonders solche Weibspersonen, welche eine allzu schlappe oder reizbare Gebährmutter haben, sehr oft zu Ende des vierten, oder im fünften, sechsten und sieben-

ten

ten Monate, um das Kind kommen; diesem gefahrvollen Uebel aber, kann man am beßten vorbeugen, wenn man ihnen gleich im andern oder dritten Monate ihrer Schwangerschaft ein stärkendes Arzneymittel verordnet, und solches in angemessener Dosin bis zu Ende ihrer Schwangerschaft fortgebrauchen läßt.

℞. Cort. Peruv. select. pulveris. Unc. ß. Limat. Mart. ℥. rubig. Drach. iij. Theriac. vulg. Drach. vj. M. f. c. s. q. Syr. Menth. Electuarium. D. S. Stärkende Lattwerge, wovon des Tags etlichemal einen Löffel voll zu nehmen.

N. 1. Loth auserlesenes Fieberrindenpulver, 3. Quentlein nicht rostige Eisenfeile, sechs Quentlein gemeinen Theriak; mische alles unter einander, mache mit einer hinlänglichen Menge Beymenthensaft eine Lattwerge daraus, und gieb sie zum gehörigen Gebrauche.

Bey einigen Weibspersonen geht die Geburt ganz leicht und hurtig, bey andern aber oft langsam und sehr hart von statten; in beyden Fällen aber muß man gleich im Anfange sorgfältig untersuchen, 1) ob die Gebährende vollblütig sey und einen gespannten Puls habe: 2) Ob der Harn frey und gut von statten gehe: und endlich 3) ob keine Verstopfung des Leibes vorhanden sey.

In dem ersten Falle muß man ohne Verzug auf dem Arme eine Ader öffnen; in dem zweyten muß sich eine Gebährende in das Bett, und zwar mit dem Unterleibe hoch, mit dem Kopfe und der Brust aber niedrig legen, wodurch gemeiniglich die Gebährmutter zurücke weichet, und der Harn ganz frey hinweg fließet; wollte aber die Gebährmutter auf diese Art nicht zurücke weichen, so muß entweder die Hebamme oder der Geburtshelfer, solche ganz behutsam und gelinde zurück heben; und erfolgte auch auf diese Art der Harn noch nicht, so muß man vermittelst eines Catheders solchen abzuzäpfen suchen; in dem dritten Falle aber muß man erweichende Clystiere beybringen.

Bisweilen steht alles sehr gut und natürlich zur Geburt, nichtsdestoweniger daurt sie oft sehr lange, und die Gebährende wird durch die heftigen Wehen und die lange Dauer derselben sehr entkräftet; in solchen Fällen aber muß man entweder eine gelind beförderende Arzney, wie No. 1. und 2. oder eine erquickende, stärkende Arzney, wie No. 3. und 4. verordnen.

No. 1.

R. 8. Loth Melissen- und Rautenwasser, 30. Gran venetianischen Borax, ein Scrupel präparirten Agtstein,	℞. Aq. Meliss. Rut. āā Unc. iv. Borrac. venet. gr. xxx.

zwey

zwey Loth Erdbeer- und Gundelrebensaft; mische alles unter einander, und gieb diese Mixtur zum gehörigen Gebrauche.

Succin. ppt. Scrup. j.
Syr. Fragor.
Heder. terrestr. āā Unc. j.
M. D. S. Treibende Mixtur, wovon alle Stunden 2. Löffel voll zu geben.

No. 2.

R. 1. Quentlein Melissen- und Agtsteinessenz, ein halbes Quentlein Saffran- und Myrrhenessenz, sechs Tropfen destillirtes Sevenbaumöl; mische alles unter einander, und gieb diese Essenz zum gehörigen Gebrauche.

R. Ess. Meliss.
Succin. āā Drach. j.
Croc.
Myrrh. āā Drach. ß.
Ol. destill. Sabin. gtt. vj.
M. D. S. Treibende Essenz, wovon alle zwey Stunden 40. Tropfen mit Melissenwasser zu geben.

No. 3.

R. 4. Loth schwarz Kirschen- und Melissenwasser, zwey Loth Himbeer- und Zimmetwasser mit Ochsenzungen, ein halbes Quentlein

R. Aq. Cerasor. nigr. Meliss. āā Unc. ij.
Rub. Id.
Cinam bugloss. āā Unc. j.

lein präparirte Perlenmutter, und präparirte rothe Korallen, 10. Gran präparirten Agtstein, $1\frac{1}{2}$. Quentlein Alkermeslattwerge ohne Ambra, 1. Quentlein Perlenmutterzucker, Citronenschalensaft so viel nöthig ist, um dieser Mixtur einen angenehmen Geschmack zu geben; mische alles unter einander, und gieb diese Mixtur zum gehörigen Gebrauche.

Matr. perl. ppt.
Corall. rubr. ppt.
āā Drach. ß.
Succin. ppt. gr. x.
Conf. Alkerm. inc.
Drach. iß.
Sacch. perlat.
Drach. j.
Syr. Cort. citr. q. s.
ad grat. Sapor. D. S.
Stärkende Mixtur, wovon zum öftern zwey bis drey Löffel voll zu geben.

N. 4.

N. 12. Loth Beymenthenwasser, 2. Quentlein Beymenthen- und Mayenblümleingeist, 3. Loth Beymenthensaft; mische alles unter einander, und gieb diese Mixtur zum gehörigen Gebrauche.

℞. Aq. Menth. Unc. vj.
Spir. Menth.
Lilior. convall.
āā Drach. ij.
Syr. Menth. Unc. iß.
M. D. S. Stärkende Mixtur, wie die obige zu geben.

Vermerkte man aus gewissen Umständen, welche sich noch etliche Tage vor der Niederkunft

kunft zeigen, daß es mit der Geburt mislich ablaufen könnte, so kann man sich entweder der nachfolgenden Kräuter zu einem Bade bedienen, oder die darauf folgende Salbe gebrauchen.

℞. H. B. Malv.
Parietar.
Calaminth.
Chamomill.
āā Man. j.
Rut.
Violar. āā
Man. ß.
Flor. Chamomill.
Hyſop.
Melilot.
Samb. āā Mj.
Sem. Foenicul.
Foenugræc.
Lin. āā Drach.
iij.
Concis. groſſ. modo D. ad Chart. S. Species zum Bade, zwey- bis dreymal in der Woche zu wiederholen, damit die innerlichen Geburtstheile nach und nach erweichet werden.

N. Eine Hand voll Pappel- Glas- Ackermünz- und Kamillenkraut, eine halbe Hand voll Rauten- und Beifußkraut, 1. Hand voll Kamillenblumen, Isoppenblühte, Steinkleeblumen und Holderblühte, drey Quentlein Fenchel- Bockshorn- und Leinsamen, gröblicht zerschnitten, gieb diese Species zu einem Bade.

N. 4. Loth Eibischsalbe, ein Loth Gansschmalz und Hünerfett, 1½. Quentlein Kamillen- gelb Veilgen- und weiß Ilgenöl, 20. Tropfen destillirtes Beymenthen- Wiesenkümmel- und Fenchelöl; mische alles zu einem Sälblein unter einander, und gieb es zum gehörigen Gebrauche.

℞. Unguent. Alth. Unc. ij.
Axung. Anserin. Gallin. āā Unc. ß.
Ol. Chamomill. Cheir. Lilior. alb. āā Drach. iß.
destillat. Menth. Foenicul. Carv. āā gtt. xx.
M. f. Unguentum.
D. S. Sälblein, womit der Unterleib, besonders aber die untere Gegend desselben des Tags etlichemal warm einzuschmieren, und damit fortzufahren, bis die Niederkunft vorhanden ist.

Bey der Geburt stellen sich oft wahre, oft falsche Wehen ein, manchmal finden sich beyde zugleich ein, in welchem Falle die letztern die Wirkung der erstern hindern.

Falsche Wehen halten sich nur im Bauche, und besonders um die Gegend des Nabels auf, sie verursachen Blähungen und Grimmen, und

setzen

setzen den Gebährenden ärger zu als die wahren Wehen.

Wahre Wehen hingegen fangen von den Lenden und dem heiligen Beine an, und erstrecken sich bis an die Scham, sie sind drängend, und eröffnen nach und nach den Mund der Gebährmutter.

Die falschen Wehen muß man alsogleich zu vertreiben suchen; und hierzu trägt sehr vieles bey, wenn man diesen Weibspersonen öfters einige Schalen Kamillenthee zu trinken giebt, oder ihnen etliche Tropfen Bibergeilessenz in einem Löffel voll Wasser beybringt; und wollten sie sich hierauf noch nicht geben, so kann man ihnen von der nachstehenden Mixtur No. 1. alle Stunden einen bis zwey Löffel voll geben: äußerlich aber muß man ihnen zum öftern warme und mit Muscatblühte eingeräucherte Tücher auf den Bauch legen, oder man kann mit der Salbe No. 2. den Unterleib zum öftern warm einschmieren, und nachhero die Kräuter No. 3. darauf legen.

No. 1.

R. 8. Loth Schnallenblumenwasser, 15. Tropfen schmerzenlindernde Essenz und Hoffmännischen Liquor, 1. Loth Johannesbrod-	℞. Aq. flor. Rhoead. Unc. iv. Laud. liquid. Liq. min. anod. āā gtt. xv. Syr. Diacod.

und weiß Oelmagensaft; mische alles unter einander, und gieb diese Mixtur zum gehörigen Gebrauche.

Papav. alb. āā Unc. ß.
M. D. S. Linderende Mixtur, wovon alle Stunden einen bis zwey Löffel voll zu geben.

No. 2.

N. 2. Scrupel destillirtes Fenchel- Wiesenkümmel- Beymenthen- u. Rautenöl, 1. Loth gekochtes Kamillen- Meliloten- Wullenkraut- und Merzenveilgenöl; mische alles zu einem Sälblein unter einander, und gieb es zum gehörigen Gebrauche.

℞. Ol. destill. Foenicul.
Carv.
Menth.
Rut. āā
Scrup. ij.
coct. Chamomill.
Melilot.
Verbasc.
Violar. āā
Unc. ß.
M. D. S. Schmerzenlinderendes Sälblein, womit der Unterleib öfters warm einzuschmieren.

No. 3.

N. Eine Hand voll Beymenthen- Poley- Mutter- und Melissenkraut, ein halbe Hand voll Kamillenblumen

℞. H. B. Menth.
Puleg.
Matricar.
Meliss. āā
Man. j.
und

und Holderblühte, zwey Finger voll Steinkleeblumen, Lavendel- und Rosmarinblühte, zwey Quentlein Wiesenkümmel- Fenchel- und Leinsamen, zerschnitten und zerstoßen, nähe es in zwey Säckgen, und gieb sie zum gehörigen Gebrauche.

Flor. Chamomill.
Samb. āā Man. ß.
Melilot.
Lavend.
Rosmar. āā Pug.
ij.

Sem. Carv.
Foenicul.
Lin. āā Drach. ij.
Conc. Contus. includ. Saccul. D. ad Chart. S. Kräutersäckgen auf einem Kohlfeuer zu wärmen, und nachdem der Unterleib mit obiger Salbe eingeschmiert worden, auf denselben zu legen, und damit anzuhalten, bis die Wehen nachgelassen haben.

Ist die rechte Geburtsstunde vorhanden, und der Fehler liegt an den Geburtstheilen, daß sie den gehörigen Raum und Weite nicht besitzen, so muß man solche vermittelst der Salbe No. 1. zu erweichen und zu erweitern suchen: sind aber die Geburtsglieder zu trocken, und zu dem Gebähren gar zu ungangbar, so muß man solche vermittelst der Salbe No. 2. schlüpfrig zu machen suchen.

No. 1.

N. 4. Loth frisch ausgepreßtes süßes Mandelöl, Kamillen- und gelb Veilgenöl, 2. Loth Melilotenöl; mische alles zu einer Salbe unter einander, und gieb sie zum gehörigen Gebrauche.

℞. Ol. Amygd. d. r. expr.
Chamomill.
Cheir. āā Unc. ij.
Melilot. Unc. j.
M. f. Unguentum.
D. S. Sälblein, womit die Geburtsglieder warm zu bestreichen und einzuschmieren.

No. 2.

N. 2. Loth Seeblumen-, Kamillen-, Pappel-, und Johannesöl, 2. Quentlein Veilgen- und Melilotenöl; mische alles zu einer Salbe unter einander, und gieb sie zum gehörigen Gebrauche.

℞. Ol. Nymph.
Chamomill.
Malv.
Hyperic. āā Unc. j.
Violar.
Melilot. āā Drach. ij.
M. D. S. Sälblein, auf obige Art beyzubringen.

Verfallen Gebährende in Ohnmachten, wie es oft zu geschehen pflegt, so kann man solchen leicht abhelfen, wenn man ihnen mit Weinrauteneßig die Schläfe reibt, und sie daran

riechen läßt; oder aber Hirschhorngeist oder Bibergeilessenz vor die Nase hält.

Während der Geburt können oft sehr heftige mit der größten Gefahr verknüpfte Blutflüsse entstehen: und zwar entweder von einer Vollblütigkeit der Gebährerinn; oder von einer in der Gebährmutter erfolgten starken Verblutung; oder aber, von einer sich ereignenden Zerberstung der Gebährmutter.

In dem ersten Falle, muß man alsogleich auf dem Arme eine Ader öffnen lassen; wäre aber die Gebährende durch die Geburtsarbeit schon zu sehr entkräftet, im Gesichte bleich, und an den äußersten Gliedmaßen kalt, und beynebens der Puls schwach und wankend, so muß man darauf bedacht seyn, auch ein zur natürlichen Geburt dem Ansehen nach stehendes Kind, zu wenden, und herauszubringen.

In dem zweyten Falle, wo das zur Geburt allbereits eingetretene Kind, den Ausfluß einer solchen innerlich vorgegangenen Verblutung, hemmt; muß man ebenfalls nicht lange verweilen, das Kind durch eine geschickte Wendung herauszubringen; denn wenn dieses nicht geschieht, so ist die Gebährmutter, wegen der gar zu heftigen Ausdehnung, nicht mehr im Stande, sich zusammen zu ziehen, und folglich muß oft die Mutter nebst ihrem Kinde ihren Geist darüber aufgeben; einen solchen gefahrvollen

vollen Umstand aber, kann ein junger Arzt daraus abnehmen, wenn nämlich der Bauch einer solchen Gebährerinn plötzlich aufschwillt, starke Ohnmachten, und ein über den ganzen Körper ausbreitender Schweiß sich dazu gesellet, und beynebens ein kleiner, ungleicher, wankender Puls verspürt wird.

In dem dritten mit der allergrößten Gefahr verbundenen Falle aber, wo ohnedem die Gebährende ihren Geist aufgeben muß; muß man wenigstens so geschwind als möglich das Kind zu erretten und solches herauszubringen suchen.

Nicht selten geschieht es auch, daß schwangere Weibspersonen einige Wochen ein todtes Kind im Körper tragen, welches man aus der nicht mehr empfindenden Bewegung des Kindes; aus der im Unterleibe ungewöhnlich verspürten, und von einer auf die andere Seite hinfallenden Last; aus den welken und zusammengefallenen Brüsten, öftern Frost, und ungewöhnlichen Mattigkeit am beßten wahrnehmen kann.

Stellen sich nun bey diesen Umständen Geburtswehen ein, und will doch nichts von statten gehen, so kann man einer solchen Weibsperson, um die Geburt zu befördern, äußerlich die Kräutersäckgen No. 1. warm auflegen, innerlich aber das Pulver No. 2. oder die Mixtur No. 3. verordnen.

No. 1.

No. 1.

℞. Drey Hände voll Beyfuß- Melissen- Sevenbaum- Poley- Schwarzkümmel- und Rautenkraut, 2. Loth Alant- Mannstreu- und Welschosterluceywurzel, 1. Hand voll Kamillenblumen, eine halbe Hand voll Holderblühte, Steinkleeblumen und Klockenblumen, 3. Finger voll Rosmarinblühte, ein Loth Fenchel- Kümmel- und Leinsamen, gröblicht zerschnitten und zerstoßen; mische alles unter einander, nähe es in Säckgen, und gieb sie zum gehörigen Gebrauche.

℞. HB. Artemis.
Meliss.
Sabin.
Puleg.
Nigell.
Rut. āā Man. iij.
Rad. Helen.
Eryng.
Aristoloch. rot. āā Unc. j.
Flor. Chamomill.
Man. j.
Samb.
Melilot.
Aquileg. āā Man. ß.
Rosmar. Pug. iij.
Sem. Foenicul.
Carv.
Lin. āā Unc. ß.
Conc. Cont. M. includ.
Saccul. D. ad Chart.
S. Kräutersäckgen, eins um das andere warm gemacht, auf den Unterleib überzulegen.

No. 2.

℞. 1. Quentlein präparirte Aalleber und

℞. Hepat. Anguill. ppt.
verre-

venetianischen Borax, einen halben Scrupel gereinigten Salpeter und Zinnober aus Spießglas, 3. Tropfen Zimmetöl, reib alles zu einem Pulver, theile es in vier gleiche Theile ab, und gieb solche zum gehörigen Gebrauche.

, Borac. venet. āā Drach. j.
Nitr. depurat.
Cinnab. Antimon. āā Scrup. ß.
Ol. Cinam gtt. iij.
M. f. Pulv. div. in iv. part. æqual. D. ad tot. dist. Chart. S. Treibende Pulver, wovon alle zwey oder drey Stunden eines mit Poleywasser angemacht, zu nehmen.

No. 3.

R. 2. Loth Beymenthen-, Melissen-, Poley- und Erdbeerwasser, 1. Loth Zimmetwasser mit Ochsenzungen, zwey Scrupel präparirten weißen Agtstein, präparirte rothe Korallen, und venetianischen Borax, ein halbes Quentlein präparirte Aalleber, 3. Quentlein Pomeranzenschalen- und Beyfußsaft; mische al-

℞. Aq. Menth.
Meliss.
Puleg.
Fragor. āā Unc. j.
Cinam. buglos. Unc. ß.
Succin. ppt. alb.
Corall. rubr. ppt.
Borrac. venet. āā Scrup. ij.
Hepat. Anguill. ppt. Drach. ß.
Syr. Cort. ⊙r.

les

les unter einander, und gieb diese Mixtur zum gehörigen Gebrauche.

Artemis. āā
Drach. iij.
M. D. S. Treibende und stärkende Mixtur, wovon zum öftern zwey bis drey Löffel voll zu geben.

Nachdem eine schwangere Weibsperson entbunden worden, so nennt man sie eine Sechswöchnerinn, weil sie gemeiniglich sechs Wochen zu Erholung ihrer verlohren gegangenen Kräften nöthig hat.

Diese Zeit geht öfters ganz glücklich von statten, manchmal aber ereignen sich in solcher verschiedene, schwere und gefährliche Zufälle, welche aber größtentheils Folgen einer hart abgelaufenen Geburt, oder eines unrichtigen Verhaltens der Sechswöchnerinn sind; bisweilen aber können sie auch von einer schlechten Wart und Pflege herrühren.

Geht die nach der Geburt sich einstellende Reinigung, oder der Kindbetterfluß gehörig von statten, so hat man nicht nöthig einer solchen Weibsperson eine besondere Arzney zu verordnen; doch muß man ihr, bis das Milchfieber nachläßt, welches sich gemeiniglich den dritten oder vierten Tag nach der Geburt einstellt, und den fünften oder längstens sechsten Tag nachläßt, ein sehr ruhiges Verhalten anbefehlen,

anbey Morgens und Abends eine starke Messerspitze voll präparirtes Krebsaugenpulver eingeben, und sie jederzeit eine oder zwey Schalen Thee, von drey Loth Eybischwurzel, einer Hand voll Eybischkraut und einem Loth Süßholzwurzel, darauf trinken lassen, und gienge die Oeffnung des Leibes nicht gehörig von statten, so kann man ihr um den dritten Tag ein Clystier beybringen.

Wenn währender Geburt sehr vieles Blut verlohren gegangen, so ereignen sich oft heftige Ohnmachten und Uebelkeiten, wodurch die Gebährende sehr entkräftet wird; nicht selten aber hält ein solcher häufiger, entkräftender Blutfluß auch noch nach der Geburt an; ist man überzeugt, daß die Gebährmutter vollkommen von allen fremden Körpern entleeret ist, und ist das abgehende Geblüt hell, rein und flüßig, so daß man den Schluß machen kann, daß ein solcher Blutfluß einzig und allein von einer Erschlappung der Gefäße abhange; so muß man einer solchen Sechswöchnerinn ebenfalls ein sehr ruhiges Verhalten anbefehlen, ihr den Bauch mit einer breiten Binde fätschen, und öfters eine leichte, laulichte Suppe oder dünnen Gerstenschleim reichen; läßt hierauf der Blutfluß nicht nach, so verordnet man ihr ein gelind anhaltendes Mittel, wie No. 1. und wäre solches zu schwach, diesem gefahrvollen Umstande Einhalt zu thun, so giebt man ihr ein stärker anhaltendes Mittel, wie No. 2. anbey legt man in

einen

einen gleichen Theil kalten Eßig und Wasser eingetauchte Tücher über den untern Theil des Bauches, und hält damit eine Zeitlang an; hat aber auf diese Mittel der Blutfluß merklich nachgelassen, so setzt man die anhaltenden Mittel, besonders das Mittel No. 2. bey Seiten.

N. 1.

N. 4. Loth Taschenkrautwasser, 2. Loth Spitzenwegerich- und Ruhrkrautwasser, 10. Tropfen sauren Vitriolgeist, 1. Loth rothe Korallen- und Schnallenblumensaft; mische alles unter einander, und gieb diese Mixtur zum gehörigen Gebrauche.

℞. Aq. Burs. Pastor. Unc. ij.
Plantag.
Tormentill. āā Unc. j.
Spir. Vitriol. gtt. x.
Syr. Corall. rubr.
Papav. errat.
āā Unc. ß.
M. D. S. Gelindanhaltende Mixtur, wovon alle Stunden ein paar Löffel voll zu geben.

No. 2.

N. 16. Loth Beymenthenwasser, 1. Quentlein von des Guttmanns blutstillenden Pulver, 2. Quentlein japanische Erdentinctur, zwölf Tropfen schmerzenstillende Es-

℞. Aq. Menth. Unc. viij.
Pulv. Stegnotic. Guttm. Drach. j.
Tinct. Terr. Catech. Drach. ij.
Laud. liquid. gtt. xij.

senz, 1. Loth Johannesbrod- und weißen Oelmagensaft; mische alles unter einander, und gieb diese Mixtur zum gehörigen Gebrauche.

Syr. Diacod.
Papav. alb.
āā Unc. ß.
M. D. S. Stark anhaltende Mixtur, wie die obige zu geben.

Wäre aber entweder die ganze Nachgeburt, oder ein großer Theil davon, oder sehr vieles, hartes, gestocktes Geblüt in der Gebährmutter enthalten, welches die Zusammenziehung derselben verhinderte, und Ursache zu einem solchen Blutflusse gäbe, so würden obige Mittel nicht nur unnütze, sondern auch höchst schädlich seyn; indem man in diesen Fällen hauptsächlich darauf bedacht seyn muß, durch geschickte Handgriffe die Nachgeburt oder das gestockte Geblüt herauszuschaffen, wo sodann durch die Ruhe, und ein gelind anhaltendes Mittel ein solcher übermäßiger Blutfluß von selbsten, langsam nachlassen wird.

Könnte man hingegen die Nachgeburt oder dergleichen Klumpen gestocktes Geblüt, wegen allbereits geschlossenen Gebährmuttermund nicht gleich durch geschickte Handgriffe herausbringen, so muß man solches durch äußerliche Mittel wie No. 1. oder 2. und durch innerlich verordnete treibende Arzneyen wie No. 3. oder 4. zu bewerkstelligen suchen.

No. 1.

N. 4. Loth Eybischsalbe, 2. Loth Gansschmalz u. Menschenfett, 1. Loth Wullenkrautöl und Kammillenöl, 1. Scrupel destilirtes Rauten- und Wachholderbeeröl; mische alles zu einem Sälblein unter einander, und gieb es zum gehörigen Gebrauche.

℞. Unguent. de Alth.
Unc. ij.
Axung. Anser.
Human. āā
Unc. j.
Ol. Verbasc.
Chamomill. āā
Unc. ß.
destillat. Rut.
Juniper. āā
Scrup. j.
M. f. Unguentum.
D. S. Besonderes Sälblein, den Unterleib damit warm einzuschmieren.

No. 2.

N. Eine halbe Hand voll Melissen- Beyfuß- und Sevenbaumkraut, 3. Finger voll Rosmarinblühte, zerschnitten und unter einander gemischt; mische drey Quentlein Mastix und Weihrauch, und zwey Quentlein Agtstein und Wachholderbeer darunter, und nachdem

℞. H. B. Meliss.
Artemis.
Sabin. āā
Man. ß.
Flor. Rorismar.
Pug. iij.
Concis. & mixt. adde
Mastich.
Thur. āā Drach. iij.
Succin.
Baccar. Juniper. āā
Drach. ij.

diese Stücke groblecht zerstoßen worden, gieb sie zum gehörigen Gebrauche.

Contus. groff. mod. f. Species. D. ad Chart. S. Species auf eine Kohlpfanne zu streuen, und den Rauch davon an die Geburtsglieder gehen zu lassen.

No. 3.

N. 1. Loth geschälte süße Mandeln und Zürbelnüßlein, ein halbes Quentlein Portulac. Mariendistel- und von den vier großen kalten Samen; mache mit einer hinlänglichen Menge Poley- Melissen- und Zimmetwasser ohne Wein eine Emulsion daraus, seihe sie durch, und mische 1. Quentlein präparirte Perlenmutter, ein halbes Quentlein präparirten Agtstein und venetianischen Borax, und 4. Loth Beyfußsaft darunter, und gieb diese Emulsion zum gehörigen Gebrauche.

℞. Amygd. d. excort. Pinear. mundat. āā Unc. ß.
Sem. Portulac. C. M. iv. frigid. maj. āā Drach. ß.
f. c. s. quantitate Aq. Puleg. Meliss. Cinam. s. v. Emulsio, Colat. adde Matr. perlar. ppt. Drach. j. Succin. ppt. Borrac. venet. āā Drach. ß. Syr. Artemis. Unc. ij.
M. D. S. Treibende und stärkende Emulsion,

sion, wovon zum öftern so viel beliebig zu trinken.

No. 4.

℞. Hepat. Anquill. Drach. j.
Nitr. depurat. gr. vj.
Cinnab. nat. ppt. gr. iij.
M. f. Pulvis divid. in iii. part. æqual. D. ad tot. dist. Chart. S. Treibende Pulver, wovon alle zwey Stunden eins mit Poleywasser zu nehmen.

N. 1. Quentlein präparirte Aalleber, 6. Gr. gereinigten Salpeter, 3. Gran präparirten Bergzinnober, reib alles zu einem Pulver, theile es in drey gleiche Theile ab, und gieb sie zum gehörigen Gebrauche.

Die Sechswöchnerinnen, und besonders solche, welche sehr schwächlicht sind, oder reizbare Nerven besitzen, oder auch eine sehr harte Geburt überstanden haben, beklagen sich sehr oft nach vollendeter Geburt über ein heftiges, krampfhaftes und schmerzhaftes Zusammenziehen in der Gebährmutter, Grimmen im Bauche, oder heftiges Drängen im Unterleibe, welches man die Nachwehen zu benennen pflegt. Diese Schmerzen lassen zwar manchmal nach, stellen sich aber anfallsweise wiederum ein, bisweilen sind sie sehr gelinde und dauren nicht lange, sehr oft aber sind sie unerträglicher als die wahren Geburtswehen; sind sie ganz gelinde,

so kann man ihnen ganz leicht abhelfen, wenn man öfters auf den Unterleib mit Muscatblühte oder Agtstein geräucherte Tücher auflegt, und ihnen zu Zeiten ein paar Schalen Kamillenthee zu trinken giebt: sind sie hingegen sehr heftig und anhaltend, so kann man sie durch Gebrauch nachstehender Mixtur vertreiben.

N. 3. Loth Melissen- und Kamillenwasser, 1. Loth Zimmetwasser mit Ochsenzungen, 4. Scrupel antispasmodisches Pulver, zwey Scrupel Marggrafenpulver, ein Scrupel präparirten Agtstein, 25. Tropfen hoffmännischen Liquor, 15. Tropfen schmerzenstillende Essenz, 3. Quentlein Pomeranzenschalensaft; mische alles unter einander, und gieb diese Mixtur zum gehörigen Gebrauche.	℞. Aq. Meliff. Chamomill. āā Unc. iß. Cinam bugloff. Unc. ß. Pulv. Antispasm. Scrup. iv. March. Scrup. ij. Succin. ppt. Scrup. j. Liq. min. anod. gtt. xxv. Laud. liquid. gtt. xv. Syr. Cort. ⊙r. Drach. iij. M. D. S. Linderende Mixtur, wovon alle zwey Stunden zwey Löffel voll zu geben.

Rühren aber die Nachwehen von der zurück gebliebenen Nachgeburt, oder von einem in der Gebährmutter noch enthaltenen fleischartigen Blutgewächse her, so werden alle diese

Mit-

Mittel nicht das geringste ausrichten, und es hören auch diese Schmerzen nicht eher auf, bis diese Sachen entweder durch die Kräfte der Natur, oder aber durch geschickte Handgriffe oder treibende Arzneyen herausgeschafft worden.

Ist das Milchfieber heftig, so kann man ihnen die Mixtur No. 1. verordnen, und sie beynebens von dem Decocte No. 2. sehr vieles trinken lassen, und ist eine solche Person vollblütig, und geht der Puls sehr stark und voll, so ist es nöthig eine Ader zu öffnen.

No. 1.

N. 16. Loth Holder-	℞. Aq. flor. Samb.
blühtwasser, 1. Quent-	Unc. viij.
lein gereinigten Salpe-	Nitr. depurat.
ter, 4. Loth verdickten	Drach. j.
Holder- und 2. Loth	Roob. Samb. Unc.
Erbselensaft; mische	ij.
diese Mixtur zum ge-	Syr. Berber. Unc. j.
hörigen Gebrauche un-	M. D. S. Temperie-
ter einander.	rende Mixtur, wovon
	alle zwey Stunden zwey
	Löffel voll zu geben.

No. 2.

N. Eine halbe Hand	℞. Fol. Alth. Man. ß.
voll Eybischkraut, ein	Rad. Alth. Unc. ß.
Loth Eybischwurzel, zer-	Concis. coq. s. q. Aq.
schnitten, koche alles	font. deinde adde

mit einer hinlänglichen Menge Wasser, hernach wirf eine Hand voll Eybischblühte und ein Loth gepülverte Süßholzwurzel hinein, laß es noch eine Viertelstunde lang mit einander sieden, und den durchgeseihten Ueberrest von 24. Loth, gieb zum gehörigen Gebrauche.

Flor. Alth. Man. j.
relinq. adh. in ferv.
infus. per horam quadrantem Colat. Unc.
xii.
D.S. Decoct, wovon zum öftern ein paar Schalen voll warm zu trinken.

Sind die Brüste überaus roth, sehr hart, schmerzhaft und stark entzündet, so muß man ebenfalls eine Aderlässe vornehmen, und innerlich die bey einer Entzündung üblichen Arzneymittel verordnen, äußerlich aber folgende Mittel überschlagen.

N. Eine Hand voll Kamillen, Holderblühte und Steinkleeblumen, eine halbe Hand voll Lachenknoblauch- und Rautenkraut, 2. Quentlein Anies und Fenchelsamen, 1. Scrupel Wallrat, 10. Gr. Kampfer, zerschnitten und zerstoßen, gieb diese

℞. Flor. Cham.
Samb.
Melilot. āā
Man. j.
H.B. Scord.
Rut. āā Man.
ß.
Sem. Anis.
Foenicul. āā
Drach. ij.
Sperm. Cet. Scrup. j.
Spe-

Species zum gehörigen Gebrauche.

Camphor. gr. x.
Concis. Contus. M. f.
Species D. ad Chart.
S. Zertheilende Species, in genugsamer Menge Milch zu kochen, und vermittelst etlicher leinener Tüchlein, fleißig auf die Brüste, so warm als man es leiden kann, überzulegen.

Will man sich aber statt eines solchen Umschlages des Wallrathpflasters, entweder so blos allein aufgestrichen oder mit dem einfachen Diachylonpflaster vermischt, bedienen, so handelt man auch nicht unrecht, jedoch kann man noch über ein solches Pflaster, welches alle zwölf Stunden frisch aufzulegen, nachstehende Kräutersäckgen auflegen.

℞. Eine Hand voll Holderblühte, Steinkleeblumen und Kamillen, 3. Finger voll Lavendelblühte, 2. Loth Staubmehl, 2. Quentlein Kümmich, 2. Scrupel Kampfer und Salmiaksalz, zerschnitten und zerstoßen, nähe

℞. Flor. Samb.
Melilot.
Cham. āā
Man. j.
Lavendul.
Pug. iij.
Farin. volat. Unc. j.
Sem. Carv. Drach.
ij.
Camphor.

diese

diese Kräuter in dünne leinene Säckgen, und gieb sie zum gehörigen Gebrauche.

Sal. Ammoniac.
āā Scrup. ij.
Con. Cont. M. f. Species insuant. Saccul. D. ad Chart. S. Kräutersäckgen warm über das Pflaster zu legen.

Wollte die Entzündung und Geschwulst der Brüste auf diese Mittel nicht weichen, so muß man vermittelst folgender Umschläge die Eiterung zu befördern suchen.

℞. Eine Hand voll Bengel-Nachtschatten-Pappel- und Stein-Kleekraut, 2. Loth weiß Ilgenwurzel, Eybischwurzel, Leinsamen und 4. Stück Feigen, klein zerschnitten und zerstoßen, gieb diese Species zu dem gehörigen Gebrauche.

℞. H. B. Mercurial.
Parietar.
Malv.
Melilot. āā
Man. j.
Rad. Lilior. alb.
Alth.
Sem. Lin.
Foenugrace.
āā Unc. j.
Ficuu. pingui. N. iv.
Con. Cont. minutiss. M. f. Species pro Cataplasmate. D. S. Besondere Species, worauf eine hinlängliche Menge Wasser zu giessen, und so lange zu ko-

kochen, bis sie die Dicke eines Breys erhalten.

Hat nun dieser Ueberschlag eine solche Consistenz erhalten, so kann man annoch, zwey Loth Ammoniak- und Serapingummi, welche man vorhero mit ein paar Eyrdotter aufgelöst hat, deßgleichen auch zwey Loth guten scharfen Eßig und Leinöl darunter mischen, und sodann auf die Brust warm überlegen, und damit eine Zeitlang anhalten; will alsdann der Eitersack nicht von sich selbsten aufbrechen, so muß man solchen vermittelst einer Lanzette öffnen.

Manchmal läßt die Entzündung und das Fieber gänzlich nach, allein die Brüste verbleiben hart und angespannt; in diesen Umständen kann man neben dem Gebrauche erweichender Decocte die Mixtur No. 1. verordnen, wodurch öft in wenig Tagen die Erhärtungen aufgelöst und zertheilet werden: wären aber diese Erhärtungen sehr hartnäckig und langwierig, so kann man das Schierlings Pflaster darauf legen, und innerlich die Pillen N. 2. verordnen; man muß sie aber eine Zeitlang fort gebrauchen lassen, damit nicht die geringste Erhärtung überbleibe.

No. 1.

N. 12. Loth Melissenwasser, 1. Loth geistige Weinsteintinctur, sechs	R. Aq. Meliss. Unc. vj. Liq. Terr. fol. tart. Unc. ß.

Loth

Loth Erdrauchsaft; mische alles unter einander, und gieb diese Mixtur zum gehörigen Gebrauche.

Syr. Fumar. Unc. iij.
M. D. S. Mixtur, wovon alle drey Stunden zwey Löffel voll zu geben.

No. 2.

R. Drey Quentlein Schierlings Extract u. venetianische Seiffe, 2. Quentlein auserlesene gepülverte Rhabarber; mische alles unter einander, mache mit einer hinlänglichen Menge Erdrauchsaft zwey Gran schwere Pillen daraus, überziehe sie mit Gold, und gieb sie zum gehörigen Gebrauche.

℞. Extr. Cicut.
Sapon. venet. āā Drach. iij.
Rhab. elect. pulver. Drach. ij.
M. f. c. f. q. Syr. Fumar. Pill. ad Pond. gr. ij. obduc. fol. ☉. D. ad Scat. S. Pillen, wovon Morgens und Abends 10. Stücke mit Wasser zu nehmen.

Einige Sechswöchnerinnen haben den Kindbetterfluß häufig, andere hingegen nur sehr gering; in beyden Fällen aber muß man Obacht haben, ob sie sich dabey wohl befinden oder nicht; und ist das erstere, so überläßt man alles der Natur.

Empfinden aber jene Weibspersonen, welche den Kindbetterfluß nur in sehr geringer Men-

Menge haben, immer ein Drängen oder einen stechenden Schmerz im Unterleibe, beklagen sie sich über Schwindel, Drücken auf der Brust, Herzklopfen und Bangigkeiten, und haben sie dabey einen vollen Puls, so ist es eine Anzeige, daß der Kindbetterfluß in gar zu geringer Menge abgehe; dahero muß man ihnen öfters ein erweichendes Fußbad verordnen, den Unterleib mit der Salbe No. 1. zu Zeiten wohl einreiben, erweichende Clystiere beybringen, und sie das Seite 585. befindliche Decoct häufig trinken lassen; wären aber diese Mittel nicht hinlänglich, und anbey der Puls voll angespannt, so kann man ihnen auf dem Fuße eine Ader öffnen, und die Mixtur No. 2. verordnen.

No. 1.

R. 2. Scrupel Kampfer, löse ihn in einer hinlänglichen Menge Bilsenkrautöl auf; mische 3. Loth Eybischsalbe darunter, und gieb diese Salbe zum gehörigen Gebrauche.	℞. Camph. Scrup. ij. solv. in s. q. Ol. Hyosciam. deinde adde Unguent. de Alth. Unc. iß. M. D. S. Sälblein, den Unterleib damit einzureiben.

No. 2.

R. 8. Loth Rauten- und Melissenwasser, 1½. Scrupel venetia-	℞. Aq. Rut. Meliss. āā Unc. iv. nischen

nischen Borax, 4. Gr. Bibergeilextract, drey Loth Beyfußsaft; mische alles unter einander, und gieb diese Mixtur zum gehörigen Gebrauche.

Borrac. venet.
Scrup. iß.
Extr. Castor. gr. iv.
Syr. Artemis. Unc. iß.
M. D. S. Mixtur, wovon alle zwey Stunden zwey Löffel voll zu geben.

Es können aber auch sehr oft die gefährlichsten und bösartigsten Entzündungskrankheiten entstehen, wenn der Kindbetterfluß durch eine Erkältung, oder heftigen Schrecken, Zorn, u. d. gl. plötzlich sich steckt, und in die Eingeweide übersetzt wird; eine solche gefahrvolle Krankheit aber muß behandelt werden, wie ein jedes anderes Entzündungsfieber; indem man sehr thöricht handeln würde, wenn man damals einen solchen Fluß durch treibende Arzneyen befördern wollte.

Der nämlichen Gefahr ist auch eine Sechswöchnerinn ausgesetzt, wenn sich die Milch in den Brüsten nicht gehörig absondert, sondern faulet, oder wenn die angespannten und mit Milch angefüllten Brüste plötzlich welk, schlapp und leer werden, ohne daß die Milch durch die Warzen vorhero ausgeronnen; indem bey diesen Umständen die Milch in das Blut zurück tritt, und an verschiedene Theile übergesetzt wird; geschieht nun eine solche Uebersetzung in

das

das Gehirne, in die Lunge oder in die Eingeweide des Bauches, so ist dieser Zustand höchst gefährlich, und zieht gemeiniglich bald den Tod nach sich.

Zu Zeiten aber theilet sich eine solche milchartige Materie durch den ganzen Körper in alle Glieder aus, und verursachet ein heftiges Gliederreißen, woraus nicht selten eine Unbeweglichkeit in ein und andern Gelenken entstehet; in diesen Umständen kann man sich von dem nachstehenden Decocte eine gute Wirkung versprechen, wenn man es eine Zeitlang trinkt, und darzwischen öfters ein gelind abführendes Mittel gebraucht.

R. Rad. Apii.	
Asparag.	
Rusci.	
Foenicul.	
Petrosel.	āā
	Unc. ß.
Concis. infund. s. q.	
Aq. ferv. per hor. quadr. Colat.	Unc. xxiv.
adde	
Liq. Terr. fol. Tart.	Unc. ß.
Syr. Foenicul.	Unc. iij.

N. Ein Loth Eppich- Spargel- Mausdorn- Fenchel- und Peterlingwurzel, zerschnitten, schütte eine hinlängliche Menge siedendes Wasser darüber, und unter den durchgeseihten Ueberrest von 48. Loth mische ein Loth geistige Weinsteintinctur und 6. Loth Fenchelsaft, und gieb dieses Decoct zum gehörigen Gebrauche.

M. D. S. Decoct, wovon alle zwey oder drey Stunden eine Caffeeschale voll warm zu trinken.

Oefters werden auch die Sechswöchnerinnen ohne offenbare Ursache mit einem wässerichten, gallichten Durchfall befallen, und der Kindbetterfluß geräth ins Stecken; wäre er nun gar zu heftig und zu lange anhaltend, so kann man ihnen das nachstehende Pulver verordnen, und solchen hernach durch die darauf folgende Lattwerge zu stillen suchen; wäre der Durchfall aber nicht zu heftig und zu lange anhaltend, oder verursachte er keine andere Beschwerden, so darf man ihn niemals stillen.

N. 25. Gran auserlesene Rhabarber, 15. Gran gelbe Myrobellen, reib alles zu einem Pulver, und gieb es auf einmal ein.	℞. Rhab. elect. pulv. gr. xxv. Myrobal. citr. gr. xv. M. f. Pulvis D. ad Chart. S. Pulver, auf einmal zu nehmen.
N. Ein Quentlein gepülvertes arabisches Gummi, 4. Scrupel präparirten armenischen Bolus und Siegelerde, 2. Quentlein	℞. Gum. Arab. Drach. j. Bol. armen. ppt. Terr. sigillat. āā Scrup. iv. Theriac. Drach. ij.

Theriak; mische alles wohl unter einander, mache mit einer hinlänglichen Menge Quittensaft eine Lattwerge daraus, und gieb sie zum gehörigen Gebrauche.

M. f. c. s. q. Syr. Cydonior. Electuarium. D. S. Stärkende und anhaltende Lattwerge; wovon öfters ein paar Caffeelöffelein voll zu geben.

Ist die Kindbettzeit gesund und glücklich vorbeygegangen, und hat sich der Kindbetterfluß nach und nach ordentlich geendet, so ist es sehr gut, wenn man solchen Weibspersonen ein abführendes Tränklein verordnet.

℞. 3. Loth auserlesene Manna, 1. Loth ausgeklaubte Sennesblättlein, 2. Quentlein präparirten Weinstein, zerschnitten gieß 12. Loth siedendes Wasser darüber, laß es eine Viertelstunde lang in einem wohlvermachten Geschirre stehen, seihe es nachhero durch, und gieb es zum gehörigen Gebrauche.

℞. Mann. elect. Unc. iß. Fol. S. S. S. Unc. ß. Crem. Tart. Drach. ij. Concis. infund. Aq. ferv. Unc. vj. relinq. per. hor. quadr. Vase clauso, Colat. D. S. Ausreinigendes Tränklein, auf einmal zu nehmen.

Fünfzigster und lezter Casus.

Ein Mann von 46. Jahren, nachdem er vor zehn Tagen allezeit über den andern Tag das Fieber gehabt, bekömmt es itzo alle Tage Vormittags um zehn Uhr, nachdem er auf Einrathen seines Barbierers laxirt und Ader gelassen; der Frost währet nicht gar zu lange, aber die Hitze bey sechs Stunden lang, mit starken Kopfschmerzen, großen Durst und Reißen in den Gliedern; wenn das Fieber vorbey ist, kann er etwas essen und außer dem Bette seyn, doch bleibt er matt, und verspürt immer etwas Durst.

Febris tertiana duplex. Dreytägiges Fieber.

℞. Ein halbes Quentlein Enzianextract, 10. Gran Cardobenedicten- Schnallenblumen- und bezoardischen Extract; mische alles unter einander, mache einen Gran schwere Pil-

℞. Extr. Gentian. Drach. ß. C. B. Papav. errat. Bezoard. āā gr. x. M. f. Pill. ad Pond. gr. j.

len

len daraus, überziehe sie mit Gold, und gieb sie zum gehörigen Gebrauche.

obduc. fol. ⊙. D. ad Scat. S. Pillen, wovon vor dem Fieberanfall 12. Stücke mit nachfolgendem Wasser zu nehmen.

N. 5. Loth Tausendgüldenkraut- und Wegwartenwasser, 2. Loth von des Mynsichts Fieberwasser, 6. Quentlein Wegwartensaft; mische alles unter einander, um obige Pillen damit einnehmen zu können.

℞. Aq. Cent. min.
Cichor. āā
Unc. iiß.
Febrifug. M.
Unc. j.
Syr. e Cichor.
Drach. vj.
M. D. S. Wasser, die Pillen damit einzunehmen.

N. Ein Quentlein von des Crollii Fieberpulver, philosophisch präparirtes Hirschhorn u. gemeines ungarisches Giftpulver, ein halbes Quentlein Wermuthsalz, reib alles zu einem Pulver, und gieb es zum gehörigen Gebrauche.

℞. Specif. febrifug.
Crolli.
C. C. ph. c.
Pulv. Pannon. r. inc.
āā Drach. j.
Sal. Absynth.
Drach. ß.
M. f. Pulvis D. ad Scat. S. Pulver, wovon Morgens und Abends drey Messerspitzen voll, mit nachstehendem Wasser angemacht zu nehmen.

℞. Aq. Acetos.
Acetosell. āā
Unc. iij.
Syr. Granator.
Drach. vj.
M. D. S. Wasser, das Pulver damit einzunehmen, und auch währendem Fieber einige Löffel voll davon zu nehmen.

N. 6. Loth Sauram- pfer- und Buchampfer- wasser, 6. Quentlein Granatensaft; mische alles unter einander, um obiges Pulver damit einnehmen zu können.

Nachdem obiger Patient diese Arzneyen ein paar Tage gebraucht, auf Anrathen seines Barbiers aber solche stehen lassen und von ihm Quacksalbereyen gebraucht, so hatte ihn zwar das Fieber verlassen, allein es stellte sich nach Verfluß von drey Wochen eine starke Geschwulst des Bauches und der Füße ein, die Farbe seines Gesichts und des ganzen Körpers war nußfärbig und bleichgelb, er beklagte sich über große Mattigkeit, kurzen Athem, und hatte nicht den geringsten Appetit mehr.

℞. Rad. Helleb. n. ppt.
Turpeth. āā
Drach. vj.
Rhabarber. elect.
Drach. iij.
Fol. Sen. elect.
Unc. j.

N. 6. Quentlein präparirte schwarze Nießwurzel und Purgierwurzel, 3. Quentlein auserlesene Rhabarber, 2. Loth ausgeklaubte Sennesblättlein, 2. Quent-

Quentlein Rosenlattwergenspecies, sechs Quentlein rothe Brustbeer, 2. Scrupel Sassafraßholz, Citronenschelfen und Zimmetrinde, 3. Quentlein präparirten Weinstein; mische alles unter einander, und gieb diese Species zum gehörigen Gebrauche.

Spec. Electuar. d. Succ. Rosar. Drach. ij.
Jujub. Drach. vj.
Lign. Sassafr.
Cort. Citr.
Cinamom. āā Scrup. ij.
Crem. Tartar. Drach. iij.
M. f. Species D. ad Chart. S. Laxierspecies, in einer Maaß Wasser bis auf drey Quart einzusieden, durchzuseihen, und nachhero alle Tage Morgens nüchtern ungefähr einen halben Schoppen davon zu trinken.

℞. Ein halbes Quentlein von den äußern gelben Pomeranzenschelfen, Sassafraßholz, und Gewürzspecies mit Nelken, drey Quentlein präparirte Krebsaugen und weißen Zucker; reib alles zu einem gröblichten

℞. Cort. ⊙ant. ext. flaved.
Lign. Sassafr.
Spec. arom. caryophyll. āā Drach. ß.
Sacch. alb. āā Drach. iij.
M. f. Pulvis D. ad Scat. S. Magentrysse-

Pulver, und gieb es zum gehörigen Gebrauche.

neth, wovon nach dem Essen eine Messerspitze voll auf einer gebähten und in Wein eingeweichten Schnitten Brod zu nehmen.

℞. Zwey Scrupel Schwitzpulver mit Stahl, Hauhechel- und Wachholdersalz, 2. Quentlein präparirten Agtstein, präparirte Krebsaugen und weißen Zucker, reib alles zu einem Pulver, und gieb es zum gehörigen Gebrauche.

℞. Diaphor. martiat.
Sal. Ononid.
Juniper. āā
Scrup. ij.
Succin. ppt.
Ocul. C. ppt.
Sach. alb. āā
Drach. ij.
M. f. Pulvis D. ad Scat.
S. Pulver, wovon Morgens und Abends, wenn obiger Laxiertrank ausgebraucht worden, 4. Messerspitzen voll, mit nachstehendem Wasser angemacht, zu nehmen.

℞. 4. Loth Spargel- Peterling- und Eppichwasser, ein halbes Quentlein flüchtigen Uringeist, 6. Quentlein Erdrauchsaft; mi-

℞. Aq. Asparag.
Petrosel.
Apii. āā Unc.
ij.
Spir. Urin. volat.
Drach. ß.

sche

sche alles unter einander, um obiges Pulver damit einzunehmen.

Syr. Fumar. Drach. vj.
M. D. S. Wasser, obiges Pulver damit einzunehmen.

N. 4. Loth Wegwartenwurzelzucker, und 6. Quentlein pontischen Wermuthzucker, 1½. Quentlein eingemachte Pomeranzenschalen u. eingemachte indianische Nüsse; mische alles unter einander, mache mit einer hinlänglichen Menge Wegwartensaft eine Lattwerge daraus, und gieb sie zum gehörigen Gebrauche.

℞. Conserv. Rad. Cichor. Unc. ij.
Absynth. pont. Drach. vj.
Cort. ⊙rant. condit.
Nuc. Indic. condit. āā Drach. iß.
M. f. c. s. q. Syr. Cichor. Electuarium.
D. S. Stärkende Lattwerge, wovon bisweilen ein paar Messerspitzen voll zu nehmen.

Fast alle Krankheiten werden entweder von einem Fieber begleitet, oder bestehen in einem Fieber. Eintägige Fieber werden diejenige genennet, welche nicht länger als ein paar Tage dauren, alsdann gänzlich aufhören, und nicht wieder zurücke kommen; und weil sie von sehr geringen Ursachen herrühren, als z. E. von einer geringen Erkältung oder Erhitzung des Körpers, von einer Ueberladung des Magens oder

auch von einer heftigen Gemüthsbewegung, so sind sie auch nicht gefährlich.

Man nimmt solche öfters bey schwächlichten Personen und Kindern gewahr, und sie endigen sich gemeiniglich durch einen gelinden und erleichterenden Schweiß, oder durch einen dicken und trüben Harn; und wenn auch der Harn am Ende eines solchen Fiebers ganz natürlich gefärbet aussieht, so findet man doch wenigstens am Boden des Glases vielen röthlichten sandartigen Satz.

Meistentheils kann man die Heilung dieser Fieber der Natur überlassen, und der Arzt hat weiter nichts zu thun, als einem solchen Patienten ein ruhiges Verhalten in einer gleichen und mäßigen Wärme anzubefehlen, ihm alles hitzige Getränke und allzu nahrhafte Speisen zu untersagen, an deren Stelle aber schwache Fleischbrühen und einen Thee von gleichen Theilen Holderblühte und gemeinen Käsepappelnblätter zu verordnen. Beklagte sich aber der Patient nach vollendetem Fieber, über eine Schwere im Magen, Lettigkeit im Munde, und hätte keinen Appetit zum Essen, so kann man ihm ein gelindes abführendes Mittel verordnen.

℞. Ein halbes Quentlein frisch gepülverte

℞. Rad. Jalapp. rec. pulv. & Nucl. pin. und

und mit Zürbelnüßlein abgeriebene Jalappenwurzel, einen halben Scrupel präparirten Weinstein, 1. Scrupel Zimmetzucker, reib alles zu einem Pulver, und gieb es auf einmal ein.

prob. subact. Drach.
Drach. ß.
Crem. Tartar.
Scrup. ß.
Elaeosacch. cinam.
Scrup. j.
M. f. Pulvis D. ad Chart. S. Abführendes Pulver auf einmal zu nehmen.

Kalte oder Wechselfieber nennt man diejenige, welche nach Verlauf einiger Stunden gänzlich aufhören, aber mit den nämlichen Zufällen wechselsweise wieder zurück kommen.

Man nimmt zu allen Jahreszeiten Wechselfieber gewahr, doch stellen sie sich im Frühlinge und Herbste am häufigsten ein, wo sodann die erstern viel leichter zu heilen sind als die letztern.

Kehrt der Fieberanfall täglich zurück, so nennt man es ein tägliches Fieber.

Verbleibt aber zwischen dem einen und dem andern Anfalle ein ganzer Tag frey, so ist es ein dreytägiges Fieber.

Hat hingegen der Patient zwischen den Anfällen zwey Tage frey, so heißt es ein viertägiges Fieber.

Ergreift endlich der Fieberanfall täglich den Patienten, und zwar so, daß die Zufälle

des

des Fiebers den andern Tag gänzlich verschieden sind von jenem des ersten Tags, hingegen das Fieber des dritten Tags jenem vom ersten, und das Fieber des vierten Tags jenem vom zweyten, gleichet, so nennt man diese Gattung ein doppelt dreytägiges Fieber.

Kehren die Fieberanfälle ordentlich zurück, und bringen sie allezeit die nämlichen Umstände mit sich, so ist ein ordentliches Wechselfieber zugegen; kommen aber die Anfälle bald früher bald später, oder finden sich dabey immer andere Zufälle und Beschwerden ein, so wird es ein unordentliches Wechselfieber genennet; und diese sind gemeiniglich härter zu heben, als die ersteren.

Das Fieber fällt oft die Patienten plötzlich an, sehr oft aber empfinden sie vorhero eine Mattigkeit, und fangen zu gähnen an, hierauf verspüren sie meistens einen gelinden Schauer über den Rücken, die Hände und Füße werden blaß, die Nägel blau, die Adern sind kaum zu sehen, der Puls zieht sich zusammen, und ist ganz klein und geschwind anzufühlen, beynebens beklagen sie sich über Frost und Schauer im ganzen Leibe; endlich ergreift der Frost auch die einen Theile des Körpers, die Patienten zittern an allen Gliedern, klappern mit den Zähnen, haben große Bangigkeiten, vielen Durst, Eckel vor allen Speisen, manchmal haben sie auch unleidentliche Kopfschmerzen,

und

und sehr oft erbrechen sie vieles schleimichtes gallichtes Wesen. Alle diese Zufälle sind bisweilen sehr heftig, und halten einige Stunden an, bisweilen aber sind sie viel schwächer und nicht so lange anhaltend.

Hat der Frost einmal nachgelassen, so erhebt sich der Puls nach und nach wiederum, wird freyer, völler und stärker, der Patient wird ganz roth im Gesichte, beklagt sich über trockne Hitze im ganzen Körper, und großen Durst, und oft wird dazumal der Kopfschmerz heftiger; ist aber das Fieber gar zu heftig, so fangen solche Patienten auch an irre zu reden, oder empfinden in ihren Gliedern Zuckungen; und diese Zufälle dauren ebenfalls bald länger, bald kürzer, je nachdem sie eine größere oder kleinere Stärke besitzen.

Zuletzt nimmt die trockene Hitze ab, die Haut wird feucht und weich, hierauf stellt sich ein Schweiß ein, welcher meistentheils alle Zufälle mildert, und auf diese Art gehet der Fieberanfall zu Ende, der Puls erlangt nach und nach seinen natürlichen Gang wiederum, und der Patient beklagt sich über weiter nichts mehr, als einige Mattigkeiten.

Dieses ist der gewöhnliche Lauf ordentlicher Wechselfieber; sind hingegen diese Fieber unordentlich, oder mit andern Krankheiten verknüpfet, so verbleiben oft nach geendigtem Anfalle,

falle, noch verschiedene beschwerliche Umstände zurück.

Die Ursache der Wechselfieber steckt gemeiniglich in dem Magen oder in den Gedärmen verborgen, oder sie nimmt ihren Ursprung von einer zähen, gallichten und scharfen Feuchtigkeit, welche die übrigen Eingeweide des Unterleibes in ihren gehörigen Verrichtungen hemmet, und Verstopfungen verursacht; dahero hat man gleich am Anfange der Heilung sein Absehen besonders auf diese Theile zu richten, und wenn man nun einige Anzeigen eines verdorbenen Magens findet, der Patient sich über einen Eckel vor dem Essen, Bitterkeit und Lettigkeit des Mundes, und über einen beständigen Reiz zum Erbrechen sich beklagt, so muß man ihm ein Brechmittel wie No. 1. verordnen, jedoch mit dieser Vorsicht, daß die Wirkung eines solchen Mittels schon gänzlich vorüber, und der Körper vollkommen ruhig sey, ehe der neue Fieberanfall sich wieder einstellt. Die nämliche Vorsicht hat man auch in Anbetracht der Abführungsmittel nöthig, welche alsdann höchst nothwendig sind, wenn man keine hinlängliche Anzeigen eines überladenen oder verdorbenen Magens findet, und man folglich keinen hinlänglichen Grund hat, ein Brechmittel zu verordnen. Zu diesem Endzwecke kann man sich des Pulvers No. 2. bedienen, und beynebens läßt man den Patienten zum öftern ein paar Schalen von dem Thee No. 3. trinken,

und

und wartet alsdann den folgenden Ueberfall ab, welcher gemeiniglich um vieles gelinder ist, als der vorhergegangene.

No. 1.

N. 4. Loth Schlehenblühtwasser, 2. Gran Brechweinstein, 15. Gran Brechwurzelpulver, 10. Gran vitriolirten Weinstein, 3. Quentlein Pfersichblühtsaft; mische alles unter einander, und gieb es auf einmal ein.

℞. Aq. flor. Acaciar. Unc. ij.
Tart. emet. gr. ij.
Pulv. Rad. Ipecacuanh. gr. xv.
Tart. Vitriolat. gr. x.
Syr. flor. Persicor. Drach. iij.
M. D. S. Erbrechtränklein auf einmal zu geben.

No. 2.

N. 2. Scrupel auserlesene Rhabarber und Polychrestsalz, reib alles zu einem Pulver, und gieb es auf einmal ein.

℞. Rhab. elect.
Sal. Polychrest. āā Scrup. ij.
M. f. Pulvis D. ad Chart. S. Abführendes Pulver auf einmal zu nehmen.

No. 3.

N. Eine Hand voll Cardobenedictenkraut,

℞. Fol. C. B.
Flor. Chamomil. Kamil-

Kamillenblumen, und die äußersten Spitzen vom Tausendgüldenkraut, 2. Loth Süßholzwurzel, zerschnitten, gieb diese Species als Thee zu trinken.

Summitat. Cent. min. āā Man. j. Rad. Glycyrrh. Unc. j. Concis. D. ad Chart. S. Species, wie Thee zu trinken.

Währendem Froste schadet das kalte Trinken jederzeit, es ist aber nothwendig dem Patienten dazumal etliche Schalen von obigem Thee beyzubringen, und ihn in seinem Bette wohl zuzudecken, damit der Körper geschwinder erwärmet, und die Ausdünstung gelinde befördert werde; läßt aber der Frost nach, und stellt sich die Hitze ein, so muß man die Bettdecken behutsam nach und nach wieder vermindern, und nach der Heftigkeit des Fiebers dem Patienten, gleichwie bey einem anhaltenden Fieber, entweder ein abkühlendes Pulver, wie No. 1. oder eine dergleichen Mixtur, wie No. 2. verordnen; ist aber die Hitze nicht gar zu groß, so ist obiger Thee hinlänglich, und man kann sich auch noch desselben bedienen, wenn der Patient in Schweiß kömmt, indem dieser ganz gemächlich muß befördert, niemalen aber durch hitzige Arzneyen übertrieben werden.

No. 1.

N. 15. Gran präparirte Krebsaugen, 10.

℞. Lapid. ℈. ppt. gr. xv.

Gran

Gran gereinigten Salpeter, reib alles zu einem Pulver, und gieb vier solche Doses zum gehörigen Gebrauche.

Nitr. depurat. gr. x.
M. f. Pulvis D. iv. tal. Dos. ad tot. dist. chart. S. Temperirendes Pulver, wovon alle zwey Stunden eins mit Wasser zu nehmen.

No. 2.

R. Vier Loth Lindenblüht- und Holderblühtwasser, ein halbes Quentlein gereinigten Salpeter und Dupplicatsalz, 4. Loth verdickten Holdersaft, 2. Loth Erbselensaft; mische alles unter einander, und gieb diese Mixtur zum gehörigen Gebrauche.

℞. Aq. Til.
Samb. āā Unc. iv.
Nitr. depurat.
Arcan. dupplicat.
āā Drach. ß.
Roob. Samb. Unc. ij.
Syr. Berber. Unc. j.
M. D. S. Temperirende Mixtur, wovon alle zwey Stunden zwey Löffel voll zu geben.

Sehr oft wird dem Fieber durch ein einziges Brechmittel oder abführende Arzney Einhalt gethan, doch trägt es sich auch zum öftern zu, daß auf den Gebrauch obiger Mittel der folgende Anfall eben so heftig oder noch beschwerlicher ist, wenn besonders die Ursache des Fiebers schon zu tiefe Wurzel gefaßt; man muß

daherd neuerdings zum Brechen oder Abführen seine Zuflucht nehmen, wenn annoch Anzeigen eines verdorbenen Magens oder einer in den Gedärmen enthaltenen schädlichen Feuchtigkeit vorhanden wären; beobachtete man hingegen nichts dergleichen, so kann man von diesen abstehen, und sich ganz allein an die Mittelsalze und bittere Getränke halten, vermittelst welcher der Leib genugsam eröffnet, die annoch vorhandenen Verstopfungen der Eingeweide aufgelöset, und oft die ganze Ursache des Fiebers gehoben wird; man giebt daherd in den Zwischenzeiten von der nachstehenden Mixtur alle zwey Stunden zwey Löffel voll, und läßt die Patienten darneben zum öftern eine oder zwey Schalen Thee von gleichen Theilen Holderblühte und Käsepappelnblättern trinken; werden nun die Anfälle darauf immer schwächer und kürzer, so fährt man mit dieser Heilungsart fort, bis die Anfälle völlig ausbleiben.

N. 8. Loth Lindenblüht- und Beymenthenwasser, 1. Loth Polychrestsalz, 4. Loth von den fünf eröffnenden Wurzelsaft; mische alles unter einander, und gieb diese Mixtur zum gehörigen Gebrauche.	℞. Aq. Til. Menth. āā Unc. iv. Sal. Polychrest. Unc. ß. Syr. V. Rad. aper. Unc. ij. M. D. S. Mixtur, wovon alle zwey Stunden zwey Löffel voll zu nehmen.

Auf

Auf diese Art kann man die meisten Frühlingsfieber, und auch die nicht allzu hartnäckigen Herbstfieber heben; doch muß man besonders bey den Frühlingsfiebern, wenn die Patienten jung, stark und vollblütig sind, und während dem Anfalle sich über großen Durst und Hitze beklagen, ängstig Athem holen, irre reden u. s. w. das Aderlassen nicht versäumen, indem sonsten diese Fieber ganz leicht in ein hitziges Fieber übergehen können; hingegen muß man bey den Herbstfiebern niemalen ohne wichtige Ursache Aderlassen, indem man dadurch den Patienten nicht nur abmattet, sondern auch verursacht, daß das Fieber hartnäckiger wird, und andere gefährliche Krankheiten daraus entstehen.

Ist der Magen und die Gedärme genugsam entleeret, sind die Verstopfungen der Eingeweide durch die Mittelsalze oder andere auflösende Arzneyen gänzlich gehoben worden, hat der Patient schon mehrere Fieberanfälle überstanden, und will das Fieber auf die bishero beschriebene Heilungsart doch nicht weichen, so muß man zu der Fieberrinde seine Zuflucht nehmen, und erwachsenen Personen in der Zwischenzeit der Anfälle wenigstens zwey Loth beyzubringen suchen, und wenn auch auf die ersten zwey Loth der folgende Ueberfall gänzlich ausbliebe, so muß man sie dennoch nicht beyseite setzen, sondern man kann den Patienten noch zwey oder drey Tage hindurch täglich ein

Loth davon nehmen lassen, worauf man nach und nach auch von dieser Dosin noch mehr abbrechen kann; übrigens hat man von dem starken Gebrauche der Fieberrinde niemals üble Folgen zu befürchten, wenn der Magen und die Gedärme vorhero gereiniget worden, und keine Verstopfung in den Eingeweiden mehr vorhanden ist; so lange aber dieses nicht geschehen, muß man sich vor dem Gebrauche der Fieberrinde sorgfältig in Acht nehmen.

Würden aber die Patienten durch die allzu heftigen Fieberanfälle gar zu sehr entkräftet, und die bösen Zufälle immer gefahrvoller, so ist man gezwungen, um der Gefahr vorzubeugen, das Fieber durch den Gebrauch der Fieberrinde so bald möglich zu unterdrücken, damit man hernach Zeit gewinnen kann die übrigen Zufälle durch gehörige Mittel zu heben.

Ist auf diese Art das Fieber merklich vermindert worden, so steht man von dem weitern Gebrauche der Fieberrinde ab, und verordnet andere den gegenwärtigen Umständen anständige Arzneyen; beobachtete man aber, daß die Gedärme und Eingeweide des Unterleibes mit vielen zähen und schleimichten Säften beladen wären, so verordnet man wiederum zertheilende, bittere und gelind abführende Arzneyen, wie No. 1. und 2. und wenn beynebens ein oder der andere Theil des Körpers angeschwollen, und der Harn nicht gehörig abgehen wollte, so

kann man eine gelind harntreibende Mixtur, wie No. 3. verordnen, und damit so lange anhalten, bis das Uebel gänzlich gehoben worden.

No. 1.

℞. Conserv. Fumar.
Nast. aquat.
āā Unc. ij.
Sal. Polychrest.
Drach. iij.
Rad. Jalap. pulverisat. Drach. j.
M. f. c. s. q. Syr. V.
Rad. aper. Electuarium. D. S. Lattwerge, wovon alle drey Stunden ein Caffeelöffelein voll zu nehmen.

N. 4. Loth Erdrauch- und Brunnenkreßigzucker, 3. Quentlein Polychrestsalz, ein Quentlein Jalappenwurzelpulver; mische alles unter einander, mache mit einer hinlänglichen Menge von dem fünf eröffnenden Wurzelsaft eine Lattwerge daraus, und gieb sie zum gehörigen Gebrauche.

No. 2.

℞. HB. Malv.
Flor. Samb. āā
Man. j.
Conciss. M. D. ad Chart. S. Species, wie Thee zu trinken.

N. Eine Hand voll Käsepappelblätter und eben so viel Holderblühte, zerschnitten, mische alles unter einander, und gieb sie zum gehörigen Gebrauche.

No. 3.

N. 16. Loth Fenchelwasser, 3. Quentlein präparirte Krebsaugen und Zeitlosenessig, 2. Quentlein geistige Weinsteintinctur, 30. Tropfen versüßten Salpetergeist, 3. Loth Eybischsaft; mische alles zum gehörigen Gebrauche unter einander.	R. Aq. Foenicul. Unc. viij. Lap. ℈. ppt. Acet. Colch. āā Drach. iij. Liq. Terr. fol. Tart. Drach. ij. Spir. Nitr. d. gtt. xxx. Syr. de Alth. Unc. iß. M. D. S. Urintreibende Mixtur; wovon alle zwey Stunden zwey Löffel voll zu nehmen.

Der nämlichen Heilungsart muß man sich auch bey solchen Patienten bedienen, welche an einem sehr heftigen Fieber liegen, und zugleich die Gelbsucht, und in den Rippenweichen oder in dem Bauche, Verhärtungen haben.

Tägliche oder auch die doppelt dreytägigen Fieber ziehen ihre Anfälle oft dergestalten in die Länge hinaus, daß kaum der erste Anfall aufhöret, oder nur nachläßt, da unterdessen der folgende schon wiederum sich einstellt, und weil auch der Frost des neuen Anfalls oft gar nicht bemerket wird, oder nur in einem flüchtigen und nicht lange anhaltenden Schauer besteht,

und

und dahero die Hitze gleich anfängt, so sind diese Fieber den anhaltenden nachlassenden Fiebern oft so ähnlich, daß man sie sehr hart unterscheiden kann. Diese Gattung von Fieber wird man am meisten im Frühjahre gewahr, und da man sie anfänglich wie die anhaltenden Fieber behandeln muß, so ereignet es sich öfters, daß der ganze Lauf eines solchen Fiebers, auf eine vorgenommene Aderläße und beygebrachte kühlende und gelind abführende Arzneymittel geändert wird, und die gehörigen Anfälle eines täglichen, oder doppelt dreytägigen Fiebers sich einstellen, wo man alsdann durch den Gebrauch bitterer Getränke und Mittelsalze sie oft ganz leicht heben kann.

Wollten aber diese Fieber obigen Mitteln nicht weichen, und entkräften sie den Patienten allzusehr, so muß man, weil die Zwischenzeit zwischen zween Anfällen bey diesen Fiebern sehr kurz ist, alsogleich, sobald nur die Hitze des vorhergehenden Anfalls in etwas nachgelassen, zu dem Gebrauche der Fieberrinde schreiten, und einem solchen Patienten alle Stunden wenigstens ein Quentlein Fieberrindenpulver nehmen lassen, damit die gehörige Portion aufgebraucht werden kann, ehe der neue Fieberanfall sich wiederum einstellt.

Diese anhaltend scheinenden besonders doppelt dreytägigen Fieber sind oft epidemisch, und überfallen meistentheils solche Personen, welche

schleimichte, zähe, scharfe Säfte oder angehäufte scharfe Galle im Körper haben, beynebens sind sie auch zum öftern sehr gefährlich, und die Anfälle dergestalt heftig, daß die Patienten in die äußerste Lebensgefahr dadurch versetzet werden.

Dergleichen Patienten werden gleich Anfangs von einer starken Mattigkeit überfallen, der Kopf ist ganz dämisch, sie verfallen in Deliria, oder schlafen immer, und schnarchen gleich jenen, die vom Schlagflusse berühret worden; manchmal stoßen ihnen Ohnmachten zu, der Athem ist gehemmet, und sie zerschmelzen gleichsam in einem heftigen Schweiß; verordnet man nun dazumal nicht alsogleich die Fieberrinde, so ist entweder der folgende Anfall tödtlich, oder es entstehet sehr oft ein wahres Fäulungsfieber, welches die meisten Patienten entweder sehr lange plaget, oder gar aufreibt.

Man muß dahero in diesen Umständen die Fieberrinde in reichlicher Dosi reichen, und darneben gelind stärkende und der Fäulniß widerstehende Getränke verordnen; und da es zum öftern geschieht, daß solche Patienten, nachdem das Fieber, wegen der großen Gefahr auf eine so schnelle Art, ohne alle gemachte nothwendige Vorkehrung, plötzlich hat gehoben werden müssen, am ganzen Körper aufschwellen, oder wenigstens ganz aufgedunsen aussehen, so muß man darauf bedacht seyn, durch gelind stärkende Arzneyen, durch sanfte Rei-

bun-

bungen und anständige Nahrungsmittel die Kräfte wiederum herzustellen; und wenn dieses geschehen, so muß man durch sehr gelinde Laxiermittel die ersten Wege nach und nach ausreinigen, und nachhero eine lange Zeit auflösende, bittere und zugleich stärkende Mittel verordnen.

Was die viertägigen Herbstfieber anbetrifft, so gehen die ersten Anfälle gemeiniglich ganz gelinde und kurz vorüber, hernach aber werden sie immer heftiger und langwieriger, besonders aber wird der Anfall des Frostes sehr beschwerlich, und daurt oft etliche Stunden lang. Solche Patienten haben gemeiniglich einen Eckel vor den Speisen, sie beklagen sich über Bangigkeit und eine beängstigende Empfindung unter den Rippenweichen und um die Herzgrube, sie haben eine blasse, gelblichte, oder braungefleckte Gesichtsfarbe, der Leib ist meistentheils hartnäckig verstopfet, und sie sind auch in der Zwischenzeit der Anfälle allezeit matt, und zu ihren Geschäfften untauglich, und sehr oft klagen sie zugleich über reißende Schmerzen in allen Gliedern.

Diese Fieber werden auf die nämliche Art wie die täglichen oder dreytägigen Fieber geheilet, besonders aber leistet bey solchen Herbstfiebern, die Lattwerge No. 1. und das Clystier No. 2. eine gute Wirkung, wenn die ersten Wege entweder durch ein Brech- oder Abführungs-

rungsmittel hinlänglich ausgeleeret worden; und da die Patienten insgemein schwächer und mätter sind, so kann man ihnen beynebens das Decoct No. 3. verordnen; wollte aber auf den Gebrauch dieser oder dergleichen Arzneymittel das Fieber nicht nachlassen, nähme die Mattigkeit überhand, oder würden die Zufälle schlimmer, so kann man mit der bereits oben angeführten Vorsichtigkeit die Fieberrinde gebrauchen lassen. Da es aber auch zum öftern sehr viele Personen giebt, welche vor der Fieberrinde einen außerordentlichen Eckel haben, und dahero lieber ihre Krankheit ertragen, und sich aller Gefahr aussetzen, so kann man in dergleichen Fällen, nachdem die ersten Wege hinlänglich gereiniget worden, in der Zwischenzeit der Anfälle die Mixtur No. 4. oder das Pulver No. 5. versuchen; und sehr oft kann man auch die hartnäckigsten Fieber glücklich heben, wenn man einem solchen Patienten eine halbe Stunde vor dem Fieberanfall, eine Dosin von dem Pulver No. 6. verordnet.

No. 1.

R. Conser. Fumar.	N. 3. Loth Erdrauch- und Brunnenkreßzucker, drey Quentlein Polychrestsalz; mische alles unter einander, und gieb es zum gehörigen Gebrauche.
Nasturt. aquat. āā Unc. iß.	
Sal. Polychrest. Drach. iij.	
M. D. S. Lattwerge, wovon alle zwey oder drey	

drey Stunden einen kleinen Löffel voll zu nehmen.

No. 2.

℞. Eine Hand voll Erdrauch, Tausendgülden-Glas- und Wermuthkraut, zwey Finger voll Kamillenblumen, Borretschblühte, Filzkrautblühte, und Melilotenblumen, 1. Loth Engelfüß- und Wegwartenwurzel, 2. Quentlein Graswurzel, 1. Loth Fieberrinde, ein halbes Quentlein Kapperrinden, 4. Scrupel Anies; koche alles mit einer hinlänglichen Menge Wasser, und unter den durchgeseihten Ueberrest von 16. Loth, mische 6. Quentlein Rosmarinhonig, 4. Quentlein Laxierlattwerge, und 1. Loth Dilldl; mische alles zu einem Clystiere unter einander.

℞. H. B. Fumar.
Cent. min.
Parietar.
Absynth. āā
Man. j.
Flor. Chamomill.
Borrag.
Cuscut.
Mellilot. āā
Pug. ij.
Rad. Polypod.
Unc. ß.
Cichor.
Gram. āā
Drach. ij.
Cort. Peruv. Unc.
ß.
Cappar.
Drach. ß.
Sem. Anis. Scrup.
iv.
Coq. c. s. q. Aq. font.
Colat. Unc. viij. adde
Mell. anthosat.
Drach. vj.
Electuar. lenitiv.
Drach. iv.
Ol.

Ol. Anethi. Unc. ß.
M. D. S. Clystier, einige Stunden vor dem Fieberanfalle mit dem gehörigen Instrumente beyzubringen.

No. 3.

℞. HB. Meliss. Man. ß.
Rad. Imperator.
Levist. āā Drach. j.
Conciss. infund. Aq. ferv. per hor. quadr. vas. clauf. Colat. Unc. xii. adde
Liq. min anod. Drach. ß.
Syr. Rub. Id. Unc. ij.
M. D. S. Decoct, wovon alle drey Stunden eine Caffeeschale voll zu trinken.

N. Eine halbe Hand voll Melissenkraut, ein Quentlein Meister- und Liebstöckelnwurzel, zerschnitten, gieß eine hinlängliche Menge siedendes Wasser darüber, laß es in einem wohl verdeckten Geschirre eine Viertelstunde lang stehen, und unter den durchgeseihten Ueberrest von 24. Loth mische ein halbes Quentlein hoffmännischen Liquor und 4. Loth Himbersaft, und gieb dieses Decoct zum gehörigen Gebrauche.

No. 4.

℞. Aq. Foenicul. Chamomill. āā Unc. iv.
blüht-

N. 8. Loth Fenchel- und Kamillenwasser, 2. Quentlein Falkraut-

blühtextract, 4. Loth Beymenthensaft; mische alles unter einander, und gieb diese Mixtur zum gehörigen Gebrauche.

℞. Extr. Arnic. Drach. ij.
Syr. Menth. Unc. ij.
M. D. S. Mixtur, wovon alle drey Stunden zwey Löffel voll zu nehmen.

No. 5.

℞. Einen halben Gr. Eisenhütelextract, 10. Gran weißen Zucker, reib alles zu einem Pulver, und gieb 12. solche Doses zum gehörigen Gebrauche.

℞. Extr. Aconit. gr. ß.
Sacch. alb. gr. x.
M. f. Pulvis D. xii. tal. Dos. ad tot. dist. chart.
S. Pulver, wovon dreymal des Tags eins mit Zimmetwasser zu nehmen.

No. 6.

℞. Einen Scrupel abgesüßten Spießglaskalk, und virginianische Schlangenwurzel, reib alles zu einem Pulver, und gieb vier solche Doses zum gehörigen Gebrauche.

℞. Stib. diaphor.
Rad. Serpent. Virg. āā. Scrup. j.
M. f. Pulvis D. iv. tal. Dos. ad tot. dist. chart.
S. Pulver, wovon eine halbe Stunde vor dem Fieberanfalle eins mit Beymenthenwasser zu nehmen.

Stellt

Stellt sich bey den Wechsel- und besonders bey viertägigen Fiebern zu Ende eines jeden Anfalls kein Schweiß ein, so weichen diese Fieber weder auf die oben beschriebene Heilungsart, noch auf den Gebrauch der Fieberrinde, und man kann dahero kein besseres Mittel erwählen, als den Patienten gleich beym Anfange des Frostes, vermittelst wollener und mit Kampfer wohl durchräucherter Tücher, auf dem Rücken gelinde zu reiben, nachhero wohl zuzudecken, und ihm alle zwey Stunden eine Caffeeschale voll, von dem nachstehenden Decocte zu reichen; worauf sehr oft ein häufiger Schweiß sich einstellt, und das Fieber meistens gehoben wird.

N. 1. Loth von einer jeden von den fünf eröffnenden Wurzeln, zerschnitten, gieß eine hinlängliche Menge siedendes Wasser darüber, laß es eine halbe Stunde lang stehen, und unter den durchgeseihten Ueberrest von 48. Loth, mische vier Quentlein geistige Weinsteintinctur, und 4. Loth Fenchelsaft, und gieb dieses Decoct zum gehörigen Gebrauche.	℞ Rad. V. aper. āā Unc. ß. Concis. infund. s. q. Aq. font. ferv. per hor. dimid. Colat. Unc. xxiv. adde Liq. Terr. fol. Tartar. Drach. iv. Syr. Foenicul. Unc. ij. M. D. S. Decoct, wovon alle zwey Stunden eine Caffeeschale voll warm zu trinken.

Im

Im Frühlinge und Herbst giebt es sehr häufige Brustfieber, wo der Frost fast unbeträchtlich ist, die Hitze aber oft drey bis vier Stunden anhält, worauf ein abmattender Schweiß erfolgt; anbey beklagen sich die Patienten während der Hitze über einen Durst, Engbrüstigkeit und Kopfschmerz, der Husten aber ist gar nicht heftig; nach geendigtem Anfalle sind die Patienten überaus matt, holen sehr hart Athem, husten nicht gar zu oft, räuspeln hingegen öfters ganz wenig Schleim aus, und beklagen sich über verlohrnen Appetit; da man aber in diesen Umständen, durch den Gebrauch der Fieberrinde, diese Fieber nur verschlimmern würde, weil die Ursache davon in der Lunge haftet; so kann man sie oft ganz leichtlich heben, wenn man diesen Patienten unter Tags, viele erweichende und den Auswurf beförderende Getränke und Arzneyen verordnet; Abends aber ein stillendes Mittel eingiebt.

N. 16. Loth Holderblühtwasser, 1. Quentlein weiß unabgesüßten Spießglaskalk und gereinigten Salpeter, 15. Gr. mineralischen Kermes, 3. Loth Sauerhonig und Hufflattigsaft; mische alles unter einander, und gieb	R. Aq. flor. Samb. āā Unc. viij. Antim. diaphor. n. ablut. Nitr. depurat. āā Drach. j. Kerm. min. gr. xv. Oxym. simpl. Syr. Tussilag. āā Unc. iß.

diese

diese Mixtur zum gehörigen Gebrauche.

M. D. S. Erweichende und Schleim auflösende Mixtur, wovon alle zwey Stunden zwey Löffel voll in einer Schale Thee von gleichen Theilen Holderblühte und gemeinen Käsepappelnblätter zu nehmen.

N. Zwölf Gran von der Storaxpillenmasse, mache 6. Pillen daraus, und gieb sie zum gehörigen Gebrauche.

℞. Mill. de Styrac. gr. xij. f. Pill. nro. vj. D. ad Scat. S. Hustenlindernde Pillen, wovon vor Schlafengehen 3. Stücke zu nehmen.

Anhaltende hitzige Fieber fangen gemeiniglich mit einem Schauer oder Frost an, bald darauf aber nimmt die Hitze den ganzen Körper ein, manchmalen empfinden solche Patienten alsogleich die Hitze ohne vorhergegangenen Frost; sie beklagen sich über Kopfschmerzen, Mattigkeiten, Anspannung und glühendes Klopfen im ganzen Körper; bisweilen reden sie irre, die Zunge ist trocken oder mit einem weißen Schleim überzogen, der Durst groß, das Athemholen beschwerlich und geschwind, der Schlaf unruhig und unterbrochen,

der

der Harn feuerfärbig oder roth, der Puls ungleich und unterdrücket auch bisweilen schnell, erhaben, gespannt, voll und hart; je mehr nun dergleichen Umstände sich zu diesen Fiebern gesellen, und je heftiger sie sind, desto gefahrvoller ist auch die Krankheit.

Diese Fieber entstehen gemeiniglich bey gäher und oftmaliger Abänderung der Luft:

1. Von einer heftigen und lang daurenden Erkältung oder Erhitzung und Abmattung des Körpers.

2. Von einem Fehler im Essen oder Trinken.

3. Von heftigen Gemüthsbewegungen.

4. Von einer Dick- oder Vollblütigkeit; und endlich

5. Von einer verborgenen Schärfe, wodurch das Blut in eine Wallung oder Gährung gebracht, die festen Theile gereizet, der Pulsschlag verdoppelt, und der Umlauf der Säfte übertrieben und vermehret wird.

Hat nun ein junger Arzt die Ursachen eines solchen Fiebers gehörig untersuchet, und die gegenwärtige Zufälle mit gehörigem Nachdenken wohl überleget, so muß er alsogleich seine Heilungsart diesen Umständen gemäß einrichten.

Ist dahero der Puls gleich Anfangs gespannt und voll, die Hitze groß, so muß man dem Patienten ohne Verzug eine Ader öffnen, es auch, nach Erforderung der Umstände, noch öfters wiederholen; doch muß man jederzeit ehe man die zweyte, dritte oder vierte Aderlässe vornimmt, eine hinlängliche Weile zuwarten, damit man genau beobachten könne, ob sich auf die erste Aderlässe die Zufälle nicht mindern.

Geschieht dieses nicht, so kann man entweder durch zu vieles Aderlassen den Patienten gar zu sehr entkräften, oder aber durch Verabsäumung desselben, der Krankheit zu viele Kräfte einräumen.

So lange also der Patient große Hitze, starken Durst und noch gute Kräfte hat, und der Puls merklich völler, gespannter und stärker anzufühlen ist, als er im natürlichen Stande zu seyn pfleget, so kann man ohne Anstand das Aderlassen wiederholen; sobald man hingegen beobachtet, daß die Heftigkeit der Zufälle nachgelassen, und das Fieber so vermindert worden, daß der Puls in Anbetracht seiner Stärke einem natürlichen gleichet, so muß man sich von fernerm Aderlassen gänzlich enthalten, außer es wäre dann, daß sich die Zufälle neuerdings verschlimmerten, und der Puls wiederum voll, gespannt und hart würde.

Von

Von einer solchen vorsichtigen Verminderung des Fiebers hängt hauptsächlich die glückliche Heilung aller anhaltenden und hitzigen Krankheiten ab; und wenn man es zu dieser Verminderung bringen kann, so hat man schon sehr vieles gewonnen; indem dadurch die Heftigkeit der Krankheit vermindert, und der Natur dergestalt aufgeholfen worden, daß sie sich hernach größtentheils selbst zu helfen, im Stande ist.

Es handeln dahero diejenigen sehr unbehutsam, welche durch beständiges und unüberlegtes Blutlassen die Krankheit und das Fieber auf einmal heben wollen; denn da das Fieber ein Werkzeug der Natur ist, wodurch die Materie der Krankheit muß verkochet, und aus dem Körper gebracht werden, so ist es ja zur Heilung höchst nothwendig; nur kömmt es hauptsächlich darauf an, daß solches weder zu heftig, noch zu schwach sey; diesen Unterschied aber kann man am besten aus der Stärke des Pulses, und aus den Kräften des Patienten, beurtheilen.

Rühret aber diese Krankheit von einer Ueberladung des Magens oder von unverdaulichen und schlechten Speisen her, und der Patient klagt über beständigen Eckel, Bitterkeit des Mundes, Zwang zum Brechen, Schwindel, Uebelkeiten, Schwere in der Herzgrube u. s. w.

so muß man ihm gleich Anfangs der Krankheit das Brechmittel No. 1. verordnen, jedoch mit diesem Bedinge, daß wenn eine Aderlässe nöthig wäre, solche allezeit vor dem Brechen vollzogen werde; beklagt sich hingegen der Patient über Blähungen in den Gedärmen, Schwere im Magen, Lettigkeit im Munde und verlohrnen Appetit, so ist es ein Kennzeichen, daß viele Crudităten in den Gedärmen vorhanden, wo man sodann alsogleich das abführende Mittel No. 2. verordnen muß.

No. 1.

℞. Tartar. emet. gr. iv.
solv. in Aq. font. Unc. iv. deinde adde
Syr. flor. Persicor. Unc. j.
M. D. S. Brechtränklein, wovon alle halbe Stunde zwey Löffel voll zu geben, bis sich der Patient hinlänglich erbrochen hat.

N. 4. Gran Brechweinstein, löse ihn in 8. Loth Brunnenwasser auf, hernach mische 2. Loth Pfersichblühtsaft darunter, und gieb dieses Tränklein zum gehörigen Gebrauche.

No. 2.

No. 2.

℞. Ein halbes Quentlein auserlesene Rhabarber, und eben so viel Polychrestsalz, reib alles zu einem Pulver, und gieb es zum gehörigen Gebrauche.

℞. Rhab. elect.
Sal. Polychrest. ää
Drach. ß.
M. f. Pulvis D. ad Chart. S. Abführendes Pulver, auf einmal mit Wasser zu nehmen.

Beklagt sich der Patient den andern Tag noch über die nämlichen Beschwernisse, so ist es nothwendig eins von diesen Mitteln zu wiederholen; wäre er aber zu schwach, oder hätten die Umstände schon um vieles abgenommen, so kann man den Körper ganz gemächlich durch öftere Clystiere entleeren, oder aber das nachstehende erweichende und gelind abführende Decoct verordnen.

℞. 6. Quentlein Eybischwurzel, zerschnitten, koche sie eine halbe Stunde lang in einer hinlänglichen Menge Wasser, und unter den durchgeseihten Ueberrest von 36. Loth mische zwey Quentlein Polychrestsalz und vier Loth auserlesene Man-

℞. Rad. Alth. Drach. vj.
Concis. coq. c. s. q. Aq. font. per hor. dimid. Colat. Unc. xviij. adde
Sal. Polychrest. Drach. ij.
Mann. elect. Unc. ij.
M. D. S. Erweichen-

na, und gieb dieses Decoct zum gehörigen Gebrauche.

des und gelind ausführendes Decoct, wovon alle zwey Stunden eine Caffeeschale voll zu geben.

Wären aber keine Anzeigen zugegen, daß etwas verdorbenes oder unverdautes im Magen oder in den Gedärmen stecke, so muß man sich von den entleerenden Arzneyen enthalten; und an deren Stelle, weil ohnehin bey dergleichen anhaltenden hitzigen Fiebern das Blut meistentheils zu dicke, die festen Theile zu sehr angespannt, und die Hitze und der Durst sehr heftig sind, einem solchen Patienten, abkühlende, verdünnerende und erweichende Mittel, wie das nachstehende ist, verordnen.

N. 2. Loth Sauramp-ferwurzel, 2. Hände voll Saurampferblätter, 2. Loth gereinigte Gersten, koche alles in einer hinlänglichen Menge Wasser, und unter den durchgeseihten Ueberrest von 60. Loth, mische 1. Quentlein gereinigten Salpeter, 2. Loth verdickten Erbselensaft und eben so viel Granatensaft,

℞. Rad. Acetos. Unc. j.
Fol. Acetos. Man. ij.
Hord. mundat. Unc. j.
Coq. c. s. q. Aq. font. Colat. Unc. xxx. adde Nitr. depurat. Drach. j.
Roob. Ribesior.
Syr. Granator. āā Unc. j.
M. D. S. Decoct, wovon alle zwey Stun-

und

und gieb dieses Decoct zum gehörigen Gebrauche.

den eine Caffeeschale voll zu trinken.

Je größer nun die Hitze und der Durst, je gespannter der Puls, und je dicker das Blut ist, desto mehr muß der Patient von einem solchen Decocte zu sich nehmen; anbey aber muß man genau Achtung geben, ob der Patient täglich, oder doch wenigstens alle anderte Tage eine Oeffnung habe, und wäre dieses nicht, so muß man den Stuhlgang entweder durch das nachstehende Clystier, oder wenn er einen Abscheu davor hätte, durch das darauf folgende Pulver, zu befördern suchen; jedoch muß man immer Acht haben, daß der Patient hierdurch nicht allzuvielen und dünnen Stuhlgang bekomme, indem er dadurch zu sehr entkräftet würde.

N. 16. Loth Brunnenwasser, 1. Quentlein gereinigten Salpeter, 4. Loth Leinöl und gereinigtes Honig; mische alles zu einem Clystiere unter einander.

℞. Aq. font. Unc. viij.
Nitr. depurat.
Drach. j.
Ol. Lini.
Mell. depurat. āā
Unc. ij.
M. D. S. Clystier mit dem gehörigen Instrumente laulecht beyzubringen.

N. 30. Gran Dupplicatsalz und präparirten Weinstein; mache al-

℞. Arcan. duplicat.
Crem. Tartar. āā
gr. xxx.

les zu einem Pulver, und gieb acht solche Doses zum gehörigen Gebrauche.

M. f. Pulvis D. viij. tal. dos. ad tot. dist. Chart. S. Pulver, wovon des Tags zwey- bis dreymal eins zu nehmen, bis eine hinlängliche Oeffnung erfolgt ist, und solches, wenn sich die Oeffnung wiederum stecken sollte, auf die nämliche Art zu wiederholen.

Mit diesen gelind kühlenden, verdünnerenden und erweichenden Arzneyen hält man an, bis das Fieber nachläßt, und endlich gänzlich verschwindet, und man kann auf diese Art heftige anhaltende hitzige Fieber, meistens glücklich heilen, wenn sie anders von keinen außerordentlichen Zufällen begleitet werden.

Finden sich aber höchst gefährliche und ganz besondere Zufälle ein, welche durch ihre Größe und Menge ein solches Fieber vermehren, so muß man auch noch zu andern Hülfsmitteln seine Zuflucht nehmen; und wenn dahero nach den höchst nöthig vorgenommenen Entleerungen, der Patient über einen heftigen und annoch fortdaurenden Kopfschmerz sich beklagte, so kann man ihm, wenn besonders die Nächte schlaflos und sehr unruhig sind, auf die Fußsolen einen Sauerteig legen, und solchen Frühe und Abends

erneue-

erneueren; wäre aber der Kopf zugleich schwer und dumm, und die Augen starr und funkelnd, so ist ein einfacher Sauerteig nicht hinlänglich genug eine genugsame Ableitung vom Kopfe zu verschaffen, sondern man muß seine Wirkung durch beygemischte Mittel auf folgende Art zu verstärken suchen.

N. 20. Loth Sauerteig. Senfsamenmehl und Küchensalz, von jedem 3. Loth; mache mit einem guten Bier- oder Weineßig einen Teig daraus, und lege ihn, nachdem er auf Leinwand gestrichen worden, auf beyde Fußsolen über.

Verspürt man auf den Gebrauch dieser Mittel keine Linderung in Anbetracht der Kopfschmerzen, so kann man ein blasenziehendes Pflaster auf das Genicke legen, und auf die Stirne folgenden Ueberschlag auflegen.

N. 10. Loth Rosenwasser, 3. Quentlein Salmiaksalz, 4. Loth Rauteneßig; mische alles unter einander, und gieb es zum gehörigen Gebrauche.

℞. Aq. Rosar.
Rut. āā Unc. v.
Sal. Ammoniac.
Drach. iij.
Acet. Rut. Unc. ij.
M. D. S. Auf die Stirne zu überlegen.

Beklagte sich ein solcher Patient dem ungeachtet über beständiges Sausen des Kopfes,

über Schwindel, wäre der Kopf annoch sehr heiß, und die Augen roth und feurig, so kann man auch Blutigel hinter die Ohren setzen; stellten sich aber starke Deliria ein, und wäre ein solcher Patient immer schläfrig und dumm, so muß man nebst dem obigen verstärkten Sauerteig, auch auf die Waden blasenziehende Pflaster legen, und solche einige Tage fließend erhalten; und verschaffen auch diese noch keine hinlängliche Erleichterung und Linderung, so muß man an die Schenkel und Aerme eben dergleichen setzen.

Nichtweniger muß man sich auch solcher blasenziehenden Pflaster bedienen, wenn man an verschiedenen Theilen des Gesichtes oder an Aermen und Füßen gichterische Bewegungen wahrnimmt; oder aber wenn der Patient während der Krankheit anfängt über Aengstigkeit und Drucken auf der Brust zu klagen, und hart und beschwerlich Athem holt und hustet, ohne daß solches einer Vollblütigkeit zuzuschreiben.

Sind beynebens die Nächte sehr unruhig und schlaflos, und hat dieses schon einige Tage angehalten, so kann man solchen Patienten, wenn ihnen anders der Kopf nicht ohnehin schon eingenommen, schwer und dumm ist, und sie immer schläfrig und unempfindlich da liegen, allezeit Abends um den dritten oder vierten Tag, nachstehende Emulsion verordnen.

N. 1. Loth von den vier großen und kleinen kalten Samen, 6. Quentlein weißen Oelmagensamen, mache mit einer hinlänglichen Menge Gerstenwasser eine Emulsion daraus, und unter den durchgeseihten Ueberrest von 28. Loth, mische 2. Loth Frauenhaar- und weißen Oelmagensaft darunter, und gieb diese Emulsion zum gehörigen Gebrauche.

℞. Sem. iv. frigid. maj. minor. āā Unc. ß. Papav. alb. Drach. vj. M. f. c. f. q. Aq. Hord. Emnlsio, Colat. Unc. xiv. adde Syr. Capillor. vener. Papav. alb. āā Unc. j. M. D. S. Emulsion, Abends und nach auszutrinken.

Nimmt nun der Patient alle ihm verordnete Hülfsmittel ohne besondern Widerstand, sind die Kräfte noch so ziemlich gut, und geht der Puls noch stark, so hat man in Anbetracht der Genesung noch immer gute Hoffnung, und man hat auch nicht in der allbereits angeführten Heilungsart etwas zu verändern, sondern man fährt mit den gelind abkühlenden und verdünnerenden Arzneyen so lange fort, bis eine Besserung erfolgt, das Fieber gänzlich anshöret, und gar kein beträchtlicher Zufall der Krankheit mehr übrig ist.

Lassen aber die heftigen Zufälle gar nicht nach, oder verschlimmern sie sich von Tag zu

Tage,

Tage, wird der Patient immer schwächer, und geht der Puls sehr klein, weich und schwach, oder verspürte man gar eine Auflösung im Blute, so muß man alsogleich die kühlenden Mittel beyseite setzen, und durch stärkende, gelind reizende, und der Fäulniß widerstehende Arzneyen, der Natur wiederum aufzuhelfen suchen; dahero man in diesen Fällen entweder das nachstehende Decoct No. 1. oder die Emulsion No. 2. welche besonders dienlich ist, wo Zuckungen zugegen sind, verordnen kann, und hätten dergleichen Patienten eine außerordentliche Lust und Begierde zu einem Gläsgen Wein, so kann man ihnen solchen ohne allen Anstand erlauben, besonders wenn sie ihn vorhero schon zu trinken gewohnt gewesen, indem der Wein oft am geschwindesten die unterdrückten Naturskräfte herzustellen im Stande ist; nichtweniger kann man ihn auch mit andern Arzneymitteln vermischen, und in Anbetracht dessen, sich des Decocts No. 3. oder der Mixtur No. 4. bedienen; erhebt sich nun auf den Gebrauch solcher Mittel der Puls wiederum, wird der Patient munterer und kräftiger, und lassen die bösen Zufälle nach, so ist wiederum gute Hoffnung vorhanden, und man darf nur mit den nämlichen Arzneyen, so lange man es vor nöthig befindet, anhalten; verschlimmern sich aber, anstatt einer verhofften Linderung die Zufälle immer mehr und mehr, so erfolgt ohne anders der Tod.

No. 1.

No. 1.

℞. Eine halbe Hand voll Rauten- Lachen- Knoblauch- Melissen- und Quendelkraut, zerschnitten, schütte eine hinlängliche Menge siedendes Wasser darüber, laß es eine halbe Stunde lang in einem verdeckten Geschirre stehen, und unter den durchgeseihten Ueberrest von 48. Loth, mische 30. Tropfen sauren Vitriolgeist, und 5. Loth Giftwurzelsaft; mische alles unter einander, und gieb dieses Decoct zum gehörigen Gebrauche.

℞. H. B. Rut. Scord. Meliff. Serpill. āā Man. ß. Concis. infund. s. q. Aq. ferv. per hor. dimid. vas. claus. Colat. Unc. xxiv. adde Spirit. vitriol. gtt. xxx. Syr. Contrajerv. Unc. iiß. M. D. S. Decoct, wovon alle zwey Stunden eine Caffeeschale voll zu trinken.

No. 2.

℞. 2. Loth Melonenkern und süße Mandeln, 6. Gran Kampfer, mache mit einer genugsamen Menge Wasser eine Emulsion daraus, und unter den durchgeseihten Ueberrest von

℞. Sem. Melon. Amygd. d. āā Unc. j. Camphor. gr. vj. f. c. s. q. Aq. font. Emulsio, Colat. Unc. xviii. adde Aq. cinam. c. Vin. 36. Loth,

36. Loth, mische zwey Loth Zimmetwasser mit Wein, und weißen Zucker, und gieb diese Emulsion zum gehörigen Gebrauche.

Sacch. alb. āā Unc. .j.
M. D. S. Emulsion, wovon alle zwey Stunden eine Schale voll zu nehmen.

No. 3.

R. 1. Hand voll Melissenkraut, 2. Quentlein Liebstöckel- und Meisterwurzel, zerschnitten, schütte eine hinlängliche Menge siedendes Wasser darüber, laß es eine Viertelstunde lang in einem zugedeckten Geschirre stehen, und unter den durchgeseihten Ueberrest von 36. Loth, mische 4. Loth guten Wein, 25. Tropfen hoffmännischen Liquor, und 4. Loth Himbeersaft, mische alles unter einander, und gieb dieses Decoct zum gehörigen Gebrauche.

R. HB. Meliss. Man. j.
Rad. Levist. Imperator. āā Drach. ij.
Concis. infund. s. q. Aq. fervid. per hor. quadr. vas. claus. Colat. Unc. xviij. adde Vin. bon. Unc. iv. Liq. anod. min. gtt. xxv. Syr. Rub. Id. Unc. ij.
M. D. S. Stärkendes Decoct, wovon alle zwey Stunden eine Caffeeschale voll zu trinken.

No. 4.

N. 10. Loth Rauten- und Melissenwasser, 3. Quentlein Fieberrinden-extract, 6. Loth guten Wein, 3. Loth Beyfuß- und Nelkensaft; mische alles unter einander, und gieb diese Mixtur zum gehörigen Gebrauche.	R. Aq. Rut. Meliss. āā Unc. v. Extr. Cort. Peruv. Drach. iij. Vin. bon. Unc. iij. Syr. Menth. Tunic. āā Unc. iß. M. D. S. Stärkende Mixtur, wovon alle zwey Stunden zwey Löffel voll zu geben.

Findet sich bey einem hitzigen Fieber ein Nasenbluten ein, und verspürt der Patient darauf eine Erleichterung, so muß man solches, wenn es auch häufig und anhaltend wäre, niemalen unterdrücken; ausgenommen es würde der Patient durch die lange Dauer desselben gar zu sehr entkräftet, im Gesichte blaß, an den Gliedern kalt, und verfiele in Ohnmachten; manchmalen aber gehen wegen der Festigkeit der Gefäße, oder allzu starken Verstopfung der Nase nur einige Tropfen Blut ohne die geringste Erleichterung weg, und der Patient beklagt sich dazumal über einen Schwindel, über ein unangenehmes Klopfen und Spannen im Kopfe, und empfindet in der Nase ein immerwährendes Kützeln, in diesem Falle muß man der Natur

zu Hülfe kommen, und die Theile zu erweichen suchen, welches am beßten geschehen kann, wenn man dem Patienten einen in warmes Wasser und Eßig getauchten Schwamm, vor die Nase hält, und ihn den Dampf davon in sich ziehen läßt; geht hierauf das Nasenbluten noch nicht von statten, so ist es ein sehr übles Zeichen, indem das Blut wegen seiner Dicke und Festigkeit nicht im Stande ist, durchzudringen.

Fließt hingegen aus der Nase, ein häufiges aber sehr dünnes aufgelöstes Blut ohne die geringste Erleichterung, sondern vielmehr mit Verschlimmerung der Zufälle, weg, und wird beynebens der Patient auch dadurch sehr entkräftet, so ist es ebenfalls ein sehr böses Zeichen, indem man daraus abnehmen kann, daß die Säfte scharf geworden, und schon allbereits in eine Fäulung übergehen.

Versäumt man gleich am Anfange eines hitzigen Fiebers, die so höchst nöthige Brech- oder Abführungsmittel zu verordnen, so beklagen sich die Patienten, nachdem das Fieber schon einige Tage gedaurt, und schon etwelche Zeichen der Verkochung vorhergegangen sind, auf einmal über Drücken in der Herzgrube, über Schwere im Magen, über einen ganz ausnehmenden Eckel vor allen Speisen, und öftern Zwang zum Brechen.

Hier-

Hieraus kann man nichts anders schließen, als daß sich die Natur durch das Brechen von seiner Last entledigen wolle; erbricht sich nun der Patient bey diesen Umständen von sich selbst, so muß man darauf bedacht seyn ihm solches durch vielen beygebrachten laulechten und mit etwas Honig vermischten schwachen Kamillenthee, zu erleichtern; hat er aber nicht die hinlänglichen Kräfte sich genugsam zu erbrechen, so kann man ihm das nachstehende Brechpulver verordnen; befindet er sich darauf erleichtert, so ist es ein gutes Kennzeichen, sind aber nebst den obigen Anzeigen, die übrigen Umstände des Patienten sehr böse, und bricht er vielen verdorbenen, gelben oder schwärzlichten, verfaulten und stinkenden Unrath, ohne die mindeste Erleichterung hinweg, so kann man die baldige Herannahung des Todes daraus abnehmen.

℞. Pulv. Rad. Ipecacuanh. gr. xx.
Sal. Polychrest. gr. viij.
M. f. Pulvis D. ad Chart. S. Erbrechpulver, auf einmal mit Wasser zu nehmen.

N. 20. Gran Brechwurzelpulver, 8. Gran Polychrestsalz, reib alles zu einem Pulver, und gieb es auf einmal ein.

Noch öfters aber entleert sich die Natur auf obige Zufälle durch einen Stuhlgang, welcher meistentheils große Linderung verschafft;

dahero muß man auch solchen, wenn er nicht leicht und genugsam von statten gehen wollte, jederzeit zu befördern, niemalen aber zu hemmen suchen; außer er mattete den Patienten, durch die gar zu lange Dauer, allzusehr ab, oder verursachte andere Ueblichkeiten.

Stellt sich aber plötzlich ein heftiger Durchfall, mit der größten Entkräftung des Patienten ein, ist der Puls klein, und geht das Athemholen mit harter Mühe von statten, lauft der Bauch auf und ist schmerzhaft anzurühren, riecht der Stuhlgang ganz verfault und stinkend, oder gehen die Speisen oder Arzneyen unverändert weg, so sieht es ebenfalls mit einem solchen Patienten sehr gefährlich aus. Verfällt ein Patient gleich am Anfange einer hitzigen Krankheit, in einen häufigen Schweiß, so ist es niemalen gut, indem dadurch nicht nur das Blut seiner flüßigen, wässerichten, verdünnerenden Theilen beraubet, und verdicket, sondern auch der Patient selbst sehr entkräftet wird; doch kann er auch gleich Anfangs einer hitzigen Krankheit Nutzen verschaffen; wenn sie nämlich von einer Erkältung oder zurückgetriebenen Ausdünstung entstanden, oder wenn eine noch nicht völlig mit dem Blute vermengte anstekkende Schärfe, durch einen gelinden Schweiß, annoch kann aus dem Körper gebracht werden, ehe und bevor sie das Blut verderbt und böse Zufälle verursachet.

Gemeiniglich ist der Schweiß sehr gut, und verschafft dem Patienten Erleichterung, wenn er an einem bestimmten guten Tage, nach vorhergegangenen Zeichen der Verkochung der Krankheitsmaterie, ganz mäßig erfolgt, und am ganzen Körper gleich ist; man muß ihn dahero durch schwache Fleischbrühen oder etliche Schalen Thee von gleichen Theilen Holderblühte und gemeinen Käsepapelnblätter zu unterhalten, und den Patienten vor aller Verkältung zu verwahren suchen.

Hält hingegen der Schweiß gar zu lange an, oder verspürt der Patient keine Erleichterung, sondern vielmehr eine starke Entkräftung darauf, so darf man ihn keineswegs befördern, sondern man muß darauf bedacht seyn ihm nach und nach Einhalt zu thun.

Es kann dahero der Patient öfters im Bette aufsitzen, oder wenn es seyn kann, einige Zeit außer dem Bette verbleiben, und manchmalen mit der nöthigen Behutsamkeit die Hemder verwechseln.

Das nachstehende Pulver thut in diesen Fällen oft sehr gute Dienste, und unterdrücket nach und nach den überflüßigen und ermattenden Schweiß, ist aber dieses nicht hinlänglich, so kann man die Fieberrinde verordnen, welche fast allezeit hilft, und beynebens den Patienten auch stärket, wenn der Schweiß von einer ver-

dorbenen Feuchtigkeit in den ersten Wegen, oder von Verhärtungen, oder aber von einem gänzlich verdorbenen Blute entsprungen.

℞. Zwey Scrupel Schwindpulver, präparirte rothe Korallen- und präparirte Perlenmutter, 10. Gran Cascarillenextract, und 2. Gran Saffranextract, reib alles zu einem Pulver, theile es in vier gleiche Theile ab, und gieb sie zum gehörigen Gebrauche.

℞. Antihect. Poter.
Corall. rubr. ppt.
Matr. perlar. ppt.
āā Scrup. ij.
Extr. Cascarill.
gr. x.
Croci. gr. ij.
M. f. Pulvis div. in iv. part. æqual. D. ad tot. dist. Chart. S. Stärkende Pulver, vor Schlafengehen eins mit Wasser zu nehmen.

Gleichwie die Entleerungen durch den Schweiß, Auswurf, Harn, oder Stuhlgang, während einer hitzigen Krankheit, oft schnelle und große Erleichterung verschaffen, heilsam und entscheidend, und oft die Krankheit gänzlich zu heben im Stande sind; ein andersmal aber nicht die geringste Besserung darauf erfolgt, sondern vielmehr die Krankheit verschlimmern, und folglich unnütze und bösartig sind, eben so verhält es sich auch mit den Friesel- und Petechenausschlägen.

Der Frieselausschlag bestehet aus ganz kleinen, erhabenen, und dem Hirsensamen ganz ähn-

ähnlichen Bläsgen ; sind sie röthlicht, so heißt man sie den rothen Friesel; sind sie aber mit einer durchsichtigen wässerichten Feuchtigkeit angefüllt, so nennt man sie den weißen Friesel.

Die Petechen hingegen sind runde, hellrothe, den Flohstichen ähnliche Flecken; je gleichförmiger ihre Gestalt, und je besser ihre Farbe ist, desto gutartiger sind sie auch: je ungestalter sie hingegen sind, und je mehr ihre Farbe dunkelroth, purpurfärbig, oder schwarzlecht aussieht, desto bösartiger sind sie auch, wenn besonders noch zwischen ihnen sich schwarzblaue Streifen sehen lassen, als wodurch man die gefahrvollste Verderbung und Fäulniß des Blutes abnehmen kann; übrigens kann man niemals bey dem Anfange einer hitzigen Krankheit vorausagen, ob ein dergleichen Ausschlag sich zeigen werde oder nicht; es wäre dann, daß ein solcher Ausschlag epidemisch grassirte.

Vor dem Ausbruche eines solchen Ausschlages, beklagen sich die Patienten gemeiniglich über Drucken und Kützeln auf der Brust, Schmerzen in Gliedern, besonders aber in den Lenden und im heiligen Beine, sie sind sehr unruhig, und bisweilen ist die Haut ganz trocken, bisweilen aber stellt sich vorher ein gelinder Schweiß ein.

Will der Friesel ausbrechen, so klagen die Patienten über öftern fliegenden Schauer, das

Angesicht und der Hals ist mit einem Schweiße bedeckt, welcher einen sehr säuerlichten Geruch von sich giebt, sie hüsteln beständig, und empfinden eine starke Beklemmung unter dem Brustblatte.

Bricht nun ein solcher Ausschlag, an einem guten bestimmten Tage, ordentlich und leicht hervor, so verspürt der Patient gemeiniglich große Erleichterung darauf, und man braucht auch deßwegen in der Heilungsart nicht das geringste zu verändern, sondern man hält sich ganz standhaft an den Gebrauch der bishero glücklich angewandten Mittel: liegen aber dergleichen Ausschläge hin und her noch tief in der Haut verborgen, und beklagt sich der Patient über Bangigkeiten und große Entkräftung, so ist es nothwendig etwas stärkere schweißtreibende Arzneyen zu verordnen, und kann man sich zu diesem Endzwecke entweder des nachstehenden Decocts No. 1. oder der Pillen No. 2. oder der Essenz No. 3. oder der Lattwerge No. 4. oder des Bissen No. 5. oder der Emulsion No. 6. oder der Mixtur No. 7. oder endlich des Pulvers No. 8. bedienen; sobald aber der Ausschlag heraus ist, und der Patient sich erleichtert und kräftiger befindet, so muß man alsogleich diese austreibende Arzneyen wiederum beyseite setzen, und nur auf eine ganz gelinde Art den Ausschlag zu erhalten suchen.

No. 1.

No. 1.

N. 4. Loth geschabenes Sassafraßholz, 6. Quentlein Heiligesholz, Sarsaparill, Pocken- und Süßholzwurzel, 6. Stück Feigen und Datteln, zerschnitten, koche alles mit 6. Pfund Wasser bis auf vier Pfund ein, seihe es durch, und mische 40. Tropfen sauren Vitriolgeist, und 8. Loth Giftwurzelsaft darunter, und gieb dieses Decoct zum gehörigen Gebrauche.

℞. Rasur. Lign. Sassafr. Unc. ij.
Sancti.
Rad. Sarsaparill.
Chin.
Liquir. āā
Drach. vj.
Caricar. pingui.
Dactyl. ad N. vj.
Incis. coq. c. Aq. font. ℔. vj. ad remanent. Unc. xlviii. Colat. adde
Spir. Vitriol. gtt. xl.
Syr. Contrajerv. Unc. iv.
D. S. Schweißtreibendes Decoct, wovon alle 2. Stunden 2. Schalen voll zu trinken.

No. 2.

N. 20. Gran Tormentillextract und 5. Gran himmlischen Theriak, mische alles unter einander, mache 15. Pillen daraus, überziehe sie mit Gold, und gieb

℞. Extr. Tormentill. gr. xx.
Theriac. cœlest. gr. v.
M. f. Pill. nro. xv. obduc. Fol. ⊙. D. ad Scat. S. Schweißtreisie

sie zum gehörigen Gebrauche.

bende Pillen, wovon alle vier Stunden 5. Stücke zu nehmen.

No. 3.

N. 1. Quentlein stahlische Giftessenz, Agtsteinessenz und Spießglastinctur; mische alles unter einander, und gieb diese Essenz, zum gehörigen Gebrauche.

℞. Ess. Alexipharm. Succini. Tinctur. Antimon. āā Drach. j. M. D. S. Schweißtreibende Essenz, wovon öfters 40. bis 50. Tropfen mit Holderblühte und Kamillenthee zu nehmen.

No. 4.

N. 1. Loth Erdrauchzucker und Wachholdergesetz, 2. Quentlein Giftlattwerge, ein Quentlein Vipernpulver und philosophisch präparirtes Hirschhorn; mische alles unter einander, mache mit einer hinlänglichen Menge Cardobenedictensaft eine Lattwerge daraus, und gieb sie zum gehörigen Gebrauche.

℞. Conser. Fumar. Roob. Junip. āā Unc. ß. Diascord. Fracastor. Drach. ij. Pulv. Viper. C. C. phil. ppt. ad Drach. j. M. f. c. s. q. Syr. C. B. Electuarium. D. S. Schweißtreibende Lattwerge, wovon zum öftern eine Messerspitze voll zu geben.

N. 5.

N. 5.

N. 2. Scrupel Erdrauchzucker, 1. Scrupel schweißtreibendes Spießglas, 2. Gran flüchtiges Hirschhornsalz; mische alles unter einander, mache einen Bissen daraus, und gieb ihn auf einmal ein.

℞. Conserv. Fumar. Scrup. ij.
Antimon. diaphor. Scrup. j.
Sal. volat. C. C. gr. ij.
M. f. c. s. q. Syr. C. B. Bolus. D. S. Schweißtreibender Bissen auf einmal zu nehmen.

No. 6.

N. 1. Loth Citronenkern, zwey Quentlein Agleysamen, mache mit einer hinlänglichen Menge Himbeer- und Schleeblühtwasser eine Emulsion daraus, und unter den durchgeseihten Ueberrest von 12. Loth mische 2. Scrupel mineralisches Bezoarpulver, und gebranntes Elffenbein, Perlenmutterzucker, so viel zu einem angenehmen Geschmacke vonnöthen; mische alles unter einander, und

℞. Sem. Citr. Unc. ß. Aquileg. Drach. ij.
Aq. Rub. Id. Acaciar. āā q. S. f. Emulsio. Colat. Unc. vj.
adde
Bezoar. min. Ebor. ust. āā Scrup. ij.
Sacch. perlat. q. s. ad grat. Sapor.
M. D. S. Schweißtreibende Emulsion, wovon alle zwey Stunden zwey Löffel voll zu geben.

gieb diese Emulsion zum gehörigen Gebrauche.

No. 7.

N. 6. Loth Cardobenedicten- und Scorzonnerenwasser, zwey Quentlein hällisches bezoardisches Pulver, und Perlenmutterzucker, 1. Loth Giftwurzelsaft; mische alles unter einander, und gieb diese Mixtur zum gehörigen Gebrauche.

℞. Aq. C. B.
Scorzoner.
āā Unc. iij.
Pulv. Bezoard.
Hallens.
Sacch. perlat. āā
Drach. ij.
Syr. Contrajerv.
Unc. ß.
M. D. S. Schweißtreibende Mixtur, wovon alle zwey Stunden 2. Löffel voll zu geben.

No. 8.

N. 1. Scrupel Meermuscheln mit Citronensaft, schweißtreibendes Spießglas, mineralisches Bezoarpulver, Dupplicatsalz und gereinigten Salpeter, 15. Gran Bergzinnober, reib alles zu einem Pulver, und gieb es zum gehörigen Gebrauche.

℞. Conch. citrat.
Antimon. diaphor.
Bez. min.
Arcan. duplicat.
Nitr. depurat. āā
Scrup. j.
Cinnab. nativ.
gr. v.
M. f. Pulvis D. ad Scat. S. Schweißtreibendes Pulver, wovon alle

alle drey Stunden 2. Messerspitzen voll mit Wasser zu geben.

Dergleichen Ausschläge zeigen sich oft schon den vierten, siebenten, neunten oder eilften Tag, oft aber erst den siebenzehnten oder noch später; je nachdem die Natur längere Zeit vonnöthen hat, die Krankheitsmaterie zu verkochen, und aus dem Blute wegzuschaffen; will man nun bey diesen Umständen, entweder durch hitzige Arzneyen, oder durch ein sehr hitziges Verhalten im Bette, den Ausschlag vor der gehörigen Zeit heraus treiben, so wird die Krankheit auf das ärgste verschlimmert; oder wenn ja ein Ausschlag erfolgt, so verschafft er nicht die geringste Erleichterung, sondern entkräftet den Patienten noch mehr, und hat alsdann die Natur nicht mehr so viele Kräfte, die Krankheit sowohl, als die übertriebene Heilungsart zu überwinden, so geht ein solcher Patient ohne anders zu Grunde.

Es gründet sich auch die Erleichterung der Krankheit, nicht auf die Menge des Ausschlages, sondern hängt von dessen Folgen ab; und man verspürt auch nicht selten auf eine kleine Anzahl Frieselbläsgen oder Petechenflecken eine viel größere und merklichere Besserung der Patienten, als auf eine allzu große Menge derselben; es würde daher auch höchst schädlich seyn, wenn man ohne triftige Ursachen durch allzu

hitzige

hitzige Arzneyen, oder gar zu warmes Verhalten des Patienten, solchen in größerer Anzahl vermehren wollte.

Manchmal trägt es sich zu, daß auf begangene Fehler des Patienten oder der Umstehenden, auf schnelle Erkältung, Zorn, oder Schrecken, oder nach heimlich genossenen schädlichen Speisen, der Ausschlag plötzlich hineinschlägt, und den Patienten in die größte Todesgefahr versetzt.

In diesen Umständen muß man die Heilungsart, nach der Verschiedenheit der Ursachen des zurückgetretenen Ausschlages, und der dadurch entstandenen Zufälle, einrichten.

Denn wollte man alsogleich ohne gehörige Ueberlegung hitzige, austreibende Arzneyen verordnen, so würde man ohne anders den Patienten tödten; indem es sehr oft geschieht, daß nach zurückgetretenem Ausschlage sich ein neues hitziges und heftiges Fieber einstellt, der Puls hart, voll und gespannt geht, der Patient hart Athem holt, und über großen Durst und Hitze sich beklagt; wo es sodann höchst nöthig ist, vermittelst kühlender und auflösender Mittel, und einer vorgenommenen Aderlässe, den Patienten eben so zu behandeln, als wenn er erst eben mit einem anhaltenden hitzigen Fieber wäre befallen worden.

Hat der Patient zu viele, oder schädliche Speisen zu sich genommen, wodurch der Ausschlag zurück getreten, so verspürt er große Bangigkeiten, holt mit harter Mühe Athem, hat Eckel vor dem Essen, einen beständigen Reiz zum Erbrechen, und die Rippenweichen und der Magen sind aufgelaufen und angespannt; man muß ihm dahero in diesen Umständen alsogleich ein Brechmittel, wie No. 1. oder wenigstens ein Abführungsmittel, wie No. 2. oder ein Clystier, wie No. 3. verordnen, worauf sehr oft ohne andere Hülfsmittel der Ausschlag wiederum herauskömmt, nachdem nämlich diese schädliche Last aus dem Körper und den Gedärmen hinweggeschaffet worden; will er sich aber nicht zeigen, so muß man, wenn der Puls nicht gespannt und das Fieber nicht zu heftig ist, wiederum verdünnerende und gelind austreibende Mittel verordnen.

No. 1.

℞. Aq. Rub. Id. Unc. ß.
Tart. emet. gr. iij.
Sacch. perlat. Scrup. ij.
M. D. S. Brechwässerlein, auf einmal zu nehmen.

N. 1. Loth Himbeerwasser, 3. Gr. Brechweinstein, 2. Scrupel Perlenmutterzucker; mische alles unter einander, und gieb es auf einmal ein.

No. 2.

No. 2.

N. Ein halbes Quentlein auserlesene Rhabarber, 3. Gran Jalappenharz, 8. Gran Wermuthsalz, reib alles zu einem Pulver, und gieb es auf einmal ein.

℞. Rhab. elect. Drach. ß.
Resin. Jalap. gr. iij.
Sal. Absynth. gr. viij.
M. f. Pulvis D. ad Chart. S. Abführendes Pulver auf einmal zu nehmen.

Oder:

N. 8. Gran Scammonienharz, reib es mit drey geschälten Mandeln ab, mache mit einem Loth Rosen- und Schlehenblühtwasser eine Emulsion daraus, seihe sie durch, mische ein Quentlein Perlenmutterzucker darunter, und gieb sie auf einmal ein.

℞. Res. Scamon. gr. viij.
Amygd. d. excort. N. iij.
Aq. Rosar. Acaciar. āā Unc. ß.
M. f. l. a. Emulsio, Col. adde
Sacch. perlat. Drach. j.
M. D. S. Abführende Emulsion auf einmal zu nehmen.

No. 3.

N. 3. Quentlein Eybischwurzel, eine Hand voll Pappel- Veilgen- und

℞. Rad. Alth. Drach. iij.
H. B. Malv.

und Glaskraut, eben so viel geründelte Gersten, 2. Quentlein Lein- und Bockshornsamen, ein Quentlein Fenchelsamen, zerschnitten und zerstoßen, koche alles mit einer hinlänglichen Menge Wasser, und unter den durchgeseihten Ueberrest von 20. Loth, mische 4. Loth Laxierlattwerge, zwey Loth süßes Mandelöl, und 6. Quentlein Küchensalz, rühre alles unter einander, und bring es mit dem gehörigen Instrumente bey.

Violar.
Parietar.
Hord. excort. āā Man. j.
Sem. Lini.
Foenugr. āā Drach. ij.
Foenicul. Drach. j.
Incis. et. contus. coq. c. s. q. Aq. font. Colat. Unc. x. adde Elect. Cathol. Unc. ij. Ol. Amygd. d. Unc. j. Sal. commun. Drach. vj.
M. D. S. Abführendes Clystier.

Wäre hingegen eine Alteration oder heftige Gemüthsbewegung an dem zurückgetretenen Ausschlage Schuld, so muß man den Patienten zu beruhigen, und ihn in einer gemäßigten Wärme zu erhalten suchen, beynebens aber gelind schweißtreibende Getränke verordnen; stellte sich aber auch in diesem Falle ein heftiges Fieber ein, und beklagte sich ein solcher Patient über starke Beängstigung und hartes Athemholen, so muß man durch Aderlassen und verdünnerende und kühlende Arzneyen diesem Zufall abzuhelfen suchen.

Ist

Ist aber an der Zurücktretung eines solchen Ausschlags eine geringe gähe Erkältung Ursache, und das Fieber nicht gar zu heftig, so giebt man dem Patienten zum öftern einige Schalen Thee von gleichen Theilen Rauten- Quendel- und Melissenkraut zu trinken, und sucht ihn in einer gleichen Wärme zu erhalten, worauf gemeiniglich eine baldige Linderung verspürt wird, und der Ausschlag wiederum heraustritt; wären aber die gelind schweißtreibenden Mittel nicht hinlänglich, und die Naturskräfte zu schwach, so kann man auf die Waden blasenziehende Pflaster legen, und stärker treibende Arzneyen, wie die nachstehende Mixtur oder die darauf folgende Emulsion ist, verordnen.

N. 6. Gran Kampfer,
2. Quentlein arabischen Gummischleim, reib es in einem marmornen Mörser gut mit einander ab, mische 12. Loth Melissenwasser, und 3. Loth Johannesbeersaft darunter, und gieb diese Mixtur zum gehörigen Gebrauche.

℞. Camphor. gr. vj.
Mucilag. Gumm. arab. Drach. ij.
bene subactis in Mortario marmoreo adde miscendo
Aq Meliff. Unc. vj.
Syr. Ribesior. Unc. iß.
M. D. S. Mixtur, wovon alle zwey Stunden einen bis zwey Löffel voll zu geben.

N. 2. Loth Melonenkern und abgeschälte süße Mandeln, 6. Gr. Kampfer, mache mit einer hinlänglichen Menge Wasser eine Emulsion daraus, und unter den durchgeseihten Ueberrest von 36. Loth mische zwey Loth weißen Zucker, und gieb diese Emulsion zum gehörigen Gebrauche.

℞. Sem. Melon.
Amygd. d. excort.
āā Unc. j.
Camphor. gr. vj.
f. c. Aq. font. Emulsio, Colat. Unc. xviii.
adde
Sacch. alb. Unc. j.
M. D. S. Emulsion, wovon alle zwey Stunden eine Caffeeschale voll zu geben.

Sehr oft kann aber auch ein solcher Ausschlag plötzlich ohne bekannte Ursache verschwinden, und der Patient wird mit einer solchen Engbrüstigkeit überfallen, daß er alle Augenblicke der Gefahr zu ersticken ausgesetzt ist; in diesen gefahrvollen Umständen ist kein besseres Mittel vorhanden, als die Hände und Füße, welche gemeiniglich sehr kalt sind, mit warmen Tüchern wohl zu reiben, und ohne Verzug Ader zu lassen; und obschon in diesen zweifelhaften Umständen das Aderlassen nicht allemal den erwünschten Effect thut, und zu Zeiten die Patienten unter demselben ihren Geist aufgeben, so ist es doch nützlicher und besser einige Patienten vermittelst solcher zu retten, als alle ohne Hülfe dahin sterben zu lassen; übrigens aber ist es sehr gut, wenn man den Umstehenden die

Zweifelhaftigkeit und Gefahr einer solchen Aderlässe vorläufig ankündiget.

Nimmt die Materie eines solchen zurückgetretenen Ausschlages den Kopf ein, und erfolgt darauf ein unerträglicher Kopfschmerz, Schlafsucht, Irreden, oder eine convulsivische Bewegung der Glieder, so muß man alsobald dem Patienten die auf dem Kopfe befindliche Haare abschneiden, und beständig Umschläge von zertheilenden Kräutern auflegen; man kann auch hinter die Ohren Blutigel ansetzen, und zum öftern ein reizendes Clystier, wie das nachfolgende ist, beybringen; zugleich aber muß man sich auch alle Mühe geben, durch die oben angeführten gelind heraustreibenden Mittel, die zurückgetretene Ausschlagsmaterie, wiederum an die Oberfläche des Körpers, oder vermittelst eines andern Entleerungsweges aus dem Körper zu schaffen; übrigens muß man in allen Fällen, wo der zurückgetretene Ausschlag heftige Zufälle nach sich zieht, alsogleich auf die Waden, und nach Erfoderung der Umstände auch auf andere Theile, blasenziehende Pflaster auflegen.

R. Eine halbe Hand voll Bengel- Dosten- Tausendgülden- Poley- Ackermünz- und Bethonienkraut, 6. Quent- ℞. H. B. Mercurial. Origan. Cent. min. Puleg. Calaminth.

lein in ein Säckgen eingenähten Lerchenschwamm, zerschnitten, koche alles mit einer genugsamen Menge Wasser, und unter den durchgeseihten Ueberrest von 16. Loth mische 3. Quentlein bittere Purgier- und Laxierlattwerge, 1. Quentlein Steinsalz, 2. Loth Rautenöl, und ein Loth Kamillen- und Dilöl; mische alles zu einem Clystier unter einander, und bring es mit dem gehörigen Instrumente bey.

Bethon. ää Man. ß.
Sem. Cartham. in pet. ligat. Drach. vj.
Agar. in pet. ligat. Drach. ij.
Incis. coq. c. s. q. Aq. font. Colat. Unc. viij.
adde
Electuar. Hier. picr. Catholic. ää Drach. iij.
Sal. Gem. Drach. j.
Ol. Rut. Unc. j.
Chamomill. Aneth. ää Unc. ß.
M. D. S. Clystier.

Während einer hitzigen Krankheit fühlen auch die Patienten sehr oft ein Drucken auf der Brust, das Athemholen geht etwas beschwerlich von statten, es stellt sich ein Husten ein, und bald darauf erfolgt ein häufiger Auswurf; sind nun die Umstände also beschaffen, so hat man nichts besonders vorzunehmen, sondern man darf nur mit den nämlichen Arzneyen, die man bisher mit gutem Erfolge verordnet, fortfahren; wollte hingegen ein solcher Auswurf nicht leicht von statten gehen, und beklagte sich der Patient über ein Brennen auf der Brust,

so muß man ihm erweichende und den Auswurf beförderende Arzneyen, wie No. 1. 2. und 3. verordnen; stellt sich aber auf alle angewandte Arzneyen kein Auswurf ein, läßt sich nur ein Rasseln in der Brust verspüren, athmet ein solcher Patient hart, stellt sich ein häufiger Schweiß ein, und sind die äußern Gliedmaßen ganz kalt anzufühlen, dann stehet es sehr übel, und wenn nicht bald ein linderendes Abweichen erfolget, so stirbt der Patient oft sehr bald.

No. 1.

℞. Rad. Alth.
Liquirit. āā
Unc. ß.
H. B. Malv.
Flor. Chamomill. āā
Man. j.
Violar. Pug. ij.
Concis. coq. c. s. q.
Aq. font. Colat. Unc.
xviij. adde
Nitr. depurat.
Drach. j.
Oxym. simpl. Unc.
ij.
M. D. S. Erweichendes Decoct, wovon alle zwey Stunden eine Schale voll laulecht zu geben.

N. Ein Loth Eybisch- und Süßholzwurzel, eine Hand voll Pappelkraut, und Kamillenblumen, 2. Finger voll Merzenviolen, zerschnitten, koche alles mit einer hinlänglichen Menge Wasser, und unter den durchgeseihten Ueberrest von 32. Loth mische 1. Quentlein gereinigten Salpeter, und 4. Loth einfaches Honig; mische alles unter einander, und gieb dieses Decoct zum gehörigen Gebrauche.

No. 2.

No. 2.

N. 2. Scrupel von den kühlenden Tragantspecies, schwarze Hustenzeltlein, Süßholz-Ehrenpreiß- und Alantextract, 1. Quentlein Brustelixier, 2. Loth Scabiosen- Isoppen- und Schnallenblumenextract; mische alles unter einander, und gieb diesen Saft zum gehörigen Gebrauche.

℞. Spec. diatrag. frigid.
Troch. Becch. nigr.
Extr. Liquirit.
Veron.
Emul. āā
Scrup. ij.
Elix. Pector.
Drach. j.
Syr. Scabios.
Hysop.
Papav. rh. āā
Unc. j.
M. f. Linctus. D. S. Ablösender Brustsaft, wovon öfters ein paar Caffeelöffelein voll zu nehmen.

No. 3.

N. 12. Loth Fenchelwasser, 4. Scrupel unabgesüßten Spießglaskalk, 15. Gran mineralischen Kermes, 3. Loth Meerzwiebelsaft; mische alles unter einander, und gieb diese Mixtur zum gehörigen Gebrauche.

℞. Aq. Foenicul.
Unc. vj.
Stib. diaphor. non. abl. Scrup. iv.
Kerm. miner. gr. xv.
Oxym. squillit.
Unc. iß.
Syr. flor. Rhoead.
Unc. j.
M. D.

M. D. S. Ablösende Mixtur, wovon alle drey Stunden zwey Löffel voll zu nehmen.

Geringe einfache anhaltende Fieber erreichen oft schon den vierten, öfters den siebenten Tag ihr Ende, und niemalen dauren sie über den eilften Tag. Die dabey sich einstellenden Zufälle sind gering und gar nicht heftig, die Patienten fühlen nur geringe Kopfschmerzen, der Durst ist mittelmäßig, das Fieber gelinde, das Athemholen geht fast wie im gesunden Zustande von statten, die Augen sind ziemlich frisch, die Haut weich, und die Wärme fast am ganzen Leibe gleich, der Stuhlgang geht natürlich und gut hinweg, der Harn sieht ein klein wenig röthlicht aus, der Appetit ist zwar in etwas vermindert, aber man beobachtet weder einen Eckel vor den Speisen, noch ein besonderes Drücken und Blähungen im Magen und in den Gedärmen.

Den dritten oder vierten Tag geht der Harn ganz trüb ab, und formirt einen häufigen und schleimichten Satz, und erfolgt alsdann am Ende des vierten Tags ein merklicher erleichterender Schweiß, oder stellt sich ein Nasenbluten ein, so höret gemeiniglich auch schon dazumal das Fieber auf.

Gehen aber keine solche heilsame Entleerungen an diesem Tage vor, es vermindert sich aber das Fieber, so endiget sich die Krankheit sehr oft durch die nämlichen Entleerungen den siebenten Tag; läßt aber das Fieber den vierten Tag nicht nach, und hält bis auf den siebenten an, so hebt sich die Krankheit den eilften Tag.

Was die Heilungsart dieser Fieber anbetrifft, so bedarf man bey so gelinden Umständen nicht vieler Arzneyen, sondern es ist hinlänglich, wenn man dem Patienten des Tags drey- oder viermal eine Dosin von dem nachstehenden Pulver No. 1. eingiebt, uud damit bis zu Ende der Krankheit anhält; hätten aber solche Patienten zugleich einen Husten, und eine starke Beklemmung auf der Brust, so kann man ihnen das Decoct No. 2. verordnen, indem darauf ein gelinder Auswurf erfolgt, und die Krankheit vollkommen gehoben wird.

No. 1.

R. Ein Loth präparirte Krebsaugen, 2. Quentlein gereinigten Salpeter, reib alles zu einem Pulver, theile es in zwölf gleiche Theile ab, und gieb es zum gehörigen Gebrauche.

℞. Lapid. ℈. Unc. ß. Nitr. depurat. Drach. ij. M. f. Pulvis divid. in xii. part. æqual. D. ad tot. dist. chart. S. Pulver, wovon des Tags drey- bis viermal

mal eine Dosin mit nachstehendem Wasser angemacht zu nehmen.

N. 16. Loth Holderblühtwasser, und drey Loth Erbselensaft; mische alles unter einander, um obiges Pulver damit einzunehmen.

℞. Aq. flor. Samb. Unc. viij.
Syr. Ribesior. Unc. iß.
M. D. S. Wasser, obiges Pulver damit einzunehmen.

No. 2.

N. 4. Loth Eybischwurzel, 4. Hände voll Eybischkraut, zerschnitten, koche alles eine halbe Stunde lang, und unter den durchgeseihten Ueberrest von 36. Unzen mische drey Quentlein gereinigten Salpeter und 8. Loth Sauerhonig, und gieb dieses Decoct zum gehörigen Gebrauche.

R. Rad. Alth. Unc. ij.
H. B. Alth. Man. iv.
Concis. coq. c. s. q. Aq. font. per horam dimidiam, Colat. Unc. xxxvi. adde
Nitr. depurat. Drach. iij.
Oxym. simpl. Unc. iv.
M. D. S. Decoct, wovon alle drey Stunden eine Caffeeschale voll warm zu trinken.

Bey hitzigen Krankheiten ist es allezeit ein übles und gefährliches Zeichen:

1. Wenn

1. Wenn gleich Anfangs der Krankheit der Frost oder die Kälte sehr heftig ist.

2. Wenn sich die Farbe des Patienten öfters verändert, und das Angesicht bald roth, bald blaß, erdfärbig oder bläulecht wird.

3. Wenn der Patient sich über eine innerliche heftige Hitze beklaget, äußerlich aber ganz kalt, und der Puls schwach, klein und wankend ist.

4. Wenn nach einem langen und heftigen Irreden, der Patient dumm wird, und in eine Schlafsucht, oder gichterische Bewegungen verfällt.

5. Wenn der Patient sehr unruhig ist, sich von einer Seite des Bettes auf die andere wälzt, immer aufstehen will, oder die Knie in die Höhe zieht, mit den Händen auf der Bettdecke herumfährt, oder in der Luft gleichsam Fliegen fangen will, und weder Nahrung noch Arzneyen zu sich nimmt.

Ein gutes Zeichen in hitzigen Krankheiten aber ist:

1. Wenn der Anfangs kleine, unterdrückte oder auch matte Puls nach angebrachten Arzneymitteln sich wiederum erhebt, stärker und freyer schlägt, und die Kräfte des Patienten zunehmen.

2. Wenn die Wärme am ganzen Körper gleich ist.

3. Wenn nach einem heftigen Irreden, besonders auf ein vorhergegangenes Nasenbluten, der Kopf leichter und freyer wird, und ein erquickender Schlaf erfolgt.

4. Wenn der Patient ganz ruhig und ordentlich da liegt, alle Arzneyen willig einnimmt, und solche wohl anschlagen; übrigens aber kann man dem Patienten, wenn auch das übrige alles ordentlich und gut abzulaufen schiene, dennoch keinen sichern und glücklichen Ausgang der Krankheit versprechen, wenn die Zunge, der Mund, die inneren Theile der Nase, die Augen und die Haut trocken verbleiben; denn dazumal ist gemeiniglich noch etwas im Körper verborgen, welches oft plötzlich mit großer Gefahr ausbricht.

Was das Essen in den hitzigen Krankheiten anbetrifft, so muß man solches nach der Heftigkeit des Fiebers, nach der Dauer und Veränderung der Zufälle einrichten, und dahero muß auch die Nahrung desto geringer und dünner seyn, je heftiger das Fieber ist, und je mehr unreine Säfte im Körper vorhanden.

Nichtweniger müssen auch alle Speisen, welche hart zu verdauen sind, und leicht in eine Fäulung übergehen, besonders aber Fleisch und Eyer, gänzlich vermieden, hingegen ein ganz dünner Gersten- Haberkern- oder Reißschleim mit ein wenig Limoniensaft oder Eßig säur-

licht

licht gemacht, oder dünne Mehl- oder Brodsuppen gegeben werden; gekochtes Obst, gut verkochter Spinat, oder Endivie, können ebenfalls zur Nahrung und oft auch statt der Arzney verordnet werden; lassen aber die bösen Zufälle einmal nach, befindet sich der Patient besser, und bekommt ein wenig Appetit, dann kann man ihm auch etwas nahrhaftere Speisen, doch nie zu viel auf einmal, sondern öfters, reichen.

Ist das Fieber völlig vorbey, so daß kein Recitiv mehr zu befürchten, so kann man dem Patienten etwas Fleisch von jungen Hünern, Lämmern, oder Kälbern zu essen erlauben, und auch ein Gläsgen Wein dazu trinken lassen, wenn er ein Verlangen darnach äußert; beklagt er sich aber nach schon vollendetem Fieber, annoch über eine Lettigkeit des Mundes, und hat er keinen Appetit zum Essen, so kann man ihm das nachfolgende gelind abführende Tränklein verordnen.

R. 3. Quentlein ausgeklaubte Sennesblättlein, 1. Quentlein auserlesene Rhabarber, ein halbes Quentlein Weinsteinsalz, gieß eine hinlängliche Menge siedendes Wasser darüber, laß es die Nacht	R. Fol. S. S. S. Drach. iij. Rhab. elect. Drach. j. Sal. Tartar. Drach. ß. Infund. per Noct. s. q. Aq. fervid. Colat. Unc. iv. adde

über

über stehen, und unter den durchgeseihten Ueberrest von 8. Loth, mische 1. Loth Laxierrosensaft, und gieb es auf einmal ein.

Syr. rosar. sol. Unc. ß.
M. D. S. Gelind abführendes Tränklein auf einmal einzunehmen.

Was das Getränk in den hitzigen Krankheiten anbelangt, so muß der Patient recht viel, wenigstens zwey bis drey Maaß des Tags, oft, aber jedesmal wenig, ohngefehr alle Stunden eine Tasse oder ein kleines Glas voll trinken, auch muß alles Getränk lauwarm gereichet werden, oder wenigstens seine größte Kälte verlohren haben.

Man kann daher in einem mäßigen mit leidlichen Zufällen verknüpften Fieber, dünnen Haberschleim, Hirsendecoct, Scorzonerendecoct, Hirschhorndecoct, Gerstenwasser, Graupenwasser, Reißwasser, Brodwasser, Mandelmilch, Molken, und eine mit vielem Wasser verdünnerte Kuhmilch verordnen, und allen diesem Getränke entweder mit Citronensaft einen angenehmen Geschmack machen, oder aber sie mit Eßig und Honig vermischen, da man z. E. unter eine jede Maaß von einem solchen Getränke, zwey bis drey Eßlöffel Honig, und ein halbes oder ganzes Spitzglas voll Eßig mischt.

In einem heftigen Fieber mit großer Hitze, Durst und starken Schweiß verordnet man etwas saure, weinhafte, kühlende und erquickende Getränke, zu welchem Endzwecke die nachstehende Vorschrift dienen kann.

N. 8. Loth abgeschälten Haber, koche ihn in einer hinlänglichen Menge Wasser eine halbe Stunde lang, und unter den durchgeseihten Ueberrest von 36. Loth, mische zwey Loth Zimmetwasser, 4. Loth verdickten Maulbeersaft und Citronenmarksaft, und laß den Patienten nach Belieben davon trinken.

℞. Aven. excort. Unc. iv.
Coq. c. s. q. Aq. font. per hor. dimid. Col. Unc. xviij.
adde
Aq. Cinam. Unc. j.
Roob. Moror.
Syr. Acetos. citr. āā Unc. ij.
M. D. S. Kühlendes und erquickendes Getränk, so oft beliebig davon zu trinken.

Erholen sich endlich die Kräfte nach und nach wiederum, erträgt der Patient die zu sich genommenen Speisen gut, dann kann er sich nach und nach seiner gewöhnlichen Nahrung bedienen und die vorige Lebensart ergreifen, nur muß er sich von allzu harten und anhaltenden Arbeiten so lange enthalten, bis er seine vollkommene Kräfte erlanget hat.

Faule Fieber sind allezeit gefährlicher als anhaltende hitzige Fieber, und sind auch öfters

öfters ansteckend. Sie sind Anfangs nicht leicht zu erkennen, wofern man nicht vorläufig schon weiß, daß der Patient entweder in unreiner Luft gelebet habe oder angesteckt sey; das Aderlassen giebt aber ein gewisses Kennzeichen, denn so wie es im Anfange alle Entzündungsfieber erleichtert, so thut es in faulen Fiebern entweder keine Wirkung, oder der Puls fängt wohl gar an, gleich darauf zu sinken, und die Patienten fangen an irre zu reden; inzwischen mag das Aderlassen geschehen oder nicht, so sinkt dennoch der Puls gewiß, bald oder spät; das Blut hat oft eine zähe Haut, allein dieses Kennzeichen ist eben so veränderlich, als der Urin, welcher bald blaß, bald roth, bald hell, bald wolkicht, nach einer guten Krisi aber dick wird, wiewohl er nicht allezeit einen Satz formirt.

Die übrigen Kennzeichen der faulen Fieber, sind: Abwechselnder Schauer und Hitze, Müdigkeit, Eckel, Rückenschmerzen, Verwirrung des Haupts, stumpfer Schmerz unter der Stirn, Niedergeschlagenheit, Unempfindlichkeit, Unsinn.

Zu der Zeit der Verschlimmerung des Fiebers, wenn nämlich der Puls sinkt, fühlen die Patienten sich gar nicht heiß an, es bleibt aber dennoch ein langes Brennen in der Hand des Arztes zurück.

Die Unempfindlichkeit ist allen Patienten gemein, aber nicht alle reden irre, und zuwei-

len

len erfolgt das letztere blos vom übermäßigen Blutlassen, oder vom frühen Gebrauch hitziger geistiger Arzneymittel.

Das Weiße im Auge siehet oft röthlicht wie entzündet, der Mangel der Kräfte und die Niedergeschlagenheit dauren vom Anfange der Krankheit an, bis ans Ende.

Das Zittern der Glieder ist gewöhnlicher als das Hüpfen der Sehnen, und es nimmt nebst dem Irreden, immer zu, so lange der Puls sinkt, dahingegen Erleichterung erfolgt, sobald er steigt.

Wenn die Stimme sehr schwach wird, und das Fieber sich in die Länge zieht, so sehnen sich die Patienten herzlich nach Wein, der ihnen auch am dienlichsten ist; hingegen beym Irreden, Hüpfen der Sehnen, wilden Blicken u. s. w. dienen weder Wein noch die gemeinen Herzstärkungen.

Wenn zu dem faulen Fieber die Petechen hinzuschlagen, welches zeitig oder spät geschehen kann, so helfen sie zwar die Gefahr vergrößern, inzwischen aber sind sie doch noch keine Todeszeichen; sie sind desto schlimmer, je näher sie der Purpurfarbe kommen, am ärgsten aber sind die purpurfarbenen Striche und Blätterchen, welche sich auf der Haut zeigen.

Oft sieht man schon den dritten oder vierten Tag einen solchen Ausschlag, findet sich

nun

nun der Patient dadurch auch nur ein wenig erleichtert, so ist es ein gutes Zeichen; ist er aber bösartig, und begleitet ihn beynebens noch ein übermäßiger, stinkender und abmattender Schweiß, so stirbt ein solcher Patient gemeiniglich zu Ende des sechsten Tages; sind aber die Umstände den vierten Tag noch nicht so übel, verschlimmern sich hingegen den siebenten, denn folgt der Tod gemeiniglich den eilften oder dreyzehnten Tag.

Oft nehmen die übeln Zufälle immer zu bis den vierten Tag, alsdann aber bleiben sie in ihrer Heftigkeit unveränderlich stehen, und nimmt man gewahr, daß den siebenten Tag ein oder andere Umstände leichter werden, und anhalten, und diese Erleichterung sich den neunten oder eilften Tag vermehrt, denn ist gute Hoffnung vorhanden, und dazumal stellt sich oft den vierzehnten ein Ausschlag mit merklicher Verbesserung aller Zufälle ein; bisweilen aber endiget sich auch diese Krankheit ohne Ausschlag den vierzehnten oder siebenzehnten Tag.

Währt diese Krankheit über siebenzehn Tage, so folgen gemeiniglich Schwährungen der Ohrendrüsen oder der Achseldrüsen; erscheinen hingegen keine äußerliche Schwährungen, so sind innerliche Eitergeschwüre zu vermuthen, welche die Krankheit unterhalten.

Ist die Luft sehr verdorben, so endigt sich die Krankheit, in fünf oder sechs Tagen, entweder mit dem Tode oder aber mit einer Crisi.

Von dem faulen Fieber läßt sich im voraus kein zuverläßiges Urtheil fällen; doch sind es gute Zeichen: Wenn wenig Irreden, wenig Mattigkeit, trüber Urin bey der Abnahme der Krankheit mit einer gelinden Ausdünstung zugleich, oder gallichte Stuhlgänge, worauf Schweiß folget, Erhebung des Pulses auf den Wein und Herzstärkungen, und Abnahme der Unempfindlichkeit und Zitterens vorhanden sind; besonders aber ist hier die Taubheit der Ohren ein sehr gutes Zeichen, hingegen der Satz im Harne entscheidet nichts.

Schlimme Zeichen aber sind:

Die Zuckungen der Sehnen, sehr entzündete starre Augen, geschwinde Sprache, die Veränderung des Tones der Stimme, starkes Irreden, stete Schlaflosigkeit, Erbrechen, viel Stuhlgänge mit sinkenden Pulse und ärgern Irreden, besonders wenn sie ohne Wissen des Patienten erfolgen, Kälte der äußersten Gliedmaßen und Zittern der Hände und der Zunge.

Am schlimmsten aber ist es:

Wenn der Patient über Blindheit klaget, beschwerlich schlucket, weder die Zunge herausstrecken noch auf dem Rücken liegen kann, wenn

er die Knie in die Höhe ziehen, die Brust heimlich entblößen, und immer aus dem Bette gehen will, und gesellen sich endlich faulende, dünne, eiterige und unwillkührliche Stuhlgänge dazu, so verkündiget der Brand in den Gedärmen den nahen Tod; übrigens aber haben auch andere Fieber in ihren höhern Graden, diese Kennzeichen, weil die lange Dauer derselben die Säfte verdirbt, und das Gehirn und die Nerven angreift.

Es werden aber auch nicht alle mit dem faulen Fieber behaftete Patienten, allezeit gleich Anfangs der Krankheit von so bösartigen weiter oben beschriebenen Zufällen angegriffen: sondern es giebt einige, deren Puls schneller, erhabener und etwas gespannet ist, sie empfinden keine so große Mattigkeit, ihr Blut ist noch ziemlich fest und nicht aufgelöset; es stellen sich mit einem Worte die nämlichen Zufälle ein, die sonst bey anhaltenden hitzigen Fiebern beobachtet werden; dahero kann man auch solche Patienten auf die Art, als wenn sie ein anhaltendes Fieber hätten, behandeln; sobald aber nach Verfluß einiger Tage die Kräfte abnehmen, und sich plötzlich alle Umstände des wahren faulen Fiebers einfinden, so muß man gleich die Heilungsart verändern, und auf dieses Fieber einrichten.

Bey der Heilungsart der faulen Fieber hat der Arzt drey verschiedene Perioden zu unterscheiden.

Der

Der erste dauret so lange, als man noch dabey herumgehen kann.

Der andere fängt mit der Bettlägerigkeit an, und man bemerkt darinn, das Fieber, das Kopfweh und einen vollen Puls.

Die dritte Periode aber nimmt ihren Anfang, sobald als der Puls sinket, und sich die Unempfindlichkeit nebst den übrigen oben erwähnten Kennzeichen einfindet.

In der ersten Periode hat ein Arzt vor allen Dingen zu besorgen, daß der Patient aus der unreinen Luft, worinn er sich befindet, hinweggeschaffet, oder sein Zimmer durch Feuer, frische Luft oder Eßigdämpfe wenigstens gereiniget werde; denn es ist in dem Zimmer eines solchen Patienten, frische Luft aber keine Wärme nöthig; und eine solche reine Luft, kann weder durch gute Diät, noch durch Arzneymittel ersetzt werden.

Zum Räuchern der Zimmer kann man sich des Weihrauchs, des Wachholderholzes, der Wachholderbeere, des Eßigdampfs und des Schießpulvers bedienen; ja es ist auch nöthig, die Hände, Füße, oder wohl gar den ganzen Körper, mit lauem Eßigwasser zu waschen, um die Ausdünstung zu unterhalten oder wieder herzustellen.

Zum Getränke dienen Eßig oder Eßigmolken, da man nämlich auf eine Maaß kochende

Milch acht oder zehn Loth guten Weineßig schüttet, die Scheidung damit verrichtet, und nachhero die Flüßigkeit durchseihet; nichtweniger ist auch der Wein ein sehr vortreffliches Vorbauungsmittel, und wenn man beym ersten Anfange der Unpäßlichkeit alle diese Vorsichtigkeiten beobachtet, und einen guten Schweiß abwartet, so kann man oft das Uebel in seiner Geburt ersticken.

Und da man auch aus der Erfahrung weiß, daß jene Patienten, die gleich Anfangs dieser Krankheit ein Brechmittel nehmen, sie leichter überstehen, weil in den ersten Wegen fast jederzeit vieler Unrath vorhanden ist, und dieses Fieber sehr oft von übler Nahrung entsteht, so ist es allezeit sehr gut, wenn man die Heilungsart mit dem Brechmittel No. 1. anfängt, besonders wenn der Patient über beständigen Eckel, Neigung zum Brechen, faules, stinkendes oder bitteres Aufstoßen, Bangigkeiten und Schwere in der Herzgrube sich beklagt; findet man aber keine dergleichen Anzeigen, so ist es doch nöthig dem Patienten ein gelindes abführendes Mittel, wie No. 2. zu verordnen, damit der Magen und die Gedärme gereiniget werden, und es werden auch hiedurch die Patienten nicht nur allein nicht entkräftet, sondern sie finden vielmehr eine Erleichterung darauf: Wären hingegen solche Patienten schon am Anfange dieser Krankheit dergestalt matt und kraftlos, daß man sich nicht getraute ihnen ein entleerendes Mittel

beyzubringen, so kann man durch das zum öftern wiederholte Clystier No. 3. den Leib, so viel möglich ist, zu reinigen sich bemühen.

No. 1.

℞. Pulv. Rad. Ipecacuanh. gr. xv.
Tartar. emet. gr. j.
M. f. Pulvis. D. ad Chart. S. Erbrechpulver, auf einmal zu nehmen.

N. 15. Gran präparirte Jalappenwurzel, 1. Gran Brechweinstein, reib alles zu einem Pulver, und gieb es auf einmal ein.

Oder:

℞. Tartar. emet. gr. ij.
Sacch. alb. gr. x.
M. f. Pulvis. D. ad Chart. S. Erbrechpulver, auf einmal zu nehmen.

N. 2. Gran Brechweinstein, 10. Gran weißen Zucker, reib es zu einem Pulver, und gieb es auf einmal ein.

No. 2.

℞. Rhab. elect.
Sal. Polychrest. āā gr. xxx.
M. f. Pulvis. D. ad Chart. S. Gelind abführendes Pulver, auf einmal zu nehmen.

N. 30. Gran auserlesene Rhabarber und Polychrestsalz, reib alles zu einem Pulver, und gieb es auf einmal ein.

Oder:

N. 5. Loth Wienertränklein, 3. Quentlein Polychrestsalz und Laxierrosensaft; mische alles unter einander, und gieb es auf einmal ein.

℞. Aq. laxativ. V.
Unc. iiß.
Sal. Polychrest.
Syr. Rosar. sol. ⊙.
āā. Drach. iij.
M. D. S. Gelind abführendes Tränklein, auf einmal zu geben.

No. 3.

N. Eine halbe Hand voll von den fünf erweichenden Kräutern, Kamillen- und Dillblumen, 2. Quentlein Eybisch- und weiß Ilgenwurzel, 3. Quentlein Lein- und Bockshornsamen; koche alles in einer hinlänglichen Menge ungesalzener Fleischbrühe, und unter den durchgeseihten Ueberrest von 16. Loth mische 6. Quentlein florentinische Laxier- und gemeine Laxierlattwerge, 2. Loth Rosenhonig, das Gelbe von einem Ey, und

℞. H. B. V. emoll.
Flor. Chamomill.
Aneth. āā
Man. ß.
Rad. Alth.
Lilior. alb. āā
Drach. ij.
Sem. Lin.
Foenugr. āā
Drach. iij.
Coq. c. s. q. Brod. Carn.
Colat. Unc. viij. adde
Electuar. Lenitiv.
Flor.
Cathol. āā
Drach. vj.
Mell. rosat. Unc. j.
Vitell. Ovor. No. j.
Sal. commun. par.
M. D. S. Gelind abein

ein wenig gemeines Salz, rühre alles wohl unter einander, und bring es mit dem gehörigen Instrumente bey.

führendes und erweichendes Clystier.

Hat man nun von den obigen Brech- oder abführenden Mitteln, eines verordnet, und ist die gehörige Wirkung darauf erfolgt, so muß der Patient an dem nämlichen Tage, Abends den nachstehenden schweißtreibenden Bissen auf einmal einnehmen, und einige Schlücke Eßigmolken darauf thun, auch solchen den andern Tag um die nämliche Zeit wiederholen; bey vollblütigen Patienten aber, muß vor dem Erbrechen und Schwitzen, das Aderlassen nicht verabsäumet werden.

R. Ein Quentlein Theriak, 10. Gran Hirschhornsalz; mische alles zu einem Bissen unter einander, und gieb ihn auf einmal ein.

℞. Theriac. Androm. Drach. j. Sal. C. C. gr. x. M. f. Bol. D. S. Schweißtreibender Bissen auf einmal zu nehmen.

In der zweyten Periode wird Anfangs ein wenig Blut gelassen, denn das starke Blutlassen macht, wie schon oben erwähnt worden, den Puls sinkend, und verursacht Irreden, und selbst eine wiederholte Aderlässe ist schädlich, wenn gleich das Blut eine zähe Haut hat, woferne nur die Lunge nicht entzündet ist.

Beklagt sich der Patient über heftige Kopfschmerzen, und leidet das Haupt nur allein, so kann man statt einer Aderlässe vorzunehmen, füglicher an die Schläfen Blutigel ansetzen; redet aber der Patient allbereits schon irre, und ist der Puls schon gesunken, so sind alle Blutlüftungen schädlich.

Die Brechmittel müssen während dieser Periode ebenfalls sehr behutsam gegeben werden, und gesellt sich zum Fieber ein freywilliges Erbrechen, so kann man blos etliche Schalen Kamillenthee, oder ein Quentlein Wermuthsalz in einem Löffel voll Citronensaft, oder wenn es nöthig, ein gelindes Opiat oder abführendes Clystier verordnen.

Die erste Sorge des Arztes muß darinnen bestehen, den Schweiß zu befördern, aber durch gelinde und keine hitzige Arzneymittel.

℞. Ein halbes Quentlein Salmiak und Fieberrinde, reib alles zu einem Pulver, und gieb 6. solche Doses zum gehörigen Gebrauche.

℞. Sal. Ammoniac.
Cort. Peruv. āā
Drach. ß.
M. f. Pulvis D. vi. tal. Dos. ad tot. dist. chart.
S. Schweißtreibende Pulver, wovon alle vier Stunden eins mit nachfolgendem Wasser zu nehmen.

℞. Aq. Scord.
C. B.
Samb. āā
Unc. ik.
Syr. Contrajerv.
Unc. j.
M. D. S. Wasser, obige Pulver damit einzunehmen.

N. 3. Loth Scordien- Cardobenedicten- und Holderblühtwasser, 2. Loth Giftwurzelsaft; mische alles unter einander, um obige Pulver damit einnehmen zu können.

Oder:

℞. Rad. Serpent. virg.
Antimon. diaphor.
āā gr. xv.
M. f. Pulvis D. vi. tal. Dos. ad tot. dist. chart.
S. Schweißtreibendes Pulver, wovon alle vier Stunden eins zu nehmen, und eine Tasse Holderblühtthee darauf zu trinken.

N. 15. Gran virginianische Schlangenwurzel, und eben so viel schweißtreibendes Spießglas, reib alles zu einem Pulver, und gieb sechs solche Doses zum gehörigen Gebrauche.

Oder:

℞. Aq. Theriacal.
Unc. ij.
C. B.
Scabios. āā
Unc. iij.
Theriac. Drach. j.

N. 4. Loth Theriakwasser, 6. Loth Cardobenedicten- und Scabiosenwasser, 1. Quentlein Theriak, ein halbes Quentlein Schwitz-

pulver mit Stahl, 1. Scrupel orientalischen Bezoar, 12. Gran flüchtiges Hirschhornsalz, zwey Loth Negelblumensaft; mische alles unter einander, und gieb diese Mixtur zum gehörigen Gebrauche.

Diaphoret. miner. Drach. ß.
Sal. vol. C. C. gr. xii.
Syr. flor. Tun. Unc. j.
M. D. S. Schweißtreibende Mixtur, wovon alle zwey Stunden zwey Löffel voll zu geben.

Will aber der Schweiß auf obige Arzneymittel nicht recht fließen, so sitzt die Materie schon fest, und dann muß er nicht erzwungen, noch mit den Arzneyen fortgefahren werden; ja wenn er bey schwachem und geschroindem Pulse von selbst triefend kömmt, so ist es gar nöthig ihn zu hemmen; und zu dieser Zeit giebt das Fieber nichts auf blasenziehende Pflaster, Alexipharmaca und schweißtreibende Mittel zusammen genommen, bis zur gewöhnlichen Zeit seiner Abnahme.

Sobald sich das Fieber festgesetzt hat, verordnet man die Contrayervenpulver mit Salpeter und Kampfer versetzt, und läßt darzwischen von nachstehendem Decocte zum öftern eine Schale voll austrinken, wobey es nöthig geschnittene Pomeranzenscheiben auf die Zunge zu nehmen.

N. 60. Loth abgekochtes und durchgeseihtes Gerstenwasser, zwey Quentlein Vitriolgeist, 6. Loth Himbeersaft; mische alles unter einander, und gieb dieses Decoct zum gehörigen Gebrauche.	℞. Decoct. Hord. Unc. xxx. Spir. Vitriol. Drach. ij. Syr. Rub. Id. Unc. iij. M. D. S. Decoct, wovon zum öftern eine Schale voll zu trinken.

Der Citronensaft bekömmt dem Magen nicht wohl, und man kann sich überhaupt auf die ungegohrnen Säuren, weil sie die Fäserchen erschlappen, auch nicht auf Eßig, ja nicht einmal auf die mineralischen verlassen, weil sie doch die Krankheit nicht verkürzen, sondern nur die allzu große Fäulniß hindern können, welches aber der Wein am beßten thut, ohne doch zugleich, wie die Säuren, den Magen zu verderben. Ist der Leib verstopft, so muß man solchen durch sparsam beygebrachte erweichende Clystiere zu öffnen suchen.

In der dritten Periode, welche sich mit sinkendem Pulse, größerer Unempfindlichkeit, bevorstehendem Irreden und oft mit Fleckausschlägen einstellet, und in drey bis vier Tagen nach der Formirung des Fiebers erfolget, ist es höchst nöthig die Lebenskräfte zu unterstützen und zu erhalten, und dieses muß durch etwas hitzigere Arzneyen geschehen.

Sobald also der Puls sinkt, und der Urin blaß wird, muß der Salpeter wegbleiben, und dagegen die Schlangenwurzel genommen werden; man verbindet sie mit dem Contrayervenpulver, und macht daraus entweder mit Brunnenwasser, worunter ein wenig von einem destillirten Wasser, Eßig und Kampferjulepp gemischt wird, einen Trank; oder mit Pomeranzenschalensaft einen Bissen, welcher mit einem Nachtrunke eines wohl verdünnten starken schweißtreibenden Wassers genommen wird; oder man giebt sie auch im Pulver allein, täglich zu vier Scrupel; am allerbeßten aber ist die Verbindung dieses vortrefflichen Mittels mit der Fieberrinde, da es die Lebenskräfte erhält, und den Schweiß bey der Crisi befördert; und auch nach dem Fieber ist dieses Mittel in kleinern Dosen als eine Stärkung und gegen den Rückfall fortzusetzen, besonders bey schwärenden Fieberbeulen.

R. 20. Loth Rautenwasser, ein Loth gepülverte Schlangenwurzel und Fieberrindenpulver, 6. Loth guten weißen Wein, 4. Loth Beymenthensaft; mische alles unter einander, und gieb diese Mixtur zum gehörigen Gebrauche.

℞. Aq. Rut. Unc. x. Rad. Serpent. pulver. Cort. Peruv. pulver. āā Unc. ß. Vin. bon. Unc. iij. Syr. Menth. Unc. ij. M. D. S. Mixtur, wovon alle drey Stunden zwey Löffel voll zu geben.

Die

Die Schlangenwurzel allein kann gleich verordnet werden, sobald der Puls nicht recht zu gehen anfängt, die Fieberrinde aber wird nicht eher, als gegen das Ende der Krankheit hinzu gethan, wenn der Puls klein, die Stimme langsam und schwach, und der Kopf mit Unempfindlichkeit und Irreden angegriffen wird.

Statt obiger Mixtur kann man sich auch des nachstehenden Decocts bedienen.

N. 2. Loth Schlangenwurzel und Fieberrinde, koche alles in 24. Unzen Wasser bis auf 12. Unzen ein, seihe es durch, und mische 6. Loth geistiges Zimmetwasser, und 4. Quentlein Gewürznelkensaft darunter, und gieb dieses Decoct zum gehörigen Gebrauche.

℞. Rad. Serpentar.
Cort. Peruv. āā
Unc. j.
Coq. c. Aq. font.
Unc. xxiv.
ad consumpt. Unc.
xii.
Colat. adde
Aq. Cinam. Spir.
Unc. iij.
Syr. Caryophyllor.
Drach. iv.
M. D. S. Decoct, wovon alle vier Stunden ein halbe Caffeeschale voll zu geben.

Bey dem Gebrauche dieses Decocts ist es nöthig eine Herzstärkung, aber mit viel Hirschhornsalz zu geben; auch kann dieses Salz vor sich täglich bis zu einem halben Quentlein

lein verordnet werden, indem es im schwachen Zustande dieses Fiebers sehr gute Dienste thut.

Inzwischen ist der Wein doch immer besser, aber nur, wo sich die Zeichen einer Bösartigkeit offenbaren, wenn nämlich im Fortgange dieses Fiebers, Ohnmachten, heftige Entkräftungen, Langsamkeit und Schwachheit der Stimme, und sinkender, obgleich öfterer Puls vorhanden ist, wobey die Zunge rein oder unrein, feucht oder trocken seyn mag. Man giebt nämlich gemeinen Personen täglich eine halbe Maaß starken Wein in Molken, reichern aber, täglich ein Quart Rhein- oder Franzwein zum Theil unvermischt.

Will das obige Decoct dem Patienten nicht mehr schmecken, so kann man mit großem Nutzen alle zwey Stunden wechselsweise ein wenig Panade mit Wein, und ein paar Löffel voll von der nachstehenden Mixtur verordnen.

R. Aq. font.	Unc. xxxvi.
Theriacal.	Unc. iij.
Sal. C. C. volat.	Unc. ß.
Sacch. alb.	Drach. iij.

M. D. S. Mixtur, wovon alle vier Stunden ein paar Löffel voll zu geben.

N. 36. Unzen Brunnenwasser, sechs Loth Theriakwasser, 1. Loth flüchtiges Hirschhornsalz, drey Quentlein weißen Zucker; mische alles unter einander, und gieb diese Mixtur zum gehörigen Gebrauche.

Es

Es muß eine solche Stärkung, besonders zu der Zeit der Krisi, den Patienten ja nicht versagt werden, indem sie im höchsten Grade dieser Krankheit, nicht einmal vermögend sind, von sich selbst im Bette aufzusitzen.

Wofern aber nach dem Weine, das sich gegen Abend allemal einstellende Irreden zunimmt, die Augen wilder werden, und die Stimme ganz hurtig wird, so ist die Hirnwuth zu befürchten, und sogleich muß man von allen hitzigen Arzneyen und Getränken abstehen; in diesen Umständen leisten die blasenziehenden Pflaster eine erwünschte Wirkung, und dahero muß man hier, wie in den Entzündungsfiebern, die Epispastica, und, wenn der Puls am meisten gesunken ist, die Senfumschläge aus Merrettig, Salz und Eßig, an den Fußsolen gebrauchen; und man kann auch zugleich den Kampfer in diesen Umständen zuerst in geringen Dosen verordnen, und sie hernach allmählig vermehren, wenn ihn der Magen des Patienten vertragen kann.

Stellt sich gegen das Ende der Krankheit ein Durchlauf ein, so muß er nur nach und nach dadurch gehemmet werden, daß man zu der vollen Quantität des obigen Decocts entweder einige wenige Tropfen von der Tinctura Thebaica, oder ein wenig Theriak mische.

Schwähren am Ende der Krankheit die Ohrendrüsen, so muß das Geschwür, sobald Eiter da ist, geöffnet werden, ohne auf das Schlottern oder die Erweichung zu warten; denn der Eiter ist hier so zähe, daß auch die völlig reifen Geschwüre hart bleiben. Wenn dieses nicht zeitig geschiehet, so ist zu befürchten, daß sich der Eiter ins Blut zurückziehe, und ein hectisches Fieber verursache.

Trägt es sich demnach zu, daß die in die Drüsen ausgestoßene Materie resorbirt und ein hectisches Fieber erregt würde; so muß man alsobald ein wenig Blut lassen, und die Oeffnung der Ader oft wiederholen; am beßten ist es, daß man die Oeffnung der Geschwüre nicht verschiebe, und die Einschnitte nicht zu klein mache; setzen sich aber die Eitergeschwüre in den innerlichen Theilen fest, und verursachen hectische Fieber, so muß man alsobald mit der ordentlichen Cur der Hectik den Anfang machen, und beynebens folgende Gallerte gebrauchen lassen:

Man nimmt dreyßig Schnecken, und eben soviel Krebse, säubert solche als wenn sie gespeiset werden sollten, zerstößet sie klein, und setzet sie hernach mit einem Loth frischen Butter auf ein gelindes Feuer; ist dieses geschehen, so thut man zwey gesäuberte und klein gehackte Kälberfüße und acht Pfund Brunnenwasser hinzu, und

läßt es zusammen so lange kochen, bis nur noch ein Pfund Brühe nachbleibet. Alsdann wirft man ein halbes Quentlein gestoßener Muscatblumen und eine Hand voll Körbelkraut hinein, läßt es noch einmal aufsieden, und presset es durch eine starke Leinwand, nachher wird es in einen Keller gesetzt, damit es wie eine Gallerte gerinne.

Von dieser Gallerte kann ein solcher abgezehrter Patient der noch gut verdauet, sowohl Morgens als Mittags, und nach dem Abendessen jedesmal zwey Löffel voll in etwa sechs Löffeln voll ungesalzener Hünerbrühe auflösen, und sie trinken. Mit diesem Vorrathe kann man vier bis fünf Tage auskommen, es ist aber sehr dienlich den Gebrauch ein paar Wochen lang fortzusetzen, und zu dem Ende muß diese Gallerte drey- bis viermal zubereitet werden.

Ehe ich gegenwärtige Abhandlung völlig beschließe, kann ich nicht ermangeln auch noch mit wenigen Worten von der **hinfallenden Krankheit** zu reden.

Diese Krankheit ist eine von den schrecklichsten und schwersten, und wird oft sehr hart gehoben, oft aber ist sie völlig unheilbar.

Die Personen so damit behaftet sind, fallen plötzlich, und verlieren ihre äußere und innere

Sinnen, ziehen die Daumen ein, schäumen aus dem Munde, und werden zugleich am ganzen Körper durch gewaltsame Zuckungen, und convulsivische Bewegungen gemartert.

Diese Bewegungen halten zu Zeiten etliche Stunden an, zu Zeiten aber endigen sie sich in wenig Minuten; sind nun solche Patienten gleich nach vollendetem Anfalle ganz munter und im Kopfe frey, so ist vielmehr Hoffnung zur Heilung vorhanden, als wenn sie noch lange Zeit dumm, schwindlicht oder blödsinnig verbleiben.

Kinder kann man viel leichter von dieser Krankheit befreyen als Erwachsene; doch ist es allezeit ein sehr übles Zeichen, wenn sie über die Zeit der Mannbarkeit anhält.

Wenn entweder der Vater oder die Mutter mit dieser Krankheit behaftet ist, so ererben oft die Kinder dieses Uebel, oder es wird ihnen zu Zeiten angebohren, wenn die Mutter während ihrer Schwangerschaft von einem mit dieser Krankheit Behafteten gählings und heftig erschreckt wird; in beyden Fällen ist eine solche Krankheit fast allezeit unheilbar.

Es kann aber auch bey solchen Kindern der Same von dieser Krankheit, viele Jahre hindurch verborgen liegen, bis er endlich durch einen gähen Schrecken, heftigen Zorn, Kummer, vieles und anhal-

anhaltendes Wachen, Erhitzung, Entkräftung, Ausschweifungen in der Liebe, oder Lebensordnung, hitzige Speisen oder Getränke, Berauschungen u. s. w. erwecket wird; doch können diese Ursachen auch für sich allein diese Krankheit erregen, ohne daß schon vorhero der Same davon im Körper ist.

Zu Zeiten entstehet diese Krankheit von einer widernatürlichen, innerlichen Auswachsung der Hirnschale, von Erweiterung oder Verhärtung der Gefäße des Gehirns, von Fehlern des Gehirns selbst, von ausgegossener Schärfe in die Höhlen desselben, von Geschwüren im Gehirne, und nicht selten werden nach dem Tode Würmer, Versteinerungen, oder andere beinerne Verhärtungen daselbst gefunden; hat nun dieses Uebel von dergleichen Ursachen seinen Ursprung genommen, dann ist es auch fast allezeit unheilbar.

Oft aber rührt diese Krankheit von solchen Ursachen her, welche einen vom Gehirne ganz entfernten besondern Sitz haben, sie erwecken in diesen entfernten Theilen eine außerordentliche Bewegung, reizen dadurch die benachbarten Nerven, dieser Reiz erstrecket sich gegen das Gehirn, erschüttert endlich den ganzen Nervenursprung, und verursachet in solchem eine Verwirrung und widernatürliche Bewegung, woraus nothwendiger Weise eine Beraubung aller Sinne, und eine gewaltsame

krampfhafte Verziehung der mehresten Theile des Körpers erfolgen muß; und zwar geschieht dieses, wenn die Ursache in irgend einem Eingeweide des Bauches sich aufhält, wie es öfters bey gall- milz- oder mutterfüchtigen Personen sich ereignet; oder wenn sie von einer Schärfe in dem Magen oder den Gedärmen, von Würmern, von verhaltenem goldenen Ader- oder Monatfluß herrühret.

Nichtweniger kann auch diese Krankheit entstehen, wenn alte Geschwüre, der Grind, die Krätze, oder ein anderer Ausschlag der Haut plötzlich durch eine verkehrte und ungeschickte Heilungsart ist vertrieben worden; oder wenn sich eine venerische, gichterische oder podagrische Schärfe an innerliche reizbare Theile versetzet hat.

Endlich können auch oft dazu Anlaß geben, eine Dick- oder Vollblütigkeit, überhäufte, zähe, dicke oder scharfe Galle, oder aber allzuhäufige Entleerungen des Körpers, wodurch der Leib sehr entkräftet wird.

Bey einigen Personen stellt sich diese Krankheit jährlich nur ein- oder zweymal ein, und zwar gemeiniglich bey Herannahung des Frühlinges oder Herbstes; bey andern aber alle Monate und zwar meistens wenn der Mond voll ist; andere hingegen haben diese Anfälle wöchentlich, oder jeden anderten, dritten oder vierten Tag, oder auch täglich; bisweilen aber

ist

ist der Anfall sehr ungleich, bleibt nicht selten lange Zeit aus, dann befällt er diese Personen unvermuthet, sehr heftig, und lang anhaltend; zu Zeiten stellt er sich etliche Tage nach einander täglich, oder auch in einem Tage öfters ein, und hierauf setzt er wiederum einige Zeit lang aus.

Manchmalen können solche Personen, durch vorhero empfundene Beschwerden des Körpers, ordentlich voraus sagen, daß der Anfall kommen werde; sehr oft hingegen empfinden sie auch nicht das geringste, sie scheinen munter und gesund zu seyn, auf einmal aber verdrehen sie die Augen, oder erblassen unvermuthet, und fallen plötzlich um.

Nach diesen verschiedenen Ursachen, muß auch eine verschiedene Heilungsart angewendet werden, und hat ein Arzt eine solche Ursache einmal richtig eingesehen, so wird er auch im Stande seyn, beyläufig vorhersagen zu können, ob eine oder keine Hoffnung, dieses Uebel zu heben, vorhanden seye.

Da aber auch öfters die Ursache dieser Krankheit dergestalten verborgen ist, daß auch der erfahrenste Arzt, sie zu ergründen nicht im Stande ist, so muß man solche Personen sehr genau beobachten:

1. Wenn sich der Anfall annähert.

2. Wenn er wirklich zugegen ist, und endlich

3. Wenn sie gänzlich davon frey sind, und gesund scheinen.

Ist also der Patient von allem Anfalle frey, so muß man sich bemühen, alles zu verhindern, was zu der baldigen Rückkehr eines solchen Ueberfalls Gelegenheit geben könnte.

Hat man dahero einen dick- oder vollblütigen Patienten vor sich, so muß man ihm nach Proportion seiner Kräfte und Vollblütigkeit einmal oder öfters aderlassen; oder wenn die goldene Ader angelaufen wäre, Blutigel darauf setzen, beynebens aber verdünnerende, kühlende und gelind abführende Mittel, wie z. E. das nachfolgende Decoct ist, verordnen, und damit so lange fortfahren, bis sich wiederum ein neuer Anfall einstellt, oder wenigstens bis der Patient so beschaffen zu seyn scheint, daß die Vollblütigkeit an einem Ueberfalle nicht mehr kann Schuld seyn.

N. 12. Loth Graswurzel, und 4. Loth Wegwartenwurzel; koche alles in einer genugsamen Menge Wasser, eine halbe Stunde	℞. Rad. Gram. Unc. vj. Cichor. Unc. ij. Concis. coq. c. s. q. Aq. font. per hor. lang,

lang, und unter den durchgeseihten Ueberrest von 36. Unzen, mische 2. Loth Polychrestsalz, und 8. Loth von dem fünf eröffnenden Wurzelsaft, und gieb dieses Decoct zum gehörigen Gebrauche.

dimid. Colat. Unc. xxxvi. adde
Sal. Polychrest. Unc. j.
Syr. V. Rad. aper. Unc. iv.
M. D. S. Decoct, wovon alle zwey Stunden eine Caffeeschale voll zu trinken.

Stellt sich dennoch der Anfall wiederum ein, ist aber nicht so lange anhaltend, noch so heftig wie der vorige, so kann man nach vorübergegangenem Anfalle sich der nämlichen Arzneyen bedienen, und wenn es nothwendig scheinet mehrmalen aderlassen oder Blutigel setzen, doch muß man es so einrichten, daß der Patient dadurch nicht zu sehr entkräftet, und die Krankheit verschlimmert werde.

Auf diese Art kann man oft eine hinfallende Krankheit heilen, welche ihren Ursprung aus zu vielem, dickem, oder zu erhitztem Geblüte genommen; nichtweniger kann man auch durch diese Mittel meistentheils diese Krankheit gänzlich heben, wenn sie bey gallsüchtigen Personen von angehäufter, dicker, oder scharfer Galle entstanden, doch ist das Aderlassen hier selten nöthig.

Ist der Bauch solcher Patienten hart und angespannt, und die Eingeweide mit zähem, dickem Schleime ausgestopft, folglich Verstopfungen vorhanden, so kann man ihnen die nachstehende Mixtur No. 1. verordnen; hat man aber milzsüchtige, oder mit Mutterbeschwerungen behaftete Personen vor sich, welche zugleich eine Erhärtung in der Milz oder Leber haben, so kann mon sie eine lange Zeit hindurch die Pillen No. 2. brauchen lassen; entdeckte man hingegen keine Erhärtung, sondern entstünde das ganze Uebel von einer zu großen Reizbarkeit und anderer unordentlicher Bewegung der Nerven, so kann man solchen Patienten dreymal des Tags, jedesmal ein halbes Quentlein Pomeranzenblätterpulver auf einmal eingeben, und eine Zeitlang damit anhalten; bliebe aber der Leib bey dem Gebrauche dieses Pulvers nicht genugsam eröffnet, dann könnte man öfters ein Clystier beybringen, oder eine gelind abführende Arzney verordnen.

No. 1.

N. 20. Loth Melissenwasser, 6. Quentlein geistige Weinsteintinctur, 8. Loth Erdrauchsaft; mische alles unter einander, und gieb diese Mixtur zum gehörigen Gebrauche.	℞. Aq. Meliss. Unc. x. Liq. Terr. fol. Tartar. Drach. vj. Syr. Fumar. Unc. iv. M. D. S. Mixtur, wovon alle drey Stunden drey Löffel voll zu geben.

No. 2.

No. 2.

N. 1. Loth Ammoniakgummi und venetianische Seife, 4. Scrupel von der becherischen Pillenmasse, ein Quentlein auserlesene Myrrhen; mache mit der Agtsteinessenz drey Gran schwere Pillen daraus, überziehe sie mit Gold, und gieb sie zum gehörigen Gebrauche.

℞. Gum. Ammoniac.
Sapon. Venet. āā
Unc. ß.
M. P. Becch.
Scrup. iv.
Myrrh. elect.
Drach. j.
M. f. c. Eff. Succin.
Pill. ad Pond. gr. iij.
obduc. Fol. ⊙. ad
Scat. S. Pillen, wovon des Tags dreymal drey Stücke zu nehmen.

Verspürte man aber eine schwache Leibesbeschaffenheit, oder eine Erschlappung der festen Theile des Körpers, und besonders der Nerven, so muß man solche durch den Gebrauch der Fieberrinde zu stärken suchen.

Ist hingegen ein solcher Patient nicht nur allein entkräftet, sondern hat er auch noch dazu üble oder scharfe Säfte, so muß man vorhero die Säfte zu verbessern trachten, und wenn dieses geschehen, nachhero erst sich der stärkenden Mittel bedienen.

In der Zwischenzeit der Anfälle befinden sich die Patienten oft vollkommen gesund, und man hat gar keine Anzeigen etwas zu verordnen; hier muß man also abwarten, wie sich die Patienten in jener Zeit befinden, wo der Anfall bald ausbrechen soll; beklagt sich nun zu

dieser Zeit der Patient über eine Bangigkeit im Unterleibe, und besonders unter den Rippenweichen, hat er keinen Appetit zum Essen, öftern Reiz zum Erbrechen, und sind noch andere Zeichen angehäufter Cruditäten im Magen und in den Gedärmen vorhanden, so ist es nothwendig, ihme entweder ein Brechmittel zu verordnen, oder durch eine gelind abführende Arzney den gesammelten Unrath aus dem Körper zu schaffen; man kann ihm dahero alle zwey, drey oder auch alle anderte Tage, je nachdem es die Umstände erfodern, ein solches Mittel beybringen.

Fühlt er aber etliche Tage vor dem Anfalle, Kopfschmerzen, Schwindel, Hitze im Kopfe, sind beynebens die Augen roth, und geht der Puls voll und gespannt, dann muß man entweder eine Aderlässe vornehmen oder Blutigel ansetzen, und durch gelind abführende, kühlende und verdünnerende Arzneyen, den Zufluß gegen den Kopf zu vermindern suchen.

Wären hingegen keine Kennzeichen eines im Kopfe angehäuften Blutes, sondern vielmehr einer daselbst vorhandenen Schärfe oder Feuchtigkeit zugegen, hätten die Patienten eine blasse oder aufgedunsene Gesichtsfarbe, beklagten sie sich über eine Schwere und Dummheit des Kopfes, oder hätten sie eine beständige Neigung zum Schlafen, so kann man ihnen in das Genick ein blasenziehendes Pflaster setzen, auf die Waden den Seite 633. beschriebenen

ver-

verstärkten Sauerteig legen, des Tags zweymal eine oder zwey Stunden lang ein Fußbad gebrauchen lassen, und ihnen nachstehendes Pulver zum Abführen verordnen.

N. 15. Gran Scammonien, 5. Gran Jalappenharz, 3. Gran versüßtes Queckſilber, einen Scrupel weißen Zucker, reib alles zu einem Pulver, und gieb es auf einmal ein.

℞. Scammon. gr. xv.
Resin. Jalap. gr. v.
Mercur. dulc.
gr. iij.
Sacch. alb. Scrup. j.
M. f. Pulvis. D. ad Chart. S. Abführendes Pulver auf einmal zu nehmen.

Ist der Ueberfall vorbey, so kann man dem Patienten in der Zwischenzeit öfters, wenn es die Kräfte zulassen, obiges Pulver eingeben, und ihm ein Fontanell setzen, oder eine Haarschnur ziehen lassen, und solches wenigstens ein Jahr lang fließend erhalten.

Während einem jeden Anfalle muß man vorzüglich darauf bedacht seyn, daß sich der Patient durch sein heftiges Herumwälzen nicht verletze, und etwa den Kopf oder die Glieder an harte Körper anschlage; dahero muß man ihn, wenn es möglich ist, auf ein Bette bringen, alle seine Bewegungen genau beobachten, und seinen Leib und Glieder dergestalt gelind leiten, daß er sich nicht anstoße und verletze; übrigens ist das mit Gewalt vorgenommene Auflösen der Daumen mehr schädlich als nützlich.

Sehr

Sehr oft beißen auch solche Patienten die Zähne so stark zusammen, daß sie entweder zerspringen oder sich die Zunge gefährlich verletzen; man muß dahero darauf bedacht seyn ihnen die Zähne ganz langsam von einander zu bringen, und entweder ein Stück Pantoffelholz, oder eine fest zusammen gewickelte Leinwand unter zu schieben, nur muß man Acht haben, daß ihnen solches durch seine Größe nicht den Athem benehme, oder durch seine Kleine wenig helfe, oder gar hinunter geschlucket werde; dahero kann man solche entweder mit Vorsicht halten, oder an einen langen Faden binden.

Nichtweniger bekömmt es diesen Patienten sehr gut, wenn man ihnen immer eine frische und kühle Luft gestattet, das Gesicht öfters mit kaltem Wasser abwäscht, und die Nase, Stirne und Schläfe mit einem guten scharfen Eßig fleißig reibet; sind sie aber sehr schwach, so kann man ihnen den Hirschhorngeist oder einen andern flüchtigen Geist vor die Nase halten, das Gesicht und die Schläfe damit einschmieren, oder wenn es möglich ist, ihnen etliche Tropfen davon in einem Löffel voll Wasser beybringen; Milzsüchtigen oder mit Mutterbeschwerungen behafteten Patienten, hilft der Asandgeruch oder die Bibergeil oft sehr geschwind.

Hat der Anfall eine Zeitlang gedaurt, so kommen die Patienten wiederum zu sich, empfinden alles, reden, und geben auf jede Frage eine gehörige Antwort, jedennoch dauren die con-

convulsischen Zuckungen noch immer fort; in diesen Umständen nun kann man ihnen die nachstehende Mixtur verordnen.

℞. 6. Loth Rautenwasser, 20. Tropfen Bibergeiltinctur, 25. Tropfen hoffmannischen Liquor, 2. Loth Beymenthensaft; mische alles unter einander, und gieb diese Mixtur zum gehörigen Gebrauche.

℞. Aq. Rut. Unc. iij.
Tinct. Castor. gtt. xx.
Liquer. min. anod. gtt. xxv.
Syr. Menth. Unc. j.
M. D. S. Mixtur, wovon alle halbe Stunde einen oder zwey Löffel voll zu geben.

Ist aber der Anfall völlig vorüber, so sind die Patienten gemeiniglich sehr matt, und beklagen sich über Blödigkeit des Hauptes, man muß ihnen dahero folgende gelind stärkende Mixtur No. 1. beybringen, und wenn sie sich darauf nicht erholen wollen, das Decoct No. 2. verordnen.

No. 1.

℞. 12. Loth Mayenblümleinwasser, zwey Quentlein Mayenblümleingeist, und 2. Loth Zimmetsaft; mische alles unter einander, und gieb diese Mixtur zum gehörigen Gebrauche.

℞. Aq. Lilior. convall. Unc. vj.
Spir. Lilior. convall. Drach. ij.
Syr. Cinam. Unc. j.
M. D. S. Stärkende Mixtur, wovon alle zwey Stunden 2. Löffel voll zu geben.

No. 2.

No. 2.

N. 6. Quentlein auserlesene Fieberrinde, koche sie in einer hinlänglichen Menge Wasser eine Stunde lang, und unter den durchgeseihten Ueberrest von 16. Loth mische zwey Loth weißen Zucker und Zimmetwasser, ohne Wein, und gieb dieses Decoct zum gehörigen Gebrauche.

℞. Cort. Peruv. select. Drach. vj.
Coq. c. s. q. Aq. font. Colat. Unc. viij.
adde
Sacch. alb.
Aq. Cinam. s. v. āā Unc. j.
M. D. S. Stärkendes Decoct, wie die obige Mixtur zu gebrauchen.

Was endlich die Heilungsart derjenigen Brut von boshaftigen und ihrem Vorgeben nach verhexten und vom Teufel besessenen Personen anbetrifft, welche um Mitleiden zu erwecken, und Geld zusammen zu bringen, oder aber eine andere Absicht zu erhalten, sich dergestalt verstellen, als hätten sie wirklich die hinfallende Krankheit, so kann man sie durch Entziehung der gehörigen Nahrung, und durch öffentliche und scharfe Züchtigung, andern zum Beyspiele am beßten heilen.

Ende.

Verzeich-

Verzeichniß
der
in dem zweyten Theile enthaltenen
merkwürdigsten Sachen jedwederer
Krankheit.

A.

Abgang unzeitiger Frucht. Seite 18
Heilungsart. 18--21
Behandlung einer dabey sich ereignenden Ohnmacht. 19
Vorbauungsmittel. 22. 23
Ader, goldene. 518
Kennzeichen der blinden goldenen Ader. ebend.
der fließenden goldenen Ader. 527
Heilungsart der entzündeten blinden goldenen Ader. 519 -- 526
wenn sie in alte verhärtete Knoten ausartet. ebend.
wenn sie plötzlich ins Stecken geräth. 528 -- 530
Augenentzündung. 432
Kennzeichen. ebend.

Augen-

Verzeichniß

Augenentzündung.
Ursachen. Seite 433
Heilungsart. 432
Behandlung, wenn sie von einer übergesetzten Schärfe entstanden. 437
wenn sie nach einer hitzigen oder langwierigen Krankheit, oder nach einer Hirnentzündung entstanden. 434 -- 438
wenn sie von einer äußerlich angebrachten Gewalt oder Quetschung herrührt. ebend.
wenn sie in eine Eiterung übergeht. ebend.
einer wahren Augenentzündung. 439 -- 441

B.

Blattern. 372
Welche Personen damit befallen werden. ebend.
Kennzeichen der gutartigen. ebend.
Ausbruch. 373
Eiterung. ebend.
Abtrocknung. 374
In dieser Krankheit hat man vier verschiedene Zeitpuncte zu beobachten. ebend.
Worinn sie bestehen. 375
Ausbruch gutartiger Blattern. 376
bösartiger Blattern. ebend.
der allerübelsten Gattung. 377
Zuckungen und krampfhafte Bewegungen finden sich oft vor dem Ausbruche der Blattern ein, sie sind aber nicht jederzeit schädlich. ebend.

über die Krankheiten.

Blattern.

Wie viel Stücke man bey den Blattern zu beobachten habe, und worinn sie bestehen. Seite 377

Schädlicher Irrthum durch hitzige Arzneyen die Blattern herauszutreiben. 379

Heilung des Ansteckungsfieber, wenn es nicht heftig ist. ebend.

wenn eine Verstopfung des Leibes vorhanden. 380

wenn dabey der Magen oder die Gedärme überladen wären. ebend.

wenn das Ansteckungsfieber heftig ist. 381

Eine freye, reine, gemäßigte Luft ist oft die beßte Arzney. 382

Wie der bey Erwachsenen in der Eiterungszeit sich einstellende Speichelfluß zu behandeln. 383

Das Athemholen und Schlücken wird oft sehr erschweret, wenn eine dicke Rinde den Hals überziehet. 384

Wie diesem Uebel abzuhelfen. ebend.

Heilung der Blattern, wenn sie bösartig sind. 386

wenn in der Abtrocknungszeit sich wiederum ein heftiges Fieber einstellt. 385

wenn die Augen verschwellen. 389

Bleichsucht. 278

Welche Weibspersonen damit befallen werden. 282

Kennzeichen. ebend.

Mittel dagegen. 279 -- 282

Verzeichniß

Bleichsucht.
Durch eine unüberlegte Heilungsart, kann entweder eine Wasser- oder Schwindsucht daraus entstehen. Seite 283
Wie die Heilungsart einzurichten. 283 -- 287
Bleykolik, sieh Kolik.
Blutbrechen. 210
Gehört zu den widernatürlichsten und gefährlichsten Blutflüssen. ebend.
Innerliche nächste Ursache. 211
Behandlung, wenn es von einer Vollblütigkeit, oder zurückgehaltenen goldenen Ader- oder Monatfluß herrührt. 212 -- 218
In diesen Umständen darf man niemalen anhaltende Arzneyen verordnen, außer das Blutbrechen wäre gar zu heftig und entkräftete den Patienten allzusehr. 214
Behandlung, wenn ein solcher Patient einen beständigen Reiz zum Erbrechen verspürt und keinen Schlaf hat. 218
Auf welche Art man einem solchen Patienten die verlohrnen Kräfte wiederum ersetzen könne. 219
Welches die allerschlimmste und gefährlichste Gattung von dieser Krankheit seye. ebend.

Blutharnen. 229
Mittel dagegen. 229 -- 231
Woher es entstehe. ebend.
Innerliche Ursachen. ebend.
Aeußerliche Ursachen. ebend.
Kennzeichen. 232

Blutharnen.
Auf was man bey der Heilungsart hauptsächlich zu sehen habe. Seite 232
Behandlung, wenn es von verhaltenem goldenen Ader- oder Monatfluß herrührt. 233
wenn Nieren oder Blasenstein daran Schuld sind. 234
wenn in den Uringängen befindliche Geschwüre solches veranlassen. 236
wenn es von einer Erschlappung der in die Uriuwege sich erstreckenden Blutäste herrührt. 237
wenn eine Vollblütigkeit daran Schuld ist. 239
wenn es sich bey Wunden einstellt. 240
wenn es auf einen beygebrachten Stoß oder harten Fall erfolgt. ebend.
wenn es durch den Gebrauch spanischer Mucken oder anderer scharfen Sachen veranlaßt worden. 243
Wie sich solche Patienten nach erfolgter Genesung zu verhalten haben. 244

Blutspeyen. 195
Heilungsart. ebend.
Ursachen. 199
Vorbothen. ebend.
Unterschied zwischen dem Blutspeyen und Blutbrechen. ebend.
Welches die allerschlimmste Art seye. 200

Verzeichniß

Blutspeyen.
Behandlung, wenn von einem zurück gebliebenen geronnenen Geblüte ein Eitergeschwür und folglich eine Schwindsucht zu befürchten wäre. Seite 203
Was nachhero anzufangen wenn diese Mittel nicht helfen wollen. 209

Bräune. 32
Eintheilung derselben. ebend.
Heilungsart. 34
Wenn die Eröffnung der Luftröhre vorzunehmen. 37

Brustfieber. 623
Kennzeichen. ebend.
Heilungsart. ebend.
Die Fieberrinde ist in dieser Krankheit schädlich. ebend.

Brustwassersucht. 368
Mittel dagegen. ebend.
Wie solche zu entstehen pflege. 369
Auf was solche zu folgen pflege. ebend.
Kennzeichen, wenn sich in beyden Brusthöhlen das Gewässer befindet. ebend.
wenn nur in einer Brusthöhle das Gewässer verborgen. 370
Schweißtreibende Mittel nutzen wenig oder gar nichts. ebend.
Geschwulst der Füße ist in dieser Krankheit sehr gut. ebend.
Behandlung derselben. 371

Brustwassersucht.
Wenn man abführende Arzneyen gebrauchen solle. 370
Wenn harntreibende Arzneyen vonnöthen. ebend.

D.

Dreytägiges Fieber. 596
Heilungsart. ebend.
Dyabetes, sieh Harnruhr.
Dysurie. 319
Was darunter verstanden werde. ebend.
Was dazu Gelegenheit geben könne. 320
Heilungsart. 320 -- 324
Behandlung, wenn sie nach dem Gebrauche heftiger harntreibender Mittel sich einstellt. ebend.

E.

Eintägiges Fieber. 601
Ursachen. ebend.
Kennzeichen. ebend.
Heilungsart. 602
Engbrüstigkeit. 58
Mittel dagegen. 59 -- 61
Eintheilung derselben. ebend.
Innerliche Ursachen einer feuchten Engbrüstigkeit. 62
Zeichen der trocknen Engbrüstigkeit. ebend.
Was dazu Gelegenheit geben könne. 63
Heilungsart der trocknen Engbrüstigkeit. 66 -- 68

Verzeichniß

Entzündung der Augen, sieh Augenentzündung.
des Gehirns, sieh Hirnentzündung.
der Leber, sieh Leberentzündung.
der Lunge, sieh Lungenentzündung.
des Magens, sieh Magenentzündung.
der Milz, sieh Milzentzündung.
der Nieren, sieh Nierenentzündung.
der Ohren, sieh Ohrenentzündung.

F.

Faulfieber. 669
Sind allezeit gefährlicher als anhaltende hitzige Fieber, und auch öfters ansteckend. ebend.
Sind auch Anfangs nicht leicht zu erkennen. 670
Kennzeichen dieser Krankheit. ebend.
Es zeigen sich oft Ausschläge in solcher. 671
Findet man bey einem Patienten auf einen solchen Ausschlag auch nur die geringste Erleichterung, so ist es ein gutes Zeichen. 672
Daurt ein solches Fieber über siebenzehn Tage, so erfolgen gemeiniglich Schwährungen der Ohren- oder Achseldrüsen. ebend.
Wie solche alsdann zu behandeln. 688
Kennzeichen, gute. 673
schlimme. ebend.
sehr schlimme. ebend.
Bey der Heilungsart hat ein Arzt drey verschiedene Perioden zu beobachten. 674

Faulfieber.
Behandlung der ersten. Seite 675
der zweyten. 679
der dritten. 683
wenn sich am Ende der Krankheit ein Durchfall einstellt. 687
wenn sich Eitergeschwüre in den innerlichen Theilen festsetzen und ein hectisches Fieber verursachen. 688
Beschreibung einer Gallerte für solche Patienten. ebend.
Gebrauch dieser Gallerte. 689

Flecken. 390
Sind bisweilen gutartig, oft aber höchst bösartig. ebend.
Ausbruch. 391
Unterschied zwischen dem Flecken- und Blatternfieber. 392
Heilungsart, wenn das Fleckenfieber sehr heftig ist. 393
nach dem Ausbruche der Flecken. 392
Man kann oft die Heilung ganz allein der Natur überlassen. ebend.
Behandlung, wenn eine aus den Augen und der Nase triefende, scharfe, wässerichte Feuchtigkeit ein Erbrechen erregt, den Obertheil der Luftröhre reizet, und einen anhaltenden Husten verursachet. 396
Ende dieser Krankheit. ebend.
ist oft sehr gefährlich. 397

Flecken.
Behandlung bey vorkommenden Lungengeschwüren. Seite ebend.
wenn die Flecken bösartig sind. 398
wenn die Flecken plötzlich zurück treten. ebend.
Frieselausschlag, sieh hitziges Fieber.

G.

Gallenfluß. 85
Kennzeichen. 86
Was solchen am meisten veranlasse. ebend.
Worauf ein Arzt bey dieser Krankheit hauptsächlich zu sehen habe. 87
Heilungsart. 88
wenn er von einem gehabten Verdruß oder Zorn herrühre. 89
Was dergleichen Patienten am meisten zu meiden haben. 91

Geburt. 563
Geht oft ganz leicht und hurtig von statten, manchmal aber sehr langsam und hart. ebend.
Was man bey einer Geburt sorgfältig untersuchen müsse. ebend.
Behandlung, wenn eine Gebährerinn vollblütig ist. 564
wenn heftige Wehen vorhanden. ebend.
wenn es mit einer Geburt gefährlich aussieht. 567
Unterschied zwischen den wahren und falschen Wehen. 568

Geburt.
Behandlung der falschen Wehen. Seite 569
wenn die Geburtstheile den gehörigen Raum und Weite nicht besitzen. 571
wenn Gebährende in Ohnmachten fallen. 572
wenn währender Geburt ein starker Blutfluß sich einstellt. 573
wenn ein todtes Kind vorhanden. 574
Kennzeichen, woraus solches zu ersehen. ebend.

Gehör, schweres. 126
Heilungsart. ebend.

Gelbsucht. 106
Woher sie zu entstehen pflege. 109
Heilungsart. 107 -- 113
Behandlung, wenn eine Verhärtung der Leber daran Schuld ist. 114
wenn sie von einer zähen Galle oder Gallensteinen ihren Ursprung nimmt. 116
der schwarzen Gelbsucht. 119

Geschwulst des ganzen Körpers. 24
Heilungsart. 25 -- 27
Eintheilung der Wassersucht. 24
Kennzeichen, ob die in der Geschwulst enthaltene Feuchtigkeit flüßig und dünne, oder aber gestockt, schleimicht und sulzicht seye. 28
Welche Wege am tauglichsten seyn, das Gewässer aus dem Körper hinwegzuleiten. ebend.

Verzeichniß

Geschwulst des ganzen Körpers.
Merkmaale, ob ein Gewässer in der Höhle des Bauches enthalten. Seite 29
Wenn der Bauchstich vorzunehmen seye. ebend.
Behandlung nach gehobener Wassersucht. 31

Gichtschmerzen oder Gliederreißen. 51
Heilungsart. 52 -- 55
Eintheilung der Flüsse. ebend.
Zeichen eines kalten Flusses. ebend.
eines hitzigen Flusses. ebend.
Wie man sich währendem Paroxysmo zu verhalten habe. 56
Welche Mittel am schädlichsten seyn. 57
Auf welche Art dieser Krankheit am beßten vorzubauen. ebend.

H.

Hämorrhoidalkolik. 138
Heilungsart. ebend.

Harnruhr. 324
Was man darunter verstehe. ebend.
Wie sie eingetheilet werde. ebend.
Nächste Ursache. 325
Die wahre ist viel leichter zu heben als die falsche. 325
Heilungsart der wahren. 326
der falschen. 328

Hartleibigkeit. 150
Heilungsart. 151
Welches die hartnäckigste und langwierigste seye. 152

Hart-

Hartleibigkeit.
Behandlung, wenn sie von Entzündung, Verschwürung oder Verwicklung der Gedärme entstanden. Seite 153
wenn sie von allzuhäufigem Genusse austrocknender und zusammenziehender Speisen herrührt. ebend.
wenn verhärtete Excrementen daran Schuld sind. 153
wenn kleine Kinder damit behaftet sind. 155
wenn schwangere Weibspersonen daran leiden. 156

Herzklopfen. 100
Woran es zu erkennen. 101
Heilungsart, wenn es von Krämpfungen herrührt. 102
wenn eine Vollblütigkeit oder ein zurückgehaltener goldener Ader- oder Monatfluß solches veranlaßt. 103
wenn es nach hitzigen oder langwierigen Krankheiten, nach heftigen Blutstürzungen, oder andern übermäßigen Ausleerungen entstanden. 104
wenn es von einem Blutgewächse oder einer widernatürlichen Ausdehnung herrührt. 105

Hinfallende Krankheit. 689
Wird oft sehr hart gehoben, oft aber ist sie völlig unheilbar. ebend.
Kennzeichen dieser Krankheit. ebend.

Verzeichniß

Hinfallende Krankheit.

Die Zuckungen halten oft etliche Stunden an, zu Zeiten aber endigen sie sich in wenig Minuten. Seite 690

Wenn man Hoffnung habe diese Krankheit heben zu können. ebend.

Kinder kann man von diesem Uebel viel leichter befreyen als Erwachsene. ebend.

Der Stoff zu dieser Krankheit wird oft schon aus Mutterleibe gebracht. ebend.

Ursachen dieser Krankheit. 691

Einige Personen werden mit dieser Krankheit nur im Frühlinge und Herbste, andere zur Zeit des Vollmondes, andere hingegen wöchentlich, oder jeden anderten, dritten oder vierten Tag befallen. 692

Ein und andere Personen können den Anfall voraussagen. 693

Weil die Ursachen dieser Krankheit sehr verschieden sind, so muß auch eine verschiedene Heilungsart angewendet werden. ebend.

Was ein Arzt bey solchen Patienten genau beobachten müsse. ebend.

Behandlung, wenn der Patient vom Anfalle frey ist. 694

wenn der Patient voll- oder dickblütig ist. ebend.

wenn diese Krankheit von zu vieler oder scharfer Galle und von zähen dickem Schleime entstehet. 696

Hin-

Einfallende Krankheit.
wenn sie milz- und mutterſüchtige Perſonen überfällt. Seite 696
wenn ſie von einer zu großen Reizbarkeit und unordentlichen Bewegung der Nerven herrührt. ebend.
wenn der Anfall bald ausbrechen ſoll. 697
währendem Anfalle. 699
nach dem Anfalle. 701
wenn es nur eine verſtellte Krankheit iſt. 702

Hitziges Fieber (anhaltendes) 622
Kennzeichen. ebend.
Urſachen. 625
Heilungsart. 626
Behutſamkeit im Aderlaſſen. 628
in Beybringung der Brech- und Abführungsmittel. 629
Behandlung, wenn der Magen und die Gedärme mit Unrath angefüllt ſind. 629
Fernere Behandlung dieſer Fieber. 630
Behandlung bey gefährlichen und beſondern Zufällen. 631
bey heftigem Kopfſchmerzen. 630
bey der Schlafloſigkeit. ebend.
wenn das Blut in Fäulung übergienge. 633
wenn ſich ein Naſenbluten einſtellet. 639
wenn der Patient ſich erbrechen will. 640
wenn eine Entleerung durch den Stuhlgang erfolgt. 641
wenn ſich ein häufiger Schweiß zeiget. 643

Verzeichniß

Hitziges Fieber.

Kennzeichen des Frieselausschlags. Seite 644
der Petechen. 645
Behandlung dieser Ausschläge. 646
wenn sie zurücktreten. 652
von beygebrachten Speisen. 653
von Gemüthsbewegungen. 655
von gäher Erkältung. 656
ohne bekannte Ursache. 657
wenn eine solche Ausschlagsmaterie in den Kopf übersetzt wird. 658
wenn der Auswurf nicht recht von statten gehen will. 659
geringer, einfacher, anhaltender Fieber. 662
Gefährliche Kennzeichen hitziger Fieber. 665
Gute Kennzeichen derselben. ebend.
Nahrungsart und übrige Behandlung dieser Krankheit. 666

Hirnentzündung. 425
Kennzeichen. ebend.
Ist äußerst gefährlich. 426
Heilungsart. ebend.
Behutsamkeit in Anbetracht des Gebrauchs schlafmachender Mittel. 428
Geht oft in eine Eiterung über. 429
Behandlung, wenn ein Eiterfluß durch die Ohren erfolgt. ebend.
wenn solche Patienten auch nach schon gehobener Krankheit noch irre reden. 431

J.

Ischurie. Seite 311
Eintheilung. ebend.
Ursachen. 312
Worauf ein Arzt hauptsächlich zu sehen habe. 313
Behandlung, wenn sie von einer Vollblütigkeit herrührt. ebend.
wenn eine krampfhafte Zusammenziehung der Nieren und Harngänge solche veranlaßt. 314
wenn Nierensteine Gelegenheit dazu geben. 315
wenn ein Entzündungsgeschwulst des Blasenhalses solche verursacht. 317
wenn sie von einer äußerlich angebrachten gewaltsamen Ursache herrührt. 319

K.

Kalte Pisse. 306
Heilungsart. 306 -- 307
Kennzeichen. ebend.
Ursachen. 309
Worauf ein Arzt hauptsächlich zu sehen. ebend.
Behandlung der damit verbundenen Schmerzen. ebend.
wenn sie von einem gehabten Tripper herrührt. 311
Kindbetterinn. 577
Zufälle und Besorgung derselben. ebend.

Verzeichniß

Kindbetterinn.
Behandlung eines zu heftigen Blutflusses, und der Ohnmachten nach der Geburt. Seite 578
des Blutflusses, wenn gestocktes Geblüt oder ein Theil der Nachgeburt noch in der Gebährmutter verborgen wäre. 580
der Nachwehen. 583
eines heftigen Milchfiebers. 585
einer Brustentzündung. 586
wenn solche in Verhärtungen oder in eine Eiterung übergehe. 589
eines zu reichlichen oder zu geringen Kindbettflusses. 591
eines zurück getretenen Kindbettflusses. 592
der zurück getretenen Milch. ebend.
wenn ein heftiges Gliederreißen daraus entstehe. 593
wenn ein Durchfall sich einstelle und der Kindbettfluß aufhöre. 594
nach vollbrachter Kindbett. 595

Kinderkrankheiten. 441
Englische Krankheit. 473
Kennzeichen. ebend.
Heilungsart. 475
Durchfall. 463
Heilungsart. ebend.
Fricht. 448
Kennzeichen. ebend.
Ursachen. 450
Heilungsart. 452

Kinderkrankheiten.
Husten oder Schnuppen. Seite 470
Behandlung, wenn kleine Kinder bey kalter Witterung damit überfallen werden. ebend.
Keichhusten. 471
Behandlung desselben. 472
Mundverfehrungen. 455
Kennzeichen. ebend.
Heilungsart. 458
Schleimhusten. 471
Behandlung desselben. ebend.
Zahnen. 466
Heilungsart. ebend.
Wenn es nöthig seye das Zahnfleisch zu eröffnen. 468
Behandlung eines Ausschlages währendem Zahnen. ebend.
Zuckungen. 459
Ursachen derselben. 460
Heilungsart. ebend.
Klingen der Ohren, sieh Ohrenklingen.
Kolik. 130
Kennzeichen. 134
Heilungsart, wenn sie von Krämpfungen herrühret. 131
Wird in acht verschiedene Gattungen abgetheilt. 135
Unterschied zwischen dem Kolikschmerz und der Darmgicht. 136
Was für äußerliche Ursachen Gelegenheit dazu geben können. ebend.

Verzeichniß

Kolik.
Auf was ein Arzt bey der Heilung hauptsächlich zu sehen habe. Seite 137
Clystiere geben in allen Gattungen der Kolik sehr vortreffliche Mittel ab. ebend.
Wenn ein Patient zu einem Clystier sich nicht entschließen wolle, was nachhero anzufangen. 138
Heilungsart, wenn sie von einem angehäuften und endlich verhärteten Unrath der Gedärme entstanden. 139
wenn sie von einer Entzündung des Intestini Coli herrührt. 140
wenn eine scharfe Galle solche verursacht. 143
wenn ein Ueberfluß verschleimter und saurer Feuchtigkeiten dazu Gelegenheit gegeben. ebend.
Bley oder Bergkolik ist die allerübelste Gattung. 145
Mittel dargegen. ebend.
Auf was für eine Art dem Rückfalle vorzubauen seye. 148

Krätze. 158
Heilungsart, wenn sie von einer Ansteckung herrühre. 163
Kennzeichen. 164
Eintheilung. ebend.
Ursachen. 165
Was erfolgen könne, wenn die Krätze zurückschlage oder zur Unzeit vertrieben werde. 166

Krätze.
Was ein Arzt in dieser Krankheit hauptsächlich zu untersuchen habe. Seite 166
Auf wie vielen Stücken die Heilungsart beruhe. 167
Wenn es erlaubt seye äußerliche Mittel zu verordnen. 168
Behandlung einer trocknen Krätze. 169
einer einfachen Krätze. 171

L.

Lähmung. 261
Worinnen sie bestehe. ebend.
Welche Theile damit überfallen werden. ebend.
Welche Personen derselben am meisten unterworfen. 262
Gelähmte verfallen öfters in ein schlimmes Irreden. 261
Ist oft eine Folge eines vorhergegangenen Schlagflusses. 262
Was darzu Gelegenheit geben könne. 262
Man darf nicht alle Gattungen von Lähmungen mit reizenden, hitzigen und stärkenden Arzneyen behandeln. 263
Was man hauptsächlich bey einer jeden Lähmung genau zu untersuchen habe. 264
Behandlung, wenn der halbe Schlag durch die wässerichten Theile des Geblüts veranlaßt worden. ebend.
wenn ein Patient durch einen halben Schlag der Bewegung seiner Hände beraubt worden. 270

Verzeichniß

Lähmung.
Wenn eine solche Person das Wasser nicht halten, oder aber der Unrath wider ihren Willen abgeht. Seite 276

Lähmung der Zunge, sieh Zungenlähmung.

Leberentzündung. 409
Mittel dagegen. ebend.
Kennzeichen. ebend.
Ursachen. 411
Heilungsart. 412
Das Angeschwellen der goldenen Ader verschafft in dieser Krankheit oft eine große Erleichterung. 413
Wie man solche alsdann behandeln müsse, ebend.
Behandlung, wenn diese Krankheit durch einen häufigen stinkenden Schweiß sich endiget. 414
wenn diese Krankheit durch einen krätzenartigen Ausschlag sich endiget. ebend.
wenn ein Eitergeschwür erfolgt. 415

Lungenentzündung. 361
Mittel dargegen. 362
Was für Personen derselben unterworfen. 364
Ursachen. 365
Nothwendigkeit des Blutlassens. 366
Wie die Heilungsart einzurichten. 366
Behandlung, wenn sich ein Eitergeschwür in die Brusthöhle eröffnet. 367

Lungensucht. 330
Mittel dagegen. ebend.

Lun=

Lungensucht.
Was man darunter verstehe. Seite 337
Innerliche Ursachen. 338
Aeußerliche Ursachen. ebend.
Kennzeichen. 339
Gründe, warum bey einer eingewurzelten Lungensucht alle Hoffnung zur Genesung verlohren. 341
Worauf ein Arzt seine Absicht hauptsächlich zu richten habe. 341
Wie die Heilungsart einzurichten seye. ebend.
Was man solchen Patienten besonders anbefehlen müsse. 345

M.

Magenentzündung. 421
Kennzeichen. ebend.
Heilungsart. 422
wenn solche in eine Eiterung oder aber in einen Brand übergehet. 424

Magenkrampf. 77
Heilungsart. 78
Auf welche Art man der Rückkehr dieses Uebels vorbauen könne. 81
Welche Personen denselben am meisten unterworfen seyn. ebend.
Behandlung, wenn er einzig und allein von einer krampfhaften Zusammenziehung des Magens und der nächst daran gelegenen Theile herrührt. 82

Verzeichniß

Magenkrampf.
wenn Verhärtungen in dem Magen oder in den benachbarten Theilen vorhanden, und wie solche zu erkennen. Seite 83

Mangel des Appetits. 38
Heilungsart. ebend.

Masern, sieh Flecken.

Milchfieber, sieh **Kindbetterinn.**

Milzbeschwerung. 40
Heilungsart. 41
Bewegung des Leibes ist in dieser Krankheit allen Arzneyen vorzuziehen. 45

Milzentzündung. 416
Kennzeichen. ebend.
Heilungsart. 417
Pflegt weit öfters in einen Scirrhum als in eine Vereiterung überzugehen. ebend.

Milzverhärtung. 418
Heilungsart. ebend.

Monatfluß. 535
Allzustarker Abgang desselben. ebend.
Heilungsart. 536
Wenn er sich einzustellen pflege. 538
Weder der sparsame noch der häufige Abgang ist eine Krankheit, wenn sich die Weibspersonen dabey wohlauf befinden. ebend.
Der erste Fluß stellt sich manchmal ganz leichtlich, manchmal aber sehr beschwerlich ein. ebend.

Monat=

Monatfluß.
Wie man sich zu verhalten habe, wenn der Fluß auf einmal ins Stecken geräth. Seite 539
Behandlung, wenn er sich nachhero auf einmal unvermuthet und sehr häufig einstellet. 540
Zu Zeiten verändert er sich in einen fortdaurenden und lang anhaltenden Blutfluß. 543
wenn schwache und erschlappte Gefäße an einem solchen Blutflusse Schuld sind. 543
wenn er von einer Vollblütigkeit herrührt. 544
wenn kein frisches, reines, sondern ein zähes schwärzlichtes verschleimtes Geblüt abgeht. 546
wenn der Monatfluß nicht recht von statten gehen will. 547
Oft stellt sich dieser Fluß sehr schmerzhaft ein. 551
Wie diesem Uebel zu begegnen seye. 552
Wenn dieser Fluß aufzuhören pflege. 554
Wie die manchmal dabey sich ereignenden Beschwerden zu heben seyen. 555

N.

Nasenbluten. 220
Heilungsart. 222
Kennzeichen. 224

Verzeichniß

Nasenbluten.
Innerliche Ursachen. Seite 224
Aeußerliche Ursachen. ebend.
Welche Personen demselben am meisten unterworfen. ebend.
Vorbothen. 225
Behandlung, wenn es sich bey hitzigen Krankheiten einstellt. 226
Sympathetischen Mitteln kann man kein großes Zutrauen beymessen. 227

Nierenentzündung. 402
Kennzeichen. ebend.
Heilungsart. 403
wenn sich eine Eiterung einstellt. 406
wenn durch die Eiterung an der Leber äußerlich eine Geschwulst entsteht. 407
Was für Folgen die Zerberstung eines Nierengeschwürs nach sich ziehe. 408
Der goldene Ader- oder Monatfluß hebt oft gleich anfänglich eine solche Entzündung. ebend.

O.

Ohrenentzündung. 120
Ist zum öftern eben so gefährlich wie die Hirnentzündung, und wird dahero auch auf gleiche Art behandelt. 121

Ohrenklingen. 123
Heilungsart. ebend.
Weil mit diesen Uebel eine merkliche Austrocknung der Ohren verbunden, so muß man inner-

Ohrenklingen.
innerliche und äußerliche anfeuchtende Mittel verordnen. Seite 125
Eine im Frühlinge und Herbste vorgenommene Fußläße ist oft das beßte Vorbauungsmittel. 126
Practische Beobachtungen, nach welchen ein junger Arzt sich bey den Gebrechen der Ohren hauptsächlich zu richten hat. 127

P.

Podagra. 184
Heilungsart. 185
Kennzeichen. 188
ob es veraltet oder noch neu seye. 189
Ursachen. 190
Welche Personen demselben am meisten unterworfen. 189
Was es nach sich ziehe, wenn man solchen Patienten innerlich mit schmerzstillenden und äußerlich penetranten Nervinis begegnet. 190
Gefährliche Folgen, wenn jungen Personen durch eine ungeschickte Heilungsart das Podagra zurück getrieben wird. 191
Arthritische Krankheiten, und rhevmatische Schmerzen werden auf die nämliche Art wie das Podagra behandelt. ebend.
Mittel, welche die podagrische Schmerzen auf eine ungemeine Art gelindert, ja manchmal völlig vertrieben haben sollen. 192

Verzeichniß

R.

Rothlauf. Seite 91
Warum man ihm diesen Namen gegeben. 92
Wenn es Gefahr mit sich führe. ebend.
Ursachen. ebend.
Vorbothen. 93
Was unter dem Namen Antonifeuer verstanden werde. ebend.
Was der Name Rothlaufsgürtel bedeute. 94
Innerliche Mittel. 96
Aeußerliche Mittel. 97
Behandlung, einer dabey sich ereignenden hartnäckigen Geschwulst. 99
Wenn diese Krankheit gehoben worden, was annoch zu thun seye. 100
Ruhr. 479
Kennzeichen. 479. 483
Ursachen. 479
Wenn solche am meisten ansteckend seye. 481
Vorbauungsmittel. 482
Was ein Arzt bey dieser Krankheit hauptsächlich zu untersuchen habe. 483
Kennzeichen und Behandlung einer bösartigen Ruhr. 487
Heilungsart, wenn ein Fieber zugegen. 484
wenn sich ein Brechen dazu gesellt. 491
wenn kein Fieber zugegen. 493
wenn die Ruhr zu frühzeitig unterdrückt worden. 495
wenn nach der Ruhr ein Brennen in den Gedärmen und ein Zwang im Mast-Darme zurück verblieben. 496

über die Krankheiten.

S.

Scharbock. Seite 173
Heilungsart. 173 -- 175
Kennzeichen. ebend.
Ursachen. 183
Je neuer und frischer er ist, desto leichter ist er auch zu heben. 179
Behandlung, wenn er von einer Schwäche und Lähmung der aus dem heiligen Beine entspringenden Nerven herrühret. 177
Mittel, welche das scorbutische Geblüt verbessern. 180
vor den scorbutischen Kopfschmerz. 181
gegen eine daher entstandene Engbrüstigkeit. 182
Wie sich solche Patienten zu verhalten haben. 184

Scharlachfieber. 400
Kennzeichen. ebend.
Heilungsart. ebend.

Schlagfluß. 45
Heilungsart. 46
Ursachen. 48
Welche Personen am meisten damit befallen werden. ebend.
Kennzeichen des Blutschlagflusses. 49
Wie solcher zu behandeln. ebend.
des Schleimschlagflusses. 50
Wie solcher zu behandeln. ebend.

Schwan-

Verzeichniß

Schwangerschaft. Seite 555
Was für Zufälle sich dabey ereignen können. ebend.
Woher sie entstehen. 556
Wie sie zu behandeln. ebend.
Brechmittel muß man in diesen Umständen ohne dringende Noth niemalen verordnen. 558
Oft stellt sich besonders in den ersten Monaten ein starker Blutfluß ein. 559
Behandlung desselben. 560
Wie man einen Abortus verhüten könne. 563

Schwindel. 245
Heilungsart. ebend.
Kennzeichen. 247
Ist entweder symptomatisch oder idiopathisch. 248
Zerschiedene Grade desselben. ebend.
Ursachen. ebend.
Welche Personen am meisten demselben unterworfen. 249
Befällt er hysterische Personen, so ist er sehr schwer zu heilen. ebend.
Bey jungen vollblütigen Personen ist er oft eine Folge der hinfallenden Krankheit, oder aber eines schleunigen Schlagflusses. 250
Behandlung, wenn er von einer Vollblütigkeit herrührt. ebend.
wenn ein mit vielem Schleime und Galle angefüllter Magen Gelegenheit dazu giebt. 252

Schwin-

Schwindel.
wenn alte Personen damit befallen werden. Seite 253
Schwindsucht, sieh Lungensucht.
Sechswöchnerinn, sieh Kindbetterinn.
Seitenstechen. 336
Mittel dagegen. 347
Kennzeichen. 350
Behandlung desselben. 351
des Hustens in dieser Krankheit. 353
Eiterung dieser Krankheit. 355
Behandlung derselben. 356
Eröffnung des Eitersacks und Behandlung. 358
Oft erfolgt statt der Eiterung ein Frieselausschlag. 360
Steckfluß. 68
Heilungsart. 69
Worinn die nächste Ursache bestehe. 71
Worauf die entfernten Ursachen sich gründen. 72
Auf was ein Arzt hauptsächlich zu sehen habe. 73
Welche Mittel den Zufluß der Säfte verhindern. ebend.

T.

Tripper. 497
gutartiger. ebend.
Kennzeichen. ebend.
Heilungsart. ebend.
bösartiger. 501

Tripper.
Vorbothen. Seite 501
Kennzeichen. ebend.
Heilungsart. 503
Die Bösartigkeit der ausfließenden Materie wird nach ihrer Farbe beurtheilet. 502
Mit den Einspritzungen muß man sehr behutsam umgehen. 507
Wenn es erlaubt seye sich der Einspritzungen zu bedienen. 508
Einspritzungen, welche vielen Bleyzucker enthalten sind überaus schädlich. 509
auch die aus balsamischen Arzneyen bestehen, wenn sie zu frühzeitig angewendet werden. ebend.
Die Vorhaut muß niemalen ohne höchst dringende Noth aufgeschnitten werden. 511
Behandlung einer entzündeten Eichel und Vorhaut. 510
der an der Vorhaut oder Eichel befindlichen Geschwüre und Auswüchse. ebend.
der Venusbeulen. 512
wenn sie nicht veraltet oder gar zu bösartig sind. ebend.
wenn sie in eine Eiterung übergehen. 515

U.

Unvermögen den Urin zu halten. 301
Ist entweder idyopathisch oder symptomatisch. 303
Mittel dagegen. 301

Unvermögen den Urin zu halten.
Behandlung, wenn eine Lähmung des Blasenhalses oder ein unvorsichtiger Steinschnitt solches verursacht. Seite 303
Auf welche Art kleine Kinder von diesem Uebel befreyet werden können. 305

V.

Verhärtung der Milz, sieh Milzverhärtung.
Verstopfung des Leibes, sieh Hartleibigkeit.

W.

Wechselfieber. 603
Was darunter verstanden werde. ebend.
Ihre verschiedene Natur. ebend.
Lauf eines regelmäßigen Fiebers. 604
Heilung, wenn die Ursache von einem verdorbenen Magen herrührt. 606
hartnäckiger Fieber. 611
der verlängerten tägigen und doppelt dreytägigen Fieber. 614
der viertägigen Herbstfieber. 617

Weißer Fluß. 287
Mittel dagegen. ebend.
Ursachen. 292
Was für Weibspersonen ihm am meisten unterworfen. 293
Eintheilung desselben. 293
Unterschied zwischen einem gutartigen und bösartigen. ebend.

Verzeichniß über die Krankheiten.

Weißer Fluß.

Ursachen eines gütartigen. Seite 293
Woran er zu erkennen. 295
Wie dieses Uebel könne aus dem Grunde gehoben werden. 296
Heilungsart, wenn eine verschleimte Gebährmutter solchen verursacht. 300
Was dergleichen Weibspersonen sorgfältig zu vermeiden haben. ebend.

Z.

Zahnen, sieh Kinderkrankheiten.

Zungenlähmung. 256
Heilungsart. 258

Staatl. Bibliothek
Regensburg

BSB Bayerische StaatsBibliothek
MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Essich, Johann Gottfried

Medicinisch-therapeutisches Handbuch, oder gründliche Anleitung zur Praxi Clinica dadurch ein angehender Arzt und Wundarzt in den Stand gesetzt wird, die unbetrüglichen Kennzeichen ... und vernünftige Heilungsart einer jeden Krankheit ... zu erlernen
Bd.: 2

Augsburg (1778)

Regensburg, Staatliche Bibliothek -- 999/Med.391
urn:nbn:de:bvb:12-bsb11106230-5
VD18 8051264X-001